THE BOOK WAS DRENCHED

Weil, Gustav.
Geschichte der Chalifen. 1851

15.7.40 P 18
13.6.41 P 18
1-[illegible] 43 P 31
4.5.43 P.31
11.10.46 P 31
31.9.49 P.18

Geschichte der Chalifen.

Nach

handschriftlichen, größtentheils noch unbenützten Quellen bearbeitet

von

Dr. Gustav Weil,

Professor der morgenländischen Sprachen und Bibliothekar an der Universität Heidelberg, Mitgliede der asiatischen Gesellschaft zu Paris und der deutschen-morgenländischen zu Halle-Leipzig, correspondirendem Mitgliede der American oriental society.

Dritter Band.

Von der Einnahme von Bagdad durch die Bujiden bis zum Untergange des Chalifats von Bagdad. 334—656 d. H. = 945—1258 n. Chr.

Mit einem Register zu sämmtlichen drei Bänden.

Mannheim.

Verlag von Friedrich Bassermann.

1851.

Vorrede.

Da die bei Bearbeitung des zweiten Bandes befolgte Methode im Allgemeinen auch in diesem letzten Theile beibehalten worden ist, so habe ich nur wenige Worte vorauszuschicken. Die in dieser Periode um das Chalifat sich gruppirenden Dynastien sind auch, je nach ihren engern oder weitern Beziehungen zu demselben, mehr oder weniger ausführlich behandelt worden. Nur bei den Atabeks und den Ejjubiten habe ich eine kleine Ausnahme gemacht, und das Leben eines Zenki, Nureddin, Saladin, Aladil und Anderer mehr ins Einzelne verfolgt, weil ich diese Gelegenheit nicht versäumen wollte, manche Partien aus der Geschichte der Kreuzfahrer zu ergänzen und zu berichtigen.

Die zum zweiten Bande versprochene literarhistorische Beilage folgt hier als Anhang und bietet dem Leser eine gedrängte Uebersicht der arabischen Literatur bis zur Mitte des vierten Jahrhunderts d. H. Somit wäre meine Absicht, neben der politischen Geschichte

auch Entstehen und Entwicklung der literarischen Thätigkeit der Araber,. so wie ihren Zusammenhang mit dem Staatsleben anzudeuten, nach Kräften erfüllt. Ein tieferes Eingehen oder eine weitere Fortsetzung gehört entweder in eine specielle Literargeschichte oder in die Geschichte der einzelnen Dynastien, zu welchen in den letzten Jahrhunderten die Träger der Wissenschaft und Kunst in näherer Beziehung als zu den ohnmächtigen Chalifen selbst gestanden.

Den verschiedenen Ministerien, Bibliotheksbeamten und andern Gelehrten, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben, insbesondere meinem hochverehrten Freunde H. Reinaud, dessen Gefälligkeit und Dienstfertigkeit keine Grenzen kennt, wiederhole ich meinen verbindlichsten Dank.

Heidelberg, im März 1851.

Der Verfasser.

Erstes Hauptstück.

Almufaddhal Ibnu-l-Muktadir Almuti' lillahi.

Allgemeiner Ueberblick. Die Bujiden und die Hambaniden. Naßir Addawlah belagert Bagdad. Bündniß mit den Türken. Rückzug nach Okbara. Unterhandlungen mit den Bujiden. Zerwürfniß mit den Türken. Naßir Addawlahs Flucht. Tekin's Niederlage. Krieg des Muiz Addawlah gegen Abul Kasim Ibn Albaridi. Einnahme von Baßrah. Krieg gegen Imran Ibn Schahin. Muiz Addawlah's Zug nach Moßul. Naßir Addawlah's Flucht nach Nißibin. Friede zwischen den Bujiden und Hambaniden. Meuterei in Bagdad. Neue Empörung der Hambaniden. Muiz zieht wieder nach Moßul. Unterwerfung Naßir Addawlah's. Dieser wird von seinem Sohne eingekerkert. Tod des Naßir und Seif Addawlah. Zerwürfniß unter den Hambaniden. Muiz Addawlah's Krieg gegen Imran und die Karmaten. Sein Tod. Die Ichschiden in Egypten und Syrien. Kafur. Die letzten Ichschiden und die Fatimiden. Djauhar's Zug nach Egypten. Unterhandlungen und Schlacht bei Djizeh. Bau von Kahirah. Djafar Ibn Falah's Zug nach Syrien. Einnahme von Damaſk. Krieg zwischen den Fatimiden und den Karmaten. Belagerung von Fostat. Niederlassung des Muiz in Egypten. Friede mit den Karmaten. Zerwürfnisse in Bagdad zwischen Schiiten und Sunniten, Türken und Deilemiten. Aufstand Sebuktekins und Entthronung des Chalifen. Zustand des Chalifats unter Muti. Wissenschaftliche Bestrebungen. Feldzüge des Seif Addaulah gegen die Byzantiner. Siege des Nicephorus. Eroberung von Creta. Einnahme von Haleb, Mopsuestia, Adana, Antiochien und mehreren syrischen Küstenstädten. Feldzüge des Tzimisces. Unterwerfung von Amida und Mejjafarikin.

Wir haben schon am Ende des zweiten Bandes dieser Geschichte [1]) die verschiedenen Familien angegeben,

---

1) S. 692.

welche in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts eine fast unabhängige Gewalt über die einst mit dem Chalifate eng verbundenen Provinzen des islamitischen Reichs ausgeübt und zuletzt gesehen, daß die Bujiden, welche nach und nach den größten Theil von Persien eroberten, endlich auch die Hauptstadt des Chalifats einnahmen und somit der Person des Chalifen und der ganzen weltlichen Macht desselben sich bemächtigten. Die Chalifen selbst verloren wenig dabei, denn sie waren seit Muktadir nur die Sklaven ihrer Veziere und Heerführer, welche unter dem Titel Emir Alumara unumschränkte Herrscher waren. Das Chalifat hingegen, das in den letzten Jahren bis auf das Weichbild von Bagdad zusammengeschrumpft war, hatte dabei gewonnen, denn es ward jetzt von einem Fürsten getragen, der über eine große Macht zu verfügen hatte und ihm wieder eine ansehnliche Ausdehnung verschaffte, die noch größer geworden wäre, wenn die Bujiden, statt ihre Kräfte im Norden und Osten Persiens zu zersplittern, sie um den Thron des Muiz Addawlah vereinigt hätten. Dieser hatte nämlich vor seinem Zuge nach Bagdad schon die Provinz Chuzistan und Kerman unterworfen, während seine beiden ältern Brüder Imad Addawlah und Rokn Addawlah, Ersterer Fars, und Letzterer das persische Irak bis an die Grenze von Tabaristan hin unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten. Sie wurden aber durch diese Eroberungen in langwierige und mit wechselndem Glück geführte Kriege gegen die Samaniden und ihre Statthalter verwickelt [1]), die ihnen nicht gestatteten, Muiz Addawlah mit Nachdruck zu unterstützen, ja sogar Letztern in seinem Siegeslaufe hemmten, weil er genöthigt war, ihnen einen Theil seiner Truppen zu überlassen.

Der gefährlichste Feind des Muiz Addawlah, gegen

---

1) S. Mirchond Gesch. der Samaniden v. Defrémery p 142 und 148 u. ff.

welchen er bald nach der Einnahme von Bagdad einen harten Kampf zu bestehen hatte, war der Hamdanide Naßir Addawlah, der seinen Sitz in Moßul hatte und in Verbindung mit seinem Bruder Seif Addawlah, der in Haleb residirte, das ganze nördliche Mesopotamien und einen Theil von Syrien beherrschte. Naßir Addawlah war, wie wir im vorhergehenden Bande gesehen, mit dem Chalifen Muttaki verschwägert und hatte sich sogar unter dessen Regierung zum Emir Alumara emporgeschwungen. Dieser Hamdanide, aus einem der ältesten arabischen Geschlechter entsprungen, hatte nicht nur unter den Arabern einen großen Anhang, sondern auch die von den Bujiden besiegten und verdrängten Türken unter Abu Djafar Ibn Schirzad schlossen sich ihm an, so daß er mit einem ansehnlichen Heere Bagdad belagern und nach einigen Gefechten den östlichen Theil der Stadt besetzen konnte. Die raschen Siege und das Vertrauen auf seine Uebermacht waren aber das Verderben des Naßir Addawlah. Er vernachläßigte alle im Kriege üblichen Vorsichtsmaßregeln, ward daher eines Nachts von den Truppen des Bujiden überfallen und genöthigt die Hauptstadt zu räumen und sich nach Okbara zurückzuziehen. Hier unterhandelte er mit Muiz Addawlah ohne die mit ihm verbündeten Türken davon in Kenntniß zu setzen. Diese waren, als sie von dem hinter ihrem Rücken geschlossenen Frieden hörten, so aufgebracht gegen den Hamdaniden, daß sie jetzt ihre Waffen gegen ihn kehrten [1]). Nur mit Mühe und mit Hülfe der

---

1) So nach J. Chald. f. 141. In den gedruckten Quellen findet man nichts Näheres über diesen Kampf. Im Cod. Goth. ließt man: „Als die Deilemiten (Bujiden) Besitz von Bagdad nahmen, brach Naßir Addawlah im Djumadi-l-achir des Jahres 334 von Moßul auf und belagerte den Deilemiten Muiz Addawlah Ibn Bujeh und war nahe daran die Hauptstadt zu nehmen, dann hob er aber als Flüchtling die Belagerung auf. Es befanden sich unter seinem Heere eine Abtheilung Deilemiten, die er unter den Befehl

Karmaten gelang es Naßir Addawlah nach Moßul zu entfliehen, aber auch hierher ward er von den Türken, welche Tekin Asschirasi zu ihrem Oberhaupte erwählten, verfolgt, er mußte sich nach Senn flüchten, wo ihm endlich die Truppen des Bujiden unter Abu Djafar Asseimari zu Hülfe kamen und nach einem siegreichen Gefechte gegen Tekin ihn als Bujidischen Vasallen wieder nach Moßul zurückbrachten.

Kaum hatte Muiz Addawlah mit den Hamdaniden einen Frieden geschlossen, (Muharram 335 = August 946) und seine Herrschaft über die nördlichen Ufer der Euphrats und Tigris ausgedehnt, so wendete er seine Waffen gegen den Süden und bekämpfte den in Baßrah residirenden Abu-l-Kasim, Neffen und Nachfolger des oft erwähnten Abu Abd Allah Ibn Albaridi. Er brachte ihm noch in diesem Jahre bei Wasit eine große Niederlage bei, nahm im folgenden Jahre, vom Chalifen, den er wie einen Gefangenen überall mit sich führte, begleitet, Baßrah und nöthigte Ibn Albaridi sich zu den Karmaten zu flüchten. Doch hatte er noch mehrere Jahre hindurch gegen Imran Ibn Schahin, einen Präfekten des Albaridi, zu kämpfen, welcher in Djamidah, der Hauptstadt des niedern sumpfigten Euphratgebiets zwischen Baßrah und Wasit, seinen Sitz hatte, und sah sich, nachdem mehrere seiner Generäle geschlagen wurden, genöthigt, ihn in seiner Statthalterschaft zu bestätigen [1]).

Djaman's, eines der Gefährten Turuns gestellt hatte. Diesen Truppen traute er nicht; aus Furcht, sie möchten zu Muiz Addawlah übergehen, befahl er Djaman sie nach Rahabah zu führen u. s. w. Diese Deilemiten standen wahrscheinlich unter Inal Kuscheh, von dem auch J. Chald. a. a. Orte berichtet, er sei noch vor der Belagerung von Bagdad zu Naßir Addawlah übergegangen. Der Zug Naßir Addaulah's von Moßul nach Bagdad hatte nach J. Ch. (t. IV. p. 184) im Schaaban 334 statt.

1) Ibn Chald. f. 142.

Im folgenden Jahre, als Naßir Addawlah den im letzten Frieden versprochenen Tribut verweigerte, unternahm Muiz Addawlah einen Feldzug gegen Moßul. Naßir Addawlah war zu schwach, um die Stadt gegen ihn zu vertheidigen, er flüchtete sich mit seiner Familie und allen seinen Habseligkeiten nach Nißibin und vertheilte seine Truppen in verschiedene Festungen, aus denen sie häufig die zerstreuten Truppenabtheilungen der Bujiden überfielen Der Krieg zog sich auf diese Weise in die Länge und da Muiz Addawlah um diese Zeit seinem Bruder Rokn Addawlah, der von den Samaniden bekriegt ward, Hilfstruppen schicken mußte, unterhandelte er abermals mit dem Hamdaniden und setzte ihn wieder zum Statthalter von Moßul ein [1]).

Zum dritten Male empörte sich Naßir Addawlah gegen den Bujiden im Jahre 347 (=958—959.) bei Gelegenheit einer Meuterei, welche in Bagdad selbst unter den Deilemiten ausgebrochen war und Muiz Addawlah zu Hause beschäftigte [2]). Sobald aber der Aufruhr überwältigt war, zog Muiz Addawlah wieder nach Moßul und nahm diese Stadt sowohl als Nißibin, Sindjar und Andere, welche

1) J. Ch. a. a. O. Abulf. p. 452, (wo Zeile 3 v. u. tawalla statt tawall'a zu lesen ist) und die übrigen gedruckten Quellen, besonders Mirchond Gesch. der Bujiden in den Berliner Abhandl. der Akademie J. 1835. II. p. 111. Naßir Addawlah mußte die Chutbah im Namen der Bujiden verrichten und einen jährlichen Tribut von 8000000 Dirhem bezahlen.

2) An der Spitze der Meuterer stand Rusbehan. Mirchond a. a. O. p. 22. Dieser Aufruhr fand nach Mirch. im Jahre 345 statt, der Zug des Muiz Addawlah nach Moßul aber im J. 347. J. Chald. f. 142 u. Elmak. p. 222. Nach J. Ch. t. IV. f. 69 und Abulf. p. 480 nahm Muiz Addawlah im J. 353 Moßul wieder, von einem Feldzuge im J. 347 erwähnt Letzterer aber nichts. Im Cod. Goth. in der Geschichte der Hamdaniden, wird auch nur dieser letzte Feldzug vom J. 353 berichtet, doch wird angedeutet, daß sich diese Züge früher häufig wiederholt hatten.

zur Provinz Dijar Rabia gehören. Dem treulosen Naßir Addawlah blieb nichts übrig als sich nach Haleb, zu seinem Bruder Seif Addawlah zu flüchten. Muiz Addawlah konnte indessen auch diesmal wegen andauernder Kränklichkeit seinen Sieg nicht weiter verfolgen, er schloß daher unter Vermittlung Seif Addawlah's einen neuen Frieden. Naßir Addawlah kehrte wieder in seine Besitzungen als tributpflichtiger Statthalter zurück, ward aber im Jahre 356 von seinem eigenen Sohne Uddat Addawlah Abu Taghlab auf die Citadelle von Moßul gebracht, wo er als Gefangener im Rabia Awwal des Jahres 358 (= Februar 969) sein Leben endete. [1])

Mit der Gefangenschaft des Naßir Addawlah, oder eigentlich mit dem Tode seines Bruders Seif Addawlah, welcher ihr voranging (Safar 356 = Jan. Febr. 967) ward die Macht der Hamdaniden gebrochen, denn während die beiden genannten Brüder in Frieden und Eintracht mit einander gelebt und sich gegenseitig in ihren Kriegen unterstützt hatten, so befehdeten sich die Söhne des Naßir Addawlah untereinander und die Gegner Abu Taghlabs, an deren Spitze sein Bruder Abu-l-Muzfir Hamdan stand, dem schon sein Vater die Herrschaft über Rahabah verliehen und der nach dem Tode seines Oheims Seif Addawlah auch von Rakkah und Nißibin Besitz genommen hatte, schlossen ein Bündniß mit den Bujiden [2]). Saad Addaw-

1) Cod. Goth. Als Grund dieser unkindlichen Handlung gibt Elmakin p. 226 an, daß Naßir Addawlah durch den Tod seines Bruders Seif Addawlah trübsinnig ward und in seiner Melancholie seine Kinder vielfach peinigte, nach andern Quellen handelte es sich um ein Gut, das Abu Taghlab von seiner Mutter geerbt hatte und sein Vater ihm entreißen wollte.

2) So im Cod. Goth. „Abu Taghlab nahm Besitz von den Gütern Hamdans und jagte dessen Verwalter fort und sandte ein Heer gegen ihn, an dessen Spitze er seinen Bruder Abu-l-Barakat stellte. Da entfloh Hamdan mit seinem Harem und seinen Schätzen nach Bagdad und ließ sich bei Bachtiar, dem Sohne des Muiz Ad-

lah Abu-l-Maali aber, der Sohn und Nachfolger des Seif Addawlah, hatte gegen rebellische Sklaven und Verwandten [1]) zu kämpfen und die Folge davon war, daß der größte Theil seiner Besitzungen von den Griechen erobert ward, gegen die sich sein Vater mit so vieler Tapferkeit vertheidigt hatte.

Den Hamdaniden wäre ein noch rascherer Untergang bevorgestanden, wenn nicht der wackere Muiz Addawlah, der noch in seinem letzten Lebensjahre mit Erfolg die Karmaten in Oman und Imran [2]) in der Gegend von Djamidah bekämpfte, noch vor Seif Addawlah gestorben wäre (17. Rabia-l-achir 356) [3]) und sein Sohn und Nachfolger Izz Addawlah Bachtjar mehr den Regierungsangelegenheiten als den sinnlichen Genüssen gelebt hätte. Die Hamdaniden waren übrigens nicht blos von den Machthabern von Bagdad und Byzanz bedroht, auch die Ichschiden, welche Egypten und Syrien beherrschten, waren gefährliche Nachbaren für sie, die stets nach Erweiterung ihrer Grenzen trachteten; und als sie selbst, noch unter dem Chalifate des Muti, von den Fatimiden verdrängt wurden, nahmen auch diese von Syrien Besitz und waren noch gefährlicher, weil sie für das Schiitische Prinzip kämpften, dem auch die Bujiden im Stillen huldigten.

---

dawlah nieder, der einen Frieden zwischen den beiden Brüdern zu Stande brachte." Dieser Friede war aber nicht von langer Dauer und im Jahre 360 floh Hamdan abermals nach Bagdad. Hiernach ist Abulf. p. 488 zu berichtigen, welcher Abu Taghlab bei Bachtjar Schutz suchen läßt. Vergl. auch J. Ch. t. IV. f. 72.

1) Das Nähere über diese innern Zwistigkeiten unter den Hamdaniden gehört in eine Specialgeschichte dieser Dynastie, auf Abu-l-Maali werden wir im folgenden Hauptstücke zurückkommen.

2) Abulf. p. 486. Nach J. Ch. f. 143 im Jahre 355.

3) So bei Ibn Challikan, Elmakin und Andern, nicht den 13. wie bei Abulf. p. 486. Es war ein Montag und entspricht dem 1. April 967. Nach J. Ch. IV. 188 starb er in der Mitte des Monats.

Von dem Ichschiden Mohammed Ibn Toghedj, dem diese aus Ferghana stammende Dynastie ihren größten Ruhm verdankte, war im vorhergehenden Bande die Rede. Er starb im Jahre 334. Ihm folgte dem Namen nach sein Sohn Abu-l-Kasim Anudjur[1]), in der That aber sein unter dem Namen Kafur bekannter abyssinischer Sklave Abu-l-Musk. Nach dem Tode Anudjur's[2]) (Dsu-l-Kaadah 349 = Januar 961) erhielt sein Bruder Abu-l-Hasan Ali den Fürstentitel und erst als auch dieser starb (Muharram 355[3]) = Januar 966) und nur einen minderjährigen Sohn hinterließ, eignete sich Kafur auch den Namen und die Prärogativen eines Fürsten zu und es ward auf allen Kanzeln Syriens und Egyptens, ja sogar im Hedjas, für ihn gebetet.

Nach dem Tode[4]) Kafur's, (20. Djumadi-l-Awwal

---

1) Als Anudjur nach Egypten gieng um die Regierung anzutreten, nahm Seif Addawlah Damask, ward aber dann bei Ramlah von den Egyptiern geschlagen und genöthigt nach Rakkah zu fliehen. Es kam dann ein Friede zu Stande, nach welchem Seif Addawlah Herr von Haleb blieb, Damask aber wieder aufgeben mußte. Abulmahasin f. 79. J. Ch. f. 111. Bedr Alichschidi ward Statthalter von Damask.

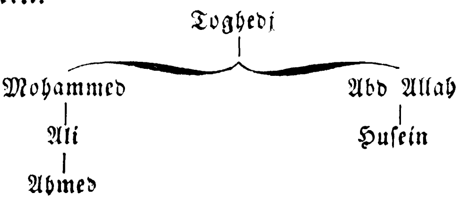
2) Nach J. Ch. a. a. O. f. 111 ward er, weil er nach Selbstständigkeit trachtete, von Kafur vergiftet.

3) So bei J. Chald. a. a. O. J. Chall. II. 525 u. Abulmah. f. 90. Nach dem Cod. Goth. im J. 354.

4) Auch über Kafur's Todesjahr weichen die Quellen von einander ab, da andere das J. 356 als solches annehmen. (Abulf. p. 490) während Elmakin (p. 226) gar Kafur's Tod erst in das Jahr 358 setzt. Das richtige ist gewiß 357, denn auch der Historiker Alferghani, welcher ein Zeitgenosse Kafur's war und an dessen Hof lebte, gibt dieses Datum an. Vergl. J. Chall. II. p. 528. Im Cod. Goth. wird berichtet, daß Kafur, nach dem Tode Alis, den genannten Historiker rufen ließ und ihn um seinen Rath in Betreff der Nachfolge bat. Alferghani rieth ihm Ali's Sohn Ahmed als Herrscher zu proclamiren und die Herrschaft in dessen Namen zu üben. Kafur glaubte aber Alferghani rathe ihm so aus besonderer Vorliebe zu dem aus Ferghana stammenden Geschlechte der Ichschiden und schenkte ihm kein Gehör.

357 = 23. April 968) ward der elfjährige Ichschide Abu-l-Fawaris Ahmed Ibn Ali [1]) zum Fürsten ausgerufen, die Leitung der Regierung aber einem Vetter seines Vaters, dem Abu Mohammed Alhusein Ibn Abd Allah Ibn Toghedj übergeben, welcher an der Spitze der Truppen in Syrien stand, aber bald nachher von den Karmaten verjagt ward. Dieser erregte durch seine Härte die Unzufriedenheit der Truppen während sein Vezier Djafar Ibn Alfadhl Ibn Alfurat, der auch zugleich Finanzminister war, ihre Habgier unbefriedigt lassen mußte, obgleich er die reichen Bürger durch seine Erpressungen drückte. Unter Letztern war der später berühmt gewordene Vezier des Fatimidischen Chalifen Muiz, Jakub Ibn Killis, der mit mehrern unzufriedenen türkischen Häuptlingen zu dem Fatimiden Muiz floh und ihn zur Eroberung von Egypten anspornte. Muiz sandte Djauhar, der sich schon in mehreren Feldzügen nach dem westlichen Afrika ausgezeichnet hatte, mit einem großen Heere nach Egypten. Djauhar brach am 14. Rabia-l-Awwal [2]) 358 (6. Febr. 969) von Rakkadah, der Hauptstadt der Fatimiden auf. Als die Nachricht von seinem Anzuge in Egypten bekannt ward, sandte ihm der Vezier den Scherif Abu Djafar Muslim Alhuseini und den Kadhi Abu Tahir mit Capitulationsanträgen entgegen, die Djauhar auch genehmigte.

1) Folgende Tafel macht die Verwandschaft der Ichschiden klar, deren Herrschaft über Egypten nach Abulmah. (s. 98) 34 Jahre und 24 Tage dauerte.



2) Nach Abulmah. war es ein Samstag, ich habe daher den 6. Febr. angenommen, obgleich der 14. Rabia-l-Awwal dem 5. Febr. entspricht, auch Quatremère in seinem Mem. sur la vie du Khalif Moezz (journal Asiat. ser. III. t. 2 u. 3) nennt Samstag, bei J. Chall. (I. 340) wird Sonntag angegeben, was noch weniger zum Tage des Monats paßt.

Die Anhänger Kafur's und der Ichschiden rüsteten sich aber zum Widerstande und ernannten Nahrir Asschotzani [1]) zum Oberfeldherrn. Am 11. Schaban kam es zur Schlacht, bei Djizeh in der Nähe von Kahirah, zwischen den Ichschiden und Djauhar. Dieser schlug die Ichschiden in die Flucht, setzte über den Nil, schlug sein Lager in der Gegend der jetzigen, von Djauhar erbauten Stadt Kahirah auf und hielt am 17. seinen Einzug in die Hauptstadt. Mit den Ichschiden endete auch die Scheinherrschaft der Abbasiden über Egypten, denn fortan ward in allen Moscheen Egyptens und bald auch in denen Syriens für den fatimidischen Chalifen gebetet.

Die Eroberung Syriens, wohin sich die geschlagenen Ichschiden zurückgezogen hatten, vollbrachte, auf Befehl Djauhar's, der Feldherr Djafar Ibn Falah. Er schlug den oben genannten Ichschiden Hosein Ibn Abd Allah bei Ramlah und nahm ihn gefangen (Dsu-l-Kaadah 358). Zu Anfang des folgenden Jahres nahm er die Küstenstädte und Damask nach einem hartnäckigen Kampfe gegen die Sunnitischen Bewohner dieser Stadt, welche auch nach der Einnahme sich zu wiederholtenmalen empörten. Ganz Syrien ward jedoch im Jahre 360 wieder den Fatimiden entrissen, denn die Ichschiden und die übrigen Sunniten, der Chalife [2]) selbst an ihrer Spitze, schlossen ein Bündniß mit den Karmaten, welche, unter dem Oberbefehle des Hasan Ibn Ahmed Alaaßam, Djafar Ibn Falah bei Damask schlugen und die Fatimiden nicht nur aus Syrien verdrängten, sondern sogar bis in die Hauptstadt Egyptens verfolgten, die sie sogar einige Zeit belagerten. Djauhar erhielt zwar bald Verstärkung vom Westen her, doch blieb Muiz selbst, ob-

1) Bei Quatremère a. a. O. ließt man Assuriant.

2) Dies berichtet ausdrücklich der Cod. Goth. in der Geschichte der Fatimiden, wo auch, übereinstimmend mit den bei Quatremère angeführten Quellen, erzählt wird, daß er sich in Rahabah mit dem Hamdaniden Abu Taghleb Ibn Naßir Addawlah vereinigte.

gleich er seine Residenz nach Kahirah (Ramadhan 362) verlegte, nichts übrig, um Egypten zu erhalten und wieder zur Herrschaft über Syrien zu gelangen, als die Verbündeten der Karmaten zu bestechen und zuletzt diesen selbst denselben Tribut zu bewilligen, den ihnen auch die Ichschiden alljährlich bezahlt hatten. Erst dann erinnerten sie sich, daß sie vermöge ihrer schiitischen Lehren es eher mit den Fatimiden als mit deren Feinden halten sollten [1]).

Während die Fatimiden nun ihre Herrschaft über Egypten und Syrien durch dieses Bündniß mit den Karmaten fest begründeten und so das östliche Chalifat mit geistigen und materiellen Waffen bekämpften, wurden selbst in Bagdad durch die Bujiden schon längst manche schiitische Gebräuche, wie die öffentliche Trauer um den Tod [2]) Huseins und das Freudenfest [3]) zum Andenken an Moham-

1) Das Einzelne über den Krieg zwischen den Fatimiden und den Karmaten kann man bei Quatremère nachlesen, hier nur die darauf bezügliche Stelle aus dem Cod. Goth. dem ich gefolgt bin: „Die Karmaten eroberten ganz Syrien und zogen nach Egypten. Djauhar vermochte nichts gegen sie und mußte hinter den Wällen von Kahira gegen sie kämpfen und wenig fehlte, wären sie von ihnen genommen worden, dann trat aber der Karmate den Rückzug an, ohne daß man den wahren Grund wisse. . . . . Inzwischen hatte Djauhar Muiz aufgefordert, nach Egypten zu kommen und dieser schrieb einen drohenden Brief an Hasan, der aber ohne Erfolg blieb. Er kam wieder nach Egypten und nahm vom obern und untern Theile des Landes Besitz. Muiz sandte ihm mehrere Boten und verpflichtete sich, ihm dieselben Summen zu bezahlen, die er von den Ichschiden empfangen u. s. w.

2) Dies war am 10. Moharrem, da mußten die Laden geschlossen werden und die Frauen zogen mit aufgelöstem Haare und geschwärztem Gesichte, Klagelieder singend, durch die Straßen. Abulf. p. 480 u. A.

3) Dieß war am 18. Dsu-l-Hiddjeh nicht am 8. wie bei Abul Feda a. a. O. Vergl. Ibn Chald. f. 143 u. Abulmah. f. 105. Ueber Mohammed's Rede an diesem Tage S. Leben Mohammed's S. 319 u. 320. Er hielt sie am Teiche Chum (ghadir chum) und so sind auch bei Abulf. a. a. O. Z. 6 v. Unten die Worte zu lesen, von denen Reiske sagt: Arabica hoc loco corrupta.

meds Rede zu Gunsten Ali's, zum großen Aerger der sunnitischen Bevölkerung eingeführt. Im Jahre 351 hatten sogar die Freunde des Muiz Addawlah, aus Eifer für das Geschlecht Ali's, nicht nur Muawiah, sondern sogar Mohammed's Gattin Aischa, so wie die Chalifen Abu Bekr, Omar und Othman in großen Inschriften auf allen Moscheen Bagdads verflucht. Als jedoch das Volk in der Nacht diese Inschriften wieder zerstörte, begnügte sich der Emir Alumara, auf den Rath seines Veziers Almuhallebi, damit, nur Muawiah mit Namen zu nennen, die Uebrigen aber blos mit dem Namen „Unterdrücker der Familie des Gesandten Gottes" zu bezeichnen [1]). Außer dem Volke war übrigens auch ein Theil der Truppen dem schiitischen Treiben entgegen. Nur die von Aliden bekehrten Deilemiten hielten es nämlich in dieser Beziehung mit den Bujiden, die Türken hingegen waren größtentheils Sunniten und diese Glaubensverschiedenheit mochte nicht weniger als die Nationalitäts-Eifersucht zu den Zerwürfnissen beitragen, welche häufig in offenen Kampf ausarteten und im Jahre 363 sogar die Entsetzung des Chalifen und des Emirs Bachtjar zur Folge hatten. An der Spitze der rebellischen Türken stand Sebuktekin, welcher in Bachtjars Abwesenheit von Bagdad, den kranken und schwächlichen Chalifen (13. Dsu-l-Kaadah [2]) = 5. August 974) abzudanken nöthigte und das Chalifat dessen Sohne Altaji übertrug, dann mit diesem neuen Chalifen und den Türken gegen

---

1) Abulf. S. 478 statt hakamahu Z. 8 ist mahahu (mim, ha alif, ha) zu lesen und, wie schon Reiske bemerkt Z. 7. „Aba" zu streichen, er meint damit Omar, welcher Abbas nicht unter denen bestimmte, welche über die Nachfolge verfügen sollten, wodurch Othman dem Ali vorgezogen wurde.

2) So bei Elmak. p. 228 und im Cod. Goth. wo auch richtig Mittwoch als der Wochentag hinzugesetzt wird, bei Abulf. p. 514 ungenau, Mitte Dsu-l-Kaadah.

Bachtjar nach Wasit zog [1]). Hier wurde fünfzig Tage hintereinander gekämpft und Bachtjar hätte unterliegen müssen, wäre nicht sein Vetter Adhud Addawlah aus Persien herbeigeeilt, der, wie wir im folgenden Hauptstücke sehen werden, die Türken, die nach dem Tode Sebuktekins sich unter den Oberbefehl Aftekins stellten, schlug und wieder aus Bagdad verdrängte.

Die Regierung des Chalifen Muti, welche über 29 Jahre dauerte [2]), war für das Haus Abbas eine höchst unglückselige. Der Chalife selbst war im eigentlichsten Sinne des Wortes ein Sklave des Muiz Addawlah und seines Nachfolgers, der ihn sogar nöthigte, seine Garderobe zu verkaufen, um seinen eigenen Gelüsten fröhnen zu können [3]). Egypten, Syrien und Hedjas, wo doch wenigstens dem Namen nach die Abassiden noch als Herrscher galten, auch noch hie und da ein Tribut entrichtet ward [4]), huldigten jetzt den Fatimiden, selbst die Samaniden beteten nicht für Muti, weil sie diesen von den Bujiden ernannten Chalifen nicht als rechtmäßigen Herrscher anerkannten und ließen dessen Namen von ihren Münzen weg [5]). In Bag-

1) Schon früher hatte Sebuktekin die Absicht Bachtjar zu verrathen. Er unterhandelte nämlich, nach J. Chald. f. 144 u. IV. 190 als Bachtjar im Rabia-l-awwal dieses Jahres gegen den Hamdaniden Abu Taghlab ins Feld zog, mit diesem und versprach ihm ihn nach Moßul zurückzubringen, das Bachtjar genommen hatte, wenn er ihm zur Herrschaft über Bagdad verhelfen wollte. Warum dieser Plan wieder aufgegeben ward, wird nicht angegeben. Den Feldzug des Bachtjar nach Moßul, von dem die gedruckten Quellen schweigen, berichtet auch der Cod. Goth. Abu Taghlab zog sich von Moßul nach Sindjar zurück, erschien aber dann plötzlich vor Bagdad, wahrscheinlich im Einverständnisse mit Sebuktekin.

2) Nach dem Cod. Goth. 29 Jahre 4 Monate und 1 Tag.

3) Abulf. p. 510.

4) Nach dem Cod. Goth. verpflichtete sich der Ichschide Anudjur, als ihm die Herrschaft über Egypten verliehen ward, zu einem jährlichen Tribut von 100000 Dinaren.

5) S. Frähn im Institut, Sect. II. No. 98.

dad selbst brach zu wiederholtenmalen ein heftiger Kampf zwischen Sunniten und Schiiten aus, wobei Erstere von den Türken und Letztere von den Deilemiten unterstützt wurden. Die nördliche Grenze des Reichs, welche bisher an den Hamdaniden wackere Vertheidiger gegen die Einfälle der Byzantiner hatte, ward nun durch Zerwürfnisse in ihrer eigenen Familie und durch ihre Kriege mit den Bujiden und Fatimiden dem Feinde geöffnet. Nur in wissenschaftlicher Beziehung bietet diese Epoche einige Lichtpunkte, denn in der Unterstützung von Gelehrten und Dichtern, wetteiferten die verschiedenen Machthaber, Bujiden und Samaniden, Hamdaniden, Ichschiden und Fatimiden miteinander. Wir werden an einem andern Orte auf diesen Punkt zurückkommen und begnügen uns hier nur die Namen der Dichter Mutenebbi und Abul Faradj, der Grammatiker Assadjadj und Mutarriz, der Historiker Thabit Ibn Sanan und Alferghani, des Philosophen Alfarabi und der Geographen Ibn Chaukal und Al-Istahri zu nennen

Was die Kriege der Byzantiner gegen die Mohammedaner in Asien angeht, so fand ihr erster bedeutender Feldzug im Jahre 339 = 950 — 951 statt [1]). In diesem

---

1) Von einem Feldzuge im Jahre 337 erwähnt weder Abulf. noch der Cod. Goth. etwas. Nach Abu-l-Faradj p. 311 ward Seif Addawlah im J. 337 von den Griechen geschlagen und Marasch genommen. Nach Elmakin p. 220 hätte Seif Addawlah im J. 335 eine Schlacht gegen die Griechen gewonnen, in welcher von Letztern 20000 erschlagen und 2000 gefangen wurden. Diese Nachricht verdient um so weniger Glauben als nach dem Cod. Goth. Seif Addawlah in diesem Jahre gegen Kafur Krieg führte. Nach Abulmah. f. 80 machten die Griechen im Jahr 336 einen Einfall in das muselmännische Gebiet, wurden aber von Seif Addawlah zurückgeschlagen, aber auch er berichtet, daß sie im folgenden Jahre ihn besiegten und Marasch nahmen. Nach J. Chall. IV. 69 ward Seif Addawlah im Jahr 37 geschlagen und Marasch und Tarsus von den Griechen genommen. Im Jahr 38 drang er weit ins griechische Gebiet vor, machte viele Beute, verlor aber Alles wieder auf der Rückkehr, weil er vom Feinde umzingelt ward.

Jahre rückte Seif Addawlah der Hamdanide, den die Griechen Chabdan nennen, an der Spitze von 30000 Mann von Haleb aus[1]), zog noch einige Tausend Mann von Tarsus an sich und drang weit in Kleinasien vor, ward aber von den Byzantinern, nach einer schon gewonnenen Schlacht, in einer Gebirgsschlucht überfallen, seine Truppen zerstreuten sich und nur mit Mühe rettete er sein Leben. Der nächste bedeutendere Feldzug — die gewöhnlichen Raubzüge, welche fast alljährlich von beiden Seiten statt fanden, übergehen wir — fällt in das Jahr 342 (= 953—954) wo die Griechen dasselbe Schicksal hatten, wie die Araber im Jahre 339. Während nämlich Seif Addawlah einen Streifzug in die Gegend von Malatieh unternahm, fielen die Griechen in das Gebiet von Haleb und Antiochien ein und schleppten eine große Anzahl Gefangener und eine unermeßliche Beute mit sich fort. Seif Addawlah, der davon Kunde erhielt, setzte mit seiner Reiterei bei Samosata über den Euphrat, überfiel die

1) Im Rabia-l-Awwal nach Abulmah. (August — September 950). Die darauf folgende Niederlage findet man nicht nur bei den Byzantinern, sondern auch bei Abulf. p. 456. Elmak. p. 222 und Abulfaradj p. 312. Im Cod. Goth. ließt man: „In diesem Jahre (339) rüstete Seif Addawlah ein Heer aus und belagerte Sariha und zündete dessen Vorstädte an, so wie auch die Vorstädte von Charschana . . . In Bain Allakan (bei Elmakin Malakat) stieß er auf den Domestikus, schlug ihn in die Flucht und nahm 120 Offiziere gefangen, dann kehrte er zu seinem Heere (von dem er einen Theil bei Charschana gelassen) zurück und als er in das Thal Maktaat Alathfar kam, fand er den Feind kampfgerüstet auf den Höhen, er zog sich nun nach dem Flusse Barda zurück, aber auch hier versperrten ihm die Griechen den Weg. Er folgte nun einem Führer über das Gebirg, seine Leute aber verzagten und flohen nach dem Lager, nachdem sie alle Gefangenen niedergemacht, dies war in der Nacht des 11. Djumadi-l-awwal. Er aber erreichte sein Lager in der Nähe des kleinen Sees von Hadath. Dieß war einer der berühmtesten Feldzüge, wären nur seine Leute nicht verzagt gewesen.

heimziehenden Griechen am Flusse Sihan, nicht weit von Marasch, schlug sie in die Flucht, nahm ihnen alle Beute weg und machte sogar Constantin, den dritten Sohn des Phokas, zum Gefangenen[1]). Eine zweite Niederlage sollen die Byzantiner auch im folgenden Jahre erlitten haben[2]), worauf sie um Frieden baten, der ihnen aber, weil sie alle Gefangenen aus dem Hause Hamdan niedergemacht, nicht gewährt ward[3]). Seif Addawlah setzte daher auch im Jahre 345 seine Raub- und Verherungszüge gegen die Griechen fort, während diese im Gebiete von Edessa, Mejjafarikin und Tarsus Repressalien nahmen[4]). Das Jahr 347 (= 958—959) war für die Waffen der Byzantiner günstiger. Nicephorus schlug die Araber an der syrischen Grenze, während Leo und Basilius am Euphrat operirten, Samosata zerstörten und bis Amida vorrückten[5]). Die Hamdaniden waren um diese Zeit ohnmächtig, weil, wie schon oben erwähnt ward, sie zugleich gegen Muiz Addawlah Krieg führen mußten, der in diesem Jahre den größten Theil ihres Landes besetzt hielt. Auch das folgende Jahr war für die Araber ein unglückliches. Die Byzantiner

---

1) Abulmah. f. 84 und am Ausführlichsten im Cod. Goth. Nach Cedrenus (p. 638) ließ ihn der Hamdanide, als er sich weigerte, den Islam anzunehmen, vergiften, während bei Abulmah. berichtet wird, daß Seif Addawlah ihn bis zu seinem Tode gut behandelte.

2) Abulfaradj p. 312 J. Ch. und Abulf. a. a. O. und Abulmah., welcher wie Ersterer berichtet, daß ein Enkel und Schwiegersohn des Domestikus gefangen wurden. Im Cod. Goth. wird nichts von einem Feldzuge im J. 43 erwähnt, wahrscheinlich hieng er mit dem vom vorigen Jahre zusammen und wurden zwei Schlachten geliefert.

3) Cedren. a. a. O. von einer griechischen Gesandschaft im Jahre 344 spricht auch der Cod. Goth. und führt ein von Mutenebbi bei dieser Gelegenheit verfaßtes Gedicht an.

4) Abulmah. f. 85. J. Ch. a. a. O.

5) Abulmah. f. 86. Elmakin p. 230 und die Byzantiner, die aber das Jahr nicht genau angeben.

besetzten die ganze Provinz Diar Bekr bis Mejjafarikin und bemächtigten sich der syrischen Grenzfestung Harunijjeh [1]. Im Jahre 349 drang Seif Addawlah wieder siegreich bis nach Charschana vor, ward aber zum zweitenmale im Gebirge vom Feinde umzingelt, mußte alle Beute im Stich lassen und sein ganzes Heer ward bis auf 300 Mann aufgerieben [2]. Im Jahre 350 (=961) ward die Insel Creta von den Byzantinern genommen [3] und im folgenden Jahre eroberten sie Anazarba und Deluk, wo sie zahlreiche Gefangene machten, dann überfielen sie plötzlich Haleb, die Hauptstadt des Seif Addawlah und bemächtigten sich seiner Schätze, zogen jedoch, als man von allen Seiten unter den Muselmännern den heiligen Krieg predigte, wieder ab, ohne die Citadelle genommen zu haben [4]. Auch ward in demselben Jahre ein Vetter des Seif Addawlah Abu-l-Faras Alharth Ibn Said Ibn Hamdan, auf einem Streifzuge in die Gegend von Manbedj, dessen Statthalter er war, gefangen genommen und nach Konstantinopel geschickt [5].

---

1) Abulmah. f. 87.

2) Albulf. p. 468 J. Ch. a. a. O. Abulfaradj p. 313. Darauf bezieht sich wahrscheinlich auch was bei Cedren. p. 287 berichtet wird, demzufolge die Griechen ihren Sieg zum Theil dem Verrath verdankten.

3) Abulmah. f. 88 übereinstimmend mit Cedren. p. 643 wo offenbar 4te statt 14te Indiction zu lesen ist, da er ja selbst die Einnahme von Creta in das erste Regierungsjahr des Romanus setzt. Nach Theoph. Con in p. 300 fand die Einnahme der Hauptstadt, welche die Griechen Chandak nennen, im März der 6ten Indiction, also erst im J. 963 statt. Auch nach J. Ch. wurden die Griechen im J. 51 zurückgeschlagen und erst im Jahre 52 die Insel Creta für die Dauer von ihnen besetzt.

4) Sämmtliche arab. und byzant. Quellen. Die Griechen blieben in Haleb nach dem Cod. Goth. vom 14ten bis zum 21ten Dsul Kaadah 351, nach Elmakin p. 224 zogen sie am 1ten Dsul Hiddjah ab.

5) So bei J. Ch. a. a. O. Abulf. p. 478 und im Cod. Goth. Nach Elmakin p. 223 im J. 348. Es ist wahrscheinlich derselbe den Cedren. p 286 Apolasaer nennt. Er ward im J. 355 ausgelöst, und zwar nach Abulmah. gegen einen Neffen der Kaiserin.

Von dieser Zeit an drangen die Byzantiner immer weiter gegen Syrien und das Eufratgebiet vor. Seif Addawlah ward kränklich, Adana und Tarsus fielen von ihm ab und bekämpften sich gegenseitig [1]), während Nicephorus und Tzimiszes die Byzantiner von einem Siege zum andern führten. Im Jahre 353 rückte Nicephorus gegen Mopsuestia vor, während Tzimiszes die Araber in der Nähe von Adana schlug. Mopsuestia ward jedoch erst im folgenden Jahre genommen, worauf sich dann auch Tarsus ergab, das schon früher sein Bruder Leo belagerte [2]). Nichts hinderte jetzt Nicephorus, da vorher schon Anazarba und Adana wieder in seine Macht gekommen waren, weiter nach Syrien vorzudringen. Er belagerte im Frühjahr des folgenden Jahres (355=966) Antiochien, da ihm jedoch die Einnahme dieser Stadt große Schwierigkeiten bot, drang er weiter südlich, brandschatzte Haleb, nahm Maarrat Mißrein und Maarrat Numan, Kafrtab, Scheizar, Hama und Himß, Latakieh, Irkah und das ganze Gebiet von Tripoli, dessen Vorstädte sogar von ihm erstürmt wurden. Nicephorus kehrte dann in die Hauptstadt zurück und ließ ein Heer am Taurus in einem befestigten Lager, dessen Anführer Burzes Antiochien nochmals angriff und mit Hülfe eines verrätherischen Arabers erstürmte [3]). Zum letzten-

---

1) Abulmah. f. 91.

2) Abulf. p. 482 J. Ch. f. 71. Elmak. p 424 Abulfaradj p. 314 und die Byzantiner, besonders Cedrenus p. 654 und 655, der auch die Eroberung von Cypern in dieses Jahr setzt.

3) Auch hier bin ich besonders Cedren. gefolgt, der den Zug des Nicephorus gegen Antiochien und die Einnahme der genannten Städte in Syrien in sein drittes Regierungsjahr setzt. J. Chald. u. Abulf. berichten (p. 502) die Einfälle in Syrien unter dem Jahre 358 (= 968-969) und die Einnahme von Antiochien erst im folgenden Jahre. Abulfaradj setzt die Einnahme von Antiochien in das Jahr 357, auch Abulmah. (f 97) berichtet die Eroberungen in Syrien unter dem Jahre 357. Da Nicephorus nach seiner Rückkehr längere Zeit in der Hauptstadt verweilte und dann im Jahre 968 oder 969

male fiel Nicephorus im Jahre 968 in Mesopotamien ein, die Araber wagten keine Schlacht, vertheidigten aber mit Erfolg Amida und Nisibis, er begnügte sich damit Melazkerd (Maurocastrum) in Armenien zu besetzen [1]), und Himß niederzubrennen und kehrte wieder nach Konstantinopel zurück.

Durch die Entfernung des tapfern Tzimisces vom Heere, so wie durch die Kriege gegen die Russen und gegen Otto und endlich in Folge der Hofintriguen, welche die Ermordung des Kaisers zur Folge hatten, konnten die Muselmänner am Euphrat und in Syrien sich wieder einigermaßen erholen und einen Theil des verlorenen Gebiets wieder erobern, wenig fehlte sogar, so wäre im Jahre 970 Antiochien wieder in ihre Gewalt gekommen [2]). Erst im Jahre 362 (=972—973) als Tzimiszes mit den Russen und mit Otto einen Frieden geschlossen, konnte er seine ganze Macht und Aufmerksamkeit den Angelegenheiten des Ostens widmen und die von Romanus und Nicephorus gemachten Eroberungen noch weiter ausdehnen. Ein zahlreiches Heer überschritt den Euphrat, nahm Nisibis und verbreitete einen solchen Schrecken unter den Muselmännern, daß sogar in der Hauptstadt ein Aufruhr ausbrach und der weichliche Bachtjar endlich genöthigt war einige Anstalten zur Rettung des Reichs zu treffen. Von allen Seiten strömten kampflustige Muselmänner an die Grenze, die jedoch den Griechen keinen Einhalt gethan hätten, wenn es nicht dem tapfern Hibbat Allah, dem Sohne des Naßir Addawlah gelungen wäre, das griechische Heer in

---

noch einen Zug gegen Mesopotamien unternahm, so haben wahrscheinlich die Araber auch dessen Eroberungen in das Jahr gesetzt, in welchem er zum letztenmale sie bekriegte. Nach J. Ch. waren die Christen in Antiochien im Einverständniß mit den Griechen.

1) Abulf. a. a. O. der aber das Jahr 359 (= Nov. 969 - 979) nennt, in welchem der Kaiser ermordet ward.

2) Cedren. p. 666.

der Nähe von Amida zu überfallen und den Oberfeldherrn selbst gefangen zu nehmen, wodurch alle Vortheile dieses Feldzuges für die Griechen wieder verloren giengen [1]). Doch soll nach byzantinischen Berichten Tzimiszes, bald darauf, mit einem neuen Heere in Mesopotamien eingefallen sein, den ganzen Bezirk von Nisibis verheert, Amida unterworfen und die reiche Stadt Mejjafarikin gebrandschatzt haben [2]).

---

1) Elmak. p. 227 u. 228. Abulfaradj p. 315. Abulf. p. 513 u. 514. J. Ch. f. 73 und am ausführlichsten im Cod. Goth. Nach Letzterem nahmen die Griechen Nisibis am 17. Muharram 362 (= 29. Oktober 972) und blieben etliche zwanzig Tage in der Stadt. Sie zogen dann in demselben Jahre gegen Amid, wo Hezarmerd, ein Sklave des Abd Allah Ibn Hamdan, commandirte. Dieser verlangte Hülfe von Abu Taghleb. Er sandte ihm seinen Bruder Hibbat Allah mit Truppen, welche in der Nacht des letzten Ramadhan vor Amida anlangten. Am letzten Ramadhan lieferten sie dem Domestikus ein Treffen, schlugen sein 50,000 Mann starkes Heer u. s. w. (nach Abulf. überfielen sie es in einer Schlucht, wo die Reiterei nicht gebraucht werden konnte.) Auch Sebek, der Commandant von Mejjafarikin, schlug eine andere Heeresabtheilung der Griechen.

2) Leo Diac. p. 100.

Zweites Hauptstück.

Abd Alkerim Ibn Almufaddhal Abu Bekr Attaji lillahi.

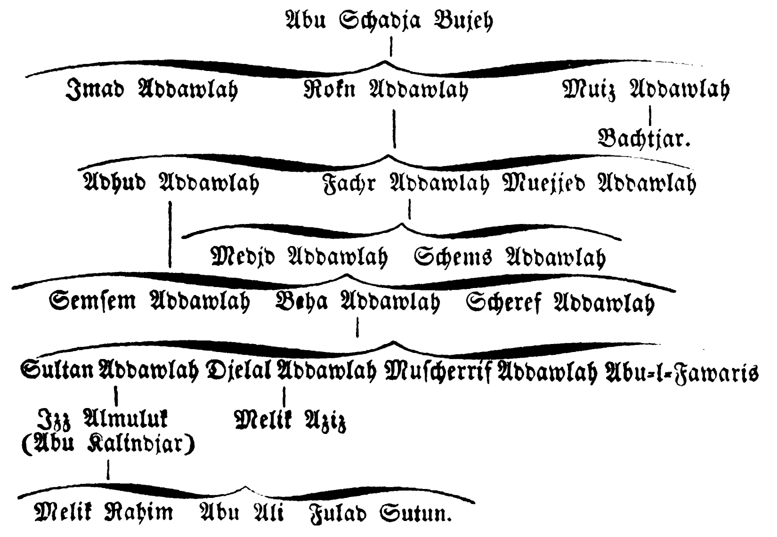
Verhältniß der Bujiden zu Imad Addawlah — Adhud Addawlah und Bachtjar. Stammtafel der Bujiden. Bachtjar dankt ab. Adhud will Bagdad behalten — Widerstand seines Vaters — Bachtjars Wiedereinsetzung. Tod des Rokn Addawlah. Krieg zwischen Adhud Addawlah und Bachtjar — Ersterer wird Emir Alumara. Bachtjar und die Hamdaniden — Er zieht mit Abu Taghleb gegen Bagdad. Sieg Adhuds und Tod Bachtjar's. Zustände in Damask nach dem Siege der Karmaten. Zalim und Abu-l-Munadja. Abu Mahmud, Djeisch und Rajan. Aftekin in Damask. Sein Verhältniß zu Aziz. Tod des Muiz und Krieg mit den Byzantinern. Djauhar belagert Damask. Aftekin und die Karmaten. Djauhar's Rückzug. Feldzug des Aziz. Aftekin wird gefangen und vergiftet. Kassam in Damask. Abu Taghlebs Unterhandlungen mit Aziz. Krieg gegen Daghfal. Tod Abu Taghlebs. Krieg zwischen Adhud und Fachr Addawlah. Flucht des Letztern. Tod des Adhud Addawlah. Kampf zwischen Semsem und Scherf Addawlah. Tod des Abu-l-Husein. Empörung Assfars gegen Semsem Addawlah. Krieg gegen Scheref Addawlah. Einnahme von Bagdad und Einkerkerung Semsem Addawlah's. Tod des Scheref Addawlah. Befreiung Semsem Addawlah's — Kampf gegen Abu Ali. Semsem bekriegt Beha Addawlah und die Söhne Bachtjars. Aufruhr in Bagdad. Krieg zwischen Beha- und Fachr Addawlah. Die Hamdaniden nehmen Mossul wieder. Badu und die Benu Merwan. Saad Addawlah und seine Sklaven. Haleb unter Koruba und Bekdjur. Krieg zwischen Letzterem und Saad Addawlah. Sein Bündniß mit

den Griechen und sein Tod. Saad Addawlah's Verrath und Tod. Abu-l-Fadhail und Lulu. Mandjutkin belagert Haleb. Niederlage der Griechen. Zug Basils nach Syrien. Die Nachkommen des Abu-l-Fadhail und Lulu. Entthronung und Tod des Chalifen.

Der neue von Sebuktekin gewählte Chalife war eben so unbedeutend und ohnmächtig als sein Vater und wie er nur das Werkzeug der Parteien, die sich in Bagdad um die Herrschaft stritten. Die Bujiden zogen dieselbe bald wieder an sich, doch legte der, wenngleich nur vorübergehende, Sieg Sebuktekins, den ersten Grund zum Verfall dieser Dynastie, weil zu dem schon ältern Uebel: die Uneinigkeit unter ihren Truppen, die aus Türken und Deilemiten, Sunniten und Schiiten bestanden, nun noch ein Neues kam: der Unfrieden zwischen den verschiedenen Gliedern dieses Geschlechts, das durch die Einigkeit der drei Söhne Bujeh's: Imad Addawlah, Rokn Addawlah und Muiz Addawlah, so mächtig geworden war [1]). So lange ersterer lebte, ward

---

1) Wir fügen hier zur Verständniß des Folgenden eine Geschlechtstafel der Bujiden bei, welche zur Herrschaft gelangten:



er als Oberhaupt der Familie angesehen und Muiz Abdawlah war nur gewissermaßen sein Statthalter in Bagdad, während Rokn Abdawlah das Persische Irak in dessen Namen verwaltete [1]). Nach dem Tode des Imad Abdawlah, der keine männlichen Nachkommen hinterließ, (338 d. H. = 949 n. Chr.) fiel Fars und die übrigen ihm untergeordneten Provinzen dem ehrgeizigen und herrschsüchtigen Adhud Abdawlah, Sohne des Rokn Abdawlah zu, der bald nach der Herrschaft über Bagdad gelüstete. Er sah daher mit innerem Wohlgefallen den Sieg Sebuktekins über seinen Vetter Bachtjar und stand ihm erst bei, als er in der äußersten Bedrängniß war. Sobald er aber die Türken, welche nach dem Tode Sebuktekin's Aftekin zum Oberhaupte wählten, bei Wasit geschlagen hatte, zog er selbst gegen Bagdad, nahm die Stadt und beredete Bachtjar, bei einer vielleicht von ihm selbst angestifteten Meuterei der Soldaten, abzudanken, bemächtigte sich dann selbst der Herrschaft über Bagdad, gewann den Chalifen, der mit den Türken nach Tekrit geflohen war, durch kostbare Geschenke, und ließ Bachtjar und dessen Bruder einkerkern [2]). Rokn Abdawlah war jedoch entrüstet über eine solche Gewaltthätigkeit gegen seinen Neffen [3]), auf seinen Befehl mußte Adhud Abdawlah wieder nach Fars zurückkehren, und die Herr=

---

1) Abulf. p. 454 u. J. Ch. IV. 185, wo noch hinzugesetzt wird, daß nach dem Tode des Imad Abdawlah sein Bruder Rokn Abdawlah eigentlicher Emir Elumara und Muiz Abdawlah dessen Stellvertreter ward.

2) Abulf. p. 520 u. A. Im Djumadi=l=achir des Jahres 364. Das Treffen zwischen den Türken und Adhud Abdawlah war am 14. Djumadi=l=awwal.

3) Nach Abulf. p. 520 ward bei Rokn Abdawlah von Merzeban, einem Sohne Bachtjars, welcher Statthalter von Baßrah war, zuerst eine Beschwerde gegen Adhud Abdawlah erhoben.

schaft über Irak Bachtjar überlassen [1]). Sobald aber Rokn Addawlah (Muharram 366 = September 976) starb, rüstete sich Adhud Addawlah wieder zum Kriege gegen Bachtjar, brachte ihm bei Ahwaz eine blutige Niederlage bei, bemächtigte sich der Stadt Baßrah und nahm im folgenden Jahre auch Bagdad, wo er vom Chalifen Titel und Auszeichnungen erhielt, die bisher keinem Emire zu Theil geworden. Er ward König der Könige genannt und theilte sogar die Ehre des Kanzelgebets mit dem Chalifen [2]).

Bachtjar, welcher nach seiner Niederlage die Hauptstadt verlassen mußte, sollte sich nach Syrien zurückziehen, statt dessen ließ er sich zuerst von Hamdan, dem vertriebenen Bruder Abu Taghlebs, der bei ihm Schutz gesucht hatte, verleiten, gegen Moßul zu ziehen, um von dieser Stadt Besitz zu nehmen und Abu Taghleb, der ihm Hülfstruppen zugesagt, sie aber nicht gesandt hatte [3]), zu züchtigen. In Tekrit empfieng er aber einen Gesandten Abu Taghlebs, der ihm vorstellte, daß er nur durch ein Bündniß mit Abu Taghleb wieder zur Herrschaft über Bagdad gelangen könnte, und daß Abu Taghleb ihm sein ganzes Heer zur Verfügung stellen würde, wenn er ihm seinen Bruder Hamdan ausliefern wollte. Bachtjar war schlecht genug, um dieses Bündniß durch den Verrath an Hamdan zu erkaufen. Abu Taghleb hielt dießmal sein Versprechen

1) Nach J. Ath. f. 1 u. J. Chald. f. 144 ward er jedoch nur als Stellvertreter Adhuds wieder eingesetzt. Auch mußte er im Namen Adhuds das Gebet verrichten lassen und seinen Bruder Abu Ishak zum Oberbefehlshaber der Truppen ernennen.

2) J. Athir f 20 u. 21. Auch wurde vor seinem Palaste zu den Gebetsstunden dreimal getrommelt.

3) Bachtjar, heißt es bei J. Athr. f. 11, hatte ein Bündniß geschlossen mit dem Kurden Hasnaweih (dem Emire von den Bezirken von Deinewr, Hamadan u. A.) mit seinem Vetter Fachr Addawlah, mit Abu Taghleb und Imran Ibn Schahin. Hasnaweih und Abu Taghleb trafen aber nicht mit ihren Truppen ein u. s. w.

und zog, nachdem ihm Hamdan überliefert worden war [1]) an der Spitze seiner Truppen gegen Bagdad, ward aber zwischen Samarra und Tekrit [2]) von Adhud Addawlah auf's Haupt geschlagen. Bachtjar fiel im Gefechte oder ward gefangen genommen und sogleich auf Befehl des Siegers enthauptet [3]), Abu Taghleb mußte Moßul dem ihn verfolgenden Adhud Addawlah überlassen und selbst bis an die armenischen Grenzstädte Mejjafarikin und Bedlis setzten ihm die siegenden Truppen nach, die von dem größten Theile von Mesopotamien Besitz nahmen. Er zog sich dann nach Hißn Zijad zurück und verbündete sich mit den Griechen [4]). Da ihm von dieser Seite aber keine Hülfe

---

1) Nach dem **Cod. Goth.** ward er alsbald ermordet. „**Katalahu sabran**" bei Abulf. p. 538 heißt es nur „er ließ ihn einkerkern" doch ist weiter keine Rede mehr von ihm.

2) Bei „**kassr Aldjass**" das nach Abulf. in der Gegend von Tekrit und nach dem **Cod. Goth.** westlich von Samarra lag.

3) Ersteres berichtet der **Cod. Goth.** und Elmakin p. 236. Letzteres Abulf. Mirchond u. A. Wilken (a. a. O. p. 114) begeht hier einen Anachronismus, wenn er das was **Cedrenus** (p. 696—698) von einem Kriege zwischen Chosroes und Inargos berichtet, in welchem Ersterer mit Hülfe des gefangenen Sklerus Sieger blieb, auf den Krieg zwischen Adhud Addawlah und Bachtjar bezieht. Dieser Krieg fand nach sämmtlichen Quellen im J. 367 d. H. statt (= 977—978 n. Chr.) während Sklerus nach J. Ath. f. 27 erst im J. 370 verhaftet ward. Auch nach Elmak. p. 250 ward Sklerus im J. 376 nach einer Gefangenschaft von acht Jahren befreit, er ward demnach jedenfalls erst im J. 368 verhaftet. Nach **Cedren.** selbst gieng der Sieg des Sklerus unmittelbar seiner Befreiung voraus, fiel also erst in das Jahr 987 wo Phokas wieder zum Kaiser proclamirt ward. Wenn daher etwas Wahres an **Cendrenus**' Erzählung ist, so bezieht es sich wahrscheinlich auf den Krieg zwischen Semsem Addawlah und den Karmaten oder Assar, welcher im J. 375 stattfand, in dieses Jahr setzt auch J. Ath. f. 48 die Befreiung des Sklerus durch Semsem Addawlah.

4) Nach dem **Cod. Goth.** mit Sklerus, der aber bald nachher von Phokas geschlagen ward. Dasselbe berichtet auch J. Ch. f. 74.

geleistet werden konnte, lebte er einige Zeit in Amida und als auch diese Stadt von Abhud Addawlah unterworfen ward, floh er nach Damask und suchte bei dem Fatimiden Alaziz um die Herrschaft über diese Stadt nach.

Ehe wir aber das Schicksal Abu Taghlebs weiter verfolgen, müssen wir einiges über die Zustände in Syrien und besonders in Damask nachholen. Diese ehemalige Residenz der Omejjaden war noch immer Hauptsitz sunnitischer Principien, hier bestritt man noch immer selbst die mäßigern Lehren der Abbasiden, mit den an Abgötterei grenzenden Dogmen der Fatimiden konnte man sich eben so wenig befreunden als mit den rohen Sitten der ungebildeten, raubsüchtigen, afrikanischen Horden, welche die Fatimiden als Besatzung in diese stark bevölkerte, reiche Stadt legten. Wir haben oben erzählt wie Syrien nach dem Siege der Karmaten über Djafar Ibn Fallach wieder den Fatimiden entrissen ward und sogar die Hauptstadt Egyptens dem Falle nahe war. Als die Karmaten durch die Tapferkeit Djauhars, verbunden mit Bestechung und Verrath, wieder in ihre Heimat zurückkehrten, bot die Wiedereroberung von Syrien wenig Schwierigkeiten. Jafa war noch in der Gewalt der Truppen des Muiz. Zalim und Abu-l-Munadja, welche diese Stadt belagerten, zogen sich, als sie von dem Abzuge der Karmaten, ihrer Verbündeten, Kunde erhielten, nach Damask zurück. Bald entzweiten sie sich und nach der abermaligen Flucht Hasans verbündete sich Zalim mit dem Befehlshaber der Fatimiden Abu Mahmud Ibrahim und bekämpfte Abu-l-Munadja, der sich nach Damask zurückgezogen hatte [1]). Dieser ward von seinen eigenen unzufriedenen Truppen verlassen und von Zalim, dem sich Damask unterwarf, gefangen genommen. (Ramad-

1) S. das Nähre bei Quatremère im Journ. Asiat. ser. III. t. 3. p. 181 u. ff.

han 363 = Juni 974.) Bald langte Abu Mahmud mit 20,000 Afrikanern vor Damask an. Zalim trat ihm die Herrschaft über diese Stadt ab, reizte aber die Bevölkerung zu einem Aufstande gegen Abu Mahmud. Nach wiederholten Straßengefechten ward ein Friede geschlossen. Zalim sollte die Stadt verlassen und an Abu Mahmuds Stelle sein Neffe Djeisch Ibn Samsamah den Oberbefehl führen. Nach einem neuen Aufstande, bei welchem ein Theil der Stadt von den Truppen Abu Mahmuds in Brand gesteckt ward, übertrug Muiz dem Verschnittenen Rajjan, welcher in Tripoli commandirte, die Statthalterschaft von Damask. Bald nachher erschien der oben genannte Türke Aftekin, welchen Adhud Addawlah aus Bagdad vertrieben, mit den ihm treu gebliebenen Truppen vor Damask. Die angesehensten Männer dieser Stadt, der Herrschaft der Fatimiden und des Gesindels [1]) überdrüßig, begaben sich in sein Lager und forderten ihn auf, den Statthalter Rajjan zu vertreiben, was er auch mit leichter Mühe vollbrachte. Obgleich er aber den Abbasiden Taï als Chalifen anerkannte und in dessen Namen das Kanzelgebet verrichten ließ, unterhandelte er doch mit dem Fatimidischen Chalifen Muiz. Dieser erbot sich ihm die Statthalterschaft von Damask zu verleihen und lud ihn ein, nach Egypten zu kommen, um die Diplome und die üblichen Ehrenkleider zu empfangen. Aftekin traute aber dieser Einladung nicht [2]) und blieb

---

1) Man ließt bei Elmak. p. 233 „die Ajjaruna“ hatten sich der Herrschaft bemächtigt, was in der Uebersetzung als nomen proprium genommen wird, während dieses Wort Betrüger und Spitzbuben bedeutet. Bei Quatremère a. a. O. p. 199 ließt man: „Les jeunes gens (?) qui formaient une partie de le population, s'etoient arrogé dans la ville une autorité absolue u. s. w. Bei J. Ath. f. 4 ließt man „die Sunniten machten gemeine Sache mit Aftekin. Bei Abulf. p. 520 u. 522 ließt man „Zaban“ statt „Rajjan„“.

2) J. Ath. a. a. O.

unangefochten in Damask, weil die Truppen der Fatimiden gegen die Byzantiner zu kämpfen hatten, die um diese Zeit unter Tzimisces bis nach Tripoli vorgedrungen waren [1]). Bald nachher starb Muiz (17. Rabial-awwal [2]) 365 = 26. Nov. 975) und Aftekin blieb nicht nur im Besitze von Damask, sondern nahm auch, nach einer siegreichen Schlacht bei Seida, den Fatimiden Akka und Tiberias weg [3]). Indessen rückte im Dsu-l-Kaadah dieses Jahres [4]) Djauhar mit einem starken Heere aus Egypten heran und nöthigte, nach mehrern Gefechten, Aftekin sich in Damask einzuschließen. Dieser rief die Karmaten herbei, wodurch Djauhar genöthigt ward, die Belagerung von Damask aufzuheben und sich zuerst nach Ramlah und dann nach Askalon zu werfen [5]). Djauhar wäre bald, da dieser Ort nicht mit Lebensmitteln versehen war, zur Uebergabe genöthigt gewesen. Doch Aftekin, der vielleicht auch noch immer mit einiger Schonung gegen die Fatimiden verfahren wollte [6]), ließ sich von ihm bestechen und gestattete ihm zum großen Aerger der Karmaten freien Abzug. Alaziz stellte sich, bei dem Rückzuge Djauhars, selbst an die Spitze seines Heeres und stieß in der Nähe von Ramlah auf die mit den Karmaten verbündeten Truppen Aftekins. Die Afri-

1) Elmak. p. 233, welcher auch berichtet, daß ihm Aftekin (wahrscheinlich mit Geschenken) entgegenkam. Cedren. p. 683 u. A.

2) Abulf. p. 524. Nach Andern bei Quatremère a. a. O. p. 202 am 14. oder 17. Rabia II. Da Freitag als Wochentag angegeben wird, so ist an der Richtigkeit des angegebenen christl. Datums nicht zu zweifeln.

3) J. Ath. f. 5.

4) Ebds. nicht wie bei Elmakin p. 237, der diesen Feldzug in das Jahr 368 setzt.

5) Ebds. f. 7 und bei Abulfeda p. 522. Auch hier ist Elmak. zu berichtigen, nach welchem Djauhar in Ramlah belagert ward und von hier aus mit Aftekin capitulirte.

6) Bei Abulf. a. a. O. heißt es „er schenkte ihm große Summen" bei J. Ath. „er überredete ihn" wahrscheinlich that er Beides.

kaner erfochten einen gänzlichen Sieg. (Muharram 367 = Aug. Sept. 977) Aftekin ward gefangen, doch von Aziz mit Ehrerbietung behandelt [1]) und der Karmatenhäuptling kehrte wieder in seine Residenz zurück, nachdem ihm Alaziz einen jährlichen Tribut von 10,000 Dinaren zugesagt hatte. An Aftekins Stelle als Statthalter von Damask trat jetzt ein gewisser Kassam, dem schon Aftekin die Leitung der Geschäfte anvertraut hatte. Er benahm sich bald als unabhängiger Fürst und gedachte des Fatimiden nur noch beim Kanzelgebete.

Um diese Zeit kam, wie früher Aftekin, so jetzt der flüchtige Abu Taghleb mit den Trümmern seines Heeres in die Nähe von Damask. Wie Jener suchte er bei dem Fatimiden um die Statthalterhaft von Damask nach und wie Jenem einst Almuiz, so antwortete jetzt diesem auch Alaziz, daß er geneigt sei, ihm seine Bitte zu gewähren, lud ihn aber auch ein in Egypten die Investitur zu empfangen, und schrieb zugleich an Kassam, ihm nicht zu gestatten, in Damask einzuziehen [2]). Abu Taghleb merkte bald, daß er hintergangen werden sollte, er entfernte sich daher von Damask und begab sich zu den Benu Ukeil, die seinen Schutz gegen den Präfekten von Ramlah, Daghfal Ibn Mufridj [3]), anflehten. Daghfal war genöthigt einen Frieden zu schließen, als aber bald nachher der fatimidische Feldherr Alfadhl, welcher Kassam aus Damask vertreiben sollte, nach Syrien kam, brach Daghfal den Frieden und zog, vereint mit den Truppen Alfadhl's, gegen Abu Taghleb, den die Benu Ukeil schmählich verließen,

---

1) Er ward später vom Veziere Jakub Ibn Kilis vergiftet. J. Ath. f. 8.

2) J. Ath. f. 24 u. 25. Abulmah. f. 119 u. 120 Abulf. p. 542. Elmak. p. 238.

3) So bei J. Ath. u. Abulf. a. a. O. und bei J. Ch. IV. 75. Bei Elmak. heißt er Mufridj Ibn Daghfal.

so daß er, nur von seinen eigenen Leuten umgeben, bald die Flucht ergreifen mußte. Er ward aber vom Feinde eingeholt und sogleich von Daghfal, der fürchtete Alaziz möchte ihn begnadigen, enthauptet [1]) (2. Safar 369=29. Aug. 979).

Adhud Addawlah begnügte sich nicht mit den Ländern die Bachtjar und Abu Taghleb besessen, er gelüstete auch nach denen, welche nach dem Tode seines Vaters seinem Bruder Fachr Addawlah zugefallen waren. Nach Rokn Addawlah's letztem Willen sollte nämlich sein Sohn Adhud Addawlah die Provinzen Kerman, Fars und Ahwaz bis an das arabische Irak erhalten, die Herrschaft über Djebel mit Hamadan, Rei und Tabaristan übertrug er seinem zweiten Sohne Fachr Addawlah, den dritten, Muejjed Addawlah, ernannte er zum Statthalter von Ißpahan [2]). Letzterer erkannte Adhud Addawlah als seinen Oberherrn an, Fachr Addawlah betrachtete sich aber als unabhängigen Fürsten und ward darum zuerst von Muejjed Addawlah auf Befehl Adhud Addawlah's, dann von diesem selbst bekriegt und genöthigt bei seinem Schwager, dem deilemitischen Fürsten Kabus Ibn Waschmegir Schutz zu suchen (369 = 979-980), welcher Herr von Djordjan, Ghilan und Kuhistan war, und kurz vorher auch Tabaristan erobert hatte. Muejjed Addawlah setzte aber den Krieg fort und nöthigte, nach einer siegreichen Schlacht bei Astrabad,

---

1) Die angef. Quellen. Sollte wohl Mirchond a. a. O. p. 18 diesen Abu Taghleb gemeint haben, den er auch zu den im J. 356 gestorbenen Fürsten rechnet und sich um 13 Jahre geirrt haben? Wilken hätte wohl nicht in einer Anmerk. zu dieser Stelle (p. 110) schreiben sollen, daß alle diese Todesfälle sich auch bei Abulf. zum Jahre 356 finden, mit Ausnahme des Todes des Hasan Ibn Firusan und des byzant. Kaisers, denn von diesem Abu Taghleb, oder Abu Thalaba, wie er bei Mirch. heißt, findet sich auch nichts bei demselben unter dem J. 356.

2) Mirchond Gesch. der Bujiden, p. 19 u. 20. J. Ch. IV. 193.

den mit Kabus verbündeten Fachr Addawlah sich zu dem Statthalter der Samaniden nach Chorasan zu flüchten [1]). (371.) Adhud Addawlah, der auch die Kurden, sowohl in der Gegend von Hamadan als von Moßul züchtigte [2]), war demnach Herr über die ganze Länderstrecke vom kaspischen Meere bis an den persischen Meerbusen und von Ißpahan bis an die Ostgrenze von Syrien [3]). Aber schon im Jahre 369 ward er epileptisch, die Anfälle wurden immer häufiger, bis er endlich, zum großen Verluste der von ihm regierten Völker, denn er war zwar eben so habgierig als eroberungssüchtig, doch auch Beförderer der Künste und Wissenschaften [4]), Beschützer der Unterdrückten und Wohlthäter der Unglücklichen, am 8. Schawwal des Jahres 372 (= 26. März 983) starb.

Mit dem Tode des Adhud Addawlah wurde die Macht der Bujiden und somit auch die des Chalifats auf's neue zersplittert. In Bagdad folgte ihm als Emir Alumara sein Sohn Semsem Addawlah nach, als dieser aber durch seine beiden Brüder Abu-l-Husein Ahmed und Abu Tahir

---

1) Ebdſ. p. 31 u. desselb. Gesch. der Samaniden p. 45 der Ausg. v. Defremery. Abulf p. 546 Abulmah. f. 126. J. Ath. f. 32 u. A. Der weitere Krieg der Chorasaner gegen Muejjed Addawlah gehört nicht hierher. Die Schlacht bei Astrabad setzt J. Ath. in den Monat Djumadi-l-awwal.

2) J. Ath. f. 28 u. 29. J. Ch. f. 197.

3) Er hatte eine seiner Töchter mit dem Chalifen verheirathet und hoffte durch ihre männlichen Nachkommen eine Verschmelzung der Legitimität mit der äußern Macht zu Stande zu bringen, ward aber in seiner Hoffnung getäuscht. J. Ath. f. 30.

4) Was Adhud Addawlah oder vielmehr sein christlicher Vezier Naßr Ibn Harun für Straßenbau, Krankenhäuser und andere öffentliche Anstalten, so wie für Gelehrten gethan, findet man bei J. Ath. f. 28, den Mirch. Gesch. der Buj. p. 29 nachgeschrieben. Auf die Gelehrten dieser Zeit kommen wir in einem besondern Abschnitte zurück.

Feiruz die Provinz Fars besetzen lassen wollte, war ihnen sein dritter Bruder Scheref Addawlah von Kerman her schon zuvorgekommen, so daß sie genöthigt waren sich nach Ahwaz zurückzuziehen. Scheref Addawlah erkannte die Oberhoheit seines Bruders nicht an, es kam zum Kampfe zwischen den beiden Brüdern, in welchem Semsem Addawlah unterlag (Rabia I 373 = Aug.-Sept. 983) und die Folge davon war, daß dieser auch auf die Herrschaft über Baßrah und Ahwaz verzichten mußte, welche Scheref Addawlah seinen Brüdern Abu-l-Husein und Abu Tahir verlieh [1]). Diese beiden fielen jedoch im folgenden Jahre wieder von Scheref Addawlah ab und erkannten die Oberhoheit ihres Oheims Fachr Addawlah an, der nach dem Tode des Muejjed Addawlah (373 = 983-984) aus Chorasan zurückgerufen und zum Herrscher über dessen Länder ausgerufen ward [2]). Als Scheref Addawlah im Jahre 375 gegen den Abtrünnigen Abu-l-Husein nach Ahwaz zog, floh dieser zu Fachr Addawlah, ward aber auch diesem untreu, worauf er auf dessen Befehl eingekerkert und später getödtet ward [3]).

---

1) J. Ath. f. 38 J. Ch. f. 198.

2) Mirch. p. 32. J. Ath. f. 46, welcher dasselbe von Abu Tahir erwähnt, was Mirch. nur von Abu-l-Husein berichtet. Ersterer ließ die Chutbah in Ahwaz für ihn verrichten und Letzterer in Baßrah. Es wird noch hinzugesetzt, daß auch Scheref Addawlah's Statthalter von Oman, Ustads Hormuz, von ihm abfiel und Semsem Addawlah anerkannte, Scheref Addawlah sandte aber Truppen gegen ihn und unterwarf Oman wieder.

3) J. Ath. f 49. Bei Mirch. p. 32 heißt es: „Fachr Addawlah ließ ihn einkerkern und er blieb im Kerker bis zur tödtlichen Krankheit des Fachr Addawlah, zu dieser Zeit aber fand er auf Befehl des Oheims (Fachr Addawlah) Befreiung von diesem Jammer und Elend“, was man überhaupt auf die Leiden dieses Lebens und nicht wie Wilkens in seiner Uebersetzung auf die Leiden des Kerkers deuten muß.

In demselben Jahre empörte sich Assar, ein deilemitischer General, gegen Semsem Addawlah und erklärte sich bald für Scheref Addawlah bald für Abu Naßr, den spätern Beha Addawlah, einen vierten Bruder Semsem Addawlah's, der damals erst fünfzehn Jahre alt war.

Assar ward durch Verrath einer seiner Offiziere besiegt und Beha Addawlah gefangen genommen [1]). Diese Verhaftung nahm Scheref Addawlah zum Vorwande eines neuen Krieges gegen Semsem Addawlah, den er aber auch nach dessen Befreiung im Bündnisse mit den Karmaten [2]) noch fortsetzte. Selbst mit dem Anerbieten Semsem Addawlah's, nur als dessen Statthalter in Bagdad zu bleiben und ihm dem Vorrang im Kanzelgebete zu geben, begnügte sich Scheref Addawlah nicht. Er wollte selbst in Bagdad herrschen und ließ im folgenden Jahre [3]) Semsem Addawlah, der sich ihm ohne Kampf ergab, nebst dessen Bruder Abu Tahir in eine Burg in der Nähe von Schiras einkerkern (Ramadhan 376 = Januar-Februar 987)

---

1) J. Ath. f. 47. Assars Waffengefährte, der ihn verrieth, hieß Fulad. Assar trat dann in den Dienst des Abu-l-Husein in Ahwaz und ein Theil seiner Leute flüchtete sich zu Scheref Addawlah.

2) Bei Abulf. p. 560 liest man blos, daß die Karmaten im J. 375 Kufa nahmen, dann aber von den Truppen Semsem Addawlah's in die Flucht geschlagen wurden. Bei Mirch. p. 35 wird aber berichtet, daß Scheref Addawlah ihnen eine Gesandtschaft schickte und bei J. Ath. f. 47 liest man, daß die Karmaten in Kufa das Kanzelgebet für Scheref Addawlah verrichteten, worauf Semsem Addawlah ihren Bevollmächtigten in Bagdad gefangen nahm und sie in Djamiein (Kufa) schlug, so daß an einem Bündnisse zwischen den Karmaten und Scheref Addawlah nicht zu zweifeln ist.

3) Elmakin und Mirchond setzen den Einzug Scheref Addawlah's in Bagdad noch in das J. 375, Abulf. p. 560 u. J. Ch. **IV.** 200 aber richtig in das J. 376, da ja selbst Ersterer (p. 241) den Semsem Addawlah, der im Schawwal 372 an die Regierung kam, drei Jahre und elf Monate herrschen läßt und Mirch. p. 37 nahe an 4 Jahren.

und vor seinem Tode sogar blenden. Indessen brach in Bagdad selbst ein heftiger Kampf zwischen den Deilemiten und Türken aus, und erst nachdem Erstere, welche sich für Semsem Addawlah erklärten, überwunden waren, erkannte der Chalife den Scheref Addawlah als Emir Alumara an und verlieh ihm dieselben Titel und Würden, welche früher Adhud Addawlah besessen hatte [1]).

Scheref Addawlah, von dem nur noch ein unglücklicher Feldzug gegen den Kurdenhäuptling Bedr Ibn Hasnaweih berichtet wird, welcher den bujidischen Feldherrn Karatekin bei Kirmesin schlug und einen Theil der Provinz Djebel besetzt hielt [2]), starb anfangs Djumadi-l-Achir 379 (= September 989) und sein Tod brachte neue Verwirrung in das Reich und neue Fehden in das Geschlecht der Bujiden. In Bagdad folgte ihm nämlich sein Bruder Abu Naßr Beha Addawlah als oberster Emir. Sobald aber die Kunde von dem Tode Scheref Addawlah's nach Fars gelangte, ward Semsem Addawlah in Freiheit gesetzt. Dieser bekämpfte, mit Hülfe der Deilemiten, die von allen Seiten ihm zuströmten, seinen Neffen Abu Ali, welcher während der Krankheit seines Vaters Scheref Addawlah mit dessen Familie und Schätzen sich nach Fars zurückziehen wollte, wohin ihm eine türkische Truppenabtheilung folgte. Abu Ali blieb zwar Sieger, bald wurden aber die Türken von den Emissären des Beha Addawlah gewonnen und nach Bagdad zurückgerufen. Abu Ali selbst folgte einer Einladung des Beha Addawlah nach Wasit, ward aber einige Tage nach seiner Ankunft (Djumadi-l-achir 380) auf dessen Befehl meuchelmörderisch erschlagen [3]). Auch zwischen Semsem- und Beha

---

1) J. Ath. f. 50. J. Chald. f. 146.

2) J. Ath. f. 52.

3) J. Ath. f. 58. J. Chald. f. 147 u. IV. 201.

Abdawlah war es zu mehreren Gefechten gekommen, in deren Folge ein Friede geschlossen ward, dessen Hauptbedingung war, daß Ersterer im Besitze von Fars bleibe und Letzterer Chuzistan und das arabische Irak behalte [1]). Semsem Abdawlah hatte hierauf gegen die Söhne des Bachtjar, welche ebenfalls, wie er selbst, in Freiheit gesetzt wurden, zu kämpfen. Der Anführer seiner Truppen war Abu Ali Ibn Ustad Hormuz, welcher ihre Schaaren schlug und die Burg eroberte, in welche sie sich geflüchtet hatten. Semsem Abdawlah ließ zwei derselben, trotz der ihnen gewährten Gnade, hinrichten [2]).

Während dieses Krieges zwischen Semsem Abdawlah und den Söhnen Bachtjars hatte Beha Abdawlah in Bagdad selbst einen Aufruhr zu dämpfen, der, in Folge der sich immer wiederholenden Raufereien zwischen Sunniten und Schiiten, Türken und Deilemiten, ausgebrochen war [3]). Auch mußte er gegen Fachr Abdawlah ins Feld ziehen, welchem dessen Vezier Sahib Abu-l-Kasim Ismail Ibn Ibad die Eroberung von Bagdad als leicht ausführbar darstellte. Er vereinigte sich in Hamadan mit dem Kurdenhäuptling Bedr Ibn Hasnaweih. Dieser sollte mit einer Heeresabtheilung den geraden Weg über das Zagrosgebirge nach Bagdad einschlagen, während er selbst über Chuzistan vorrückte. Als ihm aber Beha Abdawlah

---

1) Mirch. p. 37. J. Ch. IV. 201.

2) Mirch. p. 38. Nach J. Ch. IV. 202 waren es ihrer sechs, welche während der ganzen Regierung Adhud Abdawlah's eingekerkert blieben, dann setzte sie Scheref Abdawlah in Freiheit und wieß ihnen Güter in Schiras an. Nach dessen Tode wurden sie wieder eingekerkert und erst im J. 383 gelang es ihnen mit Hülfe der Deilemiten ihre Freiheit zu erlangen und einen großen Anhang zu gewinnen. Abu Ali schlug sie und nahm die Burg durch Verrath eines Deilemiten, der darin lag, worauf sie dann sämmtlich niedergemacht wurden. Auch J. Ath. f. 72 setzt dieses Ereigniß erst in das Jahr 383.

3) J. Ath. f. 63.

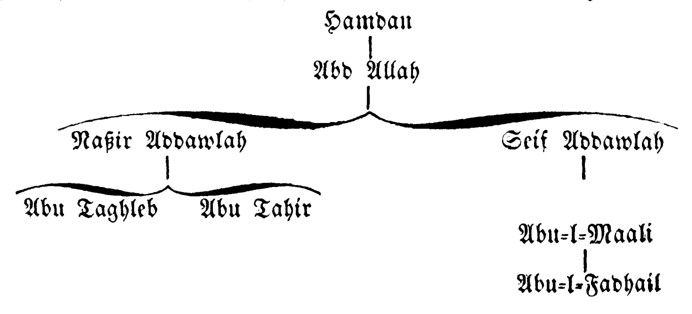
an den Strom Kerchah entgegenzog und dieser Strom das Lager des Fachr Addawlah überschwemmte, ergriffen des Letztern Truppen die Flucht [1]), worauf wahrscheinlich auch Bedr seinen Zug nach Bagdad nicht weiter fortsetzte.

Unter dem Emirate des Beha Addawlah gelangten Abu Tahir Ibrahim und Abu Abd Allah Husein, Söhne des Hamdaniden Naßir Addawlah wieder in den Besitz der Stadt Moßul, welche seit der Flucht ihres Bruders Abu Taghleb von bujidischen Statthaltern regiert worden war [2]). Ihre Regierung war aber nur von kurzer Dauer und mit ihnen erlosch die Herrschaft der Hamdaniden über Moßul und Dijarbekr. Moßul fiel in die Gewalt der Benu Ukeil und Dijarbekr ging an das Geschlecht der Benu Merwan über. Stifter dieser Dynastie war eigentlich der unter dem Namen Badu bekannte Kurde Abu

---

1) Mirch. p. 33. J. Ath. f. 57, wo man richtig Chuzistan statt Kurdistan liest und wo sich ergibt, daß das persische „âbi Didjlat“ Uebersetzung des „Didjlat Alahwaz“ ist. Vergl. Abulf. Geogr. p. 57. Es ist übrigens schon bemerkt worden, daß nach J. Ath. u. J. Ch. dieser Krieg vor dem gegen die Söhne Bachtjars statt hatte.

2) Sie waren früher im Dienste des Scheref Addawlah gewesen und dann in den des Beha Addawlah übergegangen. Dieser hatte ihnen erlaubt Moßul zu besuchen, heimlich aber seinem Statthalter Chaschadsch befohlen, sie nicht in die Stadt zu lassen. Die Bewohner von Moßul standen ihnen aber bei und vertrieben den Statthalter des Bujiden. J. Ath. f. 58 Abulf. p. 568. J. Ch. f. 77. Die Herrscher aus dem Geschlechte der Hamdaniden sind folgende:



Abd Allah[1]) Husein Ibn Duschek. Dieser hatte zuerst einige feste Plätze an der Grenze von Armenien genommen, dann fiel er in die Provinz Dijar Bekr ein und nahm, nach dem Tode des Adhud Addawlah, Amida, Mejjafarikin und Nißibin. Die Truppen, welche Semsem Addawlah gegen ihn ins Feld schickte, mußten weichen und ihm sogar Moßul überlassen, wo er ebenfalls von den Bewohnern der Stadt, welche mit der persischen Besatzung unzufrieden waren, unterstützt ward. Als er jedoch (Safar 373 = Juli-August 983) auch Bagdad erobern wollte, rüstete Semsem Addawlah ein starkes Heer gegen ihn aus und vertrieb ihn, nach einer gewonnenen Schlacht, wieder aus Moßul, doch mußte er ihn, obgleich auch der Hamdanide Saad Addawlah von Haleb aus Truppen gegen ihn ausschickte, im Besitze von Dijar Bekr lassen[2]). Im Jahre 377 = 987-988 versuchte es Badu nochmals Moßul zu nehmen, aber die Beduinen trieben ihn zurück und tödteten seinen Bruder. Im Jahre 380, ein Jahr nachdem die Hamdaniden wieder zur Herrschaft über Moßul gelangt waren, rückte Badu wieder gegen diese Stadt vor, fiel aber im Gefechte gegen die Söhne Naßir Addawlah's[3]), welche indessen noch in demselben Jahre von Badu's Nachfolger überwunden wurden, worauf sich Abu Dsuwad Mohammed Ibn Almusejjeb, der Herr von Nißibin und Häuptling der Benu Ukeil der Stadt Moßul bemächtigte. An Badu's Stelle war nämlich sein Neffe Abu Ali Ibn Merwan getreten, welcher dessen Wittwe heirathete, von dessen Ländern Besitz ergriff und den Krieg gegen die Hamdaniden fortsetzte. Sie wurden zweimal von ihm geschlagen und Abu Abd Allah ward gefangen

---

1) Nach Andern hieß er Abu Schadiha. J. Ath. f. 44. J. Chald. f. 147.

2) J. Ath. f. 53. J. Ch. IV. 76.

3) Abulf. p. 568.

genommen. Der flüchtige Abu Tahir aber ward in Nißibin von dem genannten Abu Dsuwad getödtet [1]). Abu Ali ward später in Amida meuchelmörderisch erschlagen, und sein Bruder Mumahhid Addawlah von einem seiner Generäle ermordet, aber Abu Naßr, ein dritter Bruder, zog die Besitzungen Badu's wieder an sich und blieb bis in die Mitte des folgenden Jahrhunderts im Besitze von Dijar Bekr.

Was die andere Linie der Hamdaniden angeht, nämlich die Nachkommen des Seif Addawlah, so bestand sie zwar einige Jahre länger als die des Naßir Addawlah, doch waren die beiden Nachfolger des Seif Addawlah, sein Sohn Saad Addawlah Abu-l-Maali und sein Enkel Abu-l-Fadhail sehr ohnmächtig. Beide waren von den Byzantinern abhängig und Ersterer mußte der Bujiden Oberhoheit anerkennen, während Letzterer von seinem Sklaven Lulu beherrscht ward und zuletzt zum Präfekten der Fatimiden herabsank.

Saad Addawlah war in Dijar Bekr als sein Vater Seif Addawlah starb. Schon bei der Leichenfeier sollte er von Baka, einem Sklaven seines Vaters, aufgehoben werden, doch diese Verschwörung ward durch einen andern Sklaven, mit Namen Baschara, vereitelt und er nahm im Radjab 356 (= Juni-Juli 967) Besitz von Haleb, das inzwischen ein dritter Sklave, Koruba genannt, beherrscht hatte, und bemächtigte sich auch bald nachher der Stadt Himß, welche sein Vater seinem Vetter Abu-l-Faras, nach dessen Befreiung aus der griechischen Gefangenschaft, übergeben hatte. Im Jahre 358 verschworen sich die Mamluken Seif Addawlahs, an deren Spitze Koruba und Bekdjur standen, gegen Abu-l-Maali und vertrieben ihn

---

1) J. Ath. f. 63. J. Ch. 77. Abu Tahir hoffte bei Abu Dsuwad Schutz zu finden, denn auch im Kriege gegen Badu war er sein Verbündeter gewesen.

aus Haleb. Er wendete sich zuerst gen Harran und als er in diese Stadt nicht eingelassen ward, begab er sich zu seiner Mutter, welche im Besitze von Mejjafarikin war, und nach einigem Zögern ihm mit Geld und Truppen beistand. Er belagerte dann Haleb mehrere Monate lang, mußte aber, als die Griechen, wie oben erwähnt, nach der Eroberung von Antiochien, auch gegen Haleb zogen und Koruba sich ihnen unterwarf, die Belagerung aufheben und sich nach Hama zurückziehen [1]). Im folgenden Jahre versöhnte sich Koruba mit Abu-l-Maali [2]), doch erhielt er Haleb erst im Jahr 366 wieder. Koruba hatte sich nämlich bald mit Bekdjur verfeindet und dieser sich der Herrschaft bemächtigt. Die mit Bekdjur unzufriedenen Bewohner Haleb's forderten daher Abu-l-Maali, der damals in der wieder neu aufgebauten Stadt Himß residirte, auf, Bekdjur zu vertreiben. Er nahm die Stadt nach einer Belagerung von vier Monaten, doch hielt sich Bekdjur noch in der Citadelle und ergab sich ihm nicht eher, bis ihm Abu-l-Maali die Statthalterschaft von Himß zusicherte [3]). Abu-l-Maali schloß dann ein Bündniß mit Adhud Addawlah, der dessen Länder verschonte, obgleich er die des Hamdaniden Abu Naßr eroberte und ihm vom Chalifen den Titel Saad Addawlah erwirkte [4]). Im Jahre 372 trat ein neues Zerwürfniß zwischen Abu-l-Maali und Bekdjur ein, der sich mehr zu den Fatimiden hinneigte. Dieser belagerte Haleb. Abu-l-Maali rief die Griechen von Antiochien herbei, welche Bekdjur zum Abzuge nöthigten und sogar

---

1) Cod. Goth. J. Ch. IV. 73, nach S. 74 zog er sich nach Himß zurück.

2) Nach J. Ch. IV. 73 verpflichtete sich Koruba ihn in der Chutbah zu nennen, beide sollten aber den Fatimiden von Egypten als ihren Oberherrn anerkennen.

3) Ebendas. auch Abulf. p. 534 u. A.

4) Cod. Goth.

Himß nahmen, doch ward Bekdjur von Aziz im folgenden Jahre mit der Statthalterschaft von Damask belohnt, in welcher Bektekin oder Beltekin, ein Günstling des Veziers Jakub Ibn Kilis, dem oben genannten Kassam nachgefolgt war [1]). Als Bekdjur auf Befehl des Fatimiden, im Jahre 378 durch Munir aus Damask vertrieben ward, setzte er sich in Rakkah fest, das schon zwei Jahre früher sein Sklave Weßif genommen hatte [2]). Bald söhnte er sich wieder mit dem Fatimiden aus und flehte ihn um seinen Beistand zur Eroberung von Haleb an. Alaziz beauftragte Nazzal, den Gouverneur von Tripoli, ihn mit Truppen zu unterstützen. Dieser Befehl ward aber wegen der zwischen Bekdjur und Nazzals Beschützer Isa Ibn Nestor obwaltenden Mißhelligkeiten, nicht vollzogen [3]). Bekdjur wartete vergebens vor Haleb auf Verstärkung, während Abu-l-Maali die Griechen von Antiochien herbeirief, und die Beduinen, welche sich Bekdjur angeschlossen hatten, wieder für sich gewann. Sie plünderten, als die Schlacht begann, Bekdjurs Lager und veranlaßten dadurch Verwirrung und Bestürzung unter dessen treugebliebenen Truppen. Bekdjur verlor indessen den Muth nicht. An der Spitze von 400 Mann war er entschlossen immer vorzudringen, bis er Abu-l-Maali erreichen würde. Dieser Plan wäre vollkommen gelungen, wenn er nicht von einem seiner Sclaven

---

1) J. Ath. f. 40 Abulf. p. 556. Ersterer berichtet, daß Bekdjur nicht eher diese Statthalterschaft erlangen konnte, bis eine Verschwörung gegen Jakub Ibn Kilis ausbrach, dessen Günstling Bektekin war.

2) Abulf. p. 562. Cod. Goth.

3) Cod. Goth. u. J. Ath. f. 67. Der Christ Isa Ibn Nestor war Staatssecretär und einer der einflußreichsten Männer am Hofe des Aziz. Bekdjur hatte ihn vernachläßigt, darum schrieb er jetzt an Nazzal, er solle ihn nur zum Scheine unterstützen, im entscheidenden Augenblicke aber im Stiche lassen.

4) Abulf. p. 576. Ibn Ath. f. 68 und Cod. Goth. das Treffen war nach Letzterm den 7. Safar 381.

dem Lulu, einem alten Sklaven Seif Addawlahs, verrathen worden wäre. Lulu nahm sogleich seines Herrn Platz ein und kämpfte gegen den auf ihn heranstürmenden Bekdjur, während Abu-l-Maali ihn mit einer andern Truppenabtheilung von der Flanke angriff, so daß er gänzlich geschlagen und bald nachher gefangen und enthauptet ward. Abu-l-Maali belagerte hierauf Rakkah, wo Salama Alrustaki, ein Sklave Bekdjurs, dessen Harem und Schätze bewachte. Salama übergab die Stadt als Abu-l-Maali ihm schwur, daß er Bekdjurs Familie sammt ihrer Habe, mit Ausnahme der Waffen, abziehen lassen würde. Als er aber Herr der Stadt war, brach er seinen Eid mit Erlaubniß eines sophistischen Kadhi's [1]) und als der Fatimide, bei dem sich die Söhne Bekdjurs über diesen Meineid beklagten, ihn mit Krieg bedrohte, nöthigte er dessen Gesandten das überbrachte Schreiben zu verschlucken [2]). Bald nachher ward er an der rechten Seite gelähmt und starb am 25. Ramadhan 381 [3]).

Sein Sohn und Nachfolger Abu-l-Fadhail gab sich ganz der Leitung Lulus hin, der, wegen der fortgesetzten Angriffe der Fatimiden, das Bündniß mit den Byzantinern erneuerte [4]). Schon im Jahre 382 belagerte Mandjutkin, der Nachfolger des rebellischen Munir in der Statthalter-

---

1) Der Kadhi sagte ihm nämlich, er habe zwar geschworen, ihnen zu lassen, was sie besitzen, in der That besitzen sie aber nichts, weil sie selbst, so wie Bekdjur, Sklaven Seif Addawlah's waren, deren Besitz ihrem Herrn gehört. **Cod. Goth.** und J. Ath. f. 69.

2) **Cod. Goth.**

3) Ebds. Als der Arzt ihm den Puls fühlen wollte, streckte er die linke Hand hin und als er die Rechte forderte, sagte er: der Eid hat mir keine Rechte gelassen d. h. sie ist mir in Folge eines Meineids gelähmt worden. Darnach ist Slane bei J. Challik. II. 339 zu berichtigen.

4) **Cod. Goth.** J. Ch. f. 77.

schaft von Damask, auf Befehl des Aziz, die Stadt Haleb [1]), mußte jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen. Eine zweite Belagerung im folgenden Jahre hatte nicht mehr Erfolg [2]). Im Jahre 384 aber brachte Mandjutkin ein stärkeres Heer auf die Beine und rückte zum drittenmale, in Verbindung mit dem Fatimidischen Feldherrn Abu-l-Hasan Ali Almaghrabi, gegen Haleb. Lulu rief die Griechen aus Antiochien herbei, sie wurden aber am Orontes, welchen die Egypter überschritten, geschlagen, worauf Mandjutkin die Belagerung von Haleb wieder fortsetzte und einzelne Truppenabtheilungen sogar in das Gebiet von Antiochien einfielen [3]). Lulu war in der größten Noth und hätte sich bald ergeben müssen, wenn es ihm nicht gelungen wäre den genannten Abu-l-Hasan Almaghrabi zu bestechen, der dann Mandjutkin, unter dem Vorwande, daß es an Proviant fehle, zum Abzuge bewog. Auf Befehl des Aziz mußte indessen die Belagerung bald wieder auf's Neue beginnen und wurde so lange fortgesetzt, bis der Kaiser selbst zum Entsatze herbeieilte, der dann im Frühlung 385 (=

---

1) Ebds. auch de **Sacy** in seiner Geschichte der Drusen **I**, 299. Lulu bot den Belagerern große Summen und wollte die Oberherrschaft des Aziz anerkennen, aber seine Anerbietungen wurden ausgeschlagen, er sollte die Stadt übergeben, was aber nicht geschah. Damask hatte Mandjutkin im Ramadhan 381 genommen, nach einem siegreichen Treffen bei Ramlah, in welchem Munir gefangen wurde.

2) **Cod. Goth.**

3) Ebds. auch Ibn Ath. f. 69. Abulmah. f. 120 u. Ibn Chald. f. 228. Nach Letzterm waren die Griechen 50000 Mann stark. Die Griechen hielten die Brücke besetzt, wurden aber von den Arabern, welche gegen ihr Erwarten an einer andern Stelle den Fluß überschritten, umgangen und verloren nach dem **Cod. Goth.** 5000 Mann. Das Treffen war in Schaaban 384. Vergl. Elmak. p. 248. Auffallend ist, daß **de Sacy** a. a. O. von diesem Kriege gar nichts erwähnt und den folgenden in das Jahr 384 setzt.

995) nicht nur Haleb befreite, sondern auch Himß und Scheizar nahm und Tripoli belagerte [1]).

Nach dem Abzuge der Griechen unterwarf sich jedoch Lulu dem Fatimiden, welcher ihn im Besitze von Haleb ließ. Den Namen eines Herrn von Haleb führte nicht nur Abu-l-Fadhail bis zu seinem Tode [2]) (392) sondern auch noch dessen Söhne Abu-l-Hasan Ali und Abu-l-Maali Scherif, bis zum Jahre 394. In diesem Jahre sandte sie Lulu nach Egypten und führte selbst den Titel eines Statthalters von Haleb, den er auch (400) auf seinen Sohn Abu Naßr Manßur vererbte, welcher später von dem Fatimiden Alhakim den Titel Murtadha Addawlah erhielt [3]).

---

1) Das Factum wird von sämmtlichen Quellen, arabischen und byzantinischen berichtet. Das Datum findet sich nur im Cod. Goth. Abulfeda setzt p. 578 Basil's Zug nach Tripoli irrigerweise in das Jahr 381. Es rührt wieder daher, daß er Ibn Athir nachschreibt, der, wie Elmakin, des Zusammenhangs willen, alle diese Begebenheiten unter diesem Jahre, wo der Krieg zwischen Mandjutkin und Lulu begann, zusammenfaßt. Ibn Athir läßt aber auch die Belagerung von Haleb 13 Monate dauern und den Kaiser erst nach dem Rückzuge Mandjutkins nach Tripoli ziehen, dieser Zug konnte also unmöglich im J. 381 statt finden. Auch aus Cedren. p. 702 erhellt, daß Basil erst nach dem Einfalle der Araber ins Gebiet von Antiochien, also nach der ersten Niederlage der Griechen am Orontes, nach Syrien zog. Der sicherste Beweis von der Richtigkeit des angegebenen Datums findet sich bei Elmak. u. Abulmah. Beide berichten nämlich, daß Alaziz auf die Kunde von dem Einfalle der Griechen, sich zu einem Feldzug rüstete und bis Bilbeis vordrang, wo er aber krank ward und nach wenigen Monaten starb; sämmtliche Quellen setzen aber seinen Tod in den Ramadhan 386, folglich mußte der Zug der Griechen frühestens im vorhergehenden Jahre stattgefunden haben.

2) So nach Ibn Adim bei Freytag selecta ex hist. Halebi. Nach Elmak. p. 256 starb er im J. 391 und zwar von Lulu vergiftet, nach de Sacy a. a. O. p. 300 sammt seiner Frau, welche eine Tochter Lulus war. (?)

3) Cod. Goth. u. de Sacy a. a. O. p. 308 u. 347. Nach J. Ch. IV. 76 hätte Lulu schon den Abu-l-Fadhail der Herrschaft beraubt und selbst von dem Chalifen Alhakim den Titel Murtadha Addawlah erhalten.

Diese Begebenheiten, welche des Zusammenhangswillen hier mitgetheilt werden, trugen sich erst unter dem folgenden Chalifate zu, denn in demselben Jahre als Abu-l-Maali starb ward auch der Chalife Attaji entthront und zwar aus keinem andern Grunde als weil Beha Abdawlah sich dessen Güter bemächtigen wollte. Er ward auf dessen Befehl vom Thron gerissen und das Chalifat dem unter dem Namen Alkadir bekannten Abu-l-Abbas Ahmed, Sohne des Chalifen Muttaki, angeboten, der schon einige Jahre früher nach dem Throne gelüstet hatte und deshalb zur Flucht nach der Provinz Albatiha zu Muhabdsib Abdawlah genöthigt worden war [1]).

---

1) Nach Andern wurde er von seiner Schwester bei dem Chalifen verläumdet. S. Abulf. p. 566. Die Entthronung fand im Schaban 381 = Oktober-November 392 statt und seine Regierung hatte eine Dauer von 17 Jahren und ohngefähr neun Monaten. Er lebte noch als Gefangener bis zum Jahre 393.

Drittes Hauptstück.

Abu l-Abbas Ahmed Ibn Ishak Alkadir billahi.

Abhängigkeit des Chalifen. Uneinigkeit unter den Bujiden. Beha Addawlah muß seinen Vezier opfern. Krieg zwischen Beha Addawlah und Semsem Addawlah. Krieg des Letztern in Kerman. Eroberung von Baßra und Chuzistan. Tod des Semsen Addawlah und dessen Folgen für Beha Addawlah. Sieg über Abu Naßr Ibn Izz Addawlah. Zustände in Moßul nach dem Tode des Abu Dsuwad. Mukallad zieht gegen Bagdad, wird als Emir von Moßul und Kufa anerkannt. Mukallads Ermordung. Sein Sohn Kirwasch und Beha Addawlah. Aufruhr in Bagdad. Muhaddsib Addawlah wird verjagt. Krieg gegen Abu-l-Abbas Ibn Waßil und Bedr Ibn Hasnaweih. Muhaddsib Addawlah wieder eingesetzt. Empörung des Kirwasch und des Hilal Ibn Bedr. Tod des Beha Addawlah. Nachfolge des Sultan Addawlah. Empörung und Flucht des Abu-l-Fawaris. Mahmud unterstützt ihn. Dessen Rückkehr nach Kerman und Fars. Uneinigkeit mit Abu Said. Abermalige Flucht. Versöhnung mit Sultan Addawlah. Dieser muß seinem Bruder Muscherrif Addawlah Irak abtreten. Tod des Sultan Addawlah. Krieg zwischen Abu Kalindjar und Abu-l-Fawaris. Endlicher Sieg des Ersteren. Tod des Muscherrif Addawlah. Djelal Addawlah wird Emir Alumara. Unruhen in Baßrah. Krieg gegen Abu Kalindjar. Tod des Fachr Addawlah. Medjd Addawlah und seine Mutter Saideh. Krieg gegen Kabus. Verschwörung des Medjd Addawlah. Sein Bruder Schems Addawlah wird zum Nachfolger bestimmt und wieder entfernt. Belagerung von Rei. Aufruhr in Hamadan. Abu Djafar Ibn Kakujeh nimmt Hamadan. Sein Krieg

gegen Menudjehr Ibn Kabus. Abermalige Belagerung von Rei. Tod der Saideh. Ursprung der Gaznawiden. Alptekin und Sebuktekin. Feldzüge Sebuktekins in Indien und Chorasan. Sein Tod. Streitigkeiten um die Nachfolge. Mahmud's Krieg in Chorasan. Ilekchans Eroberungen. Untergang des Samanidenreichs. Mahmuds Krieg gegen Chalaf Ibn Ahmed. Seine Züge nach Indien. Krieg gegen Ilek Chan, gegen die Ghuriden und Charizmier. Er veranstaltet eine Pilgerfahrt nach Mekka. Letzter Zug nach Indien und Kämpfe gegen die Djath und Turkomanen. Mahmuds Zug gegen Djebel und Gefangenschaft des Medjd Addawlah. Mahmuds Tod. Die Benu Maziad und die Benu Dubeis. Kriege zwischen Ersteren und Kirwasch. Bedran und Abu Naßr. Krieg in Edessa. Zustände in Haleb. Niederlage der Byzantiner bei Haleb. Zustände in Bagdad. Fanatismus und Unglaube. Tod des Chalifen.

Der neue Chalife hätte keinen ungeeignetern Beinamen wählen können als den eines Mächtigen (Kadir) denn er verdankte die lange Dauer seiner Regierung und seines Lebens wahrscheinlich nur seiner gänzlichen Ohnmacht und Willfährigkeit in alle Wünsche der in Bagdad herrschenden Emire. Die einzige selbstständige That, in welcher er aber von der ganzen sunnitischen Bevölkerung Bagdads unterstützt ward, war die, daß er den sunnitischen Oberrichter beibehielt, welchen Beha Addawlah durch einen Schiiten ersetzen wollte, doch mußte er einwilligen, daß für die Aliden ein besonderes geistliches Oberhaupt unter dem Titel Nakib eingesetzt ward, der gewissermaßen gegen den sunnitischen Oberrichter ein Gegengewicht bildete. Die herrschenden Bujiden verloren indessen auch an Macht und Ansehen. Unabhängige Fürstenthümer erhoben sich, wie vor der Herrschaft dieser Emire, ganz in der Nähe der Hauptstadt, während in der Ferne das Samanidenreich untergieng, das der Gaznawiden die höchste Blüthe erreichte und zu dem der Selbschucken die ersten Grundsteine gelegt wur-

den. Alle diese Ereignisse vermochten indessen nicht die verschiedenen Glieder der Bujidenfamilie zu vereinigen, sie fuhren fort sich selbst gegenseitig zu bekriegen, bis sie einer gänzlichen Auflösung anheimfielen.

Beha Addawlah, welchem Alkadir seinen Thron verdankte, und der eigentlich die Zügel der Regierung in Händen hatte, war selbst nur ein Sklave seiner Soldaten. Schon im zweiten Jahre von Alkadirs Chalifate (382) sah er sich genöthigt, ihnen seinen Vezier Abu-l-Hasan Ibn Al-Muallim, auf dessen Rath der vorhergehende Chalife entthront worden war, auszuliefern und ihn ermorden zu lassen [2]). Im folgenden Jahre brach der schon unter dem frühern Chalifate begonnene Krieg zwischen Beha Addawlah und Semsem Addawlah aufs Neue aus. Ersterer hatte meistens Araber und Türken in seinem Dienste, Letzterer aber größtentheils Perser. Abu-l-Ala Abd Allah Ibn Alfadhl, welcher für Beha Addawlah Fars erobern sollte, ward, noch ehe er seine Truppen zusammengezogen hatte, in Chuzistan von Semsem Addawlah überfallen, gerieth selbst in dessen Gefangenschaft und letztere Provinz blieb von den Truppen des Siegers besetzt, bis sie der Türkenhäuptling Toghan wieder für Beha Addawlah eroberte [3]). Der Krieg dauerte indessen mit wechselndem Glück in Chuzistan fort, doch neigte sich der Sieg immer mehr auf die Seite Semsem Addawlah's, dessen Truppen im Jahre 386 sogar Baßrah besetzten und im folgenden Jahre ganz

---

1) Abulf. p. 612 u. A.

2) J. Ath. f. 64. Mirch. S. 85 u. A.

3) J. Ath. f. 73 und 76. Beha Addawlah glaubte um so sicherer zu siegen, als Semsem auch gegen Ahmed Ibn Chalaf, einen Abkömmling der Saffariden in Kerman, zu kämpfen hatte. Dieser Krieg dauerte bis zum Jahre 384 wo es endlich dem Ustads Hormuz gelang den Tahir Ibn Ahmed aus Kerman zu vertreiben. Ebds. f. 66.

Chuzistan von den Türken säuberten [1]). Beha Abdawlahd war in der größten Bedrängniß, als zu seinem Glück, im Jahre 388, Semsen Abdawlah ermordet ward [2]), worauf sein Feldherr Abu Ali Ibn Ustads Hormuz zu Beha Abdawlah übergieng, der dann nicht nur Chuzistan wieder besetzte, sondern auch den Söhnen des Izz Abdawlah Bachtjar, welche Semsem Abdawlah ermordet und dessen Länder an sich gezogen hatten, Fars und Kerman wegnahm [3]). Abu Djafar Ibn Ustadts Hormuz, welcher in Kerman lag, ward zwar von Abu Naßr, dem Sohne des Izz Abdawlah Bachtjar, im Jahre 390 wieder aus Kerman vertrieben. Es gelang aber dem Muwafik Ibn Abi Ali, welchen Beha Abdawlah an Abu Djafar's Stelle nach Kerman schickte, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen und nach seinem Siege ward Abu Naßr von einem seiner eigenen Gefährten erschlagen [4]).

In demselben Jahre als Beha Abdawlah Baßrah verlor, war die Hauptstadt Bagdad selbst von einer andern Seite bedroht. Abu Dsuwad, der erste Emir von Moßul aus dem Geschlechte der Ukeiliten, von welchem im vorhergehenden Hauptstücke die Rede war, hatte sich nach der Einnahme von Moßul zum Scheine dem Beha Abdawlah unterworfen und ihm gestattet einen Statthalter nach Moßul zu schicken, der indessen sich in allen wichtigen Dingen dem

---

1) Ebds. f. 85 u. 87 J. Chald. f. 148 u. 149. Semsems General heißt Laschker Ustads. Dieser wird zuerst von einem Generale des Muhaddsib Abdawlah aus Baßrah vertrieben, er kehrt aber wieder und verspricht für Beha Abdawlah beten zu lassen.

2) Ebds. f. 94 u. Mirch. p. 38. Im Dsu-l-Hiddjah nach J. Ch. f. 205.

3) J. Ath. f. 98 u. 99. Mirch. p. 39.

4) J. Ath. f. 104 u. 105. Mirch. p. 41. Den Tod des Abu Naßr setzt J. Ath. in das Jahr 394. Abu Naßrs Lager war nach demselben nur 4 Pharasangen weit entfernt.

Willen Abu Dsuwads fügen mußte. Um diesem Zustande ein Ende zu machen sandte Beha Abdawlah den Emir Abu Djafar Alhaddjadj mit Deilemitischen Truppen nach Moßul, welcher dem Abu Dsuwad die Gewalt entriß und ihn in mehreren Gefechten schlug. Indessen blieb Abu Dsuwad als Oberhaupt der Benu Ukeil ein einflußreicher Mann und als er im Jahre 386 starb, entstand ein Streit zwischen seinen beiden Brüdern Ali und Mukallad, von denen Jeder die Emirswürde in Anspruch nahm.

Die Benu Ukeil sprachen sich für Ersteren aus, welcher der Aeltere war, Mukallad suchte aber die Deilemitischen Truppen zu gewinnen, welche mit Abu Djafar nach Moßul gekommen waren, auch schrieb er an Beha Abdawlah und verpflichtete sich zu einem jährlichen Tribut von 2,000,000 Dirhem für die Herrschaft über Moßul. Hierauf bemächtigte er sich der Stadt und Abu Djafar floh nach Bagdad. Streitigkeiten zwischen Mukallads Sachverwalter in Bagdad und den Beamten des Beha Abdawlah gaben aber bald Veranlassung zu Mißhelligkeiten zwischen diesem und Mukallad, welche zu offenen Feindseligkeiten führten. Mukallad brach gegen Bagdad auf und lieferte dem Stellvertreter Beha Abdawlahs, Abu Ali Ibn Ismail, ein Treffen. Hierauf versöhnte er sich wieder mit Beha Abdawlah, der ihn als Emir von Moßul anerkannte und ihm vom Chalifen den Titel Husam Addawlah (das schneidende Reichsschwerdt) verleihen ließ. Freilich sollte Mukallad gleichsam nur Unterpräfekt des Beha Abdawlah seyn und nicht nur ihn sondern auch Abu Djafar im Gebete nennen, diese Bedingung wurde aber, wie voraus zu sehen war, nie erfüllt, nur zur Entrichtung einer Summe von 10,000 Dinaren verstand er sich, wogegen er aber auch noch Kufa und einige andere Städte als Lehen erhielt [1].

---

1) J. Ath. f. 85 u. 86. J. Ch. f. 78 u. 79.

Zum Glücke für die Bujiden herrschte auch unter den Ukeiliten keine Eintracht, denn Mukallad, welcher nach der Vertreibung Abu Djafars die Regierung mit seinem Bruder Ali theilte, wollte allein herrschen und es lag ihm mehr daran seinen Bruder von der Theilnahme an der Regierung auszuschließen, als neue Eroberungen zu machen. Bald nach seiner Rückkehr aus Irak, nachdem er sich durch Geschenke und Schwüre der Treue der Deilemiten und Kurden versichert hatte, brach er mit Gewalt in die Wohnung Alis ein und nahm ihn gefangen. Alis Gattin flüchtete sich zu Hasan Ibn Almusejjeb, der in der Nähe von Tekrit seinen Sitz hatte, und dieser, über die Mißhandlung Alis empört, rief die Araber zum Kriege gegen Mukallad auf. Indessen wurde, ehe es zum Treffen kam, durch ihre Schwester Ramilah ein Friede vermittelt. Ali wurde in Freiheit gesetzt und erhielt sein Vermögen wieder, auch sollte er, so oft Mukallad Moßul verließ, sein Stellvertreter sein. Er traute zwar seinem Bruder nicht und entfloh aus Moßul, kehrte aber bald wieder und blieb bis zu seinem Tode im Jahre 390 in Frieden mit Mukallad. Jetzt trat Hasan in dessen Rechte ein, ward aber von Mukallad vertrieben und genöthigt nach Irak zu fliehen. Mukallad kämpfte dann noch mit Glück gegen Ali Ibn Jezid Alasadij, den Herrn von Wasit, welcher Hasan unterstützt hatte und bemächtigte sich auch der Stadt Dakuka, in welcher Djabril Ibn Mohammed Ibn Schudjan herrschte. Mukallad ward im Jahre 391 von türkischen Mamluken in Anbar ermordet. Ihm folgte sein Sohn Kirwasch, welcher mehrere Jahre mit Erfolg gegen Beha Addawlah kämpfte [1]). Kaum war von dieser Seite Ruhe eingetreten und der darauf folgende Aufruhr in Bagdad durch den tapfern Abu Ali Ibn Abi Djafar gedämpft, welcher den Ehrentitel Amid Aldju-

---

1) J. Ath. f. 109. Abulf. p. 606 J. Ch. f. 79.

jusch (Pfeiler der Heere) erhielt, so brach ein neuer Krieg im Süden aus.

Abu-l-Hasan Ali Ibn Naßr Muhaddsib Addawlah, der Emir der untern Euphratdistrikte, welcher einst dem flüchtigen Chalifen Schutz gewährt hatte, ward im Jahr 394 von einem rebellischen Präfekten aus dem Lande getrieben und sah sich nun seinerseits genöthigt, bei dem Chalifen in Bagdad Zuflucht zu suchen [1]). Der Einzug in die Hauptstadt ward ihm zwar nicht gestattet, doch mußte Beha Addawlah den Rebellen Abu-l-Abbas Ibn Waßil bekriegen, weil er nicht nur in den bisherigen Besitzungen des Muhaddsib Addawlah sich als unabhängiger Fürst benahm, sondern auch noch die Provinz Chuzistan mit seinen Truppen überzog. Amid Aldjujusch erlitt mehrere Niederlagen, sowohl am Euphrat als in der Nähe von Ahwaz, welche Stadt auch von dem Sieger besetzt ward. Beha Addawlah war nahe daran nach Fars zu fliehen, denn gleichzeitig mit diesem Kriege wurde ein anderer gegen Bagdad selbst geführt, von den mit Abu-l-Abbas verbündeten schon genannten Häuptlingen Bedr Ibn Hasnaweih und Abu Djafar Alhaddjadj [2]). Seine Truppen bestanden jedoch darauf eine zweite Schlacht zu wagen, welche sie auch (Ramadhan 396 = Juni 1006) gewannen, worauf Abu-l-Abbas zuerst nach Baßrah floh, und als er auch von hier vertrieben ward, nach Chanikin, wo er gefangen ward [3]). Seine Verbündeten hoben hierauf auch die Belagerung von Bagdad auf und schlossen Frieden mit Beha Addawlah, der schon früher Muhaddsib

---

1) Abulf. S. 612. J. Ath. f. 115.

2) Dieser war wegen der Erhebung des Abu Ali von Beha Addawlah abgefallen.

3) J. Ath. f. 120. Abulf. p. 614, der aber ungenau auch die Niederlage Ibn Waßils erst in das Jahr 397 setzt.

Abdawlah wieder als Präfekten von Batihah eingesetzt hatte [1]).

Beha Abdawlah konnte nun seine übrige Lebenszeit in Ruhe genießen, denn als im Jahre 401 Kirwasch von dem Abbasidischen Chalifate abfiel und in den ihm untergebenen Städten Moßul, Madain, Anbar und Kufa das Kanzelgebet für den Fatimiden Alhakim verrichten ließ, genügte eine Drohung des Amid Aldjujusch, um ihn wieder zum Gehorsam zurückzubringen [2]), und als Hilal, der Sohn des oben genannten Bedr Ibn Hasnaweih, die Waffen gegen seinen Vater und gegen die bujidischen Statthalter ergriff [3]), ward er ohne große Anstrengung von Fachr Almulk Abu Ghalib, dem Nachfolger des Amid Aldjujusch [4]), geschlagen und gefangen nach Bagdad gebracht.

Nach dem Tode des Beha Abdawlah (403 = Dez. 1012) ward sein Sohn Abu Schadja Sultan Abdawlah oberster Emir von Irak und Fars, welcher seinen Bruder Abu Tahir Djelal Abdawlah zum Statthalter von Baßrah und seinen andern Bruder Abu-l-Fawaris zum Stadthalter von Kerman einsetzte. Letzterer ließ sich von den

---

1) Muhaddsib Abdawlah starb im J. 408, ihm folgte nicht sein Sohn, sondern sein Neffe Abu Mohammed Abd Allah Ibn Bunei oder nach J. Ch. f. 231 Kusei (nicht Nabi wie bei Abulf. p. 46), welcher, als sein Oheim dem Tode nahe war, dessen Sohn Ahmed einsperrte und später ermordete. Bei Abulf. a. a. O. ist eine Lücke vor dem Worte faalamathu. Bei J. Ath. f. 172 lautet diese Stelle: „Als die Mutter des Ahmed hörte, daß ihr Sohn von ihrem Neffen, der sich mit Türken und Deilemiten verbunden hatte, eingesperrt worden, ging sie zu Muhaddsib Abdawlah faalamathu u. s. w."

2) J. Chald. IV. 79 und Abulf. t. III. p. 4.

3) J. Ath. f. 128. J. Ch. f. 205.

4) Dieser starb im Jahre 401 in einem Alter von 49 Jahren. Er war, nach J. Ath. f. 140, 8 Jahre 4 Monate und 17 Tage im Besitze der Oberfeldherrnstelle.

Deilemiten zu einer Empörung gegen Sultan Addawlah und zu einem Einfalle in die Provinz Fars hinreißen, die er in Abwesenheit des Sultan Addawlah ohne große Anstrengung eroberte [1]). Es gelang jedoch Letzterm bald wieder, den rebellischen Bruder nicht nur aus Fars, sondern auch aus Kerman zu vertreiben. Abu-l-Fawaris suchte bei dem Sultan Mahmud Schutz, von dem alsbald die Rede sein wird, und mit der Hülfe des Abu Said, eines der Emire Mahmuds, ward es ihm wieder möglich Kerman zu besetzen und sogar Schiras einzunehmen. Da er sich aber mit Abu Said nicht vertragen konnte und daher bald von ihm verlassen ward, vermochte er nicht lange den Truppen des Sultan Addawlah Widerstand zu leisten. So sah er sich abermals genöthigt Fars und Kerman aufzugeben und sich zuerst zu Schems Addawlah, dem Sohne des Fachr Addawlah, welcher in Hamadan residirte und dann zu Muhaddsib Addawlah, dem Fürsten von Batihah zu flüchten. Dieser sowohl als auch Djelal Addawlah traten als Vermittler bei Sultan Addawlah auf, der endlich (409) dem zum Gehorsam zurückgekehrten Abu-l-Fawaris wieder die Statthalterschaft von Kerman verlieh [2]).

Kaum hatte Sultan Addawlah von dieser Seite den Frieden hergestellt, als ein anderer seiner Brüder, Abu Ali Hasan Muscherrif Addawlah, ihm neue Verlegenheiten bereitete. Dieser gewann nämlich nach und nach die Deilemiten für sich, so daß sie im Jahre 411 in offnen Aufruhr ausbrachen und Sultan Addawlah nöthigten sich nach Ahwaz zurückzuziehen und die Statthalterschaft von Irak

1) Er nahm Schiras im Jahre 407 und ward noch in demselben Jahre aus Fars und im folgenden aus Kerman vertrieben. J. Ch. f. 207.

2) J. Ath. f. 167. Mirch. p. 45 u. 46.

dem Muscherrif Addawlah zu überlassen. Auch damit war Letzterer noch nicht zufrieden, denn sobald Sultan Addawlah den ihm verhaßten Ibn Sahlan zum Vezier ernannte, erklärte er ihm den Krieg, und nach seinem Siege über Ibn Sahlan, ließ er sich vom Chalifen den Titel Schahinschah (König der Könige) verleihen und nannte (412) seinen Bruder nicht mehr im Kanzelgebete. Ein Theil der Deilemiten erklärte sich jedoch in Ahwaz wieder für Sultan Addawlah [1]), der durch seinen Sohn Abu Kalindjar von dieser Provinz Besitz nehmen ließ, und im folgenden Jahre kam endlich ein Friede zu Stande, in welchem Muscherrif Addawlah sich mit Irak begnügte und die östlichen persischen Provinzen dem Sultan Addawlah überließ [2]).

Nach dem Tode des Sultan Addawlah (415) eilte sein Sohn Abu Kalindjar von Ahwaz nach Fars, aber sein Oheim Abu-l-Fawaris war ihm mit Hülfe der Türken von Kerman her schon zuvorgekommen und nur mit Gewalt der Waffen konnte er das schon besetzte Schiras wieder erobern und seinen Oheim nach Kerman zurücktreiben Bald nachher brach aber unter den Deilemiten selbst ein Aufstand aus, welcher Abu Kalindjar nöthigte, Schiras zu verlassen und sich nach Schaab Buwan zurückzuziehen. Abu-l-Fawaris bemächtigte sich auf's neue der verlassenen Hauptstadt Schiras, und als er hierauf gegen Schaab Buwan zog, trat ihm Abu Kalindjar die Provinz Fars ab und begnügte sich mit Chuzistan. Bald war man aber

---

1) Mirch. p. 47 u. J. Ath. f. 181. Bei Letzterm heißt es nachher: „Die Türken, die bei Abu Ghalib (ihrem Anführer, den die Deilemiten ermordeten) waren, flohen zu Tarrad Ibn Dubeis auf die Insel, welche den Benu Dubeis gehörte. Dasselbe liest man bei J. Chald. f. 152, nicht Rais wie bei Mirch. a. a. O. Auf die Benu Dubeis und ihr Gebiet werden wir später zurückkommen. Auch bei Abulf. **III.** 6 ist **Djasiratihim** statt **Djariratihim** zu lesen.

2) Mirch. a. a. O. Abulf. p. 62. J. Ch. f. 207.

in Fars mit der Regierung des Abu-l-Fawaris unzufrieden, viele Bewohner dieser Provinz flohen zu Abu Kalindjar und forderten ihn auf Schiras zu besetzen; der Krieg brach auf's neue zwischen ihm und seinem Oheim aus und endigte im Jahre 417 zu Gunsten des Neffen, der wieder zur Herrschaft über Fars gelangte [1]).

Noch vor Beendigung dieses Krieges starb in Bagdad (416) der Bujide Muscherrif Addawlah, und da dessen Bruder Djelal Addawlah, der Emir von Baßrah, nicht alsbald nach Bagdad kam, um dessen Stelle einzunehmen, wurde Abu Kalindjar zum Emir Alumara proclamirt, der jedoch wegen des genannten Krieges mit Abu-l-Fawaris auch der an ihn ergangenen Einladung sich nach Bagdad zu begeben, nicht Folge leisten konnte. Djelal Addawlah, welcher glaubte von Baßrah oder Wasit aus ganz Irak beherrschen zu können, rückte, als er vernahm, daß sein Name nicht im Gebete zu Bagdad genannt wurde, gegen diese Stadt mit Truppen aus, ward aber bei Sib von den Bagdadensern geschlagen und zur Rückkehr nach Baßrah genöthigt [2]). Im folgenden Jahre ward er jedoch von den Türken, welche mit den Einwohnern von Bagdad in schlechtem Einvernehmen lebten und fürchteten, sie möchten Araber aus den Provinzen zu Hülfe rufen, abermals eingeladen nach Bagdad zu kommen, was auch im Ramadhan

---

1) J. Ath. f. 188 u. 189, J. Chald. f. 208, Abulf. p. 66 u. Mirch. p. 49. In der Uebersetzung p. 95 schaltet Wilken irrigerweise die Worte „im Jahre 415" ein, da nach J. Ath. die Wiedereroberung von Fars erst im Jahre 417 statt fand, wie sich übrigens aus dem Zusammenhange von selbst ergibt, obgleich auch Abulf. sämmtliche Kriege unter dem Jahre 415 aufzählt. Den Friedensschluß setzt sogar J. Ath. f. 199 erst in das Jahr 418.

2) J. Ath. f. 192. J. Chald. f. 152. Mirch. p. 49. Abulf. p. 68. Bei Letzterm wird die Dauer der Regierung des Muscherrif Addawlah nicht genau angegeben, sie war nach J. Ath. von 5 Jahren und 25 Tagen.

des Jahres 418 (October 1027) geschah [1]). Obgleich er aber dem Chalifen gegenüber die größten Ansprüche erhob [2]), war doch sein Ansehen und seine Macht sehr gering und ohne die Vermittlung des Chalifen wäre er im folgenden Jahre bei einem Aufstande der Türken gegen ihn umgekommen [3]). Auch in Baßrah, wo er seinen Sohn Almelik Alaziz Abu Manßur zurückgelassen hatte, brachen Unruhen aus, welche Abu Kalindjar benutzte, um seine Herrschaft, welche seit dem Tode des Abu-l-Fawaris (419) sich über Kerman, Fars und Chuzistan ausdehnte, auch in Irak geltend zu machen. Bald huldigte man ihm in Baßrah und in der ganzen Provinz Batihah, und schon standen seine Truppen in Wasit, als er von den immer weiter gegen Fars um sich greifenden Eroberungen des Sultan Mahmud Kunde erhielt und daher Djelal Addawlah Friedensanträge machte. Dieser ging aber nicht darauf ein und da es ihm an Geld und Truppen fehlte, um den Feind in Wasit anzugreifen, unternahm er einen Raubzug nach Chuzistan, schlug die dortigen Truppen Abu Kalindjars, kam dann (421) mit reicher Beute und einem verstärkten Heere wieder nach Wasit zurück, dessen er sich ohne Schwerdtstreich bemächtigte und hielt, kurz vor dem Tode

1) Abulf. p. 70. Mirch. a. a. O. J. Ch. f. 209.

2) Die Heerpauken mußten nach Mirch. fünfmal des Tages vor seinem Palaste geschlagen werden, während dessen Vorgänger sich damit begnügte, sie dreimal schlagen zu lassen. Uebrigens bemerkt Wilken schon, daß nach andern dieß schon dem Adhud Addawlah gestattet worden. Nach Abulmah. f. 172 wurden erst später unter Abu Kalindjar die Heerpauken fünfmal geschlagen. Nach demselben f. 157 hatte Djelal Addawlah auch den Titel Alam Eddin (Panier des Glaubens) erhalten, er war der Zweite, der einen Beinamen mit dem Worte Din (Glaube) angenommen; der Erste war Beha Eddawlah, welcher den Titel Rokn Eddin (Pfeiler des Glaubens) führte. Ebds. f. 151.

3) Mirch. p. 50. J. Ch. f. 210.

des Chalifen Alkadir, einen siegreichen Einzug in Bagdad, eroberte auch die Stadt Baßrah wieder, die er jedoch nicht zu erhalten im Stande war [1]).

Während Djelal Addawlah und Abu Kalindjar sich um Irak und das südliche Persien befehdeten, ward, wie schon erwähnt, der Norden Persiens von dem Gaznawiden Mahmud überfallen. Fachr Addawlah, der, wie im vorhergehenden Hauptstücke berichtet worden, nach dem Tode des Muejjed Addawlah, wieder zur Herrschaft über die von seinem Vater Rokn Addawlah ihm zugetheilten Provinzen des nördlichen Persiens von Ißpahan bis an das caspische Meer gelangte, starb im Jahre 387 (997) und hinterließ zwei minderjährige Söhne: Medjd Addawlah und Schems Addawlah. Ersterer, ein vierjähriger Knabe, ward als Thronfolger anerkannt, die Zügel der Regierung lenkte aber seine Mutter Saida [2]). Diese verlor schon im Jahre 388 in einem Kriege gegen Kabus die in den Provinzen Djordjan und Tabaristan ihr untergebenen Ländereien [3]),

---

1) Mirch. p. 51. J. Ath. f. 206. J. Chald. f. 153. Ueber den Kampf bei Baßrah liest man bei J. Ath. f. 221: „Als Djelal Addawlah wieder im Besitze von Wasit war, sandte er seinen Vezier Abu Ali Ibn Makula nach Bataih und von da nach Baßrah, welche Stadt Abu Manßur Bachtjar für Abu Kalindjar besetzt hielt. Es kam zu einem Gefechte auf dem Strome und da der Wind dem Abu Ali günstig war, wollte Bachtjar nach Abbadan fliehen, ward aber von seinen Leuten in Baßrah zurückgehalten. Abu Ali, welcher keinen Widerstand mehr erwartete, zog in Baßrah ein, ergriff aber bald die Flucht, als ihm Bachtjar in den Straßen der Stadt mit seinen Truppen entgegentrat und ward gefangen. Zwar gelang es dann der Miliz von Baßrah, welche in Wasit lag, Bachtjar wieder zu vertreiben, als ihm aber Abu Kalindjar Verstärkung schickte und die Türken sich mit dem Statthalter von Baßrah entzweiten, ward die Stadt abermals von den Truppen Abu Kalindjar's besetzt.

2) Abulf. p. 598. Mirch. p. 42. J. Ch. IV. 204 setzt Fachr Addawlah's Tod in das Jahr 385.

3) J. Ath. f. 93.

doch behauptete sie mit Kraft das eigentliche Persische Irak, von Ißpahan bis über Rei hinaus. Sobald indessen Medjd Addawlah das Jünglingsalter erreichte [1]), suchte er sich der Vormundschaft seiner Mutter zu entledigen und verband sich, um sie zu stürzen, mit dem Vezier Alchatir [2]) Abu Ali. Die Regentin entkam jedoch aus der Burg, in der der Vezier sie gefangen hielt und gelangte mit Hülfe des schon mehrmals genannten Bedr Ibn Hasnaweih wieder zur Herrschaft. Jetzt ward ihr Sohn Schems Addawlah, welcher Herr von Hamadan und Kirmesin war, als Nachfolger Fachr Addawlah's zum Herrn von Rei und Ißpahan erhoben. Da jedoch auch dieser nach Herrschaft trachtete, während Medjd Addawlah wieder das Vertrauen seiner Mutter gewann, ward nach einem Jahre Letzterer wieder zum Thronfolger erklärt [3]). Im Jahre 404 bemächtigte sich Schems Addawlah, welchem seine Mutter Hamadan zurückgegeben, mit Hülfe der Kurden, der Ländereien, welche Bedr Ibn Hasnaweih gehörten und aus Deinewr, Nehawend und einigen andern Städten in Djebel und im nördlichen Chuzistan bestanden. Bedr selbst ward ermordet,

---

1) Im J. 397 nach J. Ath. f. 124 nicht im J. 390 wie bei Mirch. a. a. O. da ja Medjd Addawlah beim Tode seines Vaters im J. 387 erst vier Jahre alt war.

2) J. Ath. a. a. O. nicht den Ibn Sina oder Avicenna wie Wilken zu Mirch. S. 88 u. 117. Man liest zwar bei Abulf. **III**, 94, daß Avicenna unter andern auch dem Medjd Addawlah diente, aber nicht um diese Zeit und nicht als Vezier; in der Note von Reiske a. a. O. p. 665 heißt es ausdrücklich, daß er in Rei der Mutter des Medjd Addawlah diente und letztere als Arzt behandelte. Der volle, auf Ibn Sina nicht passende Name dieses Veziers ist: Alchatir Abu Ali Ibn Ali Ibn Alkasim. Jeder Zweifel wird übrigens durch Ibn Chall. **I**, 441 gehoben, da Avicenna nach diesem Biographen erst nach dem Tode des Kabus (403) in den Dienst des Medjd Addawlah trat und dessen Empörung schon im Jahre 397 war.

3) J. Ath. f. 125. J. Ch. f. 206. Schems Addawlah wollte Widerstand leisten, ward aber von seinen Truppen verlassen.

sein Sohn Hilal und sein Enkel Tahir Ibn Hilal wurden gefangen genommen. Nach diesem Siege bemächtigte sich Schems Addawlah auch der Stadt Rei, wo seine Mutter residirte, doch mußte er diese Stadt wieder aufgeben und nach Hamadan zurückkehren [1]). Im Jahre 409 brach in Hamadan selbst eine Empörung aus, die nur mit Hülfe des Statthalters von Ißpahan, Abu Djafar Ibn Kakujah, ein Vetter des Medjd Addawlah, gedämpft werden konnte [2]). Im Jahre 414 nahm aber Abu Djafar selbst dem Sama Addawlah Ibn Schems Addawlah Hamadan und einige andere Städte [3]), die er jedoch im J. 417 in einem Kriege gegen Menudjehr Ibn Kabus und den Herrn von Tabaristan wieder verlor. Die Verbündeten belagerten sogar Ißpahan, wurden aber von ihren eigenen Truppen verrathen und genöthigt die Belagernng aufzuheben. Während indessen Abu Djafar Ali Ibn Imran, den Urheber dieses Krieges, verfolgte, griff Menudjehr Rei an. Abu Djafar mußte mit Ali Frieden schließen und ihm Deinewr überlassen, um Rei zu entsetzen, worauf dann Menudjehr sich wieder auf sein Gebiet zurückzog [4]). Medjd Addawlah konnte indessen nur so lange seine Mutter lebte seinen Thron retten. Nach ihrem Tode (419) beschloß der Sultan Mahmud seine Herrschaft auch über Westpersien auszudehnen.

---

1) J. Ath. f. 144 u. 145. Er wollte seine flüchtige Mutter verfolgen aber eine Meuterei unter seinen Truppen nöthigte ihn zur Rückkehr nach Hamadan. Seine Truppen bestanden nämlich aus Türken und Kurden, die stets in Unfrieden lebten.

2) J. Ath. f. 180. Er vertrieb die Türken aus Hamadan, welche die Urheber der Empörung waren.

3) Abulf. p. 64 u. A.

4) J. Ath. f. 197. Ali Ibn Imran war früher im Dienste des Abu Djafar gestanden, floh aber, nachdem er einen Verwandten desselben in einer Rauferei erschlagen hatte, nach Tabaristan und reizte den Fürsten dieses Landes zur Eroberung von Djebel.

Mahmud [1]) war der Sohn eines türkischen Sklaven Namens Sebuktekin, welcher im Dienste seines Stammesgenossen Alptekin stand, der, obgleich selbst ein befreiter Sklave, von dem Samaniden Abd Almelik zum Statthalter von Chorasan ernannt ward. Da nach dem Tode des Abd Almelik (350 d. H.) Alptekin sich gegen die Nachfolge von Manßur aussprach, dieser aber dennoch den Thron bestieg, ergriff er mit den ihm ergebenen Truppen die Flucht, gieng über den Hindukusch und bemächtigte sich der Stadt Gazna oder Ghizni. Nach dem Tode Alptekins und seines Sohnes Abu Ishak ward Sebuktekin, der eine Tochter Alptekins geheirathet hatte, zum Fürsten von Gazna ernannt [2]). Bald nach seinem Regierungsantritte eroberte er auch Bost in Sedjestan und Kosdar im gebirgigten Theile des Landes der Balutschen [3]). Diese Eroberungen eines muselmännischen Fürsten flößten den benachbarten indischen Prinzen Besorgnisse für ihre Selbstständigkeit ein, sie griffen zweimal zu den Waffen unter der Leitung des indischen Fürsten Diaya Pala, wurden aber von Sebuktekin besiegt, mit welchem die angrenzenden stammver-

---

1) Mahmuds Leben ist durch Otbi, Mirchonds Geschichte der Gaznawiden und Ferischtah so bekannt, daß sich der Verfasser dieser Geschichte mit einem summarischen Ueberblicke desselben begnügen konnte. Ohnehin sind seine Beziehungen zum Chalifate von Bagdad nicht bedeutend genug um ein tieferes Eingehen in die Einzelnheiten desselben zu rechtfertigen.

2) Mirch. J. Ath. u. A. Nach Abulf. **II.** 529 im Jahre 366, ebenso nach Mirch. Gesch. der Saman. p. 44. Defremery, in seiner Anmerk. zu Mirch. S. 263 irrt daher, wenn er glaubt Alptekin sei wenige Jahre nach der Eroberung von Gazna gestorben, da doch Abu Ishak bald nach seiner Ankunft in Gazna starb und Sebuktekin erst im Jahr 366 den Thron bestieg. Gegen das Zeugniß des genannten Autors, demzufolge Abu Ishak unter Nuh (365) nach Gazna kam und daselbst starb, wird bei Hammer (Gemäldesaal **III** 104) Abu Ishaks Tod in das J. 355 gesetzt.

3) J. Ath. f. 18. s. das Nähere bei Mirch. u. Otbi.

wandten Chilidje und Afganen ein Bündniß schlossen, und mußten dem Sieger den größten Theil ihres westlich vom Indus gelegenen Gebiets abtreten [1]). Sebuktekin erhielt später, als er dem Samanidenfürsten Nuh gegen die Rebellen Abu Ali und Faik beistand, den Ehrentitel Naßir Eddin (Beschützer des Glaubens) und sein Sohn Mahmud, welchen Nuh zum Statthalter von Persien ernannte, ward Jemin Addawlah (Rechte des Reichs) genannt [2]).

Nach dem Tode Sebuktekins (387), der das Reich der Samaniden auch gegen Ilek Chan vertheidigte, brach ein Bruderkrieg aus zwischen dessen Söhnen Mahmud und Ismail. Die Truppen von Gazna huldigten dem Ismail, obgleich er der jüngere war, oder eigentlich, weil er es war, denn sie waren sicher von ihm Alles zu erlangen, was sie begehrtrn. Sobald aber ihre Habgier befriedigt war, erlosch auch ihre Liebe zu ihm. Inzwischen brach Mahmud, dem sein verblendeter Bruder nicht einmal die Herrschaft über Chorasan lassen wollte, von Balch auf und rückte, unterstützt von seinem Oheim Boghradjak und seinem Bruder Naßr, Statthalter von Bost, gegen Gazna vor, besiegte seinen Bruder in der Nähe dieser Stadt und trat mit dem Sultanstitel die Regierung an, die er jedoch mit seinem Bruder theilte [3]).

Mahmud kehrte, nachdem sein Thron in Gazna gesichert war, wieder nach Chorasan zurück, weil diese Provinz inzwischen ohne seine Einwilligung von dem Samaniden Manßur Ibn Nuh dem Bektuzun übergeben worden war und er sie ihm trotz aller Vorstellungen Mahmuds nicht wieder nehmen wollte [4]). Manßur ward während des

---

1) J. Ath. f. 19 u. A.

2) Ueber ihre Kriege in Chorasan S. Mirch. Gesch. der Sam. S. 65 u. ff. der Ausg. v. Defrem.

3) J. Ath. f. 88 u. Ath.

4) Ebds. f. 92. Mirch. a. a. O. p. 81 u. 82.

Krieges von Bektuzun, welcher dessen Nachgiebigkeit gegen Mahmud fürchtete, geblendet und sein Bruder Abd Almelik auf den Thron der Samaniden erhoben. Mahmud zeigte sich zwar zum Frieden geneigt, da aber seine Truppen meuchlerischerweise überfallen wurden, lieferte er dem mit den Rebellen Faik verbündeten Bektuzun eine siegreiche Schlacht und nöthigte den Feind nach Buchara zu fliehen, wo bald der Herrschaft der Samaniden durch Ilekchan, den Fürsten von Turkistan, ein Ende gesetzt ward [1]). Muntaßir Ibn Nuh, der einzige Samanide der den Fesseln Ilekchans entrann, behauptete sich zwar noch einige Jahre gegen Mahmuds Bruder und Ilekchan, ward aber zuletzt in die Flucht geschlagen und von einem Araber [2]) ermordet (395).

Mahmud ließ seinen Bruder Naßr als Statthalter von Chorasan in Nisabur zurück, er selbst wendete nun seine Kräfte zur Ausdehnung seiner Herrschaft gegen Indien hin an. Schon im Jahre 392 als Diaya Pala den Frieden brach und aufs Neue geschlagen ward, hatte Mahmud das ganze frühere Königreich Kabul unterjocht. Nach Beendigung der Kriege in Chorasan und der Unterjochung von Sedjestan [3]), überschritt er aber zum erstenmale den Indus in der Richtung von Multan, nahm die südöstlich

---

1) J. Ath. f. 96 u. 97. Mirch. p. 82 u. ff. u. A. Ilekchan nahm Buchara im J. 389. Von diesem Augenblicke an ließ Mahmud, der bisher noch die Oberherrschaft der Samaniden anerkannt hatte, das Kanzelgebet für den Chalifen verrichten.

2) S. das Nähere über Muntaßir bei Mirch. a. a. O. p. 87—98. J. Ath. f 102—104.

3) Nach J. Ath. f. 104 hatte Mahmud schon im J. 390 einen Feldzug gegen Chalaf Ibn Ahmed, den Herrn von Sedjestan unternommen, der aber seinen Abzug wieder durch Geld erkaufte. Im J. 394 als Chalaf mit seinem eigenen Sohne Tahir im Kriege war, besetzte Mahmud das Land. So bei J. Ath. f. 107, welcher bemerkt, daß Otbi einen andern Grund für diesen Zug Mahmuds angibt.

von Multan gelegene Stadt Behatija (396) und bald nachher Multan, wo der Karmate Abu-l-Fath herrschte. Ilek Chan hatte diese Zeit benützt um in Chorasan einzufallen, Mahmud beschleunigte daher seine Rückkehr, führte ein starkes Heer, bei welchem sich viele Chilidj, Ghusen, Indier und Afganen befanden, gegen Ilek Chan und brachte ihm (397) bei Balch eine gänzliche Niederlage bei [1]. Kaum war dieser Kampf beendigt, rief ihn der Treubruch eines von ihm eingesetzten indischen Fürsten wieder nach Indien. Nach Wiederherstellung der Ordnung kehrte er nach Gazna zurück und traf Anstalten zu einem neuen Feldzuge gegen Brahman Pala, welcher in den Jahren 398 und 399 die Einnahme der festen Stadt Bhima Nagara oder Nagarkot, nordöstlich von Lahor, zur Folge hatte [2]. Im folgenden Jahre demüthigte er den Fürsten von Nardin und nöthigte ihn, einen jährlichen Tribut zu entrichten [3]. Im Jahre 401 unterjochte Mahmud die Provinz Ghur, welche östlich sich gegen Kabul und westlich gegen Herat erstreckte [4] und im folgenden züchtigte er den rebellichen Fürsten von Kosdar [5]. Im Jahre 404 zog Mahmud abermals gegen Norden. Dießmal nahm und zerstörte er, nach einer blutigen Schlacht, diese Stadt und die Bewohner derselben zogen sich ins Innere zurück [6].

Im Jahre 406 eroberte Mahmud die heilige Stadt Tanesser jenseits der Djomna [7]. Im folgenden Jahre

---

1) Mirch. Gesch. der Gazn. p. 29 u. ff. J. Ath. f. 117 u. A.

2) J. Ath. f. 125. Mirch a. a. O. p. 37 und ff. Die Schlacht war nach Ersterem am Flusse Weihend.

3) J. Ath. f. 128 u. A. Auch hier ließt man nicht Nardin sondern Narin.

4) J. Ath. f. 132 welcher die Hauptstadt Ahengizan nennt.

5) J. Ath. f. 135 J. Ch. IV. 143.

6) J. Ath. f. 143. J. Ch. ebds.

7) J. Ath. f. 144.

züchtigte er die Charizmier, welche ihren Schah Abu-l-Abbas Mamun, einen Vasallen Mahmuds, ermordet und dessen Sohn an seine Stelle gesetzt hatten, der Mahmuds Oberhoheit nicht anerkannte, und ließ seinen Oberstkämmerer Altuntasch als Statthalter dieser Provinz zurück [1]). Sobald dieser Feldzug beendigt war, fiel Mahmud wieder in Indien ein, nahm und zerstörte Mathura und drang bis Canoga vor. Der Radja von Canoga flüchtete sich über den Ganges, Andre leisteten einen vergeblichen Widerstand, oder unterwarfen sich [2]). Im Jahre 409 oder nach Andern im Jahre 412 ging er zum erstenmale über den Ganges, besiegte Triludjanapala und Ninda, den Radja von Kallindjar [3]). In demselben Jahre (412) veranstaltete Mahmud eine große Pilgerfahrt nach Mekka und gab dem Führer derselben das nöthige Geld mit, um den Durchzug durch die arabische Wüste, welche Karmaten und Beduinen unsicher machten, zu erkaufen. Da jedoch Humad Ibn Adij, ein Häuptling dieser Räuberbanden, welcher in der Veste Feid lagerte, mit der ihm gebotenen Summe nicht zufrieden war, kam es zum Kampfe und mit Hülfe einer türkischen Karawane, welche zur selben Stunde heranzog, wurden die Räuber zerstreut und Humad getödtet [4]).

---

1) J. Ath. f. 151—152. J. Ch. f. 144.

2) Ebds. f. 153. Auch J. Ath. berichtet, daß er zuvor Kaschmir unterwarf und den Fürsten dieses Landes nöthigte, sich zum Islam zu bekehren, was jedoch nur von einem Vasallen des Fürsten von Kaschmir zu verstehen ist. Vergl. **Reinaud Mem. sur l'Inde p.** 261. Andre setzen diesen ganzen Zug erst in das J. 409. Vergl. Wilkens Note in der Gesch. der Gaznawiden p. 193.

3) J. Ath. f. 175. Ninda heißt bei ihm Beida Allain (der Verruchte). Derselbe berichtet auch, daß Triludjanapala nach seiner Niederlage von einem seiner Leute ermordet ward. Vergl. Reinaud l. l. p. 267.

4) J. Ath. f. 181. J. Chald. f. 152. Abulmah. f. 155. Bei Letzterm allein ist der Ort recht geschrieben, Alfeid, nicht wie bei

Der letzte erfolgreiche Feldzug Mahmud's nach Indien galt dem Radja von Anhalwara und der heiligen Stadt Sumenat, an der Küste von Guzurat, die er im Jahre 416 nahm, worauf er dann die Djath züchtigte, in Manßurah einen islamitischen Fürsten einsetzte und im Jahre 417 wieder nach Gazna zurückkehrte [1]). Im folgenden Jahre bekämpfte er die Turkomanen, welche zu wiederholtenmalen den Oxus überschritten und bis nach Chorasan eingefallen waren [2]). Im Jahre 419, als Saida, die Mutter des Medjd Addawlah, die ihm eine tiefe Achtung einflößte, starb und Medjd Addawlah immer tiefer sank, beschloß Mahmud sich auch das Reich der Bujiden einzuverleiben. Mit einem großen Heere zog er nach Djebel, nahm Rei [3]), (420) Kaswin und Sawa, sandte Medjd Addawlah in Fesseln nach Gazna, unterjochte Abu Djafar, den Fürsten von Ißpahan, den im folgenden Jahre sogar Mahmuds Sohn Masud, der in Rei zurückblieb, aus Ißpahan und Hamadan vertrieb [4]).

Wilken a. a. O. p. 201. Vielleicht ist auch Alsind zu lesen, welches nach dem Kamuß der Name eines Berges zwischen Medina und Mekka ist. Der Araber heißt bei Mirch. Ibn Ali statt Ibn Adii.

1) J. Ath. f. 192. Seine Rückkehr nach Gazna war am 10. Saffar 417.

2) Mirch. Gesch. der Sam. p. 87.

3) J. Ath. f. 402. Auch hier liest man, daß er 100 Kameelladungen Bücher fortschleppte und die Werke der Mutazeliten, Philosophen und Sterndeuter verbrennen ließ (nicht die der Sufi, wie bei Mirch. Gesch. der Bujiden S. 90, wo Wilkens irrig das Wort hukama durch Sofi übersetzt.)

4) J. Ath. f. 216. Nach dem Tode Mahmuds, als Masud sich nach Chorasan begab, kehrte Abu Djafar jedoch wieder nach Ißpahan zurück. Was Slane in der 17. Note (J. Challik. I. 445) über Abu Djafar Ala Addawlah berichtet, ist fast durchweg irrig. So läßt er ihn unter Anderm im J. 420 Rei und im Jahre 421 Ißpahan erobern und dergl. mehr.

Das Reich der Bujiden wäre jetzt schon ohne Zweifel gänzlich zerfallen, nur der Tod Mahmuds (421 = 1030) und die darauf folgenden Zwistigkeiten unter seinen Nachkommen, so wie die Empörungen in Indien und die Kriege mit den emporkommenden Seldjuken, welche Masud im Osten und Norden beschäftigten, gestatteten Jenen noch eine Frist von einem Vierteljahrhunderte. Der Chalife, gegen den sich Mahmud fortwährend mit Ehrerbietung benahm und der uns als eifriger Sunnite geschildert wird [1]), mochte wohl im Stillen den Sturz der Bujiden herbeiwünschen, die ihn aller Macht und alles Ansehens beraubten und den schiitischen Lehren huldigten, doch waren die Gaznawiden zu fern, als daß er es hätte wagen können, das Joch der Bujiden abzuschütteln; indessen ließ er alle Siegesberichte Mahmuds von der Kanzel herab verkünden, und man betete in Bagdad für die Erhaltung dieses mächtigen Beförderers des Islams, während man das Geschlecht der in Egypten herrschenden Fatimiden öffentlich als ein ketzerisches und von Atheisten abstammendes verdammte [2]). Außer diesem Beten und Bannschreiben geschah aber in Bagdad nichts um die Gewalt der Fatimiden, die noch immer ganz Syrien in ihrer Gewalt hatten, zu brechen, obgleich es unter dem despotischen und halb verrückten Alhakim [3]) biamr Illahi, der mit innern Empörungen zu kämpfen und sich den Haß wie den Spott seiner Unterthanen zugezogen hatte, nicht sehr schwer

---

1) Als ihm der Fatimide Azzahir lidin Illahi ein Ehrenkleid schenkte, schickte er dasselbe nach Bagdad, wo es der Chalife Alkadir öffentlich verbrennen ließ. J. Ath. f. 189.

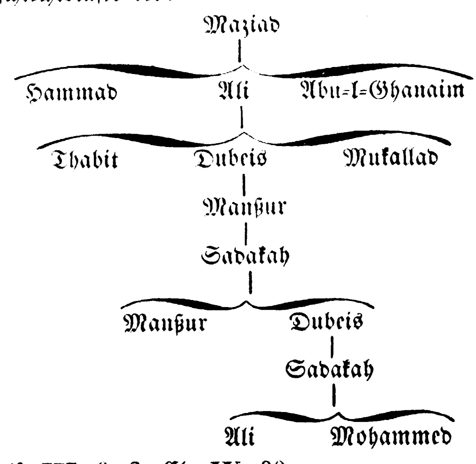
2) Im J. 402. Abulf. p. 14 u. A.

3) S. das Leben dieses Fatimiden, der den schiitischen Lehren in ihrer ganzen Consequenz Geltung zu verschaffen suchte und vom Jahre 386 bis 411 über Egypten und Syrien herrschte, den ersten Band von de Sacy's Geschichte der Drusen.

gewesen wäre. Aber wie die Bujiden, so waren auch zu jener Zeit die arabischen Emire, welche es noch mit dem abbasidischen Chalifate hielten und in Syrien und Mesopotamien herrschten, unter sich selbst in fortwährende Fehden verwickelt. So die Benu Merwan, welche, wie oben erwähnt, im Besitze von Dijarbekr waren, die Ukeiliten, denen das Gebiet von Moßul gehörte, die Benu Maziad [1]), die westlich von Bagdad, von Hillah bis Hit ihren Sitz hatten, die Benu Dubeis, denen die Städte Korkub und Tib mit dem größten Theile des Landes zwischen Wasit und Schuster gehörte, die Benu Kilab oder Mirdas, welche Haleb erobert hatten und die Benu Numeir, welche Edessa beherrschten.

Die Benu Maziad und Dubeis waren mit einander verschwägert, einer der Erstern, Abu-l-Ghanaim Mohammed Ibn Mazjad, hielt sich bei den Benu Dubeis auf, gerieth in Streit mit einem ihrer Häuptlinge und erschlug ihn. Es brach (401) ein Krieg zwischen den beiden Familien aus, die Benu Dubeis siegten und Abu-l-Ghanaim fiel im Gefechte [2]). Im Jahre 405 wollten die Benu

1) Wir fügen zur Erläuterung der Geschichte dieser Dynastie folgende Geschlechtstafel bei:



2) Abulf. III. 6. J. Ch. IV. 90.

Maziad Rache nehmen. Abu-l-Hasan Ali, ein Bruder des Abu-l-Ghanaim, fiel in das Gebiet der Benu Dubeis ein und tödtete Dubeis' Söhne, Hassan und Nabhan, zuletzt trug aber ihr Bruder Mudhar den Sieg davon und trieb die Benu Maziad wieder aus dem Lande [1]). Im Jahre 409 wurden die Benu Dubeis von Sahlan, dem Statthalter von Irak, bekriegt, doch wurden ihnen ihre Ländereien nicht entzogen [2]). Im Jahre 411 kämpften die Benu Maziad im Vereine mit den Truppen des Chalifen gegen Kirwasch, den Herrn von Moßul, er ward besiegt und verdankte nur der Gnade des Chalifen die Erhaltung seiner Länder [3]). Im Jahre 416 führten die Benu Maziad, denen sich noch andere Familien aus dem Stamme Asad, so wie auch die Benu Chafadja anschlossen, einen zweiten Krieg gegen Kirwasch. Nach dem Siege der Verbündeten plünderte aber Mani Ibn Hassan, der Emir der Benu Chafadja, die den Benu Maziad gehörende Stadt Djamiein [4]), worauf die Benu Maziad sich mit Kirwasch aussöhnten und Mani genöthigt ward bei Abu Kalindjar

---

1) Abulf. p. 20. J. Ath. f. 145. Letzterer berichtet, daß vor dem Ausbruche des Kriegs, die Gattin Alis, eine Tochter des Dubeis, sich zu ihren Brüdern begab, um sie aufzufordern, Nabhan, den Mörder des Abu-l-Ghanaim, zu entfernen, Hassan willigte aber nicht ein. Ferner berichtet derselbe, daß Ali, nach seinem Siege, Briefe von Fachr Almulk, dem Statthalter von Irak, vorfand, aus welchen sich ergab, daß er sie zum Kriege angespornt.

2) J. Ath. f. 174.

3) Abulf. p. 52.

4) Ueber Djamiein liest man bei Abulf. Geogr. p. 299, daß dieß der Ort ist, welcher später vergrößert und befestigt, den Namen Hillah erhielt, und im Lande Babel zwischen Bagdad und Kufa liegt. Diese Vergrößerung und Befestigung verdankte er dem Seif Addawlah Sadakah Ibn Dubeis Ibn Ali Ibn Maziad. Dieser Sadakah war der Sohn des Nur Addawlah Dubeis, welcher im Kriege gegen Kirwasch an der Spitze der Benu Maziad stand und mit Dubeis, dem Vater der Benu Dubeis, in der Gegend von Chuzistan, die mit den Benu Maziad verschwägert waren, nicht verwechselt werden darf.

Schutz zu suchen [1]). Im Jahre 418 ward Tarrad, der Häuptling der Benu Dubeis, Bruder des oben genannten Mudhar, von Manßur Ibn Husein Alasadi aus seinem Gebiete vertrieben. Als jener bald darauf starb, ging sein Sohn Abu-l-Hasan Ali nach Bagdad, um die Wiedereinsetzung in die Herrschaft seines Vaters zu bewirken. Djelal Addawlah unterstützte ihn mit Truppen, aber Manßur, der Abu Kalindjar als Oberherrn anerkannte, erhielt von diesem Beistand und behauptete sich im Gebiete der Benu Dubeis [2]). Auch unter den Benu Maziad trat bald eine Spaltung ein. Dubeis Ibn Ali Ibn Maziad erklärte sich im Jahre 410 für Abu Kalindjar, während sein Bruder Mukallad Ibn Ali Ibn Maziad für Djelal Addawlah kämpfte und im Bunde mit den Benu Chafadja in das Gebiet von Hillah einfiel [3]). Auch Thabit Abu Kawwam, ein dritter Sohn Ali's, suchte im Jahre 424 mit Hülfe des Basasiri, seinen Bruder Dubeis zu verdrängen, und nöthigte ihn, nach mehrtägigem Kampfe, ihm einen Theil seiner Besitzungen abzutreten [4]).

Wie im Süden, so war auch im nördlichen Mesopotamien und in Syrien kein Friede unter den arabischen Machthabern. Kirwasch lebte in Feindschaft mit seinem Bruder Bedran, dieser kämpfte um Nißibin gegen Abu Naßr Naßir Addawlah Ibn Merwan, dem Herrn von Dijarbekr [5]), während sein Sohn Malik, welcher im Besitze der Stadt Dakuka war, von Abu Schok, dem Herrn von Holwan, verdrängt ward [6]). Auch um Edessa ward

---

1) J. Ath. f. 195 u. 196. Letzteres geschah im J. 417.

2) Ebds. f. 203.

3) Ebds. f. 205.

4) J. Chald. IV. f. 90.

5) Ebds. f. 201. Der Krieg begann schon im Jahre 419 und dauerte bis zum J. 421, wo endlich Abu Naßr ihm die Stadt übergeben mußte. Ebds. f. 216.

6) Ebds. f. 217.

zwischen Atir, dem Häuptlinge der Benu Numeir und Abu Naßr gekämpft. Letzterer nahm die Stadt[1]) im Jahre 416, gab jedoch später, durch die Fürbitte des Herrn von Haleb bewogen, einen Theil derselben wieder einem Sohne des Atir zurück. Dieser rief (422 = 1031) die Byzantiner herbei, verkaufte ihnen seinen Antheil, worauf sie sich aber der ganzen Stadt und Umgebung bemächtigten[2]). Abu Naßr trieb sie zwar wieder aus der Stadt, sie hielten sich aber in der Citadelle, bis Verstärkung herbeikam, dann jagten sie Abu Naßr wieder aus der Stadt, besetzten auch Serudj und Harran und machten die Numeiriten tributpflichtig[3]).

Dieser Sieg in Edessa stellte die Ehre der byzantinischen Waffen in Syrien wieder her, welche kurz vorher in der Gegend von Haleb gelitten hatte.

Die Geschichte der Stadt Haleb ist im vorhergehenden Hauptstücke bis zur Regierung des Murtadha Addawlah mitgetheilt worden, welcher eigentlich nur ein Statthalter der Fatimiden war. Gegen diesen sowohl als gegen die folgenden Statthalter von Haleb, unter denen auch wieder ein Sprößling der Hamdaniden war[4]), kämpften fortwährend die Benu Kilab, an deren Spitze Salih Ibn Mir-

---

1) J. Chald. f. 193.

2) Abulf. p. 78.

3) J. Ath. f. 224. Cedren. p. 731. Der bei Letzterm genannte Türke Salaman ist wahrscheinlich Ibn Atir, dessen Eigenname bei den Arabern nicht erwähnt wird. Die Griechen befehligte Maniaces, Gouverneur von Samosata. Nach Cedren. fand übrigens diese Begebenheit erst im folgenden Jahre statt. Apomermanes ist, wie schon Reiske bemerkt, kein Anderer als Abu Naßr Ibn Merwan.

4) Er war nach Ibn Chald. IV. 87, unter dem Namen Almelik Alaziz bekannt (der geehrte Fürst), sein Eigenname wird nicht angegeben. Er ward unter dem Chalifate Azzahirs, auf Anstiften der Sitt Almulk, weil er sich gegen den Chalifen aufgelehnt hatte, vergiftet. Ihm folgte als Statthalter von Haleb Abd Allah Ibn Ali Ibn Djafar Alkatamij, bekannt unter dem Beinamen Abu Thaaban.

das stand. Im Jahre 414 gelang es diesem endlich, mit Hülfe der Bevölkerung von Haleb, welcher die Fatimiden und ihre Besatzung verhaßt waren, sich der Stadt und der Citadelle zu bemächtigen und sich bis zum Jahre 420 zu behaupten. In diesem Jahre sandte der Fatimide Azzahir liizaz Din Illahi ein starkes Heer unter dem Oberbefehle des Anuschtekin Aldisberi gegen Salih, welcher sich mit Hassan Ibn Mufarridj, dem Emire der Benu Tai, verbündet hatte, dem ein Theil von Palästina unterthan war. Die Egyptier trugen in der Nähe von Tiberias den Sieg davon, Salih ward getödtet und Hassan flüchtete sich zu den Griechen. Ein Sohn Salih's, Abu Kamil Naßr Schibl Addawlah (Löwe des Reichs) entkam jedoch und behauptete sich in Haleb bis zum Jahre 429. Die Griechen hatten wahrscheinlich nach der Niederlage und dem Tode des Salih Ibn Mirdas es für leicht gehalten Haleb dem Sohne Salih's zu entreißen. Romanus, der selbst ein Heer nach Syrien führte, hielt sich des Sieges so gewiß, daß er alle Unterwürfigkeitsanerbietungen der Araber verwarf und gegen den Rath seiner Offiziere in der größten Sommerhitze gegen Haleb vorrückte. Sein erschöpftes Heer ward aber plötzlich von den Arabern angegriffen und obgleich dem Feinde weit überlegen, in solche Verwirrung gebracht, daß es mit Verlust eines Theiles der Bagage und vieler Menschen sich fliehend nach Antiochien zurückzog [1].

---

1) J. Ath. f. 220. Cedren. p. 726 u. 727. Nach Ersterem waren die Griechen 300,000 Mann stark und rückten bis in die Nähe von Haleb vor, nach Letzterem bis Azaz, zwei Tagereisen von Haleb. Dieser Krieg fand nach J. Ath. im Jahre 421 statt, was auch mit der genannten byzantinischen Quelle (indict. 13.) übereinstimmt. Abulfeda (p. 82) erzählt dasselbe irrigerweise unter dem Jahre 426. Azaz, das auch bei Abulf. vorkommt, lag übrigens nach desselben Geographie p. 231 nur eine Milie nordwestlich von Haleb.

In Bagdad konnte man längst schon nicht mehr daran denken gegen das Ausland etwas zu unternehmen, und während im Norden die verschiedenen Emire, die bald unabhängig waren, bald die Oberherrschaft der Fatimiden anerkannten, allein dem weitern Vordringen der Byzantiner Einhalt thaten, gebrauchten die Bewohner der Hauptstadt ihre Waffen, um für unbedeutende schiitische oder sunnitische Ceremonien zu kämpfen, zuweilen auch um ihr Leben und Eigenthum gegen das an Zahl und Keckheit immer zunehmende Gesindel zu vertheidigen. Neben den fanatischen Schiiten und Sunniten verbreitete sich übrigens auch um diese Zeit, in Folge der eifrig fortgesetzten philosophischen Studien, die Sekte der Mutazeliten immer mehr, die bald nicht mehr die Protestanten, sondern auch die Rationalisten des Islams wurden. Der gläubige Chalife, der selbst Verfasser mehrerer theologischen Werke war [1]), suchte vergebens durch das Verbot der öffentlichen Disputationen [2]) dem um sich greifenden Unglauben, so wie den häufigen Raufereien zu steuern. Einer der gefeiertsten Dichter jener Zeit, Abu-l-Ala Almaarrij, der gegen das Ende des vierten Jahrhunderts der Hidjrah nach Bagdad kam, sagte in einem Gedichte: Christen, Muselmänner, Magier und Juden sind in Wahn und Irrthum befangen, die Welt ist von zwei Gattungen Menschen bewohnt, die einen haben Verstand und keinen Glauben, die andern sind gläubig, aber ohne Verstand [3]).

---

1) Abulmahasin f. 161 nennt unter Andern ein Werk über die Elemente des Glaubens (fi ussuli-d-dini) ein Werk über die Vorzüge der Gefährten Mohammeds und des Chalifen Omar Ibn Abd Alaziz und ein Werk gegen das Geschaffensein des Korans. Auch der Sultan Mahmud soll nach demselben Autor vor seinem Regierungsantritte ein theologisch juridisches Werk geschrieben haben nach der Schule der Hanefiten.

2) J. Ath. f. 172 im Jahre 408.

3) Abulf. p. 166.

Im Jahre 414 trat ein Mann während des Pilger=festes in Mekka hervor und sagte zu den Pilgern, welche sich zu dem heiligen schwarzen Steine drängten: wie lange betet ihr noch diesen Stein und Mohammed und Ali an? Hierauf hob er einen Hammer, den er in der Hand hatte, auf und zerschlug den Stein. Dieser Mann ward freilich von einem Pilger ermordet, hingegen wurden in demselben Jahre zwischen Mekka und Mina die Pilger aller ihrer Habe beraubt [1]).

Alkadir starb den elften [2]) Dsu=l=Hiddjah 422 (= 29. November 1031) in einem Alter von 86 Jahren und elf Monaten, nachdem er 41 Jahre und drei Monate lang den Namen eines Chalifen geführt. Schon im vorher=gehenden Jahre hatte er, als er krank ward, seinem Sohne Abu Djafar Abd Allah als Thronfolger huldigen lassen [3]), und vor seinem Tode ließ er diese Huldigung erneuern.

1) J. Ath. f. 186.

2) So im Cod. Goth. Nach Elmakin den 12., doch nennt auch er Montag als Wochentag, was nur zum 11. Dsu=l=Hiddjah paßt, der dem 29. November 1031 entspricht.

3) J. Ath. f. 223.

Viertes Hauptstück.

Abu Djafar Abd Allah Ibn Alkadir Alkaim Biamri-l-lahi.

Allgemeiner Ueberblick. Anarchie in Bagdad. Ohnmacht des Djelal Addawlah. Seine Flucht nach Okbara. Abu Kalindjar wird nach Bagdad gerufen. Rückkehr des Djelal Addawlah. Abermaliger Aufruhr und Flucht des Emirs. Baßrah geht an Abu Kalindjar über. Empörung des Türken Baristatgan. Djelal Addawlah wird aus Bagdad und sein Sohn aus Wasit vertrieben. Unterdrückung des Aufstandes. Friede zwischen Djelal Addawlah und Abu Kalindjar. Fortwährender Aufruhr in Bagdad. Zerwürfniß zwischen dem Chalifen und Djelal Addawlah. Tod des Letztern. Zwispalt in Bagdad. Abu Kalindjar wird sein Nachfolger. Seine Verschwägerung mit den Seldjuken. Sein Tod. Krieg zwischen seinen Söhnen. Almelik Arrahim wird Emir von Irak. Abu Manßur Fulad Sutun erobert Persien. Er verbündet sich mit den Seldjuken. Ursprung dieser Dynastie. Ihre Kriege gegen Ilekchan und die Gaznawiden. Eroberung von Chorasan. Züge der Ghusen nach Fars und Adserbeidjan. Einnahme und Plünderung von Rei und Meragha. Krieg mit Wehschudsan. Einfall in Mesopotamien. Krieg mit Kirwasch. Rückzug nach Adserbeidjan. Krieg zwischen dem Kaiser und Toghrilbey. Gefangennahme des Liparites. Unterhandlung des Kaisers mit Toghrilbey. Empörung Ibrahim Inals. Empörung des Karatekin Ibn Ala Addawlah. Eroberung von Ißpahan und einem Theile von Fars und Chuzistan. Feldzug nach Adserbeidjan und Armenien. Zustände in Bagdad. Zerwürfniß zwischen dem Rais Arrusa und Albasasiri. Des Letztern Feldzug nach Anbar. Seine Flucht zu Nur

Addawlah Dubeis. Toghrilbeys Einzug in Bagdad. Rauferei in Bagdad. Beseitigung des Melik Rahim. Vergebliche Protestation des Chalifen. Unterwerfung des Dubeis. Albasasiri's Flucht nach Rahabah. Sein Verhältniß zu den Fatimiden. Verschiedene Ernennungen. Dubeis verbündet sich mit Albasasiri. Kutulmisch und Kureisch werden bei Sindjar geschlagen. Kureisch fällt auch von Toghrilbey ab. Toghrilbeys Feldzug gegen Moßul. Einnahme dieser Stadt. Hesaresp's Sieg über Dubeis und Kureisch. Sie unterwerfen sich. Toghrilbey's Zug nach Dijarbekr und Rückkehr nach Bagdad. Zweite Empörung des Ibrahim Inal. Kureisch's Abfall von Toghrilbey. Des Letztern Zug nach Hamadan. Albasasiri bemächtigt sich der Hauptstadt. In Bagdad die Oberhoheit der Fatimiden anerkannt. Kureisch beschützt den Chalifen nach dessen Entsagung. Hinrichtung des Rais Arrusa. Albasasiri unterwirft Wasit und Baßrah. Nöthigt Dubeis sich mit ihm zu verbinden. Unzuverläßigkeit der Verbündeten Albasasiris. Ibrahim Inal's Niederlage und Tod. Toghrilbey's Rückkehr nach Bagdad. Albasasiri's Rückzug nach Kufa. Der Chalife wird nach Nahrawan gebracht. Niederlage und Tod des Albasasiri. Unterwerfung und Begnadigung des Dubeis. Toghrilbey wirbt um eine Tochter des Chalifen. Längeres Sträuben des Chalifen. Tod Toghrilbey's. Suleiman, dann Alp Arslan wird sein Nachfolger. Ermordung des Veziers Amid Almulk. Empörung und Tod des Kutulmisch. Feldzüge des Alp Arslan in Georgien, Charizm und Transoranien. Sein Bündniß mit Muslim Ibn Kureisch. Sein Zug nach Dijarbekr. Unterwerfung von Haleb. Geschichte dieser Stadt. Eroberungen der Ghusen in Syrien unter Ansiz. Mekka und Medina huldigen den Abbasiden. Krieg zwischen Alp Arslan und dem Kaiser Romanus. Gefangenschaft und Freilassung des Letztern. Alp Arslans Zug nach Kerman. Seine Bestimmungen über die Nachfolge. Zug nach Transoranien. Seine Ermordung. Melikschah und Nizam Almulk. Empörung des Kawerdbey. Tod des Chalifen.

Der neue Chalife, der letzte ganz willenlose unter den Abbasiden, konnte in der That, wie auch sein Name [1])

---

1) Alkaim biamri=l=lahi heißt wörtlich der durch Gottes Befehl aufrecht stehende.

andeutet, nur durch Gottes Willen noch bestehen und troz allen von Osten und Westen her stürmenden Drangsalen, noch einige Jahre länger als sein Vorgänger seinen Thron behaupten. Das Chalifat selbst, nicht nur die Person des Chalifen, war während der langen Regierung Alkaims den größten Wechselfällen ausgesezt, denn bald ward es im westlichen Afrika bis an die Grenze von Algier und im Osten und Norden bis an die Grenze von China anerkannt, bald wehte in Bagdad selbst die feindliche Fahne der Fatimiden. Das schon tief gesunkene Reich der Bujiden geht ganz unter und an dessen Stelle erhebt sich das der Seldjuken, die auch die so rasch emporgekommenen Gaznawiden wieder in den fernen Osten zurückweisen. Die Kämpfe unter den kleinen Fürsten, welche in Irak, Syrien und Mesopotamien herrschen, dauern fort, bis sie alle zulezt von den Seldjuken verschlungen werden, denen auch die Fatimiden in Syrien weichen müssen. Der Chalife von Bagdad beugt sich übrigens gern unter das Joch der neuen Eroberer, die wenigstens seinen religiösen Grundsäzen huldigen und Macht genug besizen um dem Bürgerkriege und der Pöbelherrschaft in Bagdad ein Ziel zu sezen.

In der Hauptstadt des Reichs war die Anarchie so weit gekommen, daß kaum ein Tag vergieng, an welchem nicht blutige Raufereien zwischen Sunniten und Schiiten vorfielen und Djelal Addawlah, der bujidische Emir, war so ohnmächtig, daß er es nicht hindern konnte, wenn ihm die Türken seine eigenen Pferde aus dem Stalle holten und so arm, daß er nach und nach seine ganze Dienerschaft entlassen mußte [1]). Im Rabia Awwal des Jahres 423, also wenige Monate nach dem Regierungsantritte Alkaims, ward sogar sein Palast, so wie die Häuser seiner

---

1) J. Ath. f. 427 u. 428. J. Ch. IV. 212.

Staatssecretäre von den Türken ausgeplündert und es blieb ihm und seinem Veziere Abu Ishak Assahlij nichts übrig als nach Okbara zu fliehen. Da indessen Abu Kalindjar, welcher von den Rebellen aus Ahwaz herbeigerufen, und in dessen Namen inzwischen das Kanzelgebet verrichtet ward, keine Lust zeigte, dieser Einladung Folge zu leisten, sandten sie wieder Abgeordnete an Djelal Addawlah, der auch nach einer Abwesenheit von 43 Tagen wieder in die Hauptstadt zurückkehrte [1]). Dieß hinderte aber nicht, daß auch sein neuer, ihm von den Türken aufgedrungener Vezier Amid Almulk Abu Said Abd Arrahim, den Mißhandlungen der Türken preisgegeben ward [2]). In den folgenden Jahren ward Djelal Addawlah selbst zu wiederholtenmalen öffentlich in der Moschee beschimpft, sein Palast gestürmt und er sah sich genöthigt nach Karch, dem Sitze der ihn beschützenden Schiiten, zu fliehen [3]), bis die Wuth der rebellischen Türken sich gelegt hatte und eine neue Aussöhnung statt fand. Fast um dieselbe Zeit ward auch sein Sohn Almelik Alaziz, welcher seit einem Jahre Herr von Baßrah war, wieder vertrieben und der dortige Statthalter Abu-l-Kasim huldigte dem Abu Kalindjar [4]). Im Jahre 426 wurde in den Straßen

---

1) J. Ath. u. J. Ch. ebds. Abulf. u. Mirch.

2) J. Ath.

3) Ebds. f. 233 im Jahre 425.

4) Ebds. Abu-l-Kasim war Statthalter von Baßrah für Abu Kalindjar, ward aber bei ihm verläumdet und abgesetzt. Er empörte sich hierauf gegen Abu Kalindjar und rief im J. 424 den Sohn des Djelal Addawlah nach Baßrah. Als er aber einen Deilemiten verhaften ließ, rotteten sich seine Waffengefährten zusammen und verfolgten ihn bis in das Haus des Melik Aziz. Dieser wollte ihn ausliefern, er entkam jedoch, sammelte seine Getreuen und nach mehreren Gefechten gelang es ihm wieder im Jahr 425 Melik Aziz zu vertreiben, worauf er wieder die Chutbah für Abu Kalindjar verrichten ließ. Da er sich jedoch als unabhängiger Fürst benahm und nur

Bagdads bei hellem Tage geraubt und geplündert, während die Landstraßen, welche in die Hauptstadt führten, von raubsüchtigen Beduinen umlagert waren und Djelal Addawlah hatte nicht die Macht, diesen Horden die Spitze zu bieten. Im folgenden Jahre, als er sich mit Baristatgan, dem Häuptlinge der Türken, entzweite, ward Abu Kalindjar abermals herbeigerufen, für den jedoch der Chalife das Kanzelgebet nicht verrichten ließ, obgleich Djelal Addawlah aus Bagdad und sein Sohn aus Wasit vertrieben wurden. Glücklicher Weise erhielt Djelal Addawlah von Kirwasch, dem Herrn von Moßul und Dubeis Ibn Maziad, dem Herrn von Hillah, Unterstützung, mit deren Hülfe er wieder nach Karch zurückkehrte und da hierauf die Deilemiten in Bagdad sich von den Türken lossagten, war ihr Häuptling nach einer halbjährigen Herrschaft genöthigt die Stadt zu verlassen. Djelal Addawlah besetzte dann Bagdad wieder und der Führer der Türken ward auf seiner Flucht eingeholt und getödtet. Abu Kalindjar, dem, wie es scheint, wenig an der Emirswürde von Bagdad lag, war schon früher wieder nach Fars zurückgekehrt und schloß jetzt mit Djelal Addawlah einen förmlichen Frieden, der durch eine Verlobung zwischen seinem Sohne und einer Tochter des Djelal Addawlah besiegelt ward [1]). Jetzt dünkte sich Djelal Addawlah so groß, daß er vom Chalifen den Titel „König der Könige" verlangte, der ihm jedoch nicht eher gewährt ward, bis

---

wenig Tribut entrichtete, ward er im Jahre 431 von Abu Kalindjar, der sich mit dem Fürsten von Oman verbündete, vertrieben und Baßrah ward fortan von Izz Almulk, dem Sohne des Bachtjar, beherrscht. Ebds. f. 249.

1) J. Ath. f. 243. der Name des Türken ist undeutlich geschrieben, er führte den Titel sahibu-l-hidjabi und nach J. Ch. Hadjib Alhuddjabi. Vergl. auch Mirch. Gesch. der Bujiden, wo diese Begebenheit jedoch nur in Kürze erwähnt wird.

die Mehrzahl der Rechtsgelehrten darin nichts Anstößiges fanden [1]).

Der Friede mit Abu Kalindjar war von Dauer, das Ansehen des „Königs der Könige" konnte sich aber nicht lange erhalten, denn schon im Jahre 431 [2]) empörten sich die Türken wieder und nöthigten ihn abermals sich nach Karch zu flüchten bis ihm Truppen aus den Provinzen zu Hülfe kamen, welche die Rebellen zu Paaren trieben. Je ohnmächtiger er aber den andern Häuptern gegenüber war, um so gewaltthätiger ward er gegen den Chalifen, dem er sogar die wenigen von Christen und Juden entrichteten Steuern entzog, so daß er, darüber erbittert, die Hauptstadt zu verlassen wünschte, was ihm jedoch nicht gestattet ward [3]).

Als Djelal Addawlah im Schaaban des Jahres 435 (= März April 1044) starb, bildeten sich in Bagdad zwei Parteien, von denen die Eine dessen Sohn Abu Manßur Almelik Alaziz zum Emir wählte, welcher sich damals wieder in Wasit aufhielt, während die Andere die Herrschaft über Bagdad dem Abu Kalindjar übertrug. Abu Manßur war nicht im Stande die Habgier der Truppen, welche ihre Huldigung nicht zu verschenken gesonnen waren, zu befriedigen, auch flehte er vergebens den Beistand des Kirwasch und Abu Schok, des Herrn von Holwan an. Die Partei des Abu Kalindjar ward daher immer stärker und im Ramadhan des Jahres 436 (=

---

1) J. Ath. f. 245 und Ibn Chaldun f. 154. Nicht wie bei Mirch. demzufolge der Chalife ihm den Titel anbot, er aber sich weigerte ihn anzunehmen bis die Fakih's ihn gebilligt hatten. J. Ath. nennt die Gelehrten, die dafür waren und setzt hinzu, daß Djelal Addawlah den Oberkadhi Abu-l-Hasan Almawerdij mehrere Monate nicht vor sich ließ, weil er dagegen gestimmt hatte.

2) So bei J. Ath. f. 251. Nach Mirch. und Ibn Chald. im Jahre 432.

3) Abulf. p. 118. im Jahr 434.

April 1045) ward er endlich nicht blos als Emir von Irak anerkannt, sondern auch Abu Schok, Naßr Addawlah Ibn Merwan und Dubeis Ibn Maziad ließen in den ihnen untergebenen Provinzen das Kanzelgebet für ihn verrichten [1].

Der Zustand von Bagdad war ein erträglicher, so lange Abu Kalindjar lebte, der sich vor den immer näher rückenden Seldjuken beugte, durch eine Verschwägerung mit denselben [2]) sein Ansehen erhöhte und ihr Eroberungsgelüste nach andern Seiten hinlenkte. Nach seinem Tode (Djumadi-l-awwal 440 = Okt. Nov. 1048) aber [3]) trat wieder die alte Verwirrung und Zerrüttung hervor. In Bagdad wurden die Händel zwischen Sunniten und Schiiten blutiger als je. Beide Parteien befestigten sich in den von ihnen bewohnten Stadtvierteln und hier ward der Gottesdienst nach schiitischem, dort nach sunnitischem Ritus verrichtet. Die Sunniten zerstörten die Grabmähler der Schiiten, während diese die Wohnungen der sunnitischen Rechtsgelehrten in Brand steckten und den Lehrer der Hanefiten tödteten [4]). In den Provinzen bekämpften sich die beiden

---

1) Abulf. p. 120 u. 122 Mirch. p. 52. und 53 J. Ath. f. 265. Auch bei Letzterm wird, wie bei Abulf. die Geburt Djelal Addawlahs in das Jahr 433 gesetzt, es scheint also ein ursprüngliches Versehen oder Schreibfehler des Ibn Athir zu sein, den Abulfeda, ohne weitere Prüfung, nachgeschrieben. Auch ließt man bei demselben, wie bei Abulf., Abu Manßur und nicht Abu Bekr Manßur. Almelik Alaziz starb nach vielen Abentheuern im Jahre 441 in Mejjafarikin. Nach J. Ch. erhielt Abu Kalindjar den Titel **muhji Addaulah** (der das Reich wieder Belebende.)

2) Toghrilbey heiratete eine Tochter des Abu Kalindjar und ein Sohn des Letztern warb um die Tochter des Seldjuken Daud. Mirch. Nach J. Ath. t. IV. p. 1. u. J. Ch. f. 217 geschah dieß im Jahre 439.

3) Er starb in Kerman, dessen Statthalter sich gegen ihn empört hatte. J. Ch. IV. 217. J. Ath. p. 6.

4) Abulf. p. 132 u. 136. J. Ath. p. 7. 19 u. ff.

Söhne des Abu Kalindjar, von denen Abu Manßur Fulad Sutun sich nach Schiras gezogen hatte, während Abu Naßr Chosru Firuz mit dem Titel Almelik Arrahim [1]) (der gnädige König) Emir von Irak ward. Ersterer, welcher zu wiederholtenmalen von seinem Bruder aus Fars vertrieben wurde [2]), schloß dann ein Bündniß mit den Seldjuken, die schon Herrn von Hamadan und Ißpahan waren und die bald darauf auch der Herrschaft des Melik Rahim in Bagdad ein Ende machten. Er selbst hatte aber wenig Gewinn von diesem Bündnisse, denn er ward bald nachher von einem Deilemiten, welcher Herr der Veste Istachr war, vertrieben und genöthigt nach Firuzabad zu flüchten [3]).

Unter den Seldjuken, die von nun an nicht nur in Bagdad, sondern in ganz Westasien den hervorragendsten Platz einnehmen, sind die Nachkommen des Türkenhäuptlings Seldjuk zu verstehen, welche an der Spitze verschiedener türkischer Stämme, in Irak, in Persien und in Kleinasien mächtige Reiche gründeten. Seldjuks Vater, Jekak [4]), stand im Dienste eines Fürsten der in dem jetzigen Kirgisenlande seinen Sitz hatte und Peighu genannt wird. Nach seinem Tode erhielt Seldjuk dessen Stelle und stieg später

---

1) Nach J. Ath. bestätigte der Chalife diesen Titel nicht, weil er ein Attribut Gottes ist.

2) Im Jahre 440 ward Abu Manßur von Abu Saad, einem dritten Sohne Djelal Addawlahs, gefangen genommen. Im folgenden Jahre ward er wieder befreit und bemächtigte sich der Provinz Fars und eines Theiles von Ahwaz. Im J. 443 nahm Abu Saad wieder Schiras und Istachr. Im J. 445 ward Abu Manßur wieder Herr von Schiras. Im Jahre 447 kurz vor seiner Entsetzung ward Almelik Arrahim nochmals als Herr von Schiras anerkannt. J. Ath. Abulf. Mirch. p. 54. J. Ch. a. a. O.

3) J. Chald. f. 219. J. Ath. f. 33.

4) Nicht Dekak wie bei Abulf. u. Mirch. Man ließt bei J. Ath. f. 251 einmal Jekak und einmal Bekak, woraus sich leicht das richtige Jekak bilden läßt, das aber nicht starker Bogen, sondern neuer Bogen (kaus djedid) bedeuten soll.

bis zum Oberfeldherrn (Sibaschi) empor. Peighu's Mißtrauen veranlaßte ihn indessen ihn zu verlassen und mit seinen Anhängern und Stammverwandten nach Djend, in die Provinz Buchara auszuwandern, wo er sich zum Islam bekehrte und den Bewohnern dieser Länder seinen Beistand gegen die ungläubigen Horden leistete, welchen sie bisher tributpflichtig gewesen waren. Sein Anhang ward immer größer und ihm verdankten auch die Samaniden mehrere Siege über Ilekchan [1]). Seldjuk, der ein Alter von 107 Jahren erreichte, hatte vier Söhne: Mikail, Junus, Arslan oder Israil und Musa, von denen aber nur die beiden Letzteren ihn überlebten. Mehr als seine Söhne thaten sich seine beiden Enkel Djaghirbey Daud und Toghrilbey [2]) Mohammed, die Söhne Mikails, hervor, welche bald

---

1) Es heißt bei Mirch. S. 6. (Gesch. der Seldjuken v. Vullers) Unter denen, welche seine Hülfe suchten, war auch der Samanide Ibrahim, dem es dadurch gelang Ilekchan zu besiegen und in die Flucht zu schlagen. H. Vullers glaubt (S. 5 Note 7 der Uebersetzung) dieser Ibrahim sei unstreitig der letzte Samanide Muntaßir Abu Ibrahim, der allerdings mit Hülfe der Ghusen zwei Schlachten gegen Ilekchan gewann. Die zwischen Abu Ibrahim und Ilekchan vorgefallenen Schlachten, in welchen ersterer siegte, fanden in den Jahren 393 und 394 statt. S. Mirch. a. a. O. S. 93 u. 96. Hier heißt es aber: Toghrilbey und Djaghirbey verließen nach dem Tode Seldjuks das Gebiet des Ilekchan und begaben sich zu Boghrachan, dann wieder nach Djend bis zum Untergange des Reichs der Samaniden. Abu Ibrahim konnte nach seinem letzten Siege sich doch nur noch einige Monate behaupten und starb im Rabia Nawwal des Jahres 395, wie konnte also Seldjuk im Jahre 394 noch gelebt und ihm beigestanden haben? Man muß daher entweder annehmen, daß hier von einem andern Samaniden der im Kampfe mit Ilekchan war, die Rede ist, oder, was viel wahrscheinlicher ist, daß Mirch. Seldjuk mit seinem Sohne Arslan verwechselt, denn dieser war es, der, nach J. Chald. f. 146 v. als Häuptling der Seldjuken den Samaniden gegen Ilekchan beistand, und sogar dessen Bruder Ali Tekin gefangen nahm.

2) So (mit Kesre) ausdrücklich bei Abulmah. f. 181, nicht Toghrulbey.

so mächtig waren, daß der Fürst von Buchara sie nicht mehr in seiner Nähe duldete, worauf sie sich zu Boghrachan, dem Fürsten von Turkistan flüchteten, der sich zwar auch ihrer zu entledigen suchte, was aber an ihrer Vorsicht scheiterte. Sie fanden es jedoch für gerathen, das Gebiet des Boghrachan zu verlassen und wieder nach Buchara zurückzukehren, wo sie nebst ihrem Oheim Arslan, mit Ali Tekin, dem Bruder des Ilek Chan, ein Bündniß schlossen [1]). Von hier vertrieb sie dann der Gaznawide Mahmud, der auch listigerweise den genannten Arslan Ibn Seldjuk gefangen nahm. Auch Ali Tekin wendete bald wieder seine Waffen gegen sie, und sie sahen sich genöthigt den Oxus zu überschreiten und sich in den Wüsten Chorasans zu zerstreuen. Die Ghusen, welche zur Horde Arslans gehörten, wendeten sich gegen Ißpahan und Adserbeidjan, während Toghrilbey und seine Brüder zuerst mit Charizmschah ein Bündniß schlossen und als sie von diesem verrathen und verfolgt wurden, sich in der Gegend von Meru niederließen und nach mehreren Siegen über die Truppen des Gaznawiden Masud sich der bedeutendsten Plätze in Chorasan bemächtigten [2]). Eine gänzliche Niederlage erlitten die Gaznawiden unter Sijaschi (oder Sibaschi) im Jahre 429 bei Serachs, worauf für Daud in Meru das Kanzelgebet

1) Abulf. p. 104 wo aber eine kleine Lücke ist, die man aus J. Ath. f. 253 und J. Chald. f. 146, ergänzen und verbessern muß. Hier ließt man: „Als die Herrschaft der Samaniden untergegangen war und Ilek Chan von Buchara Besitz nahm, ward Arslan Ibn Seldjuk in Transoranien mächtig. Ali Tekin, welcher in dem Gefängnisse Arslans (des Seldjuken) war, entfloh und bemächtigte sich der Herrschaft über Buchara und schloß ein Bündniß mit Arslan Ibn Seldjuk und sie befestigten sich und wurden stark. Ilekchan zog gegen diese Beiden ins Feld und lieferte ihnen ein Treffen, sie trieben ihn aber in die Flucht und behaupteten sich in Buchara.“ Mirch. berichtet von diesem Vorfalle nichts und verwechselt auch Ali Tekin mit Ilekchan.

2) Abulf. a. a. O. J. Ath. f. 254.

unter dem Titel „König der Könige" verrichtet ward, während Toghrilbey in Nisabur für sich unter dem Titel „der verherrlichte König" (Almelik Almuazzam) beten ließ. Bald nachher ward Sijaschi auch aus Herat vertrieben und dieß veranlaßte Masud selbst ein Heer gegen die Seldjuken zu führen. Meru und Nisabur wurden zwar von denselben aufgegeben, erstere Stadt aber von Djaghirbey bald wieder erstürmt und als Masud sich hierauf von Nisabur aus gegen Meru wendete, brachte ihm Djahghirbey zu Anfang des Jahres 431 (Sept.-Oktober 1039) eine so blutige Niederlage bei, daß er Chorasan aufgab und nach Gazna zurückkehrte, seinen Sohn Maudud jedoch in Balch zurückließ, der es aber vergebens versuchte, den weitern Eroberungen der Seldjuken einen Damm zu setzen [1]). Uebrigens mußte auch Maudud, da sein Vater Masud im folgenden Jahre von seinem Bruder Mohammed entthront und von dessen Sohn Ahmed ermordet ward, um seinen Thron zu retten und seinen Vater zu rächen, sich nach Indien begeben, wo er nicht nur gegen Mohammed zu kämpfen hatte, sondern auch, nachdem er als Fürst von Gazna anerkannt worden, (Schaban 433 = April 1042) noch gegen seinen Bruder Medjdud ein Heer ausrüsten mußte, der sich in Multan und Lahor ein unabhängiges Reich gründen wollte [2]). Inzwischen dehnte sich die Herrschaft der Seldjuken immer weiter nach Osten und Westen aus. Djaghirbey nahm noch im Jahre 433 die feste Stadt Balch [3]), Toghrilbey bemächtigte sich der Provinzen Djordjan, Tabaristan und Charizm [4]), sein Neffe Alp Arslan trieb

1) Die angef. Quellen und Mirch. p. 38 u. ff.

2) S. Mirch. Gesch. der Gaznaw. p. 112 u. ff. u. J. Ath. f. 260. Medjdud starb plötzlich in Lahor und die von ihm beherrschten Provinzen unterwarfen sich dem Maudud.

3) Mirch. Gesch. der Seldj. p. 56.

4) Abulf. p. 114. Mirch. p. 58. Djordjan u. Tabaristan auch noch im Jahre 433, Charizm im folgenden Jahre.

nach einer blutigen Schlacht im Jahre 435 die Truppen Maudubs gänzlich aus Chorasan hinaus [1]). Im Jahre 437 drang Ibrahim Inal, ein mütterlicher Bruder des Toghrilbey [2]), zum zweitenmale gegen die Provinz Djebel vor und nahm Hamadan, Deinewr, Kirmasin, Seimara und Holwan, während Toghrilbey selbst sich in Rei festsetzte und Ißpahan unterwarf [3]). Da, wie oben erwähnt, auch Abu Kalindjar sich vor den Seldjuken beugte und mit ihnen verschwägerte [4]), schritten sie nicht weiter gegen Bagdad vor, sondern richteten sich einerseits gegen das östliche Persien, anderseits gegen Adserbeidjan und Armenien, wo sie bald mit dem byzantinischen Reiche in Conflict geriethen. Alle genannten Provinzen waren übrigens längst schon von den Ghusen mehr oder weniger heimgesucht worden, die Mahmud über den Oxus getrieben und zu denen sich immer neue Horden aus ihrer Heimat und aus Transoxanien gesellten, so daß die Seldjuken überall zahlreiche Stamm- und Bundesgenossen vorfanden. Ein Theil derselben hatte sich noch bei Lebzeiten Mahmuds gegen Ißpahan gezogen. Ala Addawlah, der Herrscher von Ißpahan,

---

1) J. Ath. f. 265.

2) So bei Abulf. J. Ath. J. Chald. Elmak. u. A., nicht der Oheim Toghrilbey's wie bei Mirch. p. 62. Daß er ein Bruder von mütterlicher Seite war, ließt man bei J. Chald **T. IV. p.** 216 u. und 147. v. wo hinzugesetzt wird, daß er vor dem Islam Inal oder Nijal hieß und dann bei seiner Bekehrung noch den Namen Ibrahim erhielt.

3) J. Ath. f. 269 u. 272. In Ißpahan regierte Abu Manßur Feramruz, Sohn des Ala Addawlah, der im Jahre 433 starb. Toghrilbey belagerte die Stadt bis Abu Manßur Tribut versprach und das Gebet für ihn verrichten ließ. Hamadan gehörte dem Kerschasef, einem zweiten Sohne des Ala Addawlah, Deinewr und die übrigen genannten Städte dem Abu Schok.

4) Dieser Friede fand durch Vermittlung des Chalifen statt, der schon im Jahre 435 den Oberkadhi Almawerdij nach Djordjan zu Toghrilbey schickte, um mit ihm zu unterhandeln.

wollte sie auf Befehl Mahmuds bei einer Mahlzeit überfallen und niedermetzeln, die Sache ward aber durch einen türkischen Sklaven verrathen, worauf sie sich raubend und plündernd nach Adserbeidjan zogen [1]. Die in Chorasan zurückgebliebenen Ghusen wurden zwar unter Mahmud zuerst von Arslan Djadsib, dann von ihm selbst zu Paaren getrieben, unter Masud aber, als dieser Sultan gegen Inal Tekin nach Indien ins Feld ziehen mußte, sammelten sie sich aufs Neue wieder und beunruhigten Chorasan durch ihre Raubzüge. Masud beauftragte Tasch Ferasch sie zu verjagen, sie flohen vor ihm bis in die Nähe von Rei, hier gewannen sie aber eine Schlacht, worauf Abu Sahl Alhamduni, der Statthalter von Rei, sich genöthigt sah, ihnen die Stadt preis zu geben und sich mit der Besatzung in die Citadelle zu werfen [2]. (427=1035). Nach Plünderung der Stadt wollten sie sich zu ihren Brüdern nach Adserbeidjan begeben, sie wurden aber von Ala Addawlah zurückgerufen, der sie gegen die Gaznawiden benützen wollte [3]. Er zog es jedoch, wegen ihrer häufigen Meutereien, bald vor, sich Masud zu unterwerfen und gemeinschaftlich mit dessen Statthalter die Ghusen zu bekämpfen. Auch die Ghusen von Adserbeidjan konnten sich nicht lange mit Wehschudsan, der sie freundlich aufnahm, vertragen. Sie setzten ihre Raubzüge fort und nahmen im Jahre 429 Maragha, wo sie die größten Schändlichkeiten an Menschen und Eigenthum verübten. Wehschudsan verbündete sich mit den benachbarten Fürsten und trieb sie aus dem Lande. Sie zogen nun wieder gegen Rei, wo Ala Addawlah lag,

---

1) J. Ath. f. 207.

2) Ebds. f. 208. Die Ghusen hatten einen Anführer der Kurden gefangen, der, um sein Leben zu retten, seine Leute zur Flucht bewog, dieß entschied die Schlacht.

3) Abu Sahl wollte ihm nämlich, nach Abzug der Ghusen, die Stadt nicht übergeben. Ebds. f. 209.

der aber, da die Ghusen auch von Fenachrsru Ibn Medjd Abdawlah und dem Herrn von Sawa unterstützt wurden, in der Nacht nach Ißpahan floh. Die Stadt Rei blieb fünf Tage der Plünderung und Schändung der Ghusen überlassen, dann brandschatzten sie Kaswin und zogen raubend und mordend gegen Armenien hin. Ein Theil derselben war schon früher nach Hamadan gezogen, wo ein Sohn des Ala Abdawlah herrschte. Dieser suchte durch eine Verschwägerung mit einem ihrer Häuptlinge sie zu gewinnen, aber auch er ward bald von ihnen mißhandelt, wofür jedoch sein Vater furchtbare Rache nahm. In den Jahren 432 und 433 ward auch Mesopotamien von den Ghusen heimgesucht und selbst Moßul ward zweimal von ihnen genommen. Erst im Jahre 435 gelang es Kirwasch, mit Hülfe des Dubeis und der übrigen Benu Ukeil, ihnen wieder Moßul zu entreißen und sie nach Dijarbekr und Adserbeidjan zurückzutreiben, von wo aus sie fortwährend Einfälle in Armenien und Kleinasien machten [1]).

Eine in Dijar Bekr, bei Sindjar, erlittene Niederlage der Ghusen, in Folge derer sie sich durch das armenische Gebiet des griechischen Statthalters Stephanus nach Adserbeidjan zurückziehen wollten, ward Veranlassung zu einem Kriege zwischen dem Kaiser und Toghrilbey. An der Spitze dieser Ghusen stand nämlich, nach Bzantinischen Berichten [2]), Toghrilbey's Neffe Kutulmisch, der, als ihm der genannte Statthalter Stephanus den friedlichen

---

1) Ebds. f. 211—213. Als Kirwasch sich bei Toghrilbey, wegen der Gewaltthätigkeiten der Ghusen beklagte, versprach er alles aufzubieten, um ihrem Treiben ein Ende zu machen, bemerkte jedoch, daß sie auch ihm nicht unbedingt gehorchten.

2) Cedren. p. 769 u. ff. Zonar. II. p. 255 u. ff., welche übrigens hier insgesammt einen Anachronismus begehen, indem sie diese Begebenheiten nach der Einnahme von Bagdad durch Toghrilbey und nach dem Tode des Basasiri berichten, was erst etwa zehn Jahre später erfolgte.

Durchmarsch durch sein Gebiet versagte, ihn mit Gewalt der Waffen erzwang und nach seinem Siege über Stephan seinen Oheim Toghrilbey zur Eroberung der westlich von Adserbeidjan gelegenen armenischen Provinz Vasburgan [1]), welche die Byzantiner Basparakan nennen, anspornte. Er sandte zuerst Hasan, einen seiner Verwandten, an der Spitze von 20000 Mann ins Feld und als dieser vom Statthalter von Iberien geschlagen ward, ließ er Ibrahim Inal (440 = 1048=49) mit einem größern Heere folgen, welcher ungehindert bis Erzerum vordrang, weil der Feind keine Schlacht wagen wollte, bis Liparites, ein anderer Fürst von Iberien, mit seinen Hülfstruppen eingetroffen war. Dieser versäumte aber den günstigen Augenblick zum Angriff, ward dann von Ibrahim zur Schlacht gezwungen, die er auch mit seiner Freiheit verlor, was eine gänzliche Auflösung des griechischen Heeres zur Folge hatte [2]).

Der Kaiser bot nun alles auf, um dem gefangenen Feldherrn wieder seine Freiheit zu verschaffen. Er ließ in Konstantinopel die Moschee herstellen, welche schon früher Muselmänner hier erbaut hatten und darin das Kanzelgebet für Thoghrilbey verrichten [3]), sandte kostbare

---

1) Vergl. über diese Provinz **St. Martin mem. sur l'Arménie I.** 125 u. 126, es ist nicht das verstümmelte Adserbeidjan, wie H. v. Hammer (Gemäldesaal **V.** 17) glaubt, eben so wenig ist der von den Byzantinern genannte **Karbesius** Abu Kalindjar, sondern Kureisch Ibn Bedran der Herr von Moßul, oder sein Oheim Kirwasch.

2) Die angef. Quellen und J. Ath. **T. IV. f.** 5. wo aber weder Kutulmisch noch Hasan genannt werden, sondern blos berichtet wird, daß vor Ibrahim Inal die Ghusen unter Führung eines Verwandten Toghrilbey's einen Einfall in das griechische Gebiet gemacht, daß sie aber viele Leute verloren und wenig ausgerichtet, darum auch bald wieder zurückgekehrt.

3) J. Ath. f. 10. Abulf. p 130.

Geschenke an Toghrilbey und sprach auch die Vermittlung des Naßir Addawlah Ibn Merwan an, welcher über das nördliche Mesopotamien und das daran gränzende südliche Armenien herrschte [1]). Toghrilbey zeigte sich großmüthig und sandte Liparites ohne Lösegeld nach Konstantinopel zurück, doch kam es zwischen ihm und dem Kaiser zu keinem Friedensschlusse. Indessen waren die Waffen der Byzantiner in den folgenden Jahren gegen die Petschenegen

---

1) J. Ath. Ebds. Naßir Addawlah Ibn Merwan war nicht Lehnsherr der Byzantiner wie St. Martin a. a. O. II. 216 glaubt, sein Verhältniß zu denselben war schwankend, bald ein feindseliges, bald ein friedliches. So ließt man bei J. Ath. f. 241. u. J. Chald. f. 113, daß der Numeirite Ibn Watthab, der unter griechischer Oberherrschaft stehende Herr von Serudj, Rakka und Harran, im Jahre 426, von der griechischen Besatzung von Edessa unterstützt, einen Einfall in das Gebiet des Abu Naßr Ibn Merwan machte. Dieser rief Kirwasch und andere Araber zu Hülfe und schlug den Numeiriten zurück. Der Kaiser sandte dann dem Ibn Merwan Geschenke und entschuldigte sich über diesen Friedensbruch. Im folgenden Jahre griff Ibn Merwan, vereint mit Ibn Watthab und Ibn Atijjah, die von den Griechen wieder aufgebaute Stadt Suweida an, machte die griechische Besatzung nieder und plünderte die Stadt, dann belagerte er Roha, (Edessa) der griechische Commandant verlangte Hülfe vom Kaiser und kehrte mit 5000 Reitern zurück. Die Muselmänner lauerten ihm aber in einem Hinterhalte auf, nahmen ihn gefangen und drohten den in der Stadt liegenden Griechen mit dessen Ermordung, wenn sie dieselbe nicht übergäben. Die Griechen öffneten ihnen die Thore der Stadt, doch zog sich die Besatzung in die Citadelle zurück. Indessen kam Hasan Ibn Djarrah Altaji mit 5000 Arabern den Griechen zu Hülfe und während Ibn Watthab ihnen entgegen zog, griffen die Griechen Harran an. Die Bewohner dieser Stadt vertheidigten sich bis Ibn Watthab zurückkehrte und die Griechen wieder mit Verlust nach Roha zurücktrieb. Der Einnahme von Suweida erwähnt auch Abulf. p. 86, wo statt „ahraku" „ahdathu" zu lesen ist. Dieser Hasan Ibn Djarrah kömmt bei Cedren. p. 731 unter dem Namen „Pinzarach" vor. Sein voller Name war Hasan Ibn Mufarridj Ibn Daghfal Ibn Djarrah Altaji. Vergl. Abulf. p. 78 und de Sacy's Gesch. der Drusen. I. 287.

thätig, während die Toghrilbeys auch von einer andern Seite in Anspruch genommen wurden.

In demselben Jahre nämlich als Toghrilbey von seinen Glaubensgenossen selbst in der Hauptstadt des Byzantinischen Reichs als der erste Emir anerkannt ward, verweigerte ihm sein schon genannter mütterlicher Bruder Ibrahim Inal den Gehorsam. Dieser hatte sich, wie oben erwähnt worden, schon im Jahre 437 aller Länder bemächtigt, welche zwischen den Städten Kaswin und Holwan lagen. Sein Ruhm und seine Macht erregten Toghrilbey's Eifersucht und Besorgniß, welcher daher, nach der Besitznahme von Rei, auch Hamadan und die Festungen von Kuhistan von seinem Bruder abgetreten zu haben wünschte. Darüber entstanden Mißhelligkeiten, die im Jahre 441, (= 1049=50) bald nach der Rückkehr Ibrahims aus Armenien, zu einem offnen Kriege führten. Ibrahim ward geschlagen und zur Unterwerfung genöthigt, doch vom Sieger mit Großmuth behandelt und wieder als Statthalter eines Theiles der Provinz Djebel eingesetzt [1]).

Während dieses Bruderkrieges hatte Abu Manßur Karatekin, Sohn des Ala Addawlah, sich in Ißpahan gegen Toghrilbey empört. Nach vollendetem Kriege zog dieser daher gegen Ißpahan, welche Stadt sich erst nach einer Belagerung von einem ganzen Jahre ergab und dann an Rei's Stelle (443) die Residenz Toghrilbey's ward [2]). Von hier aus dehnten die Seldjuken nach und nach ihre Macht über einen Theil der Provinzen Fars [3])

---

1) J. Ath. f. 10. J. Chald. f. 160. u. A.

2) J. Chald. f. 212. Abulf. p. 132 J. Ath. f. 13. u. A.

3) Wie oben erwähnt, schloß Fuladsutun ein Bündniß mit Toghrilbey, dessen Truppen dann im Jahre 444 mehrere Festungen in Fars besetzten und für den in Schiras selbst das Kanzelgebet verrichtet ward. J. Ch. f. 219. Auch Alp Arslan war schon im J. 442 bis Fasa vorgedrungen. J. Ath. f. 14.

und Chuzistan [1]) aus, während sie zu gleicher Zeit von Holwan her [2]) immer näher gegen Bagdad rückten.

Nachdem im Süden die Herrschaft Toghrilbey's fest begründet war, wendete er sich gegen Norden und unterwarf die verschiedenen Fürsten von Adserbeidjan, unter denen besonders Wehschudsan, der Herr von Tebris und Abu-l-Aswar, dessen Gebiet schon einen Theil von Armenien umfaßte, genannt werden. Von hier machte er (446 = 1054) einen Einfall in das Innere Armeniens, belagerte Melazkerd und drang raubend und sengend bis Erzerum vor, zog sich jedoch, als ihm der Kaiser den Feldherrn Michel Acolythes mit einem starken Herre entgegen schickte, wieder nach Adserbeidjan zurück [3]).

Nach diesem, in den Augen der Muselmänner höchst verdienstvollen Feldzuge, sah Toghrilbey ein, daß der Augenblick gekommen, wo er seinen längst gehegten Plan, sich der Hauptstadt des Chalifenreichs zu bemächtigen, ausführen und seinen weitern Eroberungen ein legitimeres Ansehen geben könnte. Die Zustände in Bagdad waren in einer noch größern Zerrüttung als sie es zur Zeit des Einfalls der Bujiden gewesen und dem Chalifen selbst, der in seinem Palaste nicht mehr vor räuberischen Anfällen sicher war, konnte jeder Wechsel nur erwünscht sein. Außer den schon erwähnten Unruhen in der Hauptstadt in Folge der Reibungen zwischen Sunniten und Schiiten, Türken

---

1) Ebds. v. J. Ath. f. 32. Der Führer der Seldjuken, welche in Chuzistan einfielen, wird nicht genannt.

2) Ebendas. auch J. Ath. f. 32. Ihr Häuptling hieß Ibrahim Ibn Ishak.

3) J. Ath. f. 30. J. Chald. f. 220 und 228. Abulf. p. 144 u. A. Auf diesen Einfall bezieht sich wohl auch was **Cedren. p.** 789 berichtet, wenn man den anticipirten Tod Ibrahims und die Fabel von der Flucht des Kutulmisch nach Arabien davon abstrahirt. Nach J. Ath. zwang ihn nicht der Feind, sondern der Winter zur Rückkehr.

und Deilemiten, zwischen dem raubsüchtigen Pöbel und der Obrigkeit, zwischen den meuterischen Truppen und ihren Führern, befehdeten sich auch noch am Hofe selbst der Stellvertreter oder Vezier des Chalifen, Abu-l-Kasim Ibn Maslama, welcher den Titel Rais Arrusa (Oberhaupt) führte und der Stellvertreter des Bujiden Melik Rahim, Abu-l-Harith Arslan aus Fasa, welcher daher Albasasiri genannt ward und den Oberbefehl über die Truppen, besonders die Türken, führte. So lange Letzterer in Bagdad war, übte er die höchste Gewalt und alle Versuche seiner Gegner ihn zu stürzen, scheiterten an seiner Umsicht und Energie. Im Jahre 446 mußte er aber dreimal die Hauptstadt verlassen, um seine und des Reichs Feinde zu bekämpfen. Kureisch Ibn Bedran, der Herr von Moßul, welcher um diese Zeit schon die Oberherrschaft des Toghrilbey anerkannt hatte, bemächtigte sich der Stadt Anbar, welche bisher dem Basasiri untergeben war, er mußte daher gegen diese Stadt ziehen und die Truppen des Kureisch daraus verjagen [1]). In demselben Jahre machten die Araber vom Stamme Chafadja einen Einfall in das Gebiet des mit Albasasiri befreundeten und verschwägerten Herrn von Hillah oder Djamicin Nur Addawlah Dubeis

---

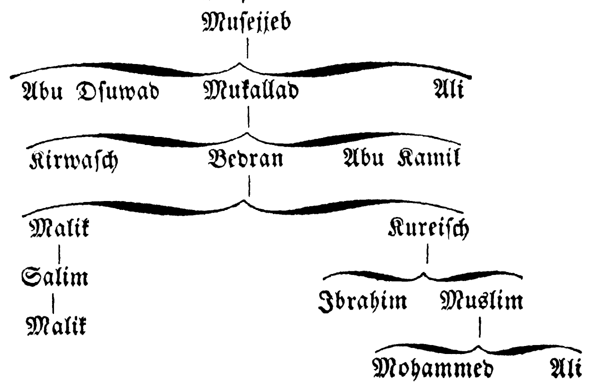
1) J. Ath. f. 31. J. Chald. f. 83. Dieser Krieg war also ein nothwendiger, gegen den sich auch der Chalife unmöglich sträuben konnte. H. **Quatremère** scheint die Veranlassung zu diesem Kriege nicht gekannt zu haben. (S. dessen **Mem. sur l'Egypte I.** 321). Nach J. Chald. hatten noch zur Zeit der Herrschaft des Kirwasch die Bewohner von Anbar den Basasiri gebeten, ihnen eine Besatzung zu geben, um sie gegen die Tyrannei des Kirwasch zu schützen. Dieser starb im Jahre 444, ward aber schon im Jahre 441 von seinem Bruder Abu Kamil bekriegt und obgleich fortwährend als Oberherr anerkannt, doch in der That von der Leitung der Geschäfte fern gehalten. Dem Abu Kamil folgte im Jahre 443 sein Neffe Kureisch, welcher den Titel Alam Eddin (Panier des Glaubens) führte und übrigens auch gegen seinen Bruder Mukallad und seinen Vetter Ka-

Ibn Maziad. Schon hatten sie Djamiein besetzt, als Albasasiri seinem bedrängten Freunde zu Hülfe kam, worauf sie sich wieder in die Wüste zurückzogen. Kaum war aber Albsasiri wieder auf dem Wege nach Bagdad, so begannen die Raubzüge der Araber auf dem Gebiete des Dubeis wieder. Albasasiri zog daher abermals gegen sie ins Feld, verfolgte sie in die Wüste und nahm ihnen ihren Zufluchtsort Chaffan weg, den er vor seinem Abzuge in eine Ruine verwandelte [1]).

Durch den Krieg von Anbar ward das gespannte Verhältniß zwischen dem Veziere des Chalifen und Albasasiri noch feindseliger als zuvor, denn Ersterer nahm den Abu-l-Ghanaim Ibn Almahlaban, den Freund des Kureisch, welchem dieser die Statthalterschaft von Anbar übergeben hatte, freundlich in Bagdad auf und beschützte ihn gegen die Verfolgungen des Basasiri. Dieser mißhandelte ihn jedoch nach der Einnahme von Anbar und schenkte ihm nur durch die Fürbitte seines Verbündeten Dubeis das Leben [2]). Als nach diesen Feldzügen Albasasiri sich zu Almelik Arrahim nach Wasit begab und sein christlicher

---

mil zu kämpfen hatte. Folgende Stammtafel diene zur Erläuterung der Geschichte der Ukeiliten in Moßul:



1) J. Ch. f. 91. J. Ath. f. 30.

2) J. Chald. f. 220. J. Ath. f. 32.

Vezier Abu Saad ihm Wein dahin schickte, stiftete der Raïs Arrusa einige Fanatiker an, die Weingefäße zu zerbrechen, mußte jedoch auf die Klage des Albasasiri den Schaden ersetzen [1]). Die gegenseitige Erbitterung ward immer stärker. Albasisiri behauptete, und gewiß mit Recht [2]), der Raïs Arrusa unterhandle mit Toghrilbey wegen der Besitznahme von Bagdad, während Albasisiri angeklagt ward, damit umzugehen, die Herrschaft über Bagdad dem fatimidischen Chalifen Almustanßir zu überliefern, weshalb auch seine Güter in Bagdad der Plünderung preisgegeben wurden und der Chalife mit Entschiedenheit von Almelik Arrahim die Entfernung des Basasiri verlangte, der sich hierauf zu Nur Addawlah Dubeis, dem Herrn von Hillah, begab [3]).

Inzwischen fiel Toghrilbey, unter dem Vorwande eine Pilgerfahrt nach Mekka unternehmen zu wollen, mit einem starken Heere in Irak ein und verlangte vom Chalifen, unter der Versicherung friedlicher Gesinnungen und vollkommenster Ergebenheit, in die Hauptstadt eingelassen zu werden. Der Chalife, der ihn wahrscheinlich herbeigerufen hatte [4]), gab seine Zustimmung, obgleich die Türken so=

---

1) J. Ch. a. a. O. J. Ath. f. 34. Die Juristen erklärten den Rais Arrusa für schuldig, weil der Wein noch christliches und daher erlaubtes Gut war.

2) So liest man bei J. Ath. f. 21: Im Ramadhan des Jahres 443 kamen die Gesandten Toghrilbey's nach Bagdad und brachten die Antwort auf die Botschaft des Chalifen. Er dankte dem Chalifen für die ihm überschickten Ehrenkleider und verliehenen Ehrentitel und sandte dem Chalifen 10,000 Dinare und viele kostbare Edelsteine, Tücher und Aromata, auch 5000 Dinare für seine Umgebung und 2000 für den Raïs Arrusa u. s. w.

3) J. Ath. f. 34 u. 35. Abulf. p. 144. J. Chald. a. a. O. nicht zum „Gouverneur von Haleb“ wie bei Mirch. p. 69.

4) Dies wird ausdrücklich von Elmakin p. 271 berichtet: „Der Chalife hörte, daß Albasasiri die Absicht habe, ihn in seinem Palaste gefangen zu nehmen, er schrieb daher, während Albasasiri in Wasit

wohl als ein Theil der Bevölkerung der Hauptstadt, so wie auch Almelik Arrahim, der von Wasit nach Bagdad kam, ihm davon abriethen. So ward denn schon am 22. Ramadhan [1]), 447 (= 15. Dezember 1050) der Name Toghrilbey's im Kanzelgebete genannt und am 25. hielt er, nachdem er dem Chalifen und dem Melik Arrahim Treue geschworen, seinen Einzug in Bagdad, empfangen von dem Raïs Arrusa und den Häuptern der Stadt und des Heeres und begleitet von dem ihm längst ergebenen Kureisch Ibn Bedran [2]).

Toghrilbey fand in den nächsten Tagen schon ein Mittel, trotz den geleisteten Schwüren, den Melik Arrahim zu beseitigen und unumschränkt in Bagdad zu herrschen. In Folge einer Rauferei zwischen Turkmanen und Bewohnern der Hauptstadt, entstand nämlich ein ziemlich allgemeiner Aufstand der Bagdadenser gegen die fremden Truppen, von denen viele einzeln überfallen und getödtet oder verwundet wurden. Sobald sie sich jedoch sammelten und in geordneten Schaaren die Stadt durchzogen, zerstreute sich das ungeordnete und schlecht bewaffnete Volk, worauf die Truppen manche Grausamkeit übten und einen Theil der Stadt plünderten [3]). Obgleich aber der Chalife sein Bedauern über diese Vorfälle ausdrückte und Almelik Arrahim sich gleich beim Ausbruche des Tumults, um jede Mitschuld von sich abzuwälzen, mit seinen Ge-

---

war, an Toghrilbey, der sich damals in der Gegend von Rei aufhielt und flehte ihn um Hülfe an und forderte ihn auf nach Irâk zu kommen."

1) Es heißt bei J. Ath. f. 35 u. Abulf. p. 146 „als noch acht Tage von Ramadhan übrig" dies wäre, da dieser Monat gewöhnlich 30 Tage hat, der 22., welcher, dem entsprechenden christlichen Datum zufolge, wirklich ein Freitag war.

2) J. Chald. Ebds. J. Ath. f. 36.

3) Abulf. p. 147. J. Ath. f. 36.

nerälen in den Palast des Chalifen zurückgezogen hatte [1]), ward er als Urheber des Tumults angeklagt, und aufgefordert zu seiner Rechtfertigung sich in das Lager Toghrilbey's zu begeben [2]).

Toghrilbey ließ ihn und seine Generäle, ohne Verhör, trotz den Protestationen der ihn begleitenden Boten des Chalifen, von seinen Wachen festnehmen und ungeachtet aller Beschwerden des Chalifen selbst in die Burg Kirmasin bringen. Doch gab er, als der Chalife drohte, er würde Bagdad verlassen, wenn die, welche sich unter seinen Schutz begeben, länger im Kerker schmachten, einen Theil der Eingekerten wieder frei. Zu diesen gehörte aber natürlich Almelik Arrahim nicht, auch wurden alsbald seine Truppen entlassen, eben so die Türken, welche Anhänger des Basasiri waren, die man noch obendrein ihrer Güter beraubte. Dubeis erhielt Befehl sich zu unterwerfen und Albasasiri von seinem Gebiete zu verbannen, worauf dieser sich nach Rahabah, zwischen Rakkah und Ana, begab, wo sich ihm viele von Toghrilbey vertriebene Türken und andere ehemalige Truppen des Melik Arrahim anschlossen, und wo er auch von dem von ihm anerkannten fatimidischen Chalifen Mustanßir mit Geld und Mannschaft unterstützt ward. Kureisch, der im Tumulte auch mißhandelt und ausgeplündert worden war, ward von Toghrilbey entschädigt und behielt die Herrschaft über Moßul. Baßrah und Chuzistan, die bisher dem Melik Arrahim unterthan waren, verlieh er dem Kurden Hezaresp

1) J. Chald. f. 217. J. Ath. l. l.

2) Toghrilbey ließ dem Chalifen sagen: Ist dieser Aufstand von Melik Rahim ausgegangen, so wird er es nicht wagen können vor uns zu erscheinen, ist er aber unschuldig, so kann ihn nichts davon abhalten. Der Chalife schickte zu Melik Rahim und redete ihm zu, sich mit den Generälen zu Toghrilbey zu begeben, und versicherte ihn, sie ständen unter seinem Schutze und seiner Bürgschaft u. s. w. Abulf. p. 148. J. Ath. f. 37.

Ibn Tenkir und dem Abu Ali, Bruder des Melik Arrahim, der sich wie jener ihm schon früher unterworfen hatte, Kirmesin und das dazu gehörige Gebiet [1]).

Toghrilbey blieb über ein Jahr ziemlich unthätig in Bagdad, ohne auch nur den Chalifen zu sehen und verschloß dessen wiederholten Bitten, die Hauptstadt von seinen rohen und lästigen Ghusen zu befreien, sein Ohr, bis die immer wachsende Macht des Basasiri ihn auf das Schlachtfeld rief [2]). Sobald dieser nämlich ein bedeutendes Heer um sich versammelt hatte, das aus Egyptiern, aus den früher ihm ergebenen Türken und Deilemiten und aus allen von den Ghusen mißhandelten Arabern zusammengesetzt war, schloß sich ihm auch Dubeis wieder an und ließ das Kanzelgebet nicht mehr für Toghrilbey und den Chalifen Alkaim, sondern für den Fatimiden Almustanßir verrichten. Toghrilbey sandte seinen Vetter Kutulmisch, um sie zu bekämpfen und mit ihm vereinte sich Kureisch Ibn Bedran. Diese wurden aber in der Nähe von Sindjar gänzlich auf's Haupt geschlagen [3]). Kutulmisch ergriff die

1) J. Chald. f. 217 und 218. Abu Ali war nach dem Tode seines Vaters von seinem Bruder Almelik Arrahim zum Statthalter von Baßrah ernannt worden, er ward aber ungehorsam und im Jahre 444 von Basasiri vertrieben, worauf er sich unter den Schutz Toghrilbeys nach Ißpahan begab. Das Gleiche hatte Hezaresp, der Herr von Aidsedj in Ahwaz, der auch in dem Kriege zwischen Abu Manßur und Almelik Arrahim in Fars eine thätige Rolle gespielt, schon im vorhergehenden Jahre gethan. J. Ath. f. 18, 25 u. 37.

2) Der Chalife ließ ihn durch den Vezier Amid Almulk Alkinderi ermahnen und drohte ihm sogar Bagdad zu verlassen, wenn er seine Truppen nicht aus der Hauptstadt entfernte, er blieb aber bis zur Besetzung von Moßul durch Albasasiri u. s. w. J. Chald. f. 47. J. Ath. f. 43. Ein Traum, in welchem ihm der Prophet erschienen und seine Härte vorgeworfen, soll ihn zum Aufbruche veranlaßt haben. Dies zur Ergänzung von Abulf. S. 160, der auch von dem Kriege gegen Dubeis gar nichts erwähnt.

3) J. Chald. f. 47 und 91. J. Ath. f. 43. Kutulmisch war wahrscheinlich genöthigt nach Adserbeidjan zu fliehen und das arme=

Flucht, der verwundete Kureisch ergab sich dem Dubeis und liess auch in Moßul für den Chalifen Mustanßir beten.

Jetzt brach endlich Toghrilbey von Bagdad auf und nahm Tekrit, das dem Ukeiliten Naßr Ibn Isa gehörte [1]). Von hier ging er nach Bawasidj [2]), wo sein Bruder Jakuti zu ihm stieß, und ihren vereinten Truppen vermochte Moßul nicht zu widerstehen (Anfangs 449). Nach der Besetzung dieser Stadt wendete sich Toghrilbey gegen Nißibin, während Hezaresp mit einem andern Truppencorps die Richtung nach Westen gegen Harran nahm, wohin sich Dubeis, Kureisch und die mit ihnen verbündeten Benu Merwan und die Numeiriten zurück gezogen hatten. Hezaresp erreichte den Feind und brachte ihm eine solche Niederlage bei, daß Dubeis und Kureisch seine Vermittlung bei Toghrilbey ansprachen und Ersterer sogar seinen Sohn Manßur in das Lager Toghrilbey's schickte. Als dieser sich zur Vergebung geneigt zeigte, kehrte Dubeis in sein Gebiet zurück, Kureisch aber verfügte sich nach Rahabah, wo sich auch Albasasiri aufhielt. Nachdem Hezaresp sich wieder mit Toghrilbey vereinigt hatte, rückte er gegen Dijar Bekr vor, wo auch Ibrahim Inal zu ihm stieß und bela-

---

nische Gebiet zu berühren, und diese Flucht mögen wohl die Byzantiner in dem oben erwähnten Berichte meinen, nur paßt die Zeit nicht, denn sie fand gewiß im Jahre 448 = 1056-57 statt, während Constantinus Monomachus schon im Jahre 1054 starb.

1) Dieser starb bald nachher und der Raïs Arrusa stiftete Frieden zwischen dessen Nachfolger, dem oben genannten Abu-l-Ghanaim Ibn Mahlaban und Toghrilbey. J. Ath. f. 44. J. Ch. f. 84. Naßr stand übrigens wahrscheinlich unter Oberherrschaft des Kureisch, der nach J. Ch. a. a. O. Herr von Moßul, Nißibin, Tekrit, Awana, Okbara, Hit, Anbar, Badruma und Nahr Almelik war. Auch heirathete Kureisch nachher die Wittwe Naßr's.

2) Es gibt zwei Orte dieses Namens, der eine in der Gegend von Anbar, der andere zwischen Tekrit und Irbil. Abulf. Geogr. p. 286. Hier ist offenbar letzterer Ort gemeint.

gerte Djesirat Ibn Omar [1]). Da indessen Naßr Abdawlah Ibn Merwan sich unterwarf und er auch als Kämpfer gegen die Byzantiner Schonung verdiente, verließ Toghrilbey dessen Gebiet wieder und kehrte (Dsu-l-Kaadah 449), nachdem er an den Bewohnern von Sindjar Rache genommen, welche an dem Treffen zwischen Kutulmisch und Albasasiri sich zu Gunsten des Letzteren betheiligt hatten, wieder nach Bagdad zurück.

Der Chalife, welcher nunmehr in Toghrilbey die einzige Stütze gegen die um sich greifende Macht des Fatimiden sah, empfing ihn diesmal mit großem Pompe, verlieh ihm in Anwesenheit aller hohen Würdenträger die Herrschaft über alle von ihm eroberten Länder, überhäufte ihn mit Ehrenkleidern, Kronen und Säbeln, und ertheilte ihm den Ehrentitel: König des Ostens und des Westens [2]).

Im folgenden Jahre ließ sich Ibrahim Inal von der Partei der Fatimiden zu einer zweiten Empörung gegen seinen Bruder hinreißen. Er verließ Moßul, wo ihn Toghrilbey als Gouverneur von Mesopotamien zurückgelassen hatte, und zog sich nach Hamadan zurück [3]), wo er

1) So heißt ein Städtchen am westlichen Tigrisufer, nördlich von Moßul. J. Ath. a. a. O.

2) Abulmah. f. 180. J. Ath. f. 47. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten S. Abulf. p. 160 und 162.

3) Nach J. Chald. f. 84 u. J. Ath. f. 49 ging er vorher schon in die Provinz Gilan. Da liest man: „Im Jahre 450 ging Ibrahim Inal von Moßul nach dem Lande Djil (soll vielleicht Djebel heißen). Da fürchtete Toghrilbey er möchte sich empören, er schrieb ihm daher alsbald und sandte ihm auch ein Schreiben und ein Ehrenkleid des Chalifen, und er kehrte nach Bagdad zurück. Basasiri und Kureisch hatten sich aber inzwischen nach Moßul gewendet, die Stadt genommen und die Citadelle belagert, die sich ihnen auch durch Vermittlung des Ibn Muschik, Herrn von Irbil, ergab. Toghrilbey brach alsbald von Bagdad nach Moßul auf und verfolgte Basasiri und Kureisch, welche die Stadt verließen, bis nach Nißibin. Aber

sich der Schätze Toghrilbey's bemächtigte, und zu gleicher Zeit vereinigte sich Kureisch wieder mit Albasasiri, bemächtigte sich, nach dem Rückzuge Ibrahims, des von ihm verlassenen Gebiets, und huldigte abermals dem Chalifen Mustanßir. Toghrilbey nahm zwar dem Treubrüchigen Moßul wieder weg und verfolgte die feindlichen Truppen bis Nißibin, während er aber gegen seinen Bruder nach Hamadan zog, sammelten sie sich auf's Neue und rückten gegen Bagdad heran. Der Raïs Arrusa und der Vezier Togyrilbey's Amid Almulk Alkinderi versuchten es mehrere Tage die Hauptstadt zu vertheidigen, da aber der größte Theil der Bevölkerung über den Druck der Ghusen empört war und namentlich die Schiiten es mit dem Basasiri hielten, unterlagen jene und sahen sich bald genöthigt den westlichen Theil der Stadt aufzugeben. Basasiri hielt am 8. Dsu-l-Kaadah 450 seinen Einzug [1]) und ließ am folgenden Freitag das Gebet für den Chalifen Mustanßir verrichten, unter dessen Fahne auch seine Truppen gefochten hatten. Als endlich die Rebellen auch in den östlichen Theil der Stadt drangen, versuchte es der Chalife selbst sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, da aber nach einer vom Raïs Arrusa erlittenen Niederlage [2]) der größere Theil seiner Anhänger sich bereits zerstreut und auch Amid Almulk sich dem Kureisch unterworfen hatte, sprach

---

im Ramadhan 60 (soll 50 heißen) trennte sich von ihm sein Bruder Ibrahim Inal und ging nach Hamadan u. s. w."

1) So bei J. Ath. f. 50 und Abulf. p. 168, p. 178 schreibt er aber, nach J. Ath. p. 53: Der Einzug des Basasiri und seiner Kinder nach Bagdad hatte am 6. Dsu-l-Kaadah des Jahres 450 statt gefunden, was gewiß unrichtig ist, da ersteres Datum auch von allen andern Historikern mit dem Wochentage (Sonntag) angegeben wird. Unbegreiflich ist, wie sowohl H. v. Hammer (Gemäldesaal S. 28 u. 31) als Vullers (a. a. O. S. 53 u. 55) diesen Widerspruch nachschreiben mochten.

2) J. Ath. a. a. O.

auch er die Vermittlung dieses Fürsten an und begab sich unter dessen Schutz. Kureisch brachte ihn, trotz der Einsprache des Basasiri, in Sicherheit zu seinem Vetter Muharisch nach Habithat Ana, den Raïs Arrusa aber, der sich auch unter seinen Schutz begeben hatte, lieferte er dem Basasiri aus, der ihn zuerst dem Gespötte des Pöbels Preis gab und dann, in eine Ochsenhaut eingenäht, hängen ließ [1]). Nachdem Albasasiri seinen Racheburst befriedigt hatte, sorgte er für Wiederherstellung der Ordnung in Bagdad, welche seit seinem Einzuge durch Raub und Plünderung gestört war und nöthigte die geistlichen Führer sowohl als die weltliche Obrigkeit den Huldigungseid für Mustanßir zu schwören. Diesem sandte er auch, neben andern im Chalifenpalaste geraubten Kostbarkeiten, die Tribüne des Chalifen, seinen Mantel und Turban, nebst der Urkunde, in welcher Alkaim, vor seiner Abführung nach Haditha, dem Throne zu Gunsten der „dessen würdigern Fatimiden" entsagt hatte [2]). Albasasiri bemächtigte sich zwar auch noch der Städte Wasit und Baßra und zwang Dubeis ein zweites Bündniß mit ihm zu schließen, doch fehlte es ihm an einem gut organisirten Heere, so wie an zuverläßigeren Verbündeten. Selbst Mustanßir, dessen Vezier Abu-l-Faradj ein Feind des Basasiri war, ließ ihn ohne Unterstützung [3]), auf Kureisch konnte er sich, seitdem er sich des Chalifen angenommen, gar nicht mehr verlassen und die Bevölkerung von Irak, die ihm entgegen-

1) Auch den Vezier Amid Alirak ließ Albasasiri hinrichten. J. Ath. f. 52.

2) Cod. Goth. Auch Makrisi bei Quatremère a. a. O. p. 326. Ersterer setzt hinzu: „Mantel und Turban wurden später von Salah Eddin Abu-l-Muzfir Jusuf Ibn Ejjub dem Chalifen Mustadhi biamr Illahi zurückgeschickt, die Tribüne befindet sich aber noch zu Kahira im Vezieratspalaste."

3) S. Quatremère a. a. O. p. 328. J. Ath. f. 52. u. Abulf. p. 176.

jubelte, als sie nur die Vertreibung der Ghusen im Auge hatte, war jedoch ohne Sympathien für eine fatimidische Oberhoheit, und so kam es dann, daß, sobald Toghrilbey seinen Bruder besiegt und getödtet hatte [1]) und mit dem siegenden Heere gegen Bagdad zog, die Herrschaft des Basasiri ein schnelles Ende erreichte. Sobald nämlich Toghrilbey in Irak einfiel, verließ Basasiri mit den Seinigen (6. Dsu-l-Kaadah 451) die Hauptstadt und zog sich mit Dubeis nach Kufa zurück. Muharisch, der auf Befehl des Kureisch den Chalifen in die Wüste führen sollte [2]), brachte ihn im Gegentheile nach Nahrawan, wo ihn Toghrilbey abholte und wieder mit großem Pompe nach Bagdad geleitete. Nachdem in Bagdad die Autorität des Chalifen wieder hergestellt war, verfolgte Toghrilbey den Basasiri, welcher alsbald von Dubeis verlassen ward und in der Nähe von Kufa in einem Treffen gegen Chumartekin, der Toghrilbeys Vorposten befehligte, das Leben verlor. Bald darauf, als Toghrilbey auch Wasit wieder unterworfen

---

1) Ibrahim hatte so viele Truppen zusammengebracht, daß Toghrilbey sich nach Rei zurückziehen mußte, bis ihm Alp Arslan, der Sohn seines kurz vorher als Fürst von Chorasan verstorbenen Bruders Djaghirbey Daud zu Hülfe kam. Mit Ibrahim kämpften, nach J. Chald. f. 160, seine beiden Neffen Mohammed und Ahmed, Söhne des Ertamisch (bei J. Ath. Irtasch). Einen derselben verwechseln wahrscheinlich die Byzantiner mit Kutulmisch. Mit Alp Arslan kamen auch seine Brüder Jakuti, Kawerdbey und Arslan.

2) So bei J. Chald. und J. Ath. p. 53. Nach Mirch. wollte ihn Basasiri dahin bringen lassen, wahrscheinlich veranlaßte er diesen Befehl des Kureisch, der aber nicht vollzogen ward, deshalb erwähnt vielleicht auch Abulfeda nichts davon und somit wäre der scheinbare Widerspruch zwischen Abulf. und Mirch., von welchem Vullers p. 55 spricht, gehoben. Als Grund dieses Befehles des Kureisch berichtet J. Ath., daß er hoffte, wenn der Chalife in ihrer Gewalt sein würde, entweder Toghrilbey gar nicht nach Irak kommen, oder wenigstens auf gewisse an ihn gestellte Forderungen eingehen würde.

hatte, flehte Dubeis dessen Gnade an und ward wieder als Statthalter in seine frühern Besitzungen eingesetzt [1]).

Toghrilbey hielt, nachdem er auch im persischen Irak sein durch Ibrahims Aufstand erschüttertes Ansehen wieder hergestellt hatte, im Jahre 453 um die Hand einer Tochter des Chalifen an, welche dieser jedoch trotz aller ihm schuldigen Dankbarkeit, sei es aus Abneigung gegen ein fremdes Geschlecht, sei es aus Furcht, dessen Nachkommen möchten die Seinigen, männlichen, vom Chalifate verdrängen, verweigerte. Erst nach langen Unterhandlungen und nach einigen Berichten durch die Schlauheit des Veziers Alkinderi ward im Jahre 454 der Ehevertrag geschlossen und im folgenden Jahre sollte die Vermählung gefeiert werden [2]). Toghrilbey starb aber ehe sie vollzogen

---

1) J. Chald. f. 91. Auch Sadakah Ibn Manßur Ibn Husein, der Herr der Insel Dubeis, welcher sich mit Dubeis verbündet hatte, ward begnadigt. Manßur hatte den Tarrad Ibn Dubeis im Jahre 418 der Herrschaft über diese Insel beraubt und sich bis zu seinem Tode behauptet, obgleich Tarrad's Sohn, Abu-l-Hasan Ali, von Djelal Addawlah unterstützt ward. Manßur starb im Jahre 450 und ihm folgte sein Sohn Sadakah. Nach J. Ath. f. 57 ward Sadakah von Toghrilbey begnadigt. Von diesem Manßur spricht Abulf. p. 180, wo unter dem Worte „Djesirah" weder Mesopotamien, noch Djesirat Ibn Omar, wie Reiske in einer Note zu dieser Stelle vermuthet, sondern die Insel Dubeis gemeint ist, an der Grenze von Chuzistan. S. J. Ath. f. 55. J. Ch. p. 90.

2) S. bei Vullers a. a. O. p. 57 u. 58 die verschiedenen von einander abweichenden Berichte über diese Verlobung und Vermählung so wie über den Tod Toghrilbey's. Daß der Chalife sich anfangs geweigert, berichtet auch J. Chald. f. 163. Er soll dann, als Toghrilbey immer zudringlicher ward, 100,000 Dinare (nach J. Ath. f. 62. 300,000) und die Einkünfte von Wasit, als Preis für die Prinzessin begehrt haben. Amid Almulk antwortete darauf: es zieme dem Chalifen nicht, eine solche Forderung zu stellen und betrachtete die Antwort des Chalifen als eine Zusage, worauf Toghrilbey allgemein verbreitete, sein Gesuch sei ihm gewährt worden, so daß zuletzt dem Chalifen keine Wahl mehr blieb.

werden konnte, (8. Ramadhan 455) in einem Alter von siebzig Jahren und da er keine Nachkommen hinterließ, so ließ sein Vezier Amid Almulk dessen Neffen und Stiefsohne Suleiman Ibn Daud huldigen [1]). Die einflußreichsten Emire widersetzten sich aber dieser Huldigung, zogen nach Kaswin und erklärten dessen Bruder Alp Arslan, den Statthalter von Chorasan, zum Nachfolger [2]). Als Amid Almulk dieß vernahm, ließ er auch in Rei das Kanzelgebet für Alp Arslan verrichten und als dieser bald nachher nach Rei kam, flehte er die Vermittlung seines Veziers Nizam Almulk an, er ward aber, nach Einigen auf Anstiften des Veziers [3]), eingekerkert und im Jahre 453 ermordet.

Unter Alp Arslan gewann das Chalifat von Bagdad, — denn der Name des Chalifen ward doch wenigstens in allen ihm unterworfenen Ländern im Kanzelgebete genannt — wieder an Ausdehnung und Ansehen, während das der Fatimiden immer tiefer sank. Auch herrschte in der Hauptstadt sowohl als in den Provinzen eine längst vermißte Ordnung und Sicherheit, welche Handel und Wohlstand

---

1) J. Chald. f. 163. Er nennt Suleiman den „rabib" des Toghrilbey, was nach dem Kamus „Pflegesohn" auch „der zum Thronfolger bestimmte" bedeutet. Suleiman war ein Stiefsohn Toghrilbey's, der nach dem Tode Dauds dessen Mutter heirathete. J. Ath. f. 57. Auch bei Abulf. IV. 150. kommt Rebib als Stiefsohn vor.

2) Suleiman erhielt nach seiner Entthronung die Stadt Balch zu Lehen und dieß war, nach dem Tarich Guzideh, (S. Journal Asiat. IV. 11. 431) die Veranlassung zur Empörung des Kutulmisch, von der im Texte die Rede ist.

3) Abulf. p. 198. Er blieb bis zum folgenden Jahre im Kerker in Merurud. Er war ein Eunuche, denn er hatte eine Frau geheirathet, welche er für Toghrilbey werben sollte, weshalb er castrirt wurde, oder nach J. Ath. f. 65, um der Strafe zu entgehen, sich selbst verstümmelte. Er war ein fanatischer Sunnite und ließ sowohl die Schiiten als auch die Aschariten auf der Kanzel verfluchen. Diesen Gebrauch schaffte später Nizam Almulk wieder ab. S. Abulf. p. 202.

sowohl als wissenschaftliche Thätigkeit förderten, welche Letztere, besonders an dem freigebigen Veziere Nizam Al-mulk, dem Gründer einer hohen Schule zu Bagdad, eine mächtige Stütze fand. Die ersten Waffenthaten des Alp Arslan waren gegen Transoxanien gerichtet, wo er die Festungen Chottalan und Saghanian eroberte und seinen Oheim Peighu, Sohn des Mikail Ibn Seldjuk, Statthalter von Herat, zur Unterwerfung nöthigte. Zu Anfang des Jahres 456 kämpfte er gegen seinen rebellischen Vetter Kutulmisch Ibn Israil in der Nähe von Rei und der Aufrührer ward als eine Leiche auf dem Schlachtfelde gefunden [2]). Im Rabia-l-Awwal desselben Jahres (Febr. 1064) brach er von Rei gegen Georgien auf, nahm Nachdjewan, Surmari, und außer andern unbedeutendern oder unbekannten Plätzen, Kars und Ani [3]). Im folgenden Jahre überschritt er den Oxus wieder und unterwarf den Fürsten von Sabran und Djend, wo sein Großvater Seldjuk begraben war [4]). Im Jahre 458 begann Alp Arslan, nach einem siegreichen Feldzuge nach Charizm [5]), seine Aufmersamkeit auf Syrien und Mesopotamien zu richten und es gelang ihm den Fatimiden einen Verbündeten und eine Provinz nach der andern zu entreißen. Er befreundete sich nämlich zuerst in diesem Jahre mit dem Herrn von Moßul, Muslim, Sohn des im Jahre 453 verstorbenen Kureisch Ibn Bedran, indem er ihm Anbar, Hit und einige andere Plätze in Irak zu Lehen gab. Dieser bekämpfte dann die mit den Fatimiden verbündeten Benu Kilab in Rahabah und sandte die im Jahre 460 eroberten

---

1) J. Ath. f. 65 u. 66 wahrscheinlich im J. 455 nicht wie Abulf. im folgenden Jahre. S. die folgenden Noten.

2) J. Ath. f. 66 und 67.

3) J. Ath f. 67 u. ff. Vrgl. St. Martin mém. II. 225.

4) J. Ath. f. 72.

5) S. über diesen Feldzug Mirch. p. 90 u. ff.

Fahnen und Waffen, welche den Namen des Chalifen Mustanßir trugen, nach Bagdad, wo sie im Triumphe durch die Stadt getragen wurden [1]). Im Jahre 459 empörte sich Kara Arslan, der Statthalter von Kerman, unterwarf sich jedoch, sobald Alp Arslan in sein Land einfiel und seine Vorposten zurückschlug. Von Kerman wendete sich der Sultan nach Fars und unterwarf alle festen Plätze dieser Provinz [2]).

Im Jahre 463 zog Alp Arslan nach Dijarbekr und auch diese Provinz fiel von den Fatimiden ab und huldigte dem Chalifen Alkaim, denn Naßr Ibn Ahmed Ibn Merwan, welcher seinem Vater im Jahre 453 in der Herrschaft über Dijarbekr folgte, war zu schwach, um Alp Arslan die Spitze zu bieten, weil er fortwährend in Fehde mit seinem Bruder Said lebte und zuletzt genöthigt war, ihm Amid abzutreten und sich mit Mejjafarikin zu begnügen [3]). Von hier wendete sich Alp Arslan, nach einer vergeblichen Belagerung von Edessa, gegen Haleb und auch diese Stadt huldigte ihm.

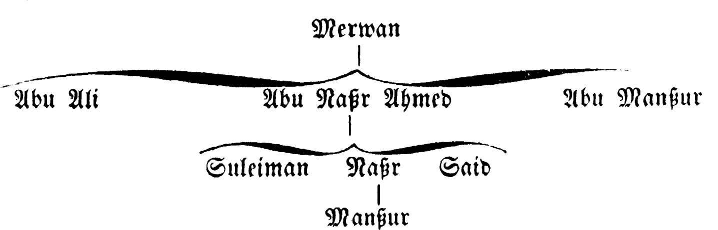
Haleb ward, wie oben erwähnt worden, im Jahre 429 von Anuschtekin Aldisberi eingenommen. Als dieser

---

1) J. Chald. f. 84. J. Ath. f. 73 u. 75.

2) J. Ath. f. 74.

3) J. Chald. f. 114. J. Ath. f. 61 u. 73. Wir fügen hier auch die Stammtafel der Merwaniden an, welche ohngefähr um dieselbe Zeit, wie die Benu Ukeil untergiengen.



im Jahre 433 starb [1]) belagerte Muiz Addawlah Thumal Ibn Salih Ibn Mirdas die Stadt und nahm sie im Safar des folgenden Jahres [2]). Mustanßir sandte mehreremale Truppen aus Egypten, welche in Verbindung mit den treuen Statthaltern von Damask und Himß die verlorene Stadt wieder nehmen sollten, Thumal vertheidigte sie aber mit Muth und Ausdauer, suchte jedoch die Gunst des Chalifen zu gewinnen, und ward endlich auch von demselben als Statthalter von Haleb bestätigt [3]). Im Jahre 448 verzichtete Thumal freiwillig auf die Herrschaft über Haleb, weil er der immer steigenden Anmaßung der Benu Kilab müde war, er begab sich selbst nach Egypten und überließ die Stadt dem von Mustanßir ernannten Statthalter Mekin Addawlah Abu Ali Alhasan Ibn Ali, bekannt unter dem Namen Ibn Mulham [4]). Obgleich

1) Mustanßir oder sein Vezier Ahmed Ibn Ali Aldjardjarai fürchtete die wachsende Macht Anuschtekins und stiftete daher die Miliz von Damask zu einem Aufstande gegen ihn an. Er floh nach Haleb, dann nach Hamah, ward aber in diese Stadt nicht eingelassen, worauf er, unterstützt von dem Herrn von Kafrtab, wieder nach Haleb zurückkehrte, wo er starb. J. Ch. f. 87.

2) J. Chald. a. a. O. Bei Abulf. p. 12 ist kein Datum angegeben, auch ist an dieser Stelle eine Lücke im Texte.

3) Nach Kemal Eddin bei Quatremère a. a. O. p. 301 ward Thumal im J. 436 unter der Bedingung, daß er alle in der Citadelle aufgehäuften Schätze nach Egypten schicken würde, zum Statthalter ernannt. Da er diese Bedingung nicht erfüllte, sandte Mustanßir den Statthalter von Damask, Naßir Addawlah Ibn Hamdan, gegen ihn, der aber im Jahre 439, (nach J. Ath. f. 6 im J. 440), in Folge einer Ueberschwemmung, genöthigt ward, die Belagerung aufzuheben. Schadja Addawlah, der egyptische Statthalter von Himß, ward im Jahre 440 geschlagen. Ein drittes Heer, unter dem Oberbefehle des Emirs Abu-l-Fadhl Rafik, erlitt im Jahre 441 in der Nähe von Haleb eine Niederlage. Nach diesem Siege ward Thumal aufs Neue von Mustanßir als Statthalter eingesetzt. Nach J. Ath. f. 12 verließ Thumal im J. 441 Haleb aus Furcht vor den Egyptiern.

4) J. Chald. f. 88. Abulf. p. 12. Nach Kemal Eddin a. a. O. p. 329 erhielt er als Ersatz die Herrschaft über Akka, Beirut und Djubeil. Nach derselben Quelle besetzte Ibn Mulham schon im J. 448 die Citadelle von Haleb.

die Verwaltung Ibn Mulhams keinen Grund zur Unzufriedenheit gab, conspirirten doch einige Bewohner der Stadt zu Gunsten des Mahmud, Sohn des im Kampfe gegen Disbert gebliebenen Schibl Addawlah, und als Ibn Mulham einen der Verschworenen festnehmen ließ, brach ein Aufstand aus, in dessen Folge er sich in die Citadelle flüchten mußte, in welcher er (Mitte 452) von Mahmud und den Benu Kilab belagert ward. Almustanßir sandte indessen ein starkes Heer nach Haleb, unter der Leitung des Naßir Addawlah Abu Mohammed Hasan Ibn Husein Ibn Hamdan, welcher die Rebellen zu Paaren trieb und Ibn Mulham befreite, der dann die Stadt der Plünderung Preis gab. Als jedoch Hasan Mahmud verfolgte, verließ ihn ein Theil seiner Truppen, worauf ihm Mahmud ein siegreiches Treffen lieferte und sich abermals der Stadt Haleb bemächtigte. Ibn Mulham hielt zwar die Citadelle noch besetzt, da aber das Egyptische Heer theils geschlagen theils zerstreut war, so capitulirte er mit dem Sieger (Schaban 452) und zog ab [1]). Almustanßir bewog nun den Muiz Addawlah Thumal gegen seinen Neffen ins Feld zu ziehen und die Statthalterschaft von Haleb wieder zu übernehmen. Muiz Addawlah belagerte Haleb (Ende 452), da aber Mahmud von seinem Oheim Mani' Ibn Schebib Ibn Watthab Alnumeiri, dem Herrn von Harran, unterstützt ward, mußte Jener sich wieder zurückziehen. Sobald indessen Mani' sich entfernt hatte, belagerte Muiz Addawlah abermals die Stadt und Mahmud überließ sie ihm zu Anfang des Rabia-l-achir 453 [2]).

---

1) Die angeführten Quellen, am ausführlichsten bei Kemal Eddin a. a. O. p. 331—334. J. Ath. f. 59.

2) Die Capitulation ward nach Kemal Eddin am 24. Rabia-l-awwal geschlossen und die Stadt am ersten Rabia-l-achir übergeben, nach Abulf. p. 14 ward Haleb schon im Rabia-l-awwal von Thumal besetzt. Nach J. Ath. f. 59 ward Muiz Addawlah im J. 452 getödtet.

Nach dem Tode des Muiz Abdawlah, (Dsu-l-Kaadah 454) der mehrere glückliche Kriege gegen die byzantinischen Statthalter von Antiochien führte [1]), ward, nach dessen letztem Willen, sein Bruder Atijjah Statthalter von Haleb, der aber nach einem blutigen Kriege im Ramadhan des folgenden Jahres [2]) zu Gunsten seines Neffen Mahmud abdanken mußte. Mahmud [3]) war Statthalter von Haleb, als Alp Arslan im Jahre 463 diese Stadt belagerte. Er wollte sich unterwerfen, hatte auch vorher schon das Kanzelgebet für Alp Arslan und den Chalifen von Bagdad verrichten lassen, wünschte jedoch nicht genöthigt zu werden, seine Huldigung dem Sieger persönlich darzubringen. Da aber Alp Arslan fortfuhr die Stadt zu beschießen, gab er nach und seine Mutter flehte für ihn die Gnade des Sultans an. Er ward in seiner Statthalterschaft bestätigt, mußte aber alle schiitischen Gebräuche in Haleb abschaffen, die sich in dieser Stadt, auch nachdem Mahmud sich vom Fatimidischen Chalifen losgesagt, noch erhalten hatten [4]).

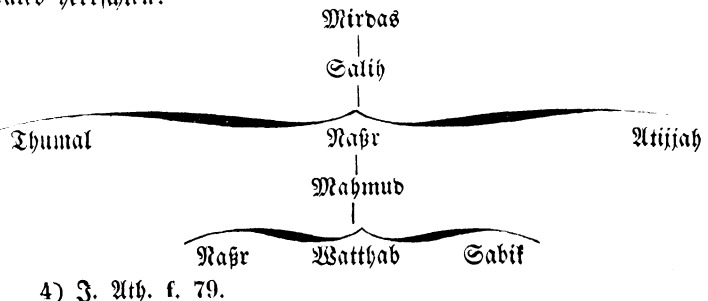
Nach der Unterwerfung von Haleb griffen, während

---

1) J. Chald. a. a. O. Quatremère a. a. O. p. 338.

2) So bei J. Chald. a. a. O. Nicht 454 wie bei Abulf. p. 14, wofür übrigens Reiske schon in der Uebersetzung 455 setzt, da ja Thumal erst Ende 454 starb. Nach Quatremère a. a. O. S. 341 hielt Mahmud seinen Einzug in Haleb erst im J. 457, was ebenfalls unrichtig ist.

3) Folgendes ist die Geschlechtstafel der Benu Mirdas, welche in Haleb herrschten:



4) J. Ath. f. 79.

Alp Arslan gegen die Byzantiner ins Feld zog, andere Ghusen die südlichern Städte Syriens an. An der Spitze dieser Turkmanen stand Ansiz [1]) Ibn Abik, welcher zuerst dem egyptischen Statthalter von Syrien Bedr Aldjemali gegen die Araber Beistand geleistet, dann, als er sich mit ihm entzweit hatte, in den Dienst des Mahmud, Fürsten von Haleb, getreten war. Mahmud führte damals gegen seinen Oheim Atijjah Krieg, welcher mit den Griechen von Antiochien und den Benu Kilab ein Bündniß geschlossen hatte. Als Mahmud, nach der Niederlage der Byzantiner, die Turkmanen wieder entließ, zogen sie durch die Wüste nach der Provinz Balka und überrumpelten die feste Stadt Oman. Hierauf rückten sie gegen Damask und verwüsteten so lange das ganze Land, bis der Statthalter Ibn Manzu Alkitami sie durch eine Summe von 50,000 Dinaren zum Abzug bewog. Dann belagerten sie Akka, mußten jedoch, da Bedr Aldjemali, der diese Stadt vertheidigte, von der See her Zufuhr an Lebensmitteln und Kriegsbedarf erhielt, die Belagerung wieder aufheben. Auch ihr Versuch, einen Einfall nach Egypten zu machen, mißlang, sie drangen nur bis Bilbeis vor, und mußten, aus Mangel an Proviant, wieder nach Syrien zurückkehren, doch faßten sie festen Fuß in Ramlah und Jerusalem, dessen Gouverneur, um der Stadt eine Belagerung zu ersparen, sich von Mustanßir lossagte und die Oberhoheit des Chalifen von Bagdad und des Sultans Alp Arslan anerkannte [2]).

---

1) So mit Worten geschrieben: **Alif, nun, sin, za,** bei J. Chal. f. 165, nicht **Atsiz** wie bei **Quatremère** a. a. O. p. 412 und **Slane** zu J. Challik. I. 275, welcher dazu noch Reiske tadelt, daß er **Ansuz** schreibt.

2) J. Ath. f. 82 u. 88. S. das Nähere bei **Quatremère** a. a. O. S. 411—416. Wir bemerken nur, daß J. Ath. zwar die Eroberung von Jerusalem durch Ansiz in das J. 463 setzt, aber erst unter dem Jahre 465 meldet er, daß die Chutbah daselbst für die Abbasiden verrichtet ward.

Noch ehe Ansiz in Palästina die Macht Toghrilbey's erhöht und in Jerusalem den Namen des Chalifen verherrlicht hatte, ward auch in den beiden andern heiligen Städten, in Mekka und Medina, der Name Mustanßirs vergessen und der Alkaims im Gebete genannt [1]). Wichtiger für das Chalifat und insbesondere für Alp Arslan waren aber die um diese Zeit von ihm erfochtenen Siege in Armenien und Kleinasien, welche mit der Gefangenschaft des Kaisers Diogenes endeten.

Der Krieg zwischen den Mohammedanern und den Byzantinern dauerte schon mehrere Jahre, oder hatte eigentlich seit dem Einfalle Alp Arslans, in Armenien nie aufgehört, obgleich Alp Arslan selbst sich bis zum Jahre 463 (= 1070-1071) nicht daran betheiligt hatte. In Aserbeidjan und Georgien suchte Melikschah — der Sohn und Nachfolger Alp Arslans, die Herrschaft seines Vaters auf Kosten der Byzantiner immer weiter auszudehnen [2]), das südliche Armenien ward von den Fürsten von Dijar Bekr heimgesucht und die von Haleb machten Streifzüge gegen Antiochien und bis in das Innere von Kleinasien [3]). Um dieser wachsenden und sich immer mehr concentrirenden Macht der Seldjuken einen Damm zu setzen, führte der Kaiser Romanus Diogenes selbst, im Frühling des Jahres 1068, ein zahlreiches, jedoch schlecht ausgerüstetes

---

1) Nach Abulmah. f, 222 im Jahre 457. Bei J. Ath. f. 77 ließt man: In diesem Jahre (462) kam ein Gesandter des Herrn von Mekka, welcher dem Chalifen die Botschaft brachte, daß in dieser Stadt die Chutbah für ihn und nicht mehr für den Fatimiden verrichtet werde. Der Chalife schenkte ihm 30,000 Dinare und ein kostbares Kleid und setzte ihm einen Jahresgehalt von 10,000 Dinaren fest. Auch sagte er dem Gesandten: wenn der Emir von Medina das Gleiche thut, so soll er 5000 Dinare jährlich erhalten.

2) J. Chaldun.

3) S. **St. Martin mém. sur l'arménie I. 375. Joann. Scylitz. p. 818** u. ff. Vergl. auch Bar Hebr. **chron. syr. p. 264.**

und noch schlechter disciplinirtes, großentheils aus fremden Miethtruppen zusammengesetztes Heer gegen Syrien [1]). Er wollte in langsamen Märschen gegen Antiochien ziehen, da er aber auf dem Wege hörte, daß die Türken von Armenien aus Neocäsarea (Niksar) im Pontus überrumpelt und ausgeplündert, nahm er die Richtung von Sebaste, (Siwas) ließ hier einen Theil seiner Armee zurück und verfolgte mit einem leichten und muthigen Corps den Feind, dem er auch auf dessen Rückzug eine Schlappe beibrachte. Er zog sich dann wieder nach Sebaste zurück, wo ihn das Gros seiner Armee erwartete und setzte, nach drei Rasttagen, mit dem Hauptheere seinen Zug über Germanicia nach Syrien fort, während er eine kleinere Abtheilung gegen den Euphrat, zur Vertheidigung von Malatia detachirte [2]). Da Mahmud, der Fürst von Haleb, obgleich bisher ein Verbündeter des Kaisers, es dennoch mit seinen Glaubensgenossen hielt, ward sein Gebiet verwüstet, doch behauptete er sich in der Stadt und brachte, während der Kaiser Menbidj (Hierapolis belagerte, den Griechen eine blutige Niederlage bei, für welche jedoch der Kaiser, nach der Einnahme von Menbidj, in einem nächtlichen Ueberfalle blutige Rache nahm [3]). Nachdem er hierauf nach Menbidj zurückgekehrt war und diese Festung durch eine neue Burg vor jedem Angriff gesichert hatte, zog er gegen Asa [4]), konnte aber diesen Ort nicht nehmen,

---

1) Scylitz p. 824 u. ff.

2) Hier hatte, nach byzantinischen Quellen, Hapsinalius den Oberbefehl, wahrscheinlich hieß er Affchin. Vergl. das chron. syr. a. a. O.

3) J. Chald. a. a. O. u. Scylitz. p. 826 u. 827. Auch J. Ath. f. 77.

4) Man findet bei den alten Geographen ein Asa einige Meilen südlich von Satala, dieß kann aber hier nicht gemeint sein, da es nicht wahrscheinlich ist, daß der Kaiser wieder so weit nördlich gezogen sei.

er wendete sich daher gegen Antiochien und bemächtigte sich der auf dem Wege gelegenen Stadt Artach. (Artesia.) Von hier nahm er jedoch, aus Rücksicht für seine erschöpfte Armee, statt gegen Antiochien vorzurücken, die Richtung von Iskandrun am Meerbusen von Issus, und trat bald nachher seine Rückkehr nach Konstantinopel an. Indessen sammelten sich die Mohammedaner aufs Neue und nahmen, noch ehe der Kaiser nach Konstantinopel zurückgekehrt war, Armorium in Galatien. Der Kaiser wollte sogleich dem Feinde entgegenziehen, doch gestattete ihm dieß der schlechte Zustand seines Heeres nicht, auch befolgte der Gouverneur von Malatia, welcher mit seinen Truppen zu ihm stoßen sollte, seine Befehle nicht, so daß er genöthigt war in die Hauptstadt zurückzukehren. Erst im folgenden Frühjahre begab er sich wieder zu den in Kleinasien und Armenien zurückgelassenen Truppen. Aber auch dießmal waren die Erfolge des Feldzugs sehr gering. Er trieb zwar den Feind bei Cesarea [1]) zu Paaren, während er sich aber dann in Armenien herumtrieb, wurden seine am Euphrat zurückgelassenen Truppen unter Philaretes geschlagen und als sie sich zum Kaiser flüchteten, fielen die Türken in Cappadocien ein, drangen bis Iconium in Lycaonien vor und plünderten diese reiche und stark bevölkerte aber schutzlose Stadt aus [2]). Sie wurden zwar auf ihrer Rückkehr von einer armenischen Heeresabtheilung in dem Gebirge von Seleucia überfallen, doch gelang es dem Statthalter von Antiochien nicht ihnen die Rückkehr abzuschneiden und der darüber mißmuthige Kaiser kehrte im Herbste in die Hauptstadt zurück [3]).

---

1) Scyl. p. 830.

2) Ebds. p. 832.

3) Cataturius, der Statthalter von Antiochien, sollte bis Mopsuestia vorrücken, um die von Iconium zurückkehrenden Muselmänner zu fangen, welche der Kaiser selbst, der schon in Claudiopolis ange-

Im Jahre 1070 waren die byzantinischen Waffen siegreich, so lange Manuel Comnenes an der Spitze eines großen Heeres sein Hauptquartier in Cesarea hatte, als er aber auf Befehl des Kaisers, der den Ruhm seines Feldherrn beneidete, einen Theil seiner Truppen gegen Hierapolis, angeblich zum Schutze dieser Stadt, senden und sich selbst nach Sebaste wenden mußte, ward er von den Türken geschlagen und gerieth selbst in Gefangenschaft [1]). Im folgenden Jahre, als die Araber ihre Mord- und Raubzüge schon bis nach Phrygien ausgedehnt hatten, faßte endlich der Kaiser den Entschluß, selbst wieder sein Heer gegen den Feind zu führen. Er brach im März 1071 von Konstantinopel auf und rückte, ohne längern Aufenthalt, bis Sebasle vor. Hier wurde berathen, ob man den Seldjuken, an deren Spitze Alp Arslan stand [2]), entgegenziehen, oder sie hier oder in Theodosiopolis erwarten sollte. Der abentheuerliche und ruhmdürstige Kaiser entschied für Ersteres. Er führte einen Theil seiner Truppen gegen Melazkerd, das wieder in der Gewalt der Mohammedaner war, während er eine andere Abtheilung, unter der Führung Ursels, gegen Achlat oder Chelat am Vansee rücken ließ. Kaum hatte er aber, in der Meinung der Feind

---

langt war, verfolgte; sie zogen aber, nachdem sie von einem armenischen Corps im Gebirge von Seleucia geschlagen wurden, in der Nacht längs dem Meeresufer südlich von Mopsuestia vorüber und gewannen, ohne weitern Verlust, Haleb wieder. Ebds. p. 833.

1) Ebds.

2) Nach dem Chron. Syr. p. 266 nahm Alp Arslan im Jahre 463 = Oct. 1070 — Sept. 1071 Archischa (Ardjisch) und Melazkerd (nördlich vom Vansee) belagerte dann Edessa, ward jedoch vom Gouverneur, der ihm eine Summe Geld versprach, aber nicht bezahlte, zur Aufhebung der Belagerung veranlaßt. Um diese Zeit kam ein Gesandter des Kaisers, der auf Menbidj verzichten wollte, aber die Rückgabe von Melazkerd und Ardjisch verlangte. Alp Arslan war zum Frieden geneigt, aber sein Feldherr Affchin bestimmte ihn den Krieg fortzusetzen.

scheue eine Schlacht und ziehe sich zurück, sein Heer getheilt, als schon die Vorposten des Sultans [1]) heranrückten, die indessen der getäuschte Kaiser für ein vereinzeltes Streifcorps hielt. Aber auch als ihm die volle Wahrheit bekannt war und bereits ein für die Byzantiner unglückliches Vorpostengefecht stattgefunden hatte, ja selbst als die bisher ihm folgende Reiterei der Ghusen zum Feinde übergegangen war und seine beiden Generäle Trachanites und Ursel sich mit den Ihrigen gegen Mesopotamien zurückgezogen hatten, hielt er sich des Sieges gewiß und verwarf die vom Sultan ihm dargebotenen Friedensanträge [2]).

Die Schlacht, welche hierauf am 26. August 1071 statt fand, dauerte, ohne Entscheidung, bis gegen Sonnenuntergang. Als aber um diese Zeit der Kaiser, um sein Lager zu beschützen, den Befehl zum Rückzug gab, entstand aus Verrath und Verwirrung eine wilde Flucht, welche der Feind zu einem erneuten Angriffe benutzte. Der muthige und sich tapfer vertheidigende Kaiser war bald von den Türken umzingelt und ward als Gefangener in das Lager Alp Arslans gebracht [3]). Gegen sein Erwarten ward er indessen, sobald die erste Aufwallung vorüber war,

---

1) Dieser stand, nach J. Ath. f. 79., in Chowei in Adserbeidjan, als ihm die Kunde von diesem Zuge des Kaisers zukam.

2) Daß Alp Arslan nach diesem Vorpostengefechte Friedensanträge gestellt, wird auch von J. Ath., vom Chron. Syr. p. 268 und von Mirchond berichtet, freilich soll er, nach diesem Autor, vom Kaiser Tribut verlangt haben. Mirchond ist jedoch in seinem Berichte über diese Schlacht sehr ungenau und läßt z. B. das griechische Heer aus einer Million Streitern bestehen, worunter 10000 Sapeurs und eben so viele Krieger, welche Naphtatöpfe trugen, um feindliche Länder durch Brand zu verheeren. Nach J. Ath. a. a. O. soll der Kaiser dem Sultan geantwortet haben: ich werde erst in Rei Frieden schließen.

3) Seyl. p. 837 u. ff. u. die arab. Quellen.

von dem als Barbar verschrienen Seldjukenfürsten nicht nur menschlich, sondern sogar als Kaiser, behandelt [1]). Er schloß mit ihm einen fünfzigjährigen Frieden, während dessen von Seiten der Byzantiner ein jährlicher Tribut von 360000 [2]) Dinaren entrichtet werden sollte. Für die Befreiung des Kaisers ward jedoch auch ein Lösegeld von 1500000 Dinaren festgesetzt und die freie Rückkehr aller gefangenen Muselmänner ausbedungen [3]). Nach acht Tagen kehrte Romanus unter sicherm Geleite wieder nach Kleinasien zurück.

Dieser Friedensschluß wurde, da bekanntlich in Diogenes' Abwesenheit Michael VII zum Kaiser erhoben, jener aber nach fruchtlosem Kampfe gefangen genommen und geblendet ward [4]), nicht vollzogen und Alp Arslan, entrüstet über die Treulosigkeit des Byzantinischen Hofes, fuhr fort die griechischen Grenzländer der Verwüstung und Plünderung seiner Truppen Preis zu geben. Er selbst nahm übrigens an den Kämpfen gegen die Byzantiner keinen Antheil mehr. Er begab sich bald nach beendigtem Feldzuge nach Hamadan [5]), wo er verschiedene Gesandtschaften

---

1) Er soll ihm nach griechischen Berichten zuerst einen Fußstoß gegeben haben, doch wird (Scyl. p. 842) hinzugesetzt, nach damaliger Sitte, als Zeichen des vollständigen Sieges; dieß ist wahrscheinlich auch bei Mirch. gemeint, wo es heißt: er zwang ihn das Gesicht der Demüthigung in den Staub der Ohnmacht und Niedrigkeit zu legen. Auch setzt Mirch. hinzu, daß er ihn zuerst hart anredete und als hierauf der Kaiser verlangte, entweder begnadigt oder getödtet oder in ein Gefängniß gebracht zu werden, so begnadigte ihn Alp Arslan unter der Bedingung, daß ihm die Griechen tributpflichtig werden. Nach J. Ath. schlug er ihn dreimal mit der Hand.

2) Vergl. über andere abweichende Angaben Vullers' Note zu Mirch. S. 69.

3) Auch soll Alp Arslan eine griechische Prinzessin, nach Mirch. eine Tochter des Kaisers, zur Frau begehrt und erhalten haben.

4) Scyl. p. 843 u. ff.

5) Mirch. p. 84.

empfieng. Von hier zog er über Ißpahan nach der Provinz Kerman, wo sein Bruder Kawerd, der diese Provinz von Toghrilbey zu Lehen erhalten und der auch noch die Provinz Fars unterworfen hatte [1]), Miene zur Empörung machte. Da aber Kawerd seinem Bruder eine Botschaft mit Unterwürfigkeitsbezeugungen entgegenschickte [2]), wendete er sich gegen Norden und hielt seinen feierlichen Einzug in Nisabur, wo bald nach seiner Ankunft die Vermählung seines Sohnes Melikschah mit einer Prinzessin von Samarkand gefeiert ward. Sein baldiges Ende ahnend, traf er hier die nöthigen Bestimmungen über seine Nachfolge. Melikschah sollte Westpersien erhalten, dessen Bruder Arslan Schah, welcher eine Tochter des Gaznawidenfürsten Maudud geheirathet hatte, ward zum Herrn von Meru und Charizm bestimmt. Herat entriß er seinem Großoheime Peighu und übergab es seinem Sohne Toghanschah; zum Herrn von Balch ernannte er einen andern seiner Söhne, für sich behielt er aber noch das arabische Irak, den größten Theil der Provinz Djebel und Chorasan, mit den Hauptstädten Rei und Nisabur [3]).

---

1) In Fars hatte Fadhl Ibn Hasan, bekannt unter dem Namen Fadhluje der Schebankarite, ein ehemaliger Feldherr des Bujiden Abu Manßur Fulad Sutun, die Herrschaft an sich gerissen. Als Kawerd von Kerman aus gegen ihn ins Feld zog, ergriff er die Flucht und flehte Alp Arslans Gnade an. Dieser sah vielleicht damals schon nicht gern Kawerd als Herrn über Fars und Kerman, er setzte daher Fadhlujeh wieder als tributpflichtigen Statthalter von Fars ein. Fadhlujeh empörte sich aber später wieder, worauf Alp Arslan (464) den Vezier Nizam Almulk mit einem Heere gegen ihn schickte, der ihn besiegte und gefangen nahm. J. Ath. f. 62. Vergl. journ. Asiat. Serie IV. t. 11 p. 438 u. ff.

2) Mirch. a. a. O. Tar. Güz. im Journ. Asiat. a. a. O. p. 439. Nach Letzterm begab sich Kawerd selbst zu Alp Arslan.

3) Mirch. p. 89. Nach J. Ath. f. 73 traf Alp Arslan schon im Jahre 458 folgende Bestimmungen: Melikschah ward zum Nachfolger bestimmt und schon damals der Befehl ertheilt in allen ihm unter-

Zu Anfang des Jahres 465 der Hidjrah (= Sept. = Okt. 1072) brach Alp Arslan, an der Spitze eines Heeres von 200000 Mann, von Nisabur gegen den Fürsten von Transoranien auf. Nachdem er glücklich mit seinem Heere den Oxus überschritten, ward ihm Jusuf, der rebellische Commandant einer in der Nähe des Stromes gelegenen Burg, vorgeführt und er ertheilte den Befehl, ihn an vier Pfosten zu binden und mit Pfeilen zu durchbohren. Als aber Jusuf Schimpfreden ausstieß, wollte Alp Arslan ihn selbst auf der Stelle tödten. Er griff nach seinem Bogen und schoß einen Pfeil ab, fehlte aber und Jusuf sprang auf ihn zu und brachte ihm mit einem Dolche eine tödliche Wunde bei [1]).

So groß auch der Verlust war, welchen das Chalifat oder vielmehr das Seldjukenreich durch den frühzeitigen Tod des Alp Arslan erlitt, so erwuchsen ihm daraus doch nur geringe und vorübergehende Nachtheile, weil sein Sohn und Nachfolger Melikschah ganz in seine Fußtapfen trat und der Vezier Nizam El-mulk, die Seele der Regierung, nicht nur auf seinem Posten blieb, sondern mit noch größerm Ansehen und unbeschränkterer Macht ausgerüstet ward [2]). Die wichtigsten Begeben-

---

worfenen Ländern für ihn zu beten. Masendran gab er dem Emir Inanedj Peighu, Balch seinem Bruder Suleiman, Charizm seinem Sohne Arslan Arghu, Meru seinem Sohne Arslan Schah, Saghanian und Tocharistan seinem Bruder (Sohne?) Ilias, Baghschur und Isfizar (in Chorasan) dem Masud und Maudud, Söhne des mit ihm verwandten Irtasch. Er hinterließ nach demselben Autor f. 84. 6 Söhne: Melikschah, Ajaz (Ilias?) Takasch, Buriborsch oder Tuziborsch, Tutusch und Arslan Arghu.

1) Nach I. Ath. f. 82 u. Abulf. p. 224 am 10. Rabia-l-Achir des Jahres 465, nach Andern den 30. Rabia-l-Awwal. Auch über die Dauer seiner Regierung, so wie über die seines Lebens, weichen die Historiker von einander ab. Vergl. Vullers zu Mirch. p. 90.

2) I. Ath. f. 86.

heiten, welche sich unter dem Sultanate des Melikschah zutrugen, gehören jedoch in das folgende Hauptstück, denn der Chalife Alkaim starb schon zwei Jahre nach Alp Arslan [1]). (13. Schaban 467 = in der Nacht auf den 2. April 1075). Die Einzigen hier zu erwähnenden sind die bald nach dem Tode Alp Arslans sich wiederholende Empörung des schon genannten Kawerdbey, des Herrn von Kerman und Fars, welche nach einer mörderischen Schlacht, in der Nähe von Hamadan, mit der Gefangennahme des Rebellen endete, der auf Befehl des Siegers erdrosselt oder nach Andern vergiftet ward [2]) und die Unterwerfung des Fürsten von Samarkand, (466) der sich nach dem Tode Alp Arslans der Stadt Tirmeds bemächtigt hatte [3]).

Ueber den Chalifen als Solchen ist wenig nachzutragen, da er zu keiner Zeit selbstständig war. Sein Privatleben wird von den Arabern als tadellos geschildert, seine Regierung war vielleicht die stürmischste und gewiß die reichste an Begebenheiten der erfreulichsten und traurigsten Natur, denn während einmal das Chalifat der Abassiden sogar aus der Hauptstadt Bagdad verdrängt

---

1) Abulf. p. 234. J. Ath. f. 92. Der 13. Schaban entspricht zwar nach dem art de verif. les dates dem 3. April, da aber die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag genannt wird, so muß der 2. April angenommen werden.

2) Nach J. Ath. und den ihm folgenden arabischen Quellen ward er erdrosselt, nach Mirch. und dem Tar. Guz. vergiftet. Alp Arslan ward durch eine Meuterei unter seinen Truppen, welche ungebührliche Forderungen an ihn stellten und mit dem Uebergange zu Kawerd drohten, zu dieser Handlung gezwungen. Auch ließ er dessen Nachkommen im Besitze des Landes. S. Mirch. p. 102. Die Schlacht fand, wie schon Defremery a. a. O. p. 443 richtig vermuthet, nicht wie Vullers glaubt, in Karch in der Nähe von Bagdad, sondern in Karadj, gewöhnlich Karadj Abi Dulaf genannt, zwischen Hamadan und Ißpahan, statt.

3) J. Ath. p. 84 u. 90.

war, ward es ein andersmal sogar wieder in der Provinz Afrikijjah, in der Wiege der Fatimiden, von dem gegen Mustanßir sich auflehnenden Statthalter Muiz Ibn Badis anerkannt [1]). Das Verhältniß Alkaims zu den Seldjuken war auch, weil diese eifrige Sunniten waren, ein freundlicheres als das seiner Vorgänger zu den schiitischen Bujiden gewesen war.

1) Im Jahre 435; Abulf. p. 122.

Fünftes Hauptstück.

Abd Allah Ibn Mohammed Ibn Alkaim Almuktadi biamri-l-lahi.

Abkunft des Chalifen. Melikschah's und Nizam Almulks Verdienste um die Cultur. Empörung des Takasch. Unruhen in Damask. Ansiz erobert diese Stadt. Sein Feldzug nach Egypten. Bedr Aldjemali's Erhebung zum Vezier. Ansiz wird von seinen Truppen verrathen. Seine Flucht nach Damask. Zweiter Einfall nach Egypten. Bedr Aldjemali belagert Damask. Ansiz ruft Tutusch zu Hülfe. Bedr Aldjemalis Abzug. Tod des Ansiz. Tutusch belagert Haleb. Muslim Ibn Kureisch wird Herr von Haleb, Harran und Edessa. Sein Bündniß mit den Fatimiden. Er belagert Damask. Sein Bündniß mit den Benu Merwan. Fachr Addawlah's Zug nach Mesopotamien. Moßul von Amid Addawlah genommen. Muslim unterwirft sich. Suleiman Ibn Kutulmisch nimmt Antiochien. Sein Krieg gegen Muslim. Tod Muslims. Krieg zwischen Suleiman und Tutusch. Tod Suleimans. Tutusch nimmt Haleb. Die Citadelle hält sich bis zur Ankunft Melikschah's. Eroberungen Melikschah's in Mesopotamien. Geschichte der Stadt Moßul nach dem Tode Muslims. Melikschah's Feldzug nach Transoxanien. Ermordung des Nizam Almulk. Tod Melikschah's. Der Chalife erkennt Mahmud als Sultan an. Barkiarok wird in Rei zum Sultan proclamirt. Krieg zwischen Barkiarok und Turkan Chatun. Friedensschluß. Empörung und Tod des Ismail Jakuti. Eroberungen des Tutusch. Tod des Ibrahim, Herrn von Moßul. Tutusch's Zug nach Adserbeidjan. Abfall Aksonkor's. Tutusch's Rückkehr. Barkiarok wird in Bagdad als Sultan anerkannt. Tod des Chalifen. Zerwürfniß zwischen dem

Chalifen und Melikschah. Des Letztern Absichten in Bezug auf das Chalifat. Zustand des Chalifats unter Muktadi.

Der neue Chalife Almuktadi biamri-l-lahi (der nach Gottes Befehl sich richtende) war ein Enkel des Chalifen Alkaim und der einzige männliche Sprößling desselben, denn er war noch nicht geboren, als sein Vater Mohammed Dsahirat Eddin, der einzige Sohn Alkaim's, starb [1]). Er war seit seinem Jünglingsalter zum Thronfolger bestimmt und niemand dachte daran ihm eine Krone streitig zu machen, mit welcher weder Macht noch Einfluß verbunden war und die ihrem Träger kaum ein gewisses Ansehen als geistliches Oberhaupt des Islams mehr verlieh. Eigentlicher Beherrscher der Gläubigen war Melikschah, geleitet durch seinen Vezier Nizam Almulk, welcher zur Vergrößerung und Verherrlichung des Reichs eine dreifache Thätigkeit entwickelte. Es ward im Innern ein geordnetes Finanzwesen, mit Abschaffung lästiger und den Verkehr hemmender Zölle eingeführt [2]), der Handel wurde dadurch sowohl als durch Anlage neuer Straßen [3]), Kanäle und Bazare [4]) und ganz besonders durch sorgfältigste Wiederherstellung der Sicherheit der Person und des Eigenthums [5]) gehoben. Für Wissenschaft und Kunst wurde durch die Gründung hoher Schulen in Bagdad, Baßra und andern bedeutenden Städten des Reichs [6]), durch Er-

---

1) Abulf. p. 236. J. Ath. f. 93.

2) Ebds. p. 282.

3) Er ließ auf dem Wege nach Mekka viele Brunnen graben, und Karawanserai's bauen. Tar. Güz. a. a. O. p. 448.

4) Elmak. p. 287.

5) Abulf. p. 284.

6) Abulf. a. a. O. Mirch. p. 121. Vergl. über die nach seinem Namen (Nizamijeh) benannte hohe Schule zu Bagdad Slane in der Vorrede zu Ibn Challikan I, 27 u. ff.

bauung großer Paläste, Moscheen, Spitäler und Observatorien [1]) auf's glänzendste gesorgt.

Nach Außen wurden die Grenzen der Seldjukenherrschaft, sowohl nach Westen als nach Osten immer weiter ausgedehnt. Hier berührten sie das chinesische Reich und dort griffen sie einerseits tief in Kleinasien ein, während sie anderseits den größten Theil von Syrien und Palestina, nebst dem ganzen Mesopotamien umfaßten, wo bisher theils die Fatimiden, theils andere kleinere Dynastien geherrscht hatten. Unwiderstehlich wäre die Macht der Seldjuken geworden, wenn sie nicht auch, wie die der Bujiden, durch Uneinigkeit zwischen den verschiedenen Häuptern dieses Geschlechts untergraben worden wäre. Gegen dieses Uebel hatten schon die Vorgänger Melikschah's zu kämpfen, er selbst blieb auch nicht ganz davon befreit [2]), und nach seinem Tode griff es, ihre besten Kräfte zerstörend, immer weiter um sich, bis auch die Seldjuken das Loos der ihnen vorangegangenen Dynastien im Islam theilten.

Was zunächst die Angelegenheiten in Syrien angeht, so ist schon im vorhergehenden Hauptstücke erzählt worden,

---

1) Abulf. p. 238. Auch wurde eine neue Aera eingeführt, die nach Melikschah's Ehrentitel Djelal Addawlah die Djelalijeh genannt ward. Vergl. über diese Aera: Ideler Handb. der mathem. u. techn. Chronologie II 525 u. ff.

2) Außer der schon am Ende des letzten Hauptstücks erwähnten Empörung des Kawerd, empörte sich, nach dem Tarich Güzideh im J. 467, nach J. Ath. aber im J. 473, sein Bruder Takasch gegen ihn. Er sammelte nämlich in Buschendj alle von Melikschah ausgestoßenen Truppen um sich, nahm Meru, Tirmeds und andere Städte Chorasans und zog gegen Nisabur. Hier kam ihm jedoch Melikschah zuvor, worauf Takasch sich wieder nach Tirmeds zurückzog. Melikschah belagerte diese Stadt und Takasch mußte sich ergeben. Im Jahre 476, oder nach Andern im J. 477, empörte er sich abermals, ward aber von Melikschah gefangen genommen und gegen sein gegebenes Wort geblendet.

wie der Seldjukenhäuptling Ansiz im Jahre 463 den Aliden Jerusalem und Ramlah entrissen. Im Jahre 467 nahm er auch Tiberias. Im folgenden Jahre [1]) fiel endlich auch die Stadt Damask, die er schon mehrere Jahre theils belagert, theils durch Verwüstung der ganzen Umgegend in die größte Hungersnoth versetzt hatte, in seine Gewalt. Der egyptische Statthalter Mualla Ibn Heidarah mußte schon im vorhergehenden Jahre, in Folge einer innern, durch seine Tyrannei hervorgerufenen Empörung, die Flucht ergreifen [2]), Intizar Ibn Jahja, sein von der arabischen Besatzung gewählter Nachfolger, gerieth in Zwiespalt mit der Bevölkerung der Stadt, die ohnehin durch die fortdauernde Hungersnoth auf's Aeußerste erbittert war, so entschloß sich denn Intizar, welcher den Beinamen Rezin Addawlah (Feste des Reichs) führte, im Monate Dsu-l-Kaadah des Jahres 468, dem Ansiz die Stadt zu überliefern und dagegen Jafa und Banias in Lehen zu nehmen.

Im folgenden Jahre (469) unternahm Ansiz, der nach der Einnahme von Damask bald Herr von ganz Syrien war, eine Expedition nach Egypten [3]). Die Eroberung dieses Landes schien ihm um so leichter, als es in den letzten Jahren von dem fürchterlichsten Bürgerkriege heimgesucht worden war und Bedr Aldjemali, der um diese Zeit das Regiment führte [4]), den größten Theil sei-

---

1) J. Ath. f. 94. J. Challik. I 274. Abulf. p. 238. **Abulfaradj. hist. dynast. p. 360. Quatremère mem. geogr. et histor. sur l'Egypte II, 433.**

2) Er begab sich zuerst nach Banias, dann nach Tyrus, hier ward er fest genommen und nach Egypten transportirt, wo er sein Leben im Kerker endete. J. Ath. a. a. O.

3) Elmakin p. 283, wo Ansiz „**Isarus cognomine Afsysus**" genannt wird. Abulf. p. 242. J. Ath. f. 95.

4) Bedr, welcher Statthalter von Syrien war, ward im Jahre 466 von Mustanßir nach Egypten gerufen, welcher durch ihn sich der

ner Truppen in Oberegypten hatte. Ansiz drang auch wirklich ohne erheblichen Widerstand bis nach Kahirah vor und brandschatzte das ganze Delta. Statt aber einen Sturm auf die Hauptstadt zu versuchen, ließ er sich in Unterhandlungen mit Bedr ein, der nur Zeit gewinnen wollte, um Verstärkung aus Oberegypten herbeizurufen und einen Theil der Truppen, welche unter Ansiz dienten, zu gewinnen [1]). Als er seine Vorkehrungen getroffen hatte, machte er einen Ausfall auf die Belagerer, der zuerst mißglückte, mit Hülfe der zu ihm übergegangenen Truppen, gelang es ihm aber in einem zweiten Ausfalle Ansiz zu schlagen, der, da jetzt auch die Bewohner von Gaza und Ramlah sich gegen ihn wendeten, nur mit Mühe, und nur von Wenigen begleitet, sich nach Damask zurückzuziehen vermochte. Hier sammelte er indessen bald wieder neue Kräfte, um die von ihm abgefallenen Städte zu züchtigen und drang abermals bis Alarisch vor, von wo aus er Streifzüge in das Delta machte [2]). Da er aber von Bagdad her nicht die nöthige Unterstützung erhielt, kehrte er wieder nach Damask zurück. Im Jahre 471, als Bedr Aldjemali in Egypten wieder die Ordnung her-

---

Tyrannei des Ildekuz entledigen wollte. Bedr schiffte sich im Jahre 467 mit syrischen Truppen in Akka ein, begab sich nach Kahirah, wo er alsbald die egyptischen Emire niedermetzeln ließ und allein alle Gewalt ausübte. Doch währte es noch lange bis er die Anhänger dieser Emire in den Provinzen besiegt hatte, und noch zur Zeit als Ansiz in Egypten einfiel, waren seine besten Truppen in Oberegypten gegen rebellische Stämme beschäftigt.

1) Außer 700 Turkomanen, welche zu Bedr überzugehen versprachen, wurde auch Bedr Ibn Hazim, der Häuptling der Benu Kelb, der an der Spitze von 2000 Reitern stand, gewonnen. Bei dem ersten Gefechte hielten jedoch die Turkomanen nicht Wort, die Egyptier wurden zurückgeschlagen und Bedr traf schon Anstalten zur Flucht nach Alexandrien.

2) S. Quatremère a. a. O. p. 441.

gestellt und neue Truppen ausgehoben hatte, sandte er ein Heer nach Syrien, unter Führung des Naßir Addawlah, welches bis Damask vordrang und diese Stadt belagerte, welche in Folge der langen Hungersnoth und der verschiedenen Kriege und Auswanderungen von einer Bevölkerung von einer halben Million auf einige Tausend [1]) Seelen herabgekommen war, die sie nicht zu vertheidigen im Stande waren. Ansiz, der sich bisher ziemlich unabhängig von der herrschenden Seldjukenfamilie benommen hatte, sah sich jetzt genöthigt Tutusch, welcher von seinem Bruder Melikschah Syrien zu Lehen erhalten hatte, zu Hülfe zu rufen. Seine Bitte ward sogleich erfüllt und das egyptische Heer zum Rückzuge gezwungen. Tutusch ließ ihn aber, bei seinem Einzuge, weil er ihm nicht weit genug entgegengeritten, das heißt ihm und seinem Hause nicht die gewünschte Unterwürfigkeit erwiesen, sogleich hinrichten und blieb selbst unbestrittener Herrscher von Damask [2]).

Tutusch gelüstete jetzt noch mehr nach dem Besitze der Stadt Haleb, die er schon im Jahre 471 belagert hatte, als er von Ansiz nach Damask gerufen worden war. Er belagerte sie auf's Neue im Jahre 472, sie ward aber von Ibn Alhabibij Alabbasi, der im Namen des Sabik Ibn Mahmud das Commando führte, vertheidigt. Auch

1) Nach den v. **Quatremère** a. a. O. p. 442 angeführten Quellen zählte Damask, was kaum glaublich ist, damals nur noch 3000 Einwohner.

2) Tutusch hielt nach Abulf. p. 246 noch im J. 471 seinen Einzug in Damask, nach Elmak. p. 284 im Jahre 472. Nach J. Challik. (bei Slane **I**, 274) geschah dieß im Rabia-l-awwal 471 = Sept. — Oktober 1078, doch setzt er hinzu, in einem historischen Werke gefunden zu haben, dieß habe sich erst im Jahre 472 ereignet. Auch J. Ath. f. 99 berichtet, daß nach Hamadani und andern Irakanern Tutusch im J. 471 Herr von Damask ward, daß aber Ibn Asakir in seiner Geschichte von Damask diese Begebenheit in das Jahr 472 setzt.

gegen den Herrn von Moßul, Muslim Ibn Kureisch, den die Bewohner der Stadt heimlich, nach dem Abzuge Tutusch's, herbeiriefen, behauptete sich Alabbasi. Als aber sein Sohn in die Hände Muslims fiel, ergab er sich (473), worauf bald auch die Citadelle erobert ward, in welcher Sabik und Watthab, die Söhne Mahmuds, sich befanden [1]). Melikschah, der, wie es scheint, seinen Bruder Tutusch nicht gern zu mächtig sah und der auch mit Muslim verschwägert war, bestätigte diesen als Statthalter von Haleb und hinderte ihn auch nicht sich in den Besitz eines Theiles des Gebiets von Edessa zu setzen, das er den Griechen und von Harran, das er den Benu Numeir entriß [2]).

Muslim, der jetzt Herr des ganzen Euphratsgebiets, von Anbar bis über Harran hinauf war, kannte für seine Eroberungsgelüste keine Grenzen mehr und ging damit um die Seldjuken aus Syrien und Mesopotamien ganz zu verdrängen. Zu diesem Zwecke schloß er ein Bündniß mit den Fatimiden und beabsichtigte Damask zu überrumpeln, während Tutusch mit einem Feldzuge gegen die Griechen beschäftigt war [3]). Dieses Unternehmen mißlang jedoch,

1) J. Ath. f. 101. J. Chaldun in der Gesch. der Benu Mirdas und der Benu Ukeil. Elmak. p. 284, demzufolge Scheref Addawlah dem Melik Schah für die Herrschaft über Haleb einen jährlichen Tribut von 300,000 Dinaren versprach und dem Sabik, als er die Stadt übergab, eine jährliche Rente von 20,000 Dinaren. Vergl. auch Abulf. p. 247 u. 248, wo, wie bei J. Ath., die Uebergabe von Haleb erst in das Jahr 473 gesetzt wird.

2) J. Chald. Ebds. demzufolge er auch die Stadt Edessa nahm, was nicht unwahrscheinlich ist, denn das chron. syr. p. 277 berichtet, daß der Armenier Filardus sie im J. 476 den Türken wieder wegnahm, also mußte sie vorher von den Muselmännern genommen worden sein. Indessen liest man bei J. Ath. f. 103 nur, daß der Herr von Roha Frieden mit Muslim schloß und die Münzen in seinem Namen prägen ließ.

3) J. Ath. f. 106.

denn Tutusch, der von diesem Vorhaben unterrichtet ward, traf vor ihm wieder in Damask ein. Er belagerte zwar demohngeachtet die Stadt, da aber die versprochenen Hilfstruppen aus Egypten nicht anlangten [1]) und die Bewohner von Harran sich gegen ihn auflehnten, mußte er die Belagerung aufheben und letztere Stadt auf's Neue unterwerfen [2]).

Dem Melikschah blieb diese Treulosigkeit Muslims nicht verborgen, und dieser brach auch bald nachher ganz mit den Seldjuken. Als nämlich im Jahre 476 Fachr Addawlah, bekannt unter dem Namen Ibn Djehir, auf Befehl des Melikschah, einen Einfall in das Gebiet der Benu Merwan machte, forderte der Merwanide Manßur Ibn Naßr, der im Jahre 472 seinem Vater als Beherrscher des größern Theils der Provinz Dijarbekr nachgefolgt war, den Muslim' Ibn Kureisch auf, ihm gegen die Seldjuken beizustehen, und versprach ihm dafür die Herrschaft über Amid [3]). Als Ibn Djehir vernahm, daß sich Muslim mit den Truppen des Merwaniden vereinigt, war er zum Frieden geneigt, aber die raubsüchtigen Türken griffen die Araber in der Nacht an und nöthigten Muslim, sich nach Amid zu flüchten, wo er von Ibn Djehir belagert ward. Er wäre bald in die Gewalt des Feindes gefallen, wenn sich nicht der Emir Ortok Ibn Ekfek, welchen Melikschah dem Ibn Djehir mit einem zweiten Heere nachgeschickt hatte, von ihm bestechen lassen, und ihm die Möglichkeit zu entfliehen verschafft hätte [4]). Während

---

1) Erst im Jahre 478 kam Bedr mit dem egyptischen Heere nach Syrien und belagerte Damask, sah sich jedoch bald genöthigt, die Belagerung aufzuheben und nach Egypten zurückzukehren. J. Ath. f. 113. Abulf. p. 258.

2) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 106.

3) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 108.

4) J. Ath. f. 108. Nach dem Chron. syr. p. 278, wo auch von dem von Abulf. nicht erwähnten Bündnisse zwischen Ibn Merwan und

er aber noch in Amid war, fiel Amid Addawlah, Sohn des Fachr Addawlah Ibn Djehir und bald nachher auch Kasim Addawlah Aksonkor in das Gebiet von Moßul ein und als er, nach seiner Flucht aus Amid, in Rahabah anlangte, vernahm er, daß seine Hauptstadt mit allen seinen Schätzen in die Gewalt der Seldjuken gerathen [1]). Es blieb ihm daher nichts übrig, als durch Vermittlung des ihm wohlwollenden Muejjid Almulk, Sohn des Veziers Nizam Almulk, die Gnade Melikschah's anzuflehen, die ihm auch, da der Sultan wegen der Empörung Takaschs nach Chorasan eilen mußte, im vollstem Maße gewährt ward, indem er auf's Neue die Statthalterschaft von Moßul erhielt [2]).

Muslim verlor indessen noch in demselben Jahre Reich und Leben. Suleiman, der Sohn des im Treffen gegen Alp Arslan gefallenen Kutulmisch, der Gründer der Seldjukenherrschaft in Nicäa, hatte sich nämlich um diese Zeit (477) der Stadt Antiochien bemächtigt, welche bisher von dem, dem Muslim tributpflichtigen, griechischen Statthalter Philaretus beherrscht worden war [3]). Muslim verlangte

---

Scheref Addawlah die Rede ist, kam Ortok in die Gegend von Amid' als die Truppen der Verbündeten schon vereinigt waren. Scheref Addawlah, als er die Uebermacht der Türken erkannte, sandte Friedensboten an Ortok und bot seine und Ibn Merwan's Unterwerfung an. Ortok war zum Frieden geneigt, aber die raubsüchtigen Turkomanen überfielen bei Tagesanbruch das Lager der Araber, die gar keinen Angriff erwarteten, tödteten viele, machten große Beute und trieben die Uebrigen in die Flucht. Scheref Addawlah ging nach Amid, wo auch Ibn Merwan war. Die Türken belagerten die Stadt, dann entzweiten sie sich (d. h. Ibn Djehir und Ortok) und zogen ab von Amid u. s. w.

1) J. Chald. a. a. O. J. Ath. f. 109.

2) Abulf. p. 254. J. Ath. u. J. Ch. a. a. O.

3) J. Ath. f. 110. Philaret war abwesend und sein eigener eingekerkerter Sohn im Einverständnisse mit dem Stellvertreter Philaret's überlieferte die Stadt den Muselmännern.

die Fortbezahlung des Tributs, die ihm Suleiman als Muselmann nicht mehr entrichten zu dürfen behauptete. Dieß veranlaßte zuerst mehrere Raubzüge auf das gegenseitige Gebiet und führte endlich zu einem Treffen in der Nähe von Antiochien [1]), in welchem Muslim, von seinen arabischen Hülfstruppen im Stich gelassen, getödtet ward.

Wir werden später auf das Schicksal der Stadt Moßul und der Nachkommen Muslims zurückkommen und hier das nahe Ende des Suleiman verfolgen. Dieser hoffte bald nach der Eroberung von Antiochien auch Haleb zu unterwerfen. Ibn Habibij der das Commando in Haleb führte, hielt ihn aber, unter dem Vorwande zuerst deshalb an Melikschah zu berichten, so lange hin, bis endlich auch Tutusch von Damask herbei kam, um diese, seit dem Tode Muslims herrenlose Stadt in Besitz zu nehmen. Tutusch, vereint mit Ortok [2]), lieferte seinem Vetter Suleiman in der Nähe von Haleb eine siegreiche Schlacht und sandte dessen Leiche dem Ibn Alhabibij, mit der nochmaligen

---

1) Im Jahre 478 = Juni 1085. Abulf. u. I. Chald. a. a. O. Elmak. p. 285. I. Ath. f. 111. Die Eroberung von Antiochien durch Suleiman setzt Abulf. u. I. Ath. auch in das Jahr 477. Das chron. syr. p. 277 aber in das vorgehende Jahr. Herr von Antiochien war nach demselben auch der obengenannte Armenier Filardus, der einen Perser, Namens Ismail, zum Statthalter hatte, welcher, wie bei I. Ath., in Filardus' Abwesenheit die Stadt dem Suleiman übergab Ebds. p. 479.

2) Ortok fürchtete eine Bestrafung wegen seines Benehmens gegen Muslim bei der Belagerung von Amid. Abulf. p. 260, daher kömmt auch, daß im chron. syr. p. 281 nur von einem Kriege zwischen Ortok und Suleiman die Rede ist. Nach demselben Autor soll Suleiman, als er die Schlacht verloren sah, sich selbst erdolcht haben, was auch Abulf. u. I. Ath., nach Einigen, berichten. Die Einnahme von Haleb fand sowohl nach dem chron. syr. als nach Abulf. u. I. Ath. im Jahre 479 statt, nach Elmak. p. 286 u. I. Challik p. 274 im Jahre 478. Wahrscheinlich begann der Krieg in diesem Jahre, Suleimans Tod und der Fall von Haleb fand aber erst im folgenden statt.

Aufforderung, ihm den Platz zu übergeben. Als dieser noch immer zögerte, weil er auf Entsatz von Melikschah wartete, der sich damals in Ißpahan aufhielt, gebrauchte Tutusch List und Gewalt und drang endlich, im Einverständnisse mit einem Theile der Besatzung [1]) in die Stadt, mußte jedoch, ehe er Herr der Citadelle ward, welche der Ukeilite Salim Ibn Malik Ibn Bedran, ein Vetter Muslims, besetzt hielt, wieder abziehen, weil endlich Melikschah mit einem starken Heere herannahte, welches auf dem Zuge dahin, Harran dem Mohammed Ibn Asschatir, Roha und Menbidj den Griechen und Kalat Djabar einem Häuptlinge der Benu Kuscheir entrissen hatte. Salim capitulirte nach kurzem Widerstande und erhielt Kalat Djabar als Entschädigung für Haleb. Diese Stadt aber gab Melikschah dem schon genannten Kasim Addawlah Aksonkor, dem Großvater Nureddins, zu Lehen. Edessa erhielt der Emir Buzan und Harran der Ukeilite Mohammed Ibn Muslim, dem er im folgenden Jahre seine Schwester Zuleiha zur Frau gab, nebst der Herrschaft über Rahabah, Chabur, Rakkah und Serudj [2]). Melikschah empfing, ehe er Haleb verließ, auch noch die Huldigung des fatimidischen Statthalters von Scheizar, Naßr Ibn Ali Ibn Munkids, der ihm auch Latakieh, Famieh (Apamäa) und Kafrtab übergab [3]). Andrerseits hatten ihm schon im vorhergehenden Jahre Ibn Djehir und sein Sohn Saim Arrusa Amid, Mejjafarikin und Djesirat Ibn Omar unterworfen und der Herrschaft der Merwaniden ein Ende gemacht [4]). Moßul allein war jetzt noch gewissermaßen unabhängig, denn die Ukeiliten

---

1) J. Ath. f. 114.

2) J. Ath. f. 115. Abulf. p. 262 u. 266. S. auch chron. syr. p. 282 u. 283, wo berichtet wird, daß Filardus, der Herr von Edessa, Marasch erhielt.

3) Abulf. p. 264.

4) Ebds. p. 258. J. Ath. f. 112 u. 113.

hatten, ohne Melikschah darüber zu fragen, nach dem Tode Muslims, dessen, schon mehrere Jahre im Kerker schmachtenden, Bruder Ibrahim befreit und zum Fürsten proclamirt [1]). Diesen lud Melikschah im Jahre 482 zu sich ein, ließ ihn, sobald er erschien, in Ketten legen und sandte Fachr Addawlah Ibn Djehir als Statthalter nach Moßul [2]).

Nicht minder erfolgreich als der Zug Melikschah's nach Haleb, der ihm die Oberherrschaft über einen Theil von Syrien und Mesopotamien sicherte, war der, welchen er im Jahre 482 nach Osten unternahm, indem er Samarkand [3]) unterwarf, siegreich bis Kaschgar vordrang und den Fürsten dieses Landes zwang, ihn als Oberherrn anzuerkennen, das Gebet für ihn zu verrichten und seinen Namen auf die Münzen prägen zu lassen.

Melikschah zernichtete selbst in seinem letzten Lebensjahre alle Hoffnungen, welche sein thatenreiches Leben erweckt hatte, indem er durch die Entsetzung und Ermordung des Veziers Nizam Almulk, den Keim der Zwietracht

1) Ebds. p. 266. J. Ath. f. 111.

2) J. Chald. a. a. O. Abulf. u. J. Ath. erwähnen diese Begebenheit erst gelegentlich unter dem Jahre 486.

3) Hier herrschte nach Abulf. p. 268. J. Ath. f. 124. u. J. Ch. IV. 108. Ahmed Chan Sohn des Chidhrchan. Auf diesem Zuge, den Mirch. und das Tar. Guz. in das J. 471 setzen, gab Nizam Almulk den Schiffern, welche ihn über den Oxus gesetzt, eine Anweisung auf den Tribut von Antiochien, um dadurch von dem großen Umfange des Reichs des Sultans reden zu machen. Dieser Umstand beweist aber schon, daß dieser Feldzug nicht im Jahre 471 statt hatte, denn damals war diese Stadt noch nicht dem Melikschah unterthan. Auch soll er nach J. Ath. f. 124 einen griechischen Gesandten, der ihm Tribut nach Ißpahan brachte, mitgenommen haben, damit man sage: der Kaiser der Griechen habe ihm Tribut bis an die Grenze von Kaschgar nachgeschickt. Demselben Autor zufolge mußte er in Folge einer Empörung nochmals nach Samarkand ziehen und das Land zum zweitenmale erobern.

in sein Geschlecht warf, welcher blutige Kriege und gefährliche Zersplitterung hervorbrachte. Dieser weise Vezier wollte nämlich die Herrschaft Melikschahs auf dessen schon erwachsenen, älteren Sohn Barkijarok übertragen [1]), während die Sultanin Turkan Chatun die Nachfolge ihrem vierjährigen Sohne Mahmud sichern wollte. Sie verleumdete daher den Vezier so lange beim Sultan, bis er ihm endlich seine Gunst entzog [2]) und den Liebling der Turkan

---

1) Tar. Güz. a. a. O. p. 456. Mirch. p. 113.

2) Melikschah machte ihm zum Vorwurfe, daß er die höchsten Aemter seinen Söhnen und Günstlingen verliehen, und drohte ihm „das Schreibzeug aus den Händen und den Turban vom Haupte zu nehmen" das heißt ihn zu entsetzen, indem er ihn des Schreibzeugs, Symbol des Vezierdienstes und des Turbans, Symbol des richterlichen Amtes, beraubte. Nizam Almulk antwortete darauf: „mein Schreibzeug und mein Turban sind eng mit deiner Krone verbunden" Diese Antwort, in welcher er seine Unentbehrlichkeit und gewissermaßen die Abhängigkeit des Sultans von ihm aussprach, gab ihm den Todesstoß. Mirch. p. 114. Tar. Güz. p. 457. J. Ath. berichtet zwar auch f. 142, daß Nizam Almulk von Tadj Almulk verläumdet ward, als unmittelbaren Grund der Ungnade Nizam Almulks führt er folgendes an: Nizam Almulk hatte die Statthalterschaft von Meru seinem Enkel Othman übergeben. Dieser konnte sich mit Kuden, einem der beliebtesten Emire Melikschahs, den dieser als seinen Präfekten nach Meru geschickt hatte, nicht vertragen und gieng in seiner jugendlichen Hitze so weit, daß er ihn eine Zeit lang einkerkern ließ. Der Sultan sandte, als Kuden sich nach seiner Befreiung bei ihm über Nizam Almulks Enkel beklagte, dem Vezier ein Schreiben, in welchem er ihm sagte, daß diese Handlungsweise nur gerechtfertigt werden könne, wenn er sich als Mitregent betrachte, als Beamter sei er aber Gehorsam schuldig und seine Söhne sollten sich mit den ihnen verliehenen hohen Aemtern begnügen und nicht die Grenze ihrer Befugnisse überschreiten. Nizam Almulk antwortete den Gesandten, die ihm dieses Schreiben überbrachten, daß wenn er auch nicht Mitregent sei, der Sultan doch wissen müsse, daß er ihm alles verdanke, indem er nur durch seinen Rath und seine Leitung seit dem Tode seines Vaters alle Feinde überwunden; er sollte daher auch jetzt, wo er den höchsten Gipfel der Macht erstiegen, nicht nach seinen Fehlern forschen und Verläumdern sein Ohr neigen. Dann fuhr er (nicht wie in den persischen Quellen)

Chatun, Tadj Almulk [1]), an seine Stelle setzte, der ihn, wahrscheinlich auf Befehl Melikschahs [2]), auf dem Wege nach Bagdad in der Nähe von Nehawend ermorden ließ.

Die unglückseligen Folgen dieses Verbrechens ließen nicht lange auf sich warten, denn Melikschah starb schon 35 Tage nach seinem Veziere (Mitte Schawwal 485 = Novemb. 1092) [3]). Turkan Chatun verheimlichte seinen Tod bis sie die bedeutendsten Emire gewonnen und auch den Chalifen bewogen hatte, ihren Sohn als Nachfolger anzuerkennen, dann eilte sie mit demselben nach Ißpahan, dem Centrum des Reichs, wo auch Melikschah residirt hatte. Barkijarok war hier auf ihren Befehl gefangen genommen worden. Auf die Kunde vom Tode Melikschahs hatten ihn aber die Anhänger Nizam Almulk's vor ihrer Ankunft befreit [4]). Er begab sich nach Rei, wo sich alle Freunde und Anhänger des ermordeten Veziers an ihn anschlossen und ihn zum Sultan proclamirten. Bald war sein Anhang so stark, daß er, an der Spitze von 20,000 Reitern, gegen Ißpahan aufbrach und nach einer gewonnenen Schlacht bei Burudjerd, (Ende 485), in welcher Tadj Almulk gefangen

---

fort: saget ihm, jener Kopfbund (d. h. des Sultans Diadem „tilka-l-kalansuwa" ein Wort, das für jede Kopfbedeckung gebraucht wird) hängt mit diesem Schreibzeuge zusammen, ihre Verbindung ist das Mittel zu jedem glücklichen Ziele, schließe ich dieses (höre ich auf meine Feder für ihn zu gebrauchen) so steht auch jener nicht m hr fest u. s. w. Vrgl. auch Mirch. p. 146.

1) Mirch. p. 115. J. Ath. u. Abulf. im Tar. Güz. Tadj Eddin Abu-l-Ghanaim.

2) Abulf. p. 482, daß Tadj Almulk an der Ermordung des Veziers betheiligt war, wird S. 286 angedeutet. Nizam Almulk starb nach demselben Autor u. J. Ath. f. 154, den 10. Ramadhan 485, nach dem Tar. Guz. den 12. Nach Andern den 11.

3) Wahrscheinlich in der Nacht vom 18. auf den 19., da J. Ath. u. Abulfeda p. 284, die Nacht von Donnerstag auf Freitag nennen. S. auch Abulfaradj p. 363.

4) J. Ath. p. 144.

und getödtet ward [1]), belagerte er die Residenz der Turkan Chatun, bis sie endlich Frieden schloß und wahrscheinlich sich mit der Herrschaft über Ißpahan begnügte [2]). Indessen hörte diese herrschsüchtige Frau noch nicht auf für ihren Sohn, oder wenigstens gegen Barkijarok zu intriguiren. Gegen diesen erhob sich, von ihr angestachelt, zuerst sein mütterlicher Oheim Ismail Ibn Jakuti, der Statthalter von Adserbeidjan, ward aber in einer mörderischen Schlacht in der Nähe von Karadj (486) getödtet [3]). Glücklicher war anfänglich sein anderer Oheim Tutusch, der sich nach dem Tode Melikschah's mit Aksonkor und den Statthaltern von Antiochien und Edessa verband, Rahabah und Nißibin erstürmte und gegen Moßul aufbrach, wo seit dem Tode Melikschah's Ibrahim wieder herrschte, weil er sich der Turkan Chatun willfährig gezeigt hatte. Ibrahim ward zuerst von Tutusch zur Unterwerfung aufgefordert und als er Widerstand leistete, ward ein mächtiges Heer gegen ihn geführt, vor dem die Araber die Flucht ergriffen, während er selbst gefangen genommen und getödtet ward (Rabia-l-awwal 486) [4]).

---

1) Abulf. p. 286. Abulfaradj p. 364. Mirch. p. 149—151. Tar. Güz. im Journ. Asiat. ser. IV. t. 12 p. 260. Das Treffen fand gegen Ende des Jahres 485 = Januar 1093 statt. J. Ath. f. 145.

2) Bei Mirch. heißt es blos, sie bot eine Summe von 500,000 Dinaren um den Frieden zu erhalten. Im Tar. Güz. werden auch die Friedensbedingungen nicht näher angegeben, aber Ibn Djuzi a. a. O. p. 260 berichtet, daß Turkan Chatun Ißpahan und Fars behalten sollte, Barkijarok aber die übrigen Provinzen mit dem Sultanstitel.

3) Mirch. p. 152. im Ramadhan des J. 586 Tar. Güz. a. a. O. Nach J. Ath. f. 147 entkam er nach Ißpahan, zerfiel aber mit ihren Emiren versöhnte sich wieder mit Barkijarok und ward im Monate Schaban von Akfonkor und Buzan ermordet.

4) Abulf. p. 286 u. 288. Elmak. p. 288. J. Ath. f. 138., 146. u. 147. Vorher hatte er schon Tortosa, Himß, Irkah und Apamäa genommen, auch Tripoli hatte er belagert, aber Ibn Ammar bestach Akfonkor, welcher Tutusch nöthigte, die Belagerung aufzuheben.

Tutusch setzte Ali Ibn Muslim zum Statthalter von Moßul ein, dessen Mutter Safiah [1]), seine und Melikschah's Tante war, bemächtigte sich hierauf, nachdem er vergebens in Bagdad die Chutbah von dem Chalifen verlangt hatte, der Provinz Dijarbekr und fiel in Adserbeidjan ein, in der Absicht Barkijarok zu vertreiben Hier sagten sich aber Aksonkor und Buzan, die Rechte des Sohnes des Melikschah anerkennend, von Tutusch los und dieser sah sich genöthigt nach Syrien zurückzukehren [2]). Barkijarok aber begab sich nach Bagdad, wo man endlich am 14. Muharram 487 die Chutbah für ihn verrichtete [3]). Am folgenden Tage (=4. Februar 1094) starb der Chalife Almuktadi in einem Alter von 38 Jahren eines plötzlichen Todes, vielleicht von Barkijarok ermordet, der ihm seine Willfährigkeit gegen Turkan Chatun nicht verzieh [4]). Auch waren schon zwischen seinem Vater Melikschah und dem Chalifen Mißhelligkeiten vorgefallen. Er hatte im Jahre 482 seine erst seit zwei Jahren mit dem Chalifen verheirathete Tochter nach Ißpahan zurückkehren lassen [5]) und sogar kurz vor seinem Tode den Chalifen aufgefordert, Bagdad zu verlassen und in Baßrah zu residiren, um ihm dadurch jede Gelegenheit zu

---

1) So bei J. Chaldun, u. J. Ath. bei Abulf. heißt sie Dheifah.

2) Abulf. p. 288. J. Ath. f 147

3) Abulf. a. a. O. Abulfaradj p. 284, J. Ath. f. 150.

4) Der Chalife starb nach einer Mahlzeit, bei welcher er den mit Barkijarok geschlossenen Vertrag über Verleihung der Sultanswürde prüfte. Abulfaradj p. 364. Elmak. p. 288. J. Ath. a. a. O.

5) Mirch. p. 111. J. Ath. p. 126. Als Grund dieser Scheidung führt er an, die Prinzessin habe sich in einem Schreiben an den Sultan über den Chalifen beklagt, worauf der Sultan dem Chalifen befahl, sie ziehen zu lassen. Sie verließ Bagdad mit ihrem Sohne Djafar. Nach dem chron. syr. p. 283. soll der Sultan später vom Chalifen verlangt haben, daß er diesen Sohn zum Nachfolger anerkenne und so gleichsam die beiden Dynastien verschmelze. Wahrscheinlich hatte er auch deshalb diesen Sohn mit ihrer Mutter zu sich genommen, damit ihnen in Bagdad nichts Schlimmes widerfahre.

nehmen, sich in die Regierungsangelegenheiten einzumischen [1]).

Almuktadi verlor das Leben, als das Chalifat wieder den höchsten Gipfel der Macht und Blüthe erreicht hatte, von dem es bald nach seinem Tode durch die fortwährenden Kriege zwischen Barkijarok, Tutusch und anderen Prätendenten einerseits, die Einfälle der Kreuzfahrer und die Abscheulichkeiten der Ismaeliten andrerseits, zu sinken begann. Der ganze Osten erkannte die Herrschaft der Seldjuken und das Chalifat der Abassiden an, Jemen ward von einem ihrer Emire unterjocht [2]), Mekka und Medina, die sich zu wiederholtenmalen wieder den Fatimiden angeschlossen hatten, waren aufs neue untergeben, eben so ein beträchtlicher Theil von Westafrika, ganz Syrien mit Ausnahme einiger Küstenstädte und ein großer Theil von Kleinasien, das unter Melikschah bald von Tutusch bekriegt ward, bald von Suleiman Ibn Kutulmisch, der schon längst im Besitze von Iconium und dessen Umgebung war, später aber auch bis gegen Nicäa vordrang, wo er wahrscheinlich mit Hülfe des Rebellen Melissenes (gegen das Jahr 1080 = 472—473 d. H.) sich festsetzte und diese Stadt zur Residenz erkohr, von der aus er sogar Konstantinopel bedrohte [3]).

---

1) Nach Elmakin p. 286 schrieb Melikschah dem Chalifen, er solle Bagdad verlassen. Dieser forderte 10 Tage Bedenkzeit, ehe sie aber verstrichen waren, starb Melikschah, und zwar nach dem chron. syr. a. a. O. von einem Kurden (vielleicht nicht ohne Mitwissen des Chalifen) vergiftet. Nach dem Tar. Güz. wollte Melikschah den Sohn seiner, mit dem Chalifen verheiratheten Schwester, zum Fürsten der Gläubigen ernennen, und verlieh ihm schon diesen Titel beim Leben Muktadis. Diesen Sohn hatte er bei sich in Ißpahan, denn er beabsichtigte dahin die Residenz des Chalifen zu verlegen. Nach dem Tode Melikschahs, gab Turkan Chatun, um den Chalifen zu gewinnen, ihm denselben zurück. Ich vermuthe, daß hier auch der Enkel Meilkschah's und nicht sein Schwestersohn gemeint ist. Vrgl. die vorhergehende Anmerk. u. J. Ath. f. 142.

2) J. Ath. f. 139.

3) S. Lebeau hist. du bas empire, t. 17. p. 38.

Sechstes Hauptstück.

Abu-l-Abbas Ahmed Ibn Almuktadi Almustazhir billahi.

Ermordung des Takasch. Krieg zwischen Tutusch und Aksonkor. Tod Aksonkors und Buzan's. Tutusch in Bagdad zum Sultan proclamirt. Flucht Barkijaroks. Tod Turkan Chatun's und Mahmud's. Schlacht bei Rei. Niederlage und Tod des Tutusch. Barkijaroks Feldzug gegen Arslan Arghun. Dieser wird ermordet. Empörung und Ermordung des Fürsten Anaz. Barkijaroks Bruder Mohammed empört sich. Barkijarok wird von den Seinigen verlassen. Mohammed besetzt Rei und läßt die Mutter Mohammeds ermorden. Wird in Bagdad als Sultan anerkannt. Barkijarok's Ankunft in Bagdad. Man verrichtet für ihn die Chutbah wieder. Sein Zug gegen Mohammed. Erstes Treffen bei Hamadan. Mohammed wieder in Bagdad als Sultan proclamirt. Barkijaroks Flucht nach Chorasan. Verbindung mit Ajaz. Abermaliger Einzug in Bagdad. Mohammed und Sindjar belagern Bagdad. Barkijaroks Rückzug nach Wasit. Friedensschluß. Wiederausbruch des Krieges. Barkijaroks Sieg bei Rei. Belagerung von Ispahan. Schlacht bei Chowei. Zweiter Friede. Tod Barkijaroks. Mohammed belagert Moßul. Ajaz läßt Melikschah zum Sultan proclamiren. Mohammed zieht nach Bagdad. Ajaz unterwirft sich und wird ermordet. Zustände in Syrien nach Tutusch. Krieg zwischen Ridhwan und Dekak. Ridhwan's Hinneigung zu den Fatimiden. Jerusalem von den Fatimiden erobert. Djenah Addawlah, Baghi Sijan und Toghtekin. Krieg zwischen den Söhnen des Muslim Ibn Kureisch Ibn Bedran. Mohammed ruft Kerbogha zu Hülfe. Ali den Djekirmisch. Kerbogha ermordet Mohammed und

nimmt Moßul. Zustände in Mesopotamien und Armenien. Menutsche, Kumischtekin, Sokman Alkotbi. Belek Ibn Bahram. Salim Ibn Malik. Sókman Ibn Ortok. Djawali wird Herr von Moßul. Seine Nachfolger Maudud und Aksonkor Abbursuki. Zwispalt mit Ilghazi. Sadakah Ibn Manßur und sein Verhältniß zu den Seldjuken. Er wird Herr von Wasit, Hit, Baßrah und Tekrit. Geschichte dieser Stadt. Zerwürfniß und Krieg mit Mohammed. Sein Tod. Erster Kreuzzug. Eroberung von Nicea, Tarsus, Adana, Mopsuestia, Tell Baschir, Ravendan, Alexandria und Edessa. Belagerung von Antiochien. Einnahme der Stadt. Todt Baghi Sijans. Kerbogha's Feldzug und Niederlage. Zug gegen Aazaz. Einnahme von Barin und Maarrah. Belagerung von Irkah und Djebeleh. Egyptische Gesandschaft. Eroberung von Jerusalem. Schlacht bei Askalon. Tod Gottfried's. Eroberung von Arsuf, Cheifa, Cäsarea und Akka. Belagerung von Tripoli. Einnahme von Djebeleh und Irkah. Eroberung von Beirut und Sidon. Krieg zwischen Ridhwan und Boemund. Gabriel und Ibn Danischmend. Schlacht bei Marasch. Boemund's Gefangennahme. Untergang dreier Pilgerheere in Kleinasien. Kilidj Arslan und Ibn Danischmend. Letzterer nimmt Malatia. Befreiung Boemund's. Belagerung von Harran durch die Franken. Ihre Niederlage am Flusse Balich. Gefangenschaft Balduins und Joscelins. Djekirmisch und Sokmans Rückzug. Krieg zwischen Tankred und Ridhwan. Einnahme von Artesia und Apamäa. Chala Ibn Mulaib und Abu Tahir. Befreiung Balduins und Joscelins. Ihr Verhältniß zu Tankred und Djawali. Krieg zwischen Tankred und Balduin. Bündniß Balduins mit Djawali und Tankred's mit Ridhwan. Schlacht bei Tell Baschir. Djawali's Unterwerfung Tankred nimmt Atharib und Sardanah Demüthigung der Muselmänner in Syrien. Die syrischen Flüchtlinge in Bagdad. Maudud zieht gegen die Christen. Belagerung von Edessa. Treffen am Eufrat. Balduins Heimkehr. Belagerung von Tell Baschir. Maudud geht nach Haleb. Die beiden feindlichen Heere am Orontes. Maududs Zug gegen Serudj. Feldzug Maududs in Palästina. Schlacht bei Tiberias. Rückzug und Ermordung Maududs. Ak Sonkor Abbursuki, Statthalter von Moßul. Empörung Ilghazi's. Belagerung von Maridin und Edessa. Ak Sonkor wird von Ilghazi geschlagen. Empörung Toghtekins. Feldzug Bursuks. Tod Ridhwans. Alp Arslan und Lulu. Des Letztern Bündniß mit Toghtekin und den Franken. Bursuk erobert Hamah und Kafrtab. Bursuks Niederlage bei Sermin. Lulu's Ermordung.

Ilghazi wird Herr von Haleb. Djujusch Bey wird Statthalter von Moßul. Tod des Sultan Mohammed. Die Ismaeliten. Hasan Ibn Sabbah. Er bemächtigt sich der Burg Alamut. Krieg Melikschah's gegen ihn. Verführungskünste der Ismaeliten oder Assassinen. Ihre Eroberungen in Persien. Ihr Einfluß in Syrien. Sie überrumpeln Scheisar. Tod des Sultan Mohammed und des Chalifen.

Barkijarok hatte durch den Thronwechsel keinen Gewinn, denn auch der neue Chalife ließ nur so lange die Chutbah für ihn verrichten, als er ihn fürchtete, sobald aber ein Nebenbuhler mächtig ward, erkannte er ihn als den Sultan des Reichs an. Dieser, in der ersten Zeit der Regierung des Mustazhir mächtigere Prätendent war Tutusch, der im Jahre 486 durch den Abfall Aksonkor's, des Statthalters von Haleb, den Krieg in Adserbeidjan nicht fortsetzen gekonnt, jetzt aber ein neues Heer sammelte, auch seinen Bruder Takasch zu gewinnen suchte [1]), und seine Ansprüche auf die Oberherrschaft abermals geltend machte. Aksonkor, gegen den er zuerst seine Waffen richtete, ward, nach dem Verrathe eines Theiles seiner Truppen, gefangen genommen und getödtet, gleiches Schicksal hatte Buzan, der Statthalter von Edessa und auch Kerbogha, ein türkischer Emir, welchen Barkijarok dem Aksonkor zu

---

1) Wir haben im vorhergehenden Hauptstücke gesehen, daß dieser Prinz sich gegen Melikschah empört hatte und von demselben geblendet worden war. Barkijarok ließ ihn in Bagdad zu sich kommen, fand aber bald nachher Tutusch's Briefe bei ihm und vernahm, daß er die Absicht hatte in Balch die Fahne der Empörung aufzupflanzen. Er ließ ihn nach J. Ath. u. Abulf. p. 366 im Rabia-l-awwal 487 ertränken, nach dem Tar. Güz., wo häufig Tutusch mit Takasch verwechselt worden ist, im Jahre 488. Vergl. journ. Asiat. a. a. O. p. 264.

Hülfe geschickt hatte, ward gefangen genommen [1]). Die Folge dieses Sieges war die Unterwerfung von Haleb, Harran und Edessa. Ohne erheblichen Widerstand zu finden, drang hierauf Tutusch durch Dijarbekr und Armenien nach Adserbeidjan und von hier nach Hamadan vor [2]). Sobald er diese Stadt besetzt hatte, ward er auch in Bagdad an Barkijaroks Stelle zum Sultan proklamirt, denn sein Sieg schien gewiß und ohne die wunderbarsten Zufälligkeiten wäre Barkijarok verloren gewesen. Dieser wollte nämlich, als Tutusch der Hauptstadt Ißpahan immer näher rückte, noch das Glück der Waffen versuchen, brachte aber so wenig Leute zusammen, daß sie vor der Schlacht ihn verließen und wenig fehlte, so wäre er von dem ihn umzingelnden Feinde gefangen genommen worden. Dem Flüchtigen Barkijarok blieb kein anderer Ausweg als in Ißpahan bei seinem Bruder Mahmud [3]) Schutz zu suchen. Er ward aber mehrere Tage nicht in die Stadt gelassen, so daß wenn Tutusch ihm nur hundert Reiter nachgeschickt hätte, er ohne Zweifel in ihre Hände gefallen wäre. Aber auch als er endlich in Ißpahan war, drohte ihm neue Lebensgefahr von Seiten der Anhänger seines Bruders Mahmud, die ihn ermorden wollten. Zu seinem Glück hatte Mahmud gerade die Blattern, so daß dessen Freunde zuerst den Verlauf der Krankheit abwarten wollten, bevor sie an Barkijarok Hand anlegten, und da jener wirklich

---

1) Dieß war nach Elmak. p. 290 im Monate Djumadi-l-awwal 487. Ebenso bei J. Challik. I., 225. Das Treffen war, nach Abulf. p. 290, in der Nähe von Tell Sultan, sechs Pharasangen von Haleb.

2) Abulf. p. 292.

3) Turkan Chatun, Mahmuds Mutter, war kurz vorher, im Ramadhan 487, gestorben. Sie wollte dem Tutusch nach Hamadan entgegengehen, erkrankte aber unterwegs und war genöthigt nach Ißpahan zurückzukehren. Abulf p. 294, chron. Syr. p. 284. Elmak. p. 288. Tar. Güz. a. a. O. p. 262.

nach einigen Tagen starb [1]), war nicht nur jeder Groll gegen Barkijarok erloschen, sondern man erkannte ihn jetzt auch als rechtmäßigen Nachfolger Melikschah's an und setzte ihn in Stand, den Krieg gegen Tutusch wieder fortzusetzen, der, statt den geschlagenen Barkijarok nach Ißpahan zu verfolgen, sich nach Rei gewendet hatte. In der Nähe dieser Stadt kam es dann zur Schlacht zwischen dem Neffen und dem Oheim. Letzterer wurde besiegt und getödtet [2]). (Safar 488 = Februar 1095).

Barkijarok sollte indessen auch nach dem Tode dieses gefährlichen Prätendenten keine Ruhe auf dem Throne finden. Noch in demselben Jahre empörte sich sein dritter Oheim Arslan Arghun der sich nach und nach in den Besitz eines großen Theiles der Provinz Chorasan gesetzt hatte, gegen ihn und schlug oder gewann die Truppen, welche gegen ihn kämpfen sollten [3]). Barkijarok rüstete nun ein mächtiges Heer aus und stellte es unter den Oberbefehl seines Bruders Sindjar. Er selbst begab sich auch zum Heere nach Chorasan, als die Nachricht eintraf, daß Arslan Arghun von einem seiner Sklaven (Anf. 490

---

1) Ende Schawwal 487. Abulf. p. 292. Mirch. p. 153. J. Ath. a. a. O. p. 262.

2) Nach J. Challik. a. a. O. p. 374, Sonntag den 17. Safar, welcher, da der Wochentag angegeben ist, auf den 25. Februar fiel.

3) J. Ath. (Manuscrit de l'Institut) p. 8. Arslan Arghun verließ Bagdad nach dem Tode seines Vaters und begab sich nach Meru, welche Stadt ihm der Emir Kuden, derselbe, welcher Nizam Almulks Entsetzung herbeiführte, übergab, dann nahm er Balch, Tirmeds und Nisabur und verlangte von Barkijarok die Ernennung zum Statthalter von Chorasan. Barkijarok erkannte ihn stillschweigend an, weil er damals noch gegen Mahmud und Tutusch zu kämpfen hatte. Im Jahre 488 kam es zum offenen Bruche, weil vermuthlich jetzt erst Barkijarok ihm sein Begehren entschieden verweigerte. An der Spitze der Truppen, welche theils zu Arslan übergiengen, war sein Bruder, den J. Ath. einmal Budirser, dann Dijusres, dann (S. 130) Tuzibers nennt. Er ward von Barkijarok gefangen und getödtet.

= Dec. 1096) erdolcht worden[1]), worauf seine Truppen sich bald zerstreuten und die von ihm eroberten Städte sich Barkijarok ergaben, der dann die Statthalterschaft von Chorasan seinem Bruder Sindjar übertrug, und ihm Abu-l-Fath Ali Ibn Hasan Attoghrai als Vezier mitgab.

Im folgenden Jahre drohte ihm ein neuer Aufstand von Seiten des Anaz, Emirs von Fars, welcher auf Anstiften des entsetzten Veziers Muejjed Almulk mit dem Sultan Mohammed Ibn Melikschah unterhandelte und die Waffen gegen Barkijarok ergriff; aber auch er ward auf dem Wege zwischen Isspahan und Rei von Meuchelmördern erschlagen[2]). Jetzt erhob sich aber, gleichfalls von Muejjed Almulk angestachelt, ein weit gefährlicherer Prätendent in der Person des Mohammed Ibn Melikschah, welcher sich in Gendjeh aufhielt und den größten Theil von Arran unterworfen hatte.

Er drang, alle Gegner Barkijaroks um sich sammelnd, bis in die Nähe von Rei und als ihm hier Barkijarok eine Schlacht liefern wollte, entstand ein Tumult in dessen Lager, sein Finanzminister Medjd Almulk[3]) ward vor

---

1) Nach Mirch. wegen eines schändlichen Verbrechens zu dem er ihn nöthigen wollte, nach J. Ath., weil er ihn wegen eines kleinen Vergehens mißhandelte.

2) J. Ath. p. 24. Mirch. u. A. Vullers a. a. O. p. 138 irrt, wenn er glaubt, dieser Anz sei derselbe, welchen Abulf. **III.** 315. Arasch nennt, denn bei J. Ath. findet sich von beiden Erwähnung. Arasch Alnizami, ein Schwiegersohn des Jakuti, ward im Jahre 490 in Rei von einem Batiniten erschlagen, der Emir Anaz aber in Sawah, zwischen Isspahan und Rei, im Jahre 492 und zwar, nach J. Ath. nicht von einem Ismaeliten, sondern von drei Türken aus Charizm, welche in seinem Heere dienten.

3) Sein voller Name war, nach J. Ath., Abu-l-Fadhl Asad Ibn Mohammed Albalasani. Er war ein Schiite und ward daher von seinen Feinden beschuldigt im Einverständnisse mit den Ismaeliten zu stehen, welche den Emir Bursuk und Andere ermordet hatten. Statt

seinen Augen zusammengehauen und er selbst konnte sein Leben nur durch die Flucht retten, und der größte Theil seiner Truppen gieng zu Mohammed über, der hierauf Rei besetzte und Barkijaroks Mutter erwürgen ließ. Da sich ihm nach dieser Wendung der Dinge auch mehrere Fürsten von Mesopotamien und Irak, darunter auch Göherain, der Präfekt von Bagdad, anschlossen, so ward auch in Bagdad sein Name an die Stelle seines Bruders Barkijarok in die Chutbah gesetzt, (Dsu-l-Hiddjah 492 = Okt. = Nov. 1099) und ihm der Ehrentitel Ghajjath Addunia Waddin (Hülfe der Welt und der Religion) verliehen [1]).

Indessen sammelte Barkijarok, der sich nach Chuzistan zurückgezogen hatte, ein neues Heer und zog gegen Wasit, wo sich der Emir Sadaka Ibn Maziad zu ihm begab. Von hier rückte er ohne Kampf bis nach Bagdad, denn Göherain und die andern Emire, welchen Mohammed die Vertheidigung Iraks überlassen hatte, giengen zu ihm über und der Chalife hatte, auf die Nachricht, daß Barkijarok mit einem starken Heere gegen die Hauptstadt heranziehe, ihn schon zwei Tage vor dessen Ankunft wieder im Kanzelgebete nennen lassen (Mitte Safar 493) [2]). Mit dem Besitze von Irak nicht zufrieden, wollte Barkijarok seinem Bruder auch

---

Albalasani ist wahrscheinlich wie bei J. Ch. IV. 93 Alparslani zu lesen und dieser Name von Alp Arslan abzuleiten, zu dessen Mamluken vielleicht sein Vater gehörte.

1) J. Ath. p. 31. Außer Göherain, welcher bei J. Ath. Kuhratin heißt, werden noch als Verbündete Mohammeds: Kerbogha, der Fürst von Moßul, Djekirmisch der Herr von Djesirat Ibn Omar und Serchab Ibn Bedr genannt.

2) J. Ath. p. 34. In den übrigen Quellen findet sich nichts von dieser Besitznahme Bagdads, sondern blos von den folgenden Treffen, daher natürlich die letzten Worte bei Abulf. S. 322 dem gelehrten Reiske dunkel bleiben mußten und er zur Vermuthung genöthigt war, daß einige Zeit die Chutbah in Bagdad für keinen der beiden Brüder verrichtet wurde.

dessen Besitzungen in Persien entreißen. Er rüstete daher ein starkes Heer aus, welches durch einen Sohn Sabaka's, durch Karboga und andere Emire verstärkt ward und brach gegen Hamadan auf. Einige Pharasangen von dieser Stadt trat ihm Mohammed, an der Spitze von zwanzig tausend Mann, entgegen und gewann die Schlacht. (Radjab 493 = Mai-Juni 1100). Unter den Gebliebenen war auch der mehrmals genannte Göherain und unter den Gefangenen der Vezier Abu-l-Mahasin Alaazz, der aber nicht nur begnadigt, sondern auch als Präfekt nach Bagdad zurückgeschickt ward [1]).

Barkijarok zog sich nach dieser Niederlage nach Chorasan zurück und verbündete sich mit dem Emir Dada, der in Dameghan wohnte und Herr von Tabaristan, Djordjan und eines Theiles von Chorasan war. Sindjar zog aber gegen sie ins Feld und schlug sie in der Nähe von Buschendj [2]). Nach langem Umherirren in Dameghan und Djordjan, nahm er die Richtung von Chuzistan, wo er an Ajaz, dem Herrn von Hamadan, einem ehemaligen Sklaven seines Vaters, der auch mit Muejjid Almulk, dem Veziere Mohammeds, zerfallen war, einen neuen und mächtigen Verbündeten fand. Er rückte aufs neue gegen Mohammed ins Feld und erfocht bei Hamadan (Djumadi-l-achir 494 = April 1101) einen glänzenden Sieg. Mohammed floh nach Chorasan, aber sein Vezier Muejjid Almulk ward gefangen genommen und von Barkijaroks eigener Hand zusammengehauen [3]).

Der Erfolg dieses Sieges war indessen sehr gering, denn Mohammed, mit Sindjar vereinigt, der auch von

---

1) J. Ath. p. 36.

2) Ebds. p. 37. Abulf. p. 324, wo aber der Ort nicht angegeben ist. Die persischen Quellen erwähnen von der ganzen Sache nichts.

3) So bei J. Ath. nach Mirch. wollte er ihm das Leben schenken, ward aber von einem Kammerdiener zur Rache angespornt.

mütterlicher Seite sein Bruder war, ward bald wieder mächtiger als zuvor. Barkijarok, der nach seinem Siege den größten Theil seiner Truppen entlassen hatte, räumte Rei sobald seine beiden Brüder heranrückten. Er wollte sich zuerst nach Hamadan zurückziehen und mit Ajaz verbinden, vernahm aber, daß dieser mit Mohammed unterhandle, begab sich daher zunächst nach Chuzistan und als er auch hier keine Hülfe fand, kehrte er über Holwan nach Bagdad zurück [1]). Hier erpreßte er zwar wieder einiges Geld, woran er großen Mangel hatte [2]) und die Ehre des Kanzelgebets. Seine Brüder folgten ihm aber bald nach und er mußte, da er auch körperlich leidend war, sich nach Wasit zurückziehen. Hier erhielt er neue Verstärkung aus Chuzistan, die ihn in den Stand setzte, nochmals das Schwerdt zwischen ihm und seinem Bruder entscheiden zu lassen. Schon standen die beiden Heere in Rudsrui [3]) in der Nähe von Hamadan einander kampfgerüstet gegenüber, als durch Vermittlung der Emire ein Friede zu Stande kam, dessen Hauptbedingung war, daß Barkijarok Sultan werden, Mohammed aber den Titel Melik (König) und die Herrschaft über Mesopotamien und Adserbeidjan erhalten sollte. (Rabia-l-awwal 495 = Januar 1102). Moham-

---

1) J. Ath. p. 45. Ajaz stieß in Holwan zu ihm, weil Mohammed von einem Bündnisse mit ihm nichts wissen wollte. Barkijarok langte in Bagdad den 17. Dsu-l-Kaadah an.

2) Dem Chalifen preßte er 5000000 Dirham aus (nicht 50000 wie bei Abulf.) Dann beraubte er auch den Cadhi und Herrn von Djebeleh, der um diese Zeit seine Herrschaft an Toghtekin abtrat und sich nach Bagdad zurückzog, aller seiner Güter. J. Ath. p. 50.

3) S. über diesen Ort Abulf. Geogr. p. 410. Nach J. Ath. wollte der Chalife sich zum Heere Mohammeds begeben und am Gefechte Theil nehmen. Mohammed schickte ihn aber nach Bagdad zurück.

med bereute aber bald diesen Friedensschluß [1]). Der Krieg brach nach zwei Monaten aufs Neue aus, Barkijarok trieb den Feind in der Nähe von Rei [2]) in die Flucht und verfolgte seinen flüchtigen Bruder bis vor die Thore von Ißpahan, welche Stadt er bis gegen Ende dieses Jahres belagerte. Doch gelang es Mohammed, der sich in der ausgehungerten Stadt nicht mehr länger halten konnte, zu entkommen [3]), und im folgenden Jahre, unterstützt von Maudud Ibn Ismail Ibn Jakuti, dem Herrn von Adserbeidjan, neue Truppen zu sammeln. Er ward aber auch dießmal bei Chowei von dem ihn verfolgenden Barkijarok geschlagen. Trotz dieser Niederlagen behauptete sich doch Mohammed in Armenien und Adserbeidjan, so wie der mit ihm verbündete Bruder Sindjar in Chorasan und Ostpersien, während Djebel und der ganze Süden und Westen von Persien nebst Mesopotamien und Tabaristan dem Barkijarok unterworfen war. Endlich kam im Rabia-l-Awwal

---

1) Er ließ in Kaswin bei einem Gastmahle den Emir Aitekin blenden und den Emir Basmal oder Basmak zusammenhauen, weil sie den Frieden vermittelt hatten. J. Ath. p. 76 u. A.

2) So bei J. Ath. u. Abulf. nach den persischen Quellen bei Sawah. In diesem Treffen fiel nach J. Ath. nur ein Mann, denn die Truppen Mohammeds ergriffen alsbald die Flucht.

3) Nach einigen Berichten ließ sich Ajaz, der ihn verfolgte, von ihm bestechen. J. Ath. p. 72. Mit Mohammed floh der Emir Inal Ibn Anuschtekin, welcher, statt auf Befehl Barkijaroks die Ismaeliten zu bekämpfen, zu Mohammed übergegangen war. Inal und sein Bruder Ali bemächtigten sich der Stadt Rei, wurden aber von dem Emir Bursuk vertrieben, worauf Letzterer nach Kaswin zurückkehrte. Ersterer aber begab sich nach Bagdad, wo er mit Ilghazi, Sokman und Sadaka ein Bündniß zu Gunsten Mohammeds gegen Barkijarok schloß. Seine Gewaltthaten in Bagdad machten ihn aber so verhaßt, daß er vom Chalifen, mit Hülfe Sadaka's, genöthigt ward, die Stadt zu verlassen, worauf er nach Adserbeidjan zurückkehrte. J. Ath. p. 90 — 92.

des Jahres 497[1]) (= Dezember 1103) ein zweiter Friede zu Stande. Mohammed ward unabhängiger Herr von Adserbeidjan, Armenien und dem nördlichen Theile von Syrien und Mesopotamien, die übrigen Provinzen aber fielen dem Barkijarok zu, für den auch wieder die Chutbah in Bagdad verrichtet wurde.

Sobald indessen Barkijarok starb (2. Rabia-l-achir 498)[2]) brach der Krieg zwischen seiner Parthei und Mohammed auf's Neue aus. Er hatte nämlich vor seinem Tode seinen vierjährigen Sohn Melikschah zu seinem Nachfolger bestimmt und den schon genannten Ajaz zu dessen Vormund ernannt. Ajaz begab sich alsbald mit seinem Mündel nach Bagdad und ließ die Chutbah für ihn verrichten. Aber auch Mohammed säumte nicht, sobald er seines Bruders Tod erfuhr[3]), nach Bagdad zu rücken und den westlichen Theil der Stadt zu besetzen, während Ajaz mit den Seinigen den östlichen Theil inne hatte. Als dieser den Feind angreifen wollte, brach ein furchtbares Gewitter aus, das seine Leute, welche dieß als ein Zeichen des göttlichen Zornes betrachteten, und von denen ohnehin ein großer Theil dem Kriege abgeneigt

---

1) So bei Abulf. p. 340. Nach J. Ath. im Rabia-l-achir, nach den persischen Quellen im Djumadi-l-achir 496.

2) Nicht wie im Lubb Attawarich und bei Mirchond den 12. Djumadi-l-achir, da ja Ajaz mit Melikschah schon am 17. Rabia-l-Achir in Bagdad einzog (S. Abulf. p 348) und am 23. Djumadi-l-Awwal desselben Jahres schon Friede geschlossen ward zwischen Mohammed und Ajaz. S. J. Ath. p. 117, wo noch berichtet wird, daß Ende Rabia-l-achir schon die Chutbah in Bagdad für Melikschah verrichtet ward.

3) Er lag, als er die Kunde vom Tode seines Bruders erhielt, vor Moßul, welche Stadt Djekirmisch hartnäckig gegen ihn vertheidigte, obgleich sie ihm dem Friedensschlusse zufolge übergeben werden sollte. Erst nach dem Tode Barkijaroks, der wahrscheinlich heimlich Djekirmisch in seinem Widerstande bestärkte, öffnete er dem Mohammed die Thore.

war, entmuthigte und in Verwirrung brachte. Dieß nöthigte Ajaz einen Frieden zu schließen und die Sultanswürde Mohammed zu überlassen (Djumadi-l-awwal 498 = Febr. 1005), der jedoch einige Wochen nachher ihn auf hinterlistige Weise ermorden ließ [1]).

Wir haben ohne Unterbrechung in Kürze die Geschichte der Kämpfe zwischen den Häuptern der Seldjukenfamilien um die Oberherrschaft und die Sultanswürde bis zur befestigten Alleinherrschaft des Sultan Mohammed zusammengestellt, weil sie den übrigen Ereignissen in Persien, Armenien, Syrien und Mesopotamien zur Grundlage dient und aus ihr allein die Siege der Kreuzfahrer auf der einen und die der Batiniten oder Assassinen auf der andern Seite sich erklären lassen.

Was zunächst die Zustände in Syrien angeht, so war hier seit dem Tode des Tutusch (488) die größte Verwirrung und Uneinigkeit eingetreten. Dieser hinterließ vier Söhne: Dekak, Ridhwan und zwei Andere, welche von Letzterm ermordet wurden. Ridhwan war auf dem Wege nach Chorasan begriffen, als er die Nachricht vom Tode seines Vaters erhielt, er eilte daher nach Haleb, nöthigte, im Bündnisse mit Baghi Sijan, dem Herrn von Antiochien, den Abu-l-Kasim Hasan Ibn Ali, Gouverneur von Haleb, ihn als Nachfolger seines Vaters anzuerkennen, unterwarf Edessa, dessen Citadelle er dem Baghi Sijan überließ, zog auch gegen Serudj, das jedoch Sokman Ibn Ortok gegen ihn vertheidigte und kehrte dann, da Zwiespalt unter den mit ihm verbündeten Emiren, dem Atabek Djenah Addawlah und Baghi Sijan ausbrach, nach

---

1) Die nähern Umstände S. bei Abulf., wo aber aus J. Ath. nachzutragen ist, daß der Grund oder Vorwand dieses Mordes war, weil der Sultan, als er bei Ajaz geladen war, entdeckt hatte, daß ein Mann, der sich zufällig unter sein Gefolge gemischt, ein Panzerhemd unter seinem Oberkleide trug.

Haleb zurück. Inzwischen ward sein Bruder Dekak, der bisherige Statthalter von Dijarbekr, von Sewtekin, dem Statthalter von Damask, herbeigerufen und zum Herrn dieser Stadt anerkannt, und ihm schloß sich sein Stiefvater, der Emir Toghtekin, und bald nachher auch Baghi Sijan an. Die beiden Brüder bekämpften sich nun mit wechselndem Glück, bis endlich Ridhwan im Jahre 490 bei Kinesrin, mit Hülfe des Sokman Ibn Ortok, Herrn von Serudj, einen glänzenden Sieg erfocht [1]), worauf Dekak ihn als Oberherrn anerkannte und sogar in Damask [2]) den Namen seines Bruders zuerst im Gebete nennen ließ. Inzwischen war Jerusalem, das Ilghazi und Sokman, die Söhne Ortoks, seit dem Tode ihres Vaters (484) beherrscht hatten, wieder (489) in die Hände der Fatimiden gefallen und Ridhwan war nicht im Stande es denselben zu entreißen. Er selbst ließ sogar, von dem egyptischen Chalifen bestochen und von seinem schiitischen Astrologen Asad verführt, vier Wochen lang in seinem Gebiete das Gebet für den fatimidischen Chalifen Almustaali, der seinem Vater Almustanßir im Jahre 487 auf den Thron von Egypten folgte, verrichten, doch bewogen ihn die Drohungen des Baghi Sijan und Sokman Ibn Ortok, so wie die Furcht vor den mächtigen Seldjuken, gegen welche ihm

1) Ridhwan belagerte zuerst Damask, sah aber bald ein, daß er zu schwach war diese Stadt zu nehmen, er wollte hierauf Jerusalem nehmen, fand aber auch hier mächtigen Widerstand. Darauf zerstreuten sich seine Truppen und Baghi Sijan ging zu Dekak über und beredete ihn zu einem Angriffe auf Haleb. Ridhwan rief den Sokman Ibn Ortok zu Hülfe, welcher in Serudj war, er kam mit vielen Turkomanen u. s. w. J. Ath. p. 14, welcher am Schlusse noch hinzufügt, daß nach einigen Berichten diese Schlacht schon im Jahre 489 vorfiel.

2) So bei Abulf. p. 314, bei J. Ath. liest man Antiochien statt Damask.

der Fatimide nicht die versprochenen Hilfstruppen schickte, wieder die Oberherrschaft der Abbasiden anzuerkennen [1]).

Um dieselbe Zeit als Dekak und Ridhwan in Syrien stritten und in Folge ihres Zwistes nicht nur Jerusalem verloren, sondern auch Himß, dessen sich Djenah Addawlah [2]) bemächtigte, befehdeten sich in Mesopotamien die beiden Brüder Ali und Mohammed, Söhne des Muslim Ibn Kureisch, und verloren dadurch das ganze Erbtheil ihrer Väter. Wir haben oben gesehen, daß Ersterer von Tutusch zum Statthalter von Moßul eingesetzt worden, Letzterer hingegen behauptete die Herrschaft über Nissibin und hoffte, mit Hülfe des türkischen Emirs Kawwam Addawlah Abu Said Kerbogha, seinen Bruder aus Moßul zu vertreiben. Kerbogha hatte nämlich im Kriege zwischen Tutusch und Ak Sonkor an der Seite des Letztern gefochten und ward, als man ihn gefangen genommen, in die Citadelle [3]) von Haleb gesperrt. Nach dem Tode des Tutusch gab Ridhwan, auf Befehl Barkijarok's, ihm und seinem Bruder Altuntasch die Freiheit wieder. Er stellte sich an die Spitze müßiger Leute, welche früher im Kriegsdienste

1) J. Ath. p. 15.

2) Dieser war bei Ridhwan in Haleb, als ihm ein gewisser Mihen, welcher selbst nach der Herrschaft über Ridhwan strebte und darum auch den Jusuf Ibn Ibek ermordete, sagte, Ridhwan gehe damit um ihn aus der Welt zu schaffen, er rathe ihm daher Haleb zu verlassen. Djenah Addawlah ließ sich täuschen und begab sich nach Himß, setzte die Stadt in Vertheidigungszustand und ward von nun an unabhängig daselbst. Ridhwan entdeckte indessen bald nachher die Pläne Mihens und ließ auch ihn ermorden. J. Ath. p. 3, im Jahre 489.

3) J. Ath. p. 5 bemerkt, daß Tutusch ihn nicht wie den ebenfalls gefangen genommenen Emir Buzan tödten ließ, weil er hoffte, durch dessen Erhaltung in gutem Einverständnisse mit Anaz zu bleiben, mit welchem Kerbogha wahrscheinlich befreundet war. Der Emir Buzan war Herr von Edessa und Harran, und nach seinem Tode bemächtigte sich Tutusch dieser Länder.

waren und besetzte Harran. An diesen wendete sich Mohammed Ibn Muslim und erbat sich dessen Beistand gegen seinen Bruder Ali. Kerbogha schloß ein Bündniß mit Mohammed, hielt aber dessen Bedingungen nur bis er im Besitze von Nissibin war, dann brach er gegen Moßul auf und ließ Mohammed auf dem Wege ermorden. Ali Ibn Muslim setzte die Stadt in Vertheidigungsstand und ward von Djekirmisch, dem Herrn von Djesiret Ibn Omar und andern Plätzen in Dijarbekr, unterstützt. Als dieser aber von Altuntasch, dem Bruder des Kerbogha, geschlagen und zur Rückkehr gezwungen ward, bald nachher sogar sich mit Kerbogha verbündete [1]), sah Ali ein, daß er sich nicht mehr lange in der auch von Hunger heimgesuchten Stadt werde halten können. Er verließ Moßul heimlich und floh nach Hillah, zu Sadakah Ibn Maziad, worauf Kerbogha Moßul (Ende 489 = Dezember 1096), bald nachher auch Rahabah besetzte, und um allein zu herrschen, seinen widerspenstigen Bruder Altuntasch ermordete.

Auch im nördlichen Mesopotamien und in Armenien herrschte keine Einigkeit unter den verschiedenen Emiren, welchen die Seldjuken die eroberten Provinzen zugetheilt hatten. Ueber Ani herrschte ein gewisser Menutsche [2]), der mit mehreren armenischen Fürsten sich verband und gegen die türkischen Emire von Gendjeh, Towin nnd Kars Krieg führte. Kumischtekin, bekannt unter dem Namen Ibn Aldanischmend [3]), herrschte über das ganze Land, das zwischen Malatia und Siwas liegt, und residirte in letztgenannter Stadt. Ein anderer Türke, bekannt unter dem Namen Sokman Alkotbij [4]), entriß den Merwaniden die ihnen noch übrig gebliebene Herrschaft über Chelat (493) und

1) J. Ath. p. 6.
2) **St. Martin mem. hist. sur l'Arménie I. 377.**
3) Abulf. p. 324.
4) Ebds. p. 326.

gründete die Dynastie der Schaharmen (Fürsten von Armenien), welche über achtzig Jahre im Besitze dieses Theiles von Armenien blieb. Gleiche Zerrissenheit herrschte fortwährend in Mesopotamien. Rahabah ward, so lange Kerbogha lebte, von einem ehemaligen Mamluken Alp Arslans beherrscht, nach seinem Tode belagerte Dekak die Stadt (496), konnte sie aber nicht nehmen. Bald nachher starb auch dieser Mamluke, ein anderer Türke folgte ihm, ward aber genöthigt, die Stadt dem wiederkehrenden Dekak zu übergeben [1]. Belek, ein Enkel des Ortok Ibn Eksek und Neffe des Ilghazi, war Herr von Serudj, und als ihm diese Stadt von den Franken genommen wurde, unterwarf er Anah [2] und Hadithah (497). Rakkah und Kalat Djebar waren dem Ukeiliten Salim Ibn Malik Ibn Bedran unterthan [3]. Amid gehörte dem Ibrahim Inal [4]) und Hißn Zijad einem gewissen Mohammed Ibn Djik Atturkmani. Maridin und Hißn Keifa waren in der Gewalt des Sokman Ibn Ortok. Erstere Stadt hatte Barkijarok einem Sänger geschenkt, bei welchem sich Jakuti, ein Neffe Sokmans, der einige Zeit in Maridin eingekerkert war, nach seiner Befreiung niederließ und bald nachher durch Verrath der Citadelle bemächtigte. Auf Jakuti folgte sein Bruder Ali, da dieser aber mit Djekirmisch, dem damaligen Herrn von Moßul, wegen Uebergabe der Citadelle unterhandelte, öffnete sie der Commandant dem Sokman [5].

---

1) Der Mamluke, der Kerbogha's Statthalter war, heißt bei J. Ath. p. 100 Kaimaz, der nachfolgende Türke Hasan.

2) Die Benu Jais Ibn Isa Ibn Chalat, welche Herrn der Stadt waren, riefen Sadakah Ibn Maziad zu Hilfe, der auch Belek wieder vertrieb. Kaum hatte er sich aber mit seinen Truppen entfernt, kam Belek wieder und behauptete dann die Stadt. J. Ath. p. 105.

3) Ebdſ. u. Abulf. p. 340.

4) J. Ath. p. 165.

5) J. Ath. p. 127. Abulf. p. 350.

Hißn Keifa erhielt Sokman (495) von Musa Alturkmani, dem Statthalter von Moßul, nach dem Tode Kerbogha's [1]), welchem er gegen Djekirmisch beistand als dieser Moßul belagerte. Musa ward ermordert und Moßul fiel in die Gewalt des Djekirmisch, doch behielt Sokman Hißn Keifa und Maridin bis zu seinem Tode, (498 = 1104-1105) wo dann erstere Stadt seinem Sohne Ibrahim und letztere seinem Bruder Ilghazi zufiel, dessen Nachkommen noch über zwei Jahrhunderte Herrn von Maridin blieben.

Djekirmisch herrschte in Moßul bis zum Jahre 500. In diesem Jahre ernannte der Sultan Mohammed den Emir Djawali Sekawu, der früher in Persien verschiedene Aemter verwaltet hatte, zum Statthalter von Moßul. Djekirmisch, im Bündnisse mit dem Kurdenhäuptlinge Abu-l-Heidjan, lieferte dem neuen Statthalter ein Treffen, das er verlor. Er wurde gefangen genommen und vor den Mauern der Stadt gemartert, doch öffneten die Bewohner von Moßul die von Djekirmisch gut befestigte Stadt dem belagernden Djawali nicht, sondern erhoben zuerst einen elfjährigen Sohn des Djekirmisch zum Fürsten von Moßul und überlieferten dann die Stadt dem Kilidj Arslan, ehemaligen Herrn von Nicäa. Dieser ward aber von Djawali, mit dem sich Ridhwan, der Herr von Haleb [2]) und

---

1) Musa ward von den Bewohnern von Moßul herbeigerufen, ihm kam aber ein gewisser Sonkordjeh (oder Sonfordjeh) zuvor, welchen Kerbogha vor seinem Tode zum Nachfolger eingesetzt hatte. Als Musa nach Moßul kam, ging ihm Sonkordjeh entgegen, in der Meinung, er käme um ihm seine Aufwartung zu machen. Als ihm aber Musa sagte, daß es nur dem Sultan zustehe, über die von Kerbogha hinterlassenen Länder zu verfügen, zog er sein Schwerdt und verwundete ihn, hierauf zog ein Sohn des Manßur Ibn Merwan, der bei Musa war, sein Schwerdt und enthauptete Sonkordjeh. Musa gewann dann die Truppen des Sonkordjeh und ward Herr von Moßul. I. Ath. p. 80.

2) Ridhwan flehte Djawalis Hilfe gegen die Franken an, er sagte sie ihm zu, forderte aber zuerst seine Mitwirkung zur Unter-

andere Emire verbunden hatten, besiegt und fand auf der Flucht seinen Tod im Chaburflusse, worauf sich Moßul dem Djawali ergab.

Im Jahre 502 entsetzte der Sultan Mohammed Djawali wieder, weil er den schuldigen Tribut nicht zahlte und an dem Kriege gegen Sadakah keinen Antheil nahm, und sandte den Emir Maudud Ibn Altuntekin nach Moßul. Djawali verließ die Stadt, als Maudud mit seinen Verbündeten [1]) herannahte, ließ aber seine Gattin mit einer starken Besatzung in der Citadelle. Sie mußte sich aber, da die Moßulaner selbst mit dem Regimente Djawalis unzufrieden waren, ergeben. Auf Djawali werden wir später zurückkommen. Maudud ward im Jahre 507 in Damask von einem Ismaeliten ermordet, worauf Aksonkor Albursukij zum Statthalter von Moßul ernannt ward. Dieser führte gegen die Kreuzfahrer Krieg, gerieth aber bald mit Ilghazi, dem Herrn von Maridin, in Fehde [2]), der ihn mit Hülfe seines Neffen Daud Ibn Sokman besiegte, dann mit dem Herrn von Damask und den Franken ein Bündniß schloß, und wie wir in der

---

werfung von Mesopotamien. Ridhwan begab sich zum Heere Djawali's, das mit der Belagerung von Rahabah beschäftigt war, welche Stadt seit dem Tode Dekaks von einem Scheibaniten beherrscht ward, der Kilidj Arslan als Oberherrn anerkannte. Sie nahmen Rahabah durch Verrath eines Theiles der Besatzung am 24. Ramadhan. Erst nach der Einnahme von Rahabah zog Kilidj Arslan gegen Djawali ins Feld und verlor die Schlacht durch die Feigheit seiner Truppen, besonders des Ibrahim Inal, Fürsten von Amid, der vor dem Treffen mit seinen Leuten heimkehrte. J. Ath. p. 163 u. 164.

1) J. Ath. p. 194 nennt als solche die Söhne Bursuks und Sokman Alkotbi, Aksonkor Albursukij, Naßr Ibn Muhalhil Ibn Abi Schok Alkurdij und Abu-l-Heidja, den Herrn von Irbil.

2) Ilghazi unterwarf sich, als Aksonkor vor Maridin lagerte, ergriff aber nachher, wegen der Verhaftung seines Sohnes, wieder die Waffen. Wir werden das Nähere hierüber weiter unten nach J. Ath. p. 240 u. ff. angeben.

Folge sehen werden, mit ihnen im Jahre 509 gegen die Truppen des Sultan Mohammed kämpfte.

Auch die nächsten Umgebungen Bagdads wurden entweder in den großen Erbfolgestreit zwischen Barkijarok und Mohammed hineingezogen oder durch andere Fehden in Anspruch genommen.

Sadakah Ibn Manßur, der seit dem Jahre 479 Herr von Hillah und dem übrigen Gebiete der Benu Maziad war, hatte bis zum Jahre 494 die Parthei Barkijaroks ergriffen und bald selbst in den Reihen seiner Truppen gekämpft, bald ihn mit Geld und Mannschaft unterstützt. Als aber im genannten Jahre der Vezier Barkijaroks 1,000,000 Dinare von ihm begehrte, fiel er von Barkijarok ab und ließ das Gebet für Mohammed verrichten. Als bald nachher Barkijarok vor seinen Brüdern Mohammed und Sindjar die Flucht ergreifen mußte, sandte er den Emir Ajaz zu Sadakah, um ihn wieder zu gewinnen; Sadakah verlangte aber, daß ihm der Vezier ausgeliefert werde, und da ihm dieses Verlangen nicht gewährt ward, beharrte er bei Mohammed und besetzte auch Kufa in dessen Namen [1]). Im Jahre 496, als Barkijarok seinen Bruder besiegte und Ißpahan belagerte, unterstützte Sadakah den Ilghazi, welcher damals Mohammeds Präfekt von Bagdad war, gegen den dahin von Barkijarok abgesandten Kumischtekin Alkeißarij, und selbst als der Chalife in Bagdad wieder Barkijarok als Sultan proclamirte und das Gleiche von Sadakah begehrte, beharrte dieser bei seiner Widerspenstigkeit und ließ im Kanzelgebete den Namen Barkijaroks nicht nennen. Dann setzte er, vereint mit Ilghazi und Sokman, den Kampf gegen Kumischtekin fort, bis er endlich Bagdad und nicht lange darauf auch Wasit räumte, und in beiden Städten wieder die Herr=

1) J. Ath. p. 47. J. Chald. p. 92.

schaft Mohammeds anerkannt ward [1]). Bald nachher nahm er auch dem Beha Addawlah Therwan Ibn Wahbijeh die Stadt Hit weg, welche er von Barkijarok zu Lehen erhalten hatte [2]). Im folgenden Jahre, nach dem Friedensschlusse zwischen Mohammed und Barkijarok, bemächtigte sich Sadakah der Stadt Wasit und setzte Muhaddsib Addawlah Ibn Abi-l-Cheir als seinen Präfekten daselbst ein [3]). Im Jahre 499 nahm Sadakah, mit Hilfe des genannten Muhaddsib Addawlah, dem Seldjuken Ismail Ibn Arslan die Stadt Baßrah weg. Ismail war unter Melikschah Präfekt von Rei, ward aber wegen seiner Grausamkeit entsetzt. Während der Kriege zwischen Barkijarok und seinen Brüdern, an denen sich auch Kimadj, der bisherige Gouverneur von Baßrah, betheiligte, bemächtigte sich Ismail der Stadt Baßrah. Muhaddsib Addawlah, der Herr von Batihah, bemühte sich vergebens, ihm diesen Besitz streitig zu machen (491), und wenig fehlte, so wäre auch Wasit in seine Hand gefallen. Erst in diesem Jahre, als Mohammed Alleinherrscher war, ward Ismail zur Unterwürfigkeit aufgefordert, und als er sich nicht beugte, ward Sadakah vom Sultan Mohammed aufgefordert, ihn zu bekriegen [4]). Sadakah setzte Altuntasch, einen Mamluken seines Großvaters Dubeis, als Präfekten von Baßrah ein, da dieser aber die Stadt gegen die Beduinen nicht zu vertheidigen im Stande war und sogar gefangen ward,

---

1) J. Ath. p. 93 u. 94. J. Chald. ebds.

2) J. Ath. p. 96. J. Chald. a. a. O.

3) J. Ath. p. 113. J. Chald. a. a. O.

4) J. Ath. p. 67 und ff. und p. 136 und ff. J. Chald. p. 92. Ismail verharrte um so mehr in seinem Widerstande, als um dieselbe Zeit sich Menkburs, ein Sohn des oben genannten Buribers, Ibn Alp Arslan, sich in Nehawend gegen Mohammed empörte. Menkburs ward von den Söhnen Bursuks verrathen und dem Mohammed ausgeliefert. J. Ath. p. 133.

zog Mohammed die Oberherrschaft über Baßrah wieder an sich und ernannte selbst einen neuen Präfekten [1]).

Im folgenden Jahre bemächtigte sich Sadakah der befestigten Stadt Tekrit, welche im Besitze des Deilemiten Keikobad Ibn Hezaresp war. Diese Stadt ward in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts von den Benu Maan, einem Zweige der Ukeiliten beherrscht. In Folge eines scheußlichen Verbrechens [2]), fiel sie dann dem Toghrilbey zu und später der Turkan Chatun, welche Göherain zum Präfekten ernannte. Nach dem Tode Melikschah's fiel Tekrit dem Kasim Addawlah Aksonkor zu und als dieser starb, ward der Emir Kumischtekin Herr der Stadt. Später ward sie wieder dem Göherain als Lehen gegeben, der schon unter Turkan Chatun die Stelle eines Statthalters inne gehabt. Diesem entriß sie Medjd Almulk Alparslanij und übergab sie dem Deilemiten Keikobad Ibn Hezaresp. Nach dem Tode Barkijaroks sandte Mohammed den Emir Aksonkor Albursuki nach Tekrit, Keikobad weigerte sich aber ihm die Stadt zu überliefern, und als er an der Vertheidigung der Stadt verzweifelte, rief er Sadakah herbei und übergab sie ihm [3]).

Die immer wachsende Macht des Sadakah, der über ein Heer von 20,000 Reitern und 30,000 Mann Fußvolk zu gebieten hatte, erregte endlich die Eifersucht und den Argwohn Mohammed's. Dazu kam noch, daß wer bei Mohammed in Ungnade fiel und dessen Strafe fürchtete, bei

1) J. Ath. p. 145. J. Chald. ebds.

2) Abu Ghuscham, der Herr von Tekrit, ward im Jahre 444 von seinem Bruder Isa eingekerkert und dieser bemächtigte sich der Herrschaft. Nach dem Tode Isa's (448) ermordete seine Gattin den noch immer eingekerkerten Abu Ghuscham und ernannte Abu-l-Ghanaim Ibn Almahlaban zum Statthalter von Tekrit, welcher es bald nachher Toghrilbey übergab. J. Ath. p. 163. J. Ch. p. 93.

3) J. Ath. p. 164. J. Ch. a. a. O. Ak Sonkor hatte die Stadt sieben Monate lang belagert.

Sadakah eine sichere Zufluchtsstätte fand. Im Jahre 501 kam unter andern Flüchtlingen auch Abu Dulaf Serchab Ibn Keichosru, der Herr von Sawah, nach Hillah und begab sich unter den Schutz Sadakah's. Mohammed verlangte dessen Auslieferung und als sie ihm nicht gewährt ward, drohte er mit Krieg. Nach langen vergeblichen Unterhandlungen [1]) griff endlich Mohammed zu den Waffen und sandte zuerst den Emir Mohammed Ibn Boka Alturkmani gegen Wasit, welcher den Präfekten Sadakah's vertrieb und Kasim Addawlah Albursuki zum Präfekten einsetzte. Ende Radjab brach endlich Mohammed selbst mit einem starken, größtentheils aus Persien herbeigezogenen Heere [2]), von Bagdad auf und lieferte Sadakah eine mörderische Schlacht. Ein Theil der mit Sadakah verbündeten Araber ergriff die Flucht und Sadakah selbst erhielt eine tödliche Wunde, worauf ihn ein Türke enthauptete. Sein Sohn Manßur ergriff die Flucht, stellte sich jedoch im folgenden Jahre wieder bei dem Sultan ein, der ihn gnädig aufnahm. Sein Bruder Bedran floh nach Batihah zu seinem Schwieger-

---

1) Als Ibn Ammar, der Kadhi von Tripoli nach Bagdad kam, um Hülfe gegen die Franken zu verlangen, war eine Aussöhnung nahe, die Türken, welche den Krieg wollten, griffen aber ohne Mohammeds Befehl eine Abtheilung von Sadakah's Truppen an. J. Ath. p. 188.

2) Unter den Verbündeten Mohammeds zählt J. Ath. p. 178 auch Kirwasch Ibn Scheref Addawlah, Kerbawi (bei J. Ch. Kirjawi) Ibn Chorasan Alturkmani und Abu Imran Fadhl Ibn Rabia Ibn Hazim Ibn Djarrah Altai, dessen Geschlecht die Provinz Balka beherrschte und zu dem auch Hasan Ibn Mufarridj gehörte. Fadhl hielt es bald mit den Franken, bald mit den Egyptern, deshalb vertrieb ihn Toghtekin aus Syrien. Er flüchtete sich zu Sadakah, der ihn freundlich aufnahm und reichlich beschenkte. Er zog mit Sadakah in den Krieg, gieng aber zum Feinde über. Als es jedoch zum Treffen kam, verließ er das Heer und verschwand. Auch ein Vetter Sadakah's, Thabit Ibn Sultan Ibn Dubeis, gieng, aus Neid gegen Sadakah, zum Sultan über. J. Ath. p. 190.

vater, Muhaddsib Addawlah, und begab sich im folgenden Jahre zu Maudud nach Moßul; sein anderer Bruder Dubeis ward gefangen und bis zum Tode Mohammed's in Bagdad zurückgehalten, von seinem Nachfolger Mahmud aber im Jahre 511 wieder als Statthalter von Hillah eingesetzt.

Nach dieser Darstellung der wichtigsten Begebenheiten unter dem Chalifate des Mustazhir, in so fern sie die Theilung der dem Chalifate unterworfenen Provinzen und die inneren Kriege und Zwistigkeiten angehen, können wir um so leichter die Geschichte der Kreuzfahrer in dieser Periode verfolgen, welche aber natürlich nur so weit sie in die des Chalifats eingreift, in diesem Werke Platz finden kann.

In demselben Jahre, als im nördlichen Syrien Ridhwan und Dekak um die Herrschaft ihres Vaters Tutusch stritten und Baghi Sijan, ein Enkel des Alp Arslan, welcher im Besitze von Antiochien war, bald den Einen bald den Andern unterstützte, (1096) ward Kleinasien von den ersten, zunächst die Eroberung von Jerusalem bezweckenden christlichen Schaaren unter Walter von Habenichts, Rainold von Bruis, Folker, Walter von Breteuil, Gottfried von Burel und andern Rittern, heimgesucht, die bei Nicäa ihren Untergang fanden. Im folgenden Jahre setzte ein zweites, besser gerüstetes und besser geführtes Heer, nach Kleinasien über. An der Spitze dieses Heeres standen der Herzog Gottfried von Lothringen mit seinem Bruder Balduin und Vetter Balduin von Burg, Gottfried von Bouillon, die beiden Robert von der Normandie und von Flandern, Hugo der Große, Graf Raimund von Toulouse oder St. Gilles, Boemund, der Fürst von Tarent und sein Neffe Tankred und viele andere kriegskundige und tapfere Ritter, welche Peter der Einsiedler durch seine Predigten zum Kampfe gegen die Ungläubigen begeisterte. Im Mai 1097 langte dieses Heer vor Nicäa an und beschloß die Belagerung dieser Stadt, welche in den Händen des Kilidj

Arslan, Sohn des Suleiman Ibn Kutulmisch war. Dieser hatte eine starke Besatzung in die feste Stadt gelegt, war aber selbst mit dem übrigen Theile seines Heeres ausgezogen, um ein festes Lager auf dem Gebirge in der Nähe der Stadt zu beziehen. Sein Plan, den Herzog Gottfried zu überfallen, während die Besatzung einen Ausfall machen sollte, ward den Christen durch seine aufgefangenen Boten verrathen und mißlang daher. Kilidj Arslan ward mit Verlust zurückgeschlagen und Nicäa ergab sich bald nachher dem Kaiser Alexius. Das Heer der Kreuzfahrer rückte hierauf, ohne Widerstand zu finden, bis in die Nähe von Dorylänm vor [1]). Hier wagte Kilidj Arslan eine zweite Schlacht, die er aber nach der Wiedervereinigung des getrennt gewesenen Pilgerheeres verlor und nun konnten die Sieger ungehindert über Iconium bis an die Grenze von Syrien vorrücken, denn nach einem kleinen Scharmützel in der Nähe von Tarsus ergab sich ihnen diese reiche und größtentheils von Christen bewohnte Stadt und ihrem Beispiele folgten bald nachher Mopsuestia und Adana. Nur Alexandria (Scanderun) mußte mit Sturm genommen werden. Während nun ein Theil der Kreuzfahrer unter Tankred die Küste von Cilicien und dem nördlichen Syrien unterwarf, drang Balduin gegen Osten vor und besetzte die festen Plätze Tell Baschir und Rawendan, welche ungefähr zwei Tagereisen nördlich und nordwestlich von Haleb lagen. Die Kunde von Balduins Eroberungen drang bald über den Eufrat und gab den Bewohnern von Edessa, welche zwar einen griechischen Präfekten hatten, doch, wie oben erwähnt, den Türken tributpflichtig und fortwährenden Bedrückungen und Gefahren ausgesetzt waren [2]), die

1) Die arabischen Quellen schweigen über diese Vorfälle, die Einzelheiten nach abendländischen Quellen S. bei Wilken Gesch. der Kreuzzüge I. S. 137 u. ff.

2) Das Verhältniß der Stadt Roha oder Edessa (jetzt Orfa) ist schwer zu bestimmen, doch war sie gewiß nicht so ganz unabhän-

Hoffnung zu einer vollständigen Unabhängigkeit vom Joche der Mohammedaner. Sie riefen daher Balduin herbei und nöthigten ihren Präfekten oder Fürsten Theodor, ihn als seinen Sohn und Nachfolger zu adoptiren. Bald nachher, als in einem Kampfe zwischen den Christen und den Mohammedanern von Samosata Erstere geschlagen wurden, schrieben sie ihre Niederlage dem unglücklichen Fürsten Theodor zu, belagerten ihn in der Citadelle bis er sich ergab und ermordeten ihn, obgleich ihm freier Abzug zugesichert war [1]).

Balduin ward hierauf als Alleinherrscher proclamirt, der dann durch Vertrag nicht lange nachher auch in den

---

gig von den Seldjuken wie Wilken (a. a. O. p. 166) glaubt. Nach J. Ath. u. Abulf. p. 262 belagerte Melikschah im Jahre 479 die Stadt und nahm sie. S. 286 wird berichtet, daß im Jahre 486 Buzan, der Herr von Roha, die Chutbah für Tutusch verrichtete und S. 392, daß Tutusch Buzan erschlug und Roha in seine Gewalt brachte. Auch im Tarich Güzideh (journ. asiat. Ser. IV t. 11. p. 455) liest man, daß Melikschah den Tribut von Rum dem Aksonkor und Buzan, dem Statthalter von Roha, überließ. Was Abulf. von der Tödtung Buzans und der Besitznahme von Roha und Harran durch Tutusch berichtet, findet sich auch bei J. Ath. p. 5. Bei demselben (p. 162) liest man: Unter den Verbündeten des Kilidj Arslan (bei der Einnahme von Moßul) war der Emir Ibrahim Ibn Jnal Alturkmani, Herr von Amid und Mohammed Ibn Djabak, Herr von Hißn Zijad, das ist Chertbert. Ibrahim hatte Amid von Tutusch erhalten, als dieser Dijarbekr unterwarf. Hißn Zijad hatte dem Griechen Kalodorus, (wahrscheinlich Filardus) einem Turdjman des Kaisers der Griechen gehört, zu dessen Gebiet auch Edessa und Antiochien gehörte. Als Suleiman Antiochien und Fachr Addawlah Ibn Djehir Dijarbekr unterwarf, war Kolodorus zu schwach, um sich zu behaupten. Er unterwarf sich dem Melikschah, der ihm Roha überließ, Hißn Zijad nahm aber Djabak. Das Weitere bei J. Ath. ist offenbar corrupt. Vergl. damit chron. syr. p. 279 n. 282.

1) S. Näheres nach armenischen Quellen in den not. et extr. des msc. de la bibl. du roi t. IX p. 309. und nach abendl. Quellen bei Wilken p. 168 u. ff.

Besitz von Serudj und Samosata gelangte, welche ihm Belek Ibn Behram und Balduk abtraten.

Nachdem nun das ganze Land zwischen Serudj und Samosata, und von dieser Stadt bis zum mittelländischen Meere, von den Türken aufgegeben war, welche überall, nicht nur die fremden Krieger, sondern auch die gegen sie erbitterte christliche Bevölkerung fürchten mußten, vereinigte sich das Hauptheer der Kreuzfahrer zum Angriffe der festen Stadt Antiochien, welche Suleiman im Jahre 477 (=1084—85) erobert hatte und sich nun in der Gewalt des Seldjuken Baghi Sijan befand. Der Zeitpunkt zu dieser Belagerung konnte nicht passender gewählt sein, denn, wie früher berichtet worden, hatte sich Baghi Sijan kurz vorher mit Ridhwan, dem Herrn von Haleb, der ihm zunächst hätte Hülfe leisten können, verfeindet, so daß er vielleicht nicht ungern dessen Bedrängniß sah. Sein Bruder Dekak war von ihm abhängig, das übrige Syrien war größtentheils den Fatimiden unterworfen, die, in der Meinung, die Christen würden sich mit dem nördlichen Syrien und Mesopotamien begnügen und nur das Seldjukenreich schwächen, mit Schadenfreude diesem Kampfe zusahen, ja sogar von muselmännischen Autoren beschuldigt werden, die Christen zum Kriege gegen die Seldjuken herbeigerufen zu haben [1]). Gewiß ist wenigstens, daß eine egyptische Gesandschaft mit den Christen, während der Belagerung von Antiochien, ein Bündniß unterhandelte [2]). Indessen behauptete sich Baghi Sijan [3]) in der festen Stadt, aus der er zur größern Sicherheit die christlichen Bewohner entfernt

1) J. Ath. p. 18 u. A.

2) **Robert. mon. p. 51. Alb. Aquens. III.** 59 u. A.

3) Er war nach J. Ath. p. 15 erst drei Tage von seinem Feldzuge gegen Ridhwan heimgekehrt, als die Franken sich der Stadt näherten.

hatte [1]) und fügte durch häufige Ausfälle dem auch von Krankheiten und Hungersnoth schwer gedrückten Belagerungsheere großen Schaden zu. Erst nachdem er mehrere Monate sich selbst überlassen blieb, sandten die syrischen Fürsten ein, nach abendländischen Quellen 25000 Reiter zählendes Corps, zum Entsatze von Antiochien, das eine ins Gebiet von Haleb eingefallene christliche Schaar, zurückschlug, dann aber bei der Feste Harem von Boemund geschlagen ward, die hierauf auch in die Hände der Christen fiel [2]). Nach fünf Monaten gelang es endlich den Christen die Stadt gänzlich einzuschließen und auszuhungern, während sie selbst sowohl von Edessa als von der See her verproviantirt wurden. Baghi Sijan schloß einen Waffenstillstand [3]), brach ihn aber so bald er sich auf's Neue verproviantirt hatte, in der Zuversicht vom Sultan Barkijarok, den er dringend um Hülfe bat, bald befreit zu werden. Dieser sandte auch in der That ein starkes aber eben nur langsam vorrückendes Heer unter Kerbogha gegen die Christen, das dazu noch, statt sogleich gegen Antiochien vorzurücken, mehrere Wochen mit der vergeblichen Belagerung von Edessa vergeudete [4]).

---

1) Ebds. p. 18. Er ließ an einem Tage sämmtliche Muselmänner an den Verschanzungen außerhalb der Stadt arbeiten und am folgenden sämmtliche Christen, als diese aber des Abends wieder in die Stadt wollten, wurden sie nicht eingelassen, doch versprach ihnen Baghi Sijan ihre Familien zu beschützen.

2) Kemal Eddin bei **Reinaud biblioth. des croisades t. IV p. 5.** Wilken a. a. O. p. 190 u. Bd. **II.** Beilagen S. 34.

3) **Rob. mon.** p. 52 u. 53.

4) Die arabischen Quellen erwähnen zwar nichts von dieser Belagerung, sie kann aber nicht bezweifelt werden, da nicht nur die Abendländer zu ausführliche Berichte darüber enthalten, sondern auch Mathias v. Eretz a. a. O. p. 310, demzufolge sie sogar vierzig Tage dauerte.

Indessen hätte sich Baghi Sijan ohne Zweifel bis zum Eintreffen Kerbogha's gehalten, aber ein Renegat Namens Phirus, dem die Bewachung mehrerer Thürme anvertraut war, ward zum Verräther und überlieferte die Stadt dem Feinde. Baghi Sijan entfloh im ersten Schrecken, hielt aber dann, von Reue geplagt, auf der Flucht inne, konnte sich nicht mehr weiter fortbringen und ward von einem Armenier erkannt und enthauptet. (Juni 1098).

Der Jubel der Wallbrüder bei der Einnahme dieser großen und reichen Stadt war groß, aber von kurzer Dauer, denn noch ehe die Burg von Antiochien, welche auf einer unzugänglichen Anhöhe lag, genommen und die Stadt verproviantirt werden konnte, war das zum Entsatze von Antiochien auf Befehl Barkijaroks zusammengezogene Heer schon vor der Stadt [1]). Den Oberbefehl desselben führte Kerbogha, der Herr von Moßul und zu den mit ihm verbündeten Fürsten zählen die Araber Dekak Ibn Tutusch, dessen Stiefvater den Atabek Toghtekin, Djenah Addawlah, den Herrn von Himß, Arslan Tasch, den Statthalter von Sindjar und Sokman Ibn Ortok, den frühern Herrn von Jerusalem [2]), die Abendländer im Ganzen acht und zwan-

---

1) Nach J. Ath. p. 21. und Abulf. p. 316 im Djumadi-l-Awwal, der noch in den Mai fällt. Nach Abulmah. den 16. Radjab = 19. Juni, ebenso im **Cod. Coth.** Kemal Eddin läßt Phirus den ersten Vorschlag an Boemund den 1. Radjab machen und doch Kerbogha schon am 6. vor Antiochien anlangen, während nach seinem eigenen Berichte wenigstens eine Woche vergieng, zwischen der ersten Unterhandlung mit Phirus und der Einnahme von Antiochien. Bei Wilken S. 200 ist wahrscheinlich nur aus Versehen der 3. Juli statt Juni angegeben. Ueber Phirus, welchen Namen man auch bei Abulmah. findet, vergl. **Michaud hist. des croisades I.** 289 Bei J. Ath. p. 19 heißt er, wie bei Abulfaradj, Rusbeh.

2) J. Chald. in den **nov. act. reg. soc. scient. Upsal. p.** 10 u. 121. u. J. Ath. p. 20. Diesen meinen wahrscheinlich die abendlän-

zig Fürsten, worunter auch Kilidj Arslan und Ridhwan. Hungersnoth, Ausfälle der Besatzung der Burg und Desertion versetzen bald die in Antiochien eingeschlossenen

---

dischen Quellen und nicht den gegenwärtigen fatimidischen Statthalter Iftichar Addawlah, der sich gewiß nicht unter den Befehl eines Seldjukenfürsten gestellt hätte. **Michaud** (I. 308. 333 u. 338. Ausg. v. 1819), nennt ihn nicht bei seinem Namen. Er irrt aber, wenn er glaubt, daß Sokman damals noch Herr von Jerusalem war und S. 359 schreibt, daß die Wallbrüder (nach der Einnahme von Maarrah) in Klagen gegen Raimund ausbrachen, weil sie hörten, daß Jerusalem von den Egyptiern genommen worden, welche die Niederlage der Türken benutzend, ihnen diese Stadt wegnahmen, da, wie oben berichtet worden, dieß schon im Jahre 489 geschah, noch ehe die Kreuzfahrer Syrien betreten hatten. Vergl. Abulf. S. 308. Indessen ist zu bemerken, daß auch J. Challik. (bei **Slane** I. 171) diese Begebenheit in den Schawwal 491 setzt, hingegen S. 160 berichtet, daß Jerusalem nach Einigen im Ramadhan 490, nach Andern im Schaban 489 von den Egyptiern genommen ward, und daß der **Cod. Goth.** auch den Ramadhan 491 angibt. J. Chald. S. 11 schreibt, übereinstimmend mit Abu-l-Faradj: Als die Türken von den Franken bei Antiochien geschlagen wurden, gelüsteten die Egyptier nach ihren Besitzungen, da zog Alafdhal, Sohn des Bedr Aldjemali, Befehlshaber der Aliden, von Egypten nach Jerusalem, wo Sokman und Ilghazi die Söhne Ortoks . . . lagen, belagerte die Stadt etliche vierzig Tage und richtete etliche vierzig Belagerungsmaschinen gegen dieselbe und die Stadt ergab sich im Jahre 491 u. s. w. Derselbe Autor schreibt aber, übereinstimmend mit J. Ath. p. 25, an einer andern Stelle: (S. 124) „Jerusalem hatte dem Tadj Addawlah Tutusch gehört, der es dem Sokman Ibn Ortok zu Lehen gegeben . . . Als die Türken durch die Vorfälle bei Antiochien schwach geworden, gelüsteten die Egyptier nach dessen Wiedereinnahme. Alafdhal belagerte den Emir Sokman und erhielt die Stadt durch Capitulation nach einer vierzigtägigen Belagerung im Schaban des Jahres 89.“ Daß letzteres Datum das Richtige ist, nehmen wir nicht blos wegen dessen Uebereinstimmung mit Abulf. an, sondern auch aus zwei andern Gründen. Erstens sehen wir, daß Ridhwan schon im J. 490 nach Jerusalem zog, um es wieder zu erobern. Dieser Zug mußte gegen die Egyptier gerichtet sein, denn mit Sokman war er befreundet. Zweitens wird überall berichtet, daß Sokman, nach der Einnahme von Jerusalem, sich nach Edessa begab, was er doch gewiß nach der Besetzung dieser Stadt durch die Fran-

Christen in die größte Noth, welche sich zuletzt zur Verzweiflung steigerte, als auch ihre Hoffnung auf Entsatz durch ein griechisches Heer schwand, indem der Kaiser Alexius, der schon bis Philomelium vorgerückt war, in Folge der übertriebenen Berichte, welche ihm die aus Antiochien entflohenen Kreuzfahrer von der Stärke des muselmännischen Heeres abstatteten, anstatt der bedrängten Stadt zu Hülfe zu eilen, wieder nach Konstantinopel zurückkehrte. In diesem verzweifelten Zustande soll Boemund, welcher den Oberbefehl in Antiochien führte, nach arabischen Quellen, sich die Stadt dem Feinde zu übergeben bereit erklärt und nur um freien Abzug gebeten, Kerbogha aber unbedingte Uebergabe auf Gnade und Ungnade verlangt haben [1]).

---

ken nicht gethan haben würde. Schwäche der Türken war immerhin Veranlassung zu dem Feldzuge Alafdhals, sie rührte aber nicht von ihrer erst zwei Jahre später erfolgte Niederlage bei Antiochien her, sondern von ihren innern Kriegen und besonders von dem Tode des Tutusch und der Uneinigkeit unter seinen Nachfolgern. Mit Michaud ist auch Wilken zu verbessern, der bei der Belagerung von Jerusalem schreibt: (I., 273) der Stamm Orthok sei erst wenige Monate vorher durch die Egyptier vertrieben worden, während er doch bei der Belagerung von Antiochien (S. 223) Sokman schon den von den Egyptiern vertriebenen Fürsten von Jerusalem nennt. Auch theilt er (S. 188) die Berichte über die Gesandtschaft der Egyptier mit, welche doch entschieden darthun, daß Jerusalem schon vor der Belagerung von Antiochien in ihren Händen war. Bei Alb. Aqu. III., 59 sagt sogar der Gesandte ausdrücklich, daß die Türken früher auch Jerusalem inne gehabt, nun aber „viribus nostris hanc ante adventum vestrum recuperavimus.“ S. auch N. 1. zu S. 171.

1) J. Ath. p. 20. „Nach 13 Tagen.“ J. Chald. a. a. O. Abulf. p. 316. u. A. Auch die abendländischen Quellen geben zu, daß selbst nach dem Auffinden der heiligen Lanze Peter der Einsiedler ins feindliche Lager geschickt ward, um mit Kerbogha zu unterhandeln, doch soll er verlangt haben, daß er und die Seinigen vor Uebergabe der Stadt sich zum Christenthume bekehren (??). Die Rede Peters und die angebliche Antwort Kerbogha's brauchen hier nicht angeführt zu

Die Führer der Christen, aufs Aeußerste gebracht, sahen nun kein anderes Rettungsmittel als in einem allgemeinen Ausfalle gegen das türkische Heer. Um aber den gesunkenen Muth der Wallbrüder zu beleben, wurden allerlei tröstende Erscheinungen verbreitet, unter andern auch die, daß durch die angeblich wiedergefundene heilige Lanze, in einer ehemaligen Kirche Antiochiens, das christliche Heer seines Sieges über die Ungläubigen sicher wäre. Während auf diese Weise Aberglaube und Verzweiflung den Kreuzfahrern mächtig beistanden und auch wesentlich zur Einheit in ihren Bewegungen und zum Gehorsam gegen ihren Anführer beitrugen, verschworen sich gegen das Heer der Mohammedaner die Ueberschätzung ihrer Macht und die Uneinigkeit unter den Führern, von denen mehrere nur gegen ihren Willen dem stolzen Kerbogha ins Feld gefolgt waren und die daher nur eine günstige Gelegenheit abwarteten, um ihn zu verlassen. Kerbogha, statt die Christen anzugreifen, ehe sich ihr ganzes Heer außerhalb der Stadt in Schlachtordnung aufstellen konnte, wartete in seinem Zelte ihren Angriff ab, im Wahne, sie würden dann um so weniger seinem Schwerdte entrinnen. Als endlich die Schlacht begann, in welcher die Christen um so muthiger fochten, als sie abermals durch Kriegslist oder Täuschung sich von himmlischen Schaaren unterstützt glaubten, ergriffen mehrere Emire die Flucht, nur Sokman und Djenah Addawlah behaupteten sich länger auf dem Schlacht-

---

werden, wir bemerken nur, daß der Schluß der Letztern gewiß erdichtet ist. Kerbogha soll nämlich gesagt haben: „die Christen mögen sehen, ob ihr gekreuzigter Gott, der sich selbst nicht vom Kreuze retten konnte, das ihnen bestimmte Schicksal von ihnen wird abwenden können.“ So spricht aber gewiß kein Mohammedaner, da nach muselmännischer Dogmatik Christus gar nicht gekreuzigt wurde. Vergl. meine biblischen Legenden der Muselmänner S. 296.

selbe, mußten aber zuletzt der Uebermacht weichen und mit Kerbogha die Flucht ergreifen.

Nach diesem Siege wäre es den Franken leicht gewesen, weiter nach Süden vorzudringen, doch die erlittenen Strapazen, die Erwartung neuer Krieger, der Mangel an Reiterei und andere Ursachen geboten ihnen die Eroberung von Jerusalem zu verschieben und inzwischen ihre Macht im nördlichen Syrien zu vergrößern, wozu ihnen selbst muselmännische Fürsten die Hand boten. Der Befehlshaber einer Burg, welche die Abendländer Hazart [1]) nennen und zwischen Antiochien und Edessa lag, flehte Gottfrieds Hülfe gegen Ridhwan an, mit dem er in Fehde lebte und Letzterer ward gezwungen, die Belagerung von Hazart aufzuheben. Graf Raimund nahm Albara (Barin bei den Arabern) im Distrikte von Apamea, befestigte diese Stadt und erhob sie zum Sitze eines Bisthums. Im November brach das Heer der Kreuzfahrer gegen die feste Stadt Maarrah auf, welche zwischen Antiochien und Hamah liegt.

Da sich viele Bewohner der umliegenden Städte und Dörfer in diese Stadt mit ihren Habseligkeiten geflüchtet hatten, so leistete sie hartnäckigen Widerstand und ward erst nach Herbeischaffung der nöthigen Belagerungswerkzeuge und durch Einverständniß mit einigen Bewohnern der Stadt, denen Sicherheit zugesagt ward [2]), erstürmt. Tod oder Sklaverei war aber das Loos aller Muselmänner, welche in der Stadt gefunden wurden. Viele, die

1) Diese Burg ist, wie aus Kemaleddins Geschichte von Haleb erhellt, die von Aazaz, welche nördlich von Haleb lag. S. Wilken Bd. II. Beilage S. 43.

2) Dieß berichten nicht blos mehrere abendländische Autoren (S. Wilken S. 244), sondern auch Kemaleddin bei Reinaud p. 10. J. Ath. u. J. Chald. erwähnen zwar nichts von einer Unterhandlung mit den Belagerern, erzählen aber auch, daß gegen Abend viele Bewohner der Stadt, des Kampfes müde, die Mauern verließen und sich in ihre festen Häuser zurückzogen.

sich in unterirdischen Höhlen verborgen hatten, wurden, wie in neuester Zeit in Afrika, indem man Feuer vor denselben anlegte, entweder durch Rauch erstickt oder wenn sie hervorkamen, zusammengehauen (Dec. 1098).

Im Januar des folgenden Jahres, nachdem zuvor die Mauern von Maarrah niedergerissen und die Stadt den Flammen Preis gegeben worden, brach das Pilgerheer in der Richtung nach Damask auf und der Schrecken, welche die Einnahme von Marrah verbreitet hatte, war so groß, daß die Fürsten von Scheizar, (Ibn Munkids)[1]) von Himß, (Djenah Addawlah) und andern Städten, an denen sie vorüber zogen, um ihre Freundschaft baten und sie reichlich mit Lebensmitteln versorgten. Da sie jedoch wahrscheinlich nicht stark genug waren, um Damask anzugreifen, näherten sie sich der Meeresküste, wo sie dazu noch den Vortheil hatten, sowohl mit ihren in Antiochien zurückgebliebenen Brüdern als mit den aus Europa erwarteten Pilgern in Verbindung zu bleiben. Die erste Festung, welche hartnäckigen Widerstand leistete, war Irkah[2]), nicht weit vom Meere, zwölf Milien nordöstlich von Tripoli gelegen. Die Stadt war im März noch nicht genommen, als auch Gottfried und andere Fürsten mit dem in Antiochien zurückgebliebenen Theile des Heeres längs der Meeresküste anrückten, die in ihrem Bemühen die Festung Djebeleh[3]) zu nehmen nicht glücklicher waren als ihre Waffengenossen vor Irkah.

---

1) Bei J. Chald. a. a. O. p. 11 ist hier vor Ibn Munkids (Z. 4) eine Lücke. Ebenso bei J. Ath. p. 22, da Ibn Munkids über Scheizar, aber nicht über Irkah, das dem Kadhi von Tripoli gehörte, einen Vertrag schließen konnte.

2) So ist, wie aus der Lage dieser Stadt sowohl, als aus den abendländischen Berichten sich unzweifelhaft ergibt, bei J. Chald. p 11 u. 122 zu lesen, nicht Gaza, wie H. Tornberg glaubt.

3) Djebeleh gehörte damals dem Kadhi Abu Mohammed Ubeid Allah, bekannt unter dem Namen Ibn Suleiha. Er mußte jedoch den Ab-

Eine zweite egyptische Gesandschaft fand sich auch im Lager vor Irkah ein, welche im Namen des Chalifen oder Alafdhals den Christen auf jede Weise die Wallfahrt nach Jerusalem zu erleichtern sich erbot, den Zug eines bewaffneten Heeres nach Jerusalem jedoch nicht gestattete [1]. Zwispalt unter den Führern und das Verlangen des Heeres gegen Jerusalem zu ziehen, nöthigten endlich die Kreuzfahrer die Belagerung aufzuheben und mit Ibn Ammar, dem Kadhi von Tripoli, einen Frieden zu schließen.

Im Mai 1099 brachen die Kreuzfahrer, ohngefähr 50000 Mann stark, von Irkah auf und zogen über Beirut, Sidon und Tyrus nach Akka. Der Fürst von Beirut erkaufte sich den Frieden durch Geschenke, der egyptische Statthalter von Sidon wollte sich ihrem Zuge widersetzen, ward aber in die Stadt zurückgeschlagen. Der Befehlshaber von Akka versprach, nach der Einnahme von Jerusalem, wenn nicht inzwischen ein egyptisches Heer zum Entsatze herbeigekommen, die Stadt zu übergeben. Sie setzten dann ihren Zug über Cäsarea, Lydda, Ramlah und Emmaus oder Nikopolis nach Jerusalem fort und langten am 7. Juni vor den Mauern dieser gut befestigten und

---

zug der Franken durch eine Summe Geldes erkaufen. Im J. 494 bemächtigte sich Ibn Ammar, der Kadhi von Tripoli, dieser Stadt. S. Abulf. S. 328. Dieser Ort, welcher zwischen Latakieh und Tortosa liegt, darf nicht mit Djubeil, zwischen Tripoli und Beirut, verwechselt werden. Vergl. N. 3. zu S. 175.

1) Sowohl **Wilh. Tyr. VII.** 19 als **Raim. de Ag. p.** 164 bemerken hier, übereinstimmend mit **Guib. Abb. p.** 533, daß die veränderte Sprache der Egyptier daher rührte, daß sie nach der Niederlage der Seldjuken bei Antiochien wieder erstarkten und auch inzwischen Jerusalem genommen hatten. Ersteres ist richtig, letzteres aber, wie schon oben bemerkt worden, unrichtig, da Jerusalem schon vor der Belagerung von Antiochien in den Händen der Egyptier war. Vergl. außer der schon oben angeführten Stelle des **Alb. Aqu. III.** 59 auch **Rob. Mon. p.** 51.

nach abendländischen, gewiß übertriebenen Berichten, von 60000 Mann vertheidigten Stadt an. Trotz allem Muthe und Fanatismus sahen sie doch bald ein, daß ohne eine förmliche Belagerung und Errichtung von bedeutenden Kriegsmaschinen die Einnahme der heiligen Stadt nur ein frommer Wunsch bleiben würde. Die Entdeckung eines Waldes, der ihnen das nöthige Holz und die Ankunft europäischer Schiffe, welche ihnen gute Werkleute lieferten, verbunden mit eifriger Thätigkeit trotz vieler Beschwerden, setzte sie in den Stand nach einer Belagerung von ohngefähr sieben Wochen die Stadt zu erstürmen, was um so dringender war, als sie durch aufgefangene Boten erfuhren, daß Alafdhal mit einem starken egyptischen Heere zum Entsatze herbeikomme. Das Unternehmen gelang und trotz dem muthigen Widerstande der Muselmänner wurden am 15. Juli 1099 die Mauern von Jerusalem erstiegen [1]. Der größte Theil der Besatzung, so wie der übrigen muselmännischen und jüdischen Bevölkerung, ward von den Siegern entweder niedergemetzelt oder verbrannt oder auf andere unmenschliche Weise dem Tode geweiht, die Mo-

---

1) S. das Nähere bei Wilken S. 279 — 300. Die arabischen Quellen sind wie immer bei den Berichten über eine Niederlage sehr kurz gefaßt. Die Dauer der Belagerung wird auf 40 Tage angegeben, die Einnahme auf Freitag, als noch sieben Tage vom Schaban 492 übrig waren, also, den Monat zu 30 Tagen gerechnet, den 23., dann bliebe zwischen dieser und der christlichen Zeitangabe nur eine Differenz von einem Tage, was häufig wegen der wechselnden Monate von 29 und 30 Tagen vorkömmt. Die Franken hatten zwei Thürme erbaut, den einen am Thore Zion, den Andern am Thore der Stämme oder der Säule, Erstere ward von den Belagerten verbrannt. Dann werden die Kostbarkeiten aufgezählt, silberne und goldene Lampen, welche aus der Moschee genommen wurden und endlich wird noch berichtet, daß die Juden in ihre Synagoge zusammengetrieben und darin verbrannt wurden. Die Zahl der in der Moschee erschlagenen Muselmänner betrug nach J. Ath. über 70000.

scheen wurden in Kirchen verwandelt und Gottfried von Bouillon ward zum König von Jerusalem erkohren.

Die Kunde von dem Falle Jerusalems, das auch den Muselmännern eine heilige Stadt war, und mehr noch von den daselbst verübten Gräuelthaten, verbreiteten die größte Bestürzung unter allen Völkern des Islams. Prediger und Dichter riefen zur Rache und zur Wiedereroberung oder Vertheidigung der von dem Chalifen Omar dem Islam unterworfenen Länder auf, aber der große Erbfolgekrieg im Osten [1]) machte die streitenden Parteien taub gegen die Klagen einer Provinz, welche nicht zu den einträglichsten gehörte und längst schon den Abbasiden entrissen war; die Fürsten im nördlichen Syrien und Mesopotamien zitterten für ihre eigene Sicherheit und waren theils in Fehde unter einander, theils von gegenseitigem Mißtrauen in Folge früherer Zwistigkeiten erfüllt. So fiel denn die ganze Last des Krieges auf den fatimidischen Chalifen oder den Emir Alafdhal, der wahrscheinlich eine so baldige Einnahme von Jerusalem nicht im Entferntesten geahnt hatte, da er sonst früher zum Entsatze herbeigeeilt wäre und gewiß hätte er dann mit einem kleinen kampfgeübten Truppencorps mehr ausgerichtet als jetzt mit seinem Heere von Hunderttausenden, das aber schon im voraus durch die Kunde von den glänzenden Waffenthaten der

---

1) J. Ath. p. 27 berichtet: Die Flüchtlinge aus Syrien kamen im Ramadhan nach Bagdad mit dem Kadhi Abu Saad Alherawij. Sie brachen im Diwan in Klagen aus, welche die Herzen erschütterten und den Augen viele Thränen entlockten. Am Freitag beweinten sie in den Moscheen den Fall dieses heiligen Landes, den Tod so vieler Männer, die Gefangenschaft der Frauen und Kinder und den Verlust vieler Güter. Der Chalife sandte den Kadhi Abu Mohammed Aldamighanij und Andere zum Sultan. Sie kamen bis Holwan, da vernahmen sie die Ermordung des Medjd Almulk Albalasanij und kehrten ohne Erfolg wieder zurück, wegen des Krieges zwischen den Sultanen.

Franken entmuthigt war und zum Theil aus schnell zusammengerafften Rekruten bestand. Die Kreuzfahrer, obgleich nicht über 20000 Mann stark, zogen dem Feinde, ihres Sieges gewiß, entgegen und brachten ihm in der Nähe von Askalon (14. Aug. 1099) eine gänzliche Niederlage bei [1]). Ohne die Uneinigkeit unter den christlichen Führern wäre sogar diese Stadt sowohl als Arsuf genommen worden, doch mußten beide den Abzug des christlichen Heeres erkaufen und Letztere sogar sich zu einem jährlichen Tribut verpflichten. Auch die Emire von Cäsarea, Akka und Askalon schlossen bald Frieden mit den Franken und erlegten einen monatlichen Tribut von 5000 Goldstücken. Ersterer wird jedoch beschuldigt den König von Jerusalem im folgenden Jahre auf seiner Rückkehr von Damask, dessen Fürsten Dekak er ebenfalls durch die Verwüstung des ganzen Gebiets dieser Stadt zu einem Friedensschlusse zwang, vergiftet zu haben [2]).

Unter Gottfrieds Nachfolger Balduin I ward, mit

---

1) Außer den abendländischen Quellen und Abulfaradj auch Ibn Chaldun p. 12 und J. Ath. p. 29, demzufolge Askalon den Abzug der Franken mit 20000, oder nach Andern mit 12000 Dinaren erkaufte und der **Cod. Goth.**, der die Schlacht auf den 21. Ramadhan des Jahres 492 setzt, was nur um wenige Tage von den abendländischen Quellen differirt. Nach J. Ath. sandte Alafdhal Boten nach Jerusalem, um den Franken über ihre Handlungsweise Vorwürfe zu machen. Die Franken erwiederten die Gesandtschaft, ließen aber unmittelbar nachher eine Armee gegen ihn ausrücken, welche die Egyptier, die noch gar keinen Feind erwarteten, überfiel, und ehe sie ihre Pferde besteigen und die Waffen umgürten konnten, schlug.

2) Außer **Alb. Aqu.** und **Guib.** auch Mathias v. Eretz a. a. O. p. 313, demzufolge noch vierzig andere Ritter an dieser Vergiftung gestorben sein sollen. Nach J. Ath. p. 63 wäre Gottfried bei der Belagerung von Akka von einem Pfeile getödtet worden. Derselbe berichtet auch dessen Tod unter den Begebenheiten des Jahres 494, das am 6. November 1100 beginnt, während Gottfried schon am 17. Aug. dieses Jahres starb.

Hülfe der Pisaner und Genueser, Arsuf zur Uebergabe genöthigt, Chaifa [1]) und Cäsarea mit Sturm erobert. (1101). Akka belagerte Balduin im Jahre 1103, aber erst im folgenden Jahre, als die Stadt auch von der See durch die Genueser eingeschlossen ward, übergab sie der egyptische Statthalter Bana, unter Bedingungen, welche hier sowohl als bei der Besetzung von Arsuf die Christen schmählich verletzten. In demselben Jahre noch ward die Stadt Tripoli belagert, welche nicht dem egyptischen Chalifen unterworfen war, sondern dem Kadhi Ibn Ammar. Die Belagerung von Tripoli leitete der Graf Raimund v. St. Gilles, welcher die Wichtigkeit des Besitzes dieser Stadt erkennend, schon auf dem ersten Zuge nach Jerusalem dieselbe zu erobern gedachte, aber wegen des stürmischen Verlangens der schwärmerischen Masse, welche nur Jerusalem als das Ziel ihres Strebens kannte, dieses Unternehmen verschieben mußte. Raimund, obgleich vom Kaiser der Griechen unterstützt, vermochte jedoch nicht diese feste und wohlvertheidigte Stadt zu nehmen, die in ihrem Widerstande auch von den Fürsten von Damask und Haleb, so wie von den noch den Egyptiern unterworfenen Küstenstädten Askalon, Tyrus und Sidon unterstützt ward. Nach Raimunds [2]) Tode, (Febr. 1105) der nach muselmännischen Quellen auch Djebeleh [3]) eroberte, ward die Belagerung von Tripoli

---

1) J. Ath. ebds. Dieser Ort liegt an der Meeresküste, ein Paar Milien südlich von Akka, Arsuf ebenfalls am Meere zwischen Cäsarea und Jafa.

2) Er stand nach Abulf. p. 356 auf dem Dache seines Hauses, als Ibn Ammar die umliegenden Gebäude in Brand steckte. In Folge des erstickenden Rauches, in welchem er sich befand, erkrankte er, und starb nach 10 Tagen.

3) Djebeleh gehörte ursprünglich dem Ibn Ammar, aber Ubeid Allah Ibn Manßur, bekannt unter dem Namen Ibn Suleiha, von dem schon oben die Rede war, empörte sich gegen ihn und ward Herr der Stadt, in welcher übrigens schon sein Vater zur Zeit der byzan-

durch den Grafen Wilhelm von Cerdagne fortgesetzt, welchen Balduin mit den schon eroberten Städten Djebeleh und Tortosa [1]) belehnte. Dieser bedrängte die Stadt dermaßen, daß Ibn Ammar sie verließ und nach Bagdad eilte, um Hülfe vom Chalifen oder vom Sultan Mohammed zu erflehen, die er aber, wegen des oben erwähnten Krieges zwischen Letzterm und Sadakah, nicht erhielt. In seiner Abwesenheit empörte sich der von ihm ernannte Statthalter [2]) gegen ihn und erkannte, als er wiederkehrte,

---

tinischen Herrschaft Präfekt war. Ibn Ammar, im Bündnisse mit Dekak, bemühte sich vergebens, ihn wieder zu vertreiben. Gegen die Franken, welche die Stadt belagerten, gebrauchte er folgende List: Er ließ ihnen von mehreren angesehenen Christen der Stadt schreiben, sie wollten ihnen einen Thurm überliefern, der ihnen die Einnahme der Stadt erleichtern würde. Sie schickten mehrere hundert Ritter dahin, welche nach einander an Stricken auf den Thurm gehoben, aber alsbald erschlagen wurden. Indessen sah er doch bald ein, daß er den immer wiederkehrenden Kreuzfahrern nicht lange allein werde Widerstand leisten können, er zog sich daher nach Bagdad zurück und übergab die Stadt dem Fürsten von Damask, der ihm auch sicheres Geleite bis Anbar mitgab, obgleich ihm Ibn Ammar alles Mögliche für die Auslieferung Ibn Suleiha's bot. Die Bewohner von Djebeleh waren aber bald der Regierung des Fürsten von Damask, welcher ihnen seinen Sohn Tadj Almulk Buzi zum Präfekten schickte, müde, sie unterhandelten daher wieder mit Ibn Ammar und vertrieben mit dessen Hülfe die Damascener. J. Ath. p. 51. Wann Djebeleh von den Christen genommen ward, wird nicht angegeben, doch liest man bei J. Ath. p. 146 u. Abulf. p. 356., unter d. J. 499, daß diese Stadt vor der letzten Belagerung von Tripoli in den Händen Raimunds war. Nach Alb. Aqu. p. 360 war aber Djebeleh zur Zeit der Ankunft Bertrams nach Palästina, also nach dem Tode Raimunds, noch in den Händen der Türken. Ich vermuthe daher, daß dieser Autor hier unter Gybel nicht Djebeleh, wie Wilken S. 205 glaubt, sondern Djubeil versteht und daß bei Abulf. p. 342 u. J. Ath. p. 109 Djebeleh statt Djubeil zu lesen ist, wonach also Djebeleh im J. 497 genommen worden wäre.

1) Tortosa ward nach J. Ath. p. 82 im J. 495 genommen.

2) Er war sein Vetter und wird blos Dsu-l-Manakib genannt. J. Ath. p. 185.

und die Stadt bedrohte, die Oberherrschaft der Fatimiden an. Alafdhal sandte eine Flotte nach Tripoli, welche die Stadt mit Lebensmitteln und Waffen versorgte, während er hingegen sich alle beweglichen Güter Ibn Ammars und seiner Anhänger nach Egypten schicken ließ.

Inzwischen bemächtigte sich Wilhelm der Festung Irkah, welche auf dem Zuge nach Jerusalem den Kreuzfahrern so muthigen Widerstand geleistet hatte. Diese Festung war in der Gewalt eines ehemaligen Sklaven Ibn Ammars gewesen, der, dem Beispiele des Statthalters von Tripoli folgend, sich auch von seinem Herrn losgesagt und dem Toghtekin unterworfen hatte, der einen gewissen Israil zum Gouverneur ernannte. Israil war erst ein Paar Monate in Irkah, als Toghtekin, welcher zum Entsatze von Tripoli mit vier tausend Reitern aus Damask ausgezogen war, von Wilhelm geschlagen und nach Damask zurückzukehren genöthigt ward. Er verlor daher allen Muth, als Wilhelm nach diesem Siege die Festung belagerte und leistete nur kurzen Widerstand [1]).

Die Belagerung von Tripoli ward dann durch die Ankunft Bertrams, Sohn des Grafen Raimund, welcher mit Wilhelm in Streit gerieth, unterbrochen, doch stellte Balduin den Frieden wieder her und nahm selbst an der Belagerung Antheil. Die Stadt war bald ausgehungert, denn die egyptische Flotte, welche sie verproviantiren sollte, ward durch widrige Winde abgehalten, der Statthalter dachte nur daran, für sich und die Seinigen zu capituliren undsobald er abgezogen war, ward die Stadt, nach einem fünf-

1) J. Ath. p. 206. J. Ch. p. 23. Nach diesen Quellen übergab sich die Stadt, doch ward Israil gefangen gehalten, bis ein Christ, der in Damask gefangen war, seine Freiheit erhielt. Nach **Alb. Aqu. XI.** 1. verließ die ausgehungerte Besatzung die Burg, nachdem sie drei Wochen lang beschossen worden, in der Nacht.

jährigen Widerstande, im Dsu-l-Hiddjah des Jahres 502[1]) (= Juni 1109) mit Sturm genommen, Gut und Leben der Besiegten fand keine Schonung bei den blutgierigen und raubsüchtigen Genuesern und was ihnen werthlos schien, wie die kostbare Bibliothek Ibn Ammars, ward den Flammen preis gegeben.

Im April des folgenden Jahres ward Beirut zur Uebergabe gezwungen[2]), nachdem die bemittelteren Einwohner der Stadt sich nach Cypern geflüchtet hatten und gegen Ende desselben Jahres capitulirte auch die reiche Stadt Sidon[3]), welche schon vor zwei Jahren vergebens belagert, jetzt aber, mit Hülfe der Norweger unter ihrem Könige Sigurd, aufs Aeußerste gebracht worden war.

Während die Kreuzfahrer in Palästina ein festes Reich begründeten und sich allmählich der bedeutendsten Küstenstädte bemächtigten, war das Schicksal ihrer Brüder in Antiochien und Edessa mehr Wechseln unterworfen und kostete die Erhaltung dieser Fürstenthümer, welche ringsumher von mächtigen Feinden umgeben waren, zu denen sogar die griechischen Statthalter der angrenzenden Provinzen gehörten, mehr Anstrengung. Der nächste gefährliche

---

1) Sowohl J. Ath. als nach ihm J. Ch. u. Abulf. setzen die Einnahme von Tripoli in das J. 503.

2) Alb. Aq. p. 362 u. A., auch Ibn Djuzi bei Rein. p. 24. J. Ath. und J. Chald. erwähnen unmittelbar nach der Einahme von Tripoli auch die von Djubeil und Banias, dieß bestätigt vollkommen meine schon oben ausgesprochene Vermuthung, daß im J. 497 Djebeleh und nicht Djubeil genommen ward. Letztere Stadt blieb bis zu diesem Jahre in den Händen Ibn Ammars, der sie auch nach der Einnahme von Tripoli zur Residenz nahm. Erst nach dem Verluste dieser Stadt begab sich Ibn Ammar nach Scheizar und von da nach Damask, wo er von Toghtekin den Bezirk Alzibdani erhielt. Vergl. auch J. Ch. a. a. O. p. 23.

3) J. Ath. p. 218, nach einer Belagerung von 47 Tagen. Der Abzug des Statthalters mit den angesehensten Bewohnern fand im Djumadi-l-awwal 504 = Dezember 1110 statt.

Nachbar Boemunds, des Fürsten von Antiochien, war Ridhwan, der Fürst von Haleb, der aber wegen seiner Hinneigung zu den Ismaeliten bei den andern Muselmännern verhaßt war und darum auch nur selten, wenn ihnen selbst Gefahr drohte, von ihnen in seinen Unternehmungen gegen die Christen unterstützt ward. So führte er allein im Jahre 493 (Juli 1100) einen unglücklichen Krieg gegen Boemund und erst als er gänzlich geschlagen war und die Christen zur Belagerung von Haleb sich anschickten, kam ihm Djenah Addawlah, der Fürst von Emessa, zu Hülfe, kehrte indessen, da Boemund inzwischen abgezogen war, auch bald wieder in seine Heimath zurück [1]). Nun rückte Boemund aufs Neue gegen Haleb und traf alle Anstalten zur Belagerung der Stadt, als er von Gabriel, dem Fürsten von Melitene, zu Hülfe gerufen ward, dessen Gebiet der oben genannte Ibn Danischmend, Fürst von Siwas, angegriffen hatte. Boemund zog mit 5000 Mann [2]) gegen Malatia, als aber Ibn Danischmend davon Kunde erhielt, hob er die Belagerung der Stadt auf und zog den Christen entgegen, schlug sie in der Ebene von Marasch und machte Boemund selbst nebst mehrern andern angese-

---

1) Kemaleddin bei Rein. p. 15 und Wilken p. 63. Sobald Boemund abgezogen war, führte Djenah Addawlah selbst Krieg gegen Ridhwan, schlug ihn bei Sermin und nahm dessen Vezier gefangen. Ridhwan entkam durch die Flucht, rächte sich aber später, indem er Djenah Addawlah im Jahre 495 durch Assassinen ermorden ließ.

2) So bei Ibn Athir p. 40, nicht 300 wie bei Wilken II, 64 nach Kemaleddin; eben so unwahrscheinlich ist, daß Ibn Danischmend nur 500 Reiter bei sich hatte. Hierauf berichtet J. Athir und Ibn Chaldun, daß die Franken nach ihrer Niederlage die Festung Ankuria (Ancyra) nahmen und 300,000 Mann stark den Ismail Ibn Kumischtekin belagerten und von Kumischtekin geschlagen wurden. Dieß war wahrscheinlich das neu heranrückende Pilgerheer, von welchem sogleich im Texte die Rede sein wird. Nach diesem Siege, so berichtet Ibn Chaldun und Ibn Ath., kehrte Ibn Danischmend zur Belagerung von Malatia zurück und bemächtigte sich dieser Stadt.

henen Rittern zu Gefangenen. Ibn Danischmend mußte jedoch bald nachher die Belagerung von Melitene aufheben, weil Balduin von Edessa zum Entsatze herbeeilte.

Im folgenden Jahre erfocht Ibn Danischmend einen noch glänzenderen Sieg als den über Boemund, den er als Gefangenen nach Siwas [1]) bringen ließ, über ein neues Pilgerheer, das nichts weniger als die Eroberung von Bagdad und den Sturz des ganzen Islams beabsichtigte und darum nicht wie das erste Kreuzheer seinen Weg nach Syrien, sondern östlich nach Armenien einschlug, um von da in das Herz des islamitischen Reichs einzudringen. Nahe an 300,000 Kreuzfahrern, bei denen auch Graf Raimund war, welcher in Constantinopel Hülfe gegen Tankred gesucht hatte, brachen nach dem Pfingstfeste 1101 von Constantinopel auf und bemächtigten sich nach einigen Wochen der Stadt Ancyra [2]). Sie belagerten dann eine andere, Gargara [3]) genannte Burg, welche wahrscheinlich ein Sohn des Ibn Danischmend vertheidigte [4]), konnten sie aber nicht nehmen. Sie zogen indessen immer weiter östlich durch öde Länder, in denen sie wenig Lebensmittel fanden, in der Richtung von Amasia [5]) und wurden fortwährend auf ihrem Zuge von herumstreifenden Türken beunruhigt. Bald wurden sie von einem muselmännischen

---

1) Nach Math. v. Er. p. 315, nach Nigsar, zwischen Siwás u. Amasia.

2) J. Ath. und J. Chald. a. a. O., wodurch die Vermuthung Wilkens **II**, 126 zur Gewißheit wird.

3) Wilken bemerkt, daß hier wahrscheinlich Gangra gemeint ist, und zwar nicht das jetzige Kiankiri, das etwa zwei Tagereisen von Angora liegt, sondern das in der Nähe von Ancyra gelegene Gangra, welches sich auf d'Anville's Karte befindet, von dem übrigens neuere Geographen nichts wissen.

4) Wenigstens berichtet J. Chald. p. 12 und J. Ath. a. a. O., daß die Franken, nach der Einnahme von Ankuriah, Ismail, den Sohn des Kumischtekin, einschlossen, den Ort nennt er aber nicht.

5) So ausdrücklich bei Anna Comnena.

Heere, das 20,000 Bogenschützen zählte, überfallen, dem sie jedoch muthig widerstanden. An der Spitze dieses Heeres stand Ibn Danischmend, mit dem sich Kilidj Arslan, Ridhwan, Karadja, der Herr von Harran [1]) und andere muselmännische Fürsten zum Schutze ihrer Länder und ihres Glaubens verbündet hatten. Am folgenden Tage wurde eine deutsche Schaar, welche unter Führung des Stallmeisters Conrad sich vom Hauptheere getrennt und eine Burg erstürmt hatte, auf der Rückkehr vom Feinde überfallen und verlor siebenhundert Mann nebst allem erbeuteten Vorrath. Nach einem Rasttage rüstete man sich von beiden Seiten zur Schlacht [2]), in welcher die Christen zwar

---

1) Dieser ist wohl der Carageth oder Caratt des Albert von Aix. Vergl. Wilken a. a. O. S. 131. Karadja kömmt als Fürst von Harran bei J. Ath. p. 109 und J. Ch. p. 17 vor. Er war ein Mamluke Melikschah's.

2) So nach abendländischen Berichten, nach Math. v. Er. a. a. O. p. 316 sowohl als nach J. Ath. war die Schlacht entscheidend für die Türken. J. Ath. verwechselt die verschiedenen Siege der Türken über die Franken mit einander. Den ersten Sieg schreibt er dem Ibn Danischmend zu, setzt ihn aber fälschlich in das Jahr 493 = 1099-1100. 300,000 Pilger sollen umgekommen sein, von Raimund erwähnt er hier aber nichts. Unter dem Jahre 495 liest man: „St. Gilles (Raimund) war mit Kilidj Arslan zusammengestoßen, jener hatte 100,000 Krieger bei sich, dieser nur eine geringe Zahl, doch wurden die Franken geschlagen und viele von ihnen getödtet oder gefangen genommen. Kilidj Arslan kehrte mit unermeßlicher Beute heim und St. Gilles floh mit dreihundert Mann und gelangte nach Syrien.“ Wo diese Schlacht vorfiel, läßt sich nicht bestimmen, doch gewiß zwischen Amasia und Siwas, wahrscheinlich in der Nähe von Tokat, nicht in der Ebene von Marasch, wie Wilken glaubt, und noch weniger am Halys, wie Michaud schreibt. (S. 131.) Wenn Alb Aqu. berichtet, daß ein Theil des Heeres die Straße nach Marasch einschlug, so heißt dieß nichts anderes, als daß es eine südliche Richtung nahm, wie hätte auch das fliehende Heer von Marasch sich nach Sinope wenden mögen? Als Veranlassung zu diesem Zuge wird übrigens auch unter Anderm angegeben, daß Boemund befreit werden sollte, welcher in Siwas war, wahrscheinlich sollte also diese Stadt

unterlagen, doch auch die Muselmänner so großen Verlust erlitten, daß sie Anstalten zum Rückzuge trafen. In der folgenden Nacht verließ aber Graf Raimund das Lager, und diese Entweichung verbreitete solche Furcht unter dem christlichen Heere, daß es sich gänzlich auflöste, und mit Zurücklassung alles beschwerlichen Gepäcks, ja sogar vieler Frauen und Greise, nur in der Flucht nach Sinope sein Heil suchte. Nur einem kleinen Theile desselben gelang es aber den ihnen nachsetzenden Türken zu entkommen.

Ein zweites Pilgerheer unter dem Grafen von Nevers fand gleichfalls seinen Untergang in Kleinasien. Es wollte ursprünglich die Spuren des ersten verfolgen. Als es aber Ancyra [1]) passirt hatte, wendete es sich mehr südlich gegen Stancon, das es vergebens belagerte, und setzte seinen Zug bis Reclei fort. In der Nähe dieser Stadt,

---

zuerst angegriffen werden; auch wird ja von Anna Comn. die Richtung von Amasia angegeben, also nordöstlich und nicht südlich. Daß die Schlacht im nördlichen Kleinasien vorfiel, geht auch aus Math. v. Eretz hervor, der sie gar in die Umgebung von Nicea setzt.

1) Wilken glaubt, daß bei Alb. Aqu. p. 323 unter Ancras nicht Ancyra gemeint sein könne, weil es heißt „itinere duorum dierum (a civitot) perambulantes A n c r a s pervenerunt." Aber Alb. Aqu. setzt selbst hinzu: „ad eandem videlicet quam comes Raymundus et manus Longobardorum recenter expugnaverunt." Es muß also Ancyra sein, der Verf. sagt aber nicht, daß das Heer in zwei Tagen von dem Hafen von Civitot nach Ancyra gelangte, sondern daß es auf einem andern Wege als die ersten Pilger, welcher zwei Tage lang durch dichte Waldabhänge führt, nach Ancyra gelangte: „relicto itinere quod ducis Godefredi et Boemundi prior incessit exercitus saltus densissimos itinere duorum dierum perambulantes Ancras pervenerunt." Ferner bemerkt Wilken: „Auch würde der nachherige Zug über Iconium sich nicht erklären lassen, wenn Wilhelm von Nevers schon bis Ancyra wäre vorgedrungen gewesen." Diesen Einwurf verstehe ich nicht, denn bis Ancyra hofften sie das erste Pilgerheer einzuholen, dann aber, als sie diese Hoffnung aufgaben, schlugen sie den Weg nach Süden ein. Uebrigens werden wir gleich sehen, daß bei Alb. Aq. von Iconium gar keine Rede ist.

welche von ihren Bewohnern verlassen war, wurden die Kreuzfahrer in einem Thale von den Muselmännern umzingelt und nach drei Tagen, während deren viele Pilger vor Durst umkamen, wurden sie angegriffen und mit Ausnahme der Ritter, welchen es gelang nach Germanicopolis zu entfliehen, niedergemetzelt oder als Sklaven behandelt [1]).

1) Wilken (S. 141) schreibt: „Unter Stancon bei Albert von Aix ist ohne Zweifel Iconium zu verstehen, denn 1) ist der Name offenbar zusammengesetzt aus εἰς τὰν und Kunieh oder Konia, dem spätern Namen von Iconium. 2) Liegt nach Albert von Aix (**VIII**. 38) unfern Stancona die Stadt Phiniminum oder Philomelium, was ebenfalls auf Iconium paßt. 3) Konnten wohl die Wallfahrer, wenn sie rechts von der Straße der Langobarden (Alb. Aqu. **VIII**. 27) und auf kürzerm Wege, wie es scheint, gegen Melitene ziehen wollten, keinen andern Weg, als den über Iconium nehmen. Reclei, welches nach Alb. v. Aix (cap. 38) am Flusse Halys gelegen war, ist ohne Zweifel das alte Archelais in Cappadocien.“ Gegen den ersten Beweis läßt sich nicht viel einwenden, nur wäre auffallend, daß Alb. Aq. den Namen einer Stadt, welche sowohl im Alterthume als im Mittelalter so bekannt war, verstümmelt haben sollte? Der zweite Beweis spricht mehr gegen als für Iconium, denn im angeführten Capitel wird berichtet, daß die Franken Stancon, wo sie weder Lebensmittel noch Waffen fanden, verließen und um sich an den Türken zu rächen, welche alles verbrannt und alle Quellen und Brunnen verschüttet hatten, ihrerseits die den Türken gehörenden Städte Philomelium und Salamia zerstörten. Daraus folgt, da doch die Franken keine andere Richtung als nach Melitene oder Antiochien nehmen konnten, daß Philomelium (das jetzige Ak Schehr, Vergl. Forbiger alte Geogr. **II**. 356) südlich oder südöstlich von Stancon liegen muß, dieß paßt aber keineswegs auf Konieh, welches ohngefähr zwei Tagereisen südöstlich von Philomelium liegt. Der dritte Beweis bedarf kaum einer Widerlegung, denn wenn auch die Pilger von Ancyra aus nicht mehr den Weg ihrer Vorgänger in der Richtung nach Amasia verfolgten, so blieb ihnen doch noch die Straße von Cäsarea übrig, welche auf viel kürzerm Wege als über Konteh nach Melitene führt. Eben so unrichtig ist die Behauptung, daß Reclei das alte Archelais sei am Flusse Halys, denn dieses ist das jetzige Ak Serai (das Aksara des Abulf. Vergl. Forbiger a. a. O. S. 298) das am Cappadox liegt. Uebrigens findet man bei

Ein gleiches Schicksal hatte endlich ein drittes Pilgerheer unter dem Grafen von Poitou, dem Herzog Welf und Hugo dem Großen, dessen Zahl auf hundert tausend Streitern angegeben wird. Dieses Heer hatte ebenfalls die Richtung von Stancon genommen und war bis Archelais (Akserai) vorgerückt, wo es auf das türkische Heer des Kilidj Arslan und Ibn Danischmend und ihrer Verbündeten stieß, welches am jenseitigen Ufer des Cappador gelagert war [1]) und dessen Bogenschützen den ermatteten und von Durst gequälten Christen den Zugang zum Flusse nicht gestatteten. Vergebens versuchten diese den Feind zu

---

Alb. Aqu. nur, daß Reclei an einem Flusse lag, der Name des Wassers wird aber nicht genannt, auch ist dieß nur von dem Reclei gemeint, wo das dritte Pilgerheer angegriffen ward, bei dem des zweiten heißt es im Gegentheile, daß nirgends Wasser zu finden war, was doch gewiß nicht auf Archelais paßt. Schwer bliebe es auch, an einen Wassermangel in Iconium zu denken, das an einem Flüßchen lag; dieß konnte jedoch möglicherweise im August vertrocknet sein. Ich nehme daher ohne Bedenken an, daß Stancon zwischen Ancyra und Philomelium lag, daß Reclei, wohin das zweite Pilgerher kam, ein anderes ist (wahrscheinlich Erekli, zwischen Adana und Konieh) als das wo das dritte umkam, das allein auf Archelais paßt, wohin das Heer auf dem Wege von Philomelium nach Melitene oder Antiochien gelangen mochte. Michaud setzt sowohl Reclei, das er Heraclea nennt, als Stancon, an den Halys, Ersteres südöstlich von Ancyra und Letzteres in gleicher Richtung von Konieh. Das erste Heer soll auch an den Ufern des Halys in Paphlagonien geschlagen worden sein, das zweite Heer bei Heraclea, das dritte ebenfalls, merkwürdigerweise hatte dieses aber von Ancyra aus den Weg nach Philomelium genommen, dann von hier nach Stancon und von da nach Heraclea. Selbst nach seiner eigenen Karte schreibt Michaud hier den reinsten Unsinn.

1) Nach Math. v. Erez fand diese Schlacht in der Ebene Aulus statt, und der Herausgeber bemerkt dazu: „je conjecture que c'est la plaine nommée aujourd'hui Utch Capoulu située aux environs de Nigdé.“ Dieser Ort liegt eine starke Tagereise südöstlich von Akserai. An allem Unglück der Pilger waren auch nach diesem Autor die mit den Türken einverstandenen Byzantiner schuld.

vertreiben, der Boden war ihnen ungünstig, sie wurden geschlagen und kaum entkamen tausend Mann durch Lycaonien nach Antiochien.

Diese glänzenden Siege der Muselmänner, verbunden mit der Härte und Treulosigkeit des Fürsten Gabriel, veranlaßten die Bewohner von Melitene ihren Fürsten zu verrathen und die Stadt dem Ibn Danischmend zu übergeben [1]. Dieser zerfiel jedoch bald mit Kilidj Arslan, was ihn veranlaßte, mit den Franken ein Bündniß zu schließen und Boemund gegen ein Lösegeld von 100,000 Dinaren freizugeben (1104), der dann wieder das Fürstenthum Antiochien übernahm, das in seiner Abwesenheit von Tankred verwaltet worden war.

Die Befreiung Boemunds, welcher bald wieder dem Fürstenthume Antiochien seinen frühern Glanz verlieh und nach muselmännischen Berichten, vereint mit dem Fürsten von Edessa, die Stadt Harran belagerte, welche zu jener Zeit von innern Unruhen heimgesucht war [2], bewog die muselmännischen Fürsten Djekirmisch und Sokman Ibn Ortok, die, wie oben berichtet worden, wegen des Besitzes von Moßul gegen einander Krieg geführt hatten, sich zu versöhnen und mit vereinten Kräften [3] die Franken zu bekämpfen. Schon war die Stadt Harran zur Uebergabe bereit und der Einzug der Christen nur durch einen Streit

---

1) J. Ath. p. 40 erwähnt von dem Einverständnisse Ibn Danischmends mit den Bewohnern von Melitene nichts, derselbe setzt auch die Befreiung Boemunds in das Jahr 495 = 1101-1102.

2) Ehedem war Karadja, ein Sklave des Melikschah, Fürst von Harran. Gegen Karadja empörte sich sein Präfekt Mohammed Ispahani. Der Empörer ward dann von dem Türken Djawali erschlagen, welcher kurz vor Ankunft der Franken Herr der Stadt ward. J. Ch. p. 17. J. Ath. p. 110.

3) Das Heer des Sokman zählte 7000 turkomanische Reiter und das des Djekirmisch 3000. Sie vereinigten sich am Chabur. Ebds.

zwischen Boemund und Balduin verzögert worden, als die uneinigen Fürsten von dem Heranrücken der Turkomanen Kunde erhielten und ihnen, ohne die Stadt zu besetzen, an den Fluß Balich, der sich bei Rakkah in den Euphrat ergießt, entgegenzogen. Der Kampf war hartnäckig, bis es einer im Hinterhalte lauernden türkischen Schaar gelang, Balduin und Joscelin gefangen zu nehmen [1]), dann ward die Flucht der Franken allgemein, obgleich Boemund und Tankred noch das Schlachtfeld behaupteten. Balduin ward als Gefangener nach Moßul gebracht und Harran von Djekirmisch besetzt. Das muselmännische Heer benutzte aber seinen Sieg nicht vollständig, denn es vergeudete acht Tage mit der Eroberung unbedeutender Burgen [2]), statt sogleich die Belagerung von Edessa zu unternehmen, wo die Gefangenschaft Balduins die größte Bestürzung verbreitet hatte. Tankred, welchem alsbald von den Edessanern der Oberbefehl übertragen ward, rief Boemund, der nach der Schlacht bei Rakkah nach Antiochien zurückgekehrt war, um Ridhwan von Haleb die Spitze zu bieten, herbei, aber noch ehe er anlangte, machten die Edessaner einen Ausfall in der Nacht, überrumpelten die Belagerer und richteten ein furchtbares Blutbad unter ihnen an. Nur mit Mühe entkam Djekirmisch und Sokman mit wenigen Begleitern [3]).

---

1) Nach J. Ath. und J. Ch. wurden sie von Sokmans Leuten gefangen genommen, die auch am meisten Beute machten. Darüber wurden Djekirmisch und die Seinigen neidisch, weßhalb sie die Gefangenen aus Sokmans Zelt in das Ihrige führten. Wenig fehlte, so wäre es zwischen den beiden Häuptern der Muselmänner deshalb aufs Neue zum Kampfe gekommen.

2) Um sie desto sicherer zu nehmen, ließ er seine Leute in fränkischer Rüstung vor dieselben ziehen, so daß die Besatzungen ihnen überall als Freunde entgegenkamen. J. Ath. u. A

3) So nach den abendl. Quellen. Bei J. Ath. p. 111 u. Ibn Chald. p. 128 liest man blos: Djekirmisch eroberte mehrere Burgen, dann belagerte er Roha vierzehn Tage lang und kehrte wieder nach Moßul zurück.

Die Gefangenschaft Balduins hatte indessen für die Christen nicht die befürchteten nachtheiligen Folgen, denn Tankred, der bald nachher, als Boemund nach Europa zurückkehrte, mit der Grafschaft Edessa auch das Fürstenthum Antiochien vereinigte, beschützte nicht nur die ihm anvertrauten Länder gegen die benachbarten Muselmänner, sondern dehnte sie auch durch Eroberungen noch weiter aus. Er nahm im Jahre 498 (1105) die Feste Artah (Artesia) in der Nähe von Haleb, nachdem er Ridhwan in offenem Felde bei Scheizar geschlagen [1]). Im Jahre 500 (1107) bemächtigte sich Tankred der Stadt Apamäa [2]) (Famiah). Auch hier waren innere Unruhen den Christen zu Statten gekommen. Apamäa hatte früher auch zu den von Tutusch in Syrien eroberten Städten gehört und war nach seinem Tode an Ridhwan übergegangen, aber sein Präfekt fiel von ihm ab [3]) und unterwarf sich dem Chalifen von Egypten. Dieser ernannte Chalaf Ibn Mulaib zum Statthalter von Apamäa, welcher früher schon die Statthalterschaft von Himß inne gehabt, aber wegen seiner schlechten Verwaltung von den Bewohnern vertrieben worden war, die sich dann dem Tutusch unterworfen hatten. Chalaf setzte aber auch in Apamäa seinen schlechten Lebenswandel fort, sammelte allerlei Gesindel um sich, das die Straßen unsicher machte und die Bürger tyrannisirte. Diese Umstände benutzte ein eifriger Ismaelite, der ehe-

---

1) J. Ath. p. 129 im Schaaban. Abulf. p. 354. J. Ch. p. 18 u. die Abendländer.

2) So bei den Abendländern. Nach J. Ath. p. 142 u. J. Ch. a. a. O. im Jahre 499, ebenso bei Abulf. p. 354.

3) So bei J. Ath. a. a. O. J. Ch. p. 19 u. 130, auch bei Abulf. 354, nicht wie bei Wilken p. 272, demzufolge die Bewohner von Apamäa sich gegen die Besatzung empörten. Ursache der Empörung war nach J. Ath. seine Hinneigung zu den Aliden.

malige Kadhi von Sermin [1]), der sich, nachdem dieser Ort von den Franken erobert worden, in Apamäa niedergelassen hatte, um diesen Platz in die Gewalt eines Ismaeliten zu bringen. Er wendete sich nämlich an seinen Gesinnungsgenossen Abu Tahir [2]), einen Häuptling der Ismaeliten von Haleb und versprach ihm die Stadt dem Ridhwan zu überliefern, der, wie schon erwähnt, auch zur Sekte der Ismaeliten gehörte. Chalaf ward zwar von seinen Söhnen vor den Ränken des Kadhi von Sermin gewarnt, doch glaubte er den Schwüren dieses Heuchlers und ließ ihn ungehindert an seinem Verschwörungsplane fortarbeiten. Er veranlaßte nun, im Vereine mit Abu Tahir und Ridhwan, mehrere hundert seiner Anhänger aus Sermin, sich nach Apamäa zu begeben [3]) und bei Chalaf Dienst zu nehmen. Dieser nahm sie ohne Mißtrauen auf und wieß ihnen in einer der Vorstädte ein Quartier an. Eines Nachts ließ der Kadhi, der mit einigen seiner Freunde die Burg bewohnte, diese Leute an Stricken heraufziehen und Chalaf ermorden [4]); auch ein

---

1) Sermin lag eine Tagereise südlich von Haleb, ohngefähr in der Mitte zwischen dieser Stadt und Maarrah. Abulf. Geogr. p. 264.

2) Dieser ist der Botherus des Alb. Aq. p. 350, der ihn allein zum Urheber der Verschwörung macht, und von dem Kadhi von Sermin, welcher Abu-l-Fath hieß, gar nichts erwähnt, obgleich Letzterer nach J. Ch. Herr von Apamäa ward, und nicht Abu Tahir, der jedoch nach S. 19 bei ihm in der Burg bleiben durfte, nach S. 131 hingegen, daraus vertrieben ward.

3) Ridhwan gab ihnen Waffen und Pferde, welche von den Franken erbeutet worden, mit; sie gaben sich als Glaubenskämpen aus und erzählten, sie seien mit Ridhwan zerfallen, und wollten nun in Chalafs Dienst treten, und behaupteten ferner, sie seien auf dem Wege zu ihm von den Christen angegriffen worden, haben sie aber zurückgeschlagen und ihnen die mitgebrachte Beute abgenommen. J. Ath. p. 143.

4) So bei J. Ath. p 144. J. Ch. u. Abulf. p. 356, wo unter dem Kadhi von Apamäa, der von Sermin dahin gekommene

Sohn Chalafs ward erschlagen, ein Anderer aber entkam nach Scheizar. Ein dritter Sohn, der sich schon früher in den Dienst Toghtekins begeben hatte, aber auch mit ihm, so wie früher mit seinem Vater zerfallen war, begab sich zu Tankred und forderte ihn auf, den Kadhi und Abu Tahir, welche im Namen Ridhwans die Stadt beherrschten, zu vertreiben. Tankred, der schon früher von den christlichen Bewohnern Apamäas zu Hilfe gerufen worden war, der sich aber, weil sie bei seinem Erscheinen unthätig geblieben waren, wieder entfernt hatte, kehrte jetzt, von dem Sohne Chalafs und dessen Anhängern begleitet, zurück [1]) und belagerte die Stadt, bis sie endlich der Hunger zur Uebergabe zwang. Der Kadhi ward der Rache der Söhne Chalafs geopfert, über das Schicksal Abu Tahirs aber, der nach dem Tode Chalafs sich zum Kadhi begeben hatte, weichen die Nachrichten der verschiedenen Quellen von einander ab, indem nach einigen morgenländischen [2]) auch er getödtet ward, nach andern, auch von den abendländischen bestätigten, ward er nach Antiochien geführt, später gegen ein Lösegeld wieder frei-

---

schiitische Kadhi zu verstehen ist. Dieser war schon früher in der Burg und kam nicht heimlich in der Nacht, wie bei Wilken. Dieser mochte auch in jener Nacht den Chalaf eingeladen haben, wie Alb. v. Aix erzählt, aber nicht Abu Tahir, der erst später nach Apamäa kam. J. Ath. erwähnt übrigens von einer solchen Einladung nichts. Nachdem die Wachen und die Verwandten Chalafs niedergemetzelt waren, begab sich nach J. Ath. der Kadhi mit seinen Genossen zu Chalaf, der allein bei seiner Frau war. Wer bist Du? fragte Chalaf, als der Kadhi in sein Gemach trat, ich bin der Todesengel, antwortete der Kadhi, und komme um deine Seele zu holen. Chalaf beschwor ihn bei Gott, ihn zu verschonen, er ließ sich aber nicht erweichen und tödtete ihn.

1) So bei J. Ch., nach Alb. Aq. lag er schon vor Apamäa, als die Söhne Chalafs sich mit ihm vereinigten.

2) J. Ath. a. a. O. J. Ch. p. 20 u. 131. Abulf. spricht nur vom Tode des Kadhi.

gelassen [1]), und erst im Jahre 507, nach dem Tode Ridhwans, von Ibn Bedia in Haleb ermordet [2]).

Zwei Jahre nach der Eroberung von Apamäa zogen die Franken neue Vortheile aus der Uneinigkeit der Muselmänner, die jedoch durch Tankreds Ehrgeiz und Selbstsucht ihr eigenes Verderben zu werden drohten. Wir haben schon oben berichtet, daß im Jahre 500 der Hidjrah (= 1106-1107) Djekirmisch von der Statthalterschaft von Moßul entfernt ward und daß er sowohl als Kilidj Arslan, dem die Moßulaner die Vertheidigung ihrer Stadt gegen den neuen Statthalter Djawali anvertrauten, im Kampfe gegen denselben umkamen. Balduin und Joscelin waren um diese Zeit noch in Moßul, denn Tankred hatte nichts für ihre Befreiung gethan und wurden also auch von Djawali als Gefangene zurückgehalten, bis auch er im Jahre 502 in Ungnade fiel und seine Statthalterschaft dem Maudud Ibn Altuntekin abtreten sollte. Ganz auf sich selbst verwiesen, denn auch Ilghazi, der Fürst von Maridin, wieß sein Bündniß zurück [3]), bot er den Gefangenen gegen ein Lösegeld und die Befreiung muselmännischer Gefangenen [4]) ihre Freiheit an, unter der Bedingung, daß sie ihm gegen jeden Feind Beistand leisten würden. Balduin ward alsbald von seinen Fesseln erlöst und nur Jos-

---

1) Alb. Aq. p. 351.

2) J. Ath. p. 237.

3) Djawali gieng zuerst von Moßul nach Nissibin, das auch dem Ilghazi gehörte und forderte ihn auf, sich mit ihm gegen den Sultan Mohammed zu verbünden. Ilghazi wich ihm aber aus und begab sich nach Maridin. Hier ward er von Djawali überrascht und es blieb ihm keine andere Wahl als mit ihm auszuziehen, auf dem Wege nach Rahabah trennte er sich aber wieder von ihm und kehrte nach Nissibin zurück. J. Ath. p. 196.

4) Nach J. Ath. p. 111. 35000 Dinare und die Befreiung von 160 Gefangenen. Joscelin kaufte sich, nach demselben Autor p 197., für 20,000 Dinare los.

celin blieb noch als Geißel in der Burg Djabar, welche dem Salim Ibn Malik gehörte. Bald ward auch Joscelin in Freiheit gesetzt, um das versprochene Lösegeld zu sammeln und an dessen Stelle ein Schwager Balduins als Geißel zurückgehalten [1]). Tankred aber, statt sich über die Befreiung Balduins und Joscelins zu freuen und im Bunde mit ihnen, die zu jener Zeit mehr als je durch innere Zwistigkeiten geschwächten Muselmänner zu bekämpfen, weigerte sich die Grafschaft Edessa Balduin zurückzugeben und die zum Kampfe gegen dieselben umgürteten Schwerdter wurden gegen Brüder und Glaubensgenossen gezogen. Balduin hatte noch nicht Zeit genug gehabt, ein Heer zu organisiren, welches dem Tankreds hätte die Spitze bieten können, er erbat sich daher Hülfe von Djawali, der bei dem Anzuge Maudubs mit seinen Truppen Moßul verlassen und sich zuerst in Rahabah, dann in der Nähe von Rakkah und zuletzt in Balis aufgehalten hatte. Noch ehe aber Djawali sich mit ihm vereinigte — nur eine kleine Abtheilung Türken hatte sich schon früher ihm angeschlossen — ward er von Tankred überfallen und genöthigt, sich in Doluk einzuschließen. Kaum hatte sich aber Tankred zurückgezogen, machte Balduin, unterstützt von einem armenischen Fürsten, der viele Burgen im Norden von Haleb besaß, einen Einfall in das Gebiet Tankreds. Eine zweite Schlacht stand bevor, als endlich Tankred sich zur Rückerstattung der Grafschaft Edessa an Balduin bewegen ließ. Bald nachher aber wendete sich Djawali, der schon Balis erobert hatte, mit seinen Truppen gegen Haleb, um Ridhwan zu bekämpfen. Dieser rief Tankred zu Hülfe, während Djawali nun seinerseits von Balduin unterstützt ward. Es

---

1) J. Ath. p. 197. J. Ch. p. 21. Andere Angaben über ihre Befreiung s. bei Wilken. S. 278; auch bei J. Ath. ließt man, daß Tankred 30000 Dinare hergegeben. Ihre Befreiung fand in Maksin, einem Orte am Chaburflusse, statt.

kam bei Tell Baschir zu einem Gefechte, in welchem zuerst sich der Sieg auf die Seite Djawalis neigte, zuletzt aber, da sich die Nachricht von der Einnahme Moßuls durch Maudud verbreitete und Djawali von mehreren Verbündeten verlassen, von andern nicht mehr angehört ward, so daß sie sich gegen die mit ihnen verbündeten Franken wendeten, Tankred den Sieg davon trug [1]).

Als der Friede zwischen Balduin und Tankred wenigstens äußerlich wieder hergestellt war und Djawali, der sich nicht mehr allein [2]) gegen Ridhwan und Maudud hal-

---

1) Diese ganze Darstellung ist nach J. Ath. p. 196 u. ff. Nach dieser Quelle lassen sich die andern, sich scheinbar wiedersprechenden Nachrichten, theils vereinigen, theils ergänzen. Wilh. v. Tyr. berichtet nämlich von einer Schlacht, in welcher zuerst Tankred unterlag, dann aber Sieger blieb, Kemaleddin von einem Treffen, in welchem Djawali über seine Verbündeten herfiel. Nach Alb. Aqu. bekriegten sich Tankred und Balduin zuerst allein, Letzterer ward geschlagen und in Doluk eingeschlossen. Joscelin rief aber Djekirmisch (soll Djawali heißen) herbei, worauf Tankred wieder abzog. Nach Barhebräus rief Ridhwan Tankred gegen Djawali zu Hülfe, und dieser dann Baldnin und Joscelin. Offenbar sind die Berichte sämmtlicher genannten Autoren lückenhaft. Was den genannten Fürsten von Armenien angeht, so hieß er nach Math. v. Eretz. p. 319 Kogh Wasil und war Herr von Kisun und Raaban. Nach demselben Autor ward Balduin auch vom Kaiser Alexis unterstützt, der ihm ein Regiment Petschenegen von Meßißa schickte. Auch hier wird berichtet, daß zuletzt Tankred siegte, worauf Balduin sich nach Rawendan und Joscelin nach Tell Baschir flüchtete. Von Ridhwan erwähnt aber Math. nichts. J. Ath. sagt nicht gerade wie Kamaleddin, daß die Truppen Djawalis die Balduins angriffen, sondern blos, daß sie ihnen ihre Pferde wegnahmen und entflohen, was die Niederlage Djawalis und Balduins zur Folge hatte. Djawali selbst gab sich alle Mühe seine Leute zurückzuhalten aber er hatte durch die kurz vorher angelangte Nachricht von der Uebergabe von Moßul alles Ansehen verloren.

2) Seine Verbündeten waren: Bedran und Manßur, die Söhne Sadakahs, ein Sohn des Takasch Jbn Alp Arslan, welchen J. Ath. Belkasch oder Belkisch nennt, Sabawu und Salim Jbn Malik, Herr der Burg Djabar. Er sollte, noch vor dem letztgenannten Kriege, Letzterm zur Wiedereroberung von Rakkah helfen, das in den

ten konnte, die Gnade des Sultans Mohammed [1]) anflehte, vereinigten sich die christlichen Fürsten, wie schon erwähnt, zur Belagerung von Tripoli, Sidon und Beirut. Tankred, die von Ridhwan ihm geleistete Hülfe vergessend, verheerte dann das Gebiet von Haleb und nahm später die Festen Atharib und Zardanah, (504 = 1111) worauf auch Menbidj und Balis von den Muselmännern verlassen wurden. Ridhwan erkaufte den Frieden mit 32,000 Dinaren und einer Anzahl Pferde und Kleidungsstücke, Ibn Munkids, der Herr von Scheizar, mit 4000 Goldstücken, Ali Alkurdij, der Fürst von Hamah, mit 2000 und auch die Tyrier bezahlten 7000 Goldstücke, um nicht ferner beunruhigt zu werden [2]).

Diese Siege der Christen trieben bald eine große Zahl muselmännischer Flüchtlinge nach Baghdad, wo sie den Chalifen, oder vielmehr den Sultan Mohammed zum Kriege gegen die Franken drängten. Als ihrem Verlangen nicht alsbald Gehör gegeben ward, stürmten sie zwei Freitage nach einander in die Moschee des Sultans, zerbrachen die Kanzel und die Loge des Chalifen und tobten der Art, daß der Gottesdienst eingestellt werden mußte.

Händen seines Sohnes Ali gewesen, den aber die Benu Numeir erschlagen hatten, welche jetzt auch Herrn der Stadt blieben. Djawali belagerte Rakkah einige Zeit, ließ sich aber dann durch die Benu Numeir, welche ihm Geld und Pferde schenkten, zum Abzuge bewegen. Hierauf wollte er sich nach Irak wenden, als ein Abgesandter des Sultan Mohammed zu ihm kam, um mit ihm zu unterhandeln. Djawali war zum Frieden geneigt, und forderte nur den Abzug Maududs, dieser gieng aber nicht darauf ein und nahm bald nachher Moßul. Zenki, der auch unter Djawalis Verbündeten gezählt wird, sagte sich auch nach der Einnahme von Moßul von ihm los.

1) Er ward begnadigt und erhielt einen Theil von Fars zu Lehen, mußte aber vorher den Sohn des Takasch ausliefern, welcher in Ispahan eingekerkert ward. J. Ath. p. 205 u. 255.

2) J. Ath. p. 220 u. 221 u. A.

Um größere Empörungen zu verhüten, beauftragte endlich Mohammed den Fürsten von Moßul, ein Heer zu sammeln und gegen die Franken ins Feld zu ziehen, sein eigener Sohn Masud sollte auch an diesem Feldzuge Theil nehmen und allen den Seldjuken ergebenen Fürsten ward Befehl, sich dem Heere Maudubs anzuschließen [1]. (504 = 1110–1111). In Folge dieses Befehles versammelten sich in Sindjar: Sokman Alkotbi, der Herr von Dijarbekr, Bursuk, Ilteki und Zenki, die Söhne Bursuks und Herrn von Hamadan, Ahmedil, der Fürst von Meragha, Abu-l-Heidjah, der Herr von Irbil, Ijaz Sohn Ilghazis [2]), des Herrn von Maridin. Maudud, welcher den Oberbefehl führte, nahm mehrere Burgen in Mesopotamien, verwüstete das ganze Gebiet von Edessa und belagerte die Stadt. Als aber ein starkes christliches Heer, bei welchem sich auch der König Balduin befand, zum Entsatze herankam, zog er sich gegen Harran zurück, um die Christen über den Euphrat herüber zu locken. Wahrscheinlich fand er aber doch die Franken stärker, als er vermuthet hatte, denn Balduin hatte auch von Armenien [3]) her Verstärkung erhalten, er gab deshalb den Plan, sie diesseits des Euphrats anzugreifen, wieder auf, und ließ sie ungehindert nach Edessa ziehen. Erst als sie sich wieder zurückzogen, verfolgte sie

---

1) Ebds. p. 222. Daß Maudud von den Christen herbeigerufen worden, berichtet keine muselmännische Quelle. Nach den abendländischen aber ward Tankred von Balduin angeklagt, Maudud herbeigerufen zu haben, während nach Math. v. Erez p. 327 Balduin und Joscelin mit Maudud ein Bündniß schließen wollten und erst als er mit einer so starken Armee und so zahlreichen Verbündeten erschien und Balduin zu sich nach Harran berief, wurden die Unterhandlungen abgebrochen.

2) Dieser war der Einzige, bemerkt J. Ath. p. 224, welcher nicht selbst beim Heere erschien, sondern nur seinen Sohn schickte.

3) Der oben genannte Kogh Wasil und Abelcharib der Fürst von Bir hatten sich den Franken angeschlossen. Math. v. Er. p. 327.

Maudud und erschlug mehrere Tausend Franken, welche noch auf dem östlichen Ufer des Euphrats waren, während das Hauptheer ihn schon überschritten hatte [1]). Jetzt kehrte Maudud zur Belagerung von Edessa zurück, gab sie aber bald auf, weil diese Stadt inzwischen von Kriegern, Lebensmitteln und Kriegsmaterial angefüllt worden war. Er überschritt dann den Euphrat und belagerte Tellbaschir anderthalb Monate lang, als ihn Ridhwan von Haleb zu Hülfe rief, dessen Gebiet von den heimkehrenden christlichen Fürsten angegriffen worden war [2]). Maudud eilte ihm zu Hülfe, sobald aber Ridhwan sich durch dessen Herannahen von den Franken befreit sah, ward er gegen seinen Retter mißtrauisch und verschloß ihm die Thore von Haleb. Maudud lagerte einige Zeit vor Haleb, dann wendete er sich, da Sokman Alkotbi erkrankte und bald nachher starb [3]), auch der Emir Bursuk leidend ward, gegen Maarrah, wohin ihm Toghtekin von Damask entgegen kam. Bald entzweiten sich aber die verschiedenen Anführer der Muselmänner, von denen die Einen, wie Ahmedil [4]) ihr

---

1) Die abendl. Quellen u. Kemaleddin. J. Ath. berichtet gar nichts von dieser Niederlage der Franken. Nach Math. v. E. wurde dem Maudud durch zwei Ausreißer der Abmarsch der Franken verrathen und nur so ward es ihm möglich noch einen Theil ihres Heeres diesseits des Euphrats einzuholen.

2) J. Ath. bemerkt, daß die Franken Repressalien nahmen, weil Ridhwan während ihrer Anwesenheit in Mesopotamien ihr Gebiet in Syrien verwüstet und mehrere Plätze genommen hatte.

3) Er starb in Balis. Seine Gefährten trugen die Leiche nach Dijarbekr und wurden auf dem Wege von Ilghazi angegriffen, der sie berauben wollte. Sie vertheidigten sich aber tapfer und trieben Ilghazi in die Flucht. J. Ath. p. 225.

4) Dieser begab sich nach dem Tode des Sokman zum Sultan, um ihn zu bitten, ihm des Verstorbenen Herrschaft zu Lehen zu geben. So bei J. Ath. p. 226, nach Kemaleddin war Ahmedil von Joscelin bestochen und er war es, der sie beredete, die Belagerung von Tell Baschir aufzuheben, als die Burg der Uebergabe nahe war.

Privatinteresse verfolgten, Andere sich vor Maudud fürchteten, wieder Andere vor den Franken. Manche ließen sich auch von Ridhwan bestechen und verließen das Heer, so daß zuletzt nur noch Maudud und Toghtekin den Krieg fortsetzten, Letzterer auch erst, nachdem seine Unterhandlungen mit den Christen gescheitert waren [1]). Indessen zogen sie von Maarrah nach Scheizar, wo ihnen Ibn Munkids mit Freundlichkeit entgegenkam und schlugen ihr Lager am Orontes auf. Sobald aber die Türken von Haleb aufgebrochen waren und, sich dem Orontes nährend, das Fürstenthum Antiochien bedrohten, strömten von allen Seiten die christlichen Fürsten, an ihrer Spitze der König Balduin, zum Schutze desselben zusammen, und rückten nun den Türken an den Orontes entgegen. Diese nahmen eine feste Stellung in der Nähe von Scheizar ein und schlugen die Christen, die sie daraus vertreiben wollten, zurück. Zu einer Schlacht kam es aber nicht, obgleich die beiden Heere sich mehrere Wochen einander gegenüber standen. Mangel an Lebensmitteln nöthigte endlich die Christen, sich wieder zu zerstreuen, worauf auch Maudud in seine Heimat zurückkehrte [2]).

1) J. Ath. Ebds. weil er fürchtete, er möchte Damask verlieren.

2) J. Ath. p. 226. J. Ch. p. 26. Die verschiedenen von einander abweichenden Berichte über diesen Feldzug S. bei Wilk. p. 297 u. 301. Wir bemerken hier nur noch, daß nach J. Ath. Sokman vor Haleb erkrankte, daß die übrigen Fürsten, worunter auch der Emir Bursuk, sich erst vor Maarrah von Maudud trennten, und daß auch Toghtekin, obgleich mit Maudud verbündet, ihren Abzug nicht ungern sah; daß ferner auch J. Ath. die Eroberung von Atharib in das vorhergehende Jahr setzt und daß endlich bei demselben nur von einem Zuge Maududs die Rede ist, welcher zuerst Roha belagerte, dann Tell Baschir, dann nach Syrien zog, ohne inzwischen nach Moßul zurückgekehrt zu sein. Er läßt aber Maudud erst im J. 505 von Moßul aufbrechen und setzt das Treffen bei Scheizar in den Rabia-l-awwal desselben Jahres, während doch unmöglich alle diese Vorfälle in zwei Monaten sich ereignen konnten, darum habe ich auch den Anfang des Feldzugs, nach andern Quellen, in das Jahr 504 gesetzt.

Im folgenden Jahre beschränkten sich die Waffenthaten Maudubs gegen die Franken auf einen Einfall in das Gebiet von Serudj, den er mit dem Verluste vieler Menschen und Pferde büßte, welche plötzlich von Joscelin überfallen wurden [1]). Aber zu Anfang des Jahres 507 (Juni 1113) sammelte sich wieder, auf das Hülferufen des Fürsten von Damask, ein größeres türkisches Heer unter Maudud, Ijaz Ibn Ilghazi, Tamirek Fürst von Sindjar und Toghtekin von Damask und fiel in Palästina ein, nahm Tiberias und lagerte sich an der südlichen Spitze des Sees von Tiberias, zwischen zwei Flüssen, wahrscheinlich dem Jordan und dem Jarmuk, oder Schariat Mandhur [2]) und unternahm von hier aus Raub= und Zerstörungszüge durch die benachbarten christlichen Länder. Der König Balduin entbot den Fürsten Roger, der nach Tankreds Tod (1112) Herr von Antiochien geworden, so wie den Grafen Pontius von Tripolis, Balduin, Joscelin und andere christliche Befehlshaber zu sich, aber noch vor ihrer Ankunft zog er mit seinen in Akka versammelten Truppen und Pilgern den Muselmännern entgegen, ließ sich in einen Hinterhalt locken und erlitt in der Nähe von Tiberias eine schwere Niederlage [3]) (13. Moharram = 30. Juni 1113). Diese wirkte so entmuthigend auf die Christen, daß sie selbst nach dem Eintreffen der Hülfstruppen, welche 16,000 Mann stark waren, dennoch keinen Angriff mehr wagten, sondern sich auf einem Berge in der Nähe von Tiberias verschanzten und von hier aus das muselmännische Heer beobachte=

---

1) J. Ath. p. 230 u. A.

2) Dieß ist das Wahrscheinlichste, nach Robinsons Karte von Palästina, nicht wie bei Wilk S. 374.

3) J. Ath. p. 233. Nach diesem Autor war der König Balduin selbst unter den Gefangenen, ward aber nicht erkannt und entkam wieder, nachdem ihm seine Waffen abgenommen worden. Daß der König auf der Flucht sein Panier verlor, berichten auch die Abendländer.

ten, das indessen ungestört in seinen Ausfällen gegen christliche Ortschaften fortfuhr, bis endlich Mangel an Lebensmitteln und der herannahende Herbst Maudud zum Aufbruch veranlaßte. Er entließ einen Theil seiner Truppen, jedoch mit dem Befehle, sich in den ersten Frühlingstagen wieder in Damask zu versammeln, wo er den Winter zuzubringen beschloß. Er ward aber bald nach seiner Ankunft [1]) (28. Rabia-l-Awwal 507 = 12. Sept. 1113) in Damask, im Vorhofe der Moschee, von einem Assassinen erdolcht, den nach einigen Berichten Toghtekin selbst zu dieser Frevelthat, aus Furcht vor dem Verluste seiner Herrschaft, bestellt haben soll. Toghtekin war nämlich seit dem Tode Dekaks (497) Alleinherrscher, denn nur kurze Zeit hatte er Bektasch, einen andern Sohn des Tutusch zum Oberherrn anerkannt, dann aber wieder einen Sohn Dekaks, der bei dem Tode seines Vaters erst ein Jahr alt war. Andere sehen jedoch den Häuptling der Assassinen [2]), welcher die Macht der Seldjuken fürchtete, für den Mörder Maududs an, während manche auch dieses Verbrechen dem Fürsten Ridhwan zuschreiben [3]).

Der Tod Maududs hatte für die Christen nicht nur den unmittelbaren Vortheil, daß ein zweiter von ihm beabsichtigter Einfall in Palästina unterblieb, sondern auch den noch weit größern, daß er Veranlassung zu neuen Spaltungen unter den muselmännischen Emiren ward und Jenen selbst mächtige Verbündete zusicherte. Als nämlich der Sultan Mohammed an Maududs Stelle den Ak Sonkor Albursuki zum Fürsten von Moßul ernannte und mit

---

1) Der Todestag wird von J. Ath. nicht angegeben, aber sein Einzug in Damask fand nach demselben am 25. Rabia-l-awwal statt und seine Ermordung am ersten Freytag, also wahrscheinlich den 28., nach christl. Zeitrechnung den 12. Sept.

2) Diese beiden Vermuthungen finden sich bei J. Ath. a. a. O.

3) Abulfaradj chr. syr. demzufolge Ridhwan sich sogar dieses Verbrechens gerühmt haben soll.

der Fortsetzung des Kriegs gegen die Franken beauftragte, empörte sich der durch diese Ernennung gekränkte Ilghazi Ibn Ortok, Fürst von Maridin, wider ihn und leistete dem Befehle, sich zum Heere Maududs zu stellen, keine Folge. Bald sammelte aber Ak Sonkor ein starkes Heer, zu dem sich auch wieder Masud, der Sohn des Sultans, Imad Eddin Zenki und Tamirek der Herr von Sindjar, begaben, belagerte, nachdem er Djesirat Ibn Omar dem Statthalter Maududs entrissen, Maridin und zwang Ilghazi sich zu unterwerfen und seine Truppen, unter Führung seines Sohnes Ijaz, dem Heere einzuverleiben. Von Maridin zog das muselmännische Heer gegen Edessa (Dsu-l-Hidjah 507 = Mai 1114) [1]) und belagerte diese Stadt über zwei Monate lang, dann verwüstete es das Land von Samosata und Serudj und unterwarf das Fürstenthum Marasch [2]). Als Aksonkor hierauf abermals gegen Maridin zog und den Sohn Ilghazi's als Gefangenen mit sich schleppte, weil sein Vater sich nicht selbst beim Heere gestellt, fand Ilghazi Hülfe bei seinem Neffen Rokn Addawlah Daud Ibn Sokman. Es gelang ihm Ak Sonkor in die Flucht zu schlagen und seinen Sohn zu befreien [3]).

Im Ramadhan des folgenden Jahres [4]) (Februar 1115) sammelte Bursuk [5]), der Herr von Hamadan, auf Befehl

---

1) So ist offenbar bei J. Ch. p. 28 zu lesen, nicht wie Tornberg glaubt im Jahre 508, obgleich auch J. Ath. dieß unter dem J. 508 erzählt, denn auf der folgenden Seite ist ja von der Sendung eines zweiten Heeres erst im Ramadhan des J. 508 die Rede.

2) Wir haben schon oben nach Math. v. Er. berichtet, daß dieser Ort dem armenischen Fürsten Kogh Wasil gehörte. Dieser starb nach J. Ath. p. 240, der ihn Kowasil nennt, in diesem Jahre und seine Gattin, welche die Franken fürchtete, unterwarf sich dem Aksonkor, während er vor Edessa lag.

3) J. Ath. p. 241.

4) 508 nach J. Ath., J. Ch. und den christl. Quellen, nicht 509, wie bei Abulf. p. 386.

5) Nicht Aksonkor wie bei Wilken p. 383.

des Sultan Mohammed, ein neues Heer, sowohl um den rebellischen Fürsten von Damask, dem sich auch Ilghazi [1]) angeschlossen hatte, zu züchtigen, als auch um die Christen in Syrien und Palästina zu bekriegen. Dieses Heer überschritt den Euphrat bei Rakkah und zog gegen Haleb, dessen Fürst ihm die Uebergabe der Stadt versprochen hatte. In Haleb herrschte damals der Sklave Lulu. Ridhwan war im Jahre 507 gestorben. Sein Sohn Alp Arslan Alachras, dessen Mutter eine Tochter des Baghi Sijan war, war erst 16 Jahre alt, als er den Thron bestieg. Lulu war zwar jetzt schon der eigentliche Regent, um aber seiner Herrschaft eine noch längere Dauer zu sichern, ermordete er den wegen seiner Grausamkeiten [2]) und Ausschweifungen verhaßten und von ihm selbst gefürchteten Alp Arslan (508) und erhob dessen sechsjährigen Bruder Sultanschah auf den Thron. Lulu soll selbst zuerst Toghtekin von Damask, dann dem Sultan das Fürstenthum Haleb angeboten haben [3]), weil er sich nicht mehr länger in einer Stadt behaupten konnte, welche von Feinden rings umzingelt, dem größten Elend Preis gegeben war. Als indessen der Emir Bursuk sich der Stadt näherte und im Namen des Sultans Einlaß begehrte, rief Lulu Toghtekin und Ilghazi zu Hülfe, welche noch vor Bursuk in Haleb

---

1) Ilghazi ward von Kirchan (oder Kirdjan) Ibn Karadja, dem Fürsten von Himß, gefangen genommen, als aber das Heer des Sultans zögerte und Toghtekin für dessen Befreiung thätig war, ließ ihn Kirchan wieder ziehen. Toghtekin war froh an dem Bündnisse mit Ilghazi, da er in Bagdad für den Anstifter der Ermordung Maududs galt und daher die Rache des Sultans fürchtete. J. Ath. p. 241.

2) Er ließ unter Andern zwei seiner Brüder ermorden und J. Ath. bemerkt dazu: das Gleiche hatte sein Vater Ridhwan gethan, der so durch die Ermordung seiner zwei Söhne für die seiner beiden Brüder bestraft ward. Er hieß Alachras (der Stumme), war aber nicht stumm, sondern stotterte nur.

3) Kemaleddin bei Reinaud und Wilken.

eintrafen und erbat sich auch den Beistand der christlichen Fürsten von Jerusalem, Antiochien, Edessa und Tripolis. Da der Emir Bursuk nicht im Stande war Haleb zu nehmen, wendete er sich gegen Hamah, erstürmte diese Stadt und schenkte sie, nach einer dreitägigen Plünderung, dem Emir Kirchan, Herrn von Himß [1]). Inzwischen stießen die Franken zu dem Heere des Ilghazi und Toghtekin und schlugen ihr Lager bei Apamäa auf, mehr aber, um den Feind zu beobachten oder bei einer günstigen Gelegenheit zu überfallen, als um ihm eine Schlacht zu liefern. Toghtekin und seine Muselmänner wollten die Christen zu ihrem Schutze benutzen, einen Sieg über ihre Glaubensgenossen gönnten sie ihnen nicht, weil sie dann auch wieder für sich selbst fürchteten. Fast drei Monate lagen die Syrer bei Apamäa, während die Truppen des Sultans verschiedene Festen eroberten und das ganze Land um Hamah, Maarrah und Kafrtab verwüsteten, ja sogar auch letzteren Ort, den sie schon früher vergeblich belagert hatten, mit Sturm nahmen [2]). Beim Herannahen des Herbstes zog sich aber ein Theil der muselmännischen Fürsten wieder in die Heimath zurück und das Gleiche that Ilghazi und Toghtekin [3]).

---

1) Dieser sollte auf Befehl Mohammeds Herr aller in Syrien eroberten Plätze werden, was unter den übrigen Häuptern des muselmännischen Heeres große Unzufriedenheit erregte und ihnen zur Fortsetzung des Kriegs alle Lust nahm. J. Ath. p. 248. Ebenso bei J. Chald. p. 29, wo aber Z. 8 „fanafasa alaihi alumara bidsalika" statt „fanaffasa alaihi alamru dsalika" zu lesen ist. Diese Worte bedeuten: Die Emire beneideten ihn deshalb und nicht wie Tornberg übersetzt: Quae tamen res Bursako indigna visa, animum ejus a Sultano abalienare incepit"

2) J. Ath. p. 249, J. Ch. a. a. O. und Gauter. p. 446. Guil. Tyr. XI. 25.

3) Nach J. Ath. kehrte zuerst Toghtekin nach Damask und Ilghazi nach Maridin zurück, während der Emir Djujusch Bey sich von Bursuk trennte und das Thal Buzaha nordöstlich von Haleb besetzte.

Der Emir Bursuk zog, nach der Erstürmung von Kafrtab, über Maarrah gegen Haleb und erlaubte seinen Truppen, sich zu zerstreuen, weil er von keiner Seite her einen Angriff befürchtete. Lulu ward aber durch seine Kundschafter von diesem Zuge Bursuks unterrichtet und rief den Fürsten Roger von Antiochien herbei, um dieses Heer zu überfallen. Die Vorposten der Türken waren gerade im Thale Sermin, zwischen Maarrah und Haleb, mit dem schweren Gepäcke angelangt und beschäftigt, ihre Zelte aufzuschlagen, als Roger (14. Sept. 1115) mit seinen Kriegern über sie hereinbrach und fast ohne Widerstand diese sowohl als die in kleinen Abtheilungen nachfolgenden Truppen niedermetzelte. Bursuk und sein Bruder Zenki bestiegen mit einer kleinen Schaar eine Anhöhe in der Nähe von Danah oder Danit und wollte den Christen den Sieg streitig machen, aber bald wurden sie von den Ihrigen verlassen und genöthigt, die Flucht zu ergreifen, ebenso der Fürst von Rahabah, der allein von den verbündeten Heerführern bei Bursuk [1]) ausgeharrt hatte.

Lulu mußte indessen bald darauf diesen Verrath an seinen Glaubensgenossen büßen, indem er auf dem Wege nach Rahabah von ehemaligen Soldaten Bursuk's, welche später bei ihm Dienst genommen hatten, ermordet

---

1) Der Emir Bursuk, setzt J. Ath. am Schlusse seines Berichtes über diesen Feldzug hinzu, so wie sein Bruder Zenki, starben im Jahre 510, als sie im Begriffe waren, um diese Niederlage zu rächen, einen neuen Kriegszug gegen die Franken zu unternehmen. Ein Beweis, daß dieser Krieg nicht von Ak Sonkor geführt ward, der bekanntlich erst im Jahre 519 oder 520 umkam und unter dem folgenden Chalifate noch eine große Rolle spielte. Auch berichtet J. Ath., daß die Türken, als sie sich geschlagen sahen, die Gefangenen von Kafrtab, so wie den Ijaz Ibn Ilghazi, ermordeten. In demselben Jahre ward gleichfalls nach J. Ath. Rafanieh von den Franken erobert, aber von Toghtekin wieder genommen, der dann bald nachher nach Bagdad reiste und sich dem Sultan Mohammed unterwarf.

ward[1]), worauf Haleb, nachdem nur kurze Zeit zuerst Schems Alchawwaß, der früher schon das Kriegswesen geleitet und dann Abu-l-Maali Atabeks des jungen Sultanschah waren, den Ilghazi zum Fürsten wählte.

Ak Sonkor ward wahrscheinlich in Folge der ihm von Ilghazi beigebrachten Niederlage von der Statthalterschaft von Moßul entsetzt und der Emir Djujusch Bey zu seinem Nachfolger ernannt. Er erhielt aber die Stadt Rahabah zu Lehen, wo er sich auch bis zum Tode des Sultan Mohammed aufhielt[2]) und erst unter dessen Nachfolger Mahmud nahm er wieder, wie wir in der Folge sehen werden, einen großen Antheil an der Leitung der Staatsangelegenheiten.

Sultan Mohammed starb gegen Ende[3]) des Jahres 511, (April 1118) wenige Wochen nur nach dem König Balduin I. und so wie Letzterer vom Tode heimgesucht ward, als er auf dem Punkte war, die Hauptstadt Egyptens, den Sitz des fatimidischen Chalifen anzugreifen[4]),

---

1) J. Ath. p. 271 setzt den Tod Lulu's in das Jahr 511, bemerkt aber, daß er nach Andern schon im Jahre 510 umkam, Grund der Ermordung war, nach demselben, weil man wußte, daß er die Absicht habe, den Sultanschah zu tödten. Was Kemaleddin, dem wir zum Theil im Texte gefolgt sind, darüber berichtet, s. bei Wilken p. 396.

2) J. Ath. p. 254. Abulf. p. 388, wonach J. Challik. bei Slane I. 227 zu berichtigen ist, der erstens fälschlich diesen Feldzug nach Haleb dem Ak Sonkor zuschreibt und ferner behauptet, er habe nach demselben Moßul nicht mehr verlassen. Ohne Zweifel ist hier im Texte eine Lücke, auf welche der Herausgeber hätte aufmerksam machen sollen.

3) Nach J. Ath. und dem Tar. Güz. den 24. (18. April). Nach Ibn Djuzi den 11. Der angegebene Wochentag (Donnerstag) paßt auf beide Data.

4) Wir verweisen hier, wie überhaupt überall, wo es sich lediglich um Kriege zwischen den Franken und Egyptiern handelt, auf Wilken. Auch von mehrern Treffen, welche zwischen den Kreuzfahrern

so starb auch Mohammed mitten im Kriege gegen die Ismaeliten, als seine Heere nahe daran waren, diesen mit den Fatimiden eng verbrüderten Aliden ihre festen Plätze in Persien zu nehmen.

Die Sekte der Ismaeliten ist den Lesern dieses Werkes längst bekannt [1]). Aus ihrem Schooße gieng die Dynastie der Fatimiden hervor, welche der Herrschaft der Abbasiden in Afrika ein Ende machten und durch offenen Kampf, so wie durch geheime Gesellschaften und Missionen auch in Asien ihre Macht gänzlich zu untergraben, fortwährend bemüht waren. Wir haben gesehen, wie sie unter den Bujiden, welche ihren Lehren huldigten, ganz Syrien eroberten, auch in Mesopotamien sich einen großen Anhang verschafften und später sogar von Albasasiri ein ganzes Jahr hindurch als rechtmäßige Chalifen in Bagdad selbst verehrt wurden. Mit dem Zunehmen der Macht der sunnitischen Seldjuken sank auch wieder die der Fatimiden, welche nicht nur in Irak allen Einfluß verloren, sondern auch den größten Theil von Syrien aufgeben mußten und sogar ihrerseits in ihrer eigenen Hauptstadt bedroht wurden. Je weniger sie aber auf offenem Schlachtfelde zu gewinnen hoffen konnten, um so mehr mußten sie darnach streben, durch ihre Missionäre im Stillen die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren und abermals warfen sie ihre Blicke nach Persien, wo der Name Ali's von ältester Zeit her wie ein Zauber wirkte und wo auch früher die damals noch mit ihnen dasselbe Ziel, den Sturz der herrschenden Dynastie, verfolgenden Abbasiden die Mittel zur Erreichung desselben gefunden hatten. Unter Melikschah bildeten sich schon in verschiedenen Provinzen Persiens kleine ismaeli-

---

und syrischen Fürsten vorfielen, konnte hier, weil sie nicht in die eigentliche Chalifengeschichte eingreifen, wenig Notiz genommen werden.

1) S. Bd. II. S. 493 u. ff.

tische Gemeinden [1]), die jedoch von den sunnitischen Machthabern aufs heftigste verfolgt wurden. Unter den ismaelitischen Missionären Persiens zeichnete sich zur Zeit des fatimidischen Chalifen Almußtanßir besonders ein gewisser unter dem Namen Hasan Ibn Sabbah bekannter Perser aus. Sein Vater Ali war schon ein eifriger Schiite, hielt aber aus Furcht vor dem sunnitischen Statthalter seinen Glauben geheim und ließ sogar seinen Sohn einige Zeit einen sunnitischen Lehrer in Nisabur hören, wo er mit dem später zum Veziere erhobenen Nizam Almulk, befreundet ward. Zu diesem begab er sich auch unter der Regierung des Melikschah und lebte angesehen am Hofe dieses Fürsten, bis sein Ehrgeiz ihn antrieb, seinen Freund vom Vezirate zu verdrängen, worauf Nizam Almulk seinerseits ihn beim Sultan verdächtigte und vom Hofe verjagte [2]). Hasan trat nun in Verkehr mit ismaelitischen Häuptlingen [3]), durchzog als Missionär die verschiedenen persischen Provinzen und war sehr thätig in der Verbreitung der ismaelitischen Lehren. Nach mehrjähriger Wirksamkeit begab er sich nach Egypten, um den Lohn für seine Thätigkeit vom

---

1) Die erste Gemeinde bildete sich nach J. Ath. p. 54 zu Sawah. 18 Ismaeliten befanden sich daselbst unter Melikschah, die gemeinschaftlich beteten. Als aber der Präfekt von ihren Zusammenkünften hörte, ließ er sie verhaften, später jedoch wieder in Freiheit setzen. Sie suchten dann einen ehemaligen Muaddsin aus Ißpahan für ihre Sekte zu gewinnen und als es ihnen nicht gelang, ermordeten sie ihn, aus Furcht, von demselben angegeben zu werden. Dieß war die erste von ihnen bekannt gewordene Mordthat. Ein Schreiner unter dem Namen Tahir, welcher als Anstifter des Mordes angeklagt ward, ward hingerichtet, und um diesen zu rächen, sollen die Ismaeliten später Nizam Almulk ermordet haben.

2) S. Näheres hierüber bei Mirch. Gesch. der Ismaeliten, im 9. Bande der not. et extr. des mnsc. de la biblioth. du roi p. 145 u. ff.

3) Er ward Schüler des Ahmed Ibn Attasch, der später Herr der Burg Schahdurr bei Ißpahan ward. J. Ath. p. 55.

Chalifen Almustanßir zu empfangen, der ihn auch in der That mit Auszeichnung aufnahm, indem er zu dessen Empfange das Oberhaupt des Missionswesens und den Oberfeldherrn Bedr Aldjemali an die Grenze absandte. Hasan lebte anderthalb Jahre in Egypten, da er es aber mit Nizar, dem ältesten Sohne des Chalifen hielt, während Bedr Aldjemali damals schon die Nachfolge dessen jüngerm Bruder Almustaali zugesichert hatte [1]), ward er verbannt und auf ein Schiff gebracht, das nach Westafrika segeln sollte, in Folge eines Sturmes aber, an die syrische Küste getrieben ward, wo er dasselbe verließ, um nach Haleb zu reisen. Nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt kehrte er über Bagdad nach Persien zurück und suchte aufs Neue Proselyten zu machen. Bald fühlte er aber auch das Bedürfniß, sich eine Burg zu erobern, in welcher er und seine Anhänger den Nachstellungen der sunnitischen Statthalter Melikschah's trotzen und von welcher aus er vielleicht unter günstigen Umständen seine Lehre auch durch weltliche Macht unterstützen könnte. Nach langen Bemühungen gelang es ihm, theils durch List theils durch Gewalt, (im Jahre 483=1090) Herr der Burg Alamut zu werden, welche im Bezirke Rudbar nördlich von Kaswin lag [2]). Er suchte nun nach und nach sich den ganzen Distrikt Rudbar zu unterwerfen und lebte in offener Fehde mit den Sunniten, die ihm Widerstand leisteten. Dieß veran-

---

1) Nizar hatte dem Ibn Massal versprochen, ihn bei seiner Thronbesteigung zum Veziere und Generalissimus zu ernennen Dieß erfuhr Bedr Aldjemali und gewann daher die mächtigsten Emire, welche es auch nach dem Tode Mustanßirs dahin brachten, Nizar zu beseitigen. Ausführliches über diese Geschichte S. bei J. Challik. v. Slane I. 161. Weil die Ismaeliten aber Nizar für den rechtmäßigen Nachfolger Mustanßirs halten und später sogar einer ihrer Häuptlinge für einen Sprößling desselben ausgegeben ward, erhielten sie auch den Namen Nizarier.

2) Vergl. Mirch. a. a. O. p. 154.

laßte Melikschah zu Anfang des Jahres 485 = 1092 den Emir Arslan Tasch mit einer starken Truppenabtheilung gegen Alamut auszuschicken. Hasan hielt sich mit 70 Mann in der Burg, bis es eines Nachts einem seiner Anhänger gelang, noch 300 Mann hineinzuwerfen, welche die Belagerer in einem Augenblicke überfielen, wo sie von andern Ismaeliten im Rücken angegriffen wurden, so daß jenen nichts als eine eilige Flucht übrig blieb. Zu gleicher Zeit setzte sich Husein Alkeini, ein anderer mit Hasan befreundeter Ismaelite, in den Besitz mehrerer Burgen in Kuhistan und wiegelte diese ganze Provinz gegen die Seldjuken und die Abbasiden auf, so daß Melikschah genöthigt war, das ganze Heer von Chorasan gegen ihn zu schicken. Kizil Sarik, der Anführer dieses Heeres, trieb die Rebellen zu Paaren, doch vertheidigte sich Husein in einer Burg in der Nähe von Muminabad, bis der Tod oder vielmehr die Ermordung Nizam Almulks und Melikschah's das Heer der Seldjuken zum Abzuge nöthigte [1]. Die Ismaeliten hatten nämlich um diese Zeit schon unter ihren Anhängern die kräftigsten Jünglinge zu unbedingten Werkzeugen ihres Willens herangebildet. Sie wurden Fedai genannt, das heißt solche, die gern ihr Leben opfern für eine heilige Sache. Hasan soll nicht blos durch seine trügerischen Lehren einen solchen Fanatismus erzeugt, sondern auch zu andern Täuschungen seine Zuflucht genommen haben. Die Jünger wurden durch verschiedene betäubende Getränke eingeschläfert und in einen wahren Zaubergarten gebracht, wo ihnen alle sinnliche Genüsse im Uebermaße geboten wurden, dann brachte man sie, nachdem ihnen ein zweiter Schlaftrank gereicht worden, wieder an ihre frühere Stelle zurück, so daß sie glaubten im Paradiese gewesen zu sein und von Sehnsucht nach ähnlichen

---

1) Ebds. p. 156.

ewigen Genüssen getrieben, welche nach ihrer Lehre nur durch einen Märtyrertod errungen werden konnten, hatte ihr irdisches Dasein keinen Werth mehr für sie [1]).

Durch andere damals noch geheim gehaltene und nur den Häuptern der Ismaeliten bekannte Präparate von verschiedenen narkotischen Pflanzen (Haschisch) besonders einer gewissen Hanfart, konnten auch ohnehin die Jünger, je nach dem Willen ihrer Obern, bald in einen Zustand innerer höchster Behaglichkeit, bald in den furchtbarer Aufregung versetzt werden. Gewiß ist, daß die Ismaeliten von solchen Präparaten zuerst Gebrauch machten, die jetzt in den Straßen Kahira's und Konstantinopels verkauft werden und wahrscheinlich, daß sie darum auch Haschischin genannt wurden, weshalb die Abendländer dieser auch in Syrien verbreiteten Sekte, den Namen Assassi-

1) Daß zu jener Zeit mancher gewöhnliche Mörder ein Ismaelite sein mußte, unterliegt keinem Zweifel, daß aber viele Mordthaten nur von solchen Fanatikern ausgeführt werden konnten, da die größte Lebensgefahr, zuweilen ein sicherer Tod damit verbunden war, kann eben so wenig bezweifelt werden. So bei der Verwundung Barkijaroks, wo die Mörder sich auf jede Weise foltern ließen und nicht gestanden, wer sie angestiftet. (J. Ath. p. 1.) So auch bei der Ermordung des Ahmedil im Jahre 510, welcher an der Seite Toghtekins saß, wo drei Ismaeliten nach einander ihn anfielen und sogleich von den anwesenden Wachen zusammengehauen wurden. (J. Ath. p. 254.) Eben so bei der Ermordung Maududs, gleichfalls an der Seite Toghtekins, im Vorhofe der Moschee, wo auch der Thäter sogleich ergriffen ward. Am klarsten tritt der Fanatismus solcher Mörder bei der Ermordung des Aksonkor Albursuki in Moßul hervor. Dieser mächtige und gefürchtete Statthalter ward am Freitag in der Moschee während des Gebetes von acht Bateniten überfallen, von denen nur einer entkam. Als die Mutter des geflüchteten Bateniten hörte, daß Ak Sonkor gefallen und auch dessen Mörder getödtet worden, brach sie in Jubel aus, weil sie glaubte, ihr Sohn sei den Märtyrertod gestorben, als sie später aber ihren Sohn gerettet sah, riß sie sich vor Verzweiflung die Haare aus und gab sich öffentlicher Trauer hin. Kemal Edd. bei Rein. p. 55.

nen beilegten [1]). Durch diese zum unbedingten Gehorsam erzogenen Jünglinge waren die Ismaeliten weit furchtbarer als durch die Burgen, die sie in Persien und Syrien besaßen. Diese waren nur zu ihrer Vertheidigung von Wichtigkeit; mit jenen aber konnten sie fortwährend die Offensive ergreifen, wenn auch nicht gegen große Heere, aber doch gegen Fürsten [2]), Minister, berühmte Theologen [3]), und Generäle die sie lenkten und sehr häufig aufwogen. So fielen nach einander von den Dolchen dieser Rotte, Nizam Almulk, vielleicht auch Melikschah selbst, und später des Erstern Sohn, der Vezier Fachr Almulk Abu-l-Muzffr, Chalaf Ibn Mulaib, Maudud, der Emir Belkabey von Ißpahan, Arasch Alnizami, Schwiegersohn des Jakuti, der Emir Aksonkor, Präfekt von Bagdad, Djenah Addawlah, Fürst von Emessa und Andere, zuletzt wahrscheinlich noch der Sultan Mohammed, denn gewiß ist, daß so wie Nizam Almulk erdolcht ward, als die Ismaeliten in Kuhistan in der größten Bedrängniß waren, so starb auch Mohammed, als auf seinen Befehl die Burg Alamut, nach

1) S. de Sacy Memoire sur la dynastie des Assassins et sur l'origine de leur nom in den Mem. de l'acad. des inscript. t. XVI. p 157—158.

2) Auch Barkijarok ward von Ismaeliten angefallen, aber die ihm beigebrachten Wunden waren nicht tödlich. J. Ath. f. 1 (im Jahre 488) und die persischen Quellen. Nach dem Tar. Güz. sollte auch der Sultan Mohammed von seinem Barbiere, auf Anstiften des mit den Bateniten einverstandenen Veziers Saad Almulk Abu-l-Mahasin, im Jahre 500 vergiftet werden. Die Sache kam aber heraus, der Barbier mußte sich selbst vergiften und der Vezier ward gehängt. Bei J. Ath. p. 172 liest man blos, daß der Vezier als Verräther gehängt ward und mit ihm vier seiner angesehenen Freunde, welche der Lehre der Bateniten huldigten.

3) So der Kadhi von Ißpahan und Nisabur im Jahre 502. J. Ath. p. 210.

einer Belagerung von einem Jahre, auf dem Punkte war, genommen zu werden [1]).

Außer den genannten festen Plätzen in Rudbar und Kuhistan hatten die Ismaeliten auch solche in andern Theilen Persiens und in Syrien. Sie bemächtigten sich unter Andern, nach dem Tode Melikschahs, der von ihm erbauten Burg Schahdurr oder Schahdiz, ganz in der Nähe von Ißpahan, und fanden hiedurch Gelegenheit, in dieser Stadt selbst einen großen Anhang zu gewinnen. Durch den Uebertritt des Raïs Muzfir, Statthalters von Damighan, zur Sekte der Ismaeliten, kamen sie auch in den Besitz der Feste Kirdkuh in Zabulistan, während Kia Buzurkamid sich des Schlosses Lemsir bemächtigte und andere Missionäre mehrere Burgen im südlichen Persien in ihre Gewalt brachten. In Syrien war es den Ismaeliten gelungen, den Fürsten Ridhwan für ihre Lehren zu gewinnen, sie stellten ihre Meuchelmörder zu seiner Verfügung, von denen er, wie wir gesehen, mehrmals Gebrauch machte, während er ihnen freien Spielraum für ihre Umtriebe gönnte und sie auch in den Besitz mehrerer Burgen, unter andern der von Sermin setzte. Sie waren, wie oben berichtet worden, auch kurze Zeit Herrn von Apamäa und selbst Scheizar gelang es ihnen, in Abwesenheit der Befehlshaber dieser Stadt, zu überrumpeln [2]), sie mußten

1) Mirch. a. a. O. p. 159 J. Ath. p. 267. An der Spitze der Truppen stand der Herr von Sawah, der Emir Nuschtekin Schirgir. Schon im Jahre 505 hatte er Krieg gegen die Ismaeliten geführt und mehrere Burgen erobert. Im Jahre 511 war die Noth der in Alamut belagerten Ismaeliten so groß, daß sie die Burg übergeben wollten und nur um freien Abzug baten, der ihnen aber nicht gewährt ward. Schirgir suchte vergebens das Heer zur Fortsetzung der Belagerung zu bereden, es gieng, als die Nachricht vom Tode Mohammeds eintraf, auseinander.

2) Im Jahre 502, während die Häupter der Stadt die christliche Osterfeier mit ansahen. J. Ath. p. 211.

jedoch diese Kühnheit mit dem Leben büßen, so wie es auch dem Sultan Mohammed gelang, ihnen die Feste Schahdurr wieder zu entreißen[1]). Immerhin hatte aber dieser sowohl als Barkijarok[2]) fortwährend gegen diese Fanatiker zu kämpfen, die auch einen Fürsten von Kerman[3]) zu ihrer Sekte bekehrten und bald hier bald dort Empörungen anfachten, Krieg führten, oder Straßenraub übten und die Pilgerzüge verhinderten, so daß auch sie nicht viel weniger als die Spaltung unter den Seldjukenfürsten selbst zur Schwächung dieser Dynastie beitrugen.

Wie der Chalife Alkaim bald nach Alp Arslan und Almuktadi bald nach Melikschah, so starb auch Almustazhir nicht ganz vier Monate nach dem Sultan Mohammed. Dieser ernannte am 24. Dsu-l-Hiddjah 511 (= 18. April 1118) seinen vierzehnjährigen Sohn Mahmud zu seinem Nachfolger als weltlicher Herrscher über die islamitischen Völker und Almustazhir hinterließ am 16. Rabia-l-achir des folgenden Jahres (= 6. August 1118) die Würde eines geistlichen Oberhaupts seinem Sohne Abu Manßur Fadhl, welcher unter dem Namen Almustarschid Chalife ward.

---

1) Im J. 500. J. Ath. p. 169.

2) Barkijarok ward, nach J. Ath. p. 60, als mehrere ihm feindlich gegenüber stehende Emire von ihren Dolchen fielen, beschuldigt, im Einverständnisse mit ihnen zu stehen, bis er im Jahre 494 sie bekriegte. Es war so weit gekommen, daß bei einem Treffen zwischen ihm und seinem Bruder Mohammed, die Truppen des Letztern, die Barkijaroks Bateniten schimpften.

3) Dieser war Iranschah, Sohn und Nachfolger des Turanschah Ibn Kawerd. Er ward von einem gewissen Abu Surah, einem Schreiber aus Chuzistan, für die Ismaeliten gewonnnen. Als er aber den sunnitischen Fekih Ahmed Ibn Hasan Albalchij ermorden ließ, brach eine Empörung aus, an deren Spitze sein Oberfeldherr stand; er mußte die Hauptstadt verlassen und sein Bruder Arslanschah ward zum Fürsten von Kerman erhoben. J. Ath. p. 59.

Siebentes Hauptstück.

Abu Manßur Fadhl Ibn Almustazhir Almustarschid billahi.

Flucht eines Bruders des Chalifen. Empörung Masuds gegen Mahmud. Ak Sonkor wird Präfekt von Bagdad. Menkburs nimmt diesen Posten für sich in Anspruch. Husein Ibn Urik wird geschlagen. Masuds Zug nach Bagdad. Ak Sonkor verbündet sich mit ihm. Ankunft des Menkburs. Sein Bündniß mit Dubeis. Friedensschluß zwischen Mahmud und Masud. Krieg zwischen Sindjar und Mahmud. Unterwerfung Mahmuds. Abermalige Empörung Masuds. Schlacht bei Asadabad. Masud unterwirft sich. Hinrichtung des Dichters Altoghrai. Dubeis und Mahmud. Ak Sonkor wird von Dubeis geschlagen. Frieden zwischen Dubeis und dem Chalifen. Abermalige Empörung des Dubeis. Der Chalife besiegt ihn. Er plündert Baßrah aus. Sein Bündniß mit den Kreuzfahrern. Er reizt Toghril zum Kriege gegen Mahmud. Toghril rückt gegen Bagdad. Er flieht vor dem Chalifen. Dubeis geht zu Sindjar. Dieser läßt ihn nach Irak zurückbringen. Er bemächtigt sich der Stadt Hillah. Mahmud führt ein Heer gegen ihn. Dubeis wird gefangen nach Damask gebracht. Zenki kauft ihn los. Mahmuds Tod. Erbfolgekrieg. Zenki's Zug gegen Bagdad. Seine Flucht und Rettung durch einen Ejjubiten. Friede zwischen Masud und Seldjuk. Sindjar's Bündniß mit Zenki zu Gunsten Toghril's. Schlacht bei Deinewr. Kampf zwischen dem Chalifen und Zenki. Krieg zwischen Masud und Toghril. Toghril's Tod. Masud besetzt Hamadan. Krieg zwischen Masud und Daud. Der Chalife erklärt Ersterem den Krieg. Er wird gefangen nach Hamadan gebracht und bei Meragha von Assassi-

nen ermordet. Auch Dubeis wird erschlagen. Kriege gegen die Ismaeliten. Krieg zwischen Roger und Ilghazi. Schlacht bei Danit. Uebergabe von Atharib und Sardanah. Krieg zwischen Ilghazi und Joscelin. Empörung Suleimans. Einfälle der Georgier. Ilghazi unterwirft Haleb. Belagerung von Sardanah. Ilghazi's Tod Theilung seiner Besitzungen. Belek nimmt Joscelin gefangen. Balduin nimmt Atharib. Feldzug nach Mesopotamien. Seine Gefangenschaft. Belek erobert Harran. Joscelins Befreiung. Wiedereroberung von Chertbert. Balduin wird nach Harran gebracht. Neuer Krieg zwischen Joscelin und Belek. Belek belagert Menbidj. Sein Tod. Die Franken erobern Tyrus. Befreiung des Königs Balduin. Seine Wortbrüchigkeit. Belagerung von Haleb. Ak Sonkor entsetzt Haleb. Flucht der Franken. Ermordung Ak Sonkors. Tod seines Sohnes. Zenki wird Statthalter von Moßul. Lebensgeschichte Zenki's. Sein Antheil am Kriege zwischen dem Sultan und dem Chalifen. Eroberung von Djesiret Ibn Omar, Nissibin, Sindjar und Harran. Zustände in Haleb nach dem Tode Ak Sonkors. Der Emir Kuman, Kotlugh und Suleiman. Haleb ergibt sich dem Zenki. Sein Verrath an Kotlugh, Tadj Almuluk Buri und Kirchan. Einnahme von Hamah und vergebliche Belagerung von Himß. Verschwörung der Ismaeliten in Damask. Buri züchtigt sie und treibt die Franken zurück. Tod Buri's. Seine Söhne Ismail und Mohammed. Ismail nimmt Paneas, Schekif Tirun und Hamah. Ermordung Ismail's. Zenki's Zug nach Damask. Friede mit den Damascenern. Einnahme und Zerstörung von Atharib. Der Emir Sawar.

Mit der Regierung des Almustarschid billahi (der Gott zur Leitung nehmende) begann das Chalifat, in Folge der fortdauernden Spaltungen unter den Seldjuken, deren Hauptmacht sich jetzt in Chorasan concentrirte, wieder zu größerm Ansehen und zu einiger Selbstständigkeit sich zu erheben, und dieser Chalife war, seit der Eroberung Bagdads durch die Bujiden, der Erste, der nicht nur thätigen Antheil an der Führung der Staatsangelegenheiten nahm, sondern auch zur Vertheidigung seiner Rechte zum Schwerdte griff.

Gleich in der ersten Zeit seiner Regierung flüchtete sich sein Bruder Abu-l-Hasan Ali zu Dubeis, begab sich dann nach Wasit und bemächtigte sich dieser Stadt; als ihm jedoch die Gnade des Chalifen zugesichert ward und auch Dubeis als Vermittler auftrat, begab er sich nach Bagdad [1]). Blutiger und von längerer Dauer waren die Fehden unter den Seldjuken.

Der vier Monate vor dem letzten Chalifen verstorbene Sultan Mohammed hatte seinen Sohn Mahmud zum Nachfolger ernannt. Gegen diese Bestimmung lehnte sich aber sowohl sein Oheim Sindjar, der bisherige Statthalter von Chorasan, auf, als sein Bruder Masud, der Herr von Moßul und Adserbeidjan. Letzterer kam schon im Jahre 512, während sich Mahmud in Persien aufhielt, nach Bagdad, in der Absicht, sich der Hauptstadt und der ganzen Provinz Irak zu bemächtigen. Dieß gelang ihm auch, weil der damalige Präfekt von Bagdad, Ak Sonkor Albursuki, sich ihm anschloß. Er ließ sich aber wieder zum Rückzuge bewegen, als Menkburs mit den Truppen Mahmuds nach Irak kam. Ak Sonkor war nämlich, wie oben berichtet worden, im Jahre 509 von der Statthalterschaft von Moßul entsetzt und an dessen Stelle der Emir Djujusch Bey zum Statthalter von Moßul oder eigentlich zum Gouverneur (Atabek) des Prinzen Masud, der ihn dahin begleitete, ernannt worden. Kurz vor dem Tode des Sultan Mohammed, wollte sich Ak Sonkor, dem ein zurückgezogenes Leben in Rahabah nicht länger behagte, zu ihm begeben, um ein neues Amt zu sollicitiren. Auf dem Wege kam ihm die Nachricht von dessen Tode zu, bald nachher aber auch die von seiner Ernennung zum Präfekten von Bagdad an die Stelle des Behruz. Er trat sein neues Amt an und überließ Rahabah seinem

---

1) J. Ath. p. 278 und 279. J. Chald. p. 94.

Sohne Izz Eddin Masud, aber nach wenigen Monaten schon sollte er wieder seine Stelle dem ebenfalls schon genannten Emire Menkburs, einem Enkel des Alp Arslan, überlassen. Ak Sonkor widersetzte sich dem Stellvertreter des Menkburs, Husein Ibn Urik (?), welcher von Hamadan vorausgeschickt ward, um Besitz von der Hauptstadt zu nehmen, und trieb ihn in die Flucht. Nach diesem Siege bereitete er sich zu einem Feldzuge gegen Dubeis Ibn Sadakah vor, welcher seit dem Tode Mohammeds wieder in Hillah lebte, und an der Spitze vieler Araber und Kurden die ehemalige Herrschaft seines Vaters wieder aufzurichten bemüht war. Noch ehe er aber ausrückte, vernahm er, daß der Prinz Masud und Djujusch Bey mit mächtigen Verbündeten gegen Irak heranziehen, um von dieser Provinz Besitz zu nehmen. Mit Masud waren: Ibn Ammar, der ehemalige Herr von Tripoli, welcher die Veziersstelle vertrat, Zenki, der Sohn des ältern Ak Sonkor, und die Herrn von Sindjar, Irbil und Bawazidj. Ak Sonkor hatte zuerst die Absicht ihnen feindlich entgegenzutreten, obgleich er ein Anhänger Masuds und dessen ehemaliger Atabek war, weil er die Ränke des Djujusch Bey fürchtete, der ihn verdrängt hatte. Als ihm dieser aber freundlich entgegenkam und versprach, sich mit ihm gegen Dubeis verbünden zu wollen, setzte er ihrem Einzuge in Bagdad keinen Widerstand entgegen. Masud und Djujusch Bey ließen sich indessen von Dubeis bestechen und verschoben den Krieg gegen ihn, bis endlich der Emir Menkburs selbst aus Persien mit einem starken Heere heranrückte, mit dem Dubeis alsbald ein Schutz- und Trutzbündniß schloß. Ak Sonkor wollte ihre Vereinigung verhindern, Masud und Djujusch Bey vermochten aber nicht Menkburs den Uebergang über den Tigris bei Numanijeh, wo er zu dem Heere des Dubeis stieß, streitig zu machen, doch besetzte Ak Sonkor den Sarsarkanal, um das Vorrücken des Feindes gegen Bagdad zu verhindern. Bald

vernahm er aber, daß eine starke Abtheilung von dem Heere des Menkburs, unter dem schon genannten Husein, von Norden gegen Bagdad heranziehe. Ak Sonkor ließ daher seinen Sohn und Zenki am Sarsarkanale und kehrte nach Bagdad zurück, um den Dialafluß zu besetzen, welchen Husein, um nach Bagdad zu gelangen, überschreiten mußte. Als er aber zwei Tage hier lag, berichtete ihm sein Sohn, daß Menkburs und Masud Frieden geschlossen. Menkburs, welcher Masuds Stiefvater war, hatte nämlich für diesen sowohl als für Djujusch Bey mit dem Sultan Mahmud einen ihnen günstigen Frieden unterhandelt, und in der Abwesenheit Ak Sonkors abgeschlossen. Diesem blieb jetzt nichts übrig, als mit Masud, der wieder Fürst von Moßul und Adserbeidjan ward, abzuziehen, und die Präfektur von Bagdad, zum großen Bedauern der Bewohner der Hauptstadt, bei denen er sehr beliebt war, dem Menkburs zu überlassen [1]).

Mahmud fand jedoch an seinem Oheime Sindjar, der für sich das Oberhoheitsrecht über alle den Seldjuken unterworfenen Länder in Anspruch nahm, einen hartnäckigern und gefährlichern Gegner. Mit einem mächtigen Heere brach Sindjar von Chorasan auf und stieß in der Nähe von Sawah auf die Truppen Mahmuds, welche sich tapfer schlugen, zuletzt aber von Sindjars Elephanten in Verwirrung gebracht wurden. Mahmud selbst flehte, nach längern Unterhandlungen, die Großmuth seines Oheims an, der ihn zwar wieder zum Statthalter von Irak ernannte, jedoch unter der Bedingung, daß sein Name zuerst im Gebete genannt werde, und daß die Ernennung der

---

1) J. Chald. Ebds. J. Ath. p. 279 u. ff. Abulf. erwähnt von allen diesen Vorfällen nichts, weshalb sie hier ganz ausführlich dargestellt werden mußten.

höhern Beamten von ihm ausgehe[1]), auch entzog er ihm die Herrschaft über Rei und verband dieselbe mit der von Chorasan[2]).

Im folgenden Jahre (514) kam es endlich doch zum Kriege zwischen Mahmud und seinem Bruder Masud. Dieser wurde aufs Neue dazu angespornt von Dubeis Ibn Sadakah, dem Herrn von Hillah, welcher zwar dieses Erbtheil seiner Väter erst wieder von Mahmud zurückerhalten hatte, dieß aber bald vergaß, und durch den Krieg zwischen den beiden Brüdern seine Macht eben so zu vermehren hoffte, wie einst sein Vater Sadakah während der Kriege zwischen Barkijarok und Mohammed. Masud ließ sich von Dubeis und seinem Veziere, dem Dichter Muejid Eddin Husein Ibn Ali Altoghrai[3]), bereden, sich zum Sultan ausrufen und die einem Sultan gebührende Ehre erweisen zu lassen, und als Mahmud ihn deßhalb zu Recht wieß, und zur Unterwürfigkeit ermahnte, sammelte er seine Truppen und zog dem Heere seines Bruders entgegen. Noch vor dem Treffen war aber Ak Sonkor Albursuki, der nach seiner Entsetzung von der Präfektur von Bagdad sich zu Masud begeben und von demselben Me-

---

1) Nach Mirch. durften in allen Hauptstädten die Beamten des königlichen Diwans nicht abgesetzt werden, nach dem Tarich Güzideh nahm er einen Theil von jeder Provinz, den er unter die Gewalt seines eigenen Diwans stellte. Abulf. und J. Ath. erwähnen davon nichts. Doch berichtet auch Ersterer p. 396 u. J. Ath. p. 302, daß auf Befehl des Sultan Sindjar der Präfekt von Bagdad im J. 513 geändert ward. Defremery bezweifelt daher mit Unrecht die Richtigkeit der Angabe der persischen Quellen.

2) Abulf. p. 394. J. Ath. p. 290 u. ff. im Jahre 513. Mirchond p. 174. Tarich Güz. a. a. O. p. 335.

3) J. Ath. p. 307. Dieser Dichter ist auch in Europa längst durch das gedruckte und übersetzte „Lamiat Al-Adjam“ bekannt. Er war damals nach J. Ath. schon über sechzig Jahre alt. Derselbe bemerkt auch, daß er mehrere chemische Werke hinterlassen und als ein Ungläubiger verschrien war. Vezier war er nur sechs Monate.

ragha und Rahabah zu Lehen erhalten hatte, wieder zu Mahmud übergegangen, weil er mit Dubeis, dem Verbündeten Masuds, in Feindschaft lebte und wirklich auf dessen Verlangen von Masud festgenommen werden sollte [1]). Dieser Uebergang Ak Sonkors, welcher mit Löwenmuth in den vordersten Reihen kämpfte, entschied das Treffen, welches in der Nähe von Hamadan [2]) statt fand, zu Gunsten der Truppen Mahmuds.

Nach dem Siege begab sich jedoch Ak Sonkor zu Masud, beredete ihn, seines Bruders Gnade anzuflehen und bestimmte Mahmud sie ihm zu gewähren. Auch der Emir Djujusch Bey, der Atabek Masuds, ward begnadigt, doch zwei Jahre später hingerichtet [3]). Der unglückselige Dichter aber ward alsbald enthauptet [4]). Dubeis zog einige Zeit plündernd in Irak umher, selbst nachdem Mahmud auch ihm Verzeihung angeboten hatte und bedrohte sogar den Chalifen in Bagdad. Als aber bald nachher Mahmud mit einer Anzahl Truppen nach Irak kam, bot er seine Unterwerfung an, stellte jedoch Bedingungen, die ihm Mah-

---

1) J. Ath. Ebds. J. Chald. p. 95. Dubeis klagte ihn bei Masud als Anhänger Mahmuds an und bestach Djujusch Bey.

2) So im Güzideh und bei Mirch. p. 195, nicht bei Astrabads wie Abulf. und J. Chald. melden, denn man begreift nicht, wie die beiden Brüder, von denen der Eine von dem persischen Irak, von Hamadan oder Ispahan, und der Andere von Adserbeidjan auszog, nach Astrabads gekommen sein sollten, es ist wahrscheinlich aus einer Verwechslung mit Asadabad entstanden, welcher Ort eine Tagereise von Hamadan liegt, und in dessen Nähe nach J. Ath. die Schlacht vorfiel.

3) J. Ath. p. 357. Auch Menkburs ward, und zwar schon im J. 513, hingerichtet. Er hatte sich in Bagdad allerlei Gewaltthaten zu Schulden kommen lassen, die Präfektur von Bagdad sich ohne Mahmuds Willen zugeeignet, und eine der Frauen des Sultans Mohammed vor Ablauf der gesetzlichen Zeit geheirathet.

4) So nach J. Ath. Nach Andern erst im folgenden Jahre. Vergl. Abulf. p. 416.

mud nicht gewährte. Dubeis verließ daher Hillah mit allen seinen Schätzen und flüchtete sich zu seinem Schwiegervater Ilghazi, dem Herrn von Maridin, sammelte dann Truppen in Kalat Djabar, das seinem Bruder Manßur gehörte und zog wieder nach Hillah. Mahmud rüstete zwei Heere gegen ihn aus, von denen das eine Hillah und das Andere Kufa besetzte. Dieß und die Ermahnungen seines Bruders, der sich selbst als Geißel zu stellen erbot, veranlaßten ihn endlich zur Unterwerfung. Es fehlte indessen nicht an Reibungen zwischen Dubeis und dem Chalifen [1]) sowohl, als zwischen Ersterm und Ak Sonkor, welchem Mahmud [2]) Moßul und die davon abhängigen Plätze in Mesopotamien, so wie später auch Wasit im Süden von Bagdad zu Lehen gegeben. Auf Verlangen des Chalifen gab endlich Mahmud im Jahre 516 dem Ak Sonkor, der auch Präfekt von Bagdad ward, Befehl, sich zu einem Feldzuge gegen Dubeis zu rüsten. Er brach von Moßul auf und rückte gegen Hillah, bis in die Nähe eines Kanales [3]) östlich vom Euphrat. Hier trat ihm aber Dubeis mit seinen Verbündeten entgegen und schlug ihn in die Flucht [4]). Als Ak Sonkor sich mit seinen Truppen (Rabial-Achir 516) auf Bagdad warf, beeilte sich der Chalife, Frieden mit Dubeis zu schließen und ließ auch

---

1) Mit dem Chalifen hatte sich Dubeis bald nach dessen Regierungsantritt verfeindet, weil er, wie oben berichtet worden, dessen Bruder, den spätern Chalifen Almulktafi, als er aus Bagdad entfloh, gut aufnahm und längere Zeit gegen die Verfolgung des Chalifen schützte.

2) Im Jahre 515. J. Ath. p. 338.

3) Der Kanal heißt bei J. Ath. p. 350. Beschir und bei J. Chald. f. 95 Scharschar.

4) Nach Einigen wollte Ak Sonkor nur die Position seiner Truppen ändern, diese Bewegung ward aber als ein Rückzug angesehen und veranlaßte die Flucht eines Theiles seiner Truppen, nach Andern fürchtete er Verrath und gab selbst den Befehl zum Rückzuge. J. Ath. p. 351.

auf dessen Verlangen seinen Vezier Djelal Eddin Abu Ali einkerkern. Aber auch dießmal brach bald wieder neue Fehde aus. Mahmud ließ nämlich, sobald er Kunde von der Niederlage Ak Sonkors erhielt, den bei ihm als Geißel noch zurückgebliebenen Bruder des Dubeis einkerkern, was diesen aufs Neue erbitterte, auch kam es bald nachher zu Streitigkeiten in Wasit zwischen den Anhängern des Dubeis und denen des Ak Sonkor. Dubeis sandte Muhalhil Ibn Abi-l-Asakir mit Truppen nach Wasit und rief auch seinen Verbündeten Muzfir Ibn Abi-l-Cheir, den Herrn von Batihah dahin. Muhalhil lieferte aber den Truppen Ak Sonkors ein Treffen, noch ehe Muzfir eintraf, verlor es und ward gefangen. Muzfir folgte zwar bald nach, man hatte aber bei den Gefangenen ein Schreiben des Dubeis gefunden, in welchem er ihn beauftragte, nach dem Siege Muzfir fest zu nehmen und von ihm große Summen zu erpressen. Dieses Schreiben ward dem Muzfir zugeschickt, worauf er sich von Dubeis lossagte. Indessen fuhr dieser fort, die Provinzen auszuplündern, er bedrohte auch den Chalifen aufs Neue, wegen der Einkerkerung seines Bruders und bemächtigte sich seiner Güter am Nahr Almulk [1]). So kam es denn gegen Ende des Jahres zu einem neuen Kriege, in dem der Chalife selbst in kriegerischer Rüstung auszog, von dem Veziere Nizam Eddin Abu Naßr Ahmed Ibn Nizam Almulk und den obersten Scheichs begleitet. Das Heer des Chalifen, das besonders durch die Ukeiliten verstärkt ward und dessen Oberbefehl Ak Sonkor führte, sammelte sich in Habithah, am Euphrat, zwischen Anbar und Anah, und zog gegen Alnil, ein Städtchen zwischen Kufa und Bagdad gelegen, in dessen Nähe Dubeis seine Truppen in Schlachtordnung aufgestellt hatte. Obgleich diese, in der Hoffnung nach dem Siege Bagdad plündern zu dürfen, sich tapfer schlugen und der Zahl nach den

---

1) J. Ath. p. 352. J. Chald. ebds.

Truppen des Chalifen überlegen waren, unterlagen sie doch der bessern Führung des Feindes, an welcher auch Zenki thätigen Antheil nahm [1]). Viele wurden niedergemacht oder gefangen genommen, doch Dubeis entkam glücklich über den Euphrat. Hier suchte er zuerst die Araber von dem Stamme Anaza [2]) zu gewinnen, als diese aber ihn von sich wiesen, wendete er sich an die Muntafik, führte sie nach Baßrah und gestattete ihnen diese Stadt zu plündern. Der Chalife, der nach dem Siege bei Alnil wieder nach Bagdad zurückgekehrt war, (10. Muharram 517 = 10. März 1123) forderte Ak Sonkor auf, Dubeis aus Baßrah zu vertreiben. Dieser erwartete aber die Truppen Ak Sankors nicht, sondern floh, sobald er von ihrem Anzuge Kunde erhielt, nach Kalat Djabar und vereinigte sich mit den Kreuzfahrern, die er, wie wir in der Folge sehen werden, im Jahre 518 bei der Belagerung von Haleb unterstützte. Als auch dieses Unternehmen scheiterte, begab sich Dubeis zu Toghril, dem dritten und jüngsten Bruder Mahmuds, und suchte auch diesen, wie früher Masud, nach dem Besitze von Irak lüstern zu machen.

Toghril war im Jahre 503 geboren und erhielt von seinem Vater Sawah, Awah und Zengan zu Lehen. Sein Atabek Schirgir vermehrte dessen Besitzungen durch mehrfache Kriege, besonders gegen die Ismaeliten, denen er ihre Burgen in jenen Gegenden wegnahm. Als Mohammed

---

1) J. Ath. p. 362. Der rechte Flügel Ak Sonkors war schon zweimal gewichen, als Zenki, der an der Spitze der Truppen von Wasit stand, den Feind im Rücken anfiel. Dubeis hatte 10000 Reiter und 12000 Mann Fußvolk. Ak Sonkor nur 8000 Reiter und 5000 Mann Fußvolk. J. Ath. p. 363.

2) So ist ohne Zweifel statt „Gazia" bei Abulf. p. 418 zu lesen. Bei J. Ch. f. 96 ist auch dieses Wort nicht richtig geschrieben, dort heißt es Ghanzeh. Die Anaza wohnten zuerst in Tehama, dann in der Gegend von Ein Tamr und Anbar und treiben sich noch jetzt in der Wüste zwischen dem Euphrat und Syrien herum. Vrgl. **Caussin de Perceval essai sur l'hist. des Arabes I,** 191.

starb, ernannte Mahmud den Emir Keidigdi [1]) an Schirgir's Stelle zum Atabek Toghrils und gab ihm den Befehl ihn nach Hamadan zu bringen. Da bald darauf Masud seinem Bruder den Gehorsam verweigerte, so vollzog auch Keidigdi diesen Befehl nicht, sondern behauptete in Sawah, an der Seite Toghrils, eine unabhängige Stellung. Mahmud beabsichtigte nun, als eine nochmalige Gesandtschaft an diesen Emir und seinen Bruder ohne Erfolg blieb, sie, an der Spitze von 10000 Reitern, plötzlich zu überfallen und gefangen zu nehmen. Dieser Plan ward aber durch einen in Hamadan anwesenden Türken aus dem Heere Toghrils verrathen. Keidigdi ward noch zeitlich genug von dem Anzuge Mahmuds unterrichtet, um mit Toghril in die Burg Serdjihan zu fliehen. Mahmud nahm seinen Weg nach der Feste Schehiran, nicht weit von Zengan, wo Toghril seine Waffenvorräthe und Schätze hatte und wo er auch ihn zu treffen hoffte; [2]) Toghril wendete sich aber von Serdjihan nach Gendjeh, in der Provinz Arran, und blieb daselbst bis Mahmud, der sich damit begnügen mußte, Schehiran auszuplündern, wieder nach Rei zurückgekehrt war. Im folgenden Jahre, (514 = 1121—1121) als Mahmud den Emir Djujusch Bey in den Krieg gegen Toghril sandte, wich er abermals einer Schlacht aus und zog sich mit seinen Truppen wieder nach Gendjeh zurück [3]). Im Jahre 515 machte Toghril einen Einfall in die Provinz Adserbeidjan. Während dieses Feldzugs starb der Emir Keitigdi. Toghril fand aber an dem Emir Aksonkor Alahmedili, dem

---

1) Dieser Name ist, so oft er bei J. Ath. vorkommt, anders geschrieben. Man liest Kesendigdi, Kesdigdi, Keitigdi, Kesefdi oder Kesfedi.

2) J. Ath. p. 289. Keidigdi hatte wirklich die Absicht sich nach Schehiran zu flüchten, zu seinem Glücke verirrte er sich aber und kam nach der minder festen, aber für ihn doch sichereren Burg Serdjihan. Alles dieß geschah im J. 513.

3) Ebds. p. 337.

Herrn von Meragha, welcher an Keitigdis Stelle den jungen Prinzen zu beherrschen hoffte, einen neuen Verführer. Er verleitete ihn, den Krieg gegen seinen Bruder fortzusetzen und eröffnete ihm die Aussicht, daß in Meragha zehn Tausend Reiter sich ihm anschließen würden. Toghril wendete sich hierauf gegen Ardebil, ward aber in diese befestigte Stadt nicht eingelassen. Er zog daher gegen Tebriz, vernahm aber, noch ehe er diese Stadt erreicht hatte, daß Djujusch Bey gegen ihn ausgerückt sei und bereits an der Spitze eines mächtigen Heeres vor Meragha lagere. Diese Kunde bestimmte endlich Toghril, sich in Unterhandlungen mit Mahmud einzulassen, welche auch zu Anfang des Jahres 516 (März 1122) einen Friedensschluß herbeiführten [1]). Toghril blieb im Besitze der ihm von seinem Vater hinterlassenen Herrschaften, erkannte aber Mahmud als seinen Oberherrn an, bis gegen Ende des Jahres 518 der flüchtige Dubeis zu ihm kam und ihm die Eroberung von Irak, vermöge seines großen Anhangs in dieser Provinz, als ein leicht auszuführendes Unternehmen schilderte.

Er rüstete ein starkes Heer aus und war schon bis Dekuka vorgerückt, als der Chalife davon Kunde erhielt [2]). Er brach alsbald, von dem Präfekten Bartaasch Assakawi begleitet, an der Spitze von 12000 Mann (Safar 519 = März 1125) von Bagdad auf und zog Toghril entgegen, was diesen veranlaßte, eine mehr östliche Richtung zu nehmen und zuerst in Djelula sein Lager aufzuschlagen. Während aber nun der Chalife in Deskereh, zwischen Bag-

---

1) Ebds. p. 349. Mit Toghril hatte sich auch der Emir Schirgir verbunden, welchen Keitigdi eingekerkert hatte, der aber auf Befehl Sindjars wieder freigegeben und als Herr von Zengan und Abhar eingesetzt wurde. Demohngeachtet wagte Toghril nicht den Krieg gegen Mahmud fortzusetzen.

2) Diese erhielt er durch Mudjahid Eddin Behruz, den Herrn von Tekrit. J. Ath. p. 383. J. Chald. f. 96.

dad und Djelula lagerte und seinen Vezier Djelal Eddin Ibn Sadakah erwartete, der ihm noch mehr Truppen zuführte, brachen Toghril und Dubeis von Djelula auf, zogen in gerader Richtung westlich bis sie den Diala überschritten hatten, dann wendeten sie sich südlich gegen Bagdad und hofften auf diese Weise nicht nur Besitz von der Hauptstadt zu nehmen, sondern auch durch Zerstörung der Brücken den Chalifen von derselben ganz abzuschneiden. Dubeis ward mit einigen Hundert Reitern vorausgeschickt, um den Uebergang bei Nahrawan zu besetzen, dieß gelang auch und schon zitterte man in Bagdad vor einem plötzlichen Ueberfalle. Zum großen Glück für diese Stadt und den Chalifen ward aber Toghril, nachdem sich Dubeis von ihm getrennt hatte, von einem heftigen Fieber angefallen, das ihn nöthigte, einige Stunden auszuruhen; auch fiel ein so starker Regen, daß mehrere Flüsse übertraten und die Straße, welche Toghril mit seinem Heere zu durchwandern hatte, kaum gangbar blieb. So kam es dann, daß der Chalife, der, sobald er von dem Zuge des Dubeis Nachricht erhielt, in größter Eile gegen Bagdad zurückkehrte, vor Toghril in Nahrawan eintraf und Dubeis allein, der übrigens auch zur Unterwerfung geneigt war, konnte ihn nicht hindern, eine Brücke über den Diali zu schlagen, worauf Dubeis, da der Vezier den Chalifen von einer Versöhnung mit ihm abhielt, die Flucht ergriff und mit dem zu spät heranziehenden Toghril den Weg nach Chorasan zu Sindjar einschlug [1]).

Auch diesen Seldjukenfürsten suchte nun Dubeis, indem er allerlei Klagen gegen den Chalifen und Mahmud erhob und sie auf jede Weise zu verdächtigen suchte, zu einem Feldzuge gegen Irak zu bewegen und in der That war er im Jahre 422 schon bis Rei gedrungen, als ihm Mahmud von Hamadan aus entgegenkam und durch seine unbedingte Unterwerfung Dubeis Lügen strafte. Demohngeachtet be-

1) J. Ath. p. 384. u. ff. J. Ch. a. a. O.

fahl er aber Mahmud diesen ränkevollen Araber wieder in seine Heimat zurückzubringen und ihn mit dem Chalifen auszusöhnen. Sindjars Befehl ward vollzogen, Mahmud geleitete ihn selbst zu Anfang des Jahres 523 nach Bagdad, nahm ihn in seinem Palaste auf und verschaffte ihm die Huld des Chalifen wieder, doch ließ Letzterer sich nicht dazu bewegen, ihm aufs Neue die Herrschaft über Hillah zu verleihen, obschon ihm Dubeis dafür 100000 Dinare bot [1]). Kaum war indessen Mahmud wieder nach Hamadan zurückgekehrt, und seine Gattin, eine Tochter Sindjars, welche Dubeis beschützte, gestorben, so sammelte dieser abermals alle seine Anhänger und andere mit der Regierung unzufriedenen Männer um sich und setzte sich mit Gewalt in den Besitz von Hillah, das Behruz, der Präfekt von Bagdad, im Namen des Chalifen besetzt hatte. Dieser Friedensbruch rief Mahmud [2]) wieder mit einem Heere nach Irak zurück, mit dem sich Dubeis nicht messen konnte, weshalb er auch dießmal wieder sowohl an den Chalifen als an Mahmud Friedensboten mit kostbaren Geschenken sandte. Mahmud war es aber endlich müde, mit diesem wiederholt wortbrüchigen Araber zu unterhandeln und setzte seinen Zug nach Bagdad fort. Als Dubeis sah, daß er diesmal keine Gnade mehr zu erwarten habe, zog er mit den Seinigen nach Baßrah und plünderte diese Stadt zum zweitenmale aus, und als die Truppen des Sultans dahingelangten, floh er in die Wüste.

Im Jahre 525 erhielt Dubeis von der Besitzerin der Feste Sarchad, an der südöstlichen Grenze von Syrien, eine

---

1) J. Ath. p. 415. J. Ch. a. a. O.

2) Er hatte zuerst den Emir Kizil (?) und Ahmedili nach Irak geschickt, um Dubeis, für den sie sich verbürgt hatten, zur Unterwerfung zu bewegen oder zu bekriegen. Dubeis hielt sie durch Unterhandlungen so lange hin, bis sein Heer von 300 Reitern sich bis zu 10000 vermehrt hatte, dann kam Mahmud selbst im Dsu-l-Kaadah dieses Jahres nach Bagdad. J. Ath. p. 417. J. Ch. f. 96.

Aufforderung, sich zu ihr zu begeben und ihr Beschützer und Gatte zu werden. Dubeis nahm diese Einladung an, als er aber seinem Ziele nicht mehr fern war, verfehlten seine Führer den rechten Weg und kamen zu Arabern vom Stamme Kelb östlich von Damask, welche Dubeis gefangen nahmen und vor den Fürsten von Damask brachten. Dieser verkaufte ihn dem Imad Eddin Zenki, Fürsten von Moßul, welcher zwar früher in Feindschaft mit Dubeis gelebt hatte, ihn aber jetzt freundlich aufnahm, nicht zweifelnd, daß ihm dieser schlaue und einflußreiche Mann noch von Nutzen sein könnte. Er begnügte sich sogar nicht damit, dessen Befreiung von dem Fürsten von Damask zu erkaufen [1]) und ihm Geld und Waffen im Ueberfluß zu schenken, sondern gieng sogar so weit, daß er die Gesandten des Chalifen, die dessen Auslieferung begehrten, einkerkern ließ [2]).

In demselben Jahre starb der Sultan Mahmud (11. Schawwal 525) [3]) und Dubeis fand bald wieder Gelegenheit, eine thätige Rolle in den Unruhen und Zerwürfnissen, welche dieser frühzeitige Tod zur Folge hatte, zu übernehmen. Der Vezier Mahmuds Kawwam Eddin Naßir Abu-l-Kasim Ibn Ali und der Atabek Ak Sonkor Alahmedili wollten seinem Sohne Daud die Nachfolge sichern, dagegen erhoben sich aber zwei andere Prätendenten, nämlich seine Oheime: Seldjuk Ibn Mohammed, der Herr von Fars und Chuzistan und dessen Bruder Masud. Dieser

1) Für Dubeis gab Zenki dem Fürsten von Damask dessen Sohn Sewindj und andere Gefangenen zurück, die, wie wir in der Folge sehen werden, durch Verrath in seine Gewalt gekommen waren.

2) Nach J. Ath. p. 433 soll der eine der Gesandten, Ibn Alanbari, in Damask über Zenki verletzende Worte ausgestoßen haben, und darum auf dem Rückwege von ihm verhaftet worden sein.

3) So nach dem Tarich Güzideh und Lubb Attawarich, nach Mirch. den 15.

führte mehrere Monate in Adserbeidjan Krieg gegen Daud und erst Ende Muharram des Jahres 526 (Dec. 1131) trat ein Waffenstillstand ein, worauf Masud gegen Irak vorrückte um den Chalifen zu zwingen, ihn im Kanzelgebete zu nennen [1]). Schon war ihm aber Seldjuk nach Bagdad zuvorgekommen. Der Chalife schloß sich ihm an, während Masud den Imad Eddin Zenki als Bundesgenossen gewann. Dieser rückte von Moßul und jener von Hamadan her gegen Bagdad vor. Karadja Assaki, der Atabek des Fürsten Seldjuk, zog Zenki entgegen und schlug ihn in die Flucht. Er verdankte seine Rettung nur dem Nedjm Eddin Ejjub, Stammvater der Ejjubiten, was den Grund zur Freundschaft zwischen den beiden Geschlechtern legte. Seldjuk hielt inzwischen mit einem Theile des Heeres den Masud auf, welcher, als nach der Niederlage Zenki's auch Karadja wieder zu Jenem stieß, nach einigen kleinern Gefechten, einen Frieden anbot, den auch Seldjukschah und der Chalife annahmen, weil ihnen allen von einer andern Seite her Gefahr drohte. Masud nahm für sich die Sultanswürde in Anspruch, bestimmte aber Seldjukschah zu seinem Nachfolger und überließ dem Chalifen [2]) die Verwaltung von Irak. (Djumadi = l = Awwal 526).

Die gemeinschaftliche Gefahr, durch welche dieser Friede so schnell zu Stande kam, rührte vom Sultan Sindjar her, den bisher eine Expedition gegen den rebellischen Fürsten von Samarkand beschäftigt hatte, der nun aber wieder seine Oberhoheit geltend machen wollte und Toghril Ibn Mohammed, der bei ihm in Chorasan war, zum

1) Er sowohl als Daud hatten Boten an den Chalifen gesandt um in der Chutbah genannt zu werden. Der Chalife antwortete: nur der Sultan Sindjar habe darüber zu verfügen und er allein habe das Recht, in der Chutbah genannt zu werden. J. Ath. p. 439.

2) Ebds. p. 441.

Nachfolger Mahmuds ernannte. Er verbündete sich, wie früher Masud, mit Zenki, den er zum Präfekten von Bagdad und mit Dubeis, den er zum Fürsten von Hillah ernannte. Masud fügte sich dieser Bestimmung nicht und griff, vom Chalifen und von Seldjukschah unterstützt, zu den Waffen, ward aber in der Nähe von Deinewr (8. Radjab) geschlagen. Der Chalife hatte sich schon früher von Masud getrennt, um Bagdad gegen die Angriffe des Zenki und Dubeis zu vertheidigen. Nach ihrer Niederlage (27. Radjab) kehrte Ersterer wieder nach Moßul zurück, Letzterer behauptete sich einige Zeit in Hillah, ward aber auch wieder vertrieben, dann setzte er sich in Wasit fest, das ihm erst im folgenden Jahre wieder entrissen ward [1]).

Kaum war indessen Sindjar wieder nach Chorasan zurückgekehrt, so empörte sich Daud wider Toghril, doch zerstreute sich sein Heer, als es in der Nähe von Hamadan zur Schlacht kommen sollte und er selbst floh nach Bagdad [2]).

Glücklicher als Daud war Masud, der im folgenden Jahre (527) ein neues Heer sammelte und seinem Bruder Toghril mehrere Niederlagen beibrachte. Zu gleicher Zeit setzte der Chalife den Krieg gegen Zenki fort und belagerte, jedoch ohne Erfolg, Moßul drei Monate lang. Auch Masuds Siege hatten jedoch keinen bleibenden Erfolg. Er eignete sich zwar die Sultanswürde und die Herrschaft über das arabische Irak zu, Toghril vertrieb ihn aber im folgenden Jahre wieder aus Persien [3]) und erst nach seinem

---

1) J. Ath. p. 445 u. J. Ch., wo man aber 529 statt 527 liest.

2) J. Ath. p. 448.

3) J. Ath. p. 456 u. 457. Bei Abulf. ist von diesem Siege Toghrils im Jahre 528 keine Rede, nur bei seinem Tode im Jahre 529 heißt es „und er war nach seiner Flucht vor Masud Herr von Djebel geworden", was aber einer nähern Erklärung bedarf, da er doch nach S. 452 selbst in Rei sich nicht mehr halten konnte. Nach

Tode, (Muharram 529 = Oktober-November 1134) besetzte Masud Hamadan, noch ehe[1]) sein Neffe Daud Ibn Mahmud, der eine große Partei in Hamadan für sich hatte, von Tebriz aus dahin gelangen konnte. Dieß führte zum Unfrieden zwischen Daud und Masud, welchen der Chalife benutzte, um zu vollkommener Unabhängigkeit zu gelangen, indem er sich von einigen dem Masud untreu gewordenen Emiren bereden ließ, diesem den Krieg zu erklären[2]). Daud wollte sich mit ihm verbünden und forderte ihn daher auf, gegen Deinewr zu

---

J. Ath. empörte sich Daud in Adserbeidjan im Jahre 528. Masud zog gegen ihn ins Feld. Inzwischen sammelte Toghril in Djebel neue Truppen und gewann mehrere Emire Masuds, die dann, als es in der Nähe von Kaswin zum Treffen kam, zu ihm übergiengen. (Ende Schaaban.) Masud flüchtete sich nach Bagdad, wohin ihm auch Seldjuk Schah folgte, der bei Masuds Statthalter von Ißpahan, Nafis Assalahi, war. Toghril aber blieb in Hamadan.

1) Dieß kam daher, weil Masud, nicht wie Abulf. p. 458 berichtet, erst nach dem Tode Toghrils gegen Hamadan aufbrach, sondern schon vorher auf dem Wege dahin war. Nach J. Ath. p. 460 ward Masud bei seiner Ankunft in Bagdad, nach der Niederlage bei Tebriz, vom Chalifen angespornt, den Kampf gegen Toghril fortzusetzen, er versprach ihm auch den Feldzug mitzumachen. Masud gieng darauf ein und brach von Bagdad auf und der Chalife sollte folgen. Da fand man aber zufällig Briefe von Toghril an verschiedene Emire, welche erst vor Kurzem in den Dienst des Chalifen getreten waren, aus denen sich ergab, daß sie von ihm bestochen waren oder wenigstens bestochen werden sollten und auf Verrath sannen. Der Chalife ließ sogleich einen derselben verhaften, worauf die Uebrigen sich in das Lager Masuds flüchteten. Der Chalife forderte, daß sie ihm als Verräther ausgeliefert werden sollten, und als ihm Masud dies verweigerte, erklärte er, daß er sich auch an dem Feldzuge gegen Toghril nicht betheiligen würde. Masud drohte und der Chalife war unentschlossen, als die Nachricht vom Tode Toghrils eintraf u. s. w.

2) Nach dem Cod. Goth. hatte der Chalife vernommen, daß Masud damit umgehe, ihn zu entthronen und seinen Bruder zum Chalifen zu erheben.

rücken [1]) und dort eine feste Stellung einzunehmen, bis er von Meragha her zu ihm stoßen würde, um mit vereinten Kräften Masud anzugreifen. Der Chalife hielt sich allein für stark genug, um Masud zu bekämpfen und nahm mit seinen Truppen die gerade Richtung gegen Hamadan, stieß aber (10. Ramadhan) zwischen Asadabad und Hamadan auf das Heer Masuds, welches ohne Kampf siegte, da ein Theil der Truppen des Chalifen zu demselben übergieng und die Uebrigen die Flucht ergriffen. Der Chalife selbst ward gefangen genommen und von Masud zuerst nach Hamadan, dann aber bis in die Nähe von Meragha mitgenommen, wohin er gegen seinen Neffen Daud auszog. Hier kam es endlich zu einem Friedensschlusse zwischen dem Chalifen und Masud. Ersterer sollte eine bedeutende Geldsumme bezahlen und geloben, nie mehr seinen Palast zu verlassen und keinen Befehl zur Ausrüstung eines Heeres zu ertheilen. Während aber Masud vor Meragha gelagert und der Chalife in seinem Zelte bewacht war, langte eine Gesandschaft vom Sultan Sindjar an, welcher Masud entgegenritt, und das Zelt blieb indessen unbewacht, da alle Aufmerksamkeit nach den ankommenden Gesandten gerichtet

---

1) So ausdrücklich bei J. Ath. p. 469 und J. Ch. f. 97, mit dem Zusatze, daß der Chalife diesen Vorschlag verwarf. Daraus ergiebt sich, daß das folgende Treffen nicht in der Nähe von Deinewr sein konnte, wie im Tar. Guz. p. 348 angegeben wird. Der Ort der Schlacht wird auch von J. Ch. wie von Bondari und J. Ath. Damerdj genannt. Die Angabe des Mirch. p. 199 kann nur dann richtig sein, wenn ein Ort Pendschanguscht zwischen Asadabad und Hamadan liegt, aber nicht, wenn hier, wie Vullers glaubt, die in der Nähe von Meragha gelegene Stadt dieses Namens gemeint ist, da doch Masud von Hamadan herkam, auch, wie aus Abulf. sich ergibt, der gefangene Chalife zuerst nach Hamadan und dann erst von da nach Meragha gebracht ward, so daß ohne Zweifel die Schlacht in der Nähe von Hamadan statt haben mußte, was auch im Cod. Goth. gemeldet wird.

war. Diesen Augenblick benutzten einige Assassinen, um den Chalifen in seinem Zelte zu ermorden. Ob übrigens dieser Mord auf Befehl des Oberhauptes der Assassinen ausgeführt worden, denen allerdings ein nach Unabhängigkeit strebender abbasidischer Chalife gefährlich dünken mußte, oder ob Masud, trotz dem Friedensschlusse, ihm dennoch nicht traute und ihn darum aus dem Wege schaffen ließ, ist schwer zu ermitteln; gewiß ist nur, daß der Sultan Sindjar [1]) oder Masud von der öffentlichen Meinung dieses Mordes beschuldigt wurden und daß Letzterer, um diesen Verdacht von sich abzuwälzen, Dubeis als den Anstifter dieses Verbrechens anklagte und gleichfalls ermorden ließ [2]). Nach andern Berichten ward aber Dubeis darum auf Masuds Befehl erschlagen, weil er einen Brief an Zenki geschrieben, der in die Hände Masuds fiel und dessen Inhalt feindselige Absichten gegen den Sultan verrieth [3]). So starben denn in einem Zwischenraume von einem Monate nur, gegen Ende [4]) des Jahres 529, die beiden einzigen

1) Im Cod. Goth. wird zwar nicht mit Bestimmtheit angegeben, daß die Assassinen von Sindjar abgesandt waren, doch als Vermuthung. Als gewiß wird erzählt, daß, als die Kunde von diesem Morde nach Bagdad gelangte, man ohne Rückhalt Sindjar und Masud die schimpflichsten Namen beilegte.

2) J. Chald. f. 97 u. J. Challik. im Leben des Dubeis.

3) Abulfaradj und Kemal Eddin. Nach Ersterem schrieb er ihm, daß er sich bald von Masud losmachen und dann ein Heer Araber zusammenbringen werde, um vereint mit ihm (Zenki) Masud zu bekriegen. Nach Letzterem rieth er Zenki, welchen Masud in schlimmer Absicht zu sich geladen hatte, dieser Einladung keine Folge zu leisten. Daß Dubeis kein Freund Masuds war, wird auch von J. Ath. bestätigt. Auch er war unter den Emiren, die nach dem Tode Toghrils den Chalifen zum Kriege gegen Masud anspornten, der Chalife traute ihm aber nicht und die andern Emire, um das Vertrauen des Chalifen zu gewinnen, giengen damit um, ihn gefangen zu nehmen und dem Chalifen auszuliefern. Dieß erfuhr Dubeis und kehrte daher wieder zu Masud zurück. J. Ath. p. 468.

4) Ueber den Todestag des Chalifen weichen die Quellen von einander ab. Schon J. Challik. a. a. O. berichtet, daß er nach eini-

Araber, welche zwar in ewiger Fehde mit einander gelebt hatten, von denen aber doch jeder versucht hatte, der Uebermacht der Fremdenherrschaft Grenzen zu setzen. Sie waren beide von sehr unzuverläßigem Charakter und befolgten eine sehr engherzige Politik, indem nur durch ihre Vereinigung ihr Ziel zu erreichen war. Doch gaben ihnen auch ihre Gegner das Beispiel der Treulosigkeit und Wortbrüchigkeit, so wie der unheilbringenden Spaltungen. Beide waren übrigens als Menschen geliebt und als Dichter und Gönner von Dichtern verehrt und wenn der Chalife als solcher in der Geschichte des Islams fortlebt, so ist auch Dubeis durch eine Makamah des Hariri, in welcher ihn dieser Dichter als einen der angesehensten Männer des Islams dargestellt hat, unsterblich geworden [1]).

So sehr aber auch der Chalife und die Seldjuken mit ihren eigenen Interessen beschäftigt waren und obgleich auch unter Almustarschid der Kampf gegen die Assassinen fortdauerte und besonders unter Hasan's Nachfolger Kia Büzürk-Umid [2]) (seit 518 = 1124) mit Heftigkeit in ver-

---

gen am 14. nach andern am 28. Dsu-l-Kaadah starb. Nach Abulf. u. J. Ath. p. 472 ward er am 17. erschlagen, nach J. Chald. Ende Dsu-l-Kaadah, nach dem **Cod. Goth.** den 16. Dubeis ward nach J. Challik. am 14. Dsu-l-Hiddjah ermordet. Wilken **II.** 625 irrt, wenn er Dubeis von Jiad abstammen läßt; er gehörte, wie schon oben berichtet worden, zu den Benu Asad, welche von Mudhar abstammen. Asad war ein Bruder und nicht ein Sohn des Jiad, wie Wilken glaubt. Vergl. J. Challik. a. a. O. u. **Caussin de Perceval. t. I. p.** 193 u. **table VIII.**

1) S. p. 439 der Ausgabe von **de Sacy.**

2) Sindjar setzte den Krieg gegen Hasan einige Zeit fort, bis er endlich für sein eigenes Leben fürchtete. Einer seiner Diener ward nämlich von den Assassinen gewonnen und stieß eines Nachts, auf Befehl Hasans, einen Dolch zu Sindjars Haupten in die Erde. Hasan schrieb dann dem Sultan, daß man nur aus besonderer Rücksicht für ihn jenen Dolch in die Erde, statt in sein Herz gestoßen. Sindjar schloß Frieden mit den Ismaeliten, der auch bis zum Tode Hasans

schiedenen Provinzen geführt ward, so ward doch die Macht der Kreuzfahrer in dieser Periode eher geschwächt als gestärkt, weil die vom Sultan wie vom Chalifen fast unabhängigen Fürstenthümer von Syrien und Mesopotamien in tüchtigere Hände kamen und besonders gegen das Ende des Chalifats von Almustarschid mehr oder weniger einem einzigen Oberhaupte unterworfen waren.

Gleich der erste bedeutendere Zusammenstoß der Christen und Muselmänner unter der Regierung Almustarschids kostete dem Fürsten von Antiochien das Leben. An der Spitze der Muselmänner stand Ilghazi, der Herr von Maridin, der, wie oben berichtet worden, um diese Zeit auch Fürst von Haleb war, der aber, nach der Einnahme von Azaz durch Joscelin, es nicht verhindern konnte, daß die Bewohner von Haleb mit den Christen einen Waffenstillstand schlossen und ihnen Tribut bezahlten. Im Jahre 1119, als Ilghazi mit vielen Verbündeten [1]) in der Nähe von Tellbaschir lagerte, ward er von den syrischen Muselmännern aufgefordert, gegen Haleb vorzurücken, um diese Stadt aus der Abhängigkeit von den Christen zu befreien, und noch ehe Toghtekin sich mit ihm vereinte, ward er von seinen kampflustigen Truppen gedrängt, dem christ-

---

dauerte. Das Nähere über die Kriege Mahmuds und Masuds gegen Hasans Nachfolger S. bei Mirch. in den not. et extr. t. IX. p. 161 u. ff.

1) J. Ath. p. 297 gibt die Stärke seines Heeres nur auf 20000 Mann an. Unter den Verbündeten zählt er: Usama Ibn Almubarak Ibn Sahl Alkilabi und den Emir Toghan Arslan Ibn Altekin Ibn Dolmadj, den Herrn von Bedlis und Arzen. Nach christlichen Quellen war das Heer des Ilghazi 60000 Mann stark, nach Kemaleddin 40000. Das Heer der Franken war nach J. Ath. von 3000 Reitern und 7000 Mann Fußvolk. Letztere Zahl mag die Richtige sein, denn auch Fulger gibt die Zahl der Erschlagenen von Seiten der Franken auf 7000 Mann an und bekanntlich entkamen nur Wenige. Die Zahl der Ritter war aber nicht so groß. Nach Kemaleddin kostete diese Schlacht den Franken 15000 Mann.

lichen Heere entgegen zu rücken, das unter dem Fürsten Roger in einem Thale in der Nähe von Belath [1]) nördlich von Atharib lagerte. Durch einen Scheinangriff auf Atharib wurden die Christen über die Lage und Absicht des feindlichen Heeres getäuscht und fanden sich plötzlich (27. Juni 1119) in einem engen Thale dermaßen vom Feinde umzingelt, daß sie, da sie von drei, für unzugänglich gehaltenen Seiten, zumal angegriffen wurden, trotz aller tapfern Gegenwehr erliegen mußten. Ilghazi hätte nach diesem vollständigen Siege ohne große Mühe Antiochien nehmen können [2]), da ihm nicht nur die muselmännische Bevölkerung dieser Stadt, sondern auch die meisten orientalischen Christen Vorschub geleistet hätten. Statt dessen zerstreuten sich aber seine Truppen auf dem Lande, nur um recht viel Beute zu sammeln, viele kehrten in ihre Heimath zurück, sobald ihre Beutegier gesättigt war, und während Ilghazi vor Artasia lag, bahnten sich der König Balduin und der Graf Pontius einen Weg nach Antiochien [3]) und stellten daselbst wieder Ordnung und Vertrauen her. Die Wiedereroberung der Feste Atharib und Sardanah, welche sich Ilghazi in der ersten Entmuthigung ergeben hatten, gelang ihnen jedoch nicht und die Schlacht bei Danit, welche am ersten Juli zwischen

---

1) Der Ort hieß nach J. Ath. Tell Ifrin und lag wahrscheinlich in der Nähe des Flüßchens Ifrin. Näheres über dieses Treffen S. bei Kemaleddin a. a. O. p. 39 und bei Wilken ergreifen Walther p. 426 u. ff.

2) Kemaledd. a. a. O. p. 41.

3) Nach Kemaledd. wurden sie zuerst auf ihrem Wege nach Antiochien von einer Schaar Turkomanen geschlagen, nach den christlichen hier zuverläßigeren Quellen mußten die Türken die Flucht ergreifen, andere Muselmänner kämpften aber siegreich gegen neu angekommene Pilger am Hafen von St. Simeon und auf der Rückkehr gegen die Miliz von Antiochien. Vergl. Wilken p. 442. J. Ath. erwähnt von Beidem nichts.

Ilghazi und dem König gefochten ward, kostete den Christen abermals das Leben mancher tapfern Ritter, wenn gleich der Sieg der Muselmänner nicht so vollständig war, als ihre Geschichtschreiber ihn darstellen [1]). Der größte Verlust dieses Feldzuges war aber für die Kreuzfahrer der Tod des Fürsten Roger und fast sämmtlicher Ritter Antiochiens, für die kein Lösegeld angenommen ward, so daß längere Zeit dieses Fürstenthum jeden Augenblick der Hülfe des Königs von Jerusalem bedurfte, um sich gegen die Angriffe der Araber und Türken zu vertheidigen.

Ilghazi setzte schon im folgenden Jahre wieder über den Euphrat, da er aber dießmal die Festen Azaz und Tellbaschir belagerte, wobei für seine Turkomanen keine Beute zu gewinnen war, lehnten sie sich gegen ihn auf, und als er einigen derselben zur Strafe die Bärte abschneiden ließ, brach ein vollständiger Aufruhr aus, welcher ihn außer Stand setzte, den Krieg fortzusetzen, und zu einem für ihn weder vortheilhaften noch ehrenvollen Waffenstillstande mit den Christen nöthigte, indem er ihnen mehrere Plätze in Syrien abtreten mußte [2]). Dem-

1) S. Kemaleddin a. a. O. p. 42 u. Wilken p. 446—450, wo Danit für Danin zu lesen ist. Auch J. Ath. p. 314 berichtet dieses Treffen bei Danit, (unrichtig Dabib punctirt) aber unter den Begebenheiten des Jahres 514 (beginnt den 2. April 1120). Dieser Autor fährt dann fort: Nach seinem Siege über die Franken belagerte Ilghazi und Toghtekin die Franken in Maarrah Kinesrin einen Tag und eine Nacht. Dann rieth Toghtekin zum Abzuge, weil er fürchtete, die Franken möchten aus Verzweiflung einen Ausfall machen und am Ende den Sieg davon tragen. Ilghazi, der ohnehin seine Turkomanen nicht lange zu einer Belagerung anhalten konnte, folgte diesem Rathe und zog sich zurück."

2) Kemaleddin bei Rein. p. 44, wonach die Angabe Abulfedas p. 398 zu berichtigen oder wenigstens bedeutend zu modificiren ist. Vielleicht hat er auch die angeführte Stelle aus J. Ath. nachgeschrieben und Dsat Alnakl für Danit Alnakl gelesen. Auch in diesem Jahre waren übrigens die Franken und Muselmänner bei Danit versammelt, es kam aber nicht zum Kampfe.

ohngeachtet brach zuerst Joscelin diesen Waffenstillstand, sobald Ilghazi in Mesopotamien war, und Haleb gerieth in solche Noth, daß Suleiman, der Sohn des Ilghazi, welchen sein Vater als Statthalter zurückgelassen, abermals neue Opfer bringen mußte, um den Frieden zu erkaufen, der jedoch nicht zu Stande kam, weil unter andern Zugeständnissen auch die Rückgabe von Atharib an die Franken war, der muselmännische Gouverneur dieser Festung aber sich weigerte, sie zu übergeben. So dauerten nun die Einfälle der christlichen Fürsten in das Gebiet von Haleb und Damask fort, und die Lage der Muselmänner ward noch dadurch verschlimmert, daß Suleiman sich gegen seinen eigenen Vater empörte und Ilghazi seine besten Truppen auf einem, gemeinschaftlich mit dem Seldjuken Toghril und dem Araber Dubeis gegen David II unternommenen Kriegszuge, in Georgien verlor [1]).

Indessen brachte Ilghazi noch im Jahre 515 ein Heer zusammen, mit welchem er Haleb unterwarf und die Rebellen, welche seinen Sohn verführt hatten, züchtigte [2]).

---

1) Ueber diesen Krieg S. Kemaleddin a. a. O. p. 45 und über den Fürsten David, welcher im J. 1089 den Thron bestieg und Georgien nebst einem großen Theile von Armenien von dem Joche der Muselmänner befreite, **St. Martin mem. I**, 378 und **II**, 232. J. Ath. erklärt die Niederlage der Muselmänner dadurch, daß 200 Kaptschaken den Muselmännern auf eine Weise entgegentraten, daß sie glaubten, sie wollten zu ihnen übergehen, und als sie ihnen ganz nahe waren, ihre Pfeile gegen sie abschossen, dieß brachte einige Unordnung in die vorderen Reihen, so daß die hintern glaubten, es sei schon zur Flucht gekommen, worauf die Verwirrung immer größer und zur gänzlichen Niederlage ward. Die Muselmänner, von denen eine große Zahl gefangen und getödtet ward, wurden 10 Pharasangen weit verfolgt, dann ward Tiflis belagert und im Jahre 515 mit Sturm genommen. Im Jahre 517 zog der Sultan gegen sie ins Feld, wagte aber keine Schlacht, der Feind zerstreute sich jedoch in Folge von Zwistigkeiten zwischen den Georgiern und Kaptschaken. J. Ath. p. 392 u. 370.

2) Ebds. p. 343.

Zum Statthalter ernannte er seinen Neffen Suleiman Ibn Abd Aldjabbar, und kehrte wieder, nachdem er mit den Kreuzfahrern einen neuen Waffenstillstand geschlossen, nach Maridin zurück.

Im folgenden Jahre (516 = 1122) belagerte Ilghazi, vereint mit Toghtekin und mit seinem Neffen Belek Ibn Behram, der früher Herr von Serudj war, nun aber mehrere feste Plätze in der Gegend von Melitene besaß, die Feste Sardanah. Da aber der König Balduin und Joscelin zum Entsatze heranzogen und auch Ilghazi von einer schweren Krankheit befallen wurde, die ihn nöthigte, sich in Haleb pflegen zu lassen, zerstreute sich das muselmännische Heer wieder. Bald nachher starb Ilghazi, auf der Rückkehr nach Maridin (1. Ramadhan 516), und seine Besitzungen wurden zwischen seinen Söhnen Suleiman und Timurtasch und seinem Neffen Bedr Addawlah Suleiman getheilt. Letzterer behielt Haleb, Ersterer bekam Mejjafarikin, und Timurtasch ward Fürst von Maridin [1]).

Die Freude, welche den Kreuzfahrern der Tod dieses furchtbaren Christenfeindes verursachte, ward durch die Gefangennahme Joscelins mit vielen angesehenen Rittern getrübt. Er fiel auf dem Wege von Antiochien nach Edessa, in der Nähe von Serudj, in die Gewalt des ihm auflauernden Fürsten Belek [2]), der sämmtliche Gefangenen nach der Burg Chertbert bringen ließ [3]).

---

1) J. Ath. p. 357 u. A. Mejjafarikin hatte Ilghazi kurz vorher erst vom Sultan erhalten. Früher gehörte diese Stadt dem Sokman, Fürsten von Chelat. Ebds. p. 344.

2) Nach J. Ch. p. 31 und J. Ath. p. 344, hatte Belek vorher Edessa belagert. Er hatte nicht mehr viele Leute bei sich, als er Joscelin gefangen nahm, die Christen befanden sich aber auf sumpfigem Boden, so daß sie nicht entkommen konnten. Dieselben berichten auch, daß Joscelin, als er sich weigerte, die Stadt Edessa mit den dazu gehörenden festen Plätzen zu übergeben, in eine Kameelhaut eingenäht wurde.

3) Nach christlichen Quellen im August 1122, nach J. Ath. und J. Ch. noch im Jahre 515, das mit dem 11. März 1122 endet.

Balduin machte sich im folgenden Jahre (1123), nachdem er von dem Fürsten von Haleb die Uebergabe von Atharib[1]) erzwungen, nach der Grafschaft Edessa auf, um Belek zu bekriegen und Joscelin zu befreien. Belek, welcher um diese Zeit die Feste Karkar, nicht weit von Chertbert, belagerte, hob, als Balduin mit seinen Kreuzrittern sich dem Euphrat näherte, die Belagerung auf, zog sich vor den ihm an Zahl überlegenen Christen, einem Treffen ausweichend, zurück, umschwärmte sie aber fortwährend mit seiner leichten Reiterei, bis es ihm endlich gelang, den König selbst, zwischen Tell Baschir und Melitene, zu überfallen und gefangen zu nehmen[2]). Bald nachher eroberte Belek die Stadt Harran, zog dann gegen Haleb, und nahm auch diese Stadt Sultanschah, dem Sohne Ridhwans, oder vielmehr dem in dessen Namen regierenden Bedr Addawlah Suleiman, weg[3]), entriß den Christen Albara und war nahe daran, auch Kafrtab zu erobern, als er von der Flucht Joscelins aus Chertbert Kunde erhielt, und alsbald wieder dahin zurückkehrte. Es war Joscelin und dem mit ihm eingekerkerten Könige nämlich, durch Einverständniß mit der Bürgermiliz, gelungen, sich der Burg von Chertbert zu bemächtigen. Joscelin verließ sie alsbald, der König hielt aber entweder eine Flucht für zu gefährlich, oder glaubte die Burg so lange behaupten zu können, bis Joscelin ihm Verstärkung zuführen würde. Die Burg ward in der That bald von den in dem Orte wohnenden Türken umzingelt, und Josce-

---

1) Im Safar 517 = April 1123. J Ath. p. 364. Auch die Gefangennahme des Königs Balduin setzt J. Ath. p. 368 richtig in den Monat Safar.

2) Die nähern Umstände und die verschiedenen Angaben der Quellen S. bei Wilken II, 477.

3) Kemaleddin bei Reinaud a. a. O. p. 47 u. J. Ath. p. 368. (im Rabia-l-Awwal) angeblich weil Suleiman sich im Kriege gegen die Franken zu schwach gezeigt.

lin hatte nicht wenig Mühe zu entkommen. Nun hielt er freilich sein dem Könige gegebenes Wort, die Kreuzbrüder zu seiner Befreiung aufzurufen, und fand auch in Jerusalem wie in Antiochien und Tripoli williges Gehör. Belek war ihnen aber zuvorgekommen und hatte, noch ehe sie Tellbaschir erreicht, die Burg Chertbert wieder erobert und den König in Fesseln nach Harran geschickt [1]) (23. Radjab 517 = 14. September 1123).

Dem versammelten Heere der Kreuzfahrer, das zu schwach war, um sich so tief in das muselmännische Land hinein zu wagen, blieb nun nichts übrig, als das Gebiet von Haleb zu verwüsten, wofür freilich die Christen der Stadt wieder büßen mußten. Erst im November kam es zwischen Joscelin, der mehrere Raubzüge in Mesopotamien ausführte und dem mit Toghtekin und Ak Sonkor zur Belagerung von Azaz vereinten Belek zu einem Gefechte, in welchem Letztere zerstreut wurden [2]).

Im folgenden Jahre (518 = 1124) suchte Belek seine Besitzungen auch noch durch die Festung Menbidj (Hieropolis) zu vermehren. Diese Festung war in der Gewalt des Hasan Ibn Kumischtekin Albalbekij. Belek lud ihn zu sich ein, angeblich um gemeinschaftlich mit ihm einen Feldzug gegen Joscelin zu unternehmen. Sobald aber Hasan die Burg verlassen hatte, ward er gefangen genommen und Timurtasch, der Neffe Beleks, besetzte die Stadt Menbidj [3]). Indessen vertheidigte Isa, ein Bruder Hasans, die Burg und rief Joscelin zu Hilfe [4]) gegen den

1) Kemaleddin a. a. O. und bei Wilken p. 483.

2) So nach christlichen Quellen, nach J. Ath. p. 372 trug Belek in diesem Jahre in Syrien einen Sieg über die Franken davon.

3) J. Ath. p. 274, im Safar 518 = März-April 524.

4) So nach Kemaleddin, bei Rein. p. 48. J. Ath. sagt blos: die Franken kamen der belagerten Stadt zu Hilfe, damit Belek durch deren Einnahme nicht zu mächtig werde.

sie belagernden Belek. Joscelin säumte nicht, der bedrängten Festung, deren Besitz ihm von Isa verheißen worden sein soll, Hilfe zu bringen, ward aber von Belek geschlagen und in die Flucht getrieben. Belek wollte die Belagerung der Burg seinem Neffen überlassen und selbst zum Entsatze von Tyrus ausziehen, aber ehe er diesen Entschluß ausführte, ward er, als er verschiedene Anordnungen über die Belagerung traf, von einem Pfeile aus der Burg erreicht, und gab alsbald das Leben auf (Mai 1124). Hasan erlangte seine Freiheit, und mit derselben die Herrschaft über Menbidj wieder.

Beleks Tod hatte für die Christen, welche auch die Kunde davon mit Jubel aufnahmen, die besten Folgen. Zunächst erlosch den Tyriern, denen weder von Egypten noch von Damask[1]) Beistand geleistet ward, die letzte

1) Ueber die Zustände von Tyrus vor der Besitznahme der Franken ließt man bei J. Ath. p. 375: Tyrus gehörte bis zum Jahre 506 den Egyptiern. In diesem Jahre wendeten sich die Tyrier, aus Furcht vor den Franken, an den Atâbek Toghtekin, und forderten ihn auf, ihnen einen Statthalter zu schicken und sie zu beschützen, da sie sonst genöthigt wären, die Stadt den Franken zu übergeben. Toghtekin sandte ihnen Masud, einen tapfern und klugen Mann, dem er auch Truppen und viel Geld mitgab, als Statthalter. Masud fuhr jedoch fort, sowohl bei der Chutbah als auf den Münzen den Namen des Chalifen von Egypten zu erhalten. Auch schrieb er dem damaligen egyptischen Veziere Alafdhal, daß er jeden Augenblick bereit wäre, die Stadt einem andern von ihm ernannten Wali zu übergeben, welcher im Stande sein würde sie zu beschützen, und erbat sich von demselben auch den fortwährenden Besuch der egyptischen Flotte. Dieser Zustand dauerte bis zum Tode Alafdhals, im Jahre 516. Um diese Zeit beklagten sich die Tyrier bei dem Chalifen gegen Masud. Der Chalife sandte wie alljährlich eine Flotte nach Tyrus mit einem neuen Statthalter, und gab dem Admiral Befehl, Masud gefangen zu nehmen. Masud, nichts Schlimmes ahnend, ging der Flotte entgegen und bestieg das Schiff des Admirals, ward aber sogleich gefesselt und, ohne daß ihm jedoch etwas zu Leid geschah, nach Damask gebracht, wo auch Toghtekin gegenüber dieß Verfahren durch

Hoffnung und so erfolgte, ohngefähr ein Monat nach dem Tode Beleks, (Juni 1124) die Uebergabe dieser bedeutenden Festung und großen Handelsstadt an die Franken [1]. Bald nach dem Tode Beleks ward auch der König Balduin befreit, welcher in der letzten Zeit nach Haleb gebracht worden war. Diese Stadt fiel in die Gewalt des Timurtasch, der auch die Herrschaft über Maridin erbte, während Suleiman Ibn Ilghazi mit Mejjafarikin die zahlreichen Burgen Beleks in Mesopotamien sich zueignete. Ersterem lag jetzt besonders viel daran, sich den Besitz von Haleb durch die umliegenden festen Plätze, welche nach und nach von den Christen erobert worden waren, zu sichern, darum bot er dem Könige seine Freiheit an

---

das Verlangen der Tyrier entschuldigt ward. Auch der neue Gouverneur von Tyrus suchte sich in gutes Vernehmen mit Toghtekin zu setzen, und als im folgenden Jahre die Stadt von den Kreuzfahrern belagert werden sollte, und der egyptische Chalife mit seiner Hilfe zögerte, rief der Gouverneur Toghtekin herbei und ließ die Stadt von dessen Truppen besetzen. Toghtekin suchte auch später, indem er gegen Banias ausrückte, die Franken zum Abzuge zu nöthigen; als ihm dieß nicht gelang, und auch von Egypten keine Hilfe kam, so daß die Noth in der Stadt aufs äußerste stieg, capitulirte er mit den Franken, welche sowohl der Besatzung als den übrigen Bewohnern der Stadt freien Abzug mit Habe und Gut gestatteten. Andere, ziemlich damit übereinstimmende, durch J. Ath. aber zu ergänzende Nachrichten, nach Ibn Djuzi und Ibn Muzaffar, S. bei Rein. a. a. O. p. 49. Auch den Christen waren diese Zustände nicht ganz unbekannt, doch ist die von Wilken p. 505 nach Wilh. v. Tyr. aufgestellte Behauptung, daß der egyptische Chalife dem Toghtekin einen dritten Theil der Stadt abgetreten hatte, gewiß unrichtig.

1) Nach den meisten christl. Quellen am 29. Juni 1124, nicht am 27. wie bei Wilken p. 511 (3 cal. Julii bei Oliver. und Wilh. v. Tyr.). Nach J. Ath. a. a. O. den 23. Djumadi-l-awwal, was 9 oder 10 Tage später wäre. Bei Abulf. p. 424 liest man im Texte den 20. und in der Uebersetzung den 25. Djumadi-l-awwal. Liest man bei J. Ath. 13 statt 23, so stimmt dieses Datum mit dem 29. Juni ziemlich überein. Uebrigens finden sich auch in den abendländischen Quellen verschiedene Angaben. So bei Fulcher „nonas Julii."

gegen die Uebergabe von Azaz, Kafrtab, Zardanah und Atharib. Als der König dieß gelobte, und auch noch einige andere Bedingungen annahm, worunter die wesentlichste war, daß er mit Dubeis, der damals nach dem Besitze von Haleb gelüstete [1]), kein Bündniß schließen würde, ward er in Freiheit gesetzt (August). Balduin hielt aber sein Wort nicht und erklärte, sobald er in Antiochien war, dem Fürsten Timurtasch, daß der Patriarch Bernhard, dessen Befehl ihm heiliger als sein Schwur sei, sich der Erfüllung seines Versprechens und namentlich der Uebergabe von Azaz widersetze [2]).

Nun begannen lange Unterhandlungen zwischen Timurtasch und Balduin, der, wenn seine Erklärung mehr als eine leere Ausflucht war, als wahrer Ritter, wieder in sein Gefängniß hätte zurückkehren sollen. Statt dessen schloß er ein Bündniß mit Dubeis, versprach diesem die Stadt Haleb [3]), die sie auch wirklich bald nachher gemeinschaftlich belagerten, und durch Verwüstung der ganzen Umgebung in große Noth versetzten. Vergebens flehte die hartbedrängte, von Hunger und Seuche heimgesuchte Stadt, Timurtasch um Hilfe an, er zog den ruhigen Besitz von Mejjafarikin, der ihm um diese Zeit durch den Tod Su-

---

1) Wilken gibt als Grund dieser Bedingung an (S. 514), weil er dem Fürsten Toghril wider den kriegerischen Chalifen und den Sultan angehangen und für seinen Freund selbst die Waffen wider sie ergriffen hatte. Dieß ist aber ein Anachronismus, da Dubeis sich erst nach der Aufhebung der Belagerung von Haleb zu Toghril begab und ihn zum Kriege gegen den Sultan anreizte. S. oben S. 223.

2) Kemaleddin a. a. O. p. 50.

3) Dubeis, heißt es bei J. Ath. p. 380, machte die Franken besonders nach dem Besitze von Haleb lüstern, indem er ihnen sagte: die Bewohner dieser Stadt sind meistens Schiiten und werden, sobald sie mich sehen, gerne die Stadt übergeben. Er unterstützte diese Unternehmung auch mit vielem Gelde, und wollte sich damit begnügen, als Statthalter der Franken und als ihr Vasalle Haleb zu beherrschen.

leimans zufiel, einem zweifelhaften Kampfe, um eine von Feinden umgebene Stadt, vor, und ließ sogar die Boten der Stadt Haleb als Verräther einkerkern, weil sie ihn versicherten, seine Person allein genüge, um die Stadt zu retten, während er von anderer Seite erfuhr, daß sie aufs Aeußerste gebracht war. Indessen gelang es den Boten aus ihrem Gefängnisse zu Maridin zu entkommen und Ak Sonkor, den damaligen Statthalter von Moßul, für ihre Sache zu gewinnen. Er brach mit einem starken Heere von Moßul auf, und vereinigte sich in Rahabah mit den Fürsten von Damask und Emessa [1]. Die Belagerer zogen sich bei dem Herannahen Ak Sonkors so rasch zurück, daß sogar ihr Lager von den ausfallenden Halebinern, noch vor Ankunft desselben, geplündert ward. Ak Sonkor fand es jedoch nicht gerathen, den Feind zu verfolgen, sondern hielt seinen Einzug in Haleb, stellte die Ordnung in dieser Stadt wieder her, sorgte für die Verbesserung der Festungswerke und ernannte seinen Sohn Masud zum Statthalter. Zu Anfang des Jahres 519 (März 1125) zog er dann, vereint mit Toghtekin und Kirchan, dem Fürsten von Emessa, gegen die Burg Kafrtab, welche er nach deren Eroberung Letzterm schenkte. Von hier wendete er sich gegen Sardanah und Azaz. Als er aber letztere Festung belagerte, ward er von den Kreuzfahrern, unter der Führung des Königs, Joscelins und des Grafen Pontius, angegriffen und mit Verlust zurückgeschlagen. Bald nachher sah sich Ak Sonkor von seinen Verbündeten verlassen und genöthigt, mit den Christen

1) Kemaleddin a. a. O. und J. Ath. Nach Letzterm sandte Ak Sonkor eine kleine Schaar Getreuer dem Heere voraus und verlangte, ehe das Heer sich Haleb nähere, und mit den Belagerern in einen Krieg einlasse, daß die Citadelle den Seinigen übergeben werde, damit er, im Falle einer Niederlage, einen sichern Zufluchtsort finde. Diesem Verlangen ward auch nachgegeben.

einen Waffenstillstand zu schließen [1]). Ak Sonkor bestand, da auch dieser Waffenstillstand gebrochen ward, noch mehrere Kämpfe gegen die Christen, die jedoch von zu geringer Bedeutung sind, um hier eine besondere Darstellung zu finden. Er war den Christen nicht minder furchtbar als früher Ilghazi und Belek gewesen, aber auch er starb wie Letzterer einen gewaltsamen Tod. Am ersten Freitag nach seiner Rückkehr nach Moßul (8. Dsu-l-Kaadah 520 = 26. November 1126) [2]), ward er von acht oder zehn Assassinen in der Moschee ermordet, bei denen er als eifriger Sunnite und zuverläßige Stütze der Seldjuken, so wie des Chalifen, sein Leben verwirkt hatte. Sein Sohn Masud erhielt in Bagdad die Nachfolge in den Besitzungen seines Vaters, folgte ihm aber auch bald ins Grab (Juli 1127), wahrscheinlich von einem der syrischen Fürsten vergiftet, mit denen er in Fehde lebte. Da sein Bruder zu jung war, um die Regierung zu übernehmen, ward die Statthalterschaft von Moßul, wie schon erwähnt, dem Zenki übergeben, an den sich bald auch die Syrier wendeten, um sowohl gegen die Waffen der Franken, als gegen innere Anarchie Schutz zu finden.

Zenki, dessen Leben nicht nur wegen seiner siegreichen Kriege gegen die Christen, denen er zuletzt Edessa wieder entriß, sondern auch wegen seiner Theilnahme an den Fehden zwischen den Seldjukenhäuptern und dem Chalifen hier eine ausführlichere Darstellung verdient, war ein Sohn

---

1) Kemaleddin p. 55. J. Ath. p. 387.

2) Nicht den 25. wie bei Wilken II, 531, der Wochentag (Freitag) läßt keinen Zweifel hierüber, obschon der Zahl der Tage nach allerdings der 8. Dsu-l-Kaadah, welchen Ibn Ath. angibt, dem 25. anspricht. Uebrigens ward er nach J. Challik. (bei Slane I, 207) am 9. ermordet. Daß die Angabe Ibn Djuzis, derzufolge er schon im Jahre 519 ermordet worden wäre, falsch ist, ergibt sich schon aus den abendländischen Chroniken. Bursukij heißt ein Abkömmling oder Mamluke Bursuks, einer der Mamluken und Emire Toghrilbey's.

des Kasim Addawlah Aksonkor Alhadjib, welcher im Jahre 487 im Kriege gegen Tutusch gefangen und getödtet ward. Er war erst zehn Jahre alt, als er mit seinem Vater auch dessen Ländereien verlor, deren sich Tutusch und die ihm anhängenden Emire bemächtigten. Schon als zarter Jüngling übte er sich in den Waffen, im Dienste des Sokman Ibn Ortok, welcher damals gegen Kerbogha Krieg führte [1]). Er diente dann später unter den Fürsten von Moßul: Djekirmisch, Djawali, Maudud und Ak Sonkor und zeichnete sich unter den beiden Letztern besonders in ihren Kriegen gegen die Kreuzfahrer aus, so daß er bald zum Statthalter von Wasit und Baßrah ernannt ward. Die Statthalterschaft von Wasit erhielt Zenki schon im Jahre 516 von Ak Sonkor Albursuki, der damals über ganz Irak zu gebieten hatte [2]), und ihm verdankten im folgenden Jahre die Truppen Ak Sonkors ihren Sieg über Dubeis. Nach diesem Siege sandte ihn Ak Sonkor nach Baßrah, weil diese Stadt viel von den sie umschwärmenden Beduinen zu leiden hatte. Als Ak Sonkor im Jahre 518 von der Präfektur von Irak entsetzt [3]) und nach Moßul zurückgeschickt ward, forderte er Zenki auf, ihm dahin zu folgen. Zenki begab sich aber zum Sultan nach Hamadan und äußerte den Wunsch, in dessen unmittelbaren Dienst zu treten, worauf er zum wirklichen Statthalter von Baßrah ernannt ward. Im Jahre 520 stieg sein Ansehen beim Sultan durch die Dienste, die er ihm während der Zerwürfnisse mit dem Chalifen geleistet. Ak Sonkors Nach=

---

1) Abulf. p. 350. Die Zeit dieses Krieges wird nicht näher angegeben, doch mußte er vor 495 stattgefunden haben und Zenki, der im Jahre 477 geboren ist, konnte damals höchstens 17 Jahre alt gewesen sein, da Kerbogha schon im Jahre 495 starb. Wilken S. 578 setzt fälschlich diesen Krieg in das Jahr 1104 = 498 und läßt Zenki zur Zeit dieses Krieges schon 20 Jahre alt sein.

2) J. Ath. p. 358.

3) Ebds. p. 379. An seine Stelle trat Bartaasch Assakawij.

folger, Bartaasch, lebte nämlich mit dem Chalifen und dessen Beamten in schlechtem Einvernehmen, er begab sich daher im Radjab des Jahres 520 zum Sultan, um ihn aufzufordern, nach Bagdad zu kommen, um der Herrschaft des Chalifen Grenzen zu setzen. Der Sultan setzte sich gegen Bagdad in Bewegung, obgleich der Chalife ihn durch die Schilderung der in Irak herrschenden Noth und Armuth, in Folge der Kriege gegen Dubeis, davon abzuhalten suchte. Der Chalife drohte Bagdad zu verlassen und begab sich wirklich mit seiner Familie in den westlichen Stadttheil, dieß spornte aber den Sultan nur noch mehr an, seinen Zug fortzusetzen. Der Chalife sandte hierauf Afif Alchadim mit ihm ergebenen Truppen nach Wasit, um den Statthalter des Sultans aus dieser Stadt zu vertreiben. Zenki erhielt vom Sultan Befehl, von Baßrah gegen Afif auszurücken und Wasit zu besetzen. Es kam zu einem hartnäckigen Gefechte zwischen Zenki und Afif, Letzterer ward geschlagen und Zenki blieb Herr von Wasit. Gegen Ende des Jahres zog der Sultan in Bagdad ein und besetzte den östlichen Theil der Stadt und noch immer weigerte sich der Chalife, in seinen Palast zurückzukehren. Zu Anfang des folgenden Jahres kam es zu mehreren Gefechten in den Straßen Bagdads, indem der Chalife, während die Truppen des Sultans seine Paläste plünderten, mit 30000 Mann herüberkam und sie zu Paaren trieb. Ohne Zweifel wäre der Chalife Herr der Stadt geblieben, wenn nicht der Kurde Abu-l-Heidja, der Herr von Irbil, von ihm abgefallen wäre, während zu gleicher Zeit Zenki von Baßrah her mit seinen Truppen das Heer des Sultans verstärkte. Der Anblick dieser Schaaren, welche zu Wasser und zu Land kämpften, entmuthigten dermaßen den Chalifen, daß er endlich um Frieden bat, und den Sultan durch unermeßliche Geschenke an Geld und Waffen wieder versöhnte [1]).

---

1) J. Ath. p. 398 u. 399.

Der Sultan blieb nun bis im Rabia-l-achir des Jahres 521 in Bagdad und ernannte, auf allgemeines Verlangen seiner Emire [1]), vor seiner Rückkehr nach Hamadan, Zenki zum Präfekten von Bagdad und ganz Irak. Noch in demselben Jahre, nach dem Tode Masuds Ibn Aksonkor, (22. Djumadi-l-achir 521) ward Zenki zum Statthalter von Moßul ernannt. Diese Ernennung verdankte er lediglich der Bestechlichkeit der beiden Gesandten [2]) des Djawali, eines Mamluken Ak Sonkors, welche sich von einem Verwandten Zenkis bestechen ließen, und, statt Djawali als Vormund des jüngern Bruders Masuds, dem Sultan zu empfehlen, sich Zenki als ihren Statthalter erbaten [3]). Mit Moßul erhielt Zenki auch alle von diesem Fürstenthume abhängi-

---

1) Ebds. p. 404.

2) J. Challik. p. 540. Der Chalife bezahlte selbst 100,000 Dinare an Mahmud, um die Statthalterschaft von Moßul für Zenki zu erhalten.

3) So bei J. Ath. p. 402 und Kemal Eddin, bei Reinaud p. 60. Die Gesandten waren: der Kadhi von Moßul und ein Hadjib Ak Sonkors. Sie wurden von einem gewissen Naßir Eddin, einem Schwager Zenkis, für diesen gewonnen. Nach J. Chall. a. a. O. verwendete sich auch der Chalife selbst für Zenki, um die Eenennung des Dubeis zum Statthalter von Moßul zu hintertreiben, welche bereits vom Sultan beschlossen war. Davon erwähnt weder J. Ath. noch Kemaledd. etwas. Letzterer berichtet später, daß Zenki Mühe hatte, die Statthalterschaft von Haleb zu erlangen, weil sie Mahmud dem Dubeis zugedacht hatte. J. Ath. berichtet im J. 523, daß Zenki vernahm, daß der Sultan ihn durch Dubeis ersetzen wolle, er eilte daher nach Bagdad, wo damals der Sultan sich aufhielt, schenkte ihm 100,000 Dinare und erlangte wieder die Bestätigung in seiner Statthalterschaft. J. Challikans Angabe verdient um so weniger Glauben, als um diese Zeit Dubeis und Toghril bei dem Sultan Sindjar waren und ihn zum Kriege gegen Mahmud anspornten. Erst nach dem Zuge Sindjars nach Rei, im Jahre 522, versöhnte sich Mahmud wieder mit Dubeis. Zenki ernannte, nach der Besitznahme von Moßul, (im Ramadhan 521) den Unterhändler Naßir Eddin zum Gouverneur der Citadelle von Moßul, der Kadhi ward Oberkadhi aller dem Zenki unterworfenen Länder und der Hadjib Ak Sonkors ward auch Zenkis Hadjib. J. Ath. p. 415.

gen Städte, zu denen noch andere kamen, die sich ihm freiwillig unterwarfen, um gegen die Christen beschützt zu werden. So nahm er noch in demselben Jahre Besitz von Djesirat Ibn Omar, Nissibin, Sindjar und Harran.

In Djesirat Ibn Omar herrschten ehemalige Mamluken Ak Sonkors, welche sich weigerten, ihm die Stadt zu übergeben. Er mußte sich zuerst den Uebergang über den Tigris erkämpfen und als er, nicht ohne Verlust, diesen Strom überschritten hatte, zog sich der Feind hinter die Mauern der Stadt zurück. Zu seinem großen Glück drangen die Bewohner der Stadt auf eine Uebergabe derselben, denn kaum hatte er sie besetzt, so stieg der Tigris dermaßen, daß er die ganze Gegend überschwemmte und ihm kaum noch Zeit blieb die Belagerung aufzuheben [1]).

Auch die Einnahme von Nissibin war mit großer Gefahr für Zenki verbunden, und ohne einen außerordentlichen glücklichen Zufall wäre sie ihm nicht gelungen. Diese Stadt gehörte nämlich dem Husam Eddin Timurtasch Ibn Ilghazi, der auch Herr von Maridin war. Als Zenki in die Nähe von Nissibin kam, verließ Timurtasch die Stadt und eilte zu seinem Vetter Rokn Addawlah Daud Ibn Sokman, dem Herrn von Hißn Keifa, und forderte ihn auf, ihm gegen Zenki beizustehen. Daud rüstete sogleich ein Heer aus und versprach, es selbst gegen Zenki anzuführen. Timurtasch sandte hierauf eine Taube nach Nissibin, mit einem Schreiben, in welchem er der Besatzung dieser Stadt dieß mittheilte und sie aufforderte, sich nur noch fünf Tage gegen Zenki zu halten, da er am sechsten Tage mit seinem Vetter zum Entsatze eintreffen werde. Unglücklicherweise ließ sich diese Taube auf einem Zelte gegenüber dem Zenkis nieder und ward von einem seiner Leute gefangen. Zenki fand den Brief, den sie unter den Flügeln hatte, und

1) J. Ath. p. 406.

als er ihn gelesen hatte, schrieb er einen andern in gleichem Sinne, schob aber die Ankunft Timurtaschs mit seinem Vetter auf zwanzig Tage hinaus. Er ließ dann die Taube wieder frei und da die Besatzung von Nissibin es unmöglich fand, sich noch zwanzig Tage zu halten, capitulirte sie mit Zenki [1]).

Sindjar leistete nur sehr kurzen Widerstand und Harran rief ihn selbst herbei, weil diese Stadt, wegen der Nähe der Franken, am meisten seines Schutzes bedurfte.

Nach der Einnahme von Harran schloß Zenki, der vor Allem die Ausdehnung seiner Herrschaft über Syrien im Auge hatte, einen Frieden mit Joscelin.

Zu Anfang des folgenden Jahres (522 = 1128) bemächtigte sich Zenki der Stadt Haleb, welche seit der Ermordung Ak Sonkors den verschiedenartigsten Drangsalen preisgegeben war und ihn daher mit Jubel als einen Befreier begrüßte. Masud hatte bei seiner Abreise von Haleb den Emir Kuman zum Gouverneur bestellt, der aber mit den Civilbehörden nicht in Frieden lebte. Kurz vor seinem Tode hatte er einen gewissen Kotlugh Ibeh über Haleb gesetzt, der sich durch seine Tyrannei so verhaßt machte, daß sich das Volk für den frühern Statthalter Suleiman Ibn Abd Aldjabbar erklärte (2. Schawwal) und Kotlugh, welcher die Burg besetzt hielt, förmlich belagerte. Mittler-

1) Ebds. p. 408. Derselbe berichtet auch unter dem Jahre 524 (p. 427), daß Zenki seine Eroberungen über Nissibin hinaus noch ausdehnte, indem er eine Stadt, welche zwischen Nissibin und Maridin lag, nahm, nachdem er dem 20000 Mann starken Feinde in der Nähe derselben eine Niederlage beigebracht. Gegen ihn kämpften Timurtasch, Daud, der Herr von Amid und andere Fürsten Mesopotamiens. Der Name dieser Stadt ist aber nicht deutlich geschrieben, sie heißt einmal Serdji und dann wieder Serdjis. Auch eine Burg, Behmerd genannt, nahm er und wollte gegen Djesirat Ibn Omar rücken, um Daud in seinem Gebiete anzugreifen, doch scheute er einen Feldzug nach diesem schwer zugänglichen Gebirgslande.

weile kamen die Christen unter Balduin und Joscelin herangezogen, die sich jedoch mit Geld abfinden ließen. Die Belagerung der Burg ward nun wieder fortgesetzt, als die Truppen Zenkis erschienen, deren Führer im Namen des Sultan Mahmud die streitenden Parteien zum Frieden und zur Anerkennung Zenkis als Fürsten von Haleb aufforderten. Als dieser Aufforderung Folge geleistet ward, begab sich Zenki selbst nach Haleb, eroberte auf dem Wege dahin die Städte Menbidj und Buzaa und flößte den verschiedenen Prätendenten in Haleb durch die schwere Züchtigung Kotlugh's [1]) eine solche Furcht ein, daß sie alle die Stadt verließen und fortan die Herrschaft über dieselbe ihm von Niemanden mehr bestritten ward. In Bagdad war man um so mehr erfreut, wieder einen Mann gefunden zu haben, welcher der um sich greifenden Macht der Christen Einhalt zu thun vermochte, als Toghtekin kurz vorher gestorben war. Ohne Mühe erlangte daher Zenki, um desto kräftiger gegen den Feind auftreten zu können, die Oberherrschaft über die verschiedenen Fürsten von Syrien und Mesopotamien, die er übrigens, wo er konnte, ihrer Besitzthümer gänzlich beraubte. So verlangte er, als er im Jahre 523 wieder nach Syrien kam [2]), von Tadj Almulk Buri, welcher nach dem Tode seines Vaters Zahir Eddin Toghtekin (Safar 522 = Febr. 1128) Herr von Damask

---

1) Kothlugh sowohl als Suleiman hatten sich, bei dem Erscheinen der Truppen Zenkis, zu diesem begeben. Er sollte den Frieden zwischen ihnen herstellen, hielt sie aber Beide bei sich. Als er selbst in Haleb war, lieferte er Kotlugh seinem Feinde, dem Raïs Ibn Bedia, aus, der ihn blendete, bald nachher aber sich selbst nicht mehr sicher fühlte und nach Kalat Djabar floh. J. Ath. p. 412 u. 413. Unwesentliche Abweichungen von dieser Darstellung, nach Kemaleddin, S. bei Wilken p. 421.

2) Er war, nach J. Ath., nach Bagdad gereist, weil er vernommen, der Sultan, der sich damals in Bagdad aufhielt, wolle, wie schon oben berichtet worden, das Fürstenthum Moßul dem Dubeis übergeben. Nach Kemaledd. sollte dieser Haleb erhalten.

und Hamah geworden, daß er ihm Truppen sende, um einen gemeinschaftlichen Angriff gegen die Franken zu unternehmen. Buri befahl seinem Sohne Sewindj, dem Statthalter von Hamah, ihm entgegen zu ziehen und sich mit ihm zu vereinen. Zenki ließ aber die syrischen Truppen von den Seinigen umzingeln, nahm Sewindj gefangen und bemächtigie sich der Stadt Hamah [1]). Nicht minder treulos verfuhr er gegen Kirchan Ibn Karadja, den Fürsten von Himß, der indessen, da er bei dem Verrathe gegen Sewindj mitgewirkt hatte, nur seine gerechte Strafe erhielt. Er verkaufte nämlich die Stadt Hamah an Kirchan und ließ ihn zum Herrn der Stadt proclamiren, als er aber die bedungene Summe erhalten hatte, ließ er auch ihn fest nehmen, schleppte ihn mit sich nach Himß und nöthigte ihn durch allerlei Drohungen und Mißhandlungen, seinem in Himß zurückgebliebenen Sohne zu befehlen, ihm die Stadt zu übergeben. Diese Schändlichkeit hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg, die Stadt Himß öffnete ihre Thore nicht und Zenki sah sich genöthigt, wieder abzuziehen [2]). Eben so erfolglos blieb Zenki's Versuch, sich der Stadt Damask zu bemächtigen, welche schon unter Buri nahe daran war, in die Gewalt der Christen zu fallen, indem dessen Vezier Tahir Ibn Saad Almazdaghanij, im Einverständnisse mit den Ismaeliten [3]), den König Balduin herbeirief, um sie ihm zu übergeben, wogegen dieser Tyrus den Ismaeliten zu überliefern sich anheischig machte. Buri

---

1) J. Ath. p. 421 u. A.

2) Ebds. p. 422.

3) Zuerst kam ein gewisser Behram nach Damask, welchem der Vezier zur Herrschaft über Banias, Kadmus und andere Burgen verhalf. Behram kam im Jahre 522 im Kampfe gegen Dhahhak, den Herrn von Wadi-l-Teim, um, und an seine Stelle trat Ismail, als Herr von Banias. In Damask selbst war aber der Ismaelite Abu-l-Wafa, der durch die Gunst des Veziers mehr Macht hatte, als Buri selbst. J. Ath. p. 418.

entdeckte aber diesen Plan noch zeitlich genug, um den treulosen Vezier zu züchtigen, (Ramadhan 523 = Aug. Sept. 1129) die Ismaeliten in Damask niederzumetzeln und die Christen in die Flucht zu schlagen (Dsu-l-Hiddjah = Dezember) [1]). Buri starb im Jahre 526, (21. Radjab) in Folge einer Wunde, die ihm ein Assassine im vorhergehenden Jahre beigebracht und ihm folgte sein Sohn Schems Almulk Ismail, der einige Zeit mit seinem Bruder Schems Addawlah Mohammed, dem Herrn von Balbek, wegen des Besitzes einiger Burgen in Fehde lebte, nach Wiederherstellung des Friedens aber den Christen wieder die Feste Paneas nahm, (527) welche ihnen die Ismaeliten nach ihrer mißlungenen Verschwörung in Damask überliefert hatten, und dem obengenannten Dhahhak die Burg Schekif [2]), in der Nähe von Tyrus. Auch Hamah eroberte er wieder [3]), welche Stadt, wie schon erwähnt, auf perfide Weise in die Gewalt Zenki's gekommen war. Zenki war um diese Zeit, wie wir gesehen haben, selbst in größter Bedrängniß und bemüht, Mesopotamien gegen die Angriffe des Chalifen zu vertheidigen. Auch war er in Streitigkeiten mit den Kurden verwickelt, denen er mehrere Burgen nahm und mit dem Herrn von Amid, welche Stadt er vergeblich belagerte [4]). Erst

---

1) Ismail übergab hierauf Banias den Franken und starb in ihrer Mitte im Jahre 524. Ebds. p. 419. Die Zeit des Abzugs der Franken findet sich auch bei J. Ath. und stimmt mit der von Wilh. v. Tyr. angegebenen überein. Derselbe erwähnt auch die Niederlage einer, auf Plünderung ausgezogenen, fränkischen Schaar, welche von Schems Alchawwaß überfallen und größtentheils niedergemacht ward.

2) Man liest bei J. Ath. Schekif, wie schon Reiske vermuthet, statt des Schekik bei Abulf. p. 456 und zwar wird hinzugesetzt, die Burg Schekif Tirun, welche auf einem Berge liegt, der eine Aussicht nach Beirut und Sidon gewährt. Vrgl. über diesen Ort, Abulf. Geogr. v. Reinaud p. 254.

3) In demselben Jahre. Abulf. p. 452.

4) J. Ath. p. 450, im Bündnisse mit Timurtasch. Daud Ibn Sokman stand dem Herrn von Amid bei.

im Jahre 529, als nach der Ermordung Ismails neue Unruhen in Damask ausbrachen, unternahm Zenki, welchen früher schon Ismail herbeigerufen hatte [1]), die Belagerung der Stadt, sein Unternehmen scheiterte aber an der Tapferkeit und Klugheit des Muin Eddin Anar, eines Mamluken Toghtekins, welcher im Namen Schihab Eddin Mahmuds, eines Bruders Ismails, die Regierung übernommen hatte. Auch forderte ihn der Chalife zum Abzuge auf, nachdem die Damascener sich erboten hatten, die Chutbah für Alp Arslan Ibn Mahmud, den Mündel Zenkis, zu verrichten [2]).

Gegen die Christen aber hatte Zenki unter der Regierung Almustarschids wenig mehr unternommen, weil er zu sehr an den Kriegen zwischen den Seldjuken und dem Chalifen betheiligt war. Seine bedeutendste That in dieser Periode war, nach einer siegreichen Schlacht gegen die Franken, die Einnahme und Zerstörung der Burg Atharib und Sardanah, welche den Halebinern so vielen Schaden zugefügt. Unbedeutendere Streifzüge gegen die Christen machte auf seinen Befehl der Emir Sawar, welcher früher im Dienste des Fürsten von Damask gewesen, dann sich zu ihm begab und zum Oberbefehlshaber der Turkomanen, welche in und um Haleb lagen, ernannt ward.

---

1) J. Ath. p. 463. Das Nähere über die Ermordung Ismails S. bei Abulf. p. 458.

2) J. Ath. p. 464.

Achtes Hauptstück.

Abu Djafar Manßur Ibn Almustarschid Arraschid billahi

und

Abu Abd Allah Mohammed Ibn Almustazhir Almuktafi liamri-l-lahi.

Arraschid's Verhältniß zum Sultan Masud. Masuds Gesandter wird aus Bagdad vertrieben. Masuds Rüstungen. Der Chalife verbündet sich mit Zenki und andern Emiren. Er ruft Daud Ibn Mahmud zum Sultan aus. Masud belagert Bagdad. Die Verbündeten des Chalifen zerstreuen sich. Masud besetzt Bagdad. Der Chalife flieht mit Zenki. Untersuchung gegen den Chalifen. Die Ulema erklären ihn des Thrones unwürdig. Almuktafi wird zum Chalifen ernannt. Unterhandlung zwischen Masud und Zenki wegen Auslieferung Arraschids. Der Herr von Irbil rettet Arraschid. Zenki versöhnt sich mit Masud. Arraschid begibt sich zu Daud. Neues Bündniß gegen Masud. Dieser siegt und tödtet Menkburs. Buzabeh schlägt die Verbündeten Masuds und tödtet Sadakah Ibn Dubeis. Daud besetzt Hamadan. Friede zwischen Daud und Masud. Arraschid wird ermordet. Buzabeh empört sich gegen Masud. Karasonkor nöthigt diesen seinen Vezier zu opfern. Korasonkor besetzt Fars und überläßt es dem Seldjukschah. Letzterer wird von Buzabeh gefangen genommen. Abermalige Empörung Buzabeh's. Die Rebellen zerstreuen sich bei dem Anrücken Masuds. Suleimanschah wird eingekerkert. Ermordung des Abd Errahman Togheirek. Hinrichtung des Abbas, Statthalters von Rei. Buzabeh erneut den Krieg und wird getödtet. Mohammed erhält die Provinz Fars. Er wird von Sonkor Ibn Maudud vertrieben. Tod Masuds. Melikschah zum Nachfolger bestimmt. Dieser wird von Chaßbey eingekerkert. Mohammed wird Sultan. Er läßt Chaßbey ermorden. Entrüstung der Emire Ildeghiz und Ak Sonkor.

Sie rufen Suleimanschah als Sultan aus. Flucht Mohammeds. Suleimanschah wird von seinem Schwager verrathen. Mohammed's Rückkehr nach Hamadan. Suleimanschah's Flucht. Sein Bündniß mit dem Chalifen. Krieg zwischen Suleimanschah und Mohammed. Ersterer wird gefangen genommen und nach Moßul gebracht. Mohammed belagert Bagdad. Er muß nach Hamadan zurückkehren, um Ildeghiz und Melikschah zu bekämpfen. Versöhnung und Verschwägerung mit dem Chalifen. Tod Mohammeds. Suleimanschah wird Sultan. Kurdbazu beseitigt ihn und erhebt Arslan Ibn Toghril zum Sultan. Sindjars Krieg gegen die Gaznawiden. Er entsetzt Arslan Schah und erhebt Behram Schah zum Fürsten von Gaznah. Wiederkehr und Tod Arslan Schahs. Empörung und Unterwerfung Behram Schahs. Ursprung der Ghuriden. Ihr Verhältniß zu Behramschah. Suri Ibn Husein nimmt Gazna. Rückkehr Behramschah's und Tod Huseins. Ala Addawlah's Krieg gegen Sindjar. Er erobert Gazna. Nochmalige Rückkehr Behramschahs. Sein Tod. Ala Addawlah's zweiter Zug nach Gazna. Untergang der Gaznawiden. Sindjars Kriege in Transoxanien. — Mohammed Arslan Chan und sein Sohn Naßirchan. Sindjar nimmt Samarkand. Husein Tekin wird Herr von Samarkand. Nach seinem Tode Mahmud Chan. Krieg zwischen Sindjar und Gurchan. Niederlage Sindjars. Transoxanien von Gurchan erobert. Ursprung der Fürsten von Charizm. Mohammed Ibn Anuschtekin und Atsiz. Dieser empört sich gegen Sindjar. Atsiz wird geschlagen. Sein Bündniß mit Gurchan und Rückkehr nach Charizm. Sindjars zweiter Zug nach Charizm. Unterwerfung des Atsiz. Sindjars Krieg gegen die Ghusen. Seine Niederlage, Gefangenschaft und Tod. Krieg zwischen Zenki und dem Fürsten von Damask. Belagerung von Himß. Belagerung von Barin. Niederlage des Königs Fulko. Graf Raimund wird gefangen genommen. Uebergabe von Barin. Zenki und der Kaiser Johannes. Vergebliche Belagerung von Haleb. Die Christen nehmen Atharib. Zug gegen Scheizar. Zenki bietet eine Schlacht an. Sein Gesandter in Bagdad. Ankunft Kara Arslans. Ausrüstung eines Heeres in Bagdad. Rückzug des Kaisers. Zenki entläßt Kara Arslan. Er erobert Scheizar, Kafrtab, Irkah und Himß. Vermählung mit der Mutter des Fürsten von Damask. Ermordung des Letztern. Nachfolge Mohammeds. Zenki erobert Balbek und belagert Damask. Tod Mohammeds. Widerstand Anar's. Anar verbündet sich mit den Franken. Ueberläßt ihnen Paneas. Zenkis Rückkehr nach Moßul. Belagerung und Einnahme von Edessa und Serudj durch Zenki. Timurtasch wird Herr von El-

bira. Alp Arslan will in Moßul herrschen. Zenki demüthigt ihn. Belagerung von Kalat Djabar. Ermordung Zenkis. Theilung seiner Herrschaft unter seinen Söhnen. Abermaliger Versuch Alp Arslans zur Herrschaft zu gelangen. Joscelin's Rückkehr nach Edessa. Nureddin umzingelt die Stadt. Niederlage der Christen und Flucht Joscelins. Verwüstung der Stadt. Neue Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande. Belagerung von Damask durch Konrad III und Ludwig VII. Verhalten Nureddins und Seifeddins. Anar's Unterhandlung mit den morgendländischen Fürsten. Ihr Verrath an den Abendländern. Aufhebung der Belagerung. Kämpfe Nureddins gegen den Fürsten Raimund. Sein Sieg bei Boßra. Tod Raimunds. Einnahme von Harim und Apamäa. Nureddin nimmt Joscelin gefangen und unterwirft dessen Ländereien. Zug des Timurtasch gegen Jerusalem. Zustände in Egypten. Die Franken erobern Askalon. Unthätigkeit Nureddins wegen des Fürsten von Damask. Nureddin wird Herr von Damask. Waffenstillstand mit den Christen. Bruch desselben. Niederlage der Christen bei Paneas und an der Fuhrt Jakobs. Belagerung von Rugia und Scheizar. Erkrankung Nureddins. Seine Niederlage am See Tiberias. Harim capitulirt mit den Christen. Zug des Kaisers Emanuel nach Syrien. Fürst Rainald wird gefangen genommen. Tod des Chalifen und verschiedene Feldzüge desselben.

Wir fassen diese beiden Regierungen in einem Hauptstücke zusammen, theils wegen ihres innern Zusammenhangs, theils weil der Chalife Arraschid, ein Sohn des bei Meragha ermordeten Mustarschid, nicht ein ganzes Jahr das Chalifat behaupten konnte, und nur so lange in Bagdad den Chalifentitel führte, bis der Sultan Masud mit seinen Truppen daselbst anlangte. Arraschid, den dieser Sultan vielleicht als ergebenen Sklaven geduldet hätte, konnte sich mit einer so unwürdigen Stellung nicht begnügen. Er wollte selbstständig sein und seinen Vater rächen, deßhalb verweigerte er dem Sultan die 400,000 Dinare, welche Bartaasch Assakawi in dessen Namen von ihm verlangte, und als Bartaasch sich anschickte, den Palast des Chalifen auszuplündern, zog er ihm, von

einigen getreuen Truppen und von der Bevölkerung von Bagdad unterstützt, entgegen, trieb ihn aus der Stadt und gab dem Volke den Palast des Sultans preis [1]). Als hierauf Masud sich zu einem Feldzuge gegeu Irak rüstete, verbündete sich der Chalife mit Zenki, der über die Ermordung des Dubeis nicht weniger gegen Masud aufgebracht war, als er selbst wegen der Niederlage und des Todes seines Vaters. Andere Emire [2]) schlossen sich dem Chalifen an, und riefen Daud, den Sohn Mahmuds und Neffen Masuds, in Bagdad zum Sultan aus [3]) (Safar 530 = November 1135). Masud, darüber sowohl als wegen der Mißhandlungen, welche seine Vertreter in Bagdad, von denen mehrere sogar hingerichtet wurden [4]), zu erleiden hatten, empört, brach jede Unterhandlung ab und beschleunigte, an der Spitze eines starken Heeres, seinen Zug gegen Bagdad. Der Chalife und seine Verbündeten wagten keine offene Schlacht, sondern verschanzten sich hinter den Mauern der Hauptstadt, welche Masud ohngefähr zwei Monate belagerte. Da es ihm aber an Schiffen fehlte, um die vom Tigris und dessen Kanälen umgebene Hauptstadt anzugreifen, zog er sich nach Nahrawan zurück. Erst als ihm Tarantai, der Statthalter von Wasit, eine Anzahl Schiffe zuführte, machte er ernstliche Anstalten zur Erstürmung von Bagdad, und bald trennten sich die Häupter der Verbündeten. Daud kehrte nach Adserbeidjan, Zenki mit dem Chalifen

---

1) J. Ath. p. 482.

2) J. Ath. p. 485 nennt noch: Bartaasch Bazdar, Herr von Kaswin, Albagasch (Bakasch?) Alkebir, Herr von Isspahan, Sadakah Ibn Dubeis, Herr von Hillah, mit Antar Ibn Abi-l-Asakir Aldjawanij, Ibn Bursuk und Ibn Alahmedili.

3) Dieses Datum wird im Cod. Goth. angegeben.

4) Ebds. Abu-l-Ala Ibn Alharunij wird als Rathgeber des Chalifen genannt, der, weil er selbst Masud fürchtete, den Chalifen so weit compromittiren wollte, daß keine Rückkehr mehr möglich war.

nach Moßul zurück, während Bagdad selbst dem Raubgesindel preis gegeben ward, bis endlich Masud (Mitte Dsu-l-Kaadah 530) die Ordnung wieder herstellte [1]). Gleich am folgenden Tage wurde in Anwesenheit des Veziers Ali Ibn Tarrad, des Staatssecretärs Ibn Alanbarij und Oberschatzmeisters Kemal Eddin, eine Untersuchung über das Verfahren des flüchtigen Chalifen angestellt, der bei seinem Regierungsantritte dem Masud gelobt haben soll, daß er nie eine Feindseligkeit gegen ihn begehen, noch die Hauptstadt verlassen werde, und dem auch außer den politischen Vergehen andere Sünden und Verbrechen vorgeworfen wurden [2]). Die Akten wurden den Ulema vorgelegt, welche ihn des Thrones unwürdig erklärten, worauf dann am 18. Dsu-l-Kaadah [3]) sein Oheim Mohammed Ibn Almustazhir unter dem Namen Almuktafi liamri-l-lahi (der sich nach Gottes Befehl Richtende) zum Chalifen erhoben ward. Masud forderte dann von Zenki die Auslieferung des Chalifen. Zenki ließ sich zwar von dem Herrn von Irbil [4]) bestimmen, sie zu verweigern, nöthigte jedoch den Chalifen das Gebiet von Moßul zu verlassen, gab sogar Masud Nachricht davon, so daß dieser die Grenze von seinen Soldaten umstellen ließ. Indessen gelang es doch dem wackern Herrn von Irbil, dem unglücklichen Chalifen das Leben zu retten, indem er ihn auf unbekannten Wegen nach Adserbeidjan bringen ließ. Hier begab er sich zu Daud und stachelte ihn zu erneuertem Kampfe gegen Masud an, welcher, nach der Einsetzung

---

1) Abulf. p. 466. Ibn Ch. f. 97. Cod. Goth. und J. Ath. p. 487.

2) Nach dem Cod. Goth. ward er auch beschuldigt, sich ungerechtes Gut zugeeignet und Wein getrunken zu haben.

3) J. Ath. p. 492.

4) Ebds., er hieß Zein Eddin Abu-l-Hasan Ali Ibn Toghtekin.

Almuktafis und der Aussöhnung mit Zenki[1]), dem neue Ländereien zu Lehen gegeben wurden, wieder nach Hamadan zurückgekehrt war. Mit Arraschid und Daud verbündete sich auch Menkburs, der Statthalter von Fars und Chuzistan, und einige andere Emire, während Sadakah, der Sohn des Dubeis, es unbegreiflicher Weise mit Masud, dem Mörder seines Vaters, hielt, und sogar eine seiner Töchter heirathete[2]). Masud lieferte dem Feinde eine siegreiche Schlacht und nahm Menkburs gefangen, den er sogleich zusammenhauen ließ. Während aber seine Truppen auf Beute ausgingen, wurden sie von Buzabeh, dem Präfekten von Chuzistan und Abd Errahman Togheirek, dem Herrn von Chilchal[3]), welche auch zur Partei Dauds gehörten, überfallen und in die Flucht geschlagen. Buzabeh ließ die Gefangenen, um den Tod des Menkburs zu rächen, sogleich niedermachen, und unter ihnen befand sich auch Sadakah Ibn Dubeis, den die gerechte Strafe für den Verrath an dem Andenken seines Vaters traf. Da Daud hierauf Hamadan nahm, während Buzabeh nach Fars vorrückte, sah sich Masud genöthigt, Frieden zu schließen. Er erkannte Daud als Herrn von Adserbeidjan, Arran und Armenien an, bestimmte ihn zu seinem Nachfolger, und gab ihm seine Tochter Djauher

---

1) Zenki's Gesandter weigerte sich zuerst, dem Muktafi zu huldigen; als man ihm das Fetwa der Ulema zeigte, sagte er zum Sultan: Almuktafi hat das Chalifat erhalten, du hast den dir feindlichen Chalifen beseitigt, welchen Gewinn bringe ich meinem Herrn zurück? Da schenkte ihm der Sultan mehrere Herrschaften, welche dem Chalifen gehört hatten. J. Ath. p. 494.

2) J. Ch. a. a. O. J. Ath. p. 496. Auch mit dem Chalifen verschwägerte sich Masud, indem er ihm seine Schwester zur Frau gab. J. Ath. a. a. O.

3) Ebds. Chilchal ist nach dem Kamuß der Name eines Orts, in der Nähe von Sultanijeh, in der Provinz Adserbeidjan.

Chatun, zur Frau [1]). Arraschid aber, den eine Krankheit hinderte, dem Heere Dauds zu folgen, ward in der Nähe von Ißpahan von Assassinen ermordet (25. Ramadhan 532 = 6. Juni 1138).

Masud hatte indessen, auch nach seinem Friedensschlusse mit Daud, noch gegen Buzabeh, der sich der Provinz Fars und Chuzistan bemächtigte, zu kämpfen, und Karasonkor, Dauds Atabek, welcher das gegen den Rebellen zusammengezogene Heer befehligte, brach nicht eher auf, bis Masud ihm seinen, ihm und den andern Emiren verhaßten Vezier Kemal Eddin Mohammed Ibn Husein Alchazin opferte [2]). Karasonkor besetzte nun die Provinz Fars ohne Widerstand, und setzte Seldjukschah, den Bruder Masuds, als Statthalter ein. Als er aber wieder nach Aderbeidjan zurückkehrte, brach Buzabeh aus der Festung Calahi Sefid [3]) in Chuzistan hervor, in welche er sich mit seinen Truppen, bei dem Anzuge Karasonkors [4]), geflüchtet hatte, zerstreute die Truppen Seldjukschahs und nahm ihn selbst gefangen (534 = 1139—40).

---

1) Tarich Güzideh a. a. O. p. 347. Daud ward, nach Abulf. p. 488, im Jahre 538 ermordet, nicht im Jahre 539, wie Defremery a. a. O. glaubt. Er schreibt: „Si Daoud regna sept ans sur l'Azerbeidjan, au nom de Maçoud, sa mort dut arriver, au plutot en 539, car en 532 il etait encore en guerre avec son oncle.“ Aber erstens ist im Texte nicht gesagt, daß er sieben Jahre im Namen Masuds regierte, und dann mochte man leicht, wenn der Friede noch im Jahre 532 geschlossen wurde, dieses Jahr mitrechnen. Nach Bondari waren die Mörder Dauds von Zenki gedungen, weil er auf Befehl Masuds einen Feldzug nach Syrien und Mesopotamien unternehmen sollte, aus dem leicht für Zenki eine Schmälerung seiner Macht erwachsen konnte.

2) Mirch. p. 202. Tar. Güz. p. 349. J. Ath. p. 516, im Jahre 533.

3) S. über die Lage dieser Burg, welche J. Ath. Kalat Albeida nennt, nouv. annales des voyages, ser. VI. t. 10. p. 78.

4) J. Ath. p. 520. Karasonkor war besonders erbittert gegen Buzabeh, weil auch sein Sohn unter den Gefangenen war, welche dieser nach dem Treffen gegen Masud erschlagen ließ.

Obgleich nun Buzabeh als Statthalter von Fars und Chuzistan anerkannt ward, empörte er sich dennoch wieder im Jahre 540 (= 1145—46) gegen Masud, und verbündete sich mit den Brüdern Dauds, Mohammed und Melikschah, so wie auch mit Abbas, dem Statthalter von Rei, der Masuds Bruder Suleimanschah zur Rebellion anstachelte. Masud befand sich in Bagdad, als er von dem Unternehmen der Aufrührer Kunde erhielt, und der strenge Winter gestattete ihm erst nach mehreren Monaten ihnen mit seinen Truppen entgegenzuziehen. Schon war ein Theil seiner Länder in der Gewalt der verbündeten Aufrührer, welche ihr Lager in der Nähe von Hamadan aufgeschlagen hatten. Er ging daher nach Tebris, um sich mit Djawali Attoghrili, dem Nachfolger Karasonkors in der Herrschaft über Adserbeidjan und Arran und anderen Emiren zu vereinigen, und rückte dann gegen Hamadan vor. In der Nacht vor dem Zusammentreffen der beiden Heere, zerstreute sich aber das der Rebellen [1]), indem Abbas mit Suleimanschah nach Rei und Buzabeh mit Mohammed und Melikschah nach Fars zurückkehrte. Masud verfolgte seinen Bruder, der ihm als Thronbewerber am gefährlichsten schien. Suleimanschah unterwarf

---

1) Bei Mirch. p. 205 wird kein Grund angegeben, warum die Rebellen sich zerstreuten: „Ein glücklicher Zufall wollte, daß Suleimanschah sich in der Nacht vor dem zum Treffen bestimmten Tage, aus unbekannter Ursache, nach Rei wandte, und da auch Abbas diese Richtung nahm, so ging Buzabeh nach Ißpahan zurück." Auch im Tar. Güz. wird die Sache so dargestellt, als hätten die Rebellen ohne Grund die Flucht ergriffen und sich nachher unterworfen. Nach J. Ath. aber unterhandelte Abd Errahman, der gewiß wenigstens in seinem Innern es mit den Rebellen hielt, und der ja auch schon früher für Daud gegen Masud gekämpft hatte, wegen des Friedens mit Masud, und erhielt nach J. Ch. von demselben, was die Rebellen begehrten, selbst die Entfernung Chaßbey's vom Hofe, welcher des Sultans Liebling war.

sich ihm, auf dessen Großmuth vertrauend, ward aber, auf den Rath der Emire, als Gefangener in eine Festung gebracht. Auch die anderen Emire, welchen Masud für den Augenblick alle Forderungen gewährte, was wahrscheinlich auch der Grund der Auflösung ihres Bündnisses war, wurden nach und nach, sobald sich Gelegenheit dazu bot, als Aufrührer behandelt und nachträglich bestraft. Abd Errahman Togheirek, welcher an Djawali's Stelle die Herrschaft über Adserbeidjan erhalten hatte [1]), mußte bald nachher einen Feldzug nach Arran unternehmen, und ward von seinen eigenen Begleitern, worunter der Günstling Masuds, der Emir Chaßbey war, ermordet [2]). Abbas ward auf Befehl Masuds hingerichtet [3]), angeblich weil er ihm selbst in Bagdad nach dem Leben getrachtet habe. Buzabeh, ähnlichen Verrath fürchtend, zog vor in offenem Kampfe umzukommen. Er sammelte seine Truppen, nahm Ißpahan und rückte gegen Hamadan vor. Masud lieferte ihm in der Nähe dieser Stadt eine mörderische Schlacht, die nur durch die Gefangennahme Buzabeh's gewonnen ward, den er sogleich von Chaßbey zusammenhauen ließ [4]).

Die Provinz Fars ward nun von Masud seinem Neffen Mohammed verliehen, aber schon im folgenden

---

1) Djawali starb auf seiner Rückkehr nach Adserbeidjan im Jahre 541. Mirch. p. 210. J. Ath. (t. V.) p. 76.

2) Ebds. p. 212. Tar. Güz. p. 356. J. Ath. a. a. O.

3) Ebds., er wollte fliehen, heißt es, als er die Ermordung Abd Errahmans vernahm, ward aber auf Befehl Masuds ergriffen und enthauptet. Daß er Masud wollte ermorden lassen, und sein Plan mißlang, weil an dem dazu festgesetzten Tage ein heftiger Regen den Sultan vom Ausgehen abhielt, berichtet Mirch. p. 213, verdient aber, trotz der Umständlichkeit, mit der es erzählt wird, wenig Glauben.

4) Dieses Treffen fand nach dem Tar. Güz. im J. 541 vor, wahrscheinlicher aber, nach J. Ath. p. 77, im J. 542.

Jahre (543) schaarten sich die Anhänger Buzabeh's um dessen Neffen Sonkor Ibn Maudud und vertrieben Mohammed wieder aus der Provinz Fars, welche auch nicht mehr von den Seldjuken unterjocht ward [1]).

In demselben Jahre sagten sich mehrere Emire [2]), unzufrieden mit dem Regimente Chaßbey's und empört über die Ermordung Abd Errahmans und Abbas's, von dem Sultan Masud los, und zogen mit dem Seldjuken Mohammed Ibn Mahmud gegen Bagdad. Es kam zu mehreren Gefechten zwischen den Truppen des Chalifen und den Rebellen, endlich zerstreuten sie sich wieder und begnügten sich mit der Plünderung der Landschaft. Masud, welchen der Chalife zu Hilfe rief, konnte nicht nach Bagdad kommen, weil ihn auch Sindjar damals bedrohte und sogar schon bis Rei herangerückt war. Er mußte sich in diese Stadt zu ihm begeben, und ihn wieder besänftigen. Im Jahre 544 kamen die Emire wieder nach Bagdad und forderten vom Chalifen die Ernennung Melikschah's Ibn Mahmud zum Sultan. Der Chalife verweigerte ihnen dieß und vertheidigte die Hauptstadt gegen sie. Da sie hörten, daß er nochmals Masud herbeigerufen, der wirklich bald nach Bagdad kam, zerstreuten sie sich wieder, und Ali Ibn Dubeis, welcher es auch mit den Rebellen gehalten hatte, unterwarf sich dem Sultan [3]).

Kaum folgten nun einige Jahre der Ruhe, als Masud starb (Anfangs Radjab 547 = 2. Oktober 1152) und neue Zerwürfnisse über das Seldjukenreich und das damit verbundene Sultanat hereinbrachen. Masuds letztem Wil-

---

1) Tar. Güz. p. 357.

2) J. Ath. p. 86. Diese Emire waren: Ildeghiz, Keißar, Albakasch, Tarantai, Ibn Togheirek und Merkut. (?)

3) Ebds. p. 93. Er hatte sich vorher schon mit Albakasch entzweit, und war von ihm festgenommen, dann beim Herannahen Masuds frei gelassen worden.

len zofolge sollte sein Neffe Melikschah Sultan von Persien werden. Dieser war aber den Frauen und dem Trunke ergeben, und ging auch damit um, sich der Vormundschaft Chaßbey's zu entledigen, weßhalb er nach einer Regierung von nicht ganz vier Monaten auf Befehl Chaßbey's eingekerkert [1]) und sein Bruder Mohammed an dessen Stelle gesetzt ward [2]). Der Chalife benutzte diese Zerwürfnisse, um den Emiren der Seldjuken Hillah und Wasit zu nehmen [3]), denn auch Mohammed konnte seine Aufmerksamkeit nicht den Begebenheiten in Irak schenken. Seine erste Sorge war, Chaßbey, der ihn auf den Thron gehoben, ermorden zu lassen, theils weil er selbstständig regieren wollte, theils weil ihm gesagt wurde, Chaßbey habe sich mit dem Chalifen gegen die Seldjuken verschworen, und gehe damit um, ihren Namen aus dem Gebete sowohl als von den Münzen zu entfernen [4]). Diese Mordthat hatte zunächst einen Aufstand unter den dem Chaßbey ergebenen Truppen zur Folge, Mohammed fand aber in den gefüllten Schatzkammern dieses Emirs die Mittel sie zu besänftigen. Mohammeds Verfahren brachte indessen auch unter den entfernten Emiren Entrüstung hervor. Sie riefen Suleimanschah, den Bruder Masuds, welchem es gelungen war, aus seinem Gefängnisse [5]) zu entrinnen, in ihre Mitte,

---

1) Er entkam nach einigen Tagen aus dem Gefängnisse und hielt sich in Chuzistan auf. Nach dem Tode Mohammeds, suchte er sich der Herrschaft über Ißpahan zu bemächtigen und starb im Rabia-l-awwal des Jahres 555 = März 1160. S. das folg. Hauptst.

2) Abulf. p. 418. Tar. Güz. p. 357. Mirch. p. 194.

3) J. Ath. p. 105

4) Mirch. p. 196. J. Ath. a. a. O. berichtet auch, daß Chaßbey die Absicht hatte, Mohammed festzunehmen und das Sultanat zu usurpiren.

5) Er war nach J. Ath. in Tekrit eingesperrt gewesen, nach dem Tar. Güz. in Kaswin.

und rückten, an ihrer Spitze Ildeghiz und Ak Sonkor, die Herrn von Adserbeidjan und Arran, gegen Hamadan vor. Mohammed floh aus seiner Hauptstadt, und Alles beugte sich vor Suleimanschah, als dieser, von seinem eigenen Oberkammerherrn, dem Emir Charizmschah, welcher seiner Stelle entsetzt werden sollte, verrathen ward Dieser Emir, der dazu noch Suleimanschah's Schwager war, sagte seiner Schwester, das Leben ihres Gatten sei in Gefahr, da die Emire beschlossen hätten, sich seiner in der nächsten Nacht zu bemächtigen, und ihn dem zurückkehrenden Mohammed zu überliefern. Charizmschah wußte wohl, daß seine Schwester nicht verfehlen würde, ihren Gatten vor der ihm drohenden Gefahr zu warnen und zur Flucht zu bestimmen. Der Plan gelang auch vollkommen, denn Suleimanschah verließ noch in derselben Nacht das Heer und floh nach Mazenderan [1]). In Hamadan entstand die größte Verwirrung, als man die plötzliche Entfernung des Sultans vernahm, und Mohammed benützte sie, um sich, da die ihm feindlichen Emire sich gegenseitig mißtrauten und daher bald zerstreuten, wieder in den Besitz der Hauptstadt und des Thrones zu setzen.

Suleimanschah wendete sich nun nach Nisabur, wo er, da sein Oheim Sindjar, wie wir nachher sehen werden, um diese Zeit in die Gewalt der Ghusen fiel, von Sindjars Emiren zum Sultan proclamirt ward [2]). Als indessen die Ghusen immer weiter vorrückten und sich über ganz Chorasan verbreiteten, floh Suleimanschah nach Charizm (Safar 549) [3]) zu Atsiz, der ihm seine Nichte zur Frau gab. Sein leichtsinniges Leben mißfiel aber dem Herrn von Charizm, er mußte dessen Hof verlassen und

1) Mirch. p. 221 u. ff.
2) J. Ath. p. 118.
3) Ebds. p. 120.

sich nach Ispahan wenden, dann nach Kaschan und endlich nach Chuzistan, fand aber nirgends Aufnahme. Da flehte er den Chalifen, der den Sultan Mohammed noch nicht anerkannt hatte [1]), um Schutz an, und nach längern Unterhandlungen ward er nicht nur in Bagdad ehrenvoll aufgenommen, sondern auch als Sultan ausgerufen (Muharram 551 = Februar 1156), wogegen er freilich dem Chalifen geloben mußte, daß er sich nicht in die Angelegenheiten Iraks mischen würde. Der Chalife unterstützte ihn dann mit Geld und Truppen, versöhnte ihn mit seinem Neffen Melikschah, der als sein Nachfolger bestimmt ward, und bewog auch Ildeghiz, sich mit ihnen zu verbünden. Sie brachten ein ansehnliches Heer zusammen, mit welchem sie gegen Mohammed ins Feld zogen. Dieser fand aber an Kotb Eddin Maudud, dem Herrn von Moßul, einen mächtigen Bundesgenossen. Nachdem dessen Truppen zu ihm gestoßen waren, zog er Suleimanschah entgegen, und brachte ihm (Djumadi-l-awwal) eine solche Niederlage bei, daß dessen Verbündeten sich zerstreuten. Er selbst wollte wieder über Schehrzur nach Bagdad zurückkehren, ward aber von Zein Eddin Ali Kudjuk, dem Stellvertreter Maududs, gefangen genommen und nach Moßul gebracht [2]).

Gegen Ende dieses Jahres (Jan.-Febr. 1157), brach dann Mohammed, von Zein Eddin Ali unterstützt, gegen Bagdad auf, um den Chalifen für seine Widerspenstigkeit zu züchtigen. Dieser war nach mehreren Scharmützeln genöthigt, sich in den östlichen Theil der Stadt zurückzuziehen, den er zwar mehrere Monate vertheidigte, doch bald zu übergeben genöthigt gewesen wäre, wenn nicht plötzlich Mohammed von selbst abgezogen wäre, weil er die Nach-

---

1) J. Ch. f. 98. J. Ath. p. 139.

2) J. Ath. p. 135 u. 136. Vergl. Abulf. p. 542.

richt erhielt, daß Ildeghiz und Melikschah, seine Abwesenheit benutzend, einen zweiten Feldzug gegen Hamadan unternommen hätten[1]). Diese Nachricht versetzte ihn in solchen Schrecken, daß er sich gleichsam von Bagdad flüchtete (Rabia-l-Awwal 552) und ohne die Tapferkeit der Moßulaner wäre seine ganze Bagage in die Hände der ihn verfolgenden Bagdadenser gefallen[2]). Seine plötzliche Rückkehr hatte indessen den gewünschten Erfolg, indem alsbald Melikschah wieder nach Chuzistan und Ildeghiz nach Tebris zurückkehrte[3]). Um aber seine Hauptstadt nicht neuen Gefahren auszusetzen und weil er auch seit der Belagerung von Bagdad leidend war, setzte er den Krieg nicht weiter fort. Auch soll er später sich mit dem Chalifen ausgesöhnt und durch seine Verlobung mit einer Tochter desselben den Friedensbund bestärkt haben, aber er starb noch ehe er diese Ehe vollziehen konnte[4]). Dsu-l-Hiddjah 554 = Jan. 1159).

Nach dem Tode Mohammeds ward, nach längern Verhandlungen zwischen den Emiren, Suleimanschah aus Moßul gerufen und als Sultan anerkannt (Rabia-l-awwal 555), doch sollte er den Arslan Ibn Toghril, Stief- und

---

1) J. Ath. p. 141. Abulf. p. 544. Nicht im J. 553, wie im Tar. Güz. a. a. O. p. 362.

2) S. die pers. Quellen. Nach J. Ath. versuchte er es noch einmal, die Stadt zu erstürmen. Derselbe berichtet auch, daß die Belagerung sich deshalb so in die Länge zog, weil auf Befehl Nureddins die moßulanischen Truppen den Sultan nicht gehörig unterstützten.

3) Sie hatten nach der Einnahme von Hamadan sich nach Rei gewendet, dann aber gegen Irak, um dem Chalifen beizustehen. Ildeghiz stand schon in Deinewr, als Mohammed auf seiner Rückkehr in Holwan anlangte. Er mußte sich nun zurückziehen, da inzwischen Inanedj, Mohammeds Statthalter von Rei, auch Hamadan wieder besetzt hatte. J. Ath. p. 142.

4) Tar. Güz. p. 383. Abulf. p. 362. J. Ath. p. 166. Nur Erstere Quelle erwähnt etwas von dieser Vermählung.

Adoptivsohn des Ildeghiz, zu seinem Nachfolger erklären [1]). Der Emir Kurd Bazu, einer der mächtigsten am Hofe von Hamadan, war aber bald mit dem der Wollust ergebenen Sultan unzufrieden und fürchtete auch, von andern Emiren, welche des Sultans Vergnügungen theilten, verdrängt zu werden. Er verschwor sich daher mit Ildeghiz und andern gegen Suleimanschah [2]), nahm ihn und seine Anhänger gefangen (Schawwal 555) und ließ ihn später (Rabia-l-achir [3]) 556 = April 1161) ermorden, während noch bei seinem Leben das Sultanat dem Arslan übergeben ward.

Der Sultan Sindjar hatte seit dem Jahre 526, in welchem er gegen Masud und für Toghril siegreich kämpfte, und ihm abermals die Oberhoheit über das Reich der Seldjuken zugestanden ward, keinen großen Antheil mehr an den Angelegenheiten des Chalifats und des westlichen Persiens genommen, weil er zu sehr im Osten und Norden

1) Mirch. p. 229. Abulf. p. 564. Tar. Güz. p. 363. Nach J. Ath. p. 168 ließ ihn Kotb Eddin Maudud nicht eher von Moßul abziehen, bis er ihn als seinen Atabek anerkannte, seinen Vezier Djemal Eddin als Vezier und Zein Eddin Ali zum Oberfeldherrn annahm. Letzterer, an der Spitze Moßulaner Truppen gieng mit ihm, als er aber in die Nähe von Hamadan kam, stießen so viele persische Truppen zu Suleimanschah, daß er aus Furcht vor denselben nach Moßul zurückkehrte.

2) Nach dem Tar. Güz. a. a. O. war auch Inanedj unter den Verschworenen, nach J. Ath. p. 175 rief ihn der Sultan, als er Kurd Bazus Anschläge ahnte, zu Hülfe, er war aber krank und als er nach der Einkerkerung des Sultans vor Hamadan erschien, schloß sich Kurd Bazu in der Stadt ein, bis Ildeghiz mit seinen Truppen kam, mit dem sich jener dann aussöhnte und verschwägerte. Ebds. p. 176.

3) So bei J. Ath. p. 175, wo ebenfalls auf derselben Seite dessen Einkerkerung in den Schawwal 555 gesetzt wird. Dieß hat Defremery übersehen, welcher a. a. O. p. 364, vielleicht nach einem Fehler in der constantinopolitanischen Handschrift, glaubt, J. Ath. setze dessen Einkerkerung erst in das J. 556. Nach Mirch. starb er im Rabia-l-Awwal 556.

durch die untergehenden Gaznawiden sowohl, als die aufblühenden Reiche der Ghuriden und Charizmier, sowie durch die rebellischen Turkomanen und Ghusen in Transoxanien beschäftigt war.

Was zunächst Sindjars Berührungen mit den Gaznawiden angeht, die, wie wir oben gesehen, schon längst den größten Theil ihrer Besitzungen an die Seldjuken abzutreten genöthigt waren, so war folgendes die erste Veranlassung zu einem Einfalle Sindjars in das Gebiet von Gazna. Der Sultan Abu Said Masud Ibn Ibrahim, welcher den Ehrentitel Ala Addawlah Djelal Eddin führte, hatte eine Tochter Melikschah's, also eine Schwester Sindjar's zur Frau. Nach seinem Tode (508 = 1115) bestieg dessen Sohn Arslan Schah den Thron von Gazna und mißhandelte seine Geschwister und andere nahen Verwandten, die er zum Theil ermordete, zum Theil blendete und in Kerker werfen ließ. Nur seinem Bruder Behram Schah gelang es, zu entkommen und die Hülfe Sindjars anzuflehen. Sindjar nahm sich seines Neffen an und als seine Vorstellungen bei Arslan Schah ohne Erfolg blieben, rüstete er ein starkes Heer aus, welches unter dem Emir Ajaz gegen Gazna vorrückte, und dem sich in Bost der Fürst von Sedjestan, Abu-l-Fadhl Naßr Ibn Chalaf, anschloß [2]). Arslan Schah schicke diesem Heere seine Truppen entgegen, sie wurden aber geschlagen und zogen sich nach Gazna zurück. Jetzt suchte Arslan Schah zuerst den Emir Ajaz durch Bestechung zur Rückkehr zu bewegen

1) So bei J. Ch. u. Mirch. nicht eine Schwester Melikschah's wie bei J. Ath p. 242.

2) Arslan Schah sprach die Vermittlung seines andern Oheims, des Sultans Mohammed, an. Dieser sandte einen Boten an Sindjar, um den Frieden zu vermitteln, sagte ihm aber, falls er Sindjar schon zum Kriege gerüstet treffe, solle er seine Botschaft nicht ausrichten, weil sie doch erfolglos bleiben würde.

und als ihm dieß nicht gelang, sandte er Sindjar 200000 Dinare durch die Gemahlin seines Oheims Naßr Ibn Ibrahim, welche eine Schwester Sindjars war [1]). Diese Frau war aber auch gegen Arslan Schah erbittert, denn auch ihr erster Gatte war von ihm ermordet worden [2]). Statt Sindjar mit Arslanschah zu versöhnen, bewog sie ihn daher, seinen Zug nach Gazna fortzusetzen und den Tyrannen vom Throne zu stürzen. Sindjar verwarf die Friedensanträge Arslanschah's und bemächtigte sich der Hauptstadt Gazna, nach einer mörderischen Schlacht in der Nähe dieser Stadt. (Schawwal 510 = Februar-März 1117) [3]). Er setzte Behram Schah als Sultan von Gazna ein, nöthigte ihn aber im Kanzelgebete zuerst den Chalifen, dann ihn und seinen Bruder Mohammed und zuletzt erst sich selbst zu nennen, auch nahm er, was er in dem königlichen Schatze an Gold, Silber und Edelsteinen fand, mit sich und legte noch Behram Schah einen jährlichen Tribut auf. Kaum war aber Sindjar nach Chorasan zurückgekehrt, so verjagte Arslanschah, der inzwischen in Indien ein neues Heer gesammelt hatte, seinen Bruder wieder aus Gazna. Behram Schah erhielt indessen bald wieder Hülfe von Sindjar, zog aufs Neue gegen seinen Bruder aus, dieser flüchtete sich ins Gebirge, ward aber aufgefangen und auf Befehl Behramschah's erdrosselt.

---

1) J. Chaldun f. 99 u. J. Ath. p. 243, nicht seine Mutter, wie bei Mirch. Gesch. der Gaznawiden p. 129. Die Verwechslung kömmt wahrscheinlich daher, weil auch Arslan Schah's Mutter eine Schwester Sindjars war. Uebrigens liest man auch im Berliner Codex „ammeh“ statt „mader“.

2) Nach J. Ath. ward Naßr von Abu Said, also vom Vater Arslan Schah's ermordet, der diese Frau auch nachher heirathete, nach J. Ch. von Arslan Schah selbst.

3) Nach J. Ch. a. a. O. Ende Schawwal, nach Mirch. den 20. Mit Letzterm stimmt auch J. Ath. p. 246 überein.

(Mitte 512 = Sept. — Okt. 1118)[1]. Behramschah zeigte sich als dankbarer Vasall Sindjars und war größtentheils mit Kriegszügen nach Indien beschäftigt bis zum Jahre 529. Um diese Zeit glaubte er den Tribut versagen und wieder seine Unabhängigkeit von den Seldjuken erlangen zu können. Als aber Sindjar abermals mitten im Winter gegen Gazna an der Spitze eines starken Heeres zog, sandte ihm Behramschah eine Botschaft entgegen und erneuerte ihm seine Unterwürfigkeit. Sindjar sagte ihm seine Begnadigung zu, verlangte aber, daß er ihm bei seinem Einzuge nach Gazna entgegenkomme. Behramschah versprach dieß zu thun, als er aber in die Nähe Sindjars kam, der von seinem ganzen Hofstaate umgeben war, ergriff ihn eine solche Furcht, daß er plötzlich umkehrte und die Flucht ergriff. Sindjar besetzte indessen die Stadt und als er über das Benehmen Behramschah's Aufschluß erhielt, ließ er ihn aufs Neue seiner Begnadigung versichern, worauf er endlich wieder nach Gazna kam und als Vasall Sindjars fortregierte, bis diese Stadt in die Gewalt der Ghuriden fiel[2].

Ueber den Ursprung der Ghuriden, das heißt der Fürsten des Gebirgslandes Ghur, das zwischen Herat und Gazna sich ausdehnt, herrscht wenig Gewißheit. Daß dieses Land von Mahmud unterworfen worden und längere Zeit von den Gaznawiden abhängig blieb, unterliegt keinem Zweifel, ob aber die Fürsten, welche die Gaznawiden

1) J. Ath. p. 247 J. Ch. a. a. O. Sindjar war der erste Seldjuke, für den in Gazna das Kanzelgebet verrichtet ward. Melikschah hatte mehrmals nach dieser Ehre gestrebt, Nizam Almulk ihm aber stets gerathen, sie nicht durch Gewalt zu erzwingen.

2) J. Chald. f. 154. J. Ath. p. 474 u. ff. Nach dem Tar. Güz. fällt die Empörung Behramschah's in das Jahr 530, auch konnte, nach demselben, Sindjar erst nach einer Belagerung Gazna besetzen.

verdrängten, selbst von denselben abstammten, oder aus einem alten in der Provinz Ghur einheimischen Geschlechte waren, darüber herrschen Zweifel und Widersprüche in den Quellen [1]). Dem sei wie ihm wolle, zur Zeit der Regierung Behramschahs herrschten über Ghur die vier Söhne eines gewissen Husein, deren Namen waren: Mohammed, Sam, Suri und Husein. Ersterer stand Arslan Schah in seinem Kriege gegen seinen Bruder Behramschah bei, begab sich jedoch, als Letzterer Sieger blieb, an dessen Hof und buhlte um dessen Freundschaft. Behramschah, aus altem Groll, oder aus Mißtrauen gegen die Absichten Mohammeds, ließ ihn hinrichten [2]). Sam, der Bruder Mohammeds, starb bald nachher an den Blattern. Suri, der dritte Sohn, unternahm im Jahre 543 (=1148=49), um seinen Bruder zu rächen, einen Zug nach Gazna, und bemächtigte sich der Hauptstadt. Behramschah flüchtete sich nach Indien, sammelte daselbst ein neues Heer und kehrte wieder nach Gazna zurück, dessen Wiedereroberung ihm um so leichter ward, als die Truppen, mit denen ihm Suri entgegen zog, größtentheils aus Gaznawiden bestanden, die zu ihm übergiengen und ihm sogar Suri selbst überlieferten, den er alsbald hängen ließ. Nun bemächtigte sich der vierte Bruder, Husein, mit dem Ehrentittel Ala Addawlah, der Regierung von Ghur und residirte in Firuskuh, an der Grenze von Gazna. Dieser gelüstete nach der Herrschaft über Chorasan und

---

1) J. Chald. ebds.

2) Nach J. Ath. p. 88 war Mohammed mit Behramschah verschwägert. Er zog mit vielen Truppen nach Gazna, nach einigen offenbar um das Land zu erobern, nach andern unter dem Scheine eines freundlichen Besuches, Behramschah durchschaute ihn aber und ließ ihn erst einkerkern und später hinrichten.

nahm Herat [1]), Balch und andere Städte dieser Provinz. Der Sultan Sindjar zog gegen ihn ins Feld [2]), schlug ihn in der Nähe von Herat und nahm ihn gefangen, setzte ihn jedoch bald wieder als Fürsten von Ghur ein. Nun sann auch er auf Rache für seine Brüder und rückte gegen Gazna vor. Behramschah verließ abermals seine Hauptstadt nach mehreren unglücklichen Gefechten und zog sich nach Indien zurück. Husein begab sich, nachdem er durch Mord, Raub und Brand seine Rache befriedigt, was ihm den Beinamen Djihansuz (Weltverbrenner) verschaffte, wieder nach Firuzkuh und setzte seinen Bruder [3]) Seif Eddin zum Statthalter von Gazna ein. Dieser theilte aber das Loos Suris, denn im folgenden Winter, als er von Ghur her keine Hülfstruppen erwarten konnte, kam Behramschah wieder, die Gaznawiden verriethen den Fremdling und lieferten ihn ihrem früheren Herrscher aus.

Behramschah starb im Jahre 549 und im ersten Jahre der Regierung seines Sohnes Chosruschah, bemächtigte sich Ala Addawlah abermals der Stadt Gazna [4]). Chosruschah, der letzte Fürst von Gazna aus dem Geschlechte

---

1) Diese Stadt nahm er nach J. Ath. p. 98 schon im Jahre 545, herbeigerufen von einem Theile der Bewohner, welche der Tyrannei der Türken müde waren. Er erkannte jedoch Sindjar als Oberherrn an.

2) Nach J. Ch. u. J. Ath. im J. 547, nach dem Tar. Güz. p. 330 im Jahre 544.

3) Man liest sowohl bei Ibn Chaldun als J. Athir seinen Bruder (achahu), aber an andern Stellen ist nur von vier Brüdern die Rede. Nach Abulfeda hieß Seif Eddin, was nur ein Ehrentittel ist, (Schwerdt des Glaubens) Sam, dieser soll aber an den Blattern gestorben sein, noch ehe Suri zur Regierung gelangte, darum vermuthe ich, daß Seif Eddin ein Sohn Sams war und ein Neffe Ala Eddins und daß bei J. Ath. „Ibn achihi" statt „achahu" zu lesen ist.

4) Nach J. Ath. verfuhr er erst auf diesem Zuge auf eine Weise, daß er den Namen Djihansuz verdiente.

Mahmuds machte Lahor zu seiner Residenz, die sein Sohn Chosrumulk mit seiner Freiheit im Jahre 579 verlor [1]).

Die Angelegenheiten in Transoranien nahmen den Sultan Sindjar nicht weniger in Anspruch als die von Gazna und Ghur und auch hier konnte er in den letzten Jahren seines Lebens nicht hindern, daß die Herrschaft über diese Länder dem Geschlechte, das ihm ergeben und mit dem er ebenfalls verschwägert war, entrissen ward, und an ein anderes ihm feindliches Haus übergieng.

Es war schon früher von den Turkomanenfürsten die Rede, welche zwischen dem Oxus und der chinesischen Grenze herrschten, mitunter auch den genannten Strom überschritten und in Chorasan einbrachen. Diese Fürsten, welche früher mit den Samaniden und Gaznawiden in Fehde gelebt, geriethen nachher auch in Conflikte mit den Seldjuken, beugten sich dann vor Alp Arslan und Melikschah, suchten aber später auch von den Zwistigkeiten unter ihren Nachfolgern Nutzen zu ziehen. Nach wiederholten Empörungen in Transoranien hatte Sindjar im Jahre 495 = 1101 =1102 Mohammed Arslan Chan Ibn Suleiman Ibn Boghrachan, einen Sprößling aus dem fürstlichen Hause, dessen Mutter eine Tochter Melikschah's, also Sindjars Schwester war, zum Fürsten von Samarkand und den am Oxus gelegenen Provinzen eingesetzt [2]) und ihn auch

1) J. Ch. f. 156. Nach Mirch. Gesch. der Gazn. im Jahre 583. Die Dauer der Herrschaft der Gaznawiden, vom Jahre 366 an gerechnet, gibt J. Ch. u. J. Ath. auf 213, Haidar auf 181 Jahre an. Chosruschah starb nach J. Ath. p. 172 im J. 555 und er nennt seinen Sohn Mulkschah. Nach andern (p. 110) endete die Herrschaft der Gaznawiden schon mit Chosruschah.

2) J. Ch. f. 159, sein Vorgänger, welcher von Sindjar gefangen genommen und getödtet wurde, hieß Bedrchan. J. Ath. p. 85 nennt ihn Kadrchan Djebril Ibn Omar. Er machte im J. 495, während der Kriege zwischen Barkiarok und Mohammed, einen Einfall in Chorasan und ward von einem der Emire Sindjars (Kandughdi) heimlich begünstigt.

im Jahre 497 und 503 gegen den rebellischen Emir Saghubey unterstützt [1]). Schon im Jahre 507 war aber Sindjar genöthigt, um seinen Neffen in seiner Abhängigkeit zu erhalten, ein Heer gegen ihn auszurüsten, worauf er sich unterwarf, doch mußte Sindjar sich damit begnügen, daß jener auf dem östlichen Oxusufer sich vor ihm verbeugte, während er auf dem westlichen stand [2]). Mohammed regierte nun nach dem Willen Sindjars, bis er gelähmt ward, da übergab er die Regierung seinem Sohne Naßirchan. Als dieser in Folge einer Empörung umkam, rief Mohammed abermals Sindjar zu Hülfe. Da er indessen bald mit Hülfe eines andern Sohnes, der aus Turkistan kam, die Rebellen überwältigte, suchte er Sindjar, der schon auf dem Wege nach Samarkand war, wieder zur Rückkehr zu bewegen. Dieß kränkte Sindjar, der auch bald vernahm oder wenigstens vorgab, daß Mohammed ihm nach dem Leben trachte, er setzte daher seinen Zug fort, nahm Samarkand und belagerte die Burg, in welche sich Mohammed geflüchtet hatte, bis er sich ergab. Sindjar schenkte seinem Neffen das Leben, schickte ihn jedoch als Gefangenen nach Balch und verlieh die Herrschaft über Samarkand dem Emir Husein Tekin [3]), der bald starb, worauf Sindjar Mahmud Chan, den Sohn des Mohammed Chan, zum Fürsten von Samarkand einsetzte [4]).

---

1) J. Ch. Ebds. J. Ath. p. 104 u. 215.

2) J. Ath. p. 235 u. J. Ch. a. a. O. Charizmschah und der Emir Kimadj vermittelten den Frieden.

3) Sein vollständiger Name war Toghfedj Abu-l-Maali Husein Ibn Ali Ibn Abd Almumin, er war auch aus dem Geschlechte der turkomanischen Chane. J. Ch. f. 159 u. 160.

4) Nach J. Ch. f. 160 u. J. Ath. p. 424 war er ein Sohn Arslan Chans, also ein Neffe Sindjars. J. Ch. nennt ihn aber hier sowohl als f. 159 Mohammed. Derselbe berichtet auch wie J. Ath. daß Sindjar eine Tochter Arslan Chans zur Frau hatte, demnach

Auch Mahmud war, wie einst sein Vater Arslan Chan, genöthigt, den Sultan Sindjar zu Hülfe zu rufen, denn die Chatai-Turkomanen, welche früher friedlich in Transoranien gelebt hatten, begeben sich zu dem Chan Gurchan, welcher die nördlichen Provinzen von Turkistan und einen Theil des nördlichen China beherrschte, und spornten ihn zur Eroberung von Samarkand an. Sindjar setzte (Ende 535) über den Oxus und in seinem Gefolge waren der Fürst von Sedjestan und andere Emire und Statthalter mit ihren Heeren. Dieß machte ihn so übermüthig, daß er die Friedensanträge Gurchans verwarf und den Turkomanen, für welche er sich verwendete, keine Gnade gewährte. Gurchan sammelte nun die verschiedenen turkomanischen Horden und zog auch Truppen aus China herbei und es kam im Safar des Jahres 536 (= Sept. 1141) in der Nähe von Samarkand zu einer Schlacht zwischen Sindjar und Gurchan, welche Ersterer verlor. Mit Mühe nur entkam er von dem Schlachtfelde, das er so lange als möglich zu behaupten suchte. Seine Gattin, die Tochter Arslan Chans und mehrere Emire wurden gefangen genommen und ganz Transoranien war für ihn verloren und blieb ein halbes Jahrhundert den Chataiern [1]) unterworfen, welche dem Islam eben so Feind waren, als den zum Islam längst übergetretenen turkomanischen Chanen.

Nach einigen Berichten [2]) ward Gurchan von Atsiz, dem Fürsten von Charizm, zum Kriege gegen Sindjar angespornt, weil er nicht lange vorher von demselben aus

---

war also Mahmud Chan auch sein Schwager. Abweichende Nachrichten über den Hergang dieses Krieges sowohl als über diese Namen siehe bei Mirch. p. 176 und im Tar. Güz. a. a. O. p. 336.

1) Gurchan starb im Jahre 539, ihm folgte zuerst seine Tochter, dann seine Gattin. Erst im Jahre 612 ward Transoranien diesem Geschlechte von den Fürsten von Charizm entrissen. J. Ch. f. 160.

2) Abulf. p. 484. J. Ath. p. 53 u. 57.

seinem Fürstenthume vertrieben worden war. Atsiz war der Sohn des Mohammed Ibn Anuschtekin, der schon unter Barkiarok (490) die Statthalterschaft von Charizm, mit dem Titel Charizmschah erhielt. Als Sindjar Herr von Chorasan ward, bestätigte er Mohammed in seinem Amte und beschützte ihn gegen die Angriffe der Erben des frühern Herrn von Charizm [1]). Nach dem Tode Mohammeds ward sein Sohn Atsiz (522) Statthalter von Charizm. Das freundliche Verhältniß zwischen diesem und Sindjar ward bald auf der einen Seite durch Verlangen nach Unabhängigkeit und auf der andern durch Mißtrauen getrübt. Atsiz pflanzte endlich die Fahne der Empörung auf (533). Sindjar zog mit einem zahlreichen Heere nach Charizm, schlug die Truppen des Atsiz und er selbst war genöthigt, die Flucht zu ergreifen, kehrte jedoch, nach dem Abzuge Sindjars, wieder zurück, bemächtigte sich aufs Neue der Regierung, welche Sindjar seinem Neffen Suleimanschah [2]) Ibn Mohammed übergeben hatte und rächte sich an Sindjar durch seine Verbindung mit Gurchan, so wie auch dadurch, daß er nach dem Siege Gurchans (536) in Chorasan einfiel, Meru und andere Städte der Plünderung Preis gab, Nisabur nahm und daselbst die Chutbah für sich allein verrichten ließ [3]). Sindjar gab indessen die Herrschaft über Charizm noch nicht auf. Im Jahre 538 führte er ein neues Heer gegen Atsiz, welcher, nachdem seine Hauptstadt mehrere Monate belagert worden, sich unterwarf [4]), doch

1) J. Ath. p. 14 u. A.

2) J. Ath. p. 520.

3) J. Ath. p. 57. Zu Anfang des J. 537 betete man jedoch in Nisabur wieder für Sindjar.

4) Abulf. p. 488. J. Ath. p. 62. Die Stadt war schon einmal erobert worden, indem der Emir Sonkor von der östlichen und der Emir Mithkal von der westlichen Seite eindrang. Diese beiden Emire beneideten sich aber, letzterer verließ die Stadt wieder und Ersterer konnte sie nicht allein gegen Atsiz behaupten.

ward er später wieder treubrüchig, indem er, als Sindjar im Unglück war, auf Kosten desselben sein Reich vergrößerte.

Sindjar erlitt nämlich, zwölf Jahre nach seiner Niederlage bei Samarkand, eine andere noch viel schwerere, welche ihm seine Freiheit und einen großen Theil von Chorasan kostete. Auch dießmal waren es turkomanische Horden, die ihm die Früchte vieljähriger Siege in einem Tage raubten. Die Ghusen, welche ohngefähr 40000 Familien stark, an den Ufern des Oxus, zwischen Balch und Buchara sich herumtrieben und alljährlich eine gewisse Anzahl Schaafe als Tribut zahlten, empörten sich in Folge von Streitigkeiten mit den Commissären, welche diesen Tribut erheben sollten. Kimadj, der Statthalter von Balch, benachrichtigte Sindjar von diesem Vorfalle und forderte ihn auf, diese immer kühner werdenden Horden zu bekriegen. Kimadj selbst ward nebst seinem Sohne, nach einigen, von ihnen überfallen und ermordet, nach andern in einem Kampfe getödtet[1]). Sindjar, der damals in Meru residirte, rüstete ein Heer aus und zog nach Balch, um an den Ghusen Rache zu nehmen. Die Ghusen boten jetzt Sühne für die Erschlagenen und neuen Tribut an, aber Sindjar ließ sich von seinen Emiren zum Kriege bereden und ward, da ein Theil seiner Truppen den Heerführern nicht gewogen war und darum bald die Flucht ergriff, geschlagen und gefangen genommen. (548 = 1153). Die Ghusen besetzten hierauf Meru, Tus und Nisabur, wo sie sich den maßlosesten Grausamkeiten hingaben und von wo aus sie sich dann über die umliegenden Provinzen raubend und mordend verbreiteten[2]). Sindjar erlangte zwar durch

1) Nach J. Ath. p. 117. und Abulf. ward er entweder in der großen Schlacht getödtet, oder gefangen genommen und nachher enthauptet. Nach Mirch. und dem Tar. Güz. ward er vor der Ankunft Sindjars schon entweder ermordet, oder im Kampfe erschlagen.

2) J. Ath. p. 118.

Bestechung seiner Wachen, im Jahre 551, seine Freiheit wieder und gelangte, mit Hülfe des Ahmed Ibn Kimadj, nach Tirmeds, von wo er, in der Hoffnung, noch einmal das Glück an seine Waffen zu fesseln, nach Meru sich begab. Als er aber den trostlosen Zustand dieser früher so blühenden Stadt sah, ward er trübsinnig und krank und starb den 26. Rabia-l-awwal des Jahres 552. (8. Mai 1157)[1]. Seine ehemaligen Besitzungen wurden getheilt zwischen den Charizmiern, zwischen seinem Neffen Mahmud Ibn Mohammed Ibn Boghrachan und dem Emir Muejjed Eibeh, seinem ehemaligen Mamluken, welcher, wie wir in der Folge sehen werden, nach einigen Jahren sich gegen Mahmud empörte und dessen Länder an sich riß; auch fiel ein Theil von Chorasan später in die Gewalt der Ghuriden.

Während im Osten und Norden das Reich der Seldjuken zerstückelt ward und der Chalife fast unabhängig über Irak herrschte, gieng ihre Macht und ihr Einfluß im Westen an Zenki und sein Geschlecht über, welches unter dem Namen der Atabeke bekannt ist, weil Zenki eigentlich nicht in seinem Namen, sondern in dem des seldjukischen Prinzen Alp Arslan[2]), dessen Vezier und Vormund er war, regierte.

Wir haben schon im vorhergehenden Hauptstücke gesehen, daß Zenki ein eben so großer Feind derjenigen muselmännischen Fürsten war, nach deren Fürstenthümer er gelüstete, als der Christen. Er mochte übrigens von der Ueberzeugung ausgehen, daß er Letztere nur dann mit Nachdruck zu bekämpfen im Stande sein würde, wenn er

---

1) So im Tar. Güz. nicht den 16. wie bei Mirch. J. Ath. p. 147 gibt nur den Monat und das Jahr nicht den Tag seines Todes an. Derselbe berichtet auch, daß man bis zu seinem Tode seinen Namen in der Chutbah erwähnte, daß man aber am Hofe ihn nicht officiell betrauerte.

2) Dieser war ein Sohn des Sultan Mahmud Ibn Mohammed Ibn Melikschah.

selbst über eine große Macht zu gebieten und namentlich die Provinzen, welche an das von den Kreuzfahrern eroberte Gebiet grenzen, unter seine Botmäßigkeit gebracht haben würde. So war auch in der Periode, welche uns in diesem Hauptstücke beschäftigt, das erste Unternehmen seiner Truppen in Haleb gegen die Stadt Himß und deren Gebiet gerichtet, weil die Söhne Kirchans Ibn Karadja sie dem Fürsten von Damask übergeben und dafür Tadmor eingetauscht hatten [1]), während er selbst seit seinem ersten syrischen Feldzuge nach der Herrschaft über Himß trachtete. Da er jedoch um diese Zeit an dem Kriege gegen Masud betheiligt war, ertheilte er, den Vorstellungen Schihab Eddins gehorchend, seinem Statthalter von Haleb den Befehl die Feindseligkeiten gegen die Stadt Himß einzustellen [2]) und das Gebiet der Christen zum Schauplatze seiner Raubzüge zu machen [3]). Sobald aber durch die Ankuft Masuds in Bagdad und die Entthronung Raschids dem Kriege ein Ende gemacht und Zenki von dem neuen Chalifen gewonnen ward, belagerte er selbst Himß (531) wieder mehrere Monate [4]), und als er diese Stadt nicht nehmen konnte, wendete er seine Waffen gegen die christliche Veste Barin oder Monsferrandus. Der Graf Raimund rief den König Fulco zu Hülfe, dieser ward aber von dem ihm entgegen=

---

1) Den 22. Rabia=l=awwal 530. J. Ath. p. 485.

2) Ebds. p. 486.

3) Sawar unternahm hierauf einen Streifzug gegen Latakieh, welche Stadt er plötzlich im Schaaban dieses Jahres überfiel und ausplünderte. Die Zahl der Gefangenen, die er mit sich schleppte, war 7000 u. s. w. J. Ath. p. 480. Unter Latakieh ist bekanntlich die alte Stadt Laodicea in Syrien, am mittelländischen Meere, einige Meilen nördlich von Djebeleh zu verstehen. Gewiß ist bei Wilken (S. 635), wo auch von diesem Streifzuge, nach Kemaleddin, die Rede ist, nur aus Versehen diese Stadt nach Cilicien versetzt worden.

4) Er brach im Schaban gegen Himß auf und belagerte die Stadt bis zum 20. Schawwal. J. Ath. p. 500.

ziehenden Zenki überfallen und aufs Haupt geschlagen. Graf Raimund und andere Führer der Kreuzfahrer wurden gefangen genommen und der größte Theil ihrer Truppen aufgerieben. Der König selbst flüchtete sich nach Barin, wo er aber, noch ehe für Verproviantirung der Stadt gesorgt werden konnte, bald aufs Neue von Zenki eingeschlossen und von dessen Belagerungsmaschinen dermaßen geängstigt ward, daß er, noch ehe die Kreuzfahrer von Antiochien und Jerusalem zum Entsatze herbeikamen, mit Zenki capitulirte. Der König und seine Ritter erhielten freien Abzug, die Burg wurde geschleift, die Stadt Barin aber nebst einer Summe von 50000 Dinaren [1]), den Belagerern übergeben.

Im folgenden Jahre (532 = 1137—38) widerstand Zenki nicht blos den gegen ihn vereinten Kreuzfahrern, sondern auch der ganzen Macht des Kaisers Johannes, der zunächst nach Syrien gekommen war, um den rebellischen Fürsten Leo von Kleinarmenien zu züchtigen und dem Fürsten Raimund Antiochien zu entreißen, nach Herstellung des Friedens aber sich mit Raimund und den andern Fürsten Syriens und des gelobten Landes verbündete und seine Waffen gegen die Muselmänner kehrte. Zenki, durch Gesandtschaften des Kaisers getäuscht, glaubte immer noch, er wolle nur seine Oberherrschaft über das Reich der Lateiner geltend machen und Armenien wieder unterjochen,

---

1) Ebds. p. 502 und nach ihm Abulf. Daß die Burg geschleift werden sollte berichten abendländische Quellen, nach J. Ath. ward die Uebergabe (taslim) derselben an Zenki verlangt, der erst, als er von dem Anzuge eines griechischen Heeres Kunde erhielt, die Anträge des Königs annahm. Sowohl in Betreff des Datums als der zweimaligen Belagerung von Barin, vor und nach dem Treffen, ist J. Ath. hier genauer als in seiner Geschichte der Atabeke. Er setzt die erste Belagerung in den Schawwal 531 = Juni-Juli 1137, wonach die Capitulation des Königs, übereinstimmend mit abendländischen Nachrichten, in den August gesetzt werden kann.

als längst schon zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Raimund eine Theilung der muselmännischen Städte Syriens verabredet war, und setzte daher seine Feindseligkeiten gegen den Fürsten von Damask fort. Erst im April 1138 (= Djumadi-l-achir 532) als das verbündete christliche Heer, ohngefähr 200000 Mann stark, sich gegen Haleb in Bewegung setzte, giengen Zenki über die Absichten des Kaisers die Augen auf, denn nach einer siebentägigen Belagerung ward die Burg Buzagha genommen [1]) und dann gegen Haleb selbst vorgerückt. Jetzt hob Zenki, der einzige Schutzengel der bedeutenden Stadt, der nach der Einnahme von Barin wieder die Belagerung von Himß fortgesetzt hatte, dieselbe auf, warf alsbald, noch ehe Haleb von den Christen umzingelt war, einen Theil seiner Truppen in die Stadt, sandte auch Eilboten an Kara Arslan, den Fürsten von Hißn Keifa und an den Sultan nach Bagdad, um sich schleunige Hülfe zu erbitten. Der Kaiser sah indessen, durch die Ausfälle Sawars, bald ein, daß es der Stadt Haleb weder an Mitteln noch an Muth zu einem hartnäckigen Widerstande fehlte, daß eine Belagerung langwierig sein und es seinem Heere vor dieser Stadt an Lebensmitteln fehlen würde, er zog daher ab und rückte, nachdem er die Burg Atharib, welche die durch das Schicksal der Besatzung von Buzagha geängstigten Muselmänner verlassen hatten, mit einer christlichen Besatzung versehen [2]), über Maarrah nach Scheizar vor. Aber auch diese, zwischen

---

1) Am 25. Radjab, durch Capitulation, die aber von den Christen gebrochen wurde. Darnach ist de Guignes hist. des Huns II. II. 159 u. Wilk. p. 663 zu berichtigen, welche glauben, nach J. Ath. wäre Buzagha mit Gewalt genommen worden. Tausende wurden zusammengehauen, viele, die sich in unterirdische Höhlen geflüchtet hatten, wurden erstickt.

2) Diese Besatzung ward nach J. Ath. von Sawar überfallen und alle muselmännischen Gefangenen, welche in Atharib waren, wurden befreit. Vergl. Wilk. p. 664.

dem Orontes und dem Gebirge gelegene Stadt, welche dem unter dem Namen Ibn Munkids bekannten Abu-l-Asakir Sultan gehörte, leistete, von ihrem Fürsten selbst vertheidigt, tapfern Widerstand, selbst als schon ein Theil der Vorstädte von den Christen genommen war. Inzwischen kam auch Zenki herbei [1]), schlug sein Lager in der Nähe von Scheizar auf und forderte den auf einer Anhöhe gelagerten Kaiser zum Kampfe heraus [2]). Zenki hatte zwar über kein Heer zu gebieten, das sich der Zahl nach mit dem des Kaisers hätte messen können, aber er vertraute auf die Tapferkeit seiner Truppen und auf die Uneinigkeit, welche im christlichen Heere zwischen den Griechen und Lateinern herrschte. Uebrigens erwartete er auch täglich Verstärkungen, sowohl von Kara Arslan, als vom Sultan. Nicht ohne Widerstreben und nur in der ersten Noth hatte er sich entschlossen, von Bagdad Hülfe zu verlangen, denn so wie die Kreuzfahrer in Syrien fürchteten, der Kaiser möchte, nach Besiegung der Muselmänner, auch sie unterjochen, so fürchtete Zenki, der Sultan möchte, nach Vertreibung der Christen, selbst Ansprüche auf die von ihm bisher beherrschten Provinzen erheben. Der großen Gefahr gegenüber, welche ganz Syrien vom Kaiser drohte, hatte er jedoch diese Besorgnisse unterdrückt, und sein Gesandter,

---

1) Er hatte gleich bei seinem Aufbruche von Himß seine schwere Bagage über den Euphrat geschafft um ohne Gefahr und mit Leichtigkeit das christliche Heer umschwärmen zu können.

2) I. Ath. p. 508. Die Franken Syriens, schreibt dieser Autor, drangen in den Kaiser, die Schlacht anzunehmen, er sagte ihnen aber: glaubt ihr, Zenki habe nur über die Truppen zu gebieten, die ihr vor euch sehet? er will euch nur herbeilocken, dann werden unzählbare Massen gegen euch heranziehen. Zu gleicher Zeit machte er aber auch die Franken gegen den Kaiser und diesen gegen die Franken mißtrauisch. Den Kaiser ließ er befürchten, die Franken möchten ihn auf dem Schlachtfelde verlassen und den Franken ließ er sagen, wenn sie den Kaiser unterstützten und er eine Festung in Syrien eroberte, so wäre es um ihre Herrschaft im Osten geschehen.

der Cadhi Kemal Eddin, war sogar so weit gegangen, daß er, um rasch zum Ziele zu gelangen, in Bagdad durch gute Freunde und bezahltes Volk einen Aufstand erregte, welcher den Chalifen und den Sultan dermaßen ängstigte, daß alsbald ein Corps von 20000 Reitern den Befehl erhielt, nach Syrien zu marschiren [1]). Der Kaiser war vermuthlich von diesen Vorfällen in Bagdad sowohl, als von der Annäherung Kara Arslans unterrichtet. Als er daher den muthigen Widerstand Scheizars auf der einen, und die Unthätigkeit der Lateiner auf der andern Seite sah, und zu den beunruhigenden Nachrichten von Bagdad und Hißn Keifa auch noch die sich gesellten, daß Adana von dem Fürsten von Iconium überrumpelt, und Edessa von dem Fürsten von Maridin angegriffen worden sei, nahm er die Friedensbedingungen des Ibn Munkids an, und zog sich, nach einer Belagerung von vier und zwanzig Tagen, nach Antiochien zurück [2]). Zenki verfolgte nun die Griechen, und brachte viele Gefangenen und große Beute zurück; um aber die Früchte dieses Sieges allein zu ernden, war er eben so eifrig bemüht, das Vorrücken der Truppen von Bagdad zu hindern, und die Rückkehr des Fürsten Kara Arslan zu beschleunigen, als er früher um ihre schleunige Hülfe gebeten hatte [3]).

Zenki erwarb sich durch diesen Feldzug nicht nur das Lob aller Dichter, sondern ward auch Herr der Burg von Scheizar und Kafrtab, welche sein Präfekt von Hamah besetzte, und bemächtigte sich bald nachher auch der festen

---

1) J. Ath. p. 509 und nach ihm Abu Schamah, aus welchem Wilk. p. 660 u. ff. den ganzen Bericht des Gesandten mitgetheilt hat.

2) Im Ramadhan. J. Ath. p. 508. Von dem Vertrage mit Ibn Munkids erwähnt dieser Autor nichts. Nach christlichen Quellen bezahlte er eine beträchtliche Summe Geldes, und verpflichtete sich zu einem jährlichen Tribut.

3) J. Ath. a. a. O. und Kemaleddin bei Reinaud p. 68.

Burg Irkah [1]), welche seit dreißig Jahren in den Händen der Franken war. Als weitere Folge des Ruhmes, den sich Zenki durch die Rettung von Scheizar erworben, ist die Uebergabe von Himß zu betrachten, welche Stadt der Fürst von Damask nicht länger gegen ihn zu vertheidigen im Stande war. Zenki heirathete auch dessen Mutter, in der Hoffnung, durch sie noch weitere Vortheile zu erlangen, ward jedoch in seinen Erwartungen getäuscht, weshalb er sich auch bald wieder von ihr abwendete [2]). Den Christen aber entriß Zenti bald nachher wieder Buzagha und Atharib, womit die einzigen Eroberungen, welche der Kaiser in Syrien gemacht, wieder verloren giengen [3]).

Gegen Ende des folgenden Jahres (533 = August 1139), als Schihab Eddin Mahmud, der Fürst von Damask, ermordet und dessen Bruder Djemal Eddin Mohammed, der bisherige Fürst von Balbek, sein Nachfolger ward, brach Zenki wieder von Moßul auf, angeblich um die Ermordung seines Stiefsohnes zu rächen, in der That aber, um die reiche Stadt Damask, nach deren Besitz er schon längst lüstern war, in seine Gewalt zu bringen [4]). Er griff jedoch zuerst, (im letzten Monate des Jahres 533 = Juli 1139), die Stadt Balbek an, und erst nachdem er sich sowohl der Stadt als der Burg bemächtigt hatte [5]),

1) Abu Schamah und Kemaleddin.

2) Abulf. p. 472. J. Ath. p. 505 und 506.

3) Kemaleddin bei Wilken p. 644.

4) Zenki war in der Provinz Dijarbekr, berichtet J. Ath. p. 521, als die Nachricht von der Ermordung Mahmuds nach Moßul gelangte. Seine Gattin, die Mutter des Ermordeten, meldete ihm alsbald diesen Vorfall und forderte ihn auf, ihren Sohn zu rächen. Er machte sich, ohne Verzug, auf den Weg nach Damask, weil er auf diese Weise Herr von Damask zu werden hoffte; als er aber die Stadt zur Vertheidigung gerüstet und mit allem Bedarf versehen fand, wendete er sich zuerst nach Balbek.

5) Nach J. Ath. p. 522 dauerte die Belagerung von Balbek vier Monate, als sich die Stadt ergab, flüchteten sich einige tapfere Turkomanen

schlug er sein Lager vor Damask auf. Mohammed gerieth in die größte Angst, und hätte gerne das Anerbieten Zenki's, Himß und Balbek für Damask wieder einzutauschen, angenommen, allein Zenki war als wortbrüchiger Mann bekannt, und hatte seinen schlechten Ruf in dieser Beziehung erst neulich wieder bei der Uebergabe der Burg von Balbek bewährt, deren Besatzung er, gegen sein Versprechen, niedermetzeln ließ, er leistete daher Widerstand, und als er einige Monate nachher starb, setzte dessen Schwiegervater Muin Eddin Anar, der im Namen des minderjährigen Prinzen Mudjir Eddin Ibek die Regierung übernahm, den Krieg fort. Da er aber zu schwach war, um allein gegen Zenki einen längern Krieg zu führen, schloß er ein Bündniß mit den Kreuzfahrern, denen er als Lohn für ihren Beistand die Stadt Paneas versprach. Zenki hob, bei der Nachricht von dem Herannahen eines christlichen Heeres, die Belagerung von Damask auf, und konnte auch nicht hindern, daß bald darauf Paneas, dessen Emir mit ihm befreundet war, in die Hände der Christen fiel, welchen Muin Eddin nun seinerseits die versprochene Hülfe leistete [1]).

---

in die Burg, und leisteten noch Widerstand, da sie aber ohne Beistand von Damask blieben, capitulirten auch sie. Demnach wäre Balbek erst im Rabia-l-achir 534 = Dezember 1139 in die Gewalt Zenki's gekommen, während er doch nach Abulf. p. 482 schon am 13. Rabia-l-awwal Damask belagerte. Ohne Zweifel ist daher bei J. Ath. statt vier Monate (aschhur) vierzehn (aschr) zu lesen, und bezieht sich dieß nicht auf die Dauer der Belagerung, sondern auf die Zahl der Belagerungsmaschinen, die auch Abulf. zu 14 angibt. Vergl. auch Wilk. p. 685, der, wahrscheinlich nach Kemaleddin, die Dauer der Belagerung auf 44 Tage angibt. Begonnen hatte sie den 20. Dsu-l-Hiddjeh 533. In der Handschrift der königl. Bibliothek t. v. p. 45 liest man in der That „aschr" statt „aschhur."

1) Kemaleddin und Wilh. v. Tyr. S. das Nähere bei Wilk. S. 686—690.

Zenki überließ nun die Erhaltung und mögliche Erweiterung seiner Besitzungen in Syrien dem Emir Sawar, und kehrte wieder nach Moßul zurück, von wo aus er verschiedene Kriegszüge nach dem nördlichen Mesopotamien und gegen die Kurden, im Osten von Moßul, unternahm, und sich vieler Burgen und Städte bemächtigte[1]). Diese neuen Eroberungen und die Flucht mehrerer Rebellen in das Lager Zenki's, gaben Anlaß zu neuen Zerwürfnissen zwischen ihm und dem Sultan Masud, welcher, nach längern vergeblichen Unterhandlungen, ihm förmlich den Krieg erklärte. Zenki unterwarf sich aber (538), und erkaufte den Frieden mit 100,000 Dinaren[2]).

Nach seiner Aussöhnung mit dem Sultan wendete Zenki seine Waffen wieder gegen die Christen, und beschloß ihnen Edessa zu nehmen, den Mittelpunkt ihrer Macht in Mesopotamien, von wo aus sie fortwährend Nisibis, Amida, Harran, Rakkah und Maridin beunruhigten[3]). Um aber die Christen desto sorgloser zu machen, ließ er sein Heer, unter dem Vorwande eines Feldzugs nach Dijarbekr, wo er schon[4]) im Jahre 538 Krieg geführt hatte, zusammenkommen, und belagerte wirklich einige Burgen in dieser Provinz[5]), bis er von dem Emir Djemaleddin von Harran die Nachricht erhielt, daß der Graf Joscelin von Edessa abwesend, und der Augenblick zur Belagerung dieser festen Stadt günstig sei. Da kehrte er plötzlich mit seinen Schaaren um, lagerte sich vor dieser

1) Er nahm im J. 534 Schehrzur dem Emir Kiptschak Ibn Arslantasch weg, im J. 535 nahm er dem Fürsten von Hißn Keifa mehrere Burgen. Im folgenden Jahre nahm er Haditha. Im J. 537 nahm er den Kurden mehrere Burgen weg. J. Ath.

2) Ebds. p. 60.

3) Ebds. p. 63.

4) Ebds. p. 61. In demselben Jahre hatte er auch Anah genommen. Ebds. p. 62.

5) Abulf. p. 486.

Stadt, und ließ die Mauern derselben an verschiedenen Punkten untergraben [1]). Als die Belagerungsarbeiten vollendet waren, forderte er die Stadt zur Uebergabe auf, ihr vorstellend, daß auf sein Geheiß, die nur noch auf Balken gestützten Mauern zusammenstürzen würden. Als aber seine Aufforderung, durch den Widerstand des Erzbischofs Hugo, der auf baldige Hülfe hoffte, ohne Erfolg blieb, ließ er die Balken anzünden, und erzwang sich über die zusammengestürzten Mauern und Thürme den Eingang in die Stadt, welche alsbald der Plünderung preis gegeben ward. Nach zwei Tagen übergab sich auch die Burg, so daß diese wichtigste Eroberung Zenki's, welche ihn zum gefeiertsten Helden des Islams machte, nur das Werk eines einzigen Monats war [2]). Nicht weniger als sein kriegerisches Talent wird auch bei dieser Gelegenheit seine Menschlichkeit, selbst von christlichen Schriftstellern [3]) gepriesen, denn er ließ dem Rauben und Morden sobald als möglich Einhalt thun, und befahl seinen Truppen die christliche Bevölkerung der Stadt mit Schonung zu behandeln und ihnen ihre Güter zurückzuerstatten (Djumadi-l-achir 539 = Dezember 1144).

Nach dem Falle von Edessa nahm Zenki Serudj, das die christliche Besatzung verließ, und andere im Bezirke von Edessa gelegenen Burgen. Auch Elbira war dem Falle nahe, als ein Aufstand in Moßul Zenki zum Abzuge nöthigte. Diese starke, am Euphrat gelegene Stadt, ergab

---

1) Abulfaradj chron. syr. p. 327 u. ff. Kemaleddin und J. Ath. p. 64.

2) Die Belagerung der Stadt hatte nach arabischen Quellen nur 28 Tage gedauert, nach Abulfaradj einige Tage länger. Die Eroberung derselben fand nach J. Ath. p. 63 den 16. Djumadi-l-achir 539 statt.

3) Abulfaradj p. 328.

sich jedoch bald nachher, aus Furcht, sich doch gegen Zenki nicht behaupten zu können, dem Fürsten von Maridin [1]).

Der Aufstand in Moßul war durch den oben genannten Prinzen Alp Arslan veranlaßt worden, welcher die Abwesenheit Zenkis benutzen wollte, um zur Selbstherrschaft zu gelangen. Er ließ daher Naßir Eddin Djeker, den Stellvertreter Zenkis, ermorden, und ergriff selbst die Zügel der Regierung. Aber noch ehe Zenki von Elbira zurückkehrte, hatten seine Freunde sich dem Befehle Alp Arslans widersetzt, und ihn festgenommen, so daß es Jenem leicht ward, bei seinem Erscheinen die Ordnung wieder herzustellen, und Alp Arslan in seine frühere abhängige Stellung zu versetzen [2]) (539 = 1145).

Im Jahre 541 unternahm Zenki seinen letzten Feldzug gegen die Burg Djabar und Fik, welche in Mesopotamien, nicht weit von Djesirat Ibn Omar, lagen. Letztere gehörte dem Kurden=Emire Husam Addawlah, und Erstere dem Ali Ibn Salim Ibn Malik, aus dem Geschlechte der Ukeiliten [3]). Nach längerer Belagerung ließ er Ali durch Hassan Ibn Kumischtekin aus Balbek, den ehemaligen Herrn von Menbidj, zur Uebergabe auffordern. Dieser stellte dem Ukeiliten die Unmöglichkeit vor, sich auf die Länge gegen Zenki zu behaupten, und fragte ihn, wer ihn denn aus seiner heillosen Lage zu befreien vermöchte? Der Ukeilite antwortete: Derjenige, der Dich einst von Belek

---

1) J. Ath. p. 67 und Abulf. p. 492.

2) Abulf. Ebds. J. Ath. p. 66. Der Kadhi Tadj Eddin Jahia täuschte Alp Arslan, indem er mit ihm in die Citadelle ging, angeblich um die Besatzung zu bewegen, sie ihm zu überliefern, in der That aber um ihn von derselben verhaften zu lassen. Naßir Eddins Stelle erhielt dann der oben genannte Zein Eddin Ali.

3) J. Ath. p. 71. Nicht einem kurdischen Emire, wie bei Wilken II, 730. Vergl. Abulf. p. 498.

befreit hat, als er deine Residenz belagerte [1]). Wenige Tage nachher ward Zenki von seinen eigenen Mamluken ermordet (5. Rabia-l-Achir 541 = 15. September 1146) [2]), und die Mörder flüchteten sich nach Kalat Djabar.

Der Tod Zenkis verbreitete unter den Muselmännern die größte Bestürzung, denn er ward als die Stütze des Islams gegen die Macht der Kreuzfahrer angesehen, denen er allein, vermöge seiner weit ausgedehnten Besitzungen in Syrien und Mesopotamien, so wie durch seine persönliche Tapferkeit und Klugheit, in jener Zeit die Spitze bieten konnte. Obschon aber seine Macht getheilt ward, behaupteten dennoch seine Nachfolger nicht nur die von ihm errungenen Vortheile, sondern erfochten auch noch neue Siege gegen die Franken.

Alp Arslan, der nach dem Tode Zenkis einen zweiten Versuch machte, die Herrschaft an sich zu reißen, ward von Zenkis Sohn Seif Eddin Ghazi, der vor ihm in Moßul eintraf [3]), eingekerkert. Nur Eddin, der zweite Sohn Zenkis, begab sich nach Haleb und beherrschte ganz Syrien, mit Ausnahme von Damask und Balbek. Letztere Stadt ward dem Mudjir Eddin Ibek, Herrn von Damask, von Zenkis Statthalter, Nedjm Eddin Ejjub, bald nach dessen Tode, wieder zurückgegeben [4]).

---

1) Das heißt Gott durch den Tod des Tyrannen, da, wie oben berichtet worden, Belek während der Belagerung von Menbidj getödtet ward.

2) Eigentlich in der Nacht vom 14. auf den 15., welche, nach arabischer Zeitrechnung, zum folgenden Tage gehört. Abulf. a. a. O.

3) Alp Arslan war wie Nureddin bei dem Belagerungsheere vor Kalat Djabar, er begab sich nach dem Tode Zenkis zuerst nach Rakkah, und gönnte dadurch dem Seif Eddin, welcher bei dem Tode seines Vaters in Schehrzur war, Zeit, vor ihm nach Moßul zu kommen, worauf sich das Heer von Alp Arslan lossagte. Abulf. p. 500. J. Ath. p. 73.

4) J. Ath. p. 76.

Wie ungegründet die Freude der Christen über den Tod Zenkis gewesen, sahen sie bald ein, als Joscelin, im Einverständnisse mit den armenischen Bewohnern von Edessa, sich wieder dieser Stadt bemächtigte, denn er war kaum sechs Tage mit der Belagerung der Burg beschäftigt, welche noch eine muselmännische Besatzung hatte, als Nureddin die Stadt umzingelte, so daß den eingeschlossenen Christen kein anderer Ausweg blieb, als sich des Nachts durch die feindlichen Schaaren den Abzug zu erkämpfen [1]). Noch ehe dieß vollbracht war, drang aber Nureddin von der einen Seite in die Stadt, während von der andern die Besatzung der Burg den Christen in den Rücken fiel. Ein furchtbarer Kampf fand die ganze Nacht statt, und selbst von den Rittern, welche sich glücklich durch Nureddins Heer durchschlugen, kamen die meisten auf der Flucht um. Joscelin selbst entkam nur mit größter Mühe nach Samosata. Die christliche Bevölkerung von Edessa aber mußte ihren Verrath noch schwerer büßen. Tod, Sklaverei und Verbannung aus der Stadt, welche ganz verwüstet ward, war das Loos der treulosen Bewohner von Edessa, welche die von Zenki gegen sie geübte Großmuth sobald vergessen hatten [2]).

Indessen rief die Kunde vom Falle Edessa's und die Predigten des heiligen Bernhard im Abendlande neue Schaaren zu den Waffen, welche ihren bedrängten Brüdern im Osten zu Hülfe eilen wollten. An ihrer Spitze stand der König Ludwig **VII.** von Frankreich und der deutsche König Konrad **III.** Ihre Heere schmolzen zwar in Kleinasien

---

1) J. Ath. p. 74 und Wilh. v. Tyrus. Nach Ersterem sandte auch Seif Eddin Truppen gegen Roha, sie vernahmen aber auf dem Wege die Wiederunterwerfung durch Nureddin, und kehrten wieder zurück.

2) Abulfar. p. 332. Diesem Autor zufolge kamen in Edessa 30,000 Menschen um und 16,000 wurden zu Sklaven gemacht.

durch türkische Waffen, im Bunde mit Hunger, Seuche und griechischem Verrathe, bedeutend zusammen[1]), doch befanden sich im Sommer 1148 (= 543), da viele andere Pilger unversehrt zur See angekommen waren, so zahlreiche Streiter in Palästina, daß, nach längerer Berathung über den nächsten Kriegsplan, der Beschluß gefaßt werden konnte, die große und reiche Stadt Damask den Muselmännern zu entreißen. Ohne Schwierigkeit drang das Pilgerheer am sechsten Rabia-l-awwal 543 (= 25. Juli 1148) bis vor die Gärten und Lustwälder, welche Damask umgaben. Diese waren aber von muselmännischen Bogenschützen angefüllt, welche auch einige Zeit die Ufer des Barrady (Chrysorrhoes) vertheidigten und erst nach blutigem Kampfe, in welchem besonders der Kaiser Conrad mit seiner Schaar sich auszeichnete, wurden die Damascener aus dieser Stellung verdrängt. Von Seiten der Muselmänner fiel in diesem Gefechte Schahinschah[2]), der älteste Sohn des Nedjm Eddin Ejjub, der seit der Uebergabe von Balbek in den Dienst des Fürsten von Damask getreten war. Auch Salaheddin, damals erst elf Jahre alt, soll an der Seite seines Vaters diesem Treffen beigewohnt haben. Als hierauf das christliche Heer sich dicht vor die Mauern von Damask lagerte, geriethen die Bewohner dieser Stadt in die größte Besorgniß. Das Volk wurde durch die Ausstellung des vom Chalifen Othman geschriebenen Korans zur Buße und Andacht gestimmt[3]), aber auch die materiellen Mittel, um die Stadt zu retten, wurden nicht verschmäht, auch ließ man, um im Falle einer Erstürmung wenigstens Zeit zur Flucht zu gewinnen, die Straßen, von welchen ein Eindringen des Feindes zu be-

---

1) Vergl. darüber das 6. und 7. Kapitel bei Wilken, Band III.
2) Abulf. p. 506.
3) S. Rein. a. a. O. p. 95.

fürchten war, mit großen Balken verrammeln. Inzwischen hatte auch Anar, der noch immer im Namen des Fürsten Ibek das Regiment in Damask führte, alle Muselmänner der umliegenden Provinzen zur Vertheidigung von Damask aufgeboten und sowohl Nureddin's als dessen Bruder Seif Eddins Hülfe in Anspruch genommen. Letzterer kam mit 20000 Reitern nach Syrien und vereinigte sich in Himß mit seinem Bruder Nureddin. Ehe er jedoch dem bedrängten Anar thätige Hülfe leistete, forderte er von ihm die Ueberantwortung von Damask an einen seiner Befehlshaber. Anar beeilte sich keineswegs auf diese Forderung einzugehen, denn er fürchtete, Seif Eddin möchte sein Versprechen, nach Besiegung der Christen die Stadt wieder zu räumen, nicht halten und ihn für immer der Herrschaft berauben. Er suchte nun Zeit zu gewinnen und stellte den christlichen Fürsten vor, daß wenn sie ihn aufs Aeußerste treiben würden, er dem Heere von Moßul die Stadt übergeben werde, das dann bald den Söhnen Zenki's die Herrschaft über das übrige Syrien erobern würde. Außerdem suchte er die Fürsten und Barone von Jerusalem, welche ohnehin zu den fremden Königen in keinem innigen Verhältnisse standen, noch mehr mit denselben zu entzweien und sie auf die ihnen selbst drohende Gefahr aufmerksam zu machen, sobald ein fremder Fürst aus dem Abendlande in Damask festen Fuß fassen würde [1]). Die Vorstellungen Anar's, welchen er durch reiche Geschenke noch mehr Nachdruck verlieh [2]), verfehlten ihre Wirkung bei den morgenländischen Fürsten nicht. Sie riethen nun den fremden

---

1) J. Ath. p. 85.

2) Nach J. Ath. a. a. O. u. Abulf. p. 506 versprach er ihnen auch die Uebergabe der Burg von Paneas. Aber schon Wilken erklärt diese Angabe für unrichtig, indem Paneas schon im Jahre 534 den Christen übergeben ward und nirgends gemeldet wird, daß sie diese Stadt inzwischen wieder verloren hätten.

Königen die haltbare und mit wenigen Entbehrungen verknüpfte Stellung in den Gärten westlich der Stadt zu verlassen und ihr Lager im Süden und Osten derselben aufzuschlagen, angeblich weil dort die Mauern schwächer und leichter zu berennen wären. Durch diese Bewegung gerieth aber das Heer bald in die größte Noth, weil es auf diesem neuen Lagerplatze weder Speise noch Trank fand, auch war die Rückkehr in die frühere Stellung nicht leicht auszuführen, weil diese Gärten alsbald wieder von den Damascenern besetzt, und die Zugänge zu denselben mit vielen Barrikaden versperrt worden waren, welche treffliche Bogenschützen vertheidigten. So blieb denn, wie es die verrätherischen Fürsten voraus berechnet, — denn es zeigte sich bald, daß auch hier die Mauern ohne längere, unter diesen Umständen unausführbare Belagerungsarbeiten nicht gebrochen werden könnten, — den getäuschten Königen nichts übrig, als wieder abzuziehen. Der Abzug geschah des Nachts und glich einer Flucht, artete zuletzt auch in eine solche aus, als bei Tagesanbruch die damascenischen Reiter den Pilgern nachsetzten. Viele Nachzügler wurden erschlagen und eine reiche Beute in die gerettete Stadt eingebracht[1]). Da aber das Mißlingen dieser Unternehmung besonders von der Eifersucht und Treulosigkeit der Fürsten des heiligen Landes herrührte, und auch zur Belagerung von Askalon von Seiten Letzterer nichts zur rechten Zeit geschah, so verbreitete sich ein solcher Mißmuth unter den fremden Pilgern und ihren Königen, daß sie nur noch an ihre Heimkehr dachten, ihre des Beistandes unwürdigen Glaubensbrüder wieder ihrem eigenen Schicksale überließen und auch in ihrer Heimath von fernern Kriegszügen nach dem gelobten Lande abriethen.

Auf die Muselmänner wirkte hingegen dieser ruhmlose Ab=

---

1) Abu Jala bei Wilken. Bd. III. Beilage S. 21.

zug der mächtigsten Frankenkönige höchst ermuthigend, so daß selbst Muin Eddin Anar noch in demselben Jahre durch einen Einfall in das Königreich Jerusalem den Frieden brach und nun die Christen ihrerseits um Frieden nachsuchen mußten [1]). Nureddin aber brach in das Fürstenthum Antiochien ein und griff, nach Erstürmung mehrerer Burgen, auch Apamea an. Hier ward er zwar vom Fürsten Raimund überfallen und in die Flucht getrieben, er zog aber bald ein stärkeres Heer zusammen und brachte den Christen bei Boßra eine Niederlage bei [2]).

Im folgenden Jahre (544 = 1149 — 50) erneuerte Nureddin seinen Einfall in das Gebiet von Antiochien, verwüstete die Umgebung und sogar die Vorstadt von Harim und belagerte dann die Burg Anab zwischen Apamea und Rugia. Der Fürst Raimund, der ihn verdrängen wollte, ward in einen Hinterhalt gelockt und mit vielen andern vornehmen Rittern erschlagen. Nureddin führte hierauf seine Schaaren bis vor die Mauern von Antiochien, nahm dann auf seiner Rückkehr Harim und nöthigte auch bald nachher (545) Apamea zur Uebergabe [3]).

Nicht ganz ein Jahr nach dem Tode des Fürsten von Antiochien, ward der Graf Joscelin, der Herr von Tell Baschir, gefangen genommen. Dieser hatte früher über Nureddin einen Sieg davon getragen und die erbeuteten Waffen mit verhöhnenden Worten [4]) Nureddin's Schwiegervater, dem Fürsten Masud von Iconium, zum Geschenke

1) Abu Schamah bei Wilk. IV. p. 3.

2) Ebds.

3) Abulf. p. 510 u. 514. J. Ath. p. 94 u. 97. u. Wilken a. a. O. p. 4.

4) Er schrieb ihm: „Hier sind die Waffen eures Schwiegersohnes, bald werde ich Euch noch Besseres schicken." D. h. wohl ihn selbst als Gefangenen. Kemal Eddin bei Rein. p. 99. Abulf. p. 514 J. Ath. p. 100.

gemacht. Nureddin sann auf Rache und versprach den Turkomanen, welche in der Nähe des Gebiets von Tell Baschir ihr Lager hatten, eine große Belohnung, wenn sie ihm Joscelin lebendig oder tod überlieferten. Dieß gelang ihnen eines Tages [1]), als Joscelin sich mit geringer Bedeckung nach Antiochien begeben wollte und auf dem Wege dahin einen Augenblick ganz allein mit einem Knechte war [2]). Er ward gefangen genommen und Nureddin überliefert, der ihn bis zu seinem Tode in Ketten hielt und nach und nach sich aller ihm gehörenden Städte, Tell Baschir, Ravendan, Aintab, Marasch, Aazaz und Anderer [3]) bemächtigte, welche weder die Byzantiner, denen ein Theil derselben übergeben worden, noch der König Balduin zu vertheidigen vermochten.

Durch diese und andere Unfälle der Franken, zu denen auch noch innere Zwistigkeiten, selbst zwischen dem Könige und seiner Mutter sich gesellten, wurden sie von den muselmännischen Fürsten mit solcher Geringschätzung angesehen, daß selbst Timurtasch, der Fürst von Maridin, glaubte, der Zeitpunkt sei gekommen, wo er die heilige Stadt, das ehemalige Eigenthum seiner Väter, wieder erobern könnte. Er fiel mit seinen Brüdern in das gelobte Land ein und schlug sein Lager auf dem Oehlberge auf. Timurtasch mußte jedoch diese Verwegenheit schwer büßen, denn seine Truppen wurden bei einem Ausfalle der Ritter, welche in Jerusalem waren, in die Flucht geschlagen und sowohl von den Jerusalemitanern als von andern Franken, welche bei Neapolis sich gesammelt hatten, verfolgt [4]) (1152).

---

1) Nach J. Ath. u. Abulf. a. a. O. im Jahre 546 = 1151 — 1152. Nach Abu Schamah Anfangs 545 = Mai 1150.

2) Andere Berichte über die Art seiner Gefangennahme, S. bei Wilken **IV**. 7.

3. S. Abulf. p. 516. J. Ath. p. 101.

4) Wilh. v. Tyr. **XVII**. 20.

Dieser Sieg und die Unruhen in Egypten, welche der Regierung dieses Landes nicht gestatteten, ihre Aufmerksamkeit auf Syrien zu richten, veranlaßte die Franken die Stadt Askalon, die einzige, welche den Chalifen von Egypten an der syrischen Küste noch übrig geblieben war, zu belagern und erleichterte ihnen die Eroberung derselben. Um diese Zeit saß nämlich auf dem Throne von Egypten der Chalife Azzafir biamri=l=lahi [1]) und die Zügel der Regierung waren in den Händen seines Veziers Ibn Sallar Aladil, der, wie der Emir Alumara in Bagdad, den Titel Sultan führte. Während die Christen vor Askalon lagen, sollte Abbas, der Stiefsohn des Veziers, mit seinem Freunde Usamah eine Abtheilung Truppen nach Syrien führen. Auf dem Wege überfiel ihn Angst vor den Kriegsbeschwerden und Sehnsucht nach der Heimat. Usamah ertheilte ihm den Rath durch seinen Sohn Naßr, welchen der Chalife leidenschaftlich liebte, sich an seines Stiefvaters Stelle zum Veziere erheben zu lassen und dann wieder nach Egypten zurückzukehren. Abbas befolgte diesen Rath und Naßr erhielt ohne Mühe vom Chalifen die Ernennung seines Vaters zum Veziere. Um sie aber auch vollziehen zu können, ließ er seinen Stiefgroßvater Aladil, welcher über die ganze Executivgewalt gebot, ermorden [2]) und gab sogleich seinem Vater Nachricht davon. Abbas verließ die Truppen und kehrte nach Egypten zurück, ermordete aber im folgenden Jahre auch den Chalifen, weil er ihn jetzt, wo er seiner nicht mehr bedurfte, wegen seines Verhältnisses zu Naßr, das ganz offenkundig ward, strafbar fand [3]).

---

1) Seit dem Jahrr 544, in welchem sein Vater Alhafiz lidin Illahi starb. Abulf. p. 510. J. Ath. p. 92.

2) Ibn Mujassar bei Rein. p. 100. Aladil ward am 6. Muharram 548 = 3. April 1153 ermordet.

3) J. Ath. p. 125. Abulf. p. 536. Auch zu dieser Mordthat war Usamah der Anstifter, weil er die egyptischen Emire fürchtete, die

Obgleich indessen unter solchen Umständen Askalon von Egypten her ziemlich verlassen blieb und auch Nureddin, wegen der Hindernisse, die ihm der Fürst von Damask in den Weg legte, nichts für die Rettung dieser Stadt that, als daß er, um die Macht der Christen zu zersplittern, Paneas und einige andere ihnen gehörenden Plätze angriff, so hielt sich diese Festung doch acht Monate und brachte in mehreren Kämpfen den Belagerern bedeutenden Verlust bei. Als jedoch die Bewohner der Stadt sahen, daß sie vergebens auf Entsatz warten würden [1]), vermochten sie die Besatzung, die Stadt zu räumen, sobald ihr von den Christen freier Abzug mit aller fahrenden Habe zugesichert sein würde, was sie ohne Mühe bei dem vor Askalon lagernden Könige Balduin III. erwirkten.

Die Uebergabe von Askalon, welche ohne die Unthätigkeit des Fürsten von Damask, nicht sobald erfolgt wäre, vermehrte die Mißstimmung der Muselmänner gegen denselben, er ward schon früher als Vasall der Franken angesehen, denen er zinsbar war und denen er sogar die Untersuchung seiner Sklavenmärkte gestattet hatte, damit sie etwaige christliche Gefangenen reclamiren könnten [2]), und nun galt er auch noch als ihr Verbündeter, weil er nicht nur selbst nichts zur Rettung dieser bedeutenden

---

ihn als den Urheber der Ermordung Aladils haßten und beim Chalifen als Solchen verfolgten. Abbas beschuldigte die Brüder des von ihm ermordeten Chalifen dieses Verbrechens und ließ dessen fünfjährigem Sohne Isa mit dem Titel Alfaiz binaßri-l-lahi, als Chalifen huldigen. Abbas ward durch Talaja gestürzt und von den Christen in Syrien, wohin er sich flüchtete, erschlagen, sein Sohn Naßr ward dem Talaja ausgeliefert und gehängt.

1) Nach J. Ath. p. 124 nahmen die Christen Askalon, weil die Vertheidiger der Stadt nach einem glücklichen Ausfalle sich selbst untereinander bekämpften. Er setzt auch die Einnahme noch in das Jahr 548.

2) J. Ath. p. 129.

Festung gethan, sondern auch noch Nureddin, theils durch leere Versprechungen hingehalten, theils förmlich durch die Absperrung seiner Grenzen verhindert hatte, die Franken vor Askalon zu beunruhigen. Nureddin benutzte diese Stimmung der Damascener um in den Besitz der Stadt Damask zu gelangen, nach welchem schon sein Vater gelüstet hatte. Um aber desto leichter und schneller das Ziel zu erreichen, gewann er nicht nur die Mitwirkung eines Theiles der Einwohner, sondern suchte auch durch geheuchelte Freundschaft das Vertrauen Mudjir Eddins zu gewinnen, nicht blos um ihn desto sorgloser zu machen, sondern auch um ihn mit seinen zuverläßigsten Emiren zu entzweien, welche er ihm als Verräther bezeichnete [1]). Eines Tages erschien er plötzlich vor den Thoren von Damask, die ihm seine Freunde innerhalb der Stadt öffneten und dem betrogenen Mudjir Eddin blieb nichts übrig, als sich in die Burg zu flüchten und die Franken zu Hülfe zu rufen, denen er sogar Balbek als Lohn für ihren Beistand versprach. Nureddin begann aber alsbald die Burg zu berennen und der schwache Fürst übergab sie, noch ehe die Christen ihm zu Hülfe kommen konnten, sobald Nureddin ihm die Herrschaft über Himß zusagte. Nureddin ließ ihn indessen nicht lange im Besitze von Himß, angeblich weil er von dort aus Schritte gethan um ihn aus Damask zu verdrängen, er bot ihm nur noch die Stadt Balis als Entschädigung, die aber Mudjir Eddin nicht annahm [2]) (549 = 1154 — 55).

---

1) Ebds. p. 130.

2) Er begab sich nach Bagdad, wo er in der Zurückgezogenheit sein Leben beschloß. Abulf. p. 540. J. Ath. a. a. O. Derselbe berichtet auch unter den Begebenheiten des Jahres 544, daß Nureddin sich, mit Einverständniß des Gouverneurs von Sindjar, dieser Stadt bemächtigte. Kotb Eddin, der seinem kurz vorher verstorbenen (Djumadi-l-achir 544) Bruder als Fürst von Moßul nachfolgte, wollte ihn deshalb bekrie-

Um seine Herrschaft in Syrien und Mesopotamien zu befestigen, bedurfte Nureddin der Ruhe, er schloß daher mit den Kreuzfahrern, obgleich sie sowohl im Königreiche [1]) Jerusalem als im Fürstenthum Antiochien durch innere Spaltungen geschwächt waren, einen Waffenstillstand, welchen er zwar im Jahre 1156=551 durch die Belagerung von Harim [2]) brach, jedoch bald wieder erneuerte. Im folgenden Jahre aber ward er aufs Neue von Balduin verletzt und dieß führte zu einem für die Christen höchst nachtheiligen Kriege. Balduin überfiel nämlich im Walde von Paneas eine mit seiner Erlaubniß daselbst gelagerte Horde Araber und Turkomanen, erschlug die auf den Waffenstillstand vertrauenden wehrlosen Männer und schleppte sämmtliches Vieh als Beute weg [3]). Diese, selbst die Christen empörende Ruchlosigkeit, spornte Nureddin zur Rache an. Er bot alle Muselmänner zum heiligen Kriege auf, unzählbare Schaaren strömten aus allen Provinzen unter seine Fahne und gleichzeitig ließ der Chalife von Egypten, der Nureddin auch mit Geld unterstützte, eine Heeresabtheilung gegen das südliche Palestina ausrücken [4]). Die Christen wurden von drei Seiten her in die Enge getrieben. Die Egyptier dehnten ihre Raubzüge bis in die Nähe von Jerusalem aus, der Emir Asad Eddin trieb sie am Euphrat zu Paaren und der Emir Naßir Eddin schlug die Hospitaliter bei Paneas, als sie, um diese Stadt zu

---

gen, aber sein Vezier Djemal Eddin rieth zum Frieden, weil ein Sieg über Nureddin ihn den Angriffen des Sultans und der Franken aussetzen würde.

1) Vergl. Wilken IV. p. 32 u. ff.

2) Nureddin hob die Belagerung der Burg auf, als ihm die Christen die Hälfte des Gebiets von Harim abtraten. J. Ath. p. 136.

3) Abu Schamah u. Wilh. v. Tyr. XVIII. 11.

4) Ibn Mujassar bei Rein. p. 106. Auch der Waffenstillstand mit Egypten soll zuerst von den Christen verletzt worden sein.

besetzen, heranzogen. Viele gefangene Christen wurden im Triumphe nach Damask geführt und daselbst auf Befehl Nureddins als Sühne für die im Walde bei Paneas erschlagenen Muselmänner getödtet, auch war die Beute an Pferden, Kameelen und Waffen sehr beträchtlich. Nach diesem Siege beschloß Nureddin selbst Paneas zu belagern, die Stadt konnte sich nicht lange behaupten und auch die Burg war der Uebergabe nahe, als er von dem Anzuge des Königs Balduin Kunde erhielt. Er hob nun die Belagerung auf und zog sich scheinbar zurück, blieb aber mit seinen besten Truppen im Walde von Paneas verborgen, bis Balduin, welcher ihn schon fern glaubte, nur von einem Theile der Ritterschaft begleitet, wieder nach Tiberias zurückkehrte. Da brach er aus seinem Verstecke hervor, setzte mit seinen Truppen über den Jordan und lauerte den Christen an der Fuhrt Jakobs auf, wo ihnen der Angriff so unerwartet kam, daß sie nicht mehr Zeit hatten, sich zur Gegenwehr zu schaaren und nur noch in der Flucht ihr Heil suchten. Aber nur Wenige, worunter der König Balduin, der sich nach Sapheb flüchtete, entkamen, viele wurden erschlagen und noch mehr geriethen in schmähliche Gefangenschaft. Unter großem Gepränge wurden sie nach Damask gebracht und dem Hohne des Volks preis gegeben. Die gewöhnlichen Ritter wurden je zwei auf ein Kameel gesetzt, mit Fahnen in der Hand, an welchen die Haut und die Haare anderer getödteten Ritter befestigt waren. Die vornehmen Ritter mußten zu Pferd in ihrer vollen Rüstung mit einem Paniere in der Hand durch die Stadt reiten, während das Fußvolk, je drei oder vier zusammengebunden, mit den Händen an den Rücken gefesselt, einhergehn mußten[1]). Nureddin kehrte hierauf zur Belagerung von Paneas zu-

1) Abu Schamah bei Rein. p. 107. u. Wilh. v. Tyr. **XVIII. 14.**

rück, hob sie jedoch abermals auf, als der König mit neuen Schaaren, vereint mit dem Grafen von Tripoli und dem Fürsten von Antiochien, zum Entsatze heranzog [1]).

Bald nachher belagerten die Christen, durch die Ankunft des Grafen Dietrich von Flandern mit vielen Rittern verstärkt und zu neuen Thaten angespornt, die Stadt Rugia, zwischen Himß und Tripoli, zogen sich aber nach Antiochien zurück, als Nureddin mit einem starken Heere der bedrängten Stadt zu Hülfe eilte [2]). Während aber die christlichen Fürsten in Antiochien über neue Waffenthaten sich beriethen, erkrankte Nureddin so sehr, daß sich sogar in Haleb das Gerücht von seinem Tode verbreitete und allenthalben Verwirrung entstand und Unruhen ausbrachen [3]). Sie benutzten diesen Zustand um die Stadt Scheizar (Cäsarea) zu belagern, welche Nureddin nicht lange vorher dem letzten Fürsten der Benu Munkids [4]) entrissen, nachdem sie übrigens in Folge eines Erdbebens, das in ganz Syrien große Verheerungen angerichtet, größtentheils verschüttet und entvölkert worden war. Die Stadt, welche noch nicht gehörig wiederbefestigt war, konnte sich nicht lange vertheidigen und auch die Burg hätte erstürmt werden können, wenn nicht die Eifersucht zwischen dem

---

1) Wilh. v. Tyr. XVIII. 15.

2) Die angeführten Quellen. Vrgl. Wilk. a. a. O. S. 47 u. 48.

3) Nureddins Bruder Nußret Eddin wollte sich mit Gewalt der Citadelle von Haleb bemächtigen und ließ sich von der jungen Miliz dieser Stadt bewegen, das Gebet nach schiitischem Ritus ausrufen zu lassen, welcher, seit der Zeit, wo Haleb den Fatimiden angehörte, viele Anhänger in dieser Stadt hatte. Schirku, der Oheim Saladins, wollte von Damask Besitz nehmen, wo sein Bruder Ejjub Gouverneur war. Es gelang diesem jedoch, ihn zu bewegen, sich nach Haleb zu begeben, wo die Ruhe wieder hergestellt ward, sobald man sich überzeugt hatte, daß Nureddin noch am Leben. Abulf. p. 564 u. A.

4) Abulf. p. 546 u. ff. J. Ath. p. 144.

Grafen Dietrich und dem Fürsten von Antiochien die Fortsetzung der Belagerung vereitelt hätte [1]). Glücklicher waren sie im folgenden Jahre (1158) gegen das Schloß Harim, das sich ihnen nach dem Tode des Gouverneurs ergab [2]) und gegen Nureddin selbst, der die Burg Sueta belagerte und bei der hölzernen Brücke, an der Stelle, wo der Jordan aus dem See Tiberias strömt, dem zum Entsatze heranziehenden König Balduin und Grafen Dietrich ein Treffen lieferte. Nureddin ward aufs Haupt geschlagen und wenig fehlte, so wäre er selbst in die Gefangenschaft der Christen gerathen [3]).

Bald trat wieder Waffenruhe zwischen den Kreuzfahrern und Nureddin ein, weil Beider Aufmerksamkeit auf den Kaiser Emanuel gerichtet ward, welcher mit einem großen Heere nach Syrien kam, um sowohl den rebellischen Statthalter von Cilicien, als den Fürsten von Antiochien, der mitten im Frieden einen Raubzug gegen Cypern gemacht hatte, zu züchtigen. Doch zog diese Gefahr an Beiden vorüber, denn nachdem sich die genannten Rebellen unterworfen und Nureddin sich erboten hatte, die christlichen Gefangenen frei zu geben, kehrte der Kaiser wieder in sein Reich zurück [4]). Der König Balduin verwüstete hierauf, während Nureddin in Kleinasien war, das Gebiet von Damask und nöthigte den Statthalter Nedjm Eddin Ejjub einen Waffenstillstand zu erkaufen [5]). Zu gleicher Zeit unternahm der Fürst Rainald von Antiochien einen Raubzug in das ehemalige Gebiet Joscelin's. Er mußte aber diese Frevelthat, denn die gemachte Beute gehörte größtentheils syrischen und armenischen Christen, welche in offenen

1) Wilh. v. Tyr. XVIII. 18.
2) Abu Schamah bei Wilk. S. 52.
3) A. a. O. Beilage S. 13.
4) Abu Schamah bei Rein. a. a. O. p. 109.
5) Wilh. v. Tyr. XVIII. 27.

Plätzen wohnten, schwer büßen. Er ward auf der Rückkehr nach Antiochien von Medjd Eddin, dem Statthalter von Haleb, überfallen und mußte nicht nur alles geraubte Gut den Muselmännern überlassen, sondern ward selbst gefangen genommen und in Fesseln nach Haleb gebracht [1]).

Dieses letzterwähnte Ereigniß fiel in das Todesjahr des Chalifen Almuktafi, ohngefähr sechs Monate nach dessen Tode, denn er starb den 2. Rabia-l-awwal des Jahres 555 (12. März 1160) während Rainald's Gefangenschaft erst im November desselben Jahres statt hatte. Almuktafi, welcher nicht nur den Namen Chalife führte, sondern, wenigstens in Irak, auch wirklicher Herrscher war, hatte vierundzwanzig Jahre und mehrere Monate regiert und ward wegen seines frommen Lebenswandels sowohl, als wegen seiner Herrschertugenden, von seinem Volke tief betrauert [2]). Er war weder wie die frühern Chalifen, seit Muntaßir, ein Sklave seiner Mamluken und Feldherrn, noch wie die spätern, seit Radhi, der Diener des Emir Alumara und der fremden Sultane. Wir haben in der Geschichte der persischen Sultane gesehen, wie er diesen gegenüber seine Selbstständigkeit behauptete und ihnen nicht den geringsten Einfluß auf die Verwaltung in Irak gestattete. Nicht zufrieden mit der Herrschaft über Bagdad und die nächste Umgebung, benützte er auch jede Gelegenheit, um sie weiter auszudehnen nnd stellte sich selbst, wo die Gefahr am größten war, an die Spitze seiner Truppen. Wir haben schon oben berichtet, wie er sich nach dem Tode Masuds der Städte Wasit und Hillah bemächtigte. Im Jahre 548 belagerte er Tekrit, konnte jedoch, in Folge eines Zwispalts unter seinen Generälen, nicht Herr der Stadt

---

1) A. a. O. XVIII. 28.
2) Abulf. p. 576. J. Ath. p. 169.

werden [1]). Im folgenden Jahre, als der Herr von Tekrit sich weigerte, die Gefangenen herauszugeben und sogar den Gesandten des Chalifen festnahm, belagerte er abermals, jedoch vergeblich, die Stadt, auch sein Vezier, der nachher gegen Tekrit auszog, vermochte nicht sie zu nehmen. Doch schlug er selbst Masud Bilal auf offenem Felde, obgleich dieser von den Truppen des Sultan Mohammed unterstützt ward [2]), in der Nähe von Bakuba. Auch brachte der Vezier dem Masud Bilal, welcher in das Gebiet von Wasit einfiel, eine Niederlage bei, worauf ihm der Chalife den Titel „Sultan von Irak" verlieh. Zur selben Zeit sandte der Chalife ein Heer nach Lihaf im persischen Irak, welches diesen Bezirk unterwarf.

Im Jahre 550 belagerte der Chalife die Stadt Dekuka, zog aber wieder ab, als Truppen aus Moßul zum Entsatze heranrückten [3]). In demselben Jahre widersetzte er sich dem Einfalle Schimlah's in Chuzistan, seine Truppen wurden aber zurückgeschlagen, doch versöhnte sich Schimlah nach der Besitznahme von Chuzistan mit ihm und sandte alle Gefangenen zurück [4]).

---

1) J. Ath. p. 125. An der Spitze der Truppen des Chalifen stand der Sohn des Veziers Aun Eddin Ibn Hubeirah und der Emir Terschek. Dieser gieng, als der Sohn des Veziers sich beim Chalifen gegen ihn beklagte, zu Masud Bilal, dem Herrn von Tekrit, über und lieferte ihm auch den Sohn des Veziers aus. Der Chalife belagerte dann selbst Tekrit, konnte aber die Stadt nicht nehmen.

2) Dieser sandte Albakasch und später auch Chaßbey, der jedoch erst nach der Niederlage des Albakasch eintraf. Arslan Ibn Toghril, der in Tekrit eingekerkert war, befand sich bei Masud auf diesem Feldzuge. Albakasch nahm ihn auf seiner Flucht mit sich und nach seinem Tode (Ramadhan 549) begab sich Arslan zu Ildeghiz. J. Ath. p. 128 u. 129.

3) Ebds. p. 132.

4) Ebds. Herr von Chuzistan war Melikschah Ibn Mahmud Ibn Mohammed.

Im Jahre 553 sandte er Truppen nach Lihaf, weil der Emir Sonkor Alhamadani von diesem Bezirke Besitz genommen hatte. Sonkor ward vertrieben und dieser Bezirk wieder unter des Chalifen Botmäßigkeit gebracht [1]). Im Jahre 554 ward jedoch der Statthalter des Chalifen, der Emir Kaimaz Alamidi, wieder von Sonkor aus Lihaf vertrieben, aber der Chalife sandte den Emir Terschek gegen ihn, der ihn abermals aus dem Lande jagte [2]).

1) Ebds. p. 151.
2) Ebds. p. 165.

Neuntes Hauptstück.

Abu-l-Muzfir Jusuf Ibn Almuktafi Almustandjid billahi.

Verbannung der Benu Maziad. Die Söhne Sadakah's, Ali und Mohammed. Kampf zwischen Sallarkerd und Ali. Ali's Verhältniß zum Chalifen. Belagerung von Bagdad. Ali's Unterwerfuug und Tod. Krieg in Hillah zwischen dem Chalifen und dem Präfekten Masud. Sultan Mohammed's Zug nach Bagdad. Muhalhil besetzt Hillah. Almustandjid besiegt ihn. Vergiftung Melikschah's. Sein Krieg mit Schimlah. Schimlah's Einfall in Irak und Fars. Aibeh und der Sultan Mahmud. Empörung Inaks und Sonkor's. Sieg der Ghusen über Aibeh und Mahmud. Sie erwählen Mahmuds Sohn Mohammed zu ihrem Führer. Bürgerkrieg in Nisabur. Mahmud's Rückkehr zu Aibeh. Er und sein Sohn werden von Aibeh geblendet. Aibeh's Eroberungen. Er erkennt Arslan Ibn Toghril als Sultan an. Ildeghiz und Sultan Arslan. Krieg gegen die Rebellen Keimaz und Inanedj. Krieg in Adserbeidjan und Armenien. Belagerung von Ani. Niederlage der Georgier. Krieg gegen die Ismaeliten. Abermalige Empörung des Inanedj. Sein Bündniß mit dem Fürsten von Charizm. Niederlage des Pehlewan. Ermordung Inanedj's. Empörung des Fürsten von Meragha. Seine Unterhandlungen mit dem Chalifen. Belagerung von Meragha. Unterwerfung Ak Sonkors. Nureddin und der Kaiser Emanuel. Krieg gegen den Sultan von Iconium. Balduin's **III** Einfälle in das Gebiet von Damask. Gefangennahme des Fürsten Rainald. Zustände in Egypten. Talaja, Ruzeik und Schawer. Dieser wird von Dhargham vertrieben. Spricht Nureddins Hülfe an. Schirkuh's erste Expedition nach Egypten. Sieg

über Dhargham. Zerwürfniß mit Schirkuh. Schawers Bündniß mit Amalrich. Belagerung von Bilbeis. Friedensschluß. Nureddins Niederlage beim Schlosse der Kurden. Belagerung von Harim. Niederlage und Gefangennahme der christlichen Fürsten. Einnahme von Harim und Paneas. Schirkuh's zweiter Zug nach Egypten. Schawer ruft wieder Amalrich herbei. Kämpfe bei Djizeh. Schlacht von Babein. Schirkuh besetzt Alexandrien. Zug nach Oberegypten. Belagerung von Alexandrien. Friedensschluß. Amalrich bricht den Frieden. Sein Zug nach Egypten. Eroberung von Bilbeis. Unterhandlung mit Schawer. Dieser wendet sich an Nurredin. Schirkuh's dritter Zug nach Egypten. Rückzug der Christen. Ermordung Schawers. Schirkuh wird Vezier. Sein Tod. Saladin wird sein Nachfolger. Geschichte des Ejjubitischen Geschlechts. Vertilgung der Neger durch Saladin. Krankheit und Tod des letzten Fatimiden. Die Abbasiden in Egypten anerkannt. Tod des Chalifen Almustandjid. Die Christen belagern Damiette. Ihr Abzug.

Obgleich auch der Chalife Almustandjid, welcher ein Sohn seines Vorgängers und von demselben als Thronfolger bestimmt war 1), als ein selbstständiger Herrscher geschildert wird, so sind doch nur wenig selbstständige Unternehmungen von ihm zu berichten. Eine der bedeutendsten war die Vertreibung der Benu Maziad oder Asad 2), welche

---

1) Nach Abulf. p. 397. u. J. Ath. p. 169. gieng seiner Huldigung eine blutige Haremsscene voraus. Eine der Frauen Almuktafis, die Mutter seines Sohnes Abu Ali, wollte diesen zum Chalifen erheben. Sie gewann mehrere Emire und bewaffnete ihre Sclavinnen mit Dolchen, um Jusuf, bei seinem Eintritte in das Leichengemach seines Vaters, zu ermorden. Jusuf ward aber durch seinen Eunuchen (nach dem chron. syr. p. 357 durch eine Sklavin) davon in Kenntniß gesetzt. Er legte ein Panzerhemd an, ergriff ein Schwerdt und trat, von dem major domus und mehreren Kammerdienern begleitet, in ihre Mitte, verwundete mehrere Sklavinnen, bemächtigte sich Anderer, die er ertränken ließ und ließ die Urheberin des Aufstandes mit ihrem Sohne einkerkern. Jusuf war übrigens nicht der Aelteste seiner Brüder. S. Abulf. p. 576. J. Ath. p. 170.

2) Abulf. p. 590. J. Ath. p. 195.

häufig, im Bunde mit den Seldjuken, seinen Ahnen so viel Leid zugefügt und ihm darum besonders verhaßt waren. Der letzte aus diesem Geschlechte, dessen Geschichte wir, weil sie mit der der Chalifen eng verflochten, vollständiger als die anderer kleiner Dynastien mitgetheilt haben, war Ali, ein Sohn des Sadakah. Dieser Sadakah, dessen Tod wir oben berichtet haben, hinterließ zwei Söhne: Ali und Mohammed. Letzterer ward vom Sultan Masud zum Fürsten von Hillah eingesetzt, im Jahre 540 aber, während der Empörung des Buzabeh, von seinem Bruder Ali vertrieben [1]), welcher sich auch gegen Muhalhil Ibn Abi-l-Asakir behauptete, der auf Befehl Masuds mit einigen Truppen aus Bagdad, sich wieder der Stadt Hillah bemächtigen wollte. Erst im Jahre 542 gelang es Sallarkerd, einem der Feldherrn Masuds, dem er Hillah zu Lehen gab, Ali zu schlagen und aus Hillah zu vertreiben, er ward jedoch auch wieder gegen Ende des Jahres genöthigt, es aufzugeben, weil Ali mit einem andern Rebellen [2]) ein Bündniß schloß. Im Jahre 544, während der zweiten Empörung Buzabeh's, suchte Ali mit seinen Verbündeten auch den Chalifen zum Abfalle von Masud zu bewegen, und als er sich weigerte für Melikschah die Chutbah verrichten zu lassen, belagerte er Bagdad, ward aber selbst, als Masud gegen Bagdad vorrückte, von dem von ihm abgefallenen Rebellen festgenommen und erst nach dem Eintreffen Masuds frei gegeben, dem er sich dann unterwarf [3]).

---

1) Abulf. p. 494. Er entfloh aus Hillah, weil er vernahm, daß Masud ihn in Tekrit einkerkern wollte. J. Ath. p. 65.

2) J. Ch. f. 98 nennt diesen Rebellen Alhaskahar und weiter unten Alfaschkanhar, bei J. Ath. p. 80 heißt er Albakasch Kunchar, der in Lihaf sich aufhielt und in Wasit sich auch mit Altarentai verbündete.

3) J. Ath. p. 93. Auch hier heißt der Rebelle Kunchar und auch Altarentai war wieder dabei, flüchtete sich aber nach Nahrawan, sobald er hörte, daß Ali von Albakasch gefangen genommen worden.

Ali soll jedoch im folgenden Jahre, von seinem Arzte, nicht ohne den Willen Masuds, vergiftet worden sein [1]), der dann Hillah wieder dem Sallarkerd zu Lehen gab.

Nach dem Tode des Sultan Masud fiel Hillah in die Hände des Masud Bilal, Präfekten von Bagdad, aber der Chalife Almuktafi schickte seinen Vezier Aun Eddin Ibn Hubeirah gegen ihn, welcher nach einer gewonnenen Schlacht nicht nur Hillah, sondern auch Kufa und Wasit besetzte, und Dekuka und Tekrit belagerte [2]). Er mußte jedoch, als der Sultan Mohammed im Jahre 551 nach Bagdad zog, seine Truppen in die Hauptstadt zurückziehen, worauf Hillah auf Befehl Mohammeds von Muhalhil Ibn Abi-l-Asakir besetzt ward, dem sich die Benu Maziad und ihre Anhänger anschlossen. Gegen diese schickte nun der Chalife Almustandjid seine Truppen unter Jezden Kimadj aus, welcher sie, in Verbindung mit den Benu Muntafik und der Flotte von Baßrah, bekriegten, bis sie sich ergaben. 4000 Mann wurden erschlagen, und die Uebrigen nach andern Provinzen zerstreut [3]).

Ein Meuchelmord, welcher auf Befehl des Veziers Aun Eddin Ibn Hubeirah an dem Seldjuken Melikschah Ibn Mahmud vollbracht ward, darf dem Chalifen Almustandjid nicht zugeschrieben werden, denn wenn auch die That unter seine Regierung fällt, so ward doch der Befehl dazu gewiß vor seiner Thronbesteigung ausgefertigt. Melikschah, der von Chaßbey, wie wir oben gesehen, eingekerkert worden war, hatte sich, nachdem er aus dem Kerker entkam, nach Chuzistan zurückgezogen. Hier blieb er bis zur Zeit als Mohammed Bagdad belagerte, dann

1) J. Ch. Ebds. J. Ath. p. 99. Abulf. p. 514 erwähnt davon nichts und meldet unter dem Jahre 545 ganz kurz den Tod des Emir Ali Ibn Dubeis.

2) S. am Ende des letzten Hauptstücks.

3) J. Ch. Ebds. J. Ath. p. 195, im J. 558.

fiel er, mit Ildeghiz und andern Rebellen, in das Gebiet von Hamadan ein[1]). Nach der Rückkehr Mohammeds, trieb er sich raubend und plündernd zuerst im Bezirke von Kom und Kaschan, dann um Ißpahan herum, bis Mohammed den Emir Kurdbazu gegen ihn schickte, der seine Schaaren zerstreute[2]). Bald gewann er indessen wieder einige dem Chalifen abtrünnige Emire[3]), die ihn zu einem Einfalle in Irak aufmunterten. Er drang bis Wasit vor, verlor aber hier, in Folge einer Ueberschwemmung, einen Theil seines Heeres. Er wollte sich nach Chuzistan zurückziehen, aber Schimlah, der Herr dieses Landes, gestattete ihm dieß nicht. Bald hatte aber Melikschah wieder sein Heer, namentlich durch Kurden, verstärkt. Jetzt wollte Schimlah ihn als Oberherrn anerkennen, Melikschah vertraute aber seinem Schwerdte, besetzte das ganze Land, mit Ausnahme einiger Burgen, und dehnte sich auch gegen Fars aus (553). Nach dem Tode des Sultan Mohammed zog auch er mit Schimlah und Dikla, dem Fürsten von Fars, als Thronbewerber gegen Hamadan, und bemächtigte sich der Stadt Ißpahan[4]), konnte jedoch nicht verhindern, daß Suleimanschah zum Sultan ernannt ward. Indessen verlangte er vom Chalifen[5]) (Almuktafi), daß er in Bagdad ihn an Suleimans

1) J. Ath. p. 141.

2) Ebds. p. 156. Mohammed wollte ihn zum Nachfolger bestimmen, er versagte ihm aber die Huldigung.

3) Der Emir Sonkor Alhamadanij und der Emir Kubdan oder Kundan. Ebds. p 157.

4) Ebds. p. 166.

5) Ebds. p. 173. Der Chalife wird nicht genannt, da indessen Melikschah nach Mirch. den 15. und nach dem Tar. Güz. den 11. Rabia-l-awwal 555 starb, also schon 9 oder 13 Tage nach der Thronbesteigung des Chalifen Almustandjid, und doch mehrere Wochen vergehen mußten, bis dessen Vergiftung vom Veziere veranstaltet werden konnte, so ist kein Zweifel, daß hier noch der Chalife Almuktafi gemeint ist.

Stelle zum Sultan proclamire, und drohte ihm mit einem Einfalle in Irak. Dieß veranlaßte den Vezier, einen Eunuchen nach Persien zu schicken, welcher Melikschah eine Sklavin verkaufte, die ihn auf dessen Geheiß vergiftete. Ißpahan huldigte hierauf dem Suleimanschah und Schimlah ward wieder Herr von Chuzistan. Dieser versuchte es, sein Gebiet auch auf Kosten des Chalifen zu vergrößern. Schon im Jahre 561 sandte er seinen Neffen Ibn Senka gegen Baßrah, der die ganze Provinz ausplünderte und Kumischtekin, der Statthalter von Baßrah, war zu schwach, um ihm entgegenzuziehen. Hierauf zog er gegen Wasit und schlug den Emir Chatlibus, der ihm ein Treffen lieferte, und nahm ihn gefangen [1]). Im folgenden Jahre (562) verwüstete er abermals das Gebiet von Baßrah, und nöthigte Kumischtekin, nach einer mörderischen Schlacht, sich nach Wasit zurückzuziehen [2]). Bald nachher fiel Schimlah selbst in Irak ein, und verlangte vom Chalifen einen Theil des untern Euphratgebiets zu Lehen. Der Chalife ließ ihn als Charidjiten verfluchen, und sandte Truppen gegen ihn, welchen es gelang, seinen Neffen Kilidj zu schlagen und gefangen zu nehmen. Er unterhandelte jetzt mit dem Chalifen, der jedoch keinen Frieden mit ihm schloß, und kehrte bald nachher nach Chuzistan zurück [3]).

Im Jahre 564 ward Schimlah auch Herr von Fars. Zenki Ibn Dikla, der Herr dieser Provinz, ward von seinen eigenen Truppen verrathen und genöthigt, sich zu den Kurden zu flüchten. Er konnte sich jedoch nicht lange im Besitze des Landes behaupten, das sein Neffe, wie ein

1) Ebds. p. 213. Besondere Veranlassung war die Hinrichtung des frühern Statthalters von Baßrah (Menkburs) auf Befehl des Chalifen, mit welchem Ibn Senka verschwägert war.

2) Ebds. p. 211.

3) Ebds. p. 218.

mit Gewalt erobertes, drückte. Die Unzufriedenen sammelten sich wieder um Zenki, der, auch von den Kurden unterstützt, wieder in Fars einfiel, und ohne Mühe Schimlah nach Chuzistan zurücktrieb [1]).

Die bedeutendsten Männer, an welche sich die übrigen Begebenheiten unter dem Chalifate Almustandjids anknüpfen lassen, waren: Nureddin, Ildeghiz und Almuejjed Aibeh. Letzterer, ein türkischer Mamluke Sindjars, beherrschte, im Namen des von Sindjar zu seinem Nachfolger bestimmten Mahmud Ibn Mohammed [2]), den größten Theil von Chorasan, dessen er sich zum Theil schon während der Gefangenschaft Sindjars bemächtigt hatte. Um ihn hatten sich die Trümmer der Heere Sindjars gesammelt, und durch ihn wurden die Ghusen wieder aus Nisabur und andern Städten Chorasans getrieben [3]). Mahmud führte nur den Namen eines Sultans von Chorasan, die Macht hatte Aibeh in den Händen [4]), was die Eifersucht Inaks und Sonkors, zweier anderer Emire Sindjars, erregte, welche ihrerseits einen Theil von Chorasan zu unterjochen strebten. Es kam zu mehreren Gefechten zwischen Aibeh und diesen Emiren, welche zum Nachtheile der Letztern endeten [5]). Sonkor ward getödtet [6]), Inak mußte

---

1) Ebds. p. 230 und 231.

2) Dieser war ein Schwestersohn Sindjars und ein Enkel Boghrachans. Abulf. p. 558. J. Ath. p. 120.

3) Abulf. p. 530 nennt noch Tus, Nisa, Abiwerd, Schehristan und Dameghan. Eben so J. Ath. unter dem Jahre 548.

4) Mahmud forderte von Aibeh die Uebergabe der von ihm eroberten Plätze, auf Aibeh's Weigerung ließ er sich aber mit einer Summe Geld abfinden. J. Ath. p. 121.

5) Inak ward zweimal im J. 552 und 553 geschlagen, denn ein großer Theil seiner Truppen ging zu Aibeh über. J. Ath. p. 149.

6) J. Ath. p. 150, nach Andern stürzte er vom Pferde, und starb. Er hieß Sonkor Alazizi, und darf nicht mit Sonkor Alhamadani verwechselt werden.

einen Frieden schließen, und sich mit der Herrschaft über Djordjan und Dehistan begnügen. Minder glücklich war Aibeh gegen die Ghusen, welche, nachdem sie sich einige Zeit ruhig in Balch verhalten hatten, aufs Neue (533 = 1158) Meru überfielen, und nach einer siegreichen Schlacht über die Truppen Aibeh's und Mahmuds, bis Serachs vordrangen und auch Tus plünderten. Mahmud flüchtete sich nach Djordjan, doch luden ihn die Ghusen zur Rückkehr nach Chorasan ein, und boten ihm ihre Unterwerfung an. Mahmud traute zwar diesen Barbaren nicht, doch ließ er sich bereden, ihnen seinen Sohn Djelal Eddin Mohammed zu schicken [1]), und als dieser wirklich als ihr Fürst von ihnen begrüßt ward, begab auch er sich nach Chorasan, und vereinigte sich mit den Ghusen, welche bald nachher Aibeh, der sich wieder der Stadt Nisabur bemächtigt hatte, vertrieben. Gegen Ende des Jahres 554 eroberte jedoch Aibeh die Stadt aufs Neue, und machte dem, in Folge von Streitigkeiten zwischen Schafiiten und Aliden entstandenen Bürgerkriege, ein Ende. Die fortdauernden Reibungen zwischen Schiiten und Sunniten veranlaßten ihn jedoch im Jahre 556, die Häupter der verschiedenen Sekten oder Schulen einzukerkern oder hinrichten zu lassen, Schulen, Moscheen und Bibliotheken zu zerstören, und Schadbach oder Schadiach zu seiner Residenz zu machen [2]), welche Mahmud und die Ghusen bald nachher belagerten. Mahmud trennte sich jedoch bald wieder von diesen Barbaren, und kehrte zu Aibeh zurück, der ihn mit Ehrerbietung aufnahm, im folgenden Jahre aber (557 = 1162) nebst seinem Sohne Mohammed blenden und einkerkern ließ [3]). Bald war Aibeh Herr der ganzen Umgebung von

---

1) J. Ath. p. 153.
2) Abulf. p. 578. J. Ath. p. 156 u. 180.
3) Mirch. p. 193. J. Ath. p. 179.

Nisabur, und er erkannte, außer dem Chalifen Almustandjid, keinen andern Oberherrn an. Erst im Jahre 558, als er auch Herr von Bestam, Dameghan und Kumis war, und der Seldjuke Arslan Ibn Toghril, oder eigentlich sein Atabek Ildeghiz, ihn zum Fürsten von Chorasan ernannte, ließ er die Chutbah auch im Namen Arslan's verrichten [1]). Aibeh suchte auch seine Herrschaft (im Jahre 560) über Nisa auszudehnen, diese Stadt unterwarf sich aber dem Charizmschah Il Arslan Ibn Atsiz, welcher hierauf auch Dehistan mit seinen Truppen besetzte [2]), obgleich Aibeh den Fürsten von Dehistan unterstützte. Herat hingegen erkannte Aibeh als Oberherrn an [3]), weil er diese Stadt gegen die Ghusen beschützte.

Wie Aibeh in Chorasan dem Namen der Seldjuken einen Theil seines frühern Glanzes wieder verlieh, so bemühte sich Ildeghiz, die Macht dieses Geschlechts in Westpersien aufrecht zu erhalten, und sie seinem im Jahre 555 zum Sultan erhobenen Stiefsohne [4]) Arslan Ibn Toghril, der später eine Tochter des Chalifen heirathete, zu sichern. Den ersten Kampf hatte Ildeghiz gegen Ak Sonkor Alahmedili, dem Fürsten von Meragha, zu bestehen, welcher an den Hof Arslan's geladen ward, sich aber weigerte, vor demselben zu erscheinen, und als man ihn mit einem Kriege bedrohte, auf Anstiften des Veziers des Chalifen, der damals Arslan noch nicht als Sultan anerkannt hatte,

---

1) Abulf. p. 588. J. Ath. p. 193. Er setzte seinen Mamluken, den Emir Tenkiz, zum Statthalter von Kumis ein, den aber der Fürst von Mazendran im Jahre 559 vertrieb und zur Flucht nach Nisabur nöthigte. J. Ath. p. 192 u. 205.

2) Abulf. p. 596. J. Ath. p. 209.

3) J. Ath. p. 208.

4) Ildeghiz hatte sich nach dem Tode Toghrils mit der Mutter Arslans vermählt. J. Ath. p. 167. Abulf. p. 572.

einen Sohn des Sultan Mohammed Ibn Mahmud, den ihm dieser vor seinem Tode anvertraut hatte [1]), zum Sultan ausrief. Ildeghiz rüstete ein Heer aus, und sandte es, unter Führung seines Sohnes Mohammed Alpehlewan, gegen Ak Sonkor. Dieser verbündete sich aber mit dem Fürsten von Chelat, und brachte Mohammed eine schwere Niederlage bei. Ein Theil der Truppen Mohammeds ergab sich dem Sieger, und Mohammed mußte mit den Trümmern seines Heeres nach Hamadan zurückkehren [2]).

Kaum war dieser Krieg beendigt, so erhoben sich, abermals auf Anstiften des Veziers des Chalifen, neue Feinde gegen Ildeghiz. Der Vezier hatte nämlich nicht blos Ak Sonkor aufgefordert, dem Arslan einen andern Seldjuken als Sultan entgegenzusetzen, sondern auch Inanedj, den Statthalter von Rei, und Zenki Ibn Dikla, den Fürsten von Fars, welcher Mahmud [3]), einen Sohn des vom Vezier vergifteten Melikschah, bei sich hatte. Zenki ließ diesen jungen Prinzen als Sultan ausrufen, und als Ildeghiz in die Provinz Fars einfiel, rückte Inanedj, mit den Truppen Ak Sonkors und dem Statthalter von Kaswin vereinigt, gegen Hamadan vor. Ildeghiz mußte daher die Fortsetzung des Krieges aufgeben und, nachdem sein Sohn Kizil Arslan ihm Verstärkungen aus Adserbeidjan zugeführt, dem Inanedj entgegenziehen. Am 9. Schaaban 556 stie-

---

1) J. Ath. p. 166. Der Sultan Mohammed sagte zu Ak Sonkor: „ich weiß, daß das Heer einem solchen Kinde nicht gehorchen wird, darum übergebe ich es deiner Obhut, nimm es mit in dein Land.“

2) Ebds. p. 177. Weder Mirch. noch das Tar. Güz. erwähnen etwas von diesem ersten Kriege.

3) J. Ath. p. 177, nicht Mohammed, Sohn des Seldjukschah, wie im Tar. Güz.

ßen die beiden Heere auf einander. Inanedj ward geschlagen[1]) und zur Unterwerfung genöthigt[2]).

In den beiden folgenden Jahren mußte Ildeghiz in Adserbeidjan und Armenien gegen Georg III. Krieg führen, welcher Dowin nahm und ausplünderte, (557 = 1162) alle Moscheen zerstörte und 60000 Muselmänner als Gefangene wegführte. Ildeghiz, von Arslan begleitet und im Bündnisse mit den Fürsten von Chelat und Meragha, zog gegen die Georgier ins Feld, drang bis Ani vor und brachte dem Feinde zu Anfang des Jahres 1163 eine blutige Niederlage bei[3]).

Nach Beendigung dieses Feldzugs griff Arslan die Ismaeliten[4]) an und nahm ihnen mehrere feste Plätze in

---

1) J. Ath. p. 178. Die persischen Quellen erwähnen nichts von Ak Sonkor und nennen Zenki gar nicht, sondern statt seiner den Izz Eddin Kaimaz, Statthalter von Ißpahan. Vielleicht stand dieser an der Spitze der Truppen Zenki's. Den Ort der Schlacht nennt J. Ath. nicht. Er berichtet jedoch, daß die Truppen Ak Sonkors in der Wüste von Sawah zu Inanedj stießen, und daß Inanedj nach der Schlacht sich in Rei einschloß. Die Schlacht war daher zwischen Sawah und Rei, nicht wie Defremery (journ. asiat. IV: XII. 365) glaubt, in der Nähe von Karadj, zwischen Hamadan und Ißpahan.

2) Nach den persischen Quellen floh er nach Mazendran, nach J. Ath. erhielt er Chardchan und andere Bezirke, nördlich von Rei, an der Grenze von Mazendran.

3) J. Ath. p. 189. Abulf. p. 582 Mirch. p. 234. Vergl. St. Martin mem. II. 242 u. 243 u. journ. asiat. IV. 13. 502 u. ff.

4) Mirch. p. 235 u. ff. Tar. Güz. a. a. O. p. 366. Die bedeutendste dieser Festungen erhielt den Namen Arslan Kuschad. Ihr Häuptling war seit 557 Hasan Ibn Mohammed Ibn Buzurg Umid, welcher sich für einen Abkömmling des fatimidischen Chalifen Mustanßir ausgab. Hasan Ibn Sabbah soll nämlich einen Sohn des Nizar Ibn Almustanßir aus Egypten mitgenommen und ein Sohn dieses Nizar den genannten Hasan Ibn Mohammed gezeugt haben, zwar auf ehebrecherischem Wege, was aber einem Imam erlaubt ist. Nach andern war Hasan kein Sohn Mohammeds, sondern ward von seiner Mutter, einer Tochter Nizars, zu Mohammed gebracht und statt eines Sohnes Mohammeds zum Imam erhoben.

der Nähe von Kaswin weg, von welchen aus sie nicht nur alle Straßen unsicher gemacht, sondern sogar die Stadt Kaswin selbst in Angst versetzt hatten.

Im Jahre 561 (= 1165 – 66) versuchte Inanedj nochmals das Glück der Waffen gegen Ildeghiz. Er hatte sich, nachdem der Fürst von Mazendran mit Arslanschah Frieden geschlossen, auch an diesen gewendet, um wieder in seinen Dienst zu treten, daran aber Bedingungen geknüpft, die ihm nicht gewährt wurden. Auf's Neue erbittert, floh er daher zu Il Arslan, dem Fürsten von Charizm und spornte ihn zum Kriege gegen den Seldjuken an. Dieser Fürst, welcher, wie wir gesehen, auch mit Aibeh, dem seldjukischen Statthalter von Chorasan, in Unfrieden lebte, stellte einen Theil seines Heeres unter den Befehl Inanedjs, welcher einen Einfall in das Gebiet von Kaswin, Zendjan und Abhar machte, bei dem Heranrücken des Sultans aber sich wieder nach Mazendran zurückzog. Er fiel jedoch im Jahre 563, mit einem in Taberistan verstärkten Heere, aufs Neue in die Provinz Rei ein, und brachte den ihm entgegenziehenden Truppen Arslans, unter dem Oberbefehle seines Stiefbruders Pehlewan, Sohn des Ildeghiz, eine schwere Niederlage bei[1]). Ildeghiz brach nun selbst gegen Inanedj auf, der daher nochmals Unterhandlungen mit dem Sultan anknüpfte, aber noch ehe es zum Friedensschlusse kam, von seinen eigenen Sklaven, ohne Zweifel auf Anstiften des Ildeghiz[2]), ermordet ward (564).

---

1) Mirch. p. 239 Tar. Güz. p 368.

2) Abulf. p. 624. Die persischen Quellen erwähnen davon nichts. Nach J. Ath. p. 231 war Inanedj dem Ildeghiz tributpflichtig, hatte aber schon zwei Jahre nichts bezahlt, weßhalb Ildeghiz ihn bekriegte. Er schlug ihn in der Nähe von Rei, und Inanedj warf sich in die Feste Tebrek. Hier ward er auf Anstiften des Ildeghiz ermordet.

Gleichzeitig mit Inanedj empörte sich auch Ak Sonkor Alahmedili, Fürst von Meragha, aufs Neue gegen den Sultan Arslan und that wieder Schritte in Bagdad, um die Chutbah im Namen des bei ihm lebenden Sohnes des Mohammedschah verrichten zu lassen. Der Chalife gieng auf dessen Anträge ein, denn er hatte ihm nicht nur eine bedeutende Summe geboten, sondern auch das Versprechen gegeben, nie die Provinz Irak zu betreten. Ildeghiz sandte seinen Sohn Pehlewan gegen ihn, der ihn schlug und zur Flucht nach Meragha nöthigte. Der Sieger belagerte hierauf die Stadt bis Ak Sonkor sich unterwarf [1]).

Mächtiger als Ildeghiz und Aibeh in Persien ward in dieser Periode Nureddin in Mesopotamien, in Syrien und zuletzt auch in Egypten, wo durch seine Feldherrn dem Reiche der Fatimiden ein Ende gemacht, aber freilich auch eine andere Dynastie gegründet ward, welche seinem Geschlechte eine Provinz nach der andern entriß.

Nureddin war, als der Chalife Mustandjid den Thron bestieg, einer großen Gefahr entronnen, denn der griechische Kaiser Emanuel, welcher, wie oben erwähnt, mit einem starken Heere nach Kleinasien gekommen war, um den rebellischen armenischen Fürsten Toros von Cilicien und den Fürsten Rainald von Antiochien zu züchtigen, hatte, nach ihrer Unterwerfung, den Plan gefaßt, Nureddin zu bekriegen und war schon einige Tagemärsche weit auf dem Wege von Antiochien nach Haleb vorgerückt [2]), als Gerüchte von Unruhen in den westlichen Provinzen des Reichs ihn zur Rückkehr bewogen. Er unterhandelte daher mit Nureddin, welcher gerne auf Verlangen des Kaisers den zurückbehaltenen christlichen Gefangenen die Freiheit gab und nach dessen Abzug das zu seiner Vertheidigung zusammen=

1) J. Ath. p. 219. Im Jahre 563.

2) Wilh. v. Tyr. XVIII. 25.

gezogene Heer zu einem Einfalle in das Gebiet des Sultans von Iconium, dem er mehrere Städte und Burgen entriß, benutzte.

Während nun einige Jahre der Ruhe folgten, die Nureddin zur Befestigung seiner Macht in Syrien und Mesopotamien gebrauchte, wurde Egypten von innern Kämpfen heimgesucht, welche sowohl Nureddin's als Amalrich's, des Nachfolgers Balduin's III. Aufmerksamkeit nach dieser Seite hinlenkten, denn beide sahen mit lüsternen Augen nach diesem immer mehr zerfallenden Grenzlande von Syrien. Die Chalifen von Egypten waren längst schon tiefer noch als die von Bagdad gesunken und ihre Veziere waren die wirklichen Machthaber. Unter dem Chalifen Aladhid, der in demselben Jahre wie Almustandjid den Thron bestieg (555), war sein Schwiegervater, der Armenier Talaja Ibn Ruzik, welcher den Titel Almelik Assalih (der fromme König) führte, ein solcher allmächtiger Vezier, ward aber schon im folgenden Jahre auf Anstiften einer Tante des Chalifen ermordet[1]). Ihm folgte sein, unter dem Namen Aladil bekannter, Sohn Ruzik. Dieser ward von Schawer, dem Gouverneur von Oberegypten, den er, gegen den Rath seines sterbenden Vaters, seiner Stelle entsetzte, gestürzt (558) und auf der Flucht getödtet[2]). Dem neuen Vezier, welcher den Titel Emir Aldjujusch (Heerschaarenführer) annahm, machte ein gewisser Dhargham die Herrschaft streitig und noch in demselben Jahre mußte auch er aus Egypten fliehen und Dhargham, um ferneren Umwälzungen vorzubeugen, ließ alle ihm nicht gewogenen Heerführer niedermetzeln, so daß das egyptische

1) Der Chalife war an diesem Morde unschuldig, auch lieferte er seine Tante dem Veziere, welcher nicht gleich starb, aus und sie ward auf dessen Befehl hingerichtet. Abulf. p. 580. J. Ath. p. 181.

2) Abulf. p. 586. J. Ath. p. 191.

Heer seiner tüchtigsten Führer beraubt ward [1]). Schawer war indessen glücklich mit vielen Schätzen nach Syrien entkommen. Er begab sich nach Damask, wo damals Nureddin sich aufhielt und bat diesen um seinen Beistand zur Wiedererlangung der Herrschaft über Egypten. Als Lohn versprach er Nureddin den dritten Theil der Einkünfte dieses Landes, auch erbot er sich alle Kosten dieses Feldzuges zu tragen. Nureddin gab, nach einigem Zögern [2]), den Wünschen Schawers nach und sandte den tapfern Feldherrn Schirkuh mit vielen Truppen durch die Wüste nach Egypten. Dhargham versäumte den günstigen Augenblick den Feind anzugreifen und ward dann, als seine Truppen während der größten Sonnenhitze zerstreut umherlagen, von Schirkuh überfallen und in die Flucht geschlagen. Dhargham selbst ward bald nachher ermordet und Schawer zog als Sieger in Kahirah ein [3]). Er vergaß aber bald, daß er seinen Sieg nur der Hülfe Nureddins verdankte, verlangte daher wieder den Abzug der Hülfstruppen, ohne für den versprochenen Lohn eine Bürgschaft zu leisten. Als Schirkuh nicht nachgab und Bilbeis [4]) besetzte, schloß Schawer ein Bündniß mit dem Könige Amalrich, der schon früher einen Einfall nach Egypten

---

1) Ibn Abutai bei Rein. p. 114. J. Ath. a. a. O.

2) So lockend auch für ihn das Anerbieten Schawers war, so sah er doch auch die mit dieser Unternehmung verknüpfte Gefahr voraus, denn er wußte wohl, daß die Kreuzfahrer dabei nicht unthätig bleiben würden. Dann fürchtete er auch, was in der That später eintraf, Schawer, einmal wieder Herr über Egypten, möchte seinen eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. J. Ath. p. 197.

3) Anfangs Radjab des J. 559 nach J. Ath. und im vorhergehenden nach Behaeddin p. 31.

4) J. Ath. Abulf. u. Wilh. v. Tyr. nicht Pelusium wie bei Wilken p. 84. Auch ist Scherkijeh (bei Abulf.) nicht der Name einer Veste, sondern der Provinz, in welcher Bilbeis lag.

gemacht hatte und dem selbst viel daran liegen mußte, daß nicht Egypten und Syrien in den Händen Nureddins vereint werden. Amalrich säumte daher nicht mit seinen Truppen nach Egypten zu ziehen und vereinigt mit denen Schawers gegen Bilbeis vorzurücken. Schirkuh hielt eine dreimonatliche Belagerung aus und Nureddin focht inzwischen in Syrien so siegreich gegen die Christen, daß Amalrich zur Rückkehr genöthigt und dem Schirkuh freier Abzug gestattet ward.

Nureddin hatte kurz vor dem Aufbruche Amalrichs nach Egypten eine schwere Niederlage erlitten, welche den Christen gestattete, einen Theil ihrer Truppen aus Palästina zu entfernen. Er wendete aber durch seine außerordentliche Thätigkeit nicht nur weitere Nachtheile ab, sondern fühlte sich durch jene Niederlage zu neuen Siegen angespornt. Er war nämlich am Fuße des Schlosses der Kurden gelagert, in der Absicht, diese Veste zu erstürmen und dann Tripoli anzugreifen, als er so plötzlich von den Christen überfallen ward, daß kein Widerstand möglich war. Sein Heer ward in die Flucht geschlagen und er selbst hatte kaum Zeit durch die Hinterthüre seines Zeltes zu entkommen und wäre, ohne die Aufopferung eines Kurden, der das Seil durchschnitt, mit welchem das Pferd, auf das sich sein Herr schwang, an einen Pfosten angebunden war, von den Christen gefangen worden [1]). Nach dieser Niederlage zog sich Nureddin gegen Himß zurück, sammelte, von mehreren Fürsten Mesopotamiens unterstützt, ein neues Heer, das er um so bereitwilliger ihm zu dienen fand, als er alle Soldaten, welche im letzten Kampfe Schaden gelitten, reichlich entschädigte, die Familien der auf dem Schlachtfelde gebliebenen unterstützte und als es

---

1) J. Ath. p. 194. Abulf. p. 590 u. Wilh. v. Tyr. **XIX.**, 8. Dieß geschah noch im Jahre 558.

für eine Ehren- und Glaubenssache galt den heiligen Krieg mitzukämpfen [1]). Nach wenigen Monaten ergriff er schon die Offensive wieder gegen die Franken und unternahm die Belagerung der Burg Harim, deren Besatzung den Halebinern sehr lästig war. Die christlichen Fürsten, Boemund von Antiochien, Raimund von Tripoli, der junge Joscelin, der armenische Fürst Toros und Calaman, Statthalter von Cilicien, vereinigten sich, um diese wichtige Burg zu beschützen. Nureddin zog sich zurück und die Verbündeten, diesen Rückzug für eine Flucht haltend, verfolgten mit Ungestüm und ohne alle Ordnung die Muselmänner. Plötzlich ließ aber Nureddin seine wohlgeordneten Schaaren anhalten und dem Feinde die Spitze bieten, der alsbald muthlos die Waffen streckte und nur auf der Flucht sein Heil suchte. Viele Christen wurden getödtet oder gefangen genommen [2]). Unter Letztern waren auch die obengenannten Fürsten, mit Ausnahme des Armeniers Toros, der sich vergebens bemüht hatte, die Pilger von der Verfolgung Nureddins abzuhalten. Nach diesem vollständigen

1) Fachr Eddin Kara Arslan, der Fürst von Hißn Keifa, von dem Nureddin auch Hilfstruppen begehrte, weigerte sich anfänglich, sie ihm zu schicken und erklärte, Nureddin richte durch vieles Beten und Fasten sich und die Seinigen zu Grunde. Am folgenden Tage ertheilte er jedoch seinen Truppen den Befehl zum Heere Nureddins zu stoßen und als seine Räthe ihn fragten, was ihn bewogen, seinen Entschluß zu ändern, antwortete er: die Sachen stehen so, daß ich, wenn ich meine Truppen länger zurückhalte, Gefahr laufe, daß mir der Gehorsam aufgekündet werde und ich mein Land verliere, denn Nureddin hat sich an die Frommen und Einsiedler gewendet, damit sie für ihn beten und die Gläubigen zum Kriege anspornen. Sie lesen nun Nureddins Briefe, in welchen der Verlust der Muselmänner im Kampfe gegen die Ungläubigen geschildert ist, dem Volke vor, weinen laut und fluchen dem, der ihm nicht beisteht, so daß ich gezwungen bin, mich ihm anzuschließen. J. Ath. p. 199.

2) J. Ath. p. 200. Abulf. p. 592, im Ramadhan 559 = August 1164.

Siege erstürmte Nureddin in wenigen Tagen die Burg Harim und bald nachher nöthigte er auch die Stadt Paneas zur Uebergabe, welche nach der Belagerung von Damask im Jahre 543 Muin Eddin Anar den Christen überliefert hatte. (Ende 559 = Oktober — November 1164).

Diese Unglücksfälle waren es, welche Amalrich zum Friedensschlusse mit Schirkuh und zur schleunigen Rückkehr nach Syrien bewogen. Es gelang ihm auch das Fürstenthum Antiochien vor weitern Unfällen zu bewahren und den gefangenen Fürsten Boemund loszukaufen, den Nureddin, aus Rücksicht für dessen Verwandten, den Kaiser Emanuel, dem er keine Veranlassung zu einem zweiten Feldzuge nach Syrien geben wollte, mit mehr Schonung als die übrigen Gefangenen behandelte [1]).

Schirkuh hatte sich indessen bei seinem ersten Feldzuge nach Egypten überzeugt, daß dieses Land aller Vertheidigungsmittel entbehre und daß es Nureddin ein Leichtes sein würde, es den Fatimiden zu entreißen. Er hörte nicht auf, seinen Herrn zu einem neuen Feldzuge anzuspornen [2]) und auch der Chalife von Bagdad, in der Aussicht der Herrschaft der Fatimiden für immer ein Ende zu machen, drang so lange in Nureddin, bis er endlich im Jahre 562 [3]) ein neues Heer, unter dem Befehle Schirkuh's, nach

---

1) Wilh. v. Tyr. XIX, 11. Nach J. Ath. war dieß auch der Grund, warum er nach der Einnahme von Harim nicht Antiochien selbst angegriffen. Er sagte: die Nachbarschaft Boemunds ist mir lieber, als die des Herrn von Constantinopel.

2) J. Ath. p. 214. Behaedd. p. 31.

3) Sowohl nach Ibn Abutai bei R. als nach Beha Eddin, brach Schirkuh den 12. Rabia-l-awwal von Syrien auf. Dieß stimmt so ziemlich mit Wilh. v. Tyr. überein, der den Aufbruch der Christen, welcher natürlich 8—14 Tage später erfolgte, tertio kal. Februarii setzt. Behaedd. läßt auch Schawer die Christen nach Egypten rufen, noch ehe Schirkuh dahin aufgebrochen. Nach J. Ath. p. 214 brach Schirkuh erst im Rabia-l-achir von Egypten auf.

Egypten sandte. Schirkuh nahm seinen Weg durch die Wüste und alle Anstalten zu diesem Zuge waren so geheim geblieben, daß Schawer, erst nachdem er schon angetreten war, durch die Franken davon Kenntniß erhielt. Abermals sah er kein anderes Rettungsmittel, als sich mit ihnen gegen Nureddins Truppen zu verbinden, denn auch sie waren, an ihrer Spitze der König Amalrich, um Schirkuh's Pläne zu vereiteln, längs dem Meere und dem Nilflusse nach Egypten gezogen. Schirkuh, weil er den schwierigen Umweg durch die Wüste machen mußte, wo er mancherlei Ungemach erlitt, kam in die Gegend von Bilbeis, als diese Stadt schon von den Franken besetzt war, es blieb ihm daher nichts übrig als weiter südlich durch die Wüste fortzuziehen. Erst bei Atfeh [1]) oberhalb Kahirah, näherte er sich dem Nile, mußte aber, vom Feinde verfolgt, noch weiter südlich vorrücken und erst bei Scheruneh konnte er über den Strom setzen und am linken Nilufer wieder abwärts ziehen, bis nach Djizeh, gegenüber von Kahirah. Schirkuh, durch den Nil von Syrien abgeschnitten und ringsum von Feinden umgeben, sah wohl das Bedenkliche seiner Lage ein, auch schien ihm die Gelegenheit gar zu lockend, das christliche Heer mit leichter Mühe zu vernichten. Er stellte daher an Schawer den Antrag, sich mit ihm gegen die Christen zu verbinden und schwur ihm, nach ihrer Vertilgung alsbald Egypten zu verlassen und nie mehr dahin zurückzukehren. Schawer traute aber diesem Schwure nicht, er ließ sogar den Ueberbringer des Schreibens tödten, und theilte den Brief den Christen mit [2]). Es blieb nun Schirkuh nichts übrig, als sich in seiner Stellung bei Djizeh zu behaupten,

1) Ibn Abu Tai bei Rein. p. 122. Dieß ist wahrscheinlich, durch Schreib- oder Druckfehler, bei Wilh. v. Tyr. XIX, 13 in Attasi verwandelt worden. Nach J. Ath. p. 214 überschritt er wirklich bei Atfeh den Nil.

2) Ebds. p. 123.

sich wo möglich durch die über Schawers Bündniß mit den Franken empörte Bevölkerung von Alexandrien zu verstärken [1]) und den Verbündeten den Uebergang über den Nil streitig zu machen. So lagen nun die beiden Heere über einen Monat einander gegenüber, den jedoch die Verbündeten zur Erbauung einer Schiffbrücke benutzten, welche ihnen den Uebergang von der Insel Rodha, aus der Schirkuh vertrieben ward, nach Djizeh ermöglichen sollte [2]). Noch ehe indessen diese Brücke vollendet war, versuchten die Christen, durch neue Pilger verstärkt, unterhalb Kahirah, bei der Scheidung der Nilarme, wo ebenfalls eine Insel [3]) den Uebergang erleichterte, vermittelst vieler dort angehäufter Barken, den Nil zu überschreiten und Schirkuh zu überfallen. Stürmische Witterung verzögerte aber die Ausführung dieses Plans um einen Tag und Schirkuh gewann Zeit, nun auch am jenseitigen Ufer nilabwärts vorzurücken. Da er indessen die Christen entschlossen fand, trotz seiner Nähe, eine Landung zu erzwingen, übrigens auch in Bälde einen Angriff bei Djizeh selbst, von der Schiffbrücke her, befürchtete, so brach er in der Nacht gegen Oberegypten auf, wahrscheinlich in der Absicht oberhalb Kahirah wieder den Nil zu überschreiten und durch die Wüste nach Syrien zurückzukehren. Die rasche Verfolgung der Christen, welche am folgenden Morgen über den Nil setzten und ein anderes Corps am östlichen Nilufer stromaufwärts schickten, gestattete Schirkuh nicht, seinen Plan auszuführen, er

---

1) Der Scherif Edrisi, wahrscheinlich der berühmte Geograph, der damals in Alexandrien war, ward von den Bewohnern dieser Stadt zu Schirkuh geschickt, um ihm anzuzeigen, daß sie ihm bald zu Hülfe kommen werden. Ibn Abu Tai a. a. O.

2) Wilh. v. Tyr. u. Ibn Abu Tai a. a. O. Nach Ersterm ließ Amalrich diese Brücke bauen, nach Letzterm Schawer.

3) Wilh. v. Tyr. nennt sie Mahallet, wahrscheinlich in der Nähe eines Ortes Mahallet, deren man nach Abulf. nicht weniger als 100 in Egypten zählte.

mußte immer weiter südwärts fliehen, bis nach Daldje, oberhalb Aschmunein. Hier war vermuthlich das jenseitige Ufer noch frei, denn als ihm die Christen, nicht weit von Babein, näher rückten, schlugen mehrere seiner Emire ihm vor, hier den Nil zu überschreiten und in die Heimat zurückzukehren. Ein junger Mamluke Nureddins [1]) feuerte sie aber zum Kampfe an, worauf Schirkuh auf einem ihnen günstigen Boden seine Truppen in Schlachtordnung stellte und den Angriff des Königs Amalrich erwartete. Dieser griff mit Ungestüm das Centrum Schirkuhs an, das er von ihm selbst befehligt und aus dessen besten Truppen bestehend glaubte. Schirkuh befand sich aber mit der auserlesenen Mannschaft auf dem rechten Flügel und während der König das vor ihm weichende Centrum verfolgte, fiel Schirkuh über den ihm gegenüber stehenden Flügel des christlichen Heeres her und brachte dasselbe bald in die größte Unordnung [2]). Nur mit Mühe gelang es dem vom übrigen Heere abgeschnittenen König Amalrich, sich mit seinen Truppen wieder durchzuschlagen und mit den in Almonieh gesammelten Flüchtlingen den Rückzug nach Kahirah anzutreten.

---

1) Dieser sagte: wer den Tod fürchtet, ist nicht werth Königen zu dienen und thäte besser daran zu Hause bei seinen Frauen zu bleiben oder das Feld zu bauen. Bei Gott, wenn wir ohne Noth zu Nureddin zurückkehrten, ohne gesiegt zu haben, er würde uns alle uns angewiesenen Ländereien und sonstigen Geschenke entziehen und mit Recht sagen: Wie? ihr genießt die Güter des Islams und fliehet vor dessen Feinden? Ihr überlasset den Ungläubigen ein Land wie Egypten? J. Ath. p. 215. Vrgl. auch Abulf. chron syr. p. 356 u. ff.

2) J. Ath. a. a. O. und nach ihm Abulfaradj u. A. Ueber die Zahl der beiden Heere weichen die abendländischen Angaben von den morgenländischen ab. Vrgl. Rein. a. a. O. p. 125 u. Wilken S. 104. Saladin, welcher das Centrum befehligte, war nach J. Ath. angewiesen, sich vor Amalrich zurückzuziehen, damit Schirkuh ihn um so eher abschneiden konnte. Nach J. A. Tai sollte er den Feind umgehen, was ihm aber nicht gelang, weshalb auch zuerst die Syrer geschlagen wurden.

Schirkuh benutzte diesen Sieg, um in Eilmärschen über Fajjum, am Rande der lybischen Wüste, nach Alexandrien zu ziehen, das er ohne Widerstand besetzte. Hier ließ er einen Theil seiner Truppen unter dem Befehle seines Neffen Salah Eddin und zog selbst wieder auf demselben Wege nach Oberegypten zurück, wo er Steuern erhob und sein Heer durch viele Anhänger verstärkte. Als er jedoch vernahm, daß die Verbündeten Alexandrien belagerten und Salah Eddins Lage immer bedenklicher ward, kehrte er wieder gegen Kahirah zurück und machte Friedensvorschläge, die auch der König gerne annahm, weil ihm die neuen Eroberungen Nureddins in Syrien nicht gestatteten länger in Egypten zu verweilen. Salah Eddin erhielt freien Abzug von Alexandrien, (Schawwal 562 = August 1167) Schirkuh sowohl als die Christen sollten Egypten räumen [1]. Die gegenseitigen Gefangenen wurden freigegeben und Schawer mußte Schirkuh sowohl als dem Könige einen Theil der Kriegskosten ersetzen.

Aber auch dieser Friede war nur ein kurzer Waffenstillstand, denn Schirkuh sowohl als die Franken, wollten nur eine günstige Zeit abwarten, um ihre Angriffe zu erneuern. Schirkuh's Ungeduld scheiterte jedoch an dem festen Willen Nureddins, den Frieden nicht zu brechen. Der König Amalrich aber ließ sich von raubsüchtigen Rittern im folgenden Jahre zu einem neuen Einfalle in Egypten verleiten [2]) und wartete nicht einmal die Ankunft der

---

1) So nach J. Ath., Edrisi, (bei Rein.), Behaedd. (p. 32) und den abendländischen Quellen. Doch blieb, gegen den Vertrag, nach J. Ath. a. a. O. und Abulf. p. 602, eine christliche Besatzung und ein christlicher Commissär in Kahirah zurück, welcher wahrscheinlich die Interessen seiner Glaubensgenossen bei der egyptischen Regierung zu vertreten hatte.

2) Nach Einigen bei Wilh. v. Tyr. von den Hospitalitern, nach Andern gieng der Plan von ihm selbst aus. Gleiche Verschiedenheit über den Urheber dieses Friedensbruchs herrscht bei den Arabern. Nach

Hülfstruppen ab, die ihm der Kaiser Emanuel zugesagt. Als Vorwand zu dieser Wortbrüchigkeit nahm Amalrich Unterhandlungen Schawers mit Nureddin und Säumniß in der Entrichtung des schuldigen Tributs [1]). Uebrigens erbot er sich zur Rückkehr, wenn ihm Schawer 2000000 Dinare entrichten wollte. Diese Antwort ertheilte Amalrich den Gesandten Schawers in dem Grenzorte Darum, setzte indessen seinen Marsch (Safar 564 = November 1168) nach Bilbeis fort, berannte diese Stadt, plünderte sie aus, gab sie dann den Flammen Preis und machte die Hälfte ihrer Einwohner zu Sklaven. Schawer wendete sich nun an Nureddin und versprach ihm abermals den dritten Theil der Einkünfte Egyptens, wenn er ihm gegen die Christen beistehen wollte. Um seinem Verlangen mehr Nachdruck zu geben, bewog er auch den Chalifen an Nureddin zu schreiben, der sogar Haarlocken von seinen Frauen beilegte und hinzusetzte: „die Frauen, deren Locken ich dir sende, beschwören dich, sie vor der Schmach zu bewahren, die sie von Seiten der Franken erwartet [2])." Während er aber auf der einen Seite die syrischen Waffen zu Hülfe rief, setzte er die Unterhandlungen mit Amalrich fort und versprach ihm, um Zeit zu gewinnen, die gewünschte Summe, von der er ihm sogar einen Theil sogleich bezahlte [3]). So kam es denn, daß die Christen, statt Kahirah zu berennen, müßig in Bilbeis und später in Heliopolis lagerten — die offene Stadt Mißr, oder Altkahirah, hatte Schawer gleich

---

J. Ath. p. 222 gab der König nur ungern dem Drängen der Ritter zu diesem Einfalle nach; nach J. Abu Tai forderte er seine Untergebenen dazu auf.

1) Vergl. Rein. a. a. O. p. 229.

2) J. Ath. a. a. O. u. Abulf. p. 648.

3) Abulf. a. a. O. u. J. Abu Tai bei Rein. p. 131, wo die versprochene Summe nach Einigen wie bei Abulf. u. J. Ath. p. 223, 1000000 Dinare, nach Andern 400000 betrug. Die abschlägig Bezahlte betrug 100000. Nach Wilh. v. Tyr. bot Schawer sogar 2000000.

beim Einfalle der Christen in Rauch aufgehen lassen — bis ihnen plötzlich das Heranrücken Schirkuh's [1]) mit den besten Truppen Nureddins gemeldet ward. Sie zogen sich alsbald nach Bilbeis zurück und nach einem vergeblichen Versuche, Schirkuh in der Wüste aufzuhalten, räumten sie beschämt und reuevoll das Land, das sie mit so vielen Hoffnungen betreten hatten.

Schirkuh langte mit seinen Truppen im Rabia-l-achir 563 (Januar 1169) in Egypten an; Schawer suchte ihn zur Verfolgung der Christen anzuspornen, er ließ sie aber, da er alsbald Besitz von der Hauptstadt ergreifen wollte, unbelästigt heimkehren und suchte die persönliche Gunst des Chalifen zu gewinnen [2]). Bald ward Schawer, — ob mit oder ohne Grund ist schwer zu ermitteln, — beschuldigt, seine eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt und sogar den Plan gefaßt zu haben, Schirkuh und die angesehensten syrischen Emire, bei einem Gastmahle festzunehmen. Schirkuh, trotz seinem Verlangen nach der ungetheilten Herrschaft über Egypten und obgleich auch der Chalife der Bevormundung Schawers überdrüssig war [3]), soll jedoch ehrenhaft genug gewesen sein, um diesen Vezier, der sich noch immer als Sultan gebährdete, nicht selbst meuchlerisch auf die Seite zu schaffen. Salah Eddin aber und der Emir Izz Eddin Djerdik ließen Schawer eines Tages, als er in Schirkuh's Abwesenheit in dessen Lager kam, in Ketten legen und schlugen ihm dann, mit Uebereinstimmung

---

1) Schirkuh, der durch seine Freunde in Egypten von den Vorfällen daselbst unterrichtet ward, war schon auf dem Wege, als Nureddin ihm den Befehl, von Himß aufzubrechen, zuschickte. J. Ath. a. a. O.

2) J. Abu Tai a. a. O. p. 133. J. Ath. p. 224.

3) Nach J. Abu Tai a. a. O. p. 434 ward Schirkuh vom Chalifen selbst, der ihn des Nachts besuchte, um sich heimlich mit ihm zu besprechen, zur Vernichtung Schawers angespornt.

Schirkuhs und auf Befehl des Chalifen, den Kopf ab [1]). Die Stelle eines Veziers erhielt natürlich kein anderer als Schirkuh, der, um das aufgeregte Volk zu beschwichtigen, Schawers Palast der Plünderung Preis gab. Als Schirkuh, welcher den Titel Almelik Almanßur (der siegreiche Fürst) erhielt, nach wenigen Monaten [2]) starb, ward Salah Eddin Vezier und bald nachher unbeschränkter Herr von Egypten.

Salah Eddin, (Heil der Religion) Jusuf, in Europa unter dem Namen Saladin bekannt, war ein Sohn Ejjubs und Neffe Schirkuh's. Beide Brüder, Söhne des Kurden Schadi, begaben sich nach Bagdad und wurden von Behruz, dem damaligen Präfekten von Bagdad, freundlich aufgenommen. Ejjub erhielt die Statthalterschaft von Tekrit. Hier leistete er Zenki, wie oben gemeldet, auf dessen Flucht nach Moßul [3]), große Dienste und da er bald nachher, weil Schirkuh einen Gerichtsbeamten tödtete, seiner Stelle entsetzt ward, so begab er sich nach Moßul, wo er sowohl als Schirkuh Ländereien erhielten. Ejjub ward im Jahre 533 Zenkis Statthalter von Balbek, übergab aber diese Stadt, nach Zenkis Tode, dem sie belagernden Fürsten von Damask, in dessen Dienst er auch

---

1) So stellt J. Ath. diese Begebenheit dar. Schirkuh war anfangs gegen eine solche Gewaltthätigkeit, als aber sein Neffe so weit gegangen war, blieb ihm keine Wahl mehr übrig.

2) Sein Vezirat dauerte, nach J. Ath., nur zwei Monate und fünf Tage. Schawer's Ermordung fand nach Abulf. den 7. Rabia-l-achir statt, auch er gibt aber dem Vezirate Schirkuh's die Dauer von 2 Monaten und 5 Tagen und setzt dessen Tod auf den 22. Djumadi-l-achir. Daraus ergibt sich, daß das Datum vom Tode Schawers falsch ist und wahrscheinlich, wie bei Behaedd. p. 34 u. J. Ath. p. 225 17. statt 7. gelesen werden muß. Ohnehin ist nach J. Ath. u. Abulfeda's ganze Darstellung nicht anzunehmen, daß Schawer so bald nach dem Einzuge Schirkuhs ermordet worden sei.

3) S. Abulf. p. 446. J. Ath. p. 226

trat [1]). Er zeichnete sich besonders bei der Belagerung von Damask durch die Franken aus, wo auch sein ältester Sohn, Nur Addawlah Schahinschah, auf dem Schlachtfelde blieb [2]). Schirkuh hingegen blieb im Dienste Nureddins, ward bald zum Oberfeldherrn ernannt und erhielt Himß und Rahabah zu Lehen. Den Unterhandlungen Schirkuh's mit seinem Bruder, der in Damask großen Einfluß hatte, verdankte Nureddin vorzüglich den Besitz dieser Stadt [3]), weshalb er auch Ejjub zum Statthalter derselben ernannte. Schirkuh, der ein eben so tapferer und ausdauernder Krieger, als gewandter Führer war, stieg nach und nach so sehr in der Achtung und Zuneigung Nureddins, daß er ihn während seiner Krankheit zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen und zum Vollstrecker seines Testaments bestimmte [4]). Saladin, der Sohn Ejjubs, hatte als Jüngling wenig Lust zum Kriegswesen gezeigt, er zog ein behagliches ruhiges Leben den Strapazen des Lagers vor und nur ungern folgte er seinem Oheim nach Egypten [5]). Zu dessen drittem Feldzuge mußte er beinahe von Nureddin gezwungen werden, denn die schlimmen Tage, die er in Alexandrien während der Belagerung dieser Stadt verlebt, hatten ihn abgeschreckt [6]). Das glückliche Ende dieser letzten Invasion verwischte jedoch bei ihm alle frühere Abneigung gegen den Krieg und einmal Herr von Egypten ward er ein eben so besonnener Herrscher, als muthiger und unverdrossener Heerführer.

---

1) J. Ath. Ebdſ. Abulf. p. 500, im Jahre 541.
2) Abulf. p. 506, im Jahre 543.
3) J. Ath. p. 227.
4) Abulf. p. 564 u. 578.
5) Behaedd. p. 31. J. Ath. p. 224.
6) Behaedd. p. 33. J. Ath. p. 227.

Saladin hatte indessen auch nach dem Tode seines Oheims Schirkuh, noch zwei Herrn über sich, Nureddin, der ihn immer noch als seinen Statthalter oder eigentlich nur als einen seiner Feldherrn betrachtete, und den fatimidischen Chalifen, der ihn als seinen Vezier ansah [1]). Beide wußte er aber so lange zu täuschen, bis er Macht genug hatte, ihnen zu trotzen. Auf sein Verhältniß zu Nureddin müssen wir im folgenden Hauptstücke zurückkommen. Der Chalife war an und für sich ohnmächtig, doch konnte er noch immer auf den Beistand aller Schiiten zählen, denen Saladin schon als Sunnite verhaßt sein mußte. Auch befanden sich noch viele Neger aus Nubien und Abyssinien in Egypten, welche schon längst die Leibwache der fatimidischen Chalifen bildeten, und im Besitze hoher Aemter waren, welche Saladin seinen Getreuen verlieh. An der Spitze dieser Unzufriedenen stand ein schwarzer Eunuche, welcher den Titel Mutamen Alchilafat (der Beschützer des Chalifats) führte. Dieser ließ sich in Unterhandlungen mit den Franken ein, forderte sie zu einem neuen Einfalle in Egypten auf, und beabsichtigte, an der Spitze der Neger und der übrigen dem Chalifen anhänglichen Truppen und Milizen, sich der Hauptstadt zu bemächtigen und Saladin im Rücken zu überfallen, während er den Christen entgegenziehen würde. Glücklicherweise für Saladin wurde der Ueberbringer dieses Schreibens aufgefangen, und der ganze Verschwörungsplan entdeckt [2]). Saladin ließ den Häuptling der Neger

---

1) Nach J. Ath. ward unter vielen andern Prätendenten das Vezierat darum Saladin übertragen, weil er noch sehr jung war — er war im Jahre 532 geboren — und sehr schwach schien, so daß der Chalife hoffte, ihn leicht beherrschen und nach Umständen wieder stürzen zu können. Saladin selbst soll auch erst nach langem Widerstreben dieses hohe Amt angenommen haben.

2) Der Schreiber des Briefes war ein Jude, der, um begnadigt zu werden, den Islam annahm. Der Bote hatte den Brief des

eines Tages auf einer Landparthie enthaupten, dessen Untergebene und Stammgenossen, die sich zusammenrotteten, niederhauen, das Stadtviertel, in welchem ihre Wohnungen waren, in Brand stecken, und den Palast des Chalifen von syrischen Truppen bewachen. Obgleich aber von diesem Augenblicke an Saladin unumschränkter Herrscher in Egypten war, ließ er doch noch immer die Chutbah für den fatimidischen Chalifen verrichetn, so sehr auch Nureddin ihn fortwährend drängte, diese Ehre den Abbasiden zu erweisen. Erst zu Anfang des Jahres 567, als der Chalife Aladhid schwer erkrankte, ließ er zuerst in einer Moschee in Kahirah im Kanzelgebete den abbasidischen Chalifen statt des Fatimiden nennen, und als dieß ohne Volkserhebung ablief, gebot er diese Aenderung für alle Kanzeln Egyptens [1]). Wenige Tage nachher [2]) starb der Chalife — nach christlichen Berichten [3]) von Saladin ermordet — der dann dessen Nachkommen in Verwahrung brachte, und ihnen die Möglichkeit, sich fortzupflanzen, nahm [4]).

Der Chalife Almustandjid hatte aber nicht das Glück, den Untergang der Herrschaft der Fatimiden, welche ohngefähr zwei hundert und zwei und siebzig Mondjahre gedauert, zu erleben. Er war schon am 9. Rabia-l-achir

---

Eunuchen in neue Sandalen eingenäht, die er unter dem Arme trug. Dieß fiel einem Turkomanen auf, der ihn deshalb anhielt und vor Saladin brachte. J. Ath. p. 229.

1) Abulf. p. 634. J. Ath. p. 244.

2) Am 10. Muharram 567 = 13. September 1171. J. Ath. Ebds. Abulf. p. 634 und Behaedd. p. 38, nicht den 12. wie bei Wilken S. 140. Es heißt bei Behaedd. er starb „**fi-l-ethneini ela-schiri min muharram**" d. h. am Zweiten (Wochentage, Montag) den 10. Muharram, nicht „**in duodecimum mensis moharremi**" wie Schultens übersetzt."

3) Wilh. v. Tyr. XX. 12.

4) Abulfaradj chron. syr. p. 376.

566 (= 23. Dezember 1170) aus der Welt geschieden, von seinem Major Domus Aladhud und dem Emire Kotb Eddin Kaimaz, im Einverständnisse mit seinem Arzte [1]), ermordet.

Saladins Ansehen in Egypten hatte besonders durch seine Vertheidigung von Damiette im Herbste 1169 (= Hidjrah 565) eine solche Höhe erreicht, daß er es wagen konnte, mitten unter einer schiitischen Bevölkerung einen abbasidischen Chalifen anzuerkennen. Diese Stadt ward nämlich zu Wasser und zu Land von einem syrischen Heere und einer griechischen Flotte belagert, und nur durch die raschen Bewegungen Saladins gerettet, welcher, noch zur rechten Zeit, zu Wasser ein starkes Truppencorps in die Stadt brachte, und die Annäherung der christlichen Flotte durch starke Ketten über den Strom verhinderte [2]). Uebri=

---

1) Dieser verordnete ihm ein Bad, als er schon sehr schwach war, und man schloß ihn darin ein, bis er verschied. Abulf. p. 630. Ausführlicher wird das tragische Ende des Chalifen von J. Ath. p. 238 u. Abulfar. erzählt (hist. dyn. p. 403 und chron. syr. p. 373 u. ff.). Nach dem erstgenannten Werke hatte der Chalife in seiner Krankheit durch seinen Arzt Ibn Safieh dem Veziere den Befehl ertheilt, Aladhud und Kaimaz zu enthaupten, der Arzt theilte diesen Beiden das Schreiben des Chalifen an den Vezier mit, und sie riethen ihm zum Chalifen zurückzugehen, und ihm zu sagen, er habe das Schreiben dem Veziere eingehändigt. Sie selbst folgten ihm aber alsbald mit ihren Freunden, trugen den Chalifen in ein Bad, und verriegelten es, bis er todt war. Nach dem chron. syr. sollte ein Eunuche den vom Arzte ausgefertigten Hinrichtungsbefehl dem Veziere überbringen. Der Arzt setzte die beiden Verurtheilten in Kenntniß davon, sie ließen den Eunuchen einholen, erschlugen ihn, und bemächtigten sich des Todesurtheils. Dann drangen sie zum Chalifen und sagten ihm, sein Arzt habe ihm ein Bad verordnet, und schleppten ihn, trotz allem Widerstande des Chalifen und seiner Frauen, in ein Bad, mißhandelten ihn, und ließen ihn im Bade, bis der Arzt sie versicherte, daß er dem Tode nicht mehr entgehen werde.

2) Abulf. p. 626. Wilh. v. Tyr. XX. 16 u. 17. J. Ath. p. 233.

gens trug auch die Uneinigkeit zwischen den syrischen Christen und den Byzantinern, der Mangel an Lebensmitteln, und die Furcht vor Nureddin, der inzwischen das christliche Gebiet in Syrien bedrohte und eine Expedition gegen die an der Grenze der arabischen Wüste gelegene Burg Kerak unternahm, nicht wenig zur Rettung von Damiette bei, das unter solchen Umständen nicht länger belagert werden konnte [1]. Die Christen schlossen daher (Dezember 1169) einen Frieden mit den Muselmännern, verbrannten das Belagerungswerkzeug, und traten alsbald ihren Rückzug an, der jedoch für die Byzantiner unheilvoll ward, da ein Sturm den größten Theil ihrer Schiffe zertrümmerte [2].

1) Abulf. u. J. Ath. Ebds.
2) Wilh. v. Tyr. XX. 18.

Zehntes Hauptstück.

Abu Mohammed Alhasan Ibn Almustandjid Almustadhi biamri-l-lahi.

Abhängigkeit des Chalifen. Kaimaz verdrängt Adhud Eddin. Tod des Kaimaz. Ibn Alattar wird Vezier. Entsetzung des Emirs von Mekka. Krieg mit dem Fürsten von Chuzistan. Tod des Il Arslan. Erbfolgestreit. Krieg zwischen Aibeh und Takasch. Aibeh's Tod. Toghanschah, und sein Bündniß mit den Karachitaiern. Tod des Toghanschah Ildeghiz und Arslan. Die Söhne des Ildeghiz und Toghril Ibn Arslan. Ihr Krieg gegen die Georgier und Mohammed Ibn Toghril. Zerwürfniß zwischen Nureddin und Saladin. Belagerung der Veste Schaubek. Saladin hebt die Belagerung auf. Nureddin's Entrüstung. Belagerung von Kerak. Abermaliger Abzug Saladins. Tod seines Vaters. Er unterwirft Nubien und Arabien. Nureddins Rüstungen gegen Saladin. Sein Tod. Seine Tugenden und Mängel. Fürsorge für das Heer. Sein Krieg gegen Kilidj Arslan. Sein Verhältniß zu dem Armenier Melih. Seine Verdienste um die Gerichtsbarkeit. Sein Nachfolger und dessen Verhältniß zu Saladin. Aufruhr in Egypten. Die Christen belagern Alexandrien. Widerstand der Egyptier und Flucht der Christen. Uneinigkeit unter den syrischen Emiren. Seif Eddins Eroberungen in Mesopotamien. Ibn Almukaddam ruft Saladin nach Syrien. Er besetzt Damask, Himß und Hamah. Belagerung von Haleb. Mordanfall der Assassinen. Saladins Zug gegen Himß und Balbek. Krieg zwischen Seif Eddin und Imad Eddin. Krieg zwischen Izz Eddin und Saladin. Zweite Belagerung von Haleb. Saladin nimmt den Sultanstitel an. Almelik Assalih bittet um Frieden. Seif Ed-

dins Zug nach Syrien. Almelik Assalih verbündet sich mit ihm. Schlacht bei Tel Essultan. Flucht Seif Eddins. Dritte Belagerung von Haleb. Neuer Friedensschluß. Saladins Krieg gegen die Ismaeliten. Rückkehr nach Egypten. Bauten in Kahirah. Krieg zwischen Schems Addawlah und den Christen. Saladins Einfall in Palästina. Schlacht bei Ramlah. Niederlage der Egyptier. Feldzüge des Grafen von Flandern. Treffen im Walde von Paneas. Saladins Siege in Syrien. Krieg zwischen Taki Eddin Omar und Kilidj Arslan. Saladins Feldzug gegen denselben. Tod des Chalifen.

Der Chalife, der nur wegen seiner Schwäche und Nachgiebigkeit den andern Thronbewerbern vorgezogen ward[1]), und der vor der Huldigung sich den Mördern seines Vaters unterwerfen, und die Herrschaft unter ihnen theilen mußte, konnte noch weniger als sein Vater zu selbstständigen Thaten gelangen. Nur die Zwietracht unter den Machthabern ließ ihn etwas mehr als ihr Sklave sein. Die Eintracht zwischen Adhud Eddin, der ihm als Vezier aufgedrungen ward, und zwischen Kotb Eddin Kaimaz, dem obersten Emire und Generalissimus, dauerte nicht lange. Letzterer gewann die Oberhand, und nöthigte im Jahre 567 den Chalifen, Jenen des Vezierats zu entsetzen[2]). Im Jahre 570, als Kaimaz den Zahir Eddin Ibn Alattar, Schatzmeister des Chalifen, mißhandeln wollte und die Residenz des Chalifen belagerte, in welche er sich geflüchtet hatte, bestieg der Chalife die Terrasse, rief das Volk zu Hülfe, und versprach ihm den Palast des Kaimaz der Plünderung preis zu geben. Kaimaz mußte durch eine Hinterthüre fliehen, und starb auf dem Wege nach Moßul, wo auch die größere Zahl seiner Anhänger auf der Flucht umkam, und Adhud Eddin ward

---

1) Chron. syr. p. 375.

2) Abulf. p. 644. J. Ath. p. 249.

wieder zum Veziere des Chalifen erhoben [1]). Nach dem Tode dieses Veziers, welcher im Jahre 573 von Ismaeliten ermordet ward [2]), erhielt der Schatzmeister Zahir Eddin Abu Bekr Manßur, bekannt unter dem Namen Ibn Alattar, das Vezierat, und behielt es auch bis zum Tode des Chalifen [3]). Noch unter seinem Vorgänger ward Taschtekin, der Emir der irakanischen Pilger, nach Mekka gesandt, um Mukthir Ibn Isa, den Emir von Mekka, zu entsetzen, was kaum eine Erwähnung verdienen würde, wenn es nicht eine der wenigen Unternehmungen wäre, welche uns von diesem Chalifen berichtet werden [4]). Noch wird von einem Kriege zwischen den Truppen des Chalifen und denen Ibn Senka's, Neffen Schimla's, des Herrn von Chuzistan, gemeldet, in welchem Ibn Senka gefangen und getödtet ward [5]).

Auch über die Machthaber im Osten, welche unter dem letzten Chalifate eine hervorragende Rolle spielten, bietet diese Periode wenig Erzählenswerthes.

Muejjed Aibeh mischte sich in die Erbfolgestreitigkeiten zwischen den Fürsten von Charizm, Takasch-Chan und Sultanschah, Söhne des im Jahre 567 verstorbenen [6]) Il-Arslan. Als nämlich Takasch-Chan, mit Hülfe der Karachitajer, seinen Bruder vom Throne verdrängte, suchte dieser bei Aibeh Hülfe, der sich selbst an die Spitze eines Heeres, zur Wiedereroberung von Charizm, stellte. Er mußte aber, um die wasserarme Wüste, welche Chorasan

1) J. Ath. p. 284. Abulf. p. 24. Chron. syr. p. 383.

2) Abulf. p. 36. J. Ath. t. VI. p. 7.

3) Ebds. p. 14. Abulf. p. 40.

4) Ebds. p. 26. J. Ath. p. 288.

5) J. Ath. p. 272 im J. 569.

6) Nach J. Ath. p. 249 u. Abulf. t. IV. p. 2 starb Il Arslan erst im Jahre 568. Das im Texte angegebene Datum ist nach Mirch. Gesch. der Charizmier, herausgegeben v. Defrémery, p. 14.

von Charizm trennt, zu passiren, sein Heer in kleinere Corps theilen, welche sich an der Grenze von Charizm vereinigen sollten. Dieß erfuhr Takasch, er lagerte sich daher mit seiner ganzen Macht an die Grenze der Wüste, und siegte mit Leichtigkeit über die einzelnen Truppentheile des Feindes. Aibeh selbst, welcher das erste Corps anführte, ward gefangen genommen und auf Befehl des Takasch grausam niedergemetzelt [1]) (Ende 569 = Juli 1174).

Abu Bekr Toghanschah, der Nachfolger seines Vaters Aibeh, war ein weichlicher, vergnügungssüchtiger Fürst, und hatte weder Lust noch Macht um seinen Vater zu rächen. Sultanschah verließ daher Nisabur, wo er Hülfe gesucht hatte, wieder, und begab sich zuerst zu den Ghuriden, dann nahmen sich die Karachitajer seiner an, gegen welche Takaschchan undankbar und treulos verfuhr [2]). Als sie indessen gegen diesen nichts ausführten, indem gegen ihre Erwartung und die Versicherung Sultanschah's, das Volk sich zu Gunsten Takasch's erhob, und wenig fehlte, daß sie bei der Belagerung von Charizm ertränkt wurden, gaben sie diesen Krieg auf, worauf Sultanschah sich nach Meru begab und zu wiederholtenmalen die Stadt Serachs angriff, welche dem Ghusenfürsten Dinar, einem Schwiegersohne Toghanschah's, gehorchte. Dinar sah sich bald außer Stand, die Stadt gegen den übermächtigen Feind zu vertheidigen, und übergab sie daher den Truppen des Toghanschah. Sultanschah setzte indessen seine Angriffe

---

1) Nach Dsahabi fand der Tod Mueijeds schon im Jahre 568 statt. Vergl. die Note **Defrémery's** im **journal asiat. Serie IV. t.** 8. p. 473. Abulf. p. 2 gibt das Datum vom Tode Aibeh's nicht an, ebensowenig J. Ath., der ihn jedoch auch unter den Begebenheiten des J. 568 berichtet.

2) Er ließ ihre Gesandtschaft meuchlerisch ermorden. J. Ath. p. 150. S. **journ. asiat.** a. a. O. p. 474.

fort, und als (Ende 576 = Mai 1181) Toghanschah selbst zum Entsatze herbeikam, ward er mit großem Verluste in die Flucht geschlagen, und verlor nicht nur Serachs, sondern auch noch Tus und Al=Zam [1]).

Noch weniger als über Aibeh und sein Geschlecht bietet diese Periode über die Seldjuken des persischen Iraks. Der Atabek Ildeghiz, der im Namen des Arslan Ibn Toghril die Herrschaft übte, starb [2]) im Jahre 568, und seine Söhne, Mohammed und Kizil Arslan, theilten die in ihm vereint gewesene Macht. Ersterer war im Rathe und Letzterer im Heere der Erste. Als Arslan starb [3]), ward sein Sohn Toghril Ibn Arslan [4]) in Bagdad mit dem Titel Rokn Eddin Emir Almuminin als Sultan anerkannt. Ein anderer Seldjukenfürst, Mohammed Ibn Toghril Ibn Mohammed, ein Oheim des Toghril Ibn Arslan, suchte seinem Neffen die Herrschaft über Persien streitig zu machen, ward aber von den Söhnen des Ildeghiz geschlagen, obgleich sie auch zur selben Zeit einen neuen Einfall der Georgier abzuwehren hatten [5]).

Wir wenden uns nun, da die weitere Geschichte des Sultan Toghril in das folgende Hauptstück gehört, zu den weit wichtigeren Vorfällen in Syrien und Egypten, die sich an die Unternehmungen Nureddins und Saladins knüpfen.

---

1) Diese Stadt liegt im Bezirke von Nisabur. J. Ath. p. 251. Toghanschah suchte dann die Hülfe Takasch's nach und der Ghuriden, mit denen er verschwägert war, vermochte jedoch nicht wieder den Sultanschah zu besiegen. Er starb nach J. Ath. im Jahre 582, nach Andern im vorhergehenden Jahre. Vergl. journ. asiat. a. a. O. p. 478.

2) Abulf. p. 2. J. Ath. p. 257.

3) Nach Einigen im Jahre 571, nach Andern im Jahre 573. S. journ. asiat. ser. IV. t. 12. p. 370.

4) Abulf. p. 34.

5) Tarich Güzideh im journ. asiat. a. a. O. p. 16.

So sehr auch Nureddin sich gefreut hatte, die Christen aus Egypten vertrieben und dieses Land dem von ihm als rechtmäßig anerkannten abbasidischen Chalifen unterworfen zu haben, so flößte ihm doch dieses glückliche Ereigniß bald große Besorgnisse ein. Schon als Schirkuh und nach ihm Saladin sich Veziere des fatimidischen Chalifen nannten, sah er seine Oberherrschaft über dieselben als sehr gelockert an, und er versuchte es, jedoch vergebens, angeblich um sie in Syrien in seinen Fehden gegen die Christen zu verwenden, sie aus Egypten abzurufen [1]). Noch größer wurden die Besorgnisse Nureddins, als Saladin, nach dem Sturze des Fatimiden, eine unumschränkte Herrschaft über Egypten übte, und als Zeichen seines Vorsatzes, dieses Land nicht mehr zu verlassen, auch seine Familie aus Syrien zu sich berief [2]). Noch deutlicher trat aber das Streben Saladins, sich von Nureddin unabhängig zu erhalten, bei der Belagerung von Kerak hervor. Nureddin, dem der gewöhnliche Weg von Damask nach Egypten über Palästina durch die Christen verschlossen war, wollte sich wenigstens den durch die Wüste sichern [3]), der auch durch die Vesten Kerak und Schaubek (Petra deserti und mons regalis), welche in den Händen der Kreuzfahrer waren, gefährdet war. Er beschloß daher zunächst einen Kriegszug gegen Schaubek, und forderte auch Saladin auf, sich von Egypten aus gegen diese Veste zu bewegen. Saladin gehorchte, und die Besatzung von Schau-

---

1) Ibn Abu Tai bei Rein. p. 140.

2) Abulf. III. p. 620, schon im Jahre 564. Eben so J. Ath. p. 228.

3) Zu gleichem Zwecke hatte Saladin auch im Jahre 566 die Stadt Ailah belagert, und den Christen, welche durch dieselbe die angrenzende Wüste beherrschten, entrissen. Ibn Ath. p. 242. Abulf. p. 632. Vorher hatte er einen Einfall in das Gebiet von Askalon gemacht und Gaza geplündert.

bek befand sich bald in solcher Noth, daß sie sich erbot, nach zehn Tagen sich zu übergeben, wenn nicht inzwischen Entsatz einträfe [1]).

Plötzlich kam ihm aber der Gedanke oder ward ihm von einem seiner Freunde beigebracht, daß es für seine Sicherheit, Nureddin gegenüber, besser wäre, wenn der Weg zwischen ihnen nicht so ganz frei würde; auch befürchtete er das baldige Eintreffen Nureddins vor Schaubek, der dann, bei einer Zusammenkunft, ganz über ihn verfügen konnte. Er hob daher die Belagerung auf und schrieb Nureddin, eine in Egypten gegen ihn angezettelte Verschwörung habe ihn zur Rückkehr genöthigt. Nureddin durchschaute jedoch den wahren Grund der Handlung Saladins und war sogar nahe daran, seinem ungehorsamen Vasallen den Krieg zu erklären, aber ein unterwürfiges Schreiben, welches Saladin auf den Rath seines schlauen Vaters [2]) an ihn richtete, entwaffnete seinen Zorn.

---

1) J. Ath. p. 246. Abulf. p. 640, im Jahre 567.

2) Ibn Athir p. 247 berichtet darüber: Saladin versammelte, auf die Kunde, daß Nureddin ihn bekriegen wolle, seine Emire und die Häupter seiner Familie, um sich mit ihnen zu berathen. Sein Neffe Taki Eddin äußerte die Ansicht, man müsse in diesem Falle Gewalt mit Gewalt vertreiben. Da erhob sich Ejjub und sagte: Niemand kann mehr Liebe für dich haben als ich und dein Oheim Schihab Eddin, dennoch erkläre ich vor Gott, daß wenn Nureddin käme, wir uns vor ihm verbeugen und auf seinen Befehl dich enthaupten würden, nun urtheile darnach, was die andern Emire thun würden. Wir sind alle seine Sklaven, ihm gehört dieses Land, schreibe ihm daher: „Ich habe vernommen, du wolltest hierherziehen, um mir Egypten zu entreißen, was bedarf es dessen? Schicke nur einen Boten mit dem Befehle mich an einem Tuche um den Hals zu dir zu schleppen, er wird mich ohne Widerstand finden.“ Als Ejjub dann allein mit Saladin war, sagte er ihm: Bei Gott, wenn Nureddin uns nur ein Zuckerrohr mit Gewalt nehmen wollte, so wäre ich der Erste, der es auf Kosten meines Lebens ihm streitig machen würde, aber wozu ihn durch unsern Widerstand zum Kriege reizen? es ist besser, er glaube an unsere Ergebenheit — denn was in unserm Rathe vorge-

Im folgenden Jahre (56[illegible]) ward indessen Nureddin aufs Neue gegen Saladin aufgebracht. Es ward abermals ein Feldzug gegen die Christen unter ihnen verabredet und die Festung Kerak als Vereinigungsplatz bestimmt. Saladin traf zuerst vor den Mauern Keraks ein und belagerte sie, zog aber wieder ab, sobald er die Annäherung Nureddins vernahm. Er schützte diesmal die Krankheit seines Vaters, der wirklich, jedoch in Folge eines Sturzes vom Pferde, bald darauf starb, als Grund seiner Heimkehr nach Egypten vor, aber Nureddin ließ sich nicht mehr täuschen und verbarg seinen Groll nur so lange, bis er die nöthigen Vorbereitungen zu einem Feldzuge nach Egypten getroffen hatte [1]). Saladin war selbst so besorgt, daß er bald nachher, (569) um sich jedenfalls eine Zufluchtsstätte zu sichern, seinen Bruder Schems Addawlah Turanschah zuerst nach Nubien und dann nach dem glücklichen Arabien sandte, um diese Provinz zu unterwerfen, was ihm auch vollständig gelang [2]). Schon hatte Nureddin, um mit seiner ganzen Macht nach Egypten aufbrechen zu können, seinem Neffen Seif Eddin, dem Fürsten von Moßul den Befehl ertheilt, mit seinen Truppen nach Syrien zu kommen, um in seiner Abwesenheit dieses Land gegen die Christen zu vertheidigen, als sein Tod (11. Schawwal

---

gangen, wird ihm zu Ohren kommen — dann wird er uns für jetzt gewiß in Ruhe lassen und die Zeit wird das Uebrige thun. S. auch Abulf. p. 642.

1) I Ath. p. 260. Abulf. IV. 5. Behaeddin, der die Belagerung von Schaubek gar nicht erwähnt, gibt auch bei der von Kerak (S. 38) nicht den wahren Grund von Saladins Abzug an. Er schreibt blos: „Es fanden mehrere Treffen zwischen ihm und den Franken statt und er zog wieder ab, ohne diesmal einen Vortheil zu erringen, doch erreichte er den Lohn der frommen Absicht."

2) I. Ath. p. 263 u. A. Ueber die frühern Herrn von Jemen vergl. Abulf. III., 565 u. ff.

569 = 15. Mai 1174) Saladin von der ihm drohenden Gefahr befreite [1]).

Nureddin's Tod war nur für seinen von ihm abhängigen Neffen Seifeddin [2]), für den herrschsüchtigen Saladin und für die Kreuzfahrer ein glückliches Ereigniß, bei allen ihm ergebenen Muselmännern aber, von den Grenzen Kleinasiens bis an das Meer von Aden, verbreitete die Kunde davon die größte Bestürzung und tiefste Trauer. Nureddin, der nur ein Alter von 58 Jahren erreichte, wird von seinen Zeitgenossen den ersten Fürsten des Is-

---

1) Wilken p. 153 schreibt: „er starb, nach Wilhelm von Tyrus im Mai 1173, nach den morgenländischen Schriftstellern am 21 Tage des zehnten Monats, im Jahre 569 22. Mai 1173, dem 58. Jahre seines Lebens. Abulf. Ann. IV. 14. Bohaedd. S. 39. „H. v. Hammer (Gemäldesaal V. 237) setzt Nureddin's Tod auf den 25. Mai 1174. Dazu bemerkt er in einer Note: „der 21. Schawwal 570 ist der 25. Mai, nicht der 22. wie Wilken III., 6. 153 irrig ausrechnet." Gegen diese Note läßt sich nichts einwenden, wenn wir annehmen, daß hier blos aus Versehen 570 statt 569, in welchem Jahre doch nach sämmtlichen morgenländischen Quellen Nureddin starb, geschrieben wurde. Wilken irrt daher nicht blos um einige Tage, sondern auch um ein ganzes Jahr. Aber auch das Datum des Herrn v. Hammer ist unrichtig, denn Wilken's Behauptung, daß Nureddin nach den morgenländischen Quellen am 21. starb, ist irrig. Nur Behaeddin gibt dieses Datum an, während J. Ath. p. 267, Abulf. p. 14 u. Abulfar. p. 405 den 11. Schawwal angeben, welcher dem 15. Mai entspricht, und wir können keinen Augenblick im Zweifel sein, ob wir Behaeddin oder den übrigen genannten Autoren folgen sollen, denn auch Ersterer nennt Mittwoch als den Todestag Nureddins und dieser Wochentag paßt nur auf den 15. Mai, der 25. aber, welchem der 21. Schawwal entspricht, war ein Samstag. Offenbar ist daher auch bei Behaeddin ein Schreib- oder Druckfehler anzunehmen.

2) Kotb Eddin Maudud, Nureddin's Bruder, starb Ende 565, die Emire erhoben dessen jüngern Sohn Seif Eddin Ghazi zum Nachfolger. Der ältere, Imad Eddin Zenki, flehte Nureddins Hülfe an, der auch im folgenden Jahre Mosul nahm, dieses Fürstenthum jedoch dem Seif Eddin ließ, ihn aber nöthigte, Sindjar dem Imad Eddin abzutreten. Abulf. p. 630. J. Ath. p. 241.

lams an die Seite gestellt und dieß verdiente er auch, sowohl wegen seines tadellosen Privatlebens, als wegen seiner großen öffentlichen Thätigkeit. Er war ein frommer, streng nach den Gesetzen des Korans und der Sunnah lebender Muselmann, trank keinen Wein, duldete auch den Verkauf desselben in den ihm unterworfenen Provinzen nicht und hielt sich auch in seiner Kleidung streng an das Gesetz, indem er weder Gold, noch Silber, noch Seide trug. Er lebte nur von dem, was ihm als Antheil an der im Kriege gegen Ungläubige gemachten Beute zufiel [1]), verwendete aber den größten Theil derselben zu frommen Stiftungen und öffentlichen Arbeiten zum Schutze des Islams. Die bedeutendsten Städte Syriens wurden von ihm aufs Neue befestigt. Ueberall erhoben sich, auf seinen Befehl und aus seinen Mitteln, Schulen, Chane oder Karawanserai's, Moscheen und Spitäler, so reich dotirt, daß auch der Bemittelte in denselben unentgeldlich Unterkommen und sorgsame Verpflegung fand [2]). Er ließ auch mehrere Klöster für Einsiedler und Suphis errichten, mit denen er besonders gern verkehrte, so daß häufig seine Emire darüber neidisch wurden [3]). Auch die Errichtung einer regelmäßigen Taubenpost, welche, bei der Ausdehnung seiner Länder und den vielen Kriegen, die er zu führen hatte, von großem Nutzen war, wird Nureddin zugeschrieben. Ueberhaupt versäumte er nichts, was die Hauptaufgabe seines Lebens, Bekämpfung der Feinde seines Glaubens, fördern konnte und hierin war er, bei aller sonstigen Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe, in der Wahl seiner Mittel gar nicht schwierig, denn auch in dieser Beziehung galt ihm der Stifter seiner Religion als Muster.

---

1) J. Ath. p. 268.
2) J. Ath. bei Rein. p. 166.
3) Ebds. p. 167.

Um seine Soldaten zur Treue und Ausdauer anzuspornen, war er nicht nur für alle ihre Bedürfnisse in reichstem Maaße besorgt, sondern ließ auch den Lohn vieljähriger Dienste auf ihre Nachkommen übergehen, indem ihnen Güter angewiesen wurden, die sie das Recht hatten auf dieselben zu vererben und bei minderjährigen Kindern wurden sogar Pfleger bestellt, welche diese Güter bis zu ihrer Großjährigkeit verwalteten [1]). So wie er selbst rastlos im sogenannten heiligen Kriege war, so mußten auch alle ihm untergebenen oder mit ihm verbündeten Fürsten entweder selbst nach irgend einer Seite hin gegen die Christen Krieg führen, oder ihre Truppen den Seinigen einverleiben, um gemeinschaftlich dieser Pflicht obzuliegen. So lesen wir [2]), daß Kilidj Arslan der Fürst von Iconium, welchen Nureddin bekämpfte, weil er Dsu = l = Nun Ibn Danischmend seiner Besitzungen im Norden von Syrien beraubt hatte, nicht eher einen Frieden erhalten konnte, bis er gelobte, fortan in das ihm benachbarte byzantinische Gebiet einfallen zu wollen. Auch mußte er vorher, da er als Freidenker verschrien war, vor Nureddin sein Glaubensbekenntniß ablegen.

Uebrigens verschmähte Nureddin selbst es auch nicht mit Christen sich zu verbinden, wo es sein Vortheil oder eigentlich das Wohl des Staates erheischte. Ein solches Bündniß, zum Nachtheile der Franken und Byzantiner, bestand zwischen ihm und dem armenischen Fürsten Melih, dem Bruder des Fürsten Toros von Cilicien, der nach des Letztern Tod (1167) dessen Sohn Thomas vom Throne verdrängte und mit Hülfe Nureddins dessen Stelle einnahm, wogegen er ihm auch in seinen Kriegen gegen die Kreuzfahrer Beistand leistete. Nureddin äußerte sich selbst

---

1) J. Ath. p. 165.

2) J. Ath. p. 259. Vergl. Abulf. IV. 4.

darüber: „Ich habe alles aufgeboten um den armenischen Fürsten zu gewinnen, weil die Natur seine Länder so befestigt hat, daß sie kaum zugänglich sind, während er jeden Augenblik aus denselben hervorbrechen und unsere Provinzen verwüsten kann. Darum habe ich nichts erspart, um ihn zu verführen. Ich habe ihm bedeutende Ländereien geschenkt, er hat sich daher unter meine Bothmäßigkeit gestellt und mir gegen die Franken Hülfe geleistet [1]).

Besondere Achtung erwarb sich noch Nureddin durch seinen persönlichen Muth und seine Unerschrockenheit auf dem Schlachtfelde, wo er, auf Gott vertrauend, sich jedweder Gefahr aussetzte und zugleich talentvoller Führer und tapferer, gewandter Soldat war.

Noch dürfen seine Verdienste um die Gerechtigkeitspflege nicht unerwähnt bleiben. Er stellte sich selbst, wie der letzte seiner Unterthanen, vor Gericht, wenn eine Klage gegen ihn erhoben ward. Er schaffte die Folter ab un duldete keinerlei Strafe auf bloßen Verdacht hin; auch errichtete er einen obern Gerichtshof, dem er selbst vorstand, wodurch der Willkühr der untern Gerichte eine Schranke gesetzt ward [2]).

Nureddin hinterließ nur einen minderjährigen Sohn, gegen den Saladin, da er um diese Zeit in Egypten selbst von zwei Seiten her bedroht war, die gegen dessen Vater geheuchelte Unterwerfung fortsetzte. Er huldigte ihm schriftlich als seinem Oberherrn und legte sogar seinem Huldigungsschreiben einige schon auf den Namen des jungen Sultans Almelik Assalih Ismail geprägten Münzen bei [3]).

Die Anhänger der Fatimiden, an ihrer Spitze der berühmte und einflußreiche Dichter Omara Ibn Ali Alje-

---

1) J. Ath. bei Reinaud p. 162. Vergl. auch St. Martin mem. I. 392 u. Wilken p. 149.

2) J. Ath. p. 269. S. auch Rein. p. 158 u. ff.

3) Abulf. IV., 14. J. Ath. p. 269 u. 270.

menij, ein Kadhi, ein Staatssecretär und das ehemalige Oberhaupt der Missionen, hatten nämlich in Verbindung mit einigen Emiren eine neue Verschwörung gegen Saladin angezettelt [1]) und um desto leichter zum Ziele zu gelangen, auch die Franken aus Palästina zu einem Einfalle in Egypten aufgefordert und ihnen versprochen, falls Saladin ihnen selbst entgegenziehen würde, die Hauptstadt gegen ihn aufzuwiegeln und ihn im Rücken anzugreifen, im andern Falle sich seiner Person zu bemächtigen [2]). Schon war der Fatimide bestimmt, welcher den Thron seiner Väter wieder besteigen sollte, aber schon vor dem Siege der Verschworenen erhoben sich Streitigkeiten unter ihnen über die Besetzung der obersten Aemter, welche die Partei der frühern Machthaber in Anspruch nahm [3]). Dieser Unfriede veranlaßte einen der Verschworenen, den Prediger Zein-Eddin Ali, sich von ihnen loszusagen und alles Vorgefallene Saladin zu entdecken. Saladin ließ die Häupter der Verschwörung sowohl, als die damals nach Egypten gekommenen christlichen Gesandten genau beobachten und als er sich von der Wahrheit der Aussage Zein Eddins überzeugt hatte, wurden Erstere fest genommen und — der Dichter Omara, der schuldigste unter Allen, nicht ausgenommen — zum warnenden Beispiele gehängt. (2. Ramadhan 569) [4]). In Oberegypten brach jedoch bald darauf eine wahrscheinlich mit dieser Verschwörung zusammenhängende Empörung aus, an deren Spitze ein gewisser Kinz [5]) stand, die aber von Saladin's Bruder Al-

---

1) Abulf. p. 16. J. Ath. p. 264.

2) J. Ath. Ebds.

3) Die Nachkommen Schawers und die des frühern Veziers Salih stritten sich um das Vezirat. J. Ath. p. 265.

4) J. Ath. p. 264.

5) Behaedd. p. 40. Abulf. p. 16. J. Ath. p. 276. Er war Präfekt von Aswan und wollte, nach Behaeddin, das egyptische Reich

melik Aladil gedämpft wurde. Die Kreuzfahrer sollen, da sie auf keine Mitwirkung der Egyptier selbst mehr zählen konnten, den Plan, einen Einfall in dieses Land zu machen, aufgegeben haben [1]). Der König von Sicilien aber, Wilhelm II., der, nach muselmännischen Berichten [2]), ebenfalls von den Fatimiden zum Kriege gegen Saladin angespornt worden war, erschien mit einer Flotte von zwei hundert Schiffen, welche Landungstruppen enthielten und zwei und achtzig, welche mit 1500 Pferden und den nöthigen Lebensmitteln und Kriegswerkzeugen beladen waren, vor Alexandrien [3]). Da man in Alexandrien auf diesen Angriff nicht vorbereitet, übrigens auch der größere Theil der Truppen Saladins in Oberegypten war, denn die Landung der Sicilianer geschah nach einer Quelle [4]) sogar an demselben Tage, als Almelik Aladil dem Rebellen Kinz eine Schlacht lieferte, (7. Safar 570 = 6. September 1174) so konnte ihre Ausschiffung und Belagerung der Stadt nicht verhindert werden. Doch schlugen die Alexandriner, auf baldigen Entsatz vertrauend, drei Tage hintereinander die Angriffe der Sicilianer muthig zurück und als am vierten Tage sich die Kunde von dem Anzuge Saladins verbreitete, bemächtigte sich der Christen ein solcher Schrecken, daß sie, mit Hinterlassung aller Belagerungswerkzeuge, in aller Eile und in größter Verwirrung sich

---

wieder herstellen, das heißt wohl, wie man bei Renaudot ganz ausdrücklich liest, die Fatimiden wieder auf den Thron Egyptens erheben. (Anf. 570).

1) J. Ath. p. 263.

2) Ebds. p. 264.

3) Ebds. p. 273, übereinstimmend mit Wilh. v. Tyr., während Behaedd. 700 Schiffe angibt. Die Zahl der Truppen betrug nach J. Ath. 56500.

4) So bei Behaedd. p. 41. Nach J. Ath. a. a. O. gegen Ende Dsu-l-Hiddjah 569, nach Wilh. v. Tyr. Anfangs August.

wieder einschifften, was ihnen jedoch nicht ohne Verlust gelang, denn die Alexandriner machten noch einen Ausfall, tödteten viele der Zurückgebliebenen und bohrten mehrere ihrer Schiffe in den Grund [1]).

Erst nachdem Saladin Egypten von innern und äußern Feinden gesäubert hatte, warf er sein Auge auf Syrien und trachtete nach Vergrößerung seiner Herrschaft auf Kosten des Geschlechts Nureddins. Der Zwispalt in demselben und die Uneinigkeit unter den Emiren, auf welche es sich stützte, begünstigte die Absichten Saladins. Seif Eddin, der Neffe Nureddins, welcher, wie oben erwähnt, kurz vor dessen Tode nach Syrien gerufen worden war, bemächtigte sich alsbald aller seinem Oheim gehörenden Länder und Städte in Mesopotamien [2]) und feierte daher auch dessen Tod wie das glücklichste Ereigniß [3]). Die syrischen Emire, an deren Spitze der unter dem Namen Ibn Almukaddam bekannte Schems Eddin Mohammed Ibn Abd Almelik als Gouverneur des jungen Prinzen Almelik Assalih stand, fürchteten Saladin und gestatteten ihm keinerlei Einmischung in die Angelegenheiten Syriens. Sie ließen nicht nur Seif Eddin ungehindert sein Fürstenthum auf Kosten der ehemaligen Besitzungen Nureddins vergrößern, sondern erkauften auch lieber von dem König Amalrich, welcher bald nach Nureddins Tod die Stadt Paneas belagerte, den Frieden, als daß sie Saladins Beistand anriefen [4]).

---

1) Die angeführten Quellen.

2) Abulf. p. 16. J. Ath. p. 271. Er nahm Harran, Nissibin, Rakkah, Eddessa, Chabur und Serudj. Nur Kalat Djabar widerstand und Ras Ein griff er nicht an, weil es seinem Vetter Kotb Eddin, dem Herrn von Maridin gehörte.

3) Nach Abulfaradj veranstaltete er öffentliche Belustigungen und erlaubte seinen Unterthanen sich zu berauschen.

4) J. Ath. p. 272.

Saladin überhäufte sie mit Vorwürfen [1]) und Drohungen, die aber ohne Erfolg blieben. Erst als sie unter sich selbst in Zwitracht geriethen, wurden ihm die Mittel gegeben, seine Hände nach Syrien auszustrecken. Der junge Fürst ward nämlich, nachdem er zuerst in Damask unter der Leitung des Ibn Almukaddam residirt hatte, von Schems Eddin Ibn Aldajeh, dem Statthalter von Haleb, eingeladen, seine Residenz in Haleb aufzuschlagen, um mit seinen Truppen die Stadt gegen einen Einfall Seif Eddins zu schützen. Kaum war er dort angelangt, als der Emir Saad Eddin Kumischtekin [2]) den damals gerade erkrankten Schems Eddin und seinen Anhang stürzte und selbst im Namen des unmündigen Prinzen das Regiment führte [3]). Ibn Almukaddam und andere mit Schems Eddin befreundete Emire, darüber erbittert, und ein ähnliches Schicksal fürchtend [4]), luden zuerst Seif Eddin [5]) und dann Saladin ein, nach Syrien zu kommen, sowohl um der Tyrannei des

1) Er schrieb unter Anderem: „Ihr habt ein Verbrechen gegen Gott, gegen seinen Propheten und alle frommen Muselmänner begangen, indem Ihr das Geld, das zum Schutze der heiligen Sache und zum Wohl unsrer Nation dienen sollte, sündhaften Zwecken (einem Vertrage mit den Christen) geopfert u. s. w. J. Abu Tai bei Rein. p. 175.

2) Kumischtekin war ein Eunuche, welchen Nureddin nach der Uebergabe von Moßul als Gouverneur der Citadelle und gewissermaßen als Vormund Seif Eddins daselbst zurückgelassen hatte. Nach dem Tode Nureddins fürchtete er Seif Eddin und entfloh nach Haleb. J. Ath p. 242 u. 270.

3) Abulf. a. a. O. J. Ath. p. 277.

4) Ibn Almukaddam mußte um so mehr Kumischtekin fürchten, als er bei dessen erster Reise nach Damask, um Almelik Assalih abzuholen, ihn zurückschlug und ausplünderte. Erst als er mit vielen Truppen wiederkehrte (Anfangs 570) und die übrigen Emire von Damask es zweckmäßig fanden, daß der Fürst in Haleb residire, ließ ihn Ibn Almukaddam ziehen. J. Ath. Ebds.

5) J. Ath. Ebds. Seif Eddin traute dem Anerbieten der syrischen Emire nicht.

Kumischtekin ein Ende zu machen, als auch um den Krieg gegen die Kreuzfahrer mit Nachdruck zu führen. Saladin hatte schon sein Heer zu einem Feldzuge nach Syrien gerüstet, er brach daher, sobald das Schreiben Ibn Almukaddams zu ihm gelangte, von Kahirah auf und besetzte Ende Rabia-l-achir 570 (= November 1174) Damask, ohne Schwerdtstreich, denn Ibn Almukaddam, welcher Gouverneur der Stadt war, überlieferte sie ihm und auch der Commandant der Citadelle leistete keinen Widerstand [1]). Im folgenden Monate zog er nach Himß, das ihm auch, nach kurzem Widerstande, seine Thore öffnete und von hier brach er nach Hamah auf, obgleich die Citadelle von Himß noch in der Gewalt eines Präfekten Nureddins war. Auch die Stadt Hamah ergab sich ihm (Djumadi-l-achir) ohne Kampf, ein gewisser Emir Izz Eddin Djurdik, ein ehemaliger Mamluke Nureddins, schloß sich jedoch in die Citadelle ein. Saladin stellte ihm vor, daß er fortwährend dem Fürsten Almelik Assalih ergeben sei und keine andere Absicht hege als ihn vom Joche des Kumischtekin und vom Drucke der Christen zu befreien und vor den Angriffen Seif Eddins zu schützen. Djurdik begab sich daher mit einem Schreiben Saladins nach Haleb, um mit dem jungen Prinzen zu unterhandeln und die Befreiung Schems Eddins und seiner Anhänger zu verlangen, ward aber von Kumischtekin verhaftet. Als Djurdik's Bruder, der inzwischen die Citadelle vertheidigte, dieß vernahm, übergab er sie dem Saladin, der dann ohne Verzug gegen Haleb vorrückte [2]).

---

1) Behaedd. p. 42. Abulf. p. 18. J. Ath. p. 278. Sie war in den Händen eines gewissen Rihan, dem Saladin durch den Kadhi sagen ließ, er sei ein treuer Diener des Melik Salih und nur gekommen, um ihm gegen die Usurpatoren beizustehen.

2) Abulf. p. 20. J. Ath. p. 979, demzufolge die Belagerung von Haleb den 3. Djumadi-l-achir begann, nicht Ende Djumadi-l-awwal, wie bei Behaedd. p. 42.

Die Halebiner, von dem zwölfjährigen Fürsten, der sie an die Verdienste seines Vaters erinnerte, zum Kampfe angefeuert, wehrten die Angriffe Saladins ab und Kumischtekin nahm auch zur Mörderhand der Assassinen seine Zuflucht, um ihn unschädlich zu machen, der Mordanfall der Ismaeliten mißlang jedoch und hielt Saladin nicht ab, die Belagerung von Haleb fortzusetzen, bis ihm die Kunde zukam, daß Seif Eddin, von Moßul her, zum Entsatze von Haleb heranrücke [1]) und daß die Franken gegen Himß ziehen, dessen Citadelle sich noch immer seinen sie umlagernden Truppen nicht ergeben hatte. In der That hatte die dem Geschlechte Nureddins anhängliche Besatzung der Citadelle von Himß den Grafen Raimund, welcher mit seinen und den Reichstruppen bei Irkah gelagert war, gegen Saladin zu Hülfe gerufen und ihm, außer der Befreiung mehrerer daselbst eingekerkerter Christen, noch reichliche Belohnung versprochen. Raimund hatte auch dieser Aufforderung Folge geleistet, inzwischen war aber der Besatzung von Himß die Nachricht von den Rüstungen des Fürsten von Moßul zugekommen, sie hoffte jetzt ohne christliche Hülfe von Saladin befreit zu werden und ließ Raimund wieder in sein Lager zurückkehren [2]). Statt des erwarteten Befreiers erschien bald Saladin vor der Citadelle und bezwang sie nach einer Belagerung von wenigen Tagen [3]), (21. Schaaban) dann

---

1) Behaedd. p. 43, Abulf. p. 20 u. J. Ath. p. 280 geben nur den Zug der Franken nach Himß als Grund der Aufhebung der Belagerung von Haleb an und lassen den Fürsten von Haleb, erst nachdem Saladin Herr von Himß und Hamah war, den Fürsten von Moßul zu Hülfe rufen.

2) Wilh. v. Tyr. XXI, 8. Nach Abulf. a. a. O. u. J. Ath. p. 280 zogen die Christen wieder ab, als Saladin ihnen entgegenrückte.

3) Abulf., J. Ath. u. Behaedd. Nach Wilh. v. Tyr. fand die Einnahme der Citadelle von Himß erst nach der Schlacht bei Hamah statt.

unterwarf er auch Balbek [1]) und sicherte sich, durch die Freigebung der christlichen Gefangenen, die Unthätigkeit des Grafen Raimund, der auch bald nachher sein ganzes Heer auflößte.

Saladin war jetzt nur noch von Seif Eddin, dem Fürsten von Moßul, bedroht, welcher mit allen seinen Verbündeten und Vasallen gegen Syrien aufgebrochen war. Seif Eddin konnte aber seinen eigenen ältern Bruder Imad Eddin Zenki, den Fürsten von Sindjar, nicht bewegen, an diesem Feldzuge Theil zu nehmen, denn dieser hoffte, mit dem Beistande Saladins, der ihn zu gewinnen gewußt hatte, das eigentlich ihm gebührende Fürstenthum Moßul wieder zu erlangen. Seif Eddin mußte daher zuerst gegen seinen Bruder Krieg führen, der hinter den Mauern Sindjars sich vertheidigte und den Oberbefehl über die nach Haleb bestimmten Truppen seinem andern Bruder Izz Eddin Masud übergeben, welcher alsbald nach Haleb aufbrach, daselbst die Miliz dieser Stadt an sich zog und in der Richtung von Hamah gegen Saladin vorrückte. Dieser machte vergebliche Friedensanträge, sie wurden von dem sich seines Sieges gewiß haltenden Feinde verworfen, so billig sie auch waren, denn Saladin erbot sich nicht nur fernerhin die Oberherrschaft des Melik Salih anzuerkennen, sondern auch alle in Syrien gemachten Eroberungen zurückzugeben und sich mit der Statthalterschaft von Damask zu begnügen [2]). Am 19. Ramadhan [3]) kam es endlich in der Nähe von Hamah zu einer Schlacht, welche Saladin gewann [4]). Die Moßulaner verloren ihre ganze Bagage

1) Am 4. Ramadhan. J. Ath. p. 280.

2) Abulf. p. 20. J. Ath. p. 281.

3) Behaedd. p. 43. J. Ath. Ebds.

4) Nach Wilh. v. Tyr. durch Bestechung mehrerer Führer der feindlichen Truppen. Nach J. Ath. aus Feigheit und Untüchtigkeit der Führer, welche Izz Eddin, der am längsten sich hielt, nicht unterstützten.

und wurden bis nach Haleb verfolgt. Saladin belagerte die Stadt zum zweitenmale, nahm jetzt auch den Sultanstitel an, ließ, als Zeichen der Unabhängigkeit von Almelik Assalih, Münzen in seinem eigenen Namen prägen und im Kanzelgebete nur noch den Chalifen von Bagdad und sich selbst nennen. Jetzt bat Almelik Assalih um Frieden und ließ gerne dem Saladin was er in Syrien erobert hatte, um nur Haleb und die übrigen, ihm noch unterworfenen Theile dieses Landes zu retten [1]). Seif Eddin lag noch vor Sindjar, als ihm die Niederlage des moßulanischen Heeres gemeldet ward, er hob daher bald die Belagerung dieser Stadt auf, obgleich sie nicht mehr im Stande gewesen wäre, sich länger zu vertheidigen, denn die Mauern waren schon an verschiedenen Punkten durchbrochen, schloß mit seinem Bruder Frieden [2]) und kehrte nach Moßul zurück, um die nöthigen Anstalten zu einem zweiten syrischen Feldzuge zu treffen. Im Rabia-l-awwal 571 brach er nach Nissibin auf, wo auch die Fürsten von Hißn Keifa, Maridin und anderen Städten Mesopotamiens mit ihren Truppen zu seinem Heere stießen. Er brachte dann in Nissibin den ganzen Winter zu und erst bei Anbruch des Frühlings überschritt er den Euphrat, um in Syrien einzufallen und Saladin die errungenen Vortheile wieder zu entreißen. Unglücklicherweise gieng, selbst als er schon in Syrien war, abermals viel Zeit verloren, bis der unentschlossene Almelik Assalih und Kumischtekin sich zu einem neuen Kriege entschlossen und mit Seif Eddin über die Bedingungen eines

---

1) Abulf. p. 22. J. Ath. p. 282. Nureddin zog in den ersten 10 Tagen des Schawwal von Haleb ab und erhielt bei seiner Ankunft in Hamah ein Ehrenkleid vom Chalifen.

2) Behaedd. p. 44. J. Ath. p. 281. Nicht wie bei Wilk. p. 166, welcher Seif Eddin über den Euphrat kommen läßt, „nachdem er seinen Bruder Zenki gezüchtigt hatte.“

gemeinschaftlichen Feldzugs einig wurden [1]). Saladin konnte sich zu ihrem Empfange vollständig rüsten und neue Truppen aus Egypten herbeiziehen, welche die Verbündeten bei Tel Essultan, (Sultanshügel,) zwischen Haleb und Hamah abermals in die Flucht schlugen [2]). Seif Eddin, ein luxuriöser und verweichlichter Fürst, der sich selbst auf diesem Feldzuge von seinen Gauklern, Sängerinnen und Papageyen nicht trennen konnte [3]), floh unaufhaltsam bis nach Moßul, wo er erst durch seinen Vezier zum Bleiben ermuthigt ward, denn er hatte sich auch hier noch nicht sicher geglaubt und in eine seiner Burgen sich einzuschließen beabsichtigt [4]). Saladin aber, der schon vor diesem Treffen Barin, die einzige Festung, welche dem Präfekten Nureddins Fachr Eddin Masud noch geblieben war, erobert hatte [5]), nahm jetzt die Städte Buzaa und Menbidj und nach einer Belagerung von 40 Tagen, (4. Dsu-l-Kaadah — 14. Dsu-l-Hidjah [6]) während derer er abermals von Assassinen angefallen ward, auch die Festung Aazaz. Von hier brach er zum drittenmale gegen Haleb auf und nöthigte Almelik Assalih zu neuen Concessionen, um Frieden zu erhalten, gab ihm jedoch, aus Rücksicht für dessen jüngere Schwester, welche seine Großmuth anflehte, die Festung Aazaz zurück [7]).

1) Behaedd. a. a. O., welcher noch hinzusetzt, daß Seif Eddin mehreremale auf dem Punkte war, wieder heimzukehren. Den langen Aufenthalt in Nissibin berichtet J. Ath. p. 286.

2) Abulf. p. 24, J. Ath. u. Behaedd. a. a. O. am 10. Schawwal 571.

3) Abulfaradj chron. syr. p. 377.

4) Abulf. a. a. O. J. Ath. p. 287.

5) Abulf. p. 22. J. Ath. p. 282. In den zehn letzten Tagen des Monats Schawwal 570.

6) So bei Behaedd. p. 45, nach Abulf. u. J. Ath. p. 288 vom 3. Dsu-l-Kaadah bis zum 11. Dsu-l-Hidjah.

7) Abulf. p. 26. Behaedd. a. a. O. die nähern Bedingungen dieses Friedens, der nach Abulf. u. J. Ath. a, a. O. erst den 20. Muharram des Jahres 572 geschlossen ward, werden nicht angegeben.

Nach diesem Friedensschlusse zog Saladin gegen die Ismaeliten ins Feld, die ihm durch ihre zweimaligen Mordanfälle die größte Besorgniß einflößten, verheerte (Anfangs 572 = Juli 1176) das von ihnen bewohnte Gebiet und belagerte ihre feste Burg Maßiaf, in der Nähe von Barin. Doch gelang es ihrem Häuptlinge Sanan, durch Vermittlung des Schihab Eddin Mahmud, Herrn von Hamah, eines mütterlichen Oheims Saladins, ihn zum Abzuge und zu einem Friedensschlusse zu bewegen [1]).

Im Rabia-l-awwal des Jahres 572 kehrte Saladin, nachdem er zuvor seinen aus Jemen zurückgekehrten Bruder Schems Addawlah Turanschah zum Statthalter von Damask eingesetzt, nach Egypten zurück, wo er die größte Sorgfalt auf die Befestigung der Hauptstadt durch Wälle und durch Erbauung einer Citadelle auf dem Berge Mukattam verwendete. Auch gründete er um diese Zeit eine Schule auf dem Grabe Schafei's und ein großes Spital in Kahirah [2]).

Schems Addawlah war nicht im Stande den gegen ihn vereinten christlichen Schaaren die Spitze zu bieten. Er ward bald nach der Rückkehr Saladins aufs Haupt geschlagen [3]) und zur Rückkehr nach Damask genöthigt, wo

1) Abulf. p. 28. J. Ath. p. 291.

2) Abulf. p. 30. J. Ath. Ebds.

3) Vergl. Wilk. S, 169. Unrichtig ist aber folgendes bei Wilk. in der Anmerk. S. 170: „Vielleicht war eben diese Niederlage, deren bei den morgenländischen Schriftstellern keine Erwähnung sich findet, die Ursache der Zurückberufung des Schems Addawlah, welcher nicht lange nach seiner Ernennung zum Statthalter von Damascus, zu Alexandrien im Sept. 1176 (Rabia-l-awwal 572) starb, zu Folge dem Berichte Behaeddins." Bei diesem Autor (p. 45) findet sich Saladin's Rückkehr nach Syrien auf den Rabia-l-awwal 572 angegeben, Schems Addawlah's Tod aber auf Anfang Safar 576 = Juni 1180. Uebrigens sieht man aus Abulf. p. 32, daß Schems Addawlah noch im Jahre 573 in Damask war und aus demselben Autor p. 40, daß er erst gegen Ende des Jahres 575 Syrien verließ, um sich nach Alexandrien zu begeben, wo er im folgenden Jahre starb. Ferner

er sich wenig um die öffentlichen Angelegenheiten kümmerte und ein ganz sinnliches, verschwenderisches Leben führte. Dieß nöthigte Saladin im folgenden Jahre, wieder nach Syrien zurückzukehren, wo auch ohnehin ein neues Bündniß mit den Byzantinern gegen ihn gestiftet worden und bereits eine griechische Flotte von siebzig Schiffen in den Hafen von Ptolemais eingelaufen war. Einem Feldzuge nach Egypten, der auch wirklich, ohne die Selbstsucht und Unredlichkeit des Grafen Philipp von Flandern, von Seiten der Christen ausgeführt worden wäre [1]), kam jetzt Saladin, an der Spitze eines zahlreichen Heeres, durch einen Einfall in Palästina zuvor. Der König und der Reichsverweser Rainald wagten es nicht, ihm auf offenem Felde entgegenzutreten und begaben sich nach Askalon, um diese Stadt gegen den Feind zu vertheidigen. Statt diese Festung zu belagern, zerstreuten sich aber die Truppen Saladins und giengen auf Raub und Plünderung aus. Ein Theil derselben drang nach Ramlah und Lidda vor, eine andere Schaar nach Jerusalem. Die Christen faßten unter diesen Umständen Muth zu einem Ausfalle aus Askalon und es gelang ihnen, Saladin selbst mit einem Theile seines Heeres in der Nähe von Ramlah so plötzlich zu überfallen, daß er nicht Zeit hatte seine Truppen in

irrt Wilk. auch, wenn er behauptet, bei den Morgenländern fände sich keine Erwähnung von dieser Niederlage Turanschahs. Sie wird von J. Ath. t. VI. p. 1 berichtet und aus diesem Autor auch von Michaud (bibliogr. II, p. 442) mitgetheilt. Der Kampfplatz war aber nicht, wie es hier heißt, „dans un lieu nommé la source de Harfy,“ sondern bei „Ein Aldjarr“. Vergl. über diesen, 18 Milien westlich von Damask gelegenen Ort, Bd. I. S. 682 und 683. Wahrscheinlich ist dieser Ort auch bei Wilh. v. Tyr. unter amegarra gemeint, indem man nur das m durch ein n zu ersetzen braucht und hat dieser Autor irrthümlich die Ruinen von Ein Djarr (oder Aingarr) für die von Palmyra gehalten, zu welchen damals das christliche Heer gar nicht gelangte.

1) S. Wilken S. 175 u. ff.

Schlachtordnung zu stellen [1]). Nach kurzem Kampfe suchten sie nur noch in der Flucht ihr Heil, auf welcher übrigens viele umkamen und Saladin selbst in Lebensgefahr schwebte, denn sie wurden bis Sonnenuntergang von den Christen verfolgt und hatten keinen andern Ausweg als die Wüste, wo gar manche der Erschöpfung und dem Mangel an Wasser und Nahrung erlagen [2]). Saladin war so bestürzt über diese Niederlage, daß er schwur, nicht mehr die einem Sultane gebührenden Ceremonien zu dulden, bis er für dieselbe Rache genommen [3]). Doch ward alles aufgeboten, um den Egyptiern, welchen man noch immer nicht traute, die Größe des Verlustes zu verbergen. Wie in neuerer Zeit unter ähnlichen Umständen wurden in der Hauptstadt die schönsten Siegesbülletins verkündet, welche dann durch Tauben nach allen Provinzen getragen wurden [4]).

Während im Süden Saladin selbst von den Christen geschlagen ward, flößte die Ritterschaft von Antiochien und Tripoli, unter der Führung des Grafen von Flandern, den Muslimen des nördlichen Syriens Angst und Schrecken ein. Das ganze Land zwischen Hamah und Himß ward von ihnen verwüstet. Erstgenannte Stadt, in welcher ein auf dem Sterbebette liegender mütterlicher Oheim Saladins Gouverneur war, ward belagert, und da der vergnügungssüchtige Schems Addawlah nichts für deren Rettung unternahm, so hätte sie, ohne die Tapferkeit ihrer

---

1) Nach Behaedd. p. 46 waren die Muselmänner gerade beschäftigt, die Stellung ihrer Flügel zu ändern, um sie durch einen Hügel im Rücken zu schützen, als die Franken auf sie einstürmten, nach J. Ath. wollten sie einen Bach überschreiten.

2) Ebds. auch Abulf. p. 32. Wilh. v. Tyr. XXI, 23.

3) Makrizi bei Rein. p. 180. Er gestattete nämlich nicht, daß wie bisher fünfmal täglich die Kriegsmusik vor seinem Palaste sich aufstellte.

4) Imad Eddin bei Rein. p. 179 und nach ihm Abulfar. chron. syr. p. 380.

Bewohner, welche die schon in einen Theil der Stadt eingedrungenen Christen wieder zurückschlugen [1]), unterliegen müssen.

Nach diesem verunglückten Sturme auf Hamah, zog das christliche Heer gegen die Burg Harim, im Fürstenthume Haleb. Aber auch die Besatzung dieser Burg hielt eine Belagerung von vier Monaten aus, obgleich ihr von keiner Seite Hülfe geleistet ward, denn ihr eigentlicher Gebieter, der Emir Kumischtekin, war kurz vorher von dem mit ihm unzufriedenen Melik Salih von Damask festgenommen und zu Tode gefoltert worden, und dieser Fürst war nicht im Stande gewesen, sich der von Kumischtekins Truppen besetzten Burg zu bemächtigen. Endlich erkaufte er [2]) von den, die Belagerung übrigens ohne allen Ernst und Nachdruck betreibenden Kreuzfahrern, ihren Abzug, was auch die nachherige Unterwerfung der hart bedrängten Burg zur Folge hatte.

Alle in dieser Zeit errungenen Vortheile der Christen gingen in den folgenden Jahren wieder verloren. Saladin schickte, auf die Nachricht, daß die Kreuzfahrer von der in der Nähe von Paneas am Jordan neu erbauten Burg aus Einfälle in das Gebiet von Damask machten, seinen Neffen Farruchschah, an der Spitze eines kleinen Heeres, nach Syrien, dem es gelang, sie im Walde von Paneas zu überrumpeln. Der Connetable Honfroi von Thoron und andere tapfere Ritter erhielten tödtliche Wunden und der König von Jerusalem selbst rettete nur

---

1) I. Ath. p. 5. Abulf. p. 34. Dieser Oheim war derselbe Schihab Eddin Mahmud, welcher den Frieden zwischen Saladin und den Ismaeliten vermittelt hatte. Er starb nach wenigen Tagen.

2) I. Ath. p. 6. Abulf. p. 34. Nach Wilh. v. Tyr. XXI. 25 unterhandelten die Christen mit der Besatzung von Harim, und diese bezahlte eine gewisse Summe für ihren Abzug. Nach Behaedd. unterwarf sich die Besatzung dem Fürsten von Damask noch vor dem Abzuge der Franken.

mit Mühe sein Leben [1]). Bald nachher kam Saladin selbst nach Syrien [2]) und brachte den, auch dießmal von dem Könige selbst geführten, Kreuzfahrern, eine blutige Niederlage bei, welche abermals mehrern ihrer Führer das Leben kostete [3]). Hierauf belagerte er die neuerbaute christliche Burg und erstürmte sie, noch ehe die Christen etwas für ihre Rettung unternehmen konnten [4]).

Um dieselbe Zeit erfocht Taki Eddin Omar Ibn Schahinschah, ein Neffe Saladins, einen glänzenden Sieg über Kilidj Arslan, den Fürsten von Iconium, der die Festung Raaban belagerte, welche Saladin dem Ibn Mukaddam übergeben hatte. Kilidj Arslan mußte die Belagerung aufheben und ward im folgenden Jahre (576), als Saladin selbst nach Kleinasien aufbrach, genöthigt, Frieden mit ihm zu schließen [5]). Dieser letztere Zug Saladins

---

1) J. Ath. p. 10, im J. 574 = 1178—79. Vergl. auch Wilh. v. Tyr. XXI. 27. Nach Ersterem wurden die Egyptier plötzlich vom Feinde überfallen.

2) Wilken irrt, wenn er (S. 191) schreibt: „Saladins Absicht war mehr dem Fürsten Kilidj Arslan gegen die Armenier beizustehen, als wider die Kreuzfahrer zu streiten.“ Der Krieg gegen die Armenier fand nach J. Ath. p. 14, Behaeddin p. 47 und Abulf. p. 42, erst im Jahre 576 statt. Auch konnte Saladin um diese Zeit gar nicht die Absicht haben, gemeinschaftlich mit Kilidj Arslan Krieg zu führen, da er sowohl im Jahre 575 als 576 noch wegen der Belagerung von Raaban gegen ihn Krieg führte. Auch berichtet Behaeddin ausdrücklich, er kehrte wegen des heiligen Krieges nach Syrien zurück, und (während seines Aufenthalts daselbst) kamen Boten von Kilidj Arslan u. s. w.

3) J. Ath. p. 12 im J. 575. Wilh. v. Tyr. XXI. 28 u. 29.

4) J. Ath. p. 13. Abulf. p. 38. Abulfar. chron. syr. p. 381.

5) Abulf. p. 42. J. Ath. p. 13 u. 17. Folgendes war die Veranlassung zum Zerwürfnisse zwischen Saladin und Kilidj Arslan: Nureddin Mohammed, der Fürst von Hißn Keifa und anderer Plätze in Dijarbekr, hatte eine Tochter Kilidj Arslans geheirathet, bald nach der Vermählung aber sie gänzlich vernachläßigt und ihr eine Sängerin vorgezogen. Kilidj Arslan bedrohte seinen treulosen Schwieger-

gehört jedoch in das folgende Hauptstück, denn der Chalife Almustadhi starb den zweiten Dsu=l=Kaadah des Jahres 575 = Ende März 1180, nach einer Regierung von neun Jahren und sieben Monaten [1]).

---

sohn mit einem Einfalle in dessen Gebiet, und dieser begab sich unter den Schutz Saladins, der endlich, nach längern Unterhandlungen, Kilidj Arslan von fernern Feindseligkeiten gegen Nureddin abhielt, wogegen dieser ihm das Versprechen gab, die Sängerin nur noch ein Jahr zu behalten.

1) Ebds. p. 40. J. Ath. p. 14.

Eilftes Hauptstück.

Abu-l-Abbas Ahmed Ibn Almustadhi Alnaßir lidini-l-lahi.

Politik des Chalifen. Ermordung des Veziers Ibn Alattar. Ermordung des Majordomus Medjd Eddin. Ubeid Allah zum Vezier ernannt. Tod des Atabek Mohammed. Sein Bruder Kizil Arslan und der Sultan Toghril. Gesandtschaften an den Chalifen. Dieser verbündet sich mit Kizil Arslan. Niederlage der Verbündeten. Toghril's Zug nach Adserbeidjan. Kizil Arslan besetzt Hamadan. Kotlugh Inanedj empört sich in Ißpahan. Toghrils Krieg gegen ihn. Schlacht bei Zengan. Toghrils Rückkehr nach Hamadan. Er wird gefangen genommen. Kizil Arslan läßt sich zum Sultan proclamiren. Seine Ermordung. Nußret Eddin Abu Bekr in Adserbeidjan. Befreiung Toghrils. Krieg gegen Kotlugh Inanedj. Einzug Toghrils in Hamadan. Kotlugh ruft den Schah Takasch zu Hülfe. Takasch besetzt Rei. Friede zwischen Takasch und Toghril. Abermalige Empörung Kotlughs. Takasch's zweiter Einfall in Djebel. Tod des Sultanschah. Krieg zwischen Toghril und Takasch. Toghrils Tod. Unterhandlungen des Chalifen mit Takasch. Zerwürfniß zwischen ihnen und Flucht des Veziers. Eroberungen des Chalifen in Persien. Tod des Veziers. Takasch schlägt die Truppen des Chalifen aus Persien zurück. Takasch's Krieg in Transoxanien. Abermalige Expedition des Chalifen nach Persien. Eroberungen des Mamluken Gökdjeh. Unterhandlung mit dem Chalifen. Takasch fällt wieder in Djebel ein. Der Chalife sendet ihm Diplome. Ermordung Gökdjeh's. Itighmisch und seine Kriege. Flucht nach Bagdad. Mengeli und sein Sieg über Itighmisch. Krieg des Chalifen gegen Mengeli.

Sein Tod und die Nachfolge Oghulmischs. Der Chalife läßt ihn ermorden. Zerwürfniß zwischen dem Chalifen und Charizmschah. Er ernennt einen Gegenchalifen. Sein Zug nach Hamadan. Sieg über die Fürsten von Fars und Adserbeidjan. Gesandtschaft des Chalifen. Verunglückter Zug gegen Bagdad. Rückkehr nach Transoxanien. Djenkischan und sein Verhältniß zum Charizmschah. Krieg zwischen denselben. Djenkischan's Eroberungen in Transoxanien und Charizm. Flucht und Tod des Charizmschah. Furcht des Chalifen vor den Mongolen. Ihre Eroberungen in Chorasan. Rückzug Djelal Eddins nach Gazna. Sein Krieg gegen die Mongolen. Flucht nach Indien. Rückkehr nach Persien. Einfall in Chuzistan und das arabische Irak. Unterhandlung mit dem Fürsten von Irbil. Unterwerfung eines Oheims des Ghijath Eddin. Einnahme von Tebriz. Feldzug nach Armenien. Vermählung mit der Frau Uzbeks. Eroberung von Gendjeh. Tod Uzbeks. Saladins Krieg in Kleinasien. Raubzug des Fürsten Rainald. Saladins Rückkehr nach Syrien. Tod des Melik Salih von Haleb. Saladins Zug nach Beisan und Beirut. Izz Eddin Masud verzichtet auf Haleb. Saladins Feldzug in Mesopotamien. Belagerung von Moßul. Einnahme von Sindjar. Imad Eddin übergibt ihm Haleb. Raubzug des Fürsten Rainald nach Ailah. Saladin belagert Kerak. Waffenstillstand mit den Christen. Zweite Belagerung von Moßul. Zug nach Chalat. Eroberung von Mejjafarikin. Friede mit dem Fürsten von Moßul. Empörungsversuch des Fürsten von Himß. Ländervertheilung. Neuer Krieg gegen die Christen. Einnahme von Tiberias. Schlacht von Hittin. Gefangennahme des Königs. Tod Raimunds und Rainalds. Uebergabe von Akka, Askalon und Jerusalem. Der Markgraf Conrad in Tyrus. Vergebliche Belagerung dieser Stadt. Uebergabe von Djebeleh und Latakieh. Eroberung mehrerer Burgen. Waffenstillstand mit dem Fürsten Boemund. Eroberung von Safed, Kaukeb und Kerak. Belagerung von Schekif Arnun. Der König von Jerusalem belagert Akka. Gefechte vor Akka. Saladins Schreiben an den Chalifen. Philipp August und König Richard. Uebergabe von Akka. Abermaliges Schreiben an den Chalifen. Bruch der Capitulation. Anstalten zur Vertheidigung Jerusalems. Zerstörung von Askalon. Unterhandlungen mit Richard und dem Markgrafen Conrad. Ermordung des Letztern. Saladins Zug nach Jafa. Friede mit Richard. Tod Saladins. Sein Charakter. Theilung seiner Länder. Krieg zwischen Almelik Alaziz und Alafdhal. Aladil wird Herr von Damask. Krieg

gegen die Kreuzfahrer. Erstürmung von Jafa. Gefecht bei Sidon. Einnahme von Beirut. Belagerung von Toron. Waffenstillstand. Tod des Melik Aziz von Egypten. Alafdhal wird Herr von Egypten. Krieg zwischen ihm und Aladil. Dieser wird Herr von Kahirah. Azzahir und Alafdhal belagern Damask. Zerwürfniß unter ihnen. Aufhebung der Belagerung. Unterwerfung Azzahir's. Alafdhal fast aller seiner Länder beraubt. Unterwerfung der Fürsten von Maridin und Sindjar. Die Kreuzfahrer überrumpeln Fuah. Aladil belagert Tripoli. Abermaliger Waffenstillstand. Alauhad wird Herr von Chalat. Aladils Feldzug nach Mesopotamien. Sein Enkel Masud in Jemen. Die Kreuzfahrer vor Damiette. Tod Aladils. Alkamils Vertheidigungsanstalten. Verschwörung unter seinen Emiren. Einnahme von Damiette. Erbauung von Manßurah. Vorrücken der Kreuzfahrer. Ihre verzweifelte Lage. Friedensschluß und Räumung Egyptens. Krieg zwischen Almuazzam und dem Fürsten von Hamah. Schihab Eddin von Chalat und Alaschraf. Belagerung von Moßul durch den Fürsten von Irbil. Tod des Chalifen. Seine Verdienste und Laster. Bestimmungen über die Nachfolge.

Der Chalife Alnaßir lidini-l-lahi (der Beschützer der Religion Allah's) war der letzte der Abbasiden, welcher es versuchte, dem Chalifate wieder seinen alten Glanz und seine frühere Macht zu verleihen. Er regierte nicht nur in der Hauptstadt und dem arabischen Irak selbstständig, sondern unterwarf auch einen Theil von Mesopotamien und Persien seinem Scepter, und vertheidigte seine Rechte gegen alle Machthaber seiner Zeit. Behauptung und Vergrößerung seiner Herrschaft war das Ziel seines Strebens, und darum hätte er eher Beschützer der Rechte des göttlichen Chalifats als des göttlichen Glaubens sich nennen sollen, denn als Erstere gefährdet waren, verschmähte er es nicht, wie wir in der Folge sehen werden, zum Nachtheile des Glaubens und der Gläubigen, den Beistand heidnischer Horden anzurufen, welche später dem ganzen Chalifate

und der Herrschaft des Islams über einen großen Theil Asiens ein Ende machten.

Alnaßir verdankte seinen Thron dem Veziere seines Vaters, Ibn Alattar, der aber nach wenigen Tagen von dem Majordomus Medjd Eddin Abu-l-Fadhl festgenommen und unter abscheulichen Mißhandlungen ermordet, dann dem Pöbel Preis gegeben ward, der sich noch auf eine empörende Weise an dessen Leiche vergriff [1]). Medjd Eddin selbst ward im Jahre 583 von dem Chalifen, welcher nicht länger von ihm bevormundet werden wollte, ermordet [2]) und seiner Reichthümer beraubt, das Vezierat aber einem obscuren Manne, Abu-l-Muzfir Ubeid Allah Ibn Junus verliehen, vor dessen Uebergriffen der Chalife sicher war.

Schon im folgenden Jahre mischte sich der Chalife in die Angelegenheiten Persiens, indem er hoffte, den Sturz der Seldjukiden zu beschleunigen und seine Herrschaft über die Trümmer ihres Reichs zu erheben. Die Unruhen in Persien, das Toghril in seinen ersten Regierungsjahren mit fester Hand beherrschte, begannen mit dem Tode des Atabek Mohammed Ibn Ildeghiz. Diesem hatte Toghril volles Vertrauen geschenkt, und ihm gerne die Zügel der Regierung überlassen. Als er aber starb [3]) (Anfangs 582

---

1) J. Ath. p. 14. Am 7. Dsu-l-Kaadah ward er festgenommen, zuerst in seinem Hause bewacht, dann in Ketten nach dem von Mustadhi erbauten Palaste Tadj geschleppt. In der Nacht auf den 12. ward seine Leiche im Stillen herausgetragen, aber doch durch Anrennen des Trägers, an einen Mann aus dem Volke, entdeckt. S. Abulf. p. 40. Chron. syr. p. 389. hist. Dynast. p. 410. Ueber das von Reiske nicht gekannte Wort Tadj S. den Kamus.

2) Abulf. p. 86. J. Ath. p. 74. Ubeid Allah, sein Nachfolger im Vezierate, soll ihn verläumdet haben.

3) J. Ath. p. 5 u. Abulf. p. 72. Abulfar. p. 414. Nach dem Tar. Güz. (journ. asiat. ser. IV. t. 13 p. 10) im Dsu-l-Hidjeh des Jahres 581.

= März 1186) und sein Bruder Kizil Arslan die Verwaltung des Reichs übernahm, verschwand das gute Vernehmen zwischen dem Sultan und seinem Atabek, der zuletzt seinen Herrn wie einen Gefangenen bewachen ließ. Indessen gelang es Toghril, zur Zeit, als Kizil Arslan seine Vermählung mit der Wittwe seines Bruders feierte, aus Hamadan zu entkommen und nach Semnan[1]) zu entfliehen. Kizil Arslan setzte ihm nach, und erreichte ihn in der Nähe von Dameghan, ergriff aber, troß der Ueberzahl seines Heeres, nach mehrtägigem Kampfe mit den Truppen, die sich um den Sultan geschaart hatten, die Flucht nach Rei und Tebris, worauf der Sultan nach Hamadan zurückkehrte. Der flüchtige Atabek flehte nun die Hülfe des Chalifen[2]) an, welche ihm auch gewährt ward, indem der Vezier Ubeid Allah mit Truppen nach Adserbeidjan aufbrach, wo er sich, nach einigen Berichten, mit Kizil Arslan vereinigte[3]), und gegen Hamadan vorrückte. Die Truppen des Chalifen wurden in der Nähe von Hamadan[4]) geschlagen und Ubeid Allah selbst gefangen genommen, worauf dann Toghril nach Adserbeidjan zog, um diese Provinz dem Atabek zu entreißen. Inzwischen besetzte aber Kizil Arslan wieder Hamadan, und ließ das Kanzelgebet für Sindjar, Sohn des Suleimanschah,

---

1) Nicht nach Hamadan, wie bei Mirch. p. 255, wo ja kurz vorher berichtet wird, daß er in Hamadan war. S. Tar. Güz. a. a. O.

2) Gleichzeitig mit dem Boten Kizil Arslans traf auch einer von Toghril in Bagdad ein, welcher die Herstellung der Sultansresidenz in Bagdad für seinen Herrn verlangte, er ward aber ohne Antwort entlassen und der Sultanspalast ganz niedergerissen. J. Ath. p. 73.

3) So nach Mirch. und dem Tar. Güz., nach J. Ath. p. 87 war das Heer Kizils noch nicht eingetroffen.

4) So nach Abulf. p. 94 und J. Ath. a. a. O. Nach den persischen Quellen am Sefid Rud in Adserbeidjan. Das Treffen fand nach Abulf. den 8. Rabia-l-awwal 584 statt, nach J. Ath. den 6, der Ausmarsch von Bagdad, nach demselben, den 3. Safar.

verrichten. Zu gleicher Zeit pflanzte sein Neffe Kotlugh Inanedj, Sohn des Atabek Mohammed, in Ißpahan die Fahne des Aufruhrs auf. Der Sultan brach gegen Inanedj auf, vertrieb ihn aus Ißpahan, und verfolgte ihn nach Sawa und Zengan. Hier kam es zu einem Treffen, das der Sultan, in Folge einer Unpäßlichkeit, verlor. Er kehrte nach Hamadan zurück, das inzwischen Kizil Arslan wieder geräumt hatte, um Adserbeidjan den Präfekten des Sultans zu entreißen. Plötzlich traf aber Kizil Arslan wieder ein, nahm den Sultan gefangen, und ließ ihn nach der Festung Kehran in Adserbeidjan bringen [1]). Sobald der Sultan Toghril aus dem Wege geräumt war, achtete Kizil Arslan auch die Rechte des von ihm zu dessen Nachfolger erhobenen Sultan Sindjar nicht mehr, sondern nahm, dem Rathe des Chalifen [2]) zufolge, der lieber einen Fremdling, als einen seldjukischen Abkömmling auf dem persischen Throne sah, selbst den Sultanstitel an, und ließ nur seinen und des Chalifen Namen auf den Münzen und im Kanzelgebete nennen. Diese Anmaßung brachte aber die andern Emire, welche nur in der Hoffnung auf eine Theilung des Reichs der Seldjuken, den Aufruhr unterstützt hatten, gegen den Usurpator auf, sein Untergang ward beschlossen, und eines Morgens fand man seine Leiche von vielen Dolchstichen durchbohrt [3]).

Auf die Kunde von dem Tode Kizil Arslans, begab sich sein Neffe Nußret Eddin Abu Bekr nach Adserbeidjan,

---

1) Abulf. p. 116. Mirch. p. 255 u. 256. Tar. Güz. p. 20. Im Jahre 587.

2) Mirch. p. 251 u. 252.

3) Die angef. Quellen. Nach dem Tar. Güz. in der Nacht vor dem zur Thronbesteigung bestimmten Tage. Ebenso nach Mirch. p. 257. Nach einem andern Berichte, bei demselben p. 252, mit dem auch die arabischen Quellen übereinstimmen (S. J. Ath. p. 118), nachdem er schon einige Zeit Sultan war.

um von dieser Provinz Besitz zu nehmen, konnte oder wollte aber nicht hindern, daß Toghril im folgenden Jahre (588) aus seinem Gefängnisse befreit ward, mit den Anhängern seines Hauses den ihm entgegenziehenden Kotlugh Inanedj bei Kaswin schlug, und abermals als Sultan in die damalige Residenz Hamadan einzog [1]).

Kaum hatte aber Toghril den Thron seiner Väter wieder bestiegen, als er die Kunde erhielt, daß Takasch, der Sultan von Charizm, von Kotlugh Inanedj angestachelt [2]), zur Eroberung von Djebel im Anzuge sei und bereits Rei besetzt habe. Da er noch in seinem eigenen Lande von Rebellen umringt war, konnte er sich in keinen äußern Krieg einlassen, er unterhandelte daher mit Takasch, und trat ihm Rei ab, womit Takasch sich für jetzt auch begnügen mußte, weil sein Bruder Sultanschah, mit dem er wegen der Erbfolge, seit dem Tode seines Vaters, in ewiger Fehde lebte, sich zu einem Einfalle in Charizm anschickte [3]). Toghril suchte vergebens Inanedj durch eine Vermählung mit dessen Mutter zu versöhnen. Mutter und Sohn conspirirten fortwährend gegen ihn, und versuchten es sogar, ihn zu vergiften. Toghril nöthigte seine Gattin

---

1) J. Ath. p. 126. Abulf. p. 132. Mirch. p. 257. Tar. Güz. p. 21. Ueber das Verhältniß des Sultans zu Abu Bekr wissen wir nichts Bestimmtes, da die Leseart in den Handschriften gerade an der Stelle, wo es sich darum handelt, verschieden ist, indem er nach der Einen auch zu den Rebellen gehörte, nach der Andern nicht (S. Tar. Güz. p. 25 N. 1). Gewiß ist, daß der Sultan nicht durch Abu Bekr befreit ward, aber auf der andern Seite auch, daß dieser seinen Bruder im Kriege gegen Toghril nicht unterstützte, und nach dessen Niederlage von ihm, wegen der Herrschaft über Adserbeidjan, bekriegt ward.

2) Mirch. Gesch. der Sultane von Charizm p. 25. J. Ath. p. 132. Als Takasch kam, bereute es Kotlugh ihn gerufen zu haben, verließ Rei und schloß sich in eine Burg ein.

3) Mirch. p. 26. J. Ath. p. 133.

selbst den Gifttrank zu nehmen, und ließ Inanedj einkerkern, mußte ihn jedoch, auf das Verlangen der Emire, wieder freilassen, worauf er, nachdem er vergebens seinem Bruder Abu Bekr die Provinz Adserbeidjan zu entreißen gesucht, sich zu Takasch begab, und ihn aufs Neue zum Kriege gegen Toghril anspornte [1]). Takasch, der nunmehr Alleinherrscher war [2]), und auch vom Chalifen zur Bekriegung Toghrils aufgefordert ward [3]), stellte dem Inanedj eine Abtheilung seines Heeres zur Verfügung. Er brach gegen Djebel auf, Toghril zog ihm aber entgegen und brachte ihm in Charrei [4]) eine Niederlage bei (Anfangs 590). Während aber nun der siegestrunkene Seldjuke sich in Rei einem sorgenlosen, dem Vergnügen gewidmeten Leben hingab, brach plötzlich Takasch selbst, der unter den Emiren Toghrils mehrere geheime Anhänger hatte, die ihn von Allem unterrichteten [5]), an der Spitze eines starken Heeres von Charizm auf und erschien, mit Kotlugh Inanedj vereinigt, plötzlich vor Rei. Toghril, obgleich nur von einer unbedeutenden Truppenmacht umgeben, trat doch, halb berauscht, einen kriegerischen Vers des Schahnameh recitirend, dem Feinde muthig entgegen, traf aber mit

---

1) Mirch. Gesch. der Seldj. p. 258. Tar. Güz. a. a. O. p. 21. J. Ath. a. a. O.

2) Sultanschah starb Ende Ramadhan 589. J. Ath. a. a. O. Mirch. Gesch. der Char. p. 27. Abulf. p. 146. Nach Mirch. a. a. O. p. 28 u. J. Ath. a. a. O. hatte Toghril zuerst den Frieden mit Takasch gebrochen, indem er, während Takasch sich in Charizm aufhielt, die zur Provinz Rei gehörende Festung Tebrek nahm und die Charizmier in die Flucht schlug.

3) J. Ath. a. a. O. demzufolge er ihn sogar mit Truppen unterstützte.

4) S. über diesen Ort Abulf. Geogr. p. 437.

5) Mirch. p. 259. Tar. Güz. p. 22. Abulf. p. 148. Chron. syr. p. 437.

seiner Keule sein eigenes Pferd, das mit ihm stürzte [1]). In demselben Augenblicke sprang Inanedj herbei und versetzte ihm einen tödtlichen Hieb. Takasch, der auch bald hinzukam, ließ das Haupt des letzten persischen Seldjuken vom Rumpfe trennen, sandte Ersteres dem Chalifen nach Bagdad, wo es mehrere Tage vor seinem Palaste aufgestellt blieb, und ließ Letztern in Rei kreuzigen (Rabia-l-awwal 590 = März 1194) [2]).

Das ganze persische Irak beugte sich nun vor dem Schwerdte des mächtigen Takasch, der bald nach diesem Siege über Toghril auch Hamadan besetzte; doch verlangte auch der Chalife, der schon in den Jahren 579, 585 und 586 seine Herrschaft nach Norden und Nordwesten vergrößert hatte [3]), als Lohn für seine Diplome, durch welche Takasch an die Stelle der Seldjuken legitimer Sultan werden sollte, einen Theil der herrenlosen Provinzen Persiens [4]). Takasch unterhandelte mit dem Chalifen, und war geneigt, dessen Weihe durch einige Zugeständnisse zu erkaufen, ward aber durch das anmaßende Benehmen des Veziers Muejjed Eddin Ibn Alkassab so aufgebracht, daß er sich nicht weiter um den Chalifen kümmerte. Ibn Alkassab sollte nämlich dem Takasch die Diplome und Ehren-

---

1) So nach den persischen Quellen. Bei J. Ath. a. a. O. heißt es: Toghril brach in die Mitte des Heeres der Charizmier ein, sie umzingelten ihn, warfen ihn vom Pferde, und tödteten ihn.

2) Nach Abulf. u. J. Ath. a. a. O. den 24. Nach dem Tar. Güz. u. Mirch. Ende des Monats.

3) Im Jahre 586 hatte er Haditha am Euphrat, unterhalb Ana, belagert und genommen. Abulf. u. J. Ath. p. 108. Im Jahre 585 hatte er Tekrit den Nachkommen des Emir Isa entrissen. J. Ath. p. 98. Im J. 579, als Izz Eddin Masud, der Fürst von Moßul, den Emir Keimaz, welchem Dekuka gehörte, einkerkern ließ, nahm der Chalife diese Stadt. J. Ath. p. 37.

4) Dieß berichten nur die persischen Quellen. J. Ath. erwähnt davon nichts.

kleider überbringen. Auf dem Wege nach Rei sammelten sich so viele Araber und Kurden um ihn, daß er, in Asadabad angelangt und auf seine Truppen vertrauend, an Takasch einen Gesandten schickte, und ihn aufforderte, ihm, als Träger der Diplome des Emirs der Gläubigen und als Verwalter des Chalifenreichs, nur mit einem kleinen Gefolge entgegenzukommen, und als Zeichen der Unterwürfigkeit zu Fuß neben ihm einherzuziehen. Takasch, der sich einer solchen Demüthigung nicht unterwerfen wollte, und vielleicht auch Verrath fürchtete, sandte sogleich eine Abtheilung seines Heeres nach Asadabad, vor welcher der Vezier die Flucht ergriff, und so ging der Chalife, bei der Theilung Persiens, leer aus. Inanedj ward zum Statthalter von Ißpahan und Junus Chan, ein Sohn Takasch's, zum Statthalter von Rei ernannt, welchem Mijadjek als Atabek beigegeben ward [1]).

Der Chalife gab indessen seine Eroberungspläne nicht auf, und da Takasch im folgenden Jahre im Osten beschäftigt war [2]), sandte er seinen Vezier mit einem Heere nach Persien, welches den größten Theil der Provinz Chuzistan eroberte [3]), um die sich die Nachkommen des Ibn Schimlah stritten (Muharram 591 = Dezember 1194 — Januar 1195), dann vereinigt mit Kotlugh Inanedj gegen Djebel vorrückte [4]), Hamadan, Sawa, Awa und Rei be-

---

1) Mirch. Gesch. der Sultane v. Charizm p. 29. Nach J. Ath. war der Vezier bis eine Pharasange von Hamadan vorgerückt.

2) Er führte einen unglücklichen Krieg gegen den Chan von Seknak in Transoxanien. Mirch. a. a. O. p. 30.

3) Abulf. p. 152. J. Ath. p. 134.

4) Dieß wird von J. Ath. p. 135 berichtet. Kotlugh kam zum Veziere Ibn Alkassab mit mehreren Emiren, denn es war zwischen ihm und den Truppen von Charizm, in der Nähe von Zendjan, ein Treffen vorgefallen, welches er verloren hatte, er kam daher jetzt zum Heere des Chalifen, Schutz suchend. An der Spitze der Chariz-

setzte, und die Charizmier bis Bostam zurücktrieb [1]). Bald rückte aber Takasch selbst, um dem weitern Vordringen der Truppen des Chalifen Einhalt zu thun, gegen das persische Irak heran und erfocht um so leichter einen vollständigen Sieg über dieselben, als der Vezier, der den Oberbefehl führte, kurz vor der Schlacht gestorben war [2]). Schaban 592 = Juli 1196). Alle Eroberungen des Chalifen in Persien, mit Ausnahme der von Chuzistan, giengen wieder verloren. Auch Ißpahan, das Kotlugh

mier, die gegen ihn gekämpft hatten, war Mijadjek gestanden. Der Vezier gab Kotlugh Pferde und Zelte, und was er sonst bedurfte, und sie zogen mit einander gegen Hamadan u. s. w. Nach der Einnahme von Rei, berichtet J. Ath. p. 136, als die Charizmier das Land geräumt hatten, empörten sich Kotlugh Inanedj und seine Emire wieder gegen den Vezier und besetzten Rei, der Vezier belagerte die Stadt und nahm sie. Kotlugh Inanedj floh nach Awa, aber der vom Veziere ernannte Gouverneur verschloß ihm die Thore, und der Vezier verfolgte ihn in die Gegend von Karadj, wo er ihm ein siegreiches Treffen lieferte. Er kehrte hierauf nach Hamadan zurück, und verweilte dort etwa drei Monate. Dann kam ein Bote Takaschs, der ihm über die Besetzung Djebels Vorwürfe machte, und die Räumung dieser Provinz verlangte. Der Vezier weigerte sich dessen aber u. s. w. Von Kotlugh Inanedj ist weiter keine Rede mehr, wahrscheinlich flüchtete er sich, nach seiner Niederlage bei Karadj, zu Mijadjek, der ihn, nach Mirch. p. 33, ermorden ließ.

1) Nur J. Ath. berichtet die Einnahme von Mazdekan und Rei. Nach Mirch. p. 30 aber hatte Junuschan ihn zurückgeschlagen und seinen Bruder Melikschah zu Hülfe gerufen. Auch von der Einnahme von Mazdekan erwähnt er nichts, läßt vielmehr (S. 33) Takasch ohne Kampf bis Mazdekan vorrücken und Ibn Kassab in Hamadan Halt machen. Indessen war dieser gewiß weiter vorgerückt, hatte sich aber bei dem Herannahen Takaschs und dem Abfalle Inanedjs wieder nach Hamadan zurückgezogen.

2) Dieses Datum gibt Abulf. p. 152 für den Tod des Veziers an, die Schlacht konnte nur wenige Tage nachher stattgefunden haben, denn nach Mirch. p. 33 hatten die Bagdadenser während der Schlacht noch keine Kenntniß davon. Nach J. Ath. p. 143 starb der Vezier den 4. Schaaban und die Schlacht fand Mitte des Monats statt.

beim Einfalle der Bagdadenser in Persien verlassen hatte, besetzte Takasch wieder und setzte einen seiner Enkel zum Statthalter ein, dem er den Emir Beigur als Atabek an die Seite stellte [1]). Aber auch dießmal konnte Takasch sich nicht lange im Besitze des persischen Iraks behaupten. Ein Krieg zwischen dem Chan von Turkistan [2]) und dessen Neffen, dann eine Empörung des Letzteren [3]), rief ihn nach Transoxanien. Inzwischen sandte der Chalife [4]) den Mamluken Seif Eddin Toghril nach Ißpahan, welcher diese Stadt ohne Kampf nahm, denn die Bewohner derselben waren dem Chalifen gewogen, daher auch die Charizmier sie alsbald räumten.

Zu gleicher Zeit trat Gökdjeh, ein Mamluke des Mohammed Pehlewan, welchen die andern ehemaligen Emire desselben zu ihrem Häuptlinge erhoben hatten [5]), als Eroberer in Djebel auf, trieb die Charizmier zu Paaren, besetzte Rei und Ißpahan, das die Truppen des Chalifen wieder geräumt hatten und später auch Hamadan. Gökdjeh unterhandelte mit dem Chalifen über die Theilung Persiens [6]), scheint jedoch später dem Vertrage zuwider gehan-

---

1) Mirch. p. 34. Nach J. Ath. p. 139 einen seiner Söhne.

2) Ebds. p. 35.

3) Ebendſ. p. 36.

4) J. Ath. a. a. O. p. 139. Das Oberhaupt der Schafiiten Sadr Eddin Ibn Alchodjendi, der den größten Einfluß in Ißpahan hatte, lud den Chalifen zu dieser Expedition ein. Diese Expedition ward vielleicht gegen Ende des Jahres 591 angeordnet, gewiß aber erst im folgenden Jahre, nach der Rückkehr Takaschs, ausgeführt.

5) Dieß geschah nach Abulf. p. 154 u. J. Ath. a. a. O. schon im Jahre 591, die von denselben Autoren ebenfalls hier erwähnte Eroberung von Hamadan und Rei gewiß erst später. J. Ath. berichtet, daß er Ißpahan besetzte, während Seif Eddin mit den Truppen des Chalifen (von Ißpahan) nach Hamadan zog.

6) Nach J. Ath. wollte Gökdjeh dem Chalifen Ißpahan, Hamadan, Zendjan und Kaswin abtreten und für sich Rei, Charrei, Sawa, Kom und Kaschan behalten, nach Raschid Eddin sogar letztere Städte

delt zu haben, denn der Chalife rüstete im Jahre 593 ein Heer aus [1]), welches Hamadan besetzen sollte, obgleich er damals in Djebel keinen andern Gegner als Gökdjeh haben konnte. Auch söhnte sich der Chalife wieder mit Takasch aus und verlieh ihm die Diplome als Sultan von Irak, Chorasan und Turkistan, als er im Jahre 595 abermals nach Irak kam und den Rebellen Mijadjek, den Mörder Inanedjs, züchtigte [2]). Da Takasch im folgenden Jahre (19. Ramadhan) [3]) starb und sein Nachfolger Kotb Eddin Mohammed Ibn Takasch fortwährend gegen die Karachitaier und Ghuriden zu kämpfen hatte, so befestigte sich die Macht Gökdjeh's in Persien aufs Neue, und er blieb unbestrittener Herrscher von Rei, Hamadan und andern Städten Iraks bis zum Jahre 600, (1203—1204), wo er von Itighmisch, einem andern Mamluken Pehlewans, ermordet ward, welcher, um seiner Usurpation einen Schein von Legitimität zu geben, den Namen eines Herrschers Uzbek, dem Sohne des Mohammed Pehlewan, verlieh [4]). Itighmisch behauptete sich acht Jahre lang auf seinem

---

im Namen des Chalifen verwalten. Vergl. Mirch. a. a. O. p. 126 u. 127.

1) Es war von Abu-l-Heidjah, einem ehemaligen egyptischen Emire, befehligt. J. Ath. p. 143. Er ward bald wieder zurückgerufen, weil er den Uzbek Ibn Alpehlewan und andere Emire, welche mit dem Chalifen in gutem Vernehmen standen, mißhandelte.

2) Mirch. p. 37. J. Ath. p. 160. Was den Chalifen dazu veranlaßte, wird nicht angegeben, wahrscheinlich weil Gökdjeh sein Wort nicht gehalten und der Chalife auch ein weiteres Vorrücken Takasch's befürchtete. Daß dieser einen Theil von Irak wenigstens dem Gökdjeh wieder entriß, geht schon daraus hervor, daß er die Festung Firuzkuh, ganz in der Nähe von Rei, nahm und daß er seinen Sohn Tadj Eddin Ali Schah zum Statthalter von Irak ernannte. S. Mirch. p. 37 u. 38. Auch Rei scheint, nach J. Ath., Takasch wieder besetzt zu haben.

3) Ebds. p. 20. Nach Abulf. p. 284 u. J. Ath. p. 162 den 20.

4) Abulf. p. 210.

Posten und bekämpfte mit Glück die Ismaeliten sowohl, als die Charizmier und die Fürsten von Meragha und Irbil [1]). Im Jahre 608 empörte sich aber Mengeli, ein anderer Mamluke Pehlewans, gegen ihn und nöthigte ihn, sich nach Bagdad zu flüchten [2]). Im Jahre 610 versuchte er es wieder, Mengeli zu vertreiben, ward aber, da die vom Chalifen zugesagte Hülfe ausblieb, geschlagen und getödtet [3]). Mengeli genoß nur zwei Jahre die Früchte dieses Sieges. Der Chalife sandte im Jahre 612 (=1215 = 1216) ein starkes Heer gegen ihn, dem sich auch der Fürst von Irbil und der Häuptling der Ismaeliten anschloß und auch der von Mengeli gekränkte Uzbek Ibn Alpehlewan machte gemeine Sache mit dem Chalifen. Mengeli verließ Hamadan und nahm eine feste Stellung im Gebirge in der Nähe von Karadj ein. Als er hier von den Verbündeten umzingelt ward, wagte er eine Schlacht, die er verlor und kam bald nachher, auf der Flucht, in Sawa um. Uzbek ward hierauf wieder Herr des persischen Iraks, das in seinem Namen Oghulmisch, ein Sklave seines Vaters, verwaltete [4]). Der Chalife entzweite sich bald mit Oghulmisch, weil dieser ein Anhänger des Sultans von Charizm war und auch das Kanzelgebet in dessen Namen verrichten ließ. Da er aber keinen offenen Krieg gegen ihn führen konnte, nahm er zu den Dolchen der Ismaeliten seine Zuflucht, die ihn auf sein Anstiften im Jahre 613 ermordeten [5]).

---

1) S. über diese Kriege Mirch. a. a. O. p. 129 u. 130. J. Ath. p. 184 u. 185. Sie fallen in das Jahr 602.

2) J. Ath. p. 223.

3) Ebdf. p. 226. Abulf. p. 250.

4) Abulf. p. 256. J. Ath. p. 230 u. 231.

5) Mirch. p. 66. Der Chalife, der, wie wir gesehen, mit dem Häuptlinge der Ismaeliten, Djelal Eddin Hasan, befreundet war und ihn auch nach dem Kriege gegen Mengeli zum Herrn von Abhar und Zendjan ernannte, hatte an seinem Hofe Ismaeliten, welche jeden

Die Ermordung Oghulmisch's machte endlich das Maaß der Beschwerden des Sultans von Charizm gegen den Chalifen voll und der Krieg zwischen ihnen ward unvermeidlich.

Wir haben oben gesehen, daß schon zwischen Takasch und dem Chalifen wegen der Herrschaft über das persische Irak Krieg geführt ward und wenn auch später eine Aussöhnung erfolgte, so war sie doch nur äußerlich, denn der Chalife gab seine Eroberungspläne nie auf und konnte auch dem Charizmschah nicht verzeihen, daß er, nicht zufrieden die Truppen des Chalifen besiegt zu haben, auch noch die Leiche des vor der Schlacht gestorbenen Veziers Ibn Kassab aus dem Grabe hervorgeholt, das Haupt vom Rumpfe getrennt und nach Charizm als Siegestrophäe gesandt hatte [1]). Der Groll des Chalifen gieng auch auf den Charizmschah Mohammed über, er wies den unter dessen Fahne pilgernden Muselmännern nicht den ihnen gebührenden Rang an [2]) und verweigerte ihm die Rechte und Privilegien, welche seine Vorgänger den Häuptern der Bujiden und Seldjuken eingeräumt hatten [3]). Da er

---

Augenblick bereit waren, seine Befehle zu vollziehen. Djelal Eddin hatte zwar seit dem Jahre 608 (Abulf. p. 246) gegen die Ketzerei seiner Ahnen sich erklärt und zum orthodoxen Islam bekannt, aber dem Meuchelmorde ward damit noch kein Ende gesetzt. Bei dem Chalifen stand er aber in so hoher Gunst, daß er sogar bei einer Pilgerfahrt in Mekka seiner Fahne vor der des Charizmschah den Vorrang gab, was auch als Grund des Zerwürfnisses zwischen Diesem und dem Chalifen von Mirch. a. a. O. angeführt wird. Außer diesem Meuchelmorde berichtet Mirch. p. 67 noch einen Andern, von Ismaeliten auf Befehl des Chalifen gegen den Scherif von Mekka beabsichtigt, aus Irrthum aber an dessen Bruder vollzogen.

1) Mirch. p. 33 u. 66. J. Ath. p. 136.

2) S. die vorletzte Note.

3) Es handelte sich namentlich um den Sultanstitel, um die Erwähnung seines Namens auf den Münzen und im Kanzelgebete, um die Ernennung eines Präfekten in Bagdad, vielleicht auch um die Er-

aber selbst zu schwach war, um dem mächtigen Charizmschah den Krieg zu erklären, spornte er die Ghuriden fortwährend dazu an[1]). Als endlich Mohammed diese gänzlich vernichtet, auch Ildiz besiegt hatte[2]) und durch seine Eroberungen in Chorasan, Mekran und Transoxanien die Grenzen seines Reichs vom kaspischen Meere bis an den Indus und vom Jaxartes bis an das Meer von Oman sich erstreckten, schien es ihm ein leichtes, den Chalifen von Bagdad vom Throne zu stürzen.

Dem Charizmschah genügte es aber nicht, den Chalifen Alnaßir zu verdrängen; er wollte nicht nur seinem persönlichen Feinde, sondern dem ganzen abbasidischen

---

laubniß selbst in Bagdad zu residiren und daselbst eine Besatzung zu halten. Dem Gesandten des Charizmschah soll der Chalife geantwortet haben, seine Vorgänger seien durch Empörungen und Kriege genöthigt gewesen, die Bujiden und Seldjuken zu Hülfe zu rufen und darum auch verpflichtet, ihnen gewisse Rechte einzuräumen, er aber befinde sich in keiner ähnlichen Lage, daher er auch nichts zu gewähren brauche. S. d'Ohsson hist. des Mogols p. 133 u. Petit de la Croix hist. de Genghizcan p. 165. J. Ath p. 235.

1) Mohammed fand diese Briefe des Chalifen in den in seine Macht gekommenen Schatzkammern des Ghuriden Schihab Eddin. Mirch. p. 67.

2) Wir verweisen hinsichtlich der Geschichte der letzten Ghuriden auf das Journ. Asiat. ser. IV. t. 3 p. 258 u. ff. Die erste Veranlassung zum Kriege zwischen den Ghuriden und Mohammed gab des Letztern Neffe Hinduchan, Sohn des im Jahre 593 verstorbenen Melikschah Ibn Takasch. Hinduchan machte Ansprüche auf die Erbfolge und ward von dem Ghuriden Ghijath Eddin unterstützt, der die Charizmier aus Chorasan vertrieb (597) und Hinduchan zum Statthalter von Meru ernannte. Im folgenden Jahre gelangte Mohammed wieder zur Herrschaft über den größern Theil von Chorasan. Ghijath Eddin starb im Jahre 599, sein Bruder und Nachfolger Schihab Eddin setzte den Krieg gegen Mohammed fort, ward im Jahre 600 geschlagen und im Jahre 602 ermordet. Ildiz, ein Mamluke Schihab Eddins nimmt Ghazna und behauptet sich daselbst, nach dem Untergange der Ghuriden, bis zum Jahre 612, als Vasall des Charizmschah.

Chalifate den Krieg erklären, sowohl, um nicht in den Augen seiner Unterthanen als Rebelle gegen das Oberhaupt des Islams zu erscheinen, als auch, um namentlich die dem Hause Ali noch immer ergebenen Perser zu gewinnen. Er berief daher, noch ehe er zu den Waffen griff, eine Anzahl Ulema's zusammen, welchen er die Frage vorlegte: ob ein Meuchelmörder wie Naßir länger die Würde des Imamats verdiene, ob es nicht einem Fürsten wie er, dessen ganzes Streben dahin gehe, die Feinde des Islams zu vertilgen und dem wahren Glauben den Sieg zu verschaffen, zustehe, einen solchen Imam zu entsetzen und einen Würdigern an dessen Stelle zu erheben, um so mehr, da den Nachkommen Huseins allein die Imamswürde gebühre und das Recht, sich Nachfolger des Propheten zu nennen, indem die Abbasiden es usurpirt und keineswegs, wie es würdigen Herrschern ziemt, um auf dem Wege Gottes gegen die Anhänger der Lüge und des Irrthums zu kämpfen, gebraucht haben. Die Ulemas erließen ein Fetwa, in welchem sie, wie es der Schah wünschte und voraussah, Naßir des Chalifats unwürdig erklärten und einem Abkömmlinge Alis, einem gewissen Ala Almulk aus Tirmeds, als rechtmäßigem Imam huldigten, dessen Namen der Schah auch alsbald im Kanzelgebete nennen und auf die Münzen prägen ließ [1]).

Mohammed brach im Jahre 614 (1217) nicht nur als Eroberer, sondern als Kämpfer für die Rechte der

---

1) Mirch. p. 68. Abulf. p. 262, wo bemerkt wird, daß in Charizm, Herat und Samarkand die Befehle des Schah nicht vollzogen wurden. Nach J. Ath. p. 237 ließ er erst nach seiner Rückkehr aus Irak den Namen Naßir's aus dem Kanzelgebete weg, indem er Naßir tod sagte. Dieß verdient aber keinen Glauben. Dieser Autor, der unter Naßir schrieb, war in diesem Punkte entweder nicht treu oder nicht frei genug; dieß sieht man schon daraus, daß er von dem Fetwa der Ulema und der Ernennung des Gegenchalifen gar nichts erwähnt.

Nachkommen Alis, an der Spitze eines Heeres von 300000 Reitern gegen die Provinz Irak auf, in welche der Atabek Saad von Fars von der einen und der Uzbek von Adserbeidjan von der andern Seite her eingefallen waren, um die Besitzungen des ermorderten Oghulmisch an sich zu reißen. Er zog zuerst dem Atabek Saad entgegen, welcher schon bis Rei vorgerückt war, schlug dessen Heer in die Flucht, nahm ihn selbst gefangen und nöthigte ihn, ihm einige Festungen abzutreten und ihn als Oberherrn anzuerkennen [1]), dann wendete er sich gegen Uzbek, welcher sein Lager bei Hamadan aufgeschlagen hatte, aber bei dem Herannahen Mohammeds nach Adserbeidjan zurückkehrte und bald nachher, als Zeichen seiner Unterwerfung, den Namen des Charizmschah auf die Münzen prägen und im Kanzelgebete nennen ließ. Dem von seinen Verbündeten verlassenen Chalifen blieb nun nichts übrig, als den mächtigen Schah, der sich in Hamadan zu einem Feldzuge gegen Bagdad vorbereitete, zu versöhnen. Er sandte den berühmten Scheich Schihab Eddin Suhrwerdi in das Lager Mohammeds [2]), der aber, seines Sieges gewiß, nicht mehr geneigt war, mit dem Chalifen zu unterhandeln. Der Gesandte konnte nur mit Mühe eine Audienz erlan-

---

1) J. Ath. p. 238. Nach der Rückkehr Mohammeds brach Saad sein Wort und übte Verrath gegen die zurückgebliebene charizmische Besatzung.

2) Mirch. p. 69. Auch davon erwähnt J. Ath. gar nichts, ebensowenig von der Gesandtschaft des Chalifen an Djenkischan. Doch bemerkt er bei dem Ausbruche des Kriegs zwischen Diesem und dem Charizmschah, nachdem er die Ermordung tatarischer Kaufleute als Grund angeführt: (S. 264) „Manche geben noch einen andern Grund an, den wir aber nicht aufs Papier setzen.“ Auch bemerkt er bei dem Tode Naßirs: (S. 310) Wenn die Behauptung der Perser, daß er die Tataren durch eine Gesandtschaft in's Land gerufen, wahr ist, so ist dieß eine That, neben welcher das größte Verbrechen gering erscheint.

gen, sein Gruß ward nicht erwiedert, auch ward er nicht einmal zum Niedersitzen eingeladen, und als er seine Anrede vollendet hatte, in welcher er die Vorzüge der Abbasiden prieß und vor den Strafen warnte, die den treffen, der diesem Geschlechte feindlich begegnet, sagte Mohammed: der Chalife Alnaßir besitzt keine der Tugenden, die du an den Herrschern dieses Hauses rühmst und sie selbst haben sich gegenseitig mehr Leid zugefügt, als irgend ein Anderer, denn ihre eigenen Söhne wurden ja in Kerker geworfen, ich werde daher nach Bagdad ziehen und einen Chalifen auf den Thron setzen, der die von dir gepriesenen Tugenden besitzt. Mit dieser Antwort ward der Scheich entlassen, der alsbald wieder nach Bagdad zurückkehrte und dem Chalifen von seiner mißglückten Bothschaft Bericht erstatte. Alnaßir traf alle Anstalten zur Vertheidigung der Hauptstadt, sandte aber auch, trotz dem Widerspruche mehrerer seiner Räthe, welche es für gefährlich und für unrecht hielten, einen Ungläubigen zum Kriege gegen Gläubige anzuspornen, eine Botschaft an Djenkischan, den Fürsten der Mongolen und suchte bei ihm Hülfe gegen Mohammed [1]. Diese wäre indessen viel zu spät gekommen, auch die Vertheidigungsanstalten hätten sich als ungenügend erwiesen und das Chalifat von Bagdad wäre schon mit Naßir untergegangen, wenn nicht ein früher und strenger Winter das Heer Mohammeds auf seinem Zuge gegen Bagdad fast gänzlich aufgerieben und den Schah selbst mit den Trümmern desselben zur Rückkehr genöthigt hätte [2]. Mohammed ließ seinen Sohn Rokn Eddin als Statthalter

1) S. die vorhergehende Note und die Berichte Mirchonds und Nisawis, sowohl über die Debatten in Bagdad, als über die Gesandtschaft an Djenkischan, bei **Petit de la Croix** a. a. O. p. 167 und ff.

2) J. Ath. p. 236 u. A. Die halb erfrorenen Truppen wurden auf ihrem Rückzuge auch noch von Kurden und Türken überfallen.

von Irak zurück und gieng nach Chorasan [1]) und von da nach Transoxanien, um ein neues Heer zur Eroberung von Bagdad zusammenzuziehen, aber sein unglücklicher Krieg gegen die Mongolen verhinderte ihn an fernern Unternehmungen gegen den Chalifen.

Wir übergehen, als nicht hierher gehörend, die frühere Geschichte Djenkischans, der sich vom Häuptlinge mehrerer Tatarenstämme zum Herrn des ganzen östlichen Asiens emporschwang und bemerken nur, daß ohngefähr um dieselbe Zeit als Mohammed nach Transoxanien zurückkehrte, Djenkischan Herr des Reichs der Karachitaier ward, von dem früher schon Mohammed den westlichen Theil an sich gerissen [2]), während Koschluchan, ein Sohn des Chans der Naiman, sich der Herrschaft über die noch übrigen Provinzen dieses Reichs bemächtigt hatte. Djenkischan war jetzt, durch den Besitz von Kaschgar, Belasagun, Jarkend und Chotan [3]) ein Grenznachbar Mohammeds, zu dem er bisher in freundlichen Beziehungen gestanden war, von dem er aber doch gewissermaßen als Oberherrn angesehen werden wollte [4]). Zwei so mächtige Herrscher konnten

---

1) Er langte im Dsu=l=Kaadah 614 in Nisabur und im Muharram 615 in Meru an, von wo aus er nach Transoxanien gieng. J. Ath. p. 237.

2) Mohammed selbst war, wie seine Vorgänger, den Karachitaiern tributpflichtig. Im Jahre 604 schloß er ein Bündniß mit dem Fürsten von Samarkand, der, wie er, der Oberherrschaft der Karachitaier überdrüssig war und fiel in ihr Land ein, ward aber geschlagen und gefangen genommen; aber nicht erkannt und wieder befreit. Im folgenden Jahre zog er abermals gegen die Karachitaier ins Feld und ward im Jahre 606 Herr des größten Theiles von Turkistan und Transoxanien. J. Ath. p. 199—204.

3) J. Ath. p. 264. Vergl. über ben Krieg Djenkischans gegen Koschlu Chan **d'Ohsson** a. a. O. p. 116 u. ff.

4) Djenkischan nannte Mohammed seinen Sohn, wodurch er ihm seine unterwürfige Stellung bezeichnete, Mohammed wollte sich nicht in ein solches Verhältniß fügen, bis er von einem der Gesandten

nicht lange friedlich neben einander bestehen. Die Ermordung tatarischer Kaufleute in Otrar, vielleicht auch die Gesandtschaft des Chalifen, gaben Djenkischan Veranlassung zum Kriege gegen Mohammed, welcher im Jahre 616 zum Ausbruch kam.

Mohammed entschloß sich, gegen den Rath seiner Generäle, welche es für vortheilhaft fanden, den Feind am Jaxartes zu erwarten, ihn nördlich vom Aralsee aufzusuchen, wo Tschudji, ein Sohn Djenkischans, gegen die Merkiten Krieg führte [1]). Er stieß nördlich von Djund auf die Mongolen, welche, obgleich zu diesem Kampfe nicht gerüstet, und nur eine kleine Abtheilung des mongolischen Heeres bildend, doch mehrere Tage Stand hielten, ehe sie sich zurückzogen. Ihre Tapferkeit und die Nachricht von

---

Djenkischans über dessen unwiderstehliche Macht aufgeklärt ward. S. d'Ohsson a. a. O. p 145. Diesem Autor, oder dem von ihm citirten Nisawi zufolge, kam diese Gesandtschaft zu Mohammed, als er, nach seiner Rückkehr aus Irak, sich in Buchara aufhielt; dieß ist aber nicht wahrscheinlich, denn nach Mirch. p. 73 war Mohammed in Irak, als sein Statthalter von Otrar ihm von der Ankunft der Mongolen, die er ihm als Spione darstellte, was sie vielleicht auch waren, Nachricht gab, und hier ertheilte er den Befehl, sie hinrichten zu lassen. Dieß war im Herbste 614 (= Oktober 1217). Nach Buchara kam er erst im Jahre 615. (April 1218). Um diese Zeit mußte aber Djenkischan schon von der Ermordung seiner Kaufleute unterrichtet sein und alsdann sandte er zu Mohammed um Genugthuung zu fordern, die ihm aber nicht ward, vielmehr ließ Mohammed den Gesandten tödten und sein Gefolge mißhandeln (S. J. Ath. p. 264). Auch geht aus den Verhandlungen Djenkischans mit dem Gesandten des Chalifen (S. Petit de la Croix a. a. O. p. 171) hervor, daß damals (im Jahr 614) Djenkischan schon den Friedensvertrag mit Mohammed geschlossen hatte.

1) Mirch. p. 25. nach J. Ath. p. 265 gegen Koschluchan. Der Irrthum kömmt daher, daß die Merkiten Verbündete Koschluchans waren. J. Ath. selbst berichtet vorher, schon als der Gesandte Djenkischans zu Mohammed kam, daß er Koschluchan vernichtet und seine Länder erobert hatte.

der Stärke des heranrückenden Hauptheers, unter Djenkischan selbst, flößte Mohammed solchen Schrecken ein, daß er nur noch an einen Vertheidigungskrieg dachte. Er kehrte zurück, legte eine Besatzung von 20000 Mann nach Buchara und von 50000 Mann nach Samarkand [1]) und begab sich nach Balch, angeblich um dort ein neues Heer zu sammeln, in der That aber aus Angst und Furcht vor den Tataren, denen er ausweichen wollte. Djenkischan rückte mit unzählbaren Schaaren, ohne Widerstand zu finden, bis Otrar, am Jaxartes vor, ließ eine Abtheilung seines Heeres zur Belagerung dieser Stadt und anderer in der Richtung nach dem Aralsee gelegenen Plätze, während er selbst ohne Aufenthalt die gerade Richtung von Otrar nach Buchara nahm. Diese Stadt behauptete sich nur drei Tage gegen die Angriffe der Tataren. Am vierten Abende räumte die Besatzung dieselbe, worauf die Bürger sich ergaben. (Dsu-l-Hidjah 616 = Februar 1220). Vierhundert Mann blieben jedoch noch in der Citadelle zurück, die sie bis aufs Aeußerste vertheidigten [2]). Auf den Fall von Buchara folgte der von Samarkand, im folgenden Monate, nach einem mißglückten Ausfalle der Einwohner, an welchem sich die Besatzung nicht betheiligen gewollt [3]). Nun wurden

---

1) J. Ath. p. 265. Nach Mirch. p. 77, 60000 nach Otrar, 3000 nach Buchara, 110000 nach Samarkand, 60000 ließ er zur Ausbesserung der Festungen zurück.

2) J. Ath. p. 266, wo auch Dienstag der 14. Dsu-l-Hidjah als der Tag des Einzugs der Mongolen angegeben wird, nicht im Muharram 617, wie bei Abulfaradj p. 442, welchem d'Ohsson a. a. O. p. 168 folgt. Die Citadelle hielt sich noch 12 Tage. Die Stadt wurde trotz ihrer Uebergabe geplündert, auch wurden viele Muselmänner mitgeschleppt und zu weitern Kriegen verwendet, wo sie immer, namentlich bei Belagerungen, in den vordersten Reihen kämpfen mußten.

3) Ebds. p. 267. In diesem Ausfalle sollen 70000 Mann gefallen sein. Auch hier weicht d'Ohsson von dem im Texte nach J. Ath.

nach allen Richtungen hin verschiedene Truppencorps gesendet, die mehr durch den panischen Schrecken, der ihnen vorangieng, als durch ihre wirkliche Stärke die bevölkertsten Städte und Provinzen entweder unterjochten oder mit Feuer und Schwerdt heimsuchten. Ein solches Corps mußte sich nach Nordosten wenden, zur Eroberung der Provinz Ferghana [1]), ein zweites nach Nordwesten gegen die Provinz und Hauptstadt Charizm, auch Körkendj oder Djordjanieh genannt [2]); ein drittes hatte die Bestimmung Chorasan zu unterwerfen, einem vierten endlich ward die Aufgabe, den Charizmschah zu verfolgen und sich seiner Person zu bemächtigen. Dieser lagerte noch in der Nähe von Balch und dachte nicht, daß die Mongolen so schnell große Städte wie Buchara und Samarkand nehmen würden, noch weniger, daß sie es wagen könnten, den Oxus zu überschreiten. Uebrigens hatte er zur Vorsicht alle Schiffe auf das südliche Oxusufer bringen lassen, um dem Feinde den Uebergang über den Strom zu erschweren. Schon als er die Nachricht von dem Falle von Buchara vernahm, verlor er allen Muth und vergebens drang sein Sohn Djelal Eddin in ihn, mit seinen Truppen den Oxus zu besetzen, um wenigstens Chorasan zu retten [3]). Er faßte zuerst den Entschluß sich nach Gazna zurückzuziehen, dann ließ er sich aber von dem Gesandten seines Sohnes Rokn Eddin, Statthalters von Irak, bereden, bei ihm eine Zuflucht zu suchen

---

angegebenen Datum ab, indem er die Uebergabe von Samarkand in den Monat Rabia-l-awwal setzt. Die Besatzung bestand zum Theil aus Bewohnern Turkistans, welche Stammverwandte der Mongolen waren, sie ergab sich daher ohne Kampf, ward aber doch nachher niedergemetzelt. Ebds. Nach d'Ohsson p. 176 waren es Cankalis.

1) J. Ath. p. 280.

2) Ebds. p. 283. sie ward nach fünfmonatlichem Kriege erobert und die Hauptstadt, durch Zerstörung der Dämme, vom Oxus überschwemmt.

3) Mirch. p. 79.

und begab sich daher nach Nisabur [1]). Kaum war er hier angelangt, so erschienen auch bald die zu seiner Verfolgung ausgeschickten Mongolen, die mit ihren Pferden über den Oxus bei Pendjab nördlich von Tirmeds geschwommen waren, vor der Stadt [2]). Mohammed floh nach Kaswin, wo Rokn Eddin mit 30000 Mann stand. Hier ward ihm gerathen, sich nach Luristan zu begeben, aber auch dieser Rath ward von ihm verworfen, denn er hoffte noch in Irak sich behaupten zu können, bis er endlich die Nachricht erhielt, daß die Mongolen auch Rei und Hamadan genommen. Seine Truppen zerstreuten sich, er selbst, immer von den Mongolen verfolgt, rettete sich mit Mühe durch das Gebirge von Gilan und Mazendran auf eine kleine Insel des kaspischen Meeres, wo er bald nachher (617) sein Leben endete [3]).

Wir übergehen die weiteren Züge dieser Mongolen, welche, nach der Eroberung von Djebel, Mazendran, Adserbeidjan und Georgien, den Kaukasus überschritten und bis in das südliche Rußland vordrangen und bemerken nur, daß, nachdem sie Meragha erobert hatten (618), sie die Richtung nach dem Zab nahmen, so daß nicht nur die Fürsten von Irbil und Moßul, Muzfir Eddin und Bedr

1) Ebds.

2) J. Ath. p. 268. Sie hatten ihre Waffen und was sie sonst mit sich führten, in Körbe gethan, die sie, mit Ochsenhäuten umwickelt, um den Hals hiengen und hielten sich beim Uebersetzen an dem Schweife ihrer Pferde.

3) S. das Nähere über die Abentheuer Mohammeds bei Mirch. p. 81 u. ff., **d'Ohsson** p. 187 u. ff. u. Abulf. p. 294 u. p. 372 u. ff. Nach J. Ath. p. 369, floh Mohammed von Nisabur nach Mazendran, von hier gleich nach Absekun, nach Andern von Mazendran nach Rei und Hamadan, kehrte dann nach Mazendran zurück und von da nach Absekun. S. 273 bemerkt derselbe Verfasser, daß man in Wahrheit nichts Bestimmtes über das Ende Mohammeds wisse, bald hieß es, er sei bei Hamadan gestorben, bald an der Grenze von Fars, doch sei das Wahrscheinlichste, daß er auf einer Insel des Meeres von Tabaristan umgekommen.

Eddin, sondern auch der Chalife einen Einfall in Mesopotamien befürchtete. Die beiden Ersteren vereinigten ihre Truppen, um die Pässe, welche Armenien von Mesopotamien trennen, zu besetzen, der Chalife ertheilte ihnen aber, aus Furcht vor einem Einfalle in das arabische Irak, den Befehl, sich in Dekuka mit seinen Truppen zu vereinigen. Da dieser jedoch nur 800 Mann schickte und die Tataren keine weitere Bewegung nach Süden machten, lößte sich das Heer wieder auf [1]).

Während dieser Zeit hatten, wie oben erwähnt, andere Mongolenschaaren die Eroberung von Transoxanien vollendet und waren in Chorasan eingefallen. Balch leistete gar keinen Widerstand [2]), Talekan ward erstürmt [3]), Meru capitulirte nach einem mörderischen Kampfe [4]), ward aber doch den Flammen preisgegeben, eben so Tus und Nisabur, nach fünftägiger Belagerung [5]). Auch Herat [6]) konnte sich nur zehn Tage halten, worauf dann die Mongolen gegen Gazna vorrückten. Hier stießen sie aber auf die Truppen Djelaleddins, welche sie zurückschlugen und zur Rückkehr nach Telekan nöthigten, wo Djenkischan sein

1) J. Ath. p. 274.

2) Ebds. p. 287, wo aber gewiß das angegebene Datum (616) unrichtig ist, da ja Samarkand erst im J. 617 genommen ward.

3) Die Belagerung der Festung Manßurkuh dauerte ein halbes Jahr. Talekan ist nach Abulf. Geogr. der Name einer Stadt zwischen Meru und Balch. Nach J. Ath. a. a. O. auch der Name der ganzen Provinz.

4) Hier waren nach J. Ath. gegen 200000 Muselmänner kampfgerüstet vor der Stadt gelagert, sie wurden geschlagen und die Stadt ergab sich nach wenigen Tagen. Tului, ein Sohn Djenkischans, der das Heer befehligte, ließ dann alles niedermetzeln und man zählte nach J. Ath. p. 282, 700000 Leichen.

5) J. Ath. p. 283. In ersterer Stadt ward das Grab des Ali Ibn Musa Arridha und das Harun Arraschids zerstört.

6) Ebds. Näheres über den Krieg in Chorasan und die Belagerung anderer Städte, S. bei d'Ohsson, nach persischen Quellen.

Lager hatte, der bald nachher ein stärkeres Heer gegen Gazna ausrüstete und sich selbst an dessen Spitze stellte.

Djelaleddin, der Sohn und Nachfolger Mohammeds, hatte sich nach dem Tode seines Vaters zuerst nach Charizm geflüchtet, da aber diese Provinz von Truppen besetzt war, die seiner Thronbesteigung entgegen waren, hatte er sich nach Gazna zurückgezogen und dieses Landes bemächtigt. Er erfocht mehrere Siege über die Mongolen und hätte sogar Djenkischan, als er selbst in die Provinz Ghur einfiel, überwunden, wenn nicht durch Uneinigkeit unter seinen Generälen, sein Heer geschwächt und er selbst dadurch zur Flucht nach Indien genöthigt worden wäre [1]).

Djelaleddin kehrte im Jahre 621 [2]) (= 1224) aus Indien zurück und kam über Mekran und Kerman nach Ißpahan. Diese Stadt und die genannten Provinzen, so wie auch der von den Mogolen verschont gebliebene Theil von Djebel waren in der Gewalt seines Bruders Ghijath Eddin [3]). Djelaleddin zog von Ißpahan nach Fars und schloß ein Bündniß mit dem Atabek Saad, der ihm zur Eroberung eines Theiles von Chuzistan half,

1) Das Nähere über den Krieg Djelaleddins gegen die Mongolen, findet man bei Mirch. p. 95 u. ff. Wir bemerken nur, daß nach J. Ath. p. 285, Djelaleddin, nach einem dreitägigen Kampfe an dem Ufer des Sind, nicht zu Pferd diesen Strom durchschwamm, sondern mit andern Muselmännern auf Schiffen übersetzte. Herat, das sich nach dem ersten Siege Djelaleddins empört hatte, ward dann auch zerstört, eben so Gazna.

2) J. Ath. p. 300. Abulf. p. 324. Nach Mirch. p. 105 zog er zu Anfang des Jahres 621 nach Fars. J. Ath. gibt kein Datum an, setzt aber seine Ankunft in Chuzistan in den Anfang des J. 622.

3) Er war von seinem Vater zum Statthalter von Mekran und Kerman ernannt worden und hatte, nach der ersten Invasion der Mongolen, sich der Städte Rei und Hamadan bemächtigt, die jedoch später wieder die Mongolen besetzten. Auch hatte er zu Ende des Jahres 620 gegen den Atabek Saad von Fars Krieg geführt und ihm den größten Theil dieser Provinz mit der Hauptstadt Schiras entrissen. J. Ath. p. 298. Djelaleddin gab aber dem Atabek, um seines Beistandes sicher zu sein, seine Länder zurück. Ebdſ. p. 301.

das von Muzfir Eddin, einem Mamluken des Chalifen, verwaltet ward [1]), worauf er die ganze Gegend, südlich bis Baßrah und in der Richtung nach Bagdad bis Bakuba, nur zehn Pharasangen von der Hauptstadt, ausplünderte [2]). Die Bagdadenser bereiteten sich zu einer Belagerung vor, aber Djelaleddin war zu schwach, um die Hauptstadt anzugreifen, er wendete sich nach Norden, erstürmte und plünderte Dekuka und sandte eine Abtheilung seiner Truppen gegen Tekrit, die jedoch in die Flucht geschlagen ward. Die Stadt Bawasidj, das Schicksal Dekuka's befürchtend, ergab sich ihm, auch Muzfir Eddin, der Fürst von Irbil, schloß Frieden mit ihm [3]) und bewog ihn, sein Gebiet zu verlassen und gegen Adserbeidjaa zu ziehen.

Er ließ sich zunächst in Meragha nieder und gab sich viele Mühe, um dieser von den Mongolen [4]) zerstörten Stadt wieder ihren früheren Glanz zu verleihen. Während seines Aufenthaltes in Meragha vernahm er, daß ein mütterlicher Oheim seines Bruders Ghijath Eddin sich der Stadt Hamadan bemächtigt. Der Chalife hatte, schon im Jahre 620, vor der Rückkehr Djelaleddins aus Indien,

---

1) Dieser behauptete sich in Tuster, das Djelaleddin vergeblich belagerte. J. Ath. p. 301.

2) So nach Abulf. Geogr. nach J. Ath. a. a. O. lag Bakuba nur ohngefähr 7 Pharasangen von Bagdad. Nach Mirch. p. 107 fiel hier ein Gefecht zwischen Djelaleddin und den Truppen des Chalifen vor, Letztere wurden geschlagen und ihr Führer Koschtimur getödtet. J. Ath. erwähnt nichts davon und berichtet nur, daß Koschtimur, nachdem Djelaleddin die Belagerung von Tuster aufgehoben, sich nach Bagdad zurückzog.

3) Nach Mirch. ward Muzfir Eddin, dessen Truppen sich mit denen des Chalifen vereinigen sollten, von Djelaleddin gefangen genommen. J. Ath. erwähnt nicht nur davon nichts, sondern berichtet (p. 302), daß, nach der Besetzung von Bawasidj, welche Stadt dem Herrn von Moßul gehörte, Gesandschaften zwischen Muzfir Eddin und Djelaleddin gewechselt wurden, bis endlich ein Friede zu Stande kam.

4) Im Safar 618. J. Ath. p. 273.

als Ghijath Eddin in Persien wieder zu Macht und Ansehen gelangt war, diesen Oheim, aus Haß gegen die Nachkommen des Charizmschah, zur Rebellion getrieben und ihm heimlich die Herrschaft über die Länder des Ghijath Eddin zugesichert. Es war ihm gelungen, einen Theil des Heeres zu gewinnen und in Verbindung mit andern Rebellen und schlechtem Gesindel hatte er es gewagt, seinem Neffen den Krieg zu erklären, war jedoch geschlagen und zur Flucht nach Adserbeidjan genöthigt worden [1]). In dieser Provinz hatte er neue Truppen gesammelt und das ganze Land ausgeplündert und war jetzt, abermals im Einverständnisse mit dem Chalifen, gegen Hamadan gezogen. Hier ward er aber plötzlich von Djelaleddin, den er noch fern glaubte, umzingelt und genöthigt, sich zu ergeben. Auf das Verwenden seiner Gattin, welche eine Schwester Djelaleddins war, ward er begnadigt und er vereinigte seine Truppen mit denen Djelaleddins [2]).

1) J. Ath. p. 295. Der Name dieses Rebellen ist undeutlich geschrieben. Er besteht aus zwei Worten. Der zweite Buchstabe des ersten Wortes ist nicht punktirt, so daß man Iban, Itan oder Iian lesen kann, das zweite Wort heißt Tasi oder Taschi. Er hatte früher bei seinem Neffen gelebt und den größten Einfluß auf ihn geübt.

2) Ebds. p. 304 u. 305. Mirch. erwähnt von diesem Vorfalle nichts, hingegen erzählt er (S. 106), daß, während Djelaleddin sich in Ißpahan aufhielt, sein Bruder Ghijath Eddin die Provinz Rei verheerend durchstreifte. Er zog gegen ihn, das Heer des Ghijath Eddin lößte sich auf und er ward durch Vermittlung seiner Mutter begnadigt. Ich vermuthe daher, daß Mirch. Ghijath Eddin selbst mit seinem Oheim verwechselt hat. Ohnehin ist es nicht möglich, daß Ghijath Eddin im Anfang des Jahres 621 in Rei war, da nach J. Ath. p. 297 Rei um diese Zeit zum drittenmale von den Mongolen genommen ward. Ghijatheddin empörte sich nach J. Ath. p. 331 erst im Jahre 625. Djelal Eddin befand sich in Tebriz, als er die Kunde erhielt, daß sein Bruder nach Ißpahan gezogen, er rückte sogleich gegen ihn aus, vernahm aber bald, daß er sich nicht nach Ißpahan, sondern zunächst nach Chuzistan und dann zu den Ismaeliten begeben. Djelaleddin verlangte dessen Auslieferung, sie ward ihm verweigert, doch erhielt er von dem Häuptlinge der Ismaeliten die Zusicherung, daß er nicht dulden werde, daß Ghijath Eddin etwas gegen ihn unternehme.

Djelaleddin kehrte hierauf nach Meragha zurück und unterwarf bald nachher die Stadt Tebriz [1]), welche dem Uzbek Ibn Alpehlewan gehörte, der nur dem sinnlichen Vergnügen lebte und sich schon früher den Mongolen gegenüber sehr schwach gezeigt hatte, indem er ihnen nicht nur keinen Widerstand geleistet, sondern sogar alle Charizmier ausgeliefert hatte. Als er Herr des größten Theils von Adserbeidjan war, zog er gegen die Armenier ins Feld, brachte ihnen mehrere Niederlagen bei und nahm ihnen Towin [2]). Mitten in seinen Siegen mußte er aber, auf die Kunde einer in Tebriz zu Gunsten Uzbek's gegen ihn angezettelten Verschwörung, dahin zurückkehren [3]). Um indessen sich die Herrschaft über Adserbeidjan für die Dauer zu sichern, heirathete er [4]), nach der Züchtigung der Rebellen, die Gemahlin Uzbeks, welche eine Tochter des Seldjuken Toghril Ibn Arslan und eigentliche Herrscherin war, eroberte Gendjeh, wohin sich Uzbek zurückgezogen hatte, und verfolgte ihn bis nach Alendjeh (oder Alendjek), im Bezirke von Nachdjewan, wo er bald darauf starb.

---

1) J. Ath. p. 305. Die Stadt hatte bald nach der Einnahme von Meragha einen Präfekten von Djelaleddin aufgenommen, dann aber, als er sie mit Abgaben erdrückte, sich gegen ihn aufgelehnt. Djelaleddin belagerte sie, die Gemahlin Uzbeks, welche darin war, übergab die Stadt nach fünf Tagen und begab sich nach Chowei, das ihr nebst einigen andern Städten von Djelaleddin zugesichert ward.

2) Ebds. p. 306. Vergl. Mirch. p. 109 u. 110 u. St. Martin a. a. O. II. 113 u. 258. Wir bemerken nur, daß auch J. Ath. nichts von der Gefangennehmung des Iwane erwähnt, sondern blos von der Schalwah's. Ersterer flüchtete sich in eine Burg.

3) J. Ath. p. 307.

4) Dieß durfte er nach J. Ath. p. 308 thun, weil Uzbek geschworen hatte, sich von ihr scheiden zu lassen, wenn er einen gewissen Mamluken tödten würde, den er nachher doch tödtete. Vergl. auch Mirch. p. 108 u. 109, demzufolge diese Ehe gleich nach der Uebergabe von Tebriz geschlossen ward und die Gemahlin Uzbeks während der Belagerung sich in Djelaleddin verliebte.

Wir müssen die weitere Geschichte Djelaleddins, so weit sie in die des Chalifats eingreift, bis zum folgenden Hauptstücke verschieben und uns nun zu den Begebenheiten in Egypten, Syrien und Mesopotamien wenden, denen der Chalife auch nicht fremd blieb, obgleich er hier, namentlich dem mächtigen Saladin und Almelik Aladil gegenüber, geringern Einfluß übte. Auch hier trat er, wie wir sehen werden, häufig als Vermittler zu Gunsten des Schwächern auf, weil er keinen Fürsten neben sich allzumächtig werden lassen wollte; sobald aber das Schicksal gegen seinen Wunsch entschieden und er einen willensfesten Gegner vor sich hatte, beugte er sich und sanctionirte durch seine Diplome und Ehrenkleider die empörendsten Gewaltthaten. Auch im Kampfe gegen die Kreuzfahrer benahm er sich nicht wie sich vom Oberhaupt des Islams erwarten ließ. Seine eigenen Interessen lagen ihm allein am Herzen und Saladin konnte in der größten Noth keinen thätigen Beistand bei ihm finden.

Saladins erster Feldzug unter Alnaßir war der schon im vorhergehenden Hauptstücke erwähnte, gegen Kilidj Arslan, der aber, nach dessen Niederlage und Unterwerfung, mit einem gemeinschaftlichen Einfalle in das Gebiet der Armenier in Kleinasien endigte [1]). Nachdem er den Fürsten von Armenien sowohl, als die Kreuzfahrer [2]), zu einem Waffenstillstande genöthigt, kehrte er nach Egypten zurück. Aber schon im Anfange des Jahres 578 (= Mai 1182) erschien er wieder in Syrien, weil der Fürst Rainald durch einen Raub- und Zerstörungszug nach Arabien den Frieden gebrochen [3]) und weil der Tod des Melik Salih [4])

1) Behaedd. p. 87. Abulf. p. 42. J. Ath. p. 18.

2) Vergl Wilken S. 198 u. 199.

3) Er ward von Farruchschah, dem Statthalter Saladins von Damask, verfolgt und zur Rückkehr genöthigt. Abulf. p. 44. J. Ath. p. 20, im J. 577.

4) Abulf. p. 44. J. Ath. p. 21.

(Radjab 577) von Haleb ihm Gelegenheit bot, seine Herrschaft in Syrien und Mesopotamien weiter auszudehnen. Den Christen fügte er durch Verwüstung des steinigten Arabiens und wiederholte Einfälle in das Gebiet von Tiberias und Beirut beträchtlichen Schaden zu, doch konnte er weder Beisan (Scythopolis) noch Beirut nehmen und mußte sogar zwischen Beisan und Tiberias, nicht ohne Verlust, vor dem ihm entgegenziehenden christlichen Heere weichen [1]).

Wichtiger als diese Unternehmungen gegen die Kreuzfahrer war zunächst für Saladin die Ausführung seines längst gehegten Planes, allmählig die Besitzungen der Nachkommen Nureddins an sich zu reißen. Almelik Assalih hatte vor seinem Tode seinen Vetter Izz Eddin Masud, den Fürsten von Moßul, zu seinem Nachfolger als Herrn von Haleb ernannt [2]). Dieser kam auch nach dessen Tode nach Syrien und nahm Besitz von Haleb. Auf den Rath des ihn beherrschenden Emirs Mudjahid Eddin Keimaz, der vielleicht von Saladin bestochen war [3]), übergab er

---

1) Abulf. p. 50. Behaedd. p. 49. Das Nähere bei Wilken p. 206—214. Wir bemerken jedoch, daß nach J. Ath. p. 26 Farruchschah Beisan erstürmte und ausplünderte, und daß dieser Autor allerdings auch den Kampf bei Ferbelet erwähnt, ohne jedoch den Sieg der Franken zuzugestehen, vielmehr berichtet er, daß die Franken sich in ihr Lager zurückzogen, worauf auch Saladin nach Damask zurückkehrte. Von der Verwundung Saladins vor Beirut meldet er nichts.

2) Abulf. p. 44. Behaedd. p. 48. J. Ath. p. 21.

3) Abulf. gibt keinen Grund an, warum Izz Eddin Haleb aufgab. Nach Behaeddin sah er die Unmöglichkeit ein, zugleich Haleb und Moßul zu beherrschen, da die Herrschsucht Saladins ihn zum beständigen Aufenthalte in Syrien genöthigt hätte. Auch die unverschämten Ansprüche der Emire von Haleb verleideten ihm seinen Aufenthalt daselbst. Nach J. Ath. p. 23 drohte ihm Imad Eddin, Sindjar dem Saladin zu überliefern, wenn er ihm nicht Haleb überlasse. Keimaz rieth ihm, den Tausch einzugehen, weil er selbst Izz Eddin nicht zu stark haben wollte und in Haleb weniger Ansehen genoß.

aber bald Haleb seinem Bruder Imad Eddin, der ihm dafür Sindjar abtrat und kehrte wieder nach Moßul zurück. Gewiß ist, daß Saladin sich über diesen Tausch sehr freute [1]), denn Imad Eddin war viel weniger im Stande ihm Widerstand zu leisten, als Izz Eddin, der über das ganze Fürstenthum Moßul zu gebieten hatte. Er brach daher, bald nach der mißlungenen Belagerung von Beirut, von Damask gegen Haleb auf und rechtfertigte diesen Krieg vor dem Chalifen besonders dadurch, daß er behauptete, sowohl Izz Eddin als Imad Eddin haben ein Bündniß mit den Christen geschlossen, sie zum Kriege gegen ihn angespornt und ihnen außer einem jährlichen Tribut auch die Zurückgabe von Paneas und andern ihnen entrissenen Festungen in Syrien versprochen [2]). Er nahm, um Izz Eddin zu täuschen, die Richtung von Haleb und lagerte einige Tage vor dieser Stadt, dann gieng er bei Elbira über den Euphrat, denn Muzfir Eddin, der mit Keimaz unzufriedene Fürst von Harran, und Schihab Eddin Alortokij, der Herr von Bira, waren seine Bundesgenossen, auch Nureddin Mohammed, der Fürst von Hißn Keifa, ließ sich von ihm gewinnen [3]). Mit ihrer Hülfe unterwarf er Edessa, Rakkah und Serudj, setzte dann über den Chabur, nahm Nissibin und langte am 11. Radjab vor Moßul an. Obgleich aber der Fürst von Moßul vergebens, sowohl vom Chalifen als von Pehlewan, Hülfe erflehte [4]), war

---

1) Als er vernahm, daß Izz Eddin von Haleb Besitz genommen, sagte er: „Nun ist mir Haleb entschlüpft.“ Als er später hörte, daß er diese Stadt an Imad Eddin abgetreten, rief er: „dießmal wird Haleb uns gehören.“ S. Rein. p. 184.

2) Behaedd. p. 49. S. das Schreiben Saladins an den Chalifen, nach den Raudhatein, bei Reinaud p. 185.

3) Abulf. p. 50. I. Ath. p. 27.

4) Behaedd. p. 50, welcher selbst einige Tage vor der Ankunft Saladins nach Bagdad geschickt ward, um Hülfe zu suchen, die er aber nicht fand, indem nur ein Gesandter an Saladin beordert ward,

doch Saladin nicht im Stande, diese Stadt mit Gewalt zu nehmen, er beschloß daher, zunächst den Fürsten durch Eroberung der übrigen, ihm noch unterworfenen Provinzen und Städte zu schwächen. Im Schaaban hob er die Belagerung von Moßul auf, zog gegen Sindjar und nahm im folgenden Monate diese Stadt mit Sturm. Hierauf wendete er sich, da auch Schah Armen, der Fürst von Chelat, welchen Izz Eddin zu Hülfe gerufen hatte, sich, ohne einen Kampf zu wagen, wieder zurückzog [1]), nach Amid, unterwarf auch diese Stadt (Anfangs 579) und übergab sie, seinem Versprechen gemäß, dem Fürsten von Hißn Keifa, so wie er früher dem Fürsten von Harran, als Lohn für seine freiwillige Unterwerfung, Edessa übergeben hatte [2]). Von Amid kehrte Saladin wieder nach Haleb zurück, dessen Fürst inzwischen gegen mehrere, seinen Verbündeten gehörigen Burgen, Krieg geführt hatte, nahm auf dem Wege Tell Chalid und Aintab und ängstigte dann Imad Eddin, der übrigens auch mit den Häuptern von Haleb in Unfrieden lebte, so sehr, daß er endlich heimlich capitulirte und diese Stadt gegen Sindjar, Nissibin, Chabur und einige andere Plätze in Mesopotamien dem Saladin übergab, (Safar 579 = Juni 1183) ihn als Oberherrn anerkannte und die Verpflichtung übernahm, mit seinen Unterthanen ihm in allen fernern Kriegen beizustehen [3]).

Nachdem Saladin hierauf auch noch die Burg Harim dem noch von Almelik Assalih bestellten Befehlshaber ent-

---

der auf gütlichem Wege den Streit zu vermitteln suchen sollte. Pehlewar aber, zu dem ebenfalls ein Bote von Moßul kam, knüpfte seine Hülfe an Bedingungen, deren Annahme für den Fürsten von Moßul gefährlicher gewesen wären, als ein Krieg gegen Saladin.

1) Behaedd. p. 51. J. Ath. p. 31.

2) Abulf. p. 50 u. 56. J. Ath. p. 33.

3) Behaedd. p. 52. Abulf. p. 56. J. Ath. p. 35.

rissen [1]), begab er sich nach Damask und rüstete ein Heer gegen die Christen aus, welche, während seines mesopotamischen Feldzugs, auf mehreren Punkten Feindseligkeiten gegen die Muselmänner geübt hatten. Sie hatten nicht nur wiederholte Streifzüge in das Gebiet von Damask und Boßra unternommen [2]), sondern auch, was Saladin besonders zur Rache anspornte, unter Führung des Fürsten Rainald, das heilige Gebiet von Mekka und Medina durch Raub und Mord entweiht. Rainald hatte nämlich in Kerak das nöthige Material zu Schiffen herrichten und auf Kameelen nach dem rothen Meere bringen lassen [3]), mit denen er plötzlich vor der an der nördlichen Spitze des Meerbusens von Akabah gelegenen Stadt Ailah erschien, wo wahrscheinlich auch dort gelegene muselmännische Schiffe in seine Gewalt fielen [4]), so daß er mit einem Theile derselben die Burg belagern konnte, während ein anderer Theil das rothe Meer hinaufschiffte, an verschiedenen Punkten landete und die auf keinen Angriff gefaßten Küstenbewohner ausplünderte. Zwar war, noch ehe Saladin wieder das Schwerdt gegen die Christen ergriff, diese

---

1) J. Ath. p. 36. Er wollte Widerstand leisten und mit den Christen unterhandeln, ward aber von der darüber empörten Besatzung festgenommen und Saladin überliefert.

2) Behaedd. p. 51. Näheres über diese Züge S. bei Wilken p. 219—222, nach Wilh. v. Tyr. XXII, 20—22.

3) J. Ath. p. 31. Bei Abulf. p. 52 heißt es: der Fürst von Karak **amala istulan** (verfertigte Schiffe) im Meere von Ailah. Dieß hat Wilken (S. 223,) so verstanden, als habe er sie hier gebaut. Abulf. hat gewiß J. Ath. nachgeschrieben, aber zwischen dem Worte „Schiffe" und „im Meere" das Uebrige ausgelassen, welches lautet: „und machte sie ganz fertig in Kerak, so daß sie nur des Zusammenfügens der einzelnen Theile bedurften und transportirte sie u. s. w."

4) Dadurch ließe sich die Angabe Abulfaradj's mit der Abulfeda's und Ibn Alathir's vereinigen. Mit seinen Schiffen mochte er den Hafen von Ailah und den an demselben gelegenen Theil der Stadt besetzt haben, aber die Burg blieb in den Händen der Araber.

Unternehmung schon gescheitert, denn sein Bruder Almelik Aladil, Statthalter von Egypten, hatte in Aidsab, an der egyptischen Küste des rothen Meeres, gegenüber von Djeddah, eine Flotte ausgerüstet [1]), Ailah entsetzt, die christlichen Schiffe verfolgt und die Mannschaft theils getödtet, theils gefangen genommen. Saladin wollte jedoch den Grafen Rainald selbst züchtigen und die für die Verbindung zwischen Egypten und Syrien wichtige Festung Kerak unterwerfen. Er brach daher, nach einem Einfalle in Palästina, auf welchem er das Gebiet von Beisan verwüstete und die verlassene Stadt verbrannte, im Radjab des Jahres 579 (= Oktober 1183) gegen Kerak auf [2]) und beschied auch seinen Bruder Almelik Aladil dahin. Er war bald Herr des Weilers unterhalb der Burg und auch diese hätte seinen Belagerungsmaschinen nicht auf die Dauer widerstehen können, aber ein christliches Heer, das aus Palästina zum Entsatze herbeikam, nöthigte ihn, die Belagerung aufzuheben [3]). Ein ähnliches Ende hatte Saladins zweite Belagerung von Kerak, im August des folgenden Jahres. Doch wie er bei dem ersten Zuge Beisan zu Grund gerichtet, so zerstörte er dießmal auf seinem Rückzuge Naplus und andere umliegenden Ortschaften [4]), bis endlich der Graf von

1) Abulf. u. J Ath. a. a. O. nicht wie bei Abulfaradj, der Schiffe auf Kameelen von Alexandrien in das rothe Meer bringen läßt; die Flotte ward im rothen Meere ausgerüstet, (ammara) nur der Admiral der Flotte von Alexandrien ward berufen, um sie zu befehligen.

2) Behaedd. p. 53 berichtet Näheres über diesen Zug Saladins, den J. Ath. p. 38 und Abulf. p. 60 nur ganz kurz erwähnt.

3) Behaedd. p. 55, Abulf. u. J. Ath. a. a. O. Wilh. v. Tyr. **XXII**, 28 u. 30. J. Ath. erwähnt von dem Entsatze der Franken nichts, sondern gibt als Grund des Abzugs an, daß er nicht genug Belagerungswerkzeuge für eine so feste Burg bei sich hatte, denn er hatte nicht geglaubt, daß ihm die Franken viel Zeit zur Belagerung gönnen würden.

4) Abulf. p. 62. Behaedd. p. 58 und 59. J. Ath. p. 40. Chron. syr. p. 399.

Tripolis, der damalige Reichsverweser, einen Waffenstillstand erkaufte [1]), den jener um so lieber gewährte, als er um diese Zeit wieder den Angelegenheiten in Mesopotamien seine Aufmerksamkeit schenken mußte. Es trafen nämlich Gesandte des mit ihm verbündeten Zein Eddin Jusuf Ibn Zein Eddin Ali, Herrn von Irbil, mit der Meldung ein, daß die Truppen von Moßul, im Vereine mit denen Kizil Arslans, Bruders des Pehlewan, in das Gebiet von Irbil eingefallen, zwar von ihm geschlagen worden, doch leicht mit Verstärkungen wiederkehren könnten, weshalb sein Beistand wünschenswerth wäre [2]). Saladin setzte alsbald wieder über den Euphrat (Muharram 581 = April 1185), und zog, nach einem kurzen Aufenthalte in Harran, wo er Muzfir Eddin, wegen einer rückständigen Schuld, einkerkern ließ, dann aber wieder begnadigte und, mit Ausnahme der Citadelle von Edessa, ihm seine frühern Besitzungen wieder verlieh, nach Ras Alain am Chabur [3]). Hier holten ihn Gesandte des Kilidj Arslan ein, welche ihm mit einem Bündnisse aller Fürsten des Ostens gegen ihn drohten, wenn er nicht von der Eroberung von Moßul ablasse. Saladin ließ sich aber nicht abschrecken, sondern setzte seinen Zug nach Moßul fort, und auf dem Wege schloß sich ihm auch Imad Eddin, mit den Truppen seines Bruders Nureddin, Fürsten von Hißn Keifa und Amida an, der jedoch, da Letzterer um diese Zeit starb, ihn vor Moßul wieder verließ [4]). Sala-

1) S. Wilken S. 247.

2) Behaedd. p. 59. J. Ath. p. 39.

3) Eddſ. p. 60. J. Ath. p. 43, der auch den Grund der Verhaftung angibt. Mit Saladin vereinigte sich auch Sindjarschah, der Herr von Djesiret Ibn Omar, ein Neffe des Izz Eddin, Fürsten von Moßul.

4) Behaedd. a. a. O. Er hoffte die Herrschaft seines Bruders an sich zu reißen, sie ging aber, wie Abulf. p. 66 berichtet, auf des-

din selbst zog auch bald wieder von Moßul ab, und nahm die Richtung von Chelat, weil der Mamluke Bektimur, der Nachfolger des Schah Armen [1]), ihn gegen Pehlewan, der ein Schwiegervater des Schah Armen war [2]), und nach dem Besitze von Chelat gelüstete, zu Hülfe rief, und ihm die Uebergabe der Stadt versprach. Bektimur söhnte sich aber, als Pehlewan gleichzeitig mit Saladin gegen Chelat heranrückte, mit Ersterem aus und erkannte ihn als seinen Oberherrn an. Saladin lag vor der damals zum Fürstenthum Chelat gehörigen Stadt Mejjafarikin [3]), als seine Gesandten, welche mit Bektimur den Vertrag über die Uebergabe Chelats schließen sollten, unverrichteter Dinge zurückkamen. Er kehrte daher wieder, nach der Einnahme von Mejjafarikin, zur Belagerung von Moßul zurück, erkrankte aber und ward nach Harran gebracht, wo ihn sein Bruder mit Aerzten aus Haleb besuchte [4]). Jzz Eddin,

---

sen Sohn Sokman über, den auch Saladin bestätigte. Bei Behaedd. p. 60 Z. 8 von unten ist wahrscheinlich Amid statt Maridin zu lesen, denn Nureddin war doch nicht der Herr von Maridin, sondern Kotb Eddin Jlghazi, und nach dessen Tode im J. 580 sein Sohn Husam Eddin Buluk Arslan. S. Abulf. p. 64. J. Ath. p. 42.

1) Dieser starb nach J. Ath. p. 45 und Behaedd. p. 51 im Rabia-l-achir 581, nicht Ende 579, wie bei Abulf. p. 60, der sich übrigens selbst widerspricht, indem er p. 66 mit Behaeddin übereinstimmt.

2) So bei J. Ath. p. 45. Nach Behaeddin p. 60 verschwägerte er sich mit Bektimur, um ihn zu gewinnen.

3) Sie gehörte nach Abulf. p. 66 und J. Ath. p. 46 früher dem Herrn von Maridin, und war nach dessen Tode in der Gewalt eines Präfekten des Schaharmen.

4) Nach J. Ath. p. 47 war seine Krankheit so gefährlich, daß man schon alle Hoffnung auf Genesung aufgab, und er seinen Söhnen, deren jedem er einen bestimmten Erbtheil anwieß, den Eid der Treue schören ließ. Sein Bruder Aladil ward zum Testamentsvollstrecker bestimmt. Während seiner Krankheit verließ ihn sein Vetter Naßir Eddin Mohammed Jbn Schirkuh, der Herr von Himß und

welcher abermals vergebens in Bagdad sowohl als bei dem Seldjukenfürsten um Hülfe nachgesucht hatte [1]), wollte sich keiner nochmaligen Belagerung aussetzen, er sandte daher Friedensboten nach Harran, welche die Abtretung von Schehrzur und aller Länder hinter dem Zab anboten, nebst der Anerkennung Saladins als Oberherrn, dem in Moßul die Ehre der Chutbah erwiesen und in dessen Namen auch die Münzen geprägt werden sollten [2]). Saladin nahm diese Bedingungen an und kehrte, nach seiner Genesung, wieder nach Syrien zurück. Hier traf er, weil er weder Taki Eddin noch Aladil traute, neue Bestimmungen in Betreff der Ländervertheilung unter seinen Verwandten. Almelik Aladil ward wieder nach Egypten zurückgeschickt, doch gleichsam nur als Atabek seines unter dem Namen Almelik Alaziz bekannten Sohnes. Sein Sohn Alafdhal, der bisher in Egypten war, erhielt Damask. Der bisherige Statthalter von Egypten, sein Neffe

---

Rahabah, kehrte nach Syrien zurück und unterhandelte mit den einflußreichen Männern von Haleb und Damask, damit nach dem Tode Saladins sie ihm diese Städte überlieferten. Saladin vernahm dieß nach seiner Genesung, und bald nachher starb Naßir Eddin, nach Einigen in Folge übermäßigen Weingenusses, nach Andern aber von einem gewissen Naßih Ibn Alamid aus Damask, auf Anstiften Saladins, vergiftet. Naßih brachte den Abend vor dem Tode Naßir Eddins in dessen Gesellschaft zu, am folgenden Morgen war er verschwunden, und man erfuhr, daß er noch in der Nacht zu Saladin gereist war, was den Verdacht gegen ihn verstärkt. Auch bemächtigte sich Saladin des größten Theils der Hinterlassenschaft des Verstorbenen. Sein Sohn Schirkuh, ein zwölfjähriger Knabe, kam nach einem Jahre zu Saladin, und ward von ihm gefragt, wie weit er im Koran gekommen. Da antwortete er: bis zu dem Verse: „Diejenigen, welche das Gut der Waisen ungerechterweise verzehren, nähren ihren Leib mit Feuer, und werden in Flammen aufgehen.“

1) Behaedd. p. 62.

2) J. Ath. p. 47. Behaedd. a. a. O. u. Abulf. p. 68. Ende 581 = März 1186.

Taki Eddin Omar, erhielt Hamah und einige andere Städte des nördlichen Syriens zu Lehen, während sein Sohn Almelik Azzahir zum Statthalter von Haleb ernannt ward [1]).

Saladin, am Ziele seiner Wünsche, die Nachkommen Nureddins unter seine Botmäßigkeit zu bringen, angelangt, wendete jetzt, sowohl aus Religionseifer und Herrschsucht, als auch um die, besonders in Mesopotamien wegen seiner Gewaltthätigkeiten gegen das Geschlecht Nureddins gegen ihn aufgebrachte öffentliche Meinung [2]) zu gewinnen, seine Waffen gegen die Kreuzfahrer, wozu ihm der Friedensbruch des Fürsten Rainald, der eine muselmännische Karawane beraubte [3]), eine erwünschte Gelegenheit bot. Er sammelte zu Anfang des Jahres 583 (= März 1187) aus allen ihm unterworfenen Provinzen ein zahlreiches Heer, zog selbst nach Boßra, um die Pilger und Kaufleute gegen die Raubzüge Rainalds zu schützen, und von da gegen Kerak, während sein Sohn Almelik Alafdhal mit andern Schaaren in das Gebiet von Akka einfiel und die ihm entgegenziehenden Ritter am Flusse Kischon aufs Haupt schlug [4]). Bald stieß auch Saladin mit seinen Truppen zu dem siegreichen Heere, das sich mit reicher Beute wieder gegen Damask gezogen hatte, während die

---

1) Abulf. p. 72. J. Ath. p. 51, wo der Grund angegeben ist, warum er Taki Eddin nicht länger in Egypten und Aladil in Haleb haben wollte. Almelik Aladil hatte die Statthalterschaft von Egypten im Jahre 579, während der ersten Belagerung von Kerak, an Taki Eddin abgetreten und die von Haleb übernommen. Behaedd. p. 54.

2) Besonders erbittert war man in Mesopotamien darüber, daß er, als, während der Belagerung von Moßul, Nureddins Tochter ihn um Gnade für Izz Eddin Masud anflehte, er sie und andere sie begleitenden Frauen abwieß. Abulf. p. 66 J. Ath. p. 44.

3) Ebds. p. 74. J. Ath. p. 53 und die christlichen Quellen.

4) J. Ath. p. 55. S. Raudhatein, bei Rein. p. 170. Abulf. a. a. O. und die abendländischen Quellen. Vergl. Wilken p. 266 u. ff.

Christen alle ihre Streitkräfte an der Quelle von Sephoria zusammenzogen. Saladin gab alsbald (17. Rabia-l-achir 583) wieder Befehl zum Aufbruch gegen den Feind, den er nun endlich mit einem Schlage zu vernichten hoffte. Um ihn aus seinem verschanzten Lager bei Sephoria hervorzulocken, ließ er (23. Rabia-l-achir = 2. Juli) Tiberias angreifen, das auch ohne Widerstand genommen und geplündert ward, während einzelne Schaaren mordend und sengend bis nach Nazaret und Jezreel streiften. Gegen den Rath des Grafen Raimund, der wegen seiner frühern Zerwürfnisse mit dem Könige und seiner freundlichen Beziehungen zu Saladin, nicht gehört ward, verließen nun die Christen ihr Lager und zogen gegen Tiberias, um die Mohammedaner aus der Stadt zu treiben und die noch von ihnen unbesetzte Burg zu retten. Der kampflustige Saladin setzte sich alsbald in Bewegung, und die beiden Heere stießen bei Hittin, ohngefähr drei Stunden westlich von Tiberias, auf einander [1])

---

1) Nach Behaeddin p. 68 standen sich die beiden Heere schon am Abende des 22. Rabia-l-achir, der ein Donnerstag war, einander gegenüber. Freitag den 23. entspann sich der Kampf bei dem Dorfe Lubieh, das ohngefähr eine Stunde südlich von Hittin liegt, und währte den ganzen Tag, ward dann Sonnabend den 24. erneuert. J. Ath. u. Abulf. p. 76 erwähnen nur des letzten Schlachttags, am Samstag, als noch 5 Tage vom Monate übrig waren, dieß hat Reiske für den 25. genommen, es kann aber, bei einem Monate von 29 Tagen, auch den 24. bedeuten. Ersteres ist jedoch wahrscheinlicher, da auch nach den bei Rein. p. 193 u. 194 angeführten Autoren Samstag der 25. war, und Behaedd. selbst p. 71 den ersten Djumadi-l-awwal auf Donnerstag setzt, da kämen ja auf Rabia-l-achir nur 28 Tage. Mag man übrigens auch in Betreff des arabischen Datums in Zweifel sein, ob der letzte Schlachttag am 24. oder 25. war, so kann an der Richtigkeit des angegebenen christlichen Datums, da der Tag der Entscheidung nach allen Berichten ein Samstag war, kein Zweifel statt finden. Schon Rein. p. 194 gibt übrigens als solchen den 4. an und nicht den 5. wie bei Wilk. p. 282, trotz dem Zeugnisse des Hugo Pl.

(3. Juli = 24. Rabia-l-achir). Die Hauptschlacht ward jedoch erst am folgenden Tage geliefert, und endete mit einer gänzlichen Niederlage der Christen, welche schon erschöpft in den Kampf zogen, weil sie in ihrem Lager Mangel an Wasser und dazu noch die ganze Nacht in Hitze und Rauch zugebracht hatten, denn der Feind hatte alle Sträucher und trockenen Kräuter vor ihrem Lager in Brand gesteckt. Der größte Theil der streitbaren Ritterschaft ward getödtet oder gefangen genommen. Unter den Gefangenen war auch der König Veit, der Graf Rainald und der Großmeister des Tempelordens. Graf Rainald ward von Saladin selbst zusammengehauen, wegen seines wiederholten Friedensbruchs und seiner Entweihung des Gebiets der heiligen Städte, während der König mit Schonung behandelt und nach Damask abgeführt ward. Die größere Masse der Gefangenen ward wie gewöhnlich als Sklaven verkauft, nur die Hospitaliter und Templer, denen nach muselmännischer Art der Krieg ein heiliger Beruf war, wurden auf Saladins Befehl, zum Theil vor seinen Augen, geschlachtet [1]).

Am Tage nach der Schlacht bei Hittin (5. Juli), als Saladin nach Tiberias zurückkehrte, übergab ihm die Gräfin von Tripoli die Burg [2]), und zog sich nach Tripoli zurück, wohin sich auch ihr Gemahl mitten in der Schlacht geflüchtet hatte [3]). Von hier wendete er sich gegen Akka, und diese reiche Handelsstadt ergab sich fast ohne Widerstand [4]). Saladin führte nun seine Schaaren gegen die

---

1) J. Ath. p. 60.

2) Behaedd. p. 71. Abulf. p. 78. J. Ath. a. a. O.

3) Auch nach J. Ath. p. 58 fand kein Einverständniß zwischen Raimund und den Muselmännern statt. Taki Eddin, der ihm gegenüber stand, fürchtete dessen verzweifelten Angriff, und öffnete ihm lieber seine Reihen.

4) Am ersten Djumadi-l-awwal = 9. Juli. Behaedd. p. 71. Nach J. Ath. p. 60 capitulirte die Stadt Donnerstag den letzten

angrenzenden nördlichen Provinzen, während sein aus Egypten herbeigerufener Bruder Almelik Aladil den Süden von Palästina mit Feuer und Schwerdt heimsuchte. Hier widerstanden nur noch Askalon und Jerusalem unter den bedeutendern Städten, und dort nur noch Tyrus, wohin sich viele christliche Flüchtlinge von Hittin, und andere Auswanderer aus eroberten Städten, zurückgezogen hatten. Mit vereinten Kräften zogen sie zuerst gegen Askalon, und auch diese feste Stadt, für Saladin von größter Bedeutung, weil sie allein noch die Verbindung mit Egypten hemmte, ergab sich nach vierzehntägiger Belagerung [1]), auf das Zureden des Königs, dem Saladin dafür seine Befreiung zugesagt hatte. Nach der Einnahme von Askalon und den umliegenden Ortschaften, ward Jerusalem von Saladin belagert, wo Balian von Ibelin den Oberbefehl führte, obgleich er, als Saladin ihn in Beirut gefangen genommen, gelobt hatte, nur einen Tag in der heiligen Stadt zu bleiben. Die Stadt war mit Flüchtlingen aus den umliegenden Orten überfüllt, es fehlte aber an krieggeübten Männern, Balian sah sich daher, nach mehrtägigem Kampfe [2]), genöthigt, mit Saladin zu unterhandeln, welcher gegen ein Lösegeld von zehn Dinaren für die Männer, fünf für die Frauen, zwei für

---

Rabia=l=achir, und Saladin hielt Freitag den ersten Djumadi=l=awwal seinen Einzug. Man kann also, da sie im Wochentage übereinstimmen, den 9. Juli als den der Capitulation annehmen, sieht aber hier, wie sogar zwei Zeitgenossen über das muselmännische Datum differiren, wegen des Wechsels von 29 und 30 Tagen.

1) Nach Behaedd. p. 72 nach 4 Tagen, wahrscheinlich ist aber, wie bei J. Ath. p. 65, sechszehnte (sades ascher) statt 26. zu lesen, denn die Uebergabe fand Ende Djumadi=l=achir statt. S. Abulf. p. 80.

2) Behaedd. p. 73. Abulf. p. 80. Die Belagerung begann, nach Ersterem und J. Ath. p. 66, den 15. Radjab = 20. Sept. 1187.

die Kinder und 30,000 für die Armen[1]), den Christen freien Abzug gestattete.

Saladin erhielt am 2. Oktober[2]) die Schlüssel der Stadt **Jerusalem**, in welcher bald alle Kirchen wieder in Moscheen umgewandelt, die Glocken zertrümmert und die Kreuze herabgerissen wurden. Er benahm sich aber gegen die **armen** Christen mit der größten Humanität, und schützte sie gegen die Rohheit seiner fanatischen Soldaten[3]).

Im Ramadhan (November) brach Saladin gegen Tyrus auf, aber diese Stadt hatte inzwischen an dem Markgrafen Conrad, der kurz vorher nach Palästina gekommen war, und wunderbarerweise sich wieder aus dem Hafen von Akka, der, ohne daß er es wußte, schon in der Gewalt der Muselmänner war, wieder zurückgezogen und nach Tyrus geflüchtet hatte[4]), einen tapfern, schlauen und kriegserfahrenen Vertheidiger gefunden. Alle Versuche Saladins, die Stadt zu erstürmen, scheiterten, obgleich auch sein Sohn Almelik Azzahir mit den Milizen von Haleb, und sein Bruder Almelik Aladil mit egyptischen Truppen sein Heer verstärkt hatten. Saladin ward endlich, als Conrad sich durch List auch eines Theiles der muselmännischen Flotte bemächtigt hatte[5]), entmuthigt, und auch der größere Theil seiner Feldherrn verlangte, wegen der schlechten Jahreszeit, die Aufhebung der Belagerung.

---

1) So bei J. Ath. und Abulf. Nach Behaedd. p. 47 wurde für Kinder nur ein Lösegeld von einem Dinare bezahlt.

2) J. Ath. p. 67. Behaedd. p. 73. Freitag den 27. Radjab. Vergl. auch Rein. p. 209, wo aber wahrscheinlich statt **vendredi 24 de rageb 27** zu lesen ist.

3) Vergl. Rein. p. 213 u. Wilken S. 314 u. ff.

4) Er gab sich auch nach J. Ath. für einen Kaufmann aus, und parlamentirte so lange mit Alafdhal, der damals in Akka commandirte, bis ihm der Wind gestattete, den Hafen zu verlassen.

5) J. Ath. p. 70. Abulf. p. 82. Behaedd. p. 76. Das Nähere aber, nach abendländischen Quellen, bei Wilk. IV. p. 230 u. ff.

So ward denn (Ende Schawwal)[1]) das Heer entlassen, und die Fortsetzung des Krieges auf den Frühling verschoben.

Das folgende Jahr (584 = 1188) brachte Saladin neue Siege, aber das eigentliche Ziel seiner Feldzüge, die endliche Unterwerfung der nördlichen Küstenstädte, Tyrus, Tripoli und Antiochien, ward eben so wenig als im vorhergehenden Jahre erreicht, denn die Christen hatten aus dem Abendlande, besonders aus Sicilien, inzwischen bedeutende Verstärkungen erhalten, und Saladin war überhaupt mehr zu kühnen raschen Thaten geschaffen, als zu Unternehmungen, welche große Ausdauer und Beharrlichkeit verlangten. Das Schloß der Kurden, in der Nähe von Tripolis, war dießmal der Sammelplatz des muselmännischen Heeres[2]), das jedoch keinen ernstlichen Angriff auf Tripoli wagte, sondern auf den Rath des Cadhi von Djebeleh, der Saladin die Uebergabe dieser Stadt und anderer zum Fürstenthume Antiochien gehörigen Plätze verhieß, gegen Norden zog. Auf dem Wege ward Tortosa überrumpelt, aber auch hier ward die Belagerung einer in der Nähe liegenden Burg, welche den Tempelherrn gehörte, auf spätere Zeit verschoben[3]), eben so ward die Burg Markab, weiter nördlich, welche von den Rittern des Hospitals besetzt war, nicht angegriffen[4]). Djebeleh nahm er, wie ihm der Cadhi vorhergesagt, ohne

---

1) So nach Abulf. a. a. O. und J. Ath. p. 71. Nach Behaedd. p. 76 brach er erst am 2. Dsu=l=Kaadah auf. Die Zeitangabe der christlichen Quellen S. bei Wilk. p. 233. Anmerk. 23.

2) Vorher hatte Saladin einen Zug gegen die Burg Kaukeb unternommen, aber keinen Sturm gewagt, sondern den Emir Keimaz Alnedjmi mit der weitern Belagerung derselben beauftragt. J. Ath. p. 75.

3) Behaedd. p. 80. Abulf. p. 88. J. Ath. p. 76.

4) J. Ath. p. 77. Abulf. a. a. O.

Kampf, und auch die Burg ward ihm, auf Zureden des Cadhi, nach kurzem Widerstande, von der christlichen Besatzung geöffnet [1]). Von hier zog Saladin nach Laodicäa (Latakieh). Die Stadt ward bald von den Christen geräumt [2]) und auch die sie beschützenden Burgen, in welche sie sich zurückgezogen hatten, capitulirten am dritten Tage, unter Vermittlung des Cadhi von Djebeleh. Auf den Fall von Latakieh folgte der von Sehjun [3]), einer sehr festen Stadt und Burg, ohngefähr eine Tagereise östlich von Latakieh gelegen, dann eroberte Saladin die Burgen Bakas und Schogr am Orontes, während sein Sohn Almelik Azzahir Sermin unterwarf. Bald nachher erstürmte Saladin die Burg Bersieh, an der nördlichen Spitze des See's von Apamäa, und hierauf die ganz in der Nähe von Antiochien gelegenen Burgen Derbesak und Bagras [4]). Gerne hätte er Antiochien selbst angegriffen, aber seine Emire, besonders die von Mesopotamien, wollten, da der Winter herannahte, in ihre Heimath zurückkehren, er sah sich daher genöthigt, die Friedensanträge des Fürsten Boemund anzunehmen, welcher nicht nur die Befreiung aller in seinem Gebiete lebenden muselmännischen Gefangenen anbot, sondern sich auch verpflichtete, nach sieben Monaten Antiochien zu übergeben, wenn ihm nicht inzwischen vom Abendlande Hülfe zukäme [5]).

---

1) Den 8. Djumadi-l-awwal nach Abulf. a. a. O. Es soll aber wahrscheinlich den 18. heißen, wie bei Behaedd. p. 81 u. J. Ath. p. 77. Letzteres Datum ist ohne Zweifel das Richtige, denn auch nach Abulf. kam er erst am 24. nach Latakieh, und es ist doch nicht wahrscheinlich, daß er 15 Tage in Djebeleh liegen geblieben.

2) J. Ath. a. a. O. nach Behaedd. vertheidigte sie sich bis Abends.

3) Am 2. Djumadi-l-achir. Behaedd. p. 82. J. Ath. p. 78.

4) J. Ath. p. 79—82. Behaedd. p. 83—86.

5) J. Ath. p. 83. Behaedd. p. 86. Von letzterer Bedingung erwähnt J. Ath. nichts.

Obgleich aber der größere Theil der Truppen Saladins sich zerstreute, setzte er doch mit seinen Mamluken und seiner Leibwache den Krieg gegen die Christen fort und berannte mitten im Winter die Stadt Safed in Galiläa und die Burg Kaukeb, zwischen Akka und Nazaret [1]), während sein Bruder Almelik Aladil endlich die Burg Kerak zur Uebergabe zwang. Den übrigen Theil des Winters brachte er zur Besichtigung der Küstenstädte zu, und traf, auf die Kunde neuer Rüstungen im Abendlande zur Wiedereroberung von Jerusalem, überall die zweckmäßigsten Anstalten zu ihrer Vertheidigung [2]).

Im Frühling 585 (=1189) sammelten sich allmählich seine Schaaren wieder um ihn und er führte sie zunächst gegen die dem Fürsten Rainald von Sidon gehörende Burg Schekif Arnun [3]) (Belfort). Statt aber diese Burg zu erstürmen, ließ er sich von Rainald, der nur Zeit gewinnen wollte, überlisten [4]) und gestattete ihm zur Uebergabe der Burg eine Frist von drei Monaten. Unterdessen rüstete sich der Fürst von Antiochien zu neuem Widerstande, während täglich frischankommende Pilger dem Grafen Conrad die Vertheidigung von Tyrus erleichterten und andere christliche Schaaren [5]) sich um den König von Jerusalem in Tripoli sammelten, der dem bei der Uebergabe von

---

1) Er brach Mitte Ramadhan von Damask auf, nahm Safed am 14. Schawwal und Kaukeb in der Mitte des folgenden Monats. Kerak hatte sich schon im Ramadhan ergeben. Behaedd. p. 87 u. 88. J. Ath. p. 85 u. 86.

2) Behaedd. p. 88.

3) Hier kam ihm, nach Behaedd. a. a. O. (Mitte Rabia-l-awwal) die Kunde von der Uebergabe von Schaubek zu.

4) Er erklärte sich zur Uebergabe bereit, bat aber ihm eine Frist zu gönnen, damit er seine Familie aus Tyrus hole, welche bei seiner Uebergabe in Gefahr käme. J. Ath. p. 88. Behaedd. p. 90.

5) S. Wilken p. 250 u. ff.

Askalon geschlossenen Vertrage gemäß, (Mai 1188) von Saladin freigelassen worden war.

Der König wollte zuerst in Tyrus einziehen und als ihm Conrad dies nicht gestattete, faßte er, nach mehreren Scharmützeln mit den Truppen Saladins [1]), den Entschluß, die Stadt Akka zu belagern. Saladin, der noch immer vor Schekif Arnun lag, wünschte, als er von ihrem Abmarsche Nachricht erhielt, sie zu verfolgen und auf ihrem Zuge anzugreifen, aber seine Emire waren der Ansicht, es sei besser, ihnen vor Akka [2]), getrennt von ihren Glaubensbrüdern in Tyrus, eine Schlacht zu liefern. Saladin mußte nachgeben und langte auf Umwegen [3]) Mitte Radjab (August) vor Akka an, als die Kreuzfahrer schon eine feste Stellung auf einem östlich von der Stadt gelegenen Hügel eingenommen hatten. Neue Kreuzfahrer, aus Dänemark, Friesland, Flandern, Thüringen und der Champagne, setzten bald den König in den Stand, die ganze Stadt zu umzingeln. Indessen erhielt auch Saladin, welcher sein Lager zwischen dem Belusflusse (Naman) und dem Hügel Keisan hatte, täglich Verstärkungen. Er konnte daher am 1. Schaban [4]) einen Angriff auf das christliche Heer wa-

---

1) Behaedd. p. 91 u. ff. J. Ath. p. 89 u. ff.

2) J. Ath. p. 92. Nach Behaedd. p. 97 zögerte Saladin noch, als der König schon in Iskanderun war, weil er glaubte, man beabsichtige blos ihn von Schekif Arnun wegzulocken; erst als er hörte, daß sie schon bis Ezzib vorgerückt, also schon ohngefähr zwei Drittheile des Weges zwischen Tyrus und Akka zurückgelegt, gab er den Befehl zum Aufbruch.

3) Er nahm am 13. den Weg, welcher nach Tiberias führt und sandte ein Corps über Tibnin voraus, mit dem er sich in der Ebene Safurijeh wieder vereinigte, er rückte dann bis Charuba vor und sandte von hier aus Verstärkungen nach Akka. Behaedd. p. 98.

4) Wilken S. 261 nimmt den 2. Schaban an, weil es nach Behaedd. ein Freitag war, der erste Schaban aber auf Donnerstag fiel. Doch haben wir häufig gesehen, daß solche Differenzen zwischen der Theorie und Wirklichkeit bei der Bestimmung der arabischen Monate

gen, um die Besatzung der bedrängten Stadt zu verstärken und sie mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf zu versehen. Dieser Angriff mißlang, ward aber am folgenden Tage erneuert. Taki Eddin Omar, welcher den rechten Flügel der Muselmänner befehligte, warf die am Meere nördlich von der Stadt gelagerten Christen zurück und öffnete Saladin den Eingang in dieselbe. Dieser nahm jedoch nach einigen Tagen, als er das Nöthigste zur Vertheidigung der Festung angeordnet hatte, wieder seinen frühern Lagerplatz ein, um die Belagerer fernerhin zu bekämpfen. Nach fast täglichen kleinern Gefechten, an welchen selbst Frauen und Kinder [1]) von beiden Seiten Theil nahmen, rüsteten sich endlich die Franken, welche vor Anbruch des Winters und ehe Saladin noch mehr Truppen zusammengezogen [2]) eine Entscheidung herbeizuführen wünschten, zu einer großen Schlacht. Am 21. Schaban brachen sie aus ihrem Lager auf und stiegen in die Ebene herab, welche sie von dem Lager Saladins trennte. Dieser ordnete in aller Eile seine zerstreuten Schaaren zum Kampfe, konnte jedoch nicht hindern, daß sein rechter Flügel zurück-

---

häufig vorkommen. Indessen ist hier um so sicherer ein Irrthum anzunehmen, als aus mehreren folgenden Daten sich ergibt, daß der Verfasser sich selbst widerspricht. S. 101 wird der 3. auf Sonntag, der 4. auf Montag, der 8. auf Freitag gesetzt, was Alles zur Annahme berechtigt, daß der 1. Freitag war, dann wird aber S. 103, Mittwoch der 21. u. S. 109 Freitag der 23. genannt, wonach der 1. Donnerstag war. Nimmt man indessen auch Letzteres an, so bleibt noch immer eine Differenz von einem Tage, welche Wilken außer Acht gelassen hat, indem er den 2. Schaban, der also ein Freitag gewesen sein soll, dem 13. Sept. entsprechen läßt, welcher ein Donnerstag war. J. Ath. p. 92 stimmt ganz mit Behaedd. überein, indem er den 1. u. 2. als die Schlachttage angibt, den Tag der Woche nennt er nicht. Das christliche Datum wäre also der 14. u. 15. September.

1) Behaedd. p. 103.

2) J. Ath. p. 193.

gedrängt ward und als er ihn mit Truppen aus dem Centrum verstärkte, wurde dieses, größtentheils aus Mesopotamiern bestehend, durchbrochen und die Christen stürmten bis zu dem Zelte Saladins heran. Inzwischen drang aber der linke Flügel der Muselmänner vor und stellte sich zwischen dem Lager der Christen und dem Hügel, auf welchem Saladins Zelt war, auf. Die Besatzung von Akka machte einen Ausfall und Saladin selbst mit den gesammelten Flüchtlingen fiel den zurückkehrenden Christen in den Rücken. Bald geriethen diese in die größte Verwirrung und nicht ohne beträchtlichen Verlust an Todten und Gefangenen, worunter auch der Großmeister der Templer, erreichten sie ihr Lager wieder [1]).

Saladin wollte die Niedergeschlagenheit der Christen benützen und am folgenden Tage selbst die Offensive ergreifen, aber er fand bei seinen Emiren keine Unterstützung [2]). Bald veranlaßten sie ihn sogar, in Folge vieler Krankheiten, welche die verpestete Luft unter ihnen erzeugte, sein Lager nach Charuba, einige Stunden von Akka, zu verlegen und hier die bessere Jahreszeit und neue Verstärkungen, namentlich aus Egypten, abzuwarten [3]). Manche hofften übrigens, daß nach dem Rückzuge Saladins auch die Christen, sobald ihnen der Weg zur Heimkehr geöffnet wäre, nicht säumen würden, sich von Akka zu entfernen [4]).

Saladin und seine Rathgeber sahen indessen bald ein, daß sie sich getäuscht hatten, denn die Belagerer, statt ab-

---

1) Behaedd. p. 104 u. ff. J. Ath. p. 94—95.

2) Imad Eddin, bei Rein. p. 253. Nach J. Ath p. 95 mußte er am folgenden Tage dafür sorgen, daß das vom Gesindel bei der ersten Schlappe geraubte Gut seinen Leuten wieder zurück erstattet wurde.

3) Am 14. Ramadhan, nach Abulf. p. 100, am 3. nach Behaedd. p. 110, am 4. nach J. Ath. p. 96.

4) J. Ath. p. 95.

zuziehen, umschlossen die Stadt noch enger und befestigten ihr Lager durch breite Gräben und hohe Wälle [1]). Saladin selbst war leidend und außer Stand ins Feld zu ziehen, weßhalb sie ohne Störung an diesen Verschanzungen arbeiten konnten. Endlich langte Almelik Aladil aus Egypten an und auch eine von ihm ausgerüstete Flotte lief mit frischen Vertheidigungsmitteln in den Hafen von Akka ein [2]), doch konnte, da die Truppen aus Mesopotamien bis zum Frühling beurlaubt waren, nichts Bedeutendes mehr unternommen werden. Saladin schrieb indessen an alle Fürsten des Islams, um sie zum heiligen Kriege anzuspornen, denn schon hatte er von der baldigen Ankunft des großen deutschen Pilgerheeres unter Kaiser Friedrich Kunde erhalten [3]) und beklagte sich bitter beim Chalifen über den geringen Eifer der Muselmänner, im Vergleiche zu dem der abendländischen Christen, die für ihren Glauben täglich in der Ferne dem Tode entgegengiengen [4]).

Der Chalife selbst that indessen wenig für die Erhaltung Palästina's, denn er sandte nur einen Vorrath an Naphta und einige Männer, welche die Behandlung dieses Brennmaterials verstanden, und bevollmächtigte Saladin 20000 Dinare auf Kosten des Diwans zu erheben, wovon jedoch Saladin keinen Gebrauch machte [5]). Größern Er-

---

1) J. Ath. p. 96 und die abendländischen Quellen, bei Wilken S. 270.

2) Abulf. u. J. Ath. a. a. O. Mitte Schawwal.

3) Im Ramadhan erhielt er ein Schreiben von seinem Sohne Almelik Azzahir aus Haleb, der ihm diese Nachricht gab. Behaedd. p. 110.

4) S. diesen Brief, von Abu Schamah mitgetheilt, bei Rein. p. 258, 259. Zum Boten wählte er den Biographen Behaeddin. S. diesen Autor p. 110 u. 111.

5) Behaedd. p. 114. Imad Eddin, bei Rein. p. 261. Er sagte dem Gesandten, indem er ihm die Anweisung zurückgab: Was ich besitze, verdanke ich der Güte des Fürsten der Gläubigen, an mir

folg hatten die Ermahnungen Saladins bei den verschiedenen Fürsten Mesopotamiens, welche theils selbst nach Syrien kamen, theils ihre Truppen dahin sandten [1]). Da indessen die Christen inzwischen auch durch neue Pilger verstärkt worden waren [2]) und ihr Lager einer vollendeten Festung glich, so konnte Saladin, welcher wieder seine frühere Stellung bei Akka einnahm, ihnen doch keinen bedeutenden Schaden zufügen und auch für die Besatzung der Stadt konnte er wenig mehr thun, weil die egyptische Flotte sich vor der des Markgrafen Conrad hatte zurückziehen müssen [3]). Nur durch Taucher, kleine Nachen und Tauben stand er noch in Verbindung mit der belagerten Stadt [4]). Andrerseits waren auch die Christen, obgleich ihr Heer immer neuen Zuwachs aus dem Abendlande erhielt [5]) und Saladin einen Theil seiner Truppen nach dem Norden Syriens senden mußte [6]), um ihn gegen die vorrückenden deutschen Pilger zu schützen, nicht im Stande bedeutende Vortheile zu erringen. Doch fand es Saladin, schon wegen der schlechten Ausdünstungen in der Nähe von Akka, wo immerhin fast täglich kleine Scharmützel, auch mehrere bedeutendere Gefechte [7]) vorfielen, Anfangs August, (586 = 1190) für gerathen, sein Lager wieder

---

wäre es, dem Chalifen einen Theil meiner Einkünfte anzubieten, wenn ich nicht gezwungen wäre, sie für den heiligen Krieg zu verwenden.

1) Die Fürsten von Sindjar, Djesiret Ibn Omar und Irbil kamen selbst, der Fürst von Moßul sandte seinen Sohn mit vielen Truppen. Behaedd. p. 111 und 118. J. Ath. p. 101.

2) S. Wilken S. 270.

3) Ebds. p. 273. J. Ath. a. a. O.

4) Imad Eddin bei Rein. p. 260.

5) Wilken S. 283.

6) Behaedd. p. 23. J. Ath.. p. 103.

7) J. Ath. p. 93, 98, 103. Behaedd. p. 125 u. ff. 131 u. ff. 138, 142 u. 147 u. ff.

nach Charuba zu verlegen [1]). Von hier sandte er ein zweites Schreiben an den Chalifen, aus welchem hervorgeht, in welcher bedenklichen Lage er sich befand, so sehr er auch seinen Emiren und Truppen gegenüber ruhig und heiter zu erscheinen sich bemühte. Er schrieb unter Anderm: „Alle christlichen Fürsten haben sich verbündet, um ihrem Heere Männer und Waffen zu schicken. Für einen Christen, der auf dem Lande umkömmt, kommen tausend andere zu Wasser an. Die Aussaat ist stärker als die Erndte, der Baum treibt mehr Zweige, als das Eisen abzuhauen vermag .... Unsere Kriegsgefährten fangen an, eines so langen Krieges überdrüssig zu werden. Die Zeit und die Mühseligkeiten haben zwar ihren guten Willen nicht vermindert, aber ihre Kräfte geschwächt, sie haben ihren Muth nicht niedergeschlagen, aber ihre Mittel erschöpft u. s. w." [2]).

Obgleich indessen die Besatzung von Akka sich selbst überlassen war, denn Saladin hatte nur 1000 Mann auf einem Hügel in der Nähe zurückgelassen, so zerstörte sie doch nicht nur durch griechisches Feuer die verschiedenen Belagerungswerkzeuge der Christen, sondern beunruhigte sie auch häufig durch Ausfälle. Zu einer entscheidenden Schlacht kam es nie, obgleich jede Partei behauptet, den Gegner dazu herausgefordert zu haben. Bei den Christen herrschte wenig Einigkeit und Zusammenwirken, besonders nach der Ankunft des Herzogs Friedrich von Schwaben,

---

1) J. Ath. und Behaedd. p. 129. Nach Letzterm zog sich Saladin aus Furcht vor einem nächtlichen Ueberfalle zurück und um den Feind bei einem Ausfalle, fern von seinem Lager, besser bekämpfen zu können.

2) S. den ganzen Brief, aus Abu Schamah, bei Rein. p. 283 u. ff. Unter Anderm wird dem Chalifen auch der Papst als Vorbild hingestellt, der den Christen allerlei Kasteiungen vorgeschrieben, öffentliche Trauer angeordnet und Zehnten gesammelt, um das heilige Grab zu befreien.

mit dem Ueberbleibsel des deutschen Pilgerheeres [1]) und Saladin konnte nur mit größter Mühe seine Emire zusammenhalten. So vergieng der ganze Sommer und Herbst dieses Jahres. Während des darauf folgenden Winters trat Waffenruhe ein und Saladin konnte von Cheifa aus die Besatzung von Akka wechseln, wobei aber für die Vertheidigung der Stadt nichts gewonnen ward, denn nur mit Widerwillen zogen die neuen Truppen ein, auch war ihre Zahl geringer als die der Abziehenden, welche auf 20000 Mann angegeben werden [2]). Das christliche Belagerungsheer hatte während des Winters, da die Flotte sich der Küste nicht nähern konnte und Saladin die ganze Umgebung beherrschte, großen Mangel an Lebensmitteln, so daß der Hunger manche Pilger zur Annahme des Islams in das Lager Saladins trieb, welcher von Askalon, Beirut, Sidon und andern Städten Syriens her, immer das Nöthige erhielt [3]).

Mit dem Frühling des Jahres 1191 (587) nahmen die Dinge für die Kreuzfahrer wieder eine günstigere Wendung. Philipp August landete im April [4]) mit sechs Schiffen, kurz vor ihm war Philipp von Flandern ange-

---

1) S. Wilken S. 289.

2) J. Ath. p. 106 und Imad Eddin, bei Rein. p. 298. Das Schlimmste war noch, setzt dieser Autor hinzu, daß Manche unter der neuen Besatzung sich dem Kriegsdienste nicht selbst unterzogen, sondern ihn durch bezahlte Leute verrichten ließen. Unter den alten Emiren blieb nur der Statthalter Karakusch, während der Commandant der Truppen Abu-l-Heidja durch Seif Eddin Ali Ibn Meschtub ersetzt ward. Vergl. auch Behaedd p. 155.

3) J. Ath. p. 106 u. A.

4) Nach Behaedd. p. 159 Samstag den 23. Rabia-l-awwal, der, nicht wie bei Wilken p. 324, dem 21. März, sondern dem 20. April entspricht, was vollkommen mit der Angabe der englischen Quellen übereinstimmt. Der 23. Rabia-l-awwal war wirklich ein Samstag, nicht Montag, wie bei Hammer, Gemäldesaal **VI**. 105. Nach J. Ath. kam er den 12. Rabia-l-awwal an.

langt und mit dem Könige von Frankreich stellte sich auch der Markgraf von Tyrus wieder beim Belagerungsheere ein. Im Juni (den 8. = 13. Djumadi-l-Awwal)[1]) erschien endlich der König Richard mit 25 Schiffen vor Akka und schon jetzt wäre Saladin außer Stand gewesen, Akka zu retten, wenn im christlichen Heere mehr Einigkeit geherrscht hätte. Es war aber in zwei fast feindliche Lager gespalten, deren Eines den König von Frankreich und den Markgrafen von Tyrus, das Andere den König von England und den König von Jerusalem als ihre Häupter ansahen[2]), so daß die meisten Unternehmungen sowohl gegen die Festung, als gegen Saladin, der wieder seine frühere Stellung in der Nähe derselben eingenommen hatte[3]), immer nur von einer der beiden Parteien ausgiengen. Doch schritten die Belagerungsarbeiten rasch vorwärts und Saladin fand zu seinen Angriffen bei seinen Emiren nicht nur keine Unterstützung[4]) sondern alle seine Operationspläne sowohl, als die der Besatzung von Akka, wurden dem Feinde verrathen, so daß sie immer mißlangen[5]). Bald verloren die Befehlshaber der Besatzung, Behaeddin Karakusch und Seif Eddin Ali Ibn Meschtub, allen Muth und schon Anfangs Juli erboten sie sich, die Stadt zu übergeben und verlangten nur freien Abzug mit ihren Waffen und ihrer fahrenden Habe, was ihnen jedoch nicht gewährt ward[6]). Nach mehreren Unterredungen entschlossen sie sich

1) Behaedd. p. 165. J. Ath. p. 111.

2) Vergl. Wilken p. 334 u. ff.

3) Behaedd. p. 163.

4) Ebds. p. 176.

5) S. Wilken p. 352 u. Behaedd. p. 177.

6) Am 7. Djumadi-l-achir (= 2. Juli) erhielt Saladin ein Schreiben von der Besatzung, in welchem ihm gesagt wurde, daß man unterhandeln werde, wenn ihr am folgenden Tage keine Hülfe geschickt wird. Behaedd. p. 174 (nicht wie bei Hammer a. a. O. 7. Djumadi-l-awwal = 22 Juni u. nicht wie bei Wilken p. 353 am 7.

endlich am 12. Juli [1]) die Stadt unter sehr harten Bedingungen zu übergeben, indem nur ein Theil der Besatzung entwaffnet abziehen durfte, der andere vornehmere Theil als Geißel zurückbleiben mußte, bis Saladin eine gewisse Zahl christlicher Gefangenen befreit, das heilige Kreuz zurückerstattet und die Summe von 200000 Goldstücken entrichtet haben würde [2]).

Saladin konnte die Uebergabe der Stadt, so weh sie ihm auch that, nicht hindern, denn schon wehten die Paniere der Christen auf der Burg und den Thürmen derselben, als er mit den Emiren darüber Rath pflegte, ob er diese Capitulation bestätigen sollte [3]). Als daher Karakusch zu ihm kam und ihm die Noth schilderte, in welcher die Besatzung sich befand, genehmigte er, zur Rettung der zurückgebliebenen Geißeln, die von demselben eingegangenen Bedingungen.

Saladin hatte kurz vor der Uebergabe von Akka den Chalifen und die übrigen Fürsten des Islams, jedoch vergeblich, um Hülfe gebeten. Ersterm hatte er unter Anderm geschrieben: „Euer Diener hat stets dieselbe Ehrfurcht vor Euch, aber es ermüdet ihn und wird ihm lästig, jeden Augenblick Euch von unsern Feinden berichten zu müssen, deren Macht immer im Wachsen ist und deren Bosheit keine Grenzen mehr kennt. Man hat nie einen Feind gesehen, oder von einem solchen gehört, welcher zugleich belagert und belagert wird, der, unter dem Schutze seiner Verschanzungen, Niemanden den Zugang gestattet. Die

---

Juli. Saladin wollte die Christen angreifen, fand aber bei seinen Truppen kein Gehör, am 10. (= 5. Juli) begab sich Ibn Meschtub in das christliche Lager. Ebds. p. 175.

1) 17. Djumadi-l-achir. Ebds. p. 179. J. Ath. p. 112.

2) Andere Angaben über diese Capitulation S. bei Rein. p. 317 u. Wilken S. 361.

3) Behaedd. p. 180.

Franken zählen jetzt nicht weniger als 5000 Reiter und 100000 Mann Fußvolk. Krieg und Gefangenschaft hat sie geschwächt, der Sieg hat sie verlassen, aber das Meer ist für sie, das Wasser hat sich für die Söhne des Feuers [1]) erklärt. Unmöglich ist es, die Zahl der Völker, aus denen das christliche Heer zusammengesetzt ist, oder der barbarischen Sprachen, die sie reden, zu bestimmen, keine Einbildungskraft vermag sich ein Bild davon zu entwerfen. Man sollte glauben, der Dichter Motenebbi habe für sie den Vers gedichtet: „Hier sind alle Völker versammelt, nach ihren verschiedenen Mundarten, nur durch Dolmetscher ist ein Verkehr mit ihnen möglich." Machen wir einen Gefangenen, oder stellt sich ein Ueberläufer bei uns ein, so fehlt es häufig uns an Dolmetschern, um mit ihnen zu verkehren, denn einer schickt ihn immer zum Andern. Unsere Truppen sind in der That erschöpft und entmuthigt, sie haben vergebens Stand gehalten, bis ihnen ihre Kräfte versagten u. s. w." [2]).

Der Chalife blieb auch dießmal taub für alle Bitten und die Fürsten Mesopotamiens konnten ihre Besitzungen nicht verlassen, weil um diese Zeit, zum großen Aerger Saladins, sein Neffe Taki Eddin Omar sich auf ihre Kosten zu vergrößern suchte [3]). So war es gekommen, daß Akka bei aller Fürsorge Saladins verloren gieng und auch die zur Rettung der Besatzung gebrachten und dargebotenen Opfer waren vergebens, denn Saladin konnte mit

---

1) Das heißt für die der Hölle bestimmten Christen.

2) Raudhatein bei Rein. p. 309.

3) Imad Eddin a. a. O. p. 311. J. Ath. p. 110. Vergl. auch Abulf. p. 112, wo auch dessen Tod, im Ramadhan dieses Jahres, berichtet wird. Sein Sohn Almelik Almanßur, den Saladin anfangs als Rebellen behandeln wollte, erhielt, durch Vermittlung Almelik Aladils, die seinem Vater gehörenden Städte im nördlichen Syrien, Hamah, Maarrah u. A. zu Lehen, was Taki Eddin aber in Mesopotamien besessen hatte, mußte er an Almelik Aladil abtreten.

dem König Richard, der nach der Rückkehr Philipp August's (31. Juli) den Oberbefehl über das Heer der Kreuzfahrer führte, über die Art der Erfüllung der Verträge nicht einig werden [1]) und Richard ließ, als die festgesetzte Frist vorüber war, die Geißeln, welche in Akka geblieben waren, niedermetzeln. Nur wenige vornehme Emire, worunter auch Karakusch und Ibn Meschtub, blieben verschont, weil man wußte, daß sie für hohe Summen losgekauft werden würden und so hatte Saladin mit dem Verluste der bedeudendsten Festung auch den vieler tapfern Krieger zu beweinen, was ihn jedoch nicht verleitete, gleiche Grausamkeit gegen die in seiner Gewalt befindlichen christlichen Gefangenen zu üben.

Saladin wußte, daß nunmehr die Kreuzfahrer alles aufbieten würden, um Jerusalem wieder zu erobern, er machte daher seinerseits die größten Anstrengungen, um dieß zu verhindern. Schon im vorhergehenden Jahre hatte er, als er noch an die nahe Ankunft des Kaisers Friedrich mit dem wirklich starken und den Muselmännern noch stärker scheinenden Heere glaubte, die Festungswerke minder bedeutender, auf dem Wege nach Jerusalem gelegener Plätze, wie Jafa, Cäsarea und Arsuf, schleifen lassen [2]). Jetzt verwüstete er noch was er bisher geschont hatte, um dem Feinde gar keinen haltbaren Punkt zu lassen. Er selbst, mit seinen wieder geworbenen Truppen, zu denen sogar der schiitische Fürst von Marokko abermals einen Contingent zu stellen dringend gebeten ward [3]), beunruhigte das christliche Heer, das am 29. Radjab (= 22. August) von Akka aufbrach und längs dem Meeresufer gegen Sü-

1) Ueber diese Händel, bei welchen Christen und Muselmänner sich gegenseitig des Wortbruchs anklagen, s. J. Ath. p. 113, Rein. p. 318 u. ff. Behaedd. p. 182 u. Wilken p. 382 u. ff.

2) Imad Eddin a. a. O. p. 323.

3) Raudhatein a. a. O.

den zog, fortwährend und brachte ihnen bald hier bald dort kleine Schlappen bei, war jedoch nicht im Stande, die geordneten Reihen des Feindes zu durchbrechen [1]), und als er in der Nähe von Arsuf, durch Besetzung aller Zugänge [2]), Richard zu einer Schlacht zwang, ward er aufs Haupt geschlagen. Der größere Theil seines zersprengten Heeres wäre, bei einer nachhaltigern Verfolgung von Seiten Richards, aufgerieben worden, da diese aber unterblieb, war er schon am folgenden Tage wieder im Stande, eine Schlacht anzubieten [3]) und als sie nicht angenommen ward, die Christen auf ihrem Zuge gegen Jafa zu beunruhigen. Als Richard letztere Stadt erreichte, zog sich Saladin gegen Ramlah hin und versammelte hier einen Kriegsrath, um namentlich wegen der bedrohten Festung Askalon, der einzigen, welche ihm noch an der syrischen Küste als Verbindungsplatz mit Egypten blieb, angemessene Maßregeln zu treffen [4]). Er selbst wünschte diese wichtige Stadt zu erhalten und eine Besatzung hinzulegen, welche im Stande wäre, sie gegen das christliche Heer zu vertheidigen, seine Emire, des Schicksals der unglücklichen Besatzung von Akka eingedenk, wollten sich aber dazu nicht verstehen, wenn er sich nicht selbst oder einer seiner erwachsenen Söhne mit ihnen einschließen wollte [5]). Da er aber die Stadt nicht retten konnte, so durfte er sie auch gar nicht bestehen lassen, er faßte daher, nach langem Zaudern und mit gebrochenem Herzen, den Entschluß, die Mauern schleifen und die Stadt

1) Behaedd. p. 184 u. ff. J. Ath. p. 114 setzt den Aufbruch der Christen auf den 28. Radjab.

2) Behaedd. p. 194. Samstag den 14. Schaaban. Dieser entspricht dem 6. September, da jedoch ein Samstag auch in christlichen Quellen angegeben wird, so ist der 7. September anzunehmen. Vergl. Wilken p. 413.

3) Behaedd. p. 197.

4) Ebds. p. 198.

5) J. Ath. p. 115.

selbst lieber dem Feuer, als dem Feinde Preis zu geben [1]). Dieß geschah, während die Kreuzfahrer in Jafa ausruhten, und mit der Wiederherstellung dieses Platzes sich beschäftigten. Saladin wendete nun seine ganze Sorgfalt auf die Erhaltung von Jerusalem, obgleich er hoffen durfte, daß Richard, welcher gerne in seine Heimath zurückkehren wollte und mit ihm und Almelik Aladil mehreremale Friedensunterhandlungen angeknüpft hatte, es zu keiner ernstlichen Belagerung der Stadt kommen lassen würde. Saladin selbst und mehr noch seine Emire sehnten sich nicht weniger als Richard nach Frieden, er zeigte sich jedoch weniger nachgiebig, weil auch Conrad ihm ein Bündniß anbot und sogar gemeinschaftlich mit ihm gegen Richard zu kämpfen, sich nicht abgeneigt zeigte [2]). Richard hingegen wollte, oder gab sich wenigstens den Anschein, als wollte er seine Schwester mit Almelik Aladil vermählen, welcher König von Jerusalem und den übrigen, von den Kreuzfahrern in Syrien eroberten Städten werden sollte [3]). So vergiengen mehrere Monate wieder unter fortdauernden, jedoch immer mit kleinen Gefechten untermischten, Unterhandlungen, die Christen bezogen ein Lager bei Lydda und Ramlah, während Saladin, der auch in diesem Winter wieder einen Theil seiner Truppen entlassen hatte [4]), Jerusalem von neuen Mauern und Bollwerken umgeben ließ, denn noch

---

1) Saladin kam am 18. Schaban nach Askalon und gab am folgenden Tage den Befehl zur Zerstörung der Stadt, zu der er selbst die Arbeiter anspornte, bis zum 2. Ramadhan. Am 3. gieng er nach Ramlah, ließ auch diese Stadt, so wie Lydda, in Feuer aufgehen. Am 4. brach er gegen Jerusalem auf, das er am Morgen des 5. erreichte. Behaedd. p. 199—203.

2) Er verlangte von Saladin, daß er ihm Sidon und Beirut abtrete. Saladin wollte darauf eingehen, nur sollte Conrad zuerst die Feindseligkeiten gegen Richard beginnen. Behaedd. p. 204.

3) J. Ath. p. 110 u. Behaedd. p. 209.

4) Behaedd. p. 221.

immer befürchtete er, Richard, der ihn schon so oft getäuscht, möchte am Ende doch diese Stadt belagern. In der That gab Richard seinem Heere zur Neujahrszeit (1192) den Befehl zum Aufbruch gegen die heilige Stadt und rückte, obgleich von feindlichen Schaaren umschwärmt, nur geringem Widerstande begegnend, bis Beitnubah vor [1]). Hier änderte er jedoch wieder seinen Plan und gab, die Schwierigkeit, Jerusalem zu erstürmen oder längere Zeit zu belagern, erkennend [2]), denjenigen Stimmen im Kriegsrathe nach, welche zuerst die Besitznahme und Herstellung von Askalon verlangten. Jetzt unterhandelte Saladin wieder mit dem Markgrafen Conrad, der aber unter mancherlei Vorwand seine Verbindung mit ihm immer weiter hinaus schob, bis er endlich, als der Vertrag abgeschlossen werden sollte, von Assassinen, (13. Rabia-l-achir 588 = 28. April 1192), welche durch erheuchelte Frömmigkeit sein Vertrauen gewonnen hatten, ermordet ward [3]). Im folgenden Monate erstürmte Richard die nach der egyptischen Grenze hin gelegene Veste Darum [4]), begab sich hierauf wieder nach Askalon und faßte endlich, trotz seinem Verlangen nach England zurückzukehren, wo seine Anwesenheit zur Herstellung der Ruhe und Ordnung dringend nothwendig war, abermals den Entschluß vorher Jerusalem

---

1) Behaedd. p. 230. Dieser Ort liegt ohngefähr in der Mitte zwischen Ramlah und Jerusalem, nicht in der Nähe von Jafa, wie bei Hammer a. a. O. p. 135. Vergl. Wilken p. 460 und Robinson u. Smith **III**, 280. Bei Behaedd. a. a. O. hat Schultens Jabna mit Jafa verwechselt.

2) S. J. Ath. p. 117.

3) Behaedd. p. 225. Die Richtigkeit dieses Datums kann nicht bezweifelt werden, da es mit dem von Behaedd. angegebenen Wochentage (Dienstag) übereinstimmt. Urheber des Mordes war, nach Behaedd., Imad Eddin und Abulfaradj, der König Richard, nach J. Ath. und den englischen Quellen, Saladin. Vergl. Wilken p. 485 u. ff.

4) Behaedd. p. 227.

dem Christenthum wiederzuerobern. Zum zweitenmale brach er gegen Jerusalem auf und langte am 27. Djumadi-l-awwal (= 11. Juni) in Beitnubah an [1]), statt aber alsbald, noch ehe Saladin wieder sein entlassenes Heer vereinigen gekonnt, gegen Jerusalem vorzurücken, wurden von hier aus verschiedene Streifzüge [2]) unternommen, welche zwar Ruhm nnd Beute, aber keinen bleibenden Vortheil brachten. Saladin war in verzweifelter Lage, denn ein Theil seiner Truppen wollte von einer Vertheidigung Jerusalems, ohne daß er sich mit ihnen einschließe, nichts wissen und selbst unter den Uebrigen herrschte die größte Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit [3]), er ward aber durch Richards Wankelmuth und die Uneinigkeit der Pilger gerettet, in Folge deren abermals die Belagerung von Jerusalem verschoben und die Rückkehr nach Jafa angetreten ward [4]) (Juli). Von hier aus wurden wieder mehreremale Gesandten in das Lager Saladins geschickt, um einen Frieden zu unterhandeln [5]), sie kehrten aber unverrichteter Dinge zurück, denn Saladin hatte durch den Rückzug der Christen und die Verstärkung seines Heeres, von dem ein Theil, um den Sohn des Taki Eddin Omar zur Unterwerfung zu nöthigen, nach Mesopotamien gezogen war [6]), neuen Muth geschöpft und beharrte auf Zerstörung der wiederhergestellten Stadt Askalon, welche Richard den Seinigen erhalten wollte. Bald konnte Saladin wieder die Offensive ergreifen und während Richard mit seinem An-

---

1) Ebdſ. p. 230, nach J. Ath. p. 120 rückte er sogar, doch wahrscheinlich nur seine Vorposten, bis Kolunia vor, das nur zwei Pharasangen von Jerusalem liegt. Nach Robinson u. Smith, **II**, 364 liegt dieses Dorf nur anderthalb Stunden von Jerusalem.

2) S. Ebdſ. p. 231—234. J. Ath. p. 121.

3) Behaedd. p. 235 u. ff. J. Ath. a. a. O.

4) S. Wilken, nach Gaufr. Vin. p. 525 u. ff.

5) Behaedd. p. 239 u. ff.

6) J. Ath. p. 122.

hange in Akka lag, die Stadt Jafa belagern [1]). Die Christen räumten, nach mehrtägiger Vertheidigung, die Stadt, aber noch vor der Uebergabe der Burg, in welche sich die Besatzung zurückgezogen hatte, erschien Richard mit seiner Flotte aus Akka und vertrieb, mit der Besatzung der Burg vereinigt, die Muselmänner wieder aus der Stadt. (19. Radjab = 1. August) [2]). Nach einigen Tagen [3]) griff Saladin, mit weit überlegener Zahl, abermals die Kreuzfahrer in der Nähe von Jafa an, aber Richards Muth und Ausdauer, die Zaghaftigkeit der Emire und die Erbitterung eines Theiles der Truppen gegen die Mamluken, die sich allein aller Beute in Jafa bemächtigt hatten, entschieden zu Gunsten der Christen, worauf dann Saladin, entrüstet über die Feigheit und Widerspenstigkeit seiner Truppen, sich nach Jasur und dann nach Jerusalem zurückzog, um die Ankunft neuer Schaaren aus Egypten und Mesopotamien abzuwarten.

Bald nach diesem Siege erkrankte Richard und Saladin rückte abermals mit frischen Truppen bis Ramlah

---

1) Behaedd. p. 243, wo statt Bazur Jazur zu lesen ist, ein Ort zwischen Jafa und Lydda. Wie aber das dabei stehende Beit Djibrin (Betogabris) zu erklären ist, weiß ich nicht und noch weniger wie Wilken schreiben mochte, er habe von Jazur aus eine Besichtigung von Jafa und Beit Djibrin unternommen, oder gar Hammer (p. 13), „er ritt nach Basur und Beit Dschebrin, um Jafa in der Nähe zu besichtigen.“ Beit Djebrin liegt ohngefähr zwei Tagereisen südlich von Jafa, unmöglich konnte Saladin in einem Tage von Jasur hin und zurückkommen, auch wäre schwer anzugeben, was ihn dazu bewogen hätte.

2) Der 19. entspricht dem 1. August, der bei Behaedd. p. 245 Samstag genannt wird.

3) Mittwoch früh den 23. Radjab, der nach der vorhergehenden Note, dem 5. August entspricht, übereinstimmend mit Gaufr. Vin. Wilken irrt, wenn er glaubt, Behaedd. setze die Schlacht auf Dienstag den 21. S. p. 254. Z. 7 v. U. u. p. 253. Z. 3 v. U., wo es heißt, er rückte Dienstag aus und ging die Nacht durch bis zum folgenden Morgen, an dem das Treffen vorfiel.

vor, einzelne Streifcorps wagten sich sogar bis in die Nähe von Jafa [1]). Richard, welcher vergebens den Beistand der in Cäsarea liegenden französischen Pilger nachsuchte, beschloß nunmehr um jeden Preis mit Saladin Frieden zu schließen und gab daher in Betreff Askalons den Wünschen Saladins nach, indem diese Stadt wieder ohne alle Entschädigung zerstört werden sollte. Der Friede ward, vom 22. Schaaban 588 (= 2. September 1192) an [2]) gerechnet, auf drei Jahre geschlossen [3]). Die Christen behielten das ganze Land von Tyrus bis Jafa und die Hälfte des Gebiets von Lydda und Ramlah [4]). Alles Uebrige blieb den Muselmännern, die jedoch den Christen das Recht, unentgeldlich nach Jerusalem zu pilgern, einräumten.

Dieser Friedensschluß war die letzte große That Saladins, denn sechs Monate nach demselben (27. Safar 589 = 3. März 1193) machte das Gallenfieber seinem thatenreichen Leben ein Ende [5]). Saladin starb in Damask, wohin er sich, nach Bereisung der Küstenstädte Syriens, begeben hatte, in einem Alter von 57 Mondjahren, nicht weniger von allen patriotischen Muselmännern betrauert, als einst Nureddin, dessen gute Eigenschaften er wo möglich noch zu übertreffen gesucht hatte. Seine Freigebigkeit, eine Tugend, welche besonders im Morgenlande, auch wenn sie zuweilen in Verschwendung ausartet, hoch geschätzt wird, war größer als die Nureddins; auch hinterließ er, der

---

1) Behaedd. p. 257.

2) Der 22. Schaaban entspricht vollkommen dem 2. September, der bei Behaedd. p. 259 u. 261 ein Mittwoch genannt wird. Nach J. Ath. p. 123 kam der Friede am 20. zu Stande.

3) So bei Behaedd. a. a. O. nach Andern auf drei oder acht Monaten länger. Vergl. Wilken S. 569.

4) Behaedd. p. 260.

5) Ebds. p. 276. Abulf. p. 136. Hier muß, weil Mittwoch genannt wird, der 3. statt des 4. März angenommen werden, dem eigentlich der 27. Safar entspricht.

über die Einkünfte von Arabien, Egypten, Syrien und einem Theile von Mesopotamien zu verfügen hatte, nur ein Goldstück und einige wenige Silberstücke [1]). Auch an Sanftmuth und Nachsicht übertraf er seinen Vorgänger, kein Widerspruch verletzte ihn und selbst kein Ungehorsam brachte ihn außer Fassung [2]). An Frömmigkeit, Gerechtigkeitsliebe und häuslichen Tugenden, stand er Nureddin keineswegs nach, eben so wenig an Tapferkeit, Kriegskenntniß und Ausdauer. Sein Ehrgeiz und Unternehmungsgeist kannte keine Grenzen. Noch kurz vor seinem Tode soll er mit dem Gedanken umgegangen sein, Kleinasien zu erobern, dann über Armenien in Adserbeidjan einzufallen und das alte Perserreich zu unterjochen [3]). Auch soll er früher den Entschluß gefaßt haben, nach Vertreibung der Christen aus Syrien und Palästina, sie in ihrem eigenen Lande zu bekriegen [4]). Den Krieg gegen die Christen betrachtete er übrigens als eine heilige Pflicht, sobald diese erfüllt war, umfaßte auch sie seine Gnade und Liebe. Das Loos der Christen in Egypten war unter seiner Herrschaft viel milder als unter seinen Vorgängern, sie wurden nicht nur von allen frühern Beschränkungen und erniedrigenden Auszeichnungen befreit, sondern konnten auch zu den

---

1) Behaedd. p. 12, der ein eigenes Kapitel (das 3.) der Schilderung seiner Liberalität widmet, welche so groß war, daß seine Schatzmeister ihm zuweilen das vorhandene Geld verheimlichen mußten, um einen Nothpfennig übrig zu behalten.

2) Vergl. das 7. Kap. bei Behaedd. p. 21 u. ff.

3) J. Ath. p. 126. Almelik Aladil wollte Chalat unterjochen und Almelik Alafdhal war der Ansicht, man sollte in Kleinasien einfallen und der Herrschaft der Seldjuken von Iconium ein Ende machen. Da erhob sich Saladin und sagte: ihr zeiget wenig Unternehmungsgeist und beschränkten Sinn, ich will allein ganz Kleinasien erobern, während du, Melik Adil, mit einem meiner Söhne Chalat eroberst, wir vereinigen uns dann, fallen in Adserbeidjan ein und von da in das übrige Perserland, wo uns niemand zu widerstehen vermag.

4) Behaedd. p. 17.

höchsten Aemtern gelangen [1]). Troz einzelner unedler und unredlicher Handlungen gewann ihm doch sein vorherrschender ritterlicher Sinn, seine Wahrheitsliebe und Ehrenhaftigkeit in Wort und That, seine Artigkeit gegen Jedermann, seine angenehme und belehrende Unterhaltung, nicht nur die Liebe und Verehrung seiner Glaubensgenossen, sondern nöthigte auch seinen Feinden Wohlwollen, Vertrauen und Achtung ab.

Saladins Friedensschluß mit den Kreuzfahrern war die größte Wohlthat für die Islamitische Bevölkerung Syriens und Egyptens, denn bei den innern Zerwürfnissen, die bald nach seinem Tode unter seinen Nachkommen [2]) ausbrachen, wären sie nicht lange im Stande gewesen, den Krieg mit Erfolg fortzuführen. Saladin hinterließ nämlich siebzehn Söhne und eine Tochter [3]) Seine Herrschaft über Syrien und Egypten hatte er schon bei Lebzeiten unter den drei ältesten Söhnen getheilt: Alafdhal (Nureddin Ali) erhielt mit dem Sultanstitel, Damask und das ganze südliche Syrien, nebst Palästina. Alaziz (Othman) ward Statthalter von Egypten. Azzahir (Ghjiath Eddin) behielt das Fürstenthum Haleb. Saladins Bruder Aladil (Abu Bekr Seif Eddin) behielt auch die ihm schon früher überlassenen Festungen Kerak, Schaubek und mehrere Plätze in Mesopotamien [4]). Die übrigen Häupter aus dem Geschlechte Ejjub waren Herrn einzelner, oft auch mehrerer

---

1) Renaudot. hist. patriarch. p. 540.

2) Auch der Fürst von Moßul und von Chalat erhoben sich nach dem Tode Saladins wieder und suchten sich in Mesopotamien zu vergrößern. Letzterer wollte gegen Mejjafarikin ausrücken, ward aber von Hezawdinari ermordet. Ersterer zog gegen Edessa, das Aladil gehörte, erkrankte aber und starb den 29. Schaaban 589. J. Ath. p. 130 u. 131.

3) Abulf. p. 138. J. Ath. p. 127.

4) Abulf. p. 140. J. Ath. p. 128.

Städte und mehr oder weniger von einem der drei Brüder abhängig [1]).

Alafdhal wandelte nicht in die Fußtapfen seines Vaters, er entfremdete sich die Emire desselben, durch Entsetznng der alten höhern Beamten und seinen leichtsinnigen Lebenswandel. Sie begaben sich daher nach Haleb und nach Egypten und beredeten Alaziz, ihm die Herrschaft über Syrien zu entreißen [2]). Im Jahre 590 (= 1194) fiel Alaziz in Syrien ein und belagerte Damask. Alafdhal rief seinen Oheim und seinen Bruder Azzahir zu Hülfe und es gelang ihnen dießmal noch den Frieden wieder herzustellen [3]). Im folgenden Jahre machte Alaziz, von den abtrünnigen Emiren Alafdhals angespornt, wieder einen Einfall nach Syrien, obgleich Alafdhal inzwischen nicht nur ein tadelloses, soudern sogar ein frommes Leben geführt [4]). Dieser flehte abermals die Hülfe seines Oheims an und stand auf dem Punkte, die Hauptstadt Egyptens auzugreifen [5]), wohin sich Alaziz, nach einer unter seinem Heere ausgebrochenen Meuterei zurückzuziehen genöthigt war, als Aladil, der heimlich mit Alaziz unterhandelte, ihn zu einem Friedensschlusse und zur Rückkehr nach Damask

---

1) Die bedeutendsten unter denselben waren: der schon genannte Mohammed, Sohn des Taki Eddin Omar, welcher Herr von Hamah, Maarrah, Salamieh, Menbidj und Kalat Nedjm war und Schirkuh Ibn Mohammed Ibn Schirkuh Ibn Schadsi, welchem Himß, Tadmor und Rahabah gehörte.

2) Abulf. p. 142. J. Ath. p. 134.

3) Ebds. p. 152. Aladil war um so mehr verpflichtet, seinem Neffen beizustehen, als er ihn in seinem ausschweifenden Leben bestärkte und sogar verleitete, jede Scham abzulegen. Alafdhal mußte jedoch Jerusalem und das südliche Palästina dem Alaziz überlassen und dem Melik Azzahir Djebeleh und Latakieh. J. Ath. p. 133.

4) Um seine früheren Sünden abzubüßen, betete er beständig oder war mit Abschreiben des Korans beschäftigt. Ebds.

5) Er stand schon vor Bilbeis, wo nur eine kleine Besatzung lag. Ebds. p. 154.

nöthigte, selbst aber, gewissermaßen als Gouverneur des Aziz, in Egypten blieb [1]). Alafdhal hatte keinen andern Gewinn von diesem Kriege, als daß ihm Jerusalem und das südliche Palästina wieder zurückgegeben ward [2]).

Im Jahre 592, da die Klagen gegen Alafdhal, welcher seinen Vezier Dhia Eddin Ibn Alathir, Bruder des berühmten Historikers gleichen Namens, ganz nach Willkühr schalten ließ, sich immer häuften, kam Aladil mit Alaziz überein, ihm Damask zu entreißen, was ihnen um so leichter gelang, als ein Theil der in dieser Stadt befehligenden Emire, im Einverständnisse mit ihnen waren. Alafdhal mußte sich ergeben, und mit der Herrschaft über Sarchod begnügen, Aladil blieb in Damask, als Statthalter von Syrien, erkannte jedoch die Oberhoheit des Alaziz an, der wieder nach Egypten zurückkehrte [3]). Vergebens führte Alafdhal über diese Usurpation Klage bei dem Chalifen, dieser verhieß ihm in pompösen Worten seinen Beistand, ließ es aber bei dieser Verheißung und einem witzigen Wortspiele bewenden. Als nämlich Alafdhal, dessen Eigenname Ali war, sich mit dem Schwiegersohne des Propheten verglich, den auch Abu Bekr und Othman (so hieß Aladil und Alaziz) seines Rechts auf die Nachfolge beraubt hatten, tröstete der Chalife ihn damit, daß Ali nach dem Tode Mohammeds in Medina keinen

---

1) Ebds. p. 156. Aladil hatte, nach J. Ath. p. 140, zuerst Alafdhal unterstützt, weil er ihm versprochen hatte, daß er ihm nach der Eroberung von Egypten Damask abtreten würde. Als er aber sah, daß die Emire große Liebe zu Alafdhal hatten, fürchtete er, er möchte, im Vertrauen auf seinen Anhang, sein Wort nicht halten.

2) J. Ath. p. 141.

3) Abulf. p. 158. Ein anderer Sohn Saladins, Almelik Azzahir Chidhr, welcher Herr von Boßra war, ward, weil er es mit Alafdhal gehalten, seiner Herrschaft beraubt, worauf er sich zu seinem Bruder Azzahir nach Haleb begab. J. Ath. erwähnt nichts von der Unzufriedenheit der Damascener mit dem Regimente des Veziers.

Beschützer (Naßir) mehr hatte, während ihm der Chalife Alnaßir beistehen werde [1]).

Aladil und Alaziz setzten auch den Krieg gegen die Kreuzfahrer fort, welcher zuerst wieder von dem Statthalter von Beirut angefacht ward, der, trotz dem erneuten Waffenstillstande [2]), christliche Schiffe kaperte. Er hatte dieß zwar nicht auf Befehl Aladil's gethan, doch that dieser auch nichts, um die bei ihm Beschwerde führenden Christen zu beschwichtigen [3]), so begannen denn die gegenseitigen Reibungen wieder, welche, nach Ankunft der von Heinrich dem Sechsten ausgerüsteten deutschen Pilger in Syrien, zum förmlichen Kriege wurden. Almelik Aladil zog, nach Vereinigung der syrischen, mesopotamischen und egyptischen Streitkräfte, gegen Jafa, und erstürmte diese, größtentheils von deutschen Pilgern vertheidigte, Stadt [4]), deren Burg er alsbald schleifen ließ. Der Graf Heinrich, welcher von Akka aus der bedrängten Stadt zu spät Hülfe bringen wollte, kam in Folge eines Sturzes vom obern Stockwerke seines Palastes um [5]), und die Ritterschaft kehrte wieder, da ihr bald darauf die Nachricht von dem Falle von Jafa zukam, nach Akka zurück. Als indessen der Reichskanzler Conrad mit dem eigentlichen Pilgerheere aus Deutschland in Syrien anlangte, und die nach dem Tode des Grafen Heinrich in Palästina ausgebrochenen Zwistigkeiten durch die Wahl Amalrichs gehoben wurden, ergriffen die Christen wieder die Offensive und nöthigten, durch ihren Marsch gegen Beirut, auch Almelik Aladil gegen Norden aufzubrechen. In der Nähe von Sidon kam

---

1) Ebds. p. 160. Auch davon erwähnt J. Ath. nichts.

2) J. Ath. p. 144.

3) Ebds. Der Emir hieß Usama.

4) J. Ath. a. a. O. Abulf. p. 164. Im Schawwal des Jahres 593 = August 1197, nicht im J. 594 wie bei Abulf.

5) S. die abendl. Quellen bei Wilken V. 26.

es zu einem Gefechte, das durch die Verwundung des tapfern Usamah, Gouverneurs von Beirut, zu Gunsten Conrads entschieden ward. Dieser bemächtigte sich hierauf der übrigens von Saladin schon verwüsteten Stadt Sidon, und bald nachher auch der Stadt Beirut, ohne Schwerdtstreich, denn sie ward schon vorher, durch Einverständniß mit christlichen Sklaven, der christlichen Flotte geöffnet, welche gleichzeitig mit dem Ausmarsche des Landheeres den Hafen von Tyrus verlassen hatte [1]). Nach vielen Festlichkeiten in Beirut kehrten die Kreuzfahrer, auf die Kunde, daß Aladil die Stadt Sidon gänzlich zerstören lasse, und die Umgebung von Tyrus verwüste, gegen letztere Stadt zurück, und belagerten die Veste Tibnin oder Toron, einige Meilen südöstlich von Tyrus, auf dem Wege nach Tiberias gelegen. Nach einer Belagerung von vier Wochen, suchte die Besatzung zu capituliren, die Unterhändler wurden aber von Christen selbst, welche den Vertrag zu hintertreiben suchten, weil sie die Erstürmung der Burg verlangten, gegen Conrad mißtrauisch gemacht, und die Vertheidigung ward so lange fortgesetzt, bis endlich Aladil, dem auch Alaziz selbst neue egyptische Truppen zugeführt hatte, zum Entsatze heranrückte, worauf die Belagerer in größter Eile abzogen [2]). Bald nacher ward wieder ein Waffenstillstand auf drei Jahre geschlossen [3]), und der Besitz von Beirut war der einzige Erfolg dieser mit so großen Hoffnungen unternommenen Kreuzfahrt.

---

1) S. von diesem Berichte abweichende Angaben bei Wilk. a. a. O. p. 35—38. J. Ath. erwähnt nichts von dieser Flotte, und berichtet blos, daß Usamah beim Herannahen der Franken die Stadt verließ, obgleich er früher, als Aladil sie zerstören wollte, sich für ihre Erhaltung verbürgt hatte.

2) J. Ath. p. 145. Die Belagerung hatte am 1. Safar 594 = 13. Dezember 1197 begonnen, nicht den 11. wie bei Wilk. p. 42.

3) J. Ath. p. 146, im Schaaban. Abulf. p. 166. Nach Andern auf fünf oder sechs Jahre. S. Wilken p. 58.

Im folgenden Jahre (595 = Nov. 1198) starb Alazīz [1]). Da sein Sohn Mohammed Almelik Almanßur noch minderjährig war, so ward dessen Oheim Alafdhal, der Herr von Sarchod, von den Emiren eingeladen, als Gouverneur des jungen Prinzen nach Kahira zu kommen, wohin er sich auch alsbald begab. Ein Theil der Emire aber, an ihrer Spitze Djiherkis, welcher unter Alazīz das Regiment geführt hatte, verließen mit den ihnen ergebenen Truppen Egypten, begaben sich nach Syrien und forderten Aladil, der damals Maridin belagerte [2]), auf, zu ihnen zu stoßen, und von Egypten Besitz zu nehmen. Azzahir, der Fürst von Haleb, welcher auch die Eroberungssucht seines Oheims fürchtete, forderte seinerseits Alafdhal auf, vor der Rückkehr Aladils, in Syrien einzufallen und sich wieder der Hauptstadt Damask zu bemächtigen. Alafdhal setzte sich gegen Damask in Bewegung, doch traf Aladil, der die Fortsetzung der Belagerung von Maridin seinem Sohne, dem spätern Almelik Alkamil überließ, zwei Tage vor Jenem in Damask ein, und vertheidigte die Stadt gegen die egyptischen Truppen. Als indessen auch Azzahir und der Fürst von Himß sich mit Alafdhal vereinigten, ward die Lage Aladils eine verzweifelte, und er war nahe daran, sich zu ergeben [3]), als wegen eines von Azzahir geliebten Mamluken, den ein Emir Alafdhals geraubt hatte, Zwietracht unter den Brüdern entstand, welche eine Trennung ihrer Heere und im folgenden Winter die Aufhebung der Belagerung zur Folge hatte [4]). Aladil fiel

---

1) In der Nacht auf den 27. Muharram = 29. November. Abulf. p. 168. Nach J. Ath. p. 151 den 20.

2) Herr von Maridin war Yuluk Arslan Ibn Ilghazi, der aber von Albakasch, einem Mamluken seines Vaters, beherrscht ward. Abulf. p. 166.

3) Ebds. p. 172.

4) Ebds. p. 180. J. Ath. erwähnt davon nichts. Alafdhal entfernte sich von der Stadt, weil er ein Einverständniß der kurdischen

dann in Egypten ein und nahm, nach mehreren Treffen, die Hauptstadt Kahira (Rabia-l-achir 596 = Februar 1200)[1]), und Alafdhal mußte sich wieder mit der Herrschaft über Sarchod begnügen[2]).

Kurze Zeit nur begnügte sich Aladil mit dem Titel Atabek des jungen Prinzen, bald warf er die Maske ab und herrschte in seinem eigenen Namen[3]). Auch der Fürst von Haleb, sein Neffe, mußte ihn als Oberherrn anerkennen und einen Theil seiner Truppen zu dessen Verfügung stellen[4]), während in Damask Aladil's Sohn Isa, bekannt unter dem Namen Almelik Almuazzam, regierte, und ein Theil von Mesopotamien seinen andern Söhnen unterthan war, die in Harran, Kalat Djabar und Mejjafarikin residirten[5]), so daß gewissermaßen Aladil in allen von Saladin eroberten Ländern als Oberhaupt galt.

Die beiden Neffen Azzahir und Alafdhal gaben indessen die Hoffnung auf Wiedereroberung der väterlichen Erbtheile keineswegs auf. Schon im folgenden Jahre (597 = 1200—1201) forderte Azzahir, nachdem er das Gebiet des

---

Emire mit Aladil befürchtete. Später wollte er die Stadt stürmen, aber Azzahir hielt ihn aus Neid und Mißgunst ab. Dann erhielt Aladil Verstärkungen durch den von Maridin zurückkehrenden Alkamil und durch seine Besatzung von Jerusalem.

1) Nach J. Ath. p. 161 den 18., nach Andern den 21. S. Abulf. a. a. O. Ersteres Datum ist richtiger, weil es mit dem von J. Ath. angegebenen Wochentage (Samstag) übereinstimmt.

2) Als er die Hauptstadt übergab, wurde ihm die Herrschaft über Mejjafarikin, Samosata und Hani, in Dijarbekr, versprochen, aber Aladil hielt sein Wort nicht. Abulf. Ebds.

3) J. Ath. p. 162, im Schawwal 596.

4) Abulf. p. 182. Auch der Fürst von Hamah unterwarf sich ihm, und gab auf sein Verlangen dem Ibn Almukaddam Menbidj und Kalat Nedjm als Ersatz für das ihm entrissene Barin.

5) In Mejjafarikin war Almelik Alauhad, Harran erhielt zuerst Almelik Alfaiz, dann Almelik Alaschraf und Kalat Djabar Almelik Alhafiz. Abulf. p. 196.

verstorbenen Ibn Almukaddam erobert dhatte, den Melik Manßur, Herrn von Hamah, auf, ihm gegen Aladil beizustehen, und bot ihm als Lohn die Feste Menbidj. Als er sich weigerte, mit ihm gemeine Sache zu machen, erklärte er ihm den Krieg und belagerte Hamah, dann verbündete er sich wieder mit seinem Bruder Alafdhal und belagerte, von mehrern syrischen Emiren unterstützt, Damask. Als aber die Stadt nahe daran war, erstürmt zu werden, denn Aladil wagte es nicht mit seinen Egyptiern seine Neffen anzugreifen [1]), entstand über den Besitz derselben unter den Belagerern Streit, obgleich früherer Verabredung zufolge, sie so lange in der Gewalt Alafdhals bleiben sollte, bis es ihm gelungen sein würde, Egypten zu erobern. Alafdhal löste daher das Bündniß auf, und verabschiedete die ihm ergebenen Truppen, Azzahir allein war nicht im Stande die Belagerung fortzusetzen [2]), und als Aladil im folgenden Jahre (598) Miene machte, Haleb anzugreifen, unterwarf er sich aufs Neue, und trat einen Theil seiner Besitzungen ab [3]).

Im Jahre 599 beraubte Aladil seinen Neffen Alafdhal wieder der Besitzungen in Mesopotamien, welche er dem letzten Friedensschlusse gemäß erhalten hatte [4]), und ließ ihm nur noch Samosata, obschon Alafdhals Mutter, begleitet von dem Kadhi von Hamah, sich selbst zu ihm begab und ihn um Schonung für ihren Sohn bat. So ward dem Sohne Saladins vergolten, was dieser gegen das Geschlecht Nureddins verbrochen, als er Moßul belagerte, obgleich die eigene Tochter Nureddins sich für Izz Eddin Masud verwendet hatte. Alafdhal mußte sich

---

1) Er kam nur bis Naplus. Abulf. p. 190. I. Ath. p. 164.

2) Er zog Anfangs Muharram 598 = 1. Oktober 1201 von Damask ab. Ebds.

3) Abulf. p. 196. Er mußte Maarrah dem Fürsten von Hamah, und Kalat Nedjm dem Afdhal abtreten.

4) Ras Ein, Serudj und Kalat Nedjm. Abulf. p. 204.

nach Samosata begeben, wo er aber die Chutbah nicht mehr für seinen Oheim, sondern für den Fürsten von Kleinasien, aus dem Geschlechte der Seldjuken, verrichten ließ. Auch ließ Aladil, um einer Empörung der Egyptier, welche dem Sohne des Aziz, ihrem legitimen Herrscher, zugethan waren, vorzubeugen, denselben nach Edessa bringen, wo sein Sohn Alaschraf herrschte [1]). In demselben Jahre ließ er durch seinen Sohn Almelik Alaschraf die Stadt Maridin aufs Neue belagern, und der Ortokide, welcher diese Stadt beherrschte, ward ebenfalls genöthigt, ihn als seinen Oberherrn anzuerkennen [2]).

Im folgenden Jahre (600 = 1203—1204) unterwarf sich ihm freiwillig der Herr von Sindjar und Nissibin, Kotb Eddin Mohammed Ibn Zenki, und als sein Vetter Nureddin Arslanschah, der Herr von Moßul, ihn deßhalb bekriegte, rief er die Söhne Aladils und die Fürsten von Irbil und Hißn Keifa zu Hülfe, welche Nureddin wieder nach Moßul zurückschlugen [3]).

Aladil war um diese Zeit mehr mit Unterjochung muselmännischer Fürsten, als mit Bekämpfung der Kreuzfahrer beschäftigt [4]), die daher ungestraft mehrere Streifzüge zu Land in das islamitische Gebiet machen und auch eine kleine Flotte nach Egypten senden durften, welche die am Nilarme von Rosette gelegene Stadt Fuah ausplünderte [5]). Auch schloß er im Herbste 1204 (601) einen abermaligen Waffenstillstand ab [6]), welcher dem König

1) J. Ath. manusc. de l'Instit. p. 532.

2) J. Ath. a. a. O. p. 526. Abulf. p. 200.

3) J. Ath. p. 542. Abulf. p. 208.

4) Doch gab er, als im Jahre 599 der Fürst von Hamah gegen die Kreuzfahrer Krieg führte, den Fürsten von Baalbek und Himß Befehl, ihm beizustehen, und die Christen wurden bei Barin zweimal geschlagen. Abulf. p. 202.

5) Abulf. p. 210, im J. 600. Vergl. Wilk. p. 47 u. ff.

6) Abulf. p. 212.

Amalrich neue Vortheile gewährte, indem Jafa und der muselmännische Theil von Ramlah und Lydda den Christen eingeräumt ward. Erst im Jahre 603 (= 1206) ergriff Aladil die Offensive wieder gegen den damaligen Reichsverweser Johann von Ibelin, erzwang die Freilassung der in Akka gefangenen Muselmänner, eroberte die Burg Aanaz und belagerte Tripoli [1]), schloß jedoch bald wieder [2]) einen dreijährigen Waffenstillstand, sowohl mit dem Reichsverweser als mit dem Grafen von Tripoli.

In demselben Jahre, als Aladil den Frieden mit den Christen erneuerte (604), ward sein Sohn Almelik Alauhad von den Bewohnern von Chelat zu ihrem Herrscher ausgerufen [3]), und nach dessen Tode (607) ging diese Herrschaft auf seinen Bruder Almelik Alaschraf über [4]). Aladil selbst erhielt vom Chalifen die Bestätigung der Oberherrschaft über alle von ihm eroberten Länder, mit dem Ehrentitel „König der Könige, Freund des Fürsten der Gläubigen“ [5]).

Im Jahre 606 überschritt Aladil den Euphrat, entriß dem Kotb Eddin Mohammed Nissibin und Chabur, war

---

1) Abulf. p. 218. J. Ath. p. 207. Letzterer unter d. J. 604.

2) Zu Anfang des Jahres 604 = Juli-August 1207. Ebds. p. 220.

3) Schon im vorhergehenden Jahre ward der Herr von Chelat, ein Sohn Bektimurs, von dem Mamluken Bilban gestürzt. Nedjm Eddin Ejjub wollte ihn wieder aus Chelat vertreiben, ward aber in die Flucht geschlagen. J. Ath. p. 195 u. 196. In diesem Jahre kehrte er mit frischen Truppen seines Vaters wieder zurück, Bilban rief den Fürsten von Erzerum, Toghril Ibn Kilidj Arslan, zu Hülfe, und sie schlugen abermals Nedjm Eddin zurück. Toghril wollte aber selbst Chelat beherrschen, er ermordete daher Bilban und zog nach Chelat, aber sowohl die Bewohner dieser Stadt als die von Melazkerd verschlossen ihm ihre Thore. Er mußte abziehen, und Nedjm Eddin ward zum Regenten proclamirt. Ebds. p. 206.

4) Abulf. p. 222 u. 244.

5) Ebds. p. 224.

jedoch nicht im Stande, die befestigte Stadt Sindjar zu nehmen [1]), kehrte daher im folgenden Jahre wieder nach Syrien zurück, wo er gewöhnlich den Sommer zubrachte, während er für den Winter das mildere Klima Egyptens vorzog. Obwohl für den Augenblick nichts von den Christen befürchtend, traf er doch Vorkehrungen gegen künftige Angriffe, und verwendete namentlich bedeutende Summen auf die Erbauung einer Citadelle in Damask und einer Burg auf dem Berge Tabor [2]). Auch reinigte er allmählich ganz Syrien von den alten Mamluken Saladins, denen er nicht traute, und nahm ihnen die verschiedenen

---

1) Da Abulf. hier sich blos auf das Resultat beschränkt, müssen wir, nach J. Ath. p. 215 u. 216, Ursache und Verlauf dieses Krieges näher beleuchten. Wir haben oben gesehen, daß Nureddin, der Fürst von Moßul, und sein Vetter Kotb Eddin, der Herr von Sindjar, sich gegenseitig bekriegten, weil Letzterer sich den Ejjubiten unterwarf, während Ersterer sie fortwährend als Usurpatoren betrachtete. Im J. 605 änderte Nureddin seine Politik, er gab seine Tochter einem Sohne Aladils zur Frau, und verabredete mit ihm die Theilung der Länder seiner Vetter, der Herren von Sindjar und Djesiret Ibn Omar. Diesem Vertrage gemäß fiel Aladil in das Gebiet des Kotb Eddin Mohammed ein, nahm Chabur und Nissibin, und belagerte Sindjar. Nureddin bereute bald diesen Vertrag, denn er fürchtete, daß, je mächtiger Aladil würde, um so leichter er ihm zuletzt auch Moßul entreißen könnte, doch fürchtete er, durch Verletzung des Vertrags, Aladil eine Veranlassung zum Kriege zu geben. Er rüstete daher ein Heer aus, das sich mit dem Aladils vor Sindjar verbünden sollte. Ehe es jedoch abzog, kam ein Bote Muzfir Eddins, des Herrn von Irbil, nach Moßul, der ihm vorschlug, sich mit ihm gegen Aladil zu verbünden. Auch der Fürst von Haleb und Keichosru, Ibn Kilidj Arslan, der Fürst von Konieh, traten diesem Bündnisse bei, und selbst der Chalife sandte ein Schreiben an Aladil, und forderte ihn zum Abzuge von Sindjar auf. So ward denn Aladil, der ohnehin bei seinen Emiren, namentlich bei dem Herrn von Himß, wenig Unterstützung zur Fortsetzung der Belagerung fand, zur Rückkehr nach Harran genöthigt.

2) Abulf. p. 224 u. 248. J. Ath. p. 225.

Burgen, die noch in ihrer Gewalt waren[1]). Zu diesem fortwährenden Zuwachse seiner Macht kam endlich noch im Jahre 612 die von der Provinz Jemen, welche sein Enkel Masud, Sohn des Kamil, dem Suleiman, einem Enkel des Taki Eddin Omar, entriß[2]), so daß jetzt der Name Melik Adil's von den Grenzen Georgiens bis zum Meerbusen von Aden auf allen Kanzeln genannt ward.

Almelik Aladil theilte jedoch das Schicksal seines Bruders Saladin, indem auch er in seinen letzten Jahren nahe daran war, allen in seinem langen und thatenreichen Leben erworbenen Ruhm, nebst den Früchten so mancher Siege wieder einzubüßen. Den Bemühungen des Papstes Honorius III. war es nämlich gelungen, den Eifer der Abendländer für die Kreuzfahrt aufs Neue anzufachen, so daß im Jahre 614 = 1217 zahlreiche Pilger wohlbewaffnet und von kriegerischem Geiste beseelt, darunter auch der König Andreas von Ungarn und der Herzog Leopold von Oesterreich, in Akka landeten. Der König Johann von Jerusalem fühlte sich jetzt stark genug, die Feindseligkeiten gegen Almelik Aladil zu erneuern, der alsbald aus Egypten kam und bei Beisan ein Lager bezog. Da er aber hier von den Christen angegriffen ward, noch ehe seine Truppen sich versammelt hatten, war er genöthigt, sich gegen Damask zurückzuziehen[3]), und das ganze südliche muselmännische Gebiet der Plünderung des Feindes preis zu geben. Aladil gerieth in große Angst, und traf alle Anstalten zur Vertheidigung von Jerusalem, wohin er den nächsten Angriff der Christen gerichtet glaubte[4]). Diese

---

1) Ebds. p. 244.

2) Ebds. p. 254. Ueber den Regierungsantritt Suleimans und die frühere Geschichte von Jemen S. Abulf. p. 200.

3) J. Ath. p. 239.

4) Ebds. Vergl. Abulf. p. 260 u. 262.

versuchten aber, nach mehrern Raubzügen, zuerst die von Aladil auf dem Berge Tabor erbaute Burg zu stürmen [1]), was ihnen zwar mißlang, jedoch Aladil bewog, sie nach ihrem Abzuge schleifen zu lassen [2]). Die Rückkehr des Königs von Ungarn machte dem König Johann jede größere Unternehmung im Laufe des Winters 614 unmöglich. Als aber im folgenden Frühling (615 = 1218) eine Flotte mit niederländischen und friesischen Pilgern in Akka landete, ward die schon so oft projektirte und begonnene, aber immer wieder vereitelte Eroberung von Egypten, als das lohnendste Unternehmen der Kreuzfahrer anerkannt, und eine Heerfahrt nach diesem Lande beschlossen [3]).

Aladil lag noch in Merdj Assofar, als die christlichen Pilger, im Safar 615, (= Mai 1218) nach Egypten segelten und in der Nähe von Damiette landeten. Diese Stadt lag damals nicht weit von der Mündung des nach ihr genannten östlichen Nilarmes und war von festen Mauern und Thürmen umgeben, auch durch einen nicht weit vom westlichen Nilufer im Strome erbauten Thurm, von dieser Seite her geschützt, denn starke eiserne Ketten, welche an diesen Thurm befestigt waren, und bis zur Stadt

1) Nach Abu Schamah Mittwoch den 28. Schaban = 30. November 1217. Dazu bemerkt Wilken p. 149, dieß sei ungenau, „da er gleich hernach den 2. Ramadhan (= 3. Dezember 1217) ganz richtig als einen Sonntag bezeichnet." Wir haben aber an vielen Beispielen gesehen, daß die Zahl der Tage der arabischen Monate keineswegs in der Ordnung auf einander folgten, wie sie im art de verif. les dates angegeben sind, wenn also der Monat Schaban damals 30 Tage zählte, so widerspricht sich Abu Schamah keineswegs, nur muß man in solchem Falle das christliche Datum darnach ändern, und also hier den 29. und nicht den 28. November annehmen.

2) Im folgenden Jahre. S. Abu Schamah, bei Wilken p. 153. J. Ath. p. 240.

3) J. Ferat bei Rein. p. 388.

reichten [1]), versperrten jedem Schiffe die Durchfahrt. Alkamil, der Statthalter von Egypten, eilte alsbald aus der Hauptstadt herbei, verstärkte die Besatzung von Damiette und bezog ein Lager in der Nähe der Stadt, um den Christen den Uebergang über den Strom zu wehren. Die Bemühungen der Kreuzfahrer waren zunächst gegen den Thurm gerichtet, der in der Nähe des westlichen Nilufers stand, um durch dessen Zerstörung ihrer Flotte die Durchfahrt möglich zu machen. Um diesen Thurm zu erhalten, ward aber auch von Seiten der Belagerten Alles aufgeboten und da er mittelst einer Schiffbrücke mit der Stadt in Verbindung stand, so konnte die Besatzung desselben immer verstärkt und erneuert werden. Viele Angriffe der Christen scheiterten und erst im vierten Monate gelang es ihnen, vermittelst mehrerer zusammengefügter Schiffe mit zwei Fallbrücken und einem Thurme, die Schiffbrücke zu zerstören, den Thurm im Nile zu erstürmen und durch Hinwegnahme der Ketten den Nil ihrer Flotte zu öffnen [2]).

Die Nachricht von diesem Siege der Kreuzfahrer verbreitete nicht nur in Egypten den größten Schrecken, sondern auch Aladil ward, als er sie vernahm, so niedergeschlagen, daß er wenige Tage nachher starb [3]) (7. Djumadi-

---

1) Nach Makrizi lag ein zweiter Thurm am östlichen Ufer und die Ketten erstreckten sich von dem einen Thurm zum andern. S. Rein. p. 388. Nach Abu Schamah reichte auch die Kette vom Thurme nach dem westlichen Ufer, wo nach Hamaker (de expeditionibus . . . adversus Dimyatham susceptis) ein dritter Thurm sich befand, was jedoch nicht erwiesen ist; es scheint vielmehr, daß zwischen dem Thurme und dem westlichen Ufer das Wasser so nieder war, daß kein Durchgang größerer Schiffe möglich war. Vergl. Wilken p. 187 u. Rein. p. 389.

2) S. das Nähere bei Rein. p. 391 u. ff. u. Wilk. p. 201 u. ff.

3) J. Ath. p. 257. Abulf. p. 266, in einem Alter von 75 Jahren. Der Thurm wurde, nach Abu Schamah, Ende Djumadi-l-awwal (= 25. Aug.) erstürmt, die Belagerung wird rundweg auf 4 Monate

l-achir = Ende August 1218). Trotz diesem Siege warteten doch die Christen, ehe sie zur Ueberfahrt nach dem östlichen Nilufer und zur Belagerung von Damiette schritten, die ihnen angekündigten Verstärkungen aus dem Abendlande ab. Alkamil aber traf unterdessen neue Vertheidigungsanstalten [1]), beunruhigte die Franken in ihrem eigenen Lager durch Beduinenhorden, die er in seinen Sold nahm und wagte sogar selbst mehrere Angriffe gegen sie, die jedoch mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Aber auch die im Laufe des Winters (1218 = 1219) von den Franken gemachten Versuche den Nil zu überschreiten, hatten keinen Erfolg, bis endlich ein im Lager der Muselmänner ausgebrochener Aufruhr sie ohne Kampf zum Ziele führte. Imad Eddin Ahmed, ein kurdischer Emir, Sohn des durch die Vertheidigung von Akka gegen die Kreuzfahrer berühmt gewordenen Ali Ibn Maschtub, glaubte die durch vielfaches Unglück gegen Alkamil erzeugte bittere Stimmung unter den Truppen wie unter dem Volke in Egypten benutzen zu können, um ihn zu stürzen und durch Ernennung eines andern Sultans selbst die höchste Macht und den größten Einfluß zu erlangen. Er conspirirte daher zu Gunsten des Melik Faïz, eines jüngern Bruders des Sultans und fand bald unter den Emiren und den Soldaten einen großen Anhang.

Schon waren die Verschworenen versammelt [2]), um dem neuen Sultan zu huldigen und zur Ausführung ihres Planes zu schreiten, als plötzlich der von Allem unterrichtete Sultan in ihre Mitte trat, was die Verschworenen dermaßen außer Fassung brachte, daß sie sogleich die Flucht

angegeben, weil sie im Safar begonnen, dauerte aber eigentlich nur drei Monate.

1) J. Ath. p. 240. Er ließ unter Andern mehrere große Schiffe mit Steinen in den Nil versenken, um die Durchfahrt zu hemmen.

2) Makrizi a. a. O. p. 396.

ergriffen. Aber auch Alkamil hielt sich im Lager nicht für sicher und entfloh in der Richtung von Kahira. Dieser Vorfall erregte eine solche Verwirrung im Lager, daß Alles sich auflößte, die Getreuen suchten sich um ihren Sultan zu schaaren und die Andern, eine Bestrafung fürchtend, liefen auseinander [1]). Die Christen aber setzten, als sie von dem Aufbruche des Feindes Kunde erhielten, über den Strom, bemächtigten sich des verlassenen feindlichen Lagers und umzingelten nun auch die Stadt Damiette auf der westlichen Nilseite. Sie wagten jedoch, da sie eine starke Besatzung darin vermutheten, nicht alsbald einen Angriff auf dieselbe.

Durch die Ankunft des schon früher zu Hülfe gerufenen Melik Muazzam [2]) aus Syrien ward indessen die Ordnung unter dem flüchtigen Heere Alkamils bald wieder hergestellt. Er bemächtigte sich der Person des Melik Faïz, so wie des Ibn Meschtub und sandte sie, unter starker Bedeckung nach Syrien, wo Ersterer bald, wahrscheinlich in Folge von Vergiftung, sein Leben endete [3]). Dann

---

1) Am 20. Dsu-l-Kaadah 615 = 7. Februar 1219, fand, nach J. Ath. p. 241, der Uebergang der Christen statt, die Flucht Kamils also in der Nacht vorher. Nach Makrizi fand der Uebergang der Christen Dienstag den 16. statt, der angegebene Wochentag paßt nur auf den 5. Februar und es ist schwer zu ermitteln, wer von Beiden in Betreff des arabischen Datums irrt.

2) Nach J. Ath. p. 241 zwei Tage nach obigem Vorfall. Almuazzam folgte seinem Vater Aladil auf dem Throne von Damask. Abulf. p. 270. Er hatte vorher, aus Furcht vor den Christen, Paneas, Tibnin und nach Abu Schamah selbst die Mauern von Jerusalem zu schleifen befohlen. S. Wilken S. 237. Nach J. Ath. p. 242 ließ Almuazzam erst bei seiner Rückkehr nach Syrien, nach der Uebergabe von Damiette, Jerusalem zerstören.

3) S. Hamaker a. a. O. S. 102. Ueber Ibn Meschtub ließt man bei J. Ath. p. 252, daß er an dem Kriege zwischen dem Fürsten von Irbil und Alaschraf sich zu Gunsten des Erstern betheiligte, und nach mehreren Gefechten von Lulu, dem Herrn von Moßul, gefangen

rückten die beiden Brüder, an der Spitze des wieder gesammelten Heeres, das bald durch ein allgemeines Aufgebot in Egypten und durch syrische Hilfstruppen bedeutend verstärkt wurde, wieder gegen Damiette vor und suchten, jedoch vergebens, die Franken aus ihrer Stellung zu vertreiben. Diese hatten sich schon in ihrem Lager verschanzt und durch eine Schiffbrücke ihre Truppen, von denen ein Theil noch das westliche Ufer besetzt hielt, in Verbindung miteinander gesetzt [1]. Aber auch die Christen versuchten es zu wiederholtenmalen [2] vergebens Damiette durch Sturm zu nehmen, die Tapferkeit der Miliz, das griechische Feuer und die gleichzeitigen Angriffe des Sultans vereitelten ihre Anstrengungen. So wurde nun bis Ende August mit abwechselndem Glücke in der Nähe von Damiette fast täglich, bald zwischen der Miliz der Stadt und den Belagerern, bald zwischen diesen und dem Sultan oder den sie beunruhigenden herumstreifenden Beduinen gefochten. Indessen stieg die Noth in der Stadt aufs höchste, die streitbare Mannschaft schmolz, sowohl durch Hunger und Seuche als durch fortwährende Kämpfe, immer mehr zusammen und die Befestigungen erhielten an mehrern Punkten bedeutende Beschädigung. Als daher in einem am 29. August vorgefallenen Gefechte [3] der Sultan Sieger blieb und eine Anzahl angesehener Christen gefangen nahm, knüpfte er durch dieselben Friedensunterhandlungen mit den Kreuzfahrern an, die jedoch, von der bedrängten Lage und Un-

---

genommen ward. (17. Rabia-l-achir 617). Er ließ ihn zuerst in Mosul einkerkern, lieferte ihn dann Alaschraf aus, der ihn in Harran ins Gefängniß warf, wo er im Rabia-l-achir 619 starb.

1) S. Rein. p. 401 u. 402 und über die verschiedenen Angriffe des Sultans, im März und Mai, Wilk. S. 242, 245 u. 248.

2) Im Juli viermal, dann wieder am 6. August. S. a. a. O. S. 251—257.

3) S. über dieses Gefecht Wilken S. 260 u. ff.

haltbarkeit von Damiette unterrichtet, sich nur so lange darauf einließen, als sie der Ruhe und Wiederherstellung ihrer Verschanzungen bedurften. Der Sultan selbst, der inzwischen seine Rüstungen fortsetzte und mit Gewalt alle waffenfähigen Männer ins Lager treiben ließ, brach einige Wochen später die Unterhandlungen ab, weil er vernommen, daß mehrere tausend Pilger in ihre Heimath zurückgekehrt und griff (26. — 28. Sept.) mit großer Heftigkeit das Lager der Christen an. Als aber auch dieser Angriff an der Tapferkeit der christlichen Ritter scheiterte und die nach Syrien und Mesopotamien entsandten Boten, welche von den dortigen Muselmännern schleunige Hilfe bringen sollten, nicht den gewünschten Erfolg hatten, weil namentlich Alaschraf in mehrere Kriege in Mesopotamien verwickelt war, sandte er abermals Unterhändler in das feindliche Lager und bot den Christen, für die Räumung von Egypten, die Rückgabe des Königreichs Jerusalem und mehrerer syrischen Burgen an, ja er erbot sich sogar die, aus Furcht vor den Christen, von Almuazzam geschleiften Mauern von Jerusalem, aus eigenen Mitteln wieder herstellen zu lassen [1]). Ein Theil der Kreuzfahrer war diesem Friedensschlusse nicht abgeneigt, als aber während der schwebenden Unterhandlungen Alkamil die Besatzung von Damiette zu verstärken suchte, wurden sie abgebrochen und in der Nacht vom 5. November 1219 ward Damiette fast ohne Kampf genommen [2]), denn die Besatzung war so zu

1) S. die Anträge des Sultans, nach christlichen Quellen, bei Wilken S. 279 u. 280.

2) Nach Abu-l-Faradj, Abu Schamah und Ibn Ferat, hatten die aufs Aeußerste gebrachten Bewohner von Damiette Boten ins christliche Lager gesandt und sich erboten, die Stadt unter der Bedingung eines freien Abzugs zu übergeben. Die Christen sollen dieß bewilligt und beschworen, dann aber ihren Eid gebrochen und Damiette wie eine mit Gewalt eroberte Stadt behandelt haben. Alkamil hatte vom Einzuge der Christen gar keine Ahnung und war ganz erstaunt, als

sammengeschmolzen und von Hunger und Seuche entkräftet, daß sie keinen ernstlichen Widerstand mehr zu leisten vermochte, nach einigen Berichten sogar förmlich capitulirte.

Die Bestürzung der Muselmänner über den Verlust der für unbezwingbar gehaltenen Festung Damiette, mit allen ihren Waffenvorräthen und dahin geflüchteten Schätzen, war grenzenlos und ihre Entmuthigung so groß, daß die Franken vielleicht mit leichter Mühe hätten bis Kahira vordringen und diese Hauptstadt überwältigen können.

Innerer Zwispalt und die Abreise vieler verstimmter Pilger ließen aber keine so große, nur durch Vereinigung aller Kräfte mögliche Unternehmunng zu, und so gewann Alkamil und seine Verbündeten Zeit, sich wieder zu sammeln und weiterm Unheil vorzubeugen. Alkamil lagerte sich mit seinen Truppen am südlichen Ufer des Canales von Aschmun, welcher den Nilarm von Damiette mit dem See Menzaleh verbindet und beschäftigte seine Truppen durch Erbauung der Stadt Manßurah [1]). Von hier bis an die Grenze von Nubien wurde Alles zu den Waffen gerufen und wer zum Kriege untauglich war, mußte durch große Geldsummen zur Rettung des Vaterlandes beitragen, besonders von Juden und Christen wurden hohe Kriegssteuern erpreßt [2]). Almelik Almuazzam suchte durch mehrere Einfälle in das christliche Gebiet in Syrien eine Diversion zu machen [3]), kehrte dann, auf dringendes Verlangen Alkamils, mit seinem Bruder Alaschraf, dem Fürsten von

---

er am folgenden Morgen die christlichen Paniere auf den Thürmen und Mauern von Damiette wehen sah. Auch nach J. Ath. p. 242 capitulirte die Stadt, er erwähnt aber nichts von einer Verletzung der Capitulation von Seiten der Christen.

1) Abulf. p. 276.

2) S. den Bericht des Patriarchen von Alexandrien bei Reinaud p. 408.

3) Abulf. p. 290.

Chelat, nach Egypten zurück [1]) und auch die Fürsten von Hamah, Himß und Balbek folgten den Ermahnungen Alkamils. Als endlich die Kreuzfahrer sich gegen die Hauptstadt in Bewegung setzten, (Juli 1221) konnte Alkamil mit den egyptischen Truppen und seiner Flotte allein ihr weiteres Vordingen schon verhindern, demohngeachtet machte er neue Friedensanträge, die aber der Cardinal Pelagius zurückwieß [2]).

Nach dem Eintreffen der Verstärkungen [3]) konnte Alkamil den Christen ein Heer von 40000 Reitern und unzählbarem Fußvolke entgegenstellen [4]). Schon der kräftige Widerstand Alkamils, der den Kreuzfahrern ganz unerwartet kam, erzeugte eine düstere Stimmung unter ihnen, ganz muthlos wurden sie aber, als er, bei hohem Wasserstande, einen Theil seiner Flotte durch den Kanal von Mehalleh [5]) in den damiettischen Nilzweig einlaufen ließ, welche die christlichen Schiffe aufhielt, einen Theil derselben eroberte oder versenkte und zuletzt ihnen die Verbindung mit Damiette abschnitt, auch durch Landungstruppen in ihrem Rücken sie beunruhigte und durch Zerstörung der Schleußen ihr ganzes Lager unter Wasser setzte. Jetzt versuchten sie nach Damiette zurückzukehren, als ihnen dieß

---

1) Ebds. p. 304. S. bei Rein. p. 411, nach dem Berichte Ibn Djuzi's, wie Alaschraf bewogen ward, an dem Feldzuge nach Egypten Theil zu nehmen.

2) Die Christen sollten Egypten verlassen, dafür aber Jerusalem, Askalon, Tiberias, Sidon, Djebeleh, Laodicäa und andere von Saladin eroberten Plätze, mit Ausnahme von Kerak und Schaubek, erhalten. J. Ath. p. 244. Abulf. p. 304.

3) Ueber die Zeit des Eintreffens der Fürsten Almuazzam und Alaschraf in Egypten, weichen die Quellen von einander ab. Nach J. Ath. langte Ersterer erst an, als die Friedensunterhandlungen schon begonnen hatten. S. Wilk. p. 331 N. 44.

4) Makrizi bei Rein. p. 412.

5) S. über diesen Kanal Rein. p. 414.

aber, wegen des sie verfolgenden Feindes und der überall durch die Ueberschwemmung unwegsam gewordenen Straßen, unausführbar schien, nahmen sie am folgenden Tage zur Milde des Sultans ihre Zuflucht und erboten sich, gegen einen freien Abzug, Damiette wieder zu räumen. Alkamil, welcher des Krieges müde war, die Christen nicht zum Kampfe der Verzweiflung treiben wollte, auch fürchtete, sie möchten bald aus Europa Verstärkungen erhalten, die auch in der That eintrafen, nahm diese Bedingungen an und schloß einen achtjährigen Waffenstillstand mit ihnen [2]).

Kaum hatten die Söhne Aladils und die mit ihnen verbündeten Fürsten ihre Triumphe gefeiert und die ihnen allen von den Franken drohende Gefahr überstanden, als auch wieder Neid, Ehrgeiz und Herrschsucht sie entzweite und zuletzt zu gegenseitiger Befehdung verleitete. Almuazzam bekriegte zuerst Almelik Alnaßir, den Fürsten von Hamah, der ihm das Geld, das er ihm versprochen hatte, als er ihm zur Herrschaft verhalf, nicht bezahlte [1]), und nahm ihm Salamieh und Maarrah [2]) (619). Im folgenden Jahre wollte er Hamah belagern, aber seine Brüder Alkamil und Alaschraf gaben dieß nicht zu und nöthigten

---

1) Mehrere Emire waren gegen den Frieden, indem sie verlangten, daß man diese Gelegenheit benütze, um das ganze christliche Heer zu vertilgen und sie dann aus Syrien zu vertreiben. Makrizi bei Rein. p. 416. Abulf. p. 306. Der Friede wurde, nach J. Ath. u. Abulf. am 7. Radjab, nach Makrizi am 9. geschlossen und Damiette am 19. den Muselmännern übergeben. Der 7. entspricht dem 27. der 9. dem 29. Aug. Nach christl. Quellen fand der Friedensschluß am 30. statt.

2) Der Fürst Manßur von Hamah starb im Dsu-l-Kaadah 617. Sein ältester und zum Nachfolger bestimmter Sohn Almuzfir befand sich in Egypten, der jüngere Alnaßir in Damask bei Almuazzam. Dieser ward nach Hamah gerufen, weil Muzfir wegen seiner Strenge weniger beliebt war. Almuazzam ließ ihn aber nicht abziehen, bis er ihm, nach einigen Berichten, einen jährlichen Tribut von 400000 Dirhem versprach. Abulf. p. 290.

ihn auch, zu seinem großen Aerger, Salamieh und Maarrah wieder aufzugeben. Letzteren Ort erhielt Almelik Alnaßir wieder zurück und Salamieh ward seinem Bruder Almuzffir verliehen, dem Alkamil besonders gewogen war, während Alnaßir ein Schützling Alaschrafs war [1]). Almuazzam, um sich an seinem Bruder Alaschraf zu rächen, verleitete seinen andern Bruder, Schihab Eddin Ghazi, dem Alaschraf die Statthalterschaft von Chelat übergeben hatte, sich gegen ihn zu empören und auch Muzffir Eddin Kökburi, der Fürst von Irbil, angestachelt vom Chalifen [2]), den das Benehmen des Fürsten von Jemen in Mekka gegen Alkamil aufgebracht, verband sich mit ihnen und belagerte Moßul, dessen Statthalter Bedr Eddin Lulu, der frühere Atabek des letzten Gebieters von Moßul aus dem Geschlechte Nureddins [3]), ein Anhänger Alaschrafs war. Almuazzam sollte, nach dem Plane seiner Verbündeten, in das Gebiet Alaschrafs in Mesopotamien einfallen. Als er aber von Damask aufbrechen wollte, traf ein Gesandter des mit Alaschraf verbündeten Alkamil ein, der ihm mit einem Einfalle in Syrien drohte, sobald er eine feindselige Handlung gegen Alaschraf begehen würde. Almuazzam ließ sich einschüchtern und so konnte Alaschraf, der sich um die Belagerung von Moßul wenig kümmerte, ungehindert

---

1) Ebds. p. 316.

2) J. Ath. p. 325. Der Sohn Alkamils, Almelik Almasud, der, wie oben erwähnt, Fürst von Jemen war, hatte, als er im J. 619 nach Mekka wallfahrte, die Pilger von Irak mit der Fahne des Chalifen zurückgetrieben und den Egyptiern unter der Fahne seines Vaters den ersten Platz angewiesen. Abulf. p. 314 bemerkt zwar, daß Alkamil sich beim Chalifen entschuldigte und dieser sich zufrieden stellte, aber aus J. Ath. a. a. O. geht hervor, daß er es ihm nicht verzieh.

3) Er war seit dem Jahre 619, in welchem der unmündige Sohn des Melik Kahir, in dessen Namen er bisher das Regiment geführt hatte, starb, selbstständiger Fürst und führte den Titel Almelik Arrahim. Abulf. p. 312.

nach Chelat ziehen und seinen rebellischen Bruder zur Unterwerfung nöthigen. Er nahm ihm Chelat und seine übrigen Besitzungen in Armenien und ließ ihm nur noch die Herrschaft über Mejjafarikin[1]) (Djumadi-l-Achir 621 = Juni - Juli 1224). Die weitern Fehden unter den Ejjubiten und ihre nachtheiligen Folgen für den Islam müssen im folgenden Hauptstücke erzählt werden, denn sie kamen erst im Jahre 623 wieder zum Ausbruch, während der Chalife Alnaßir in der letzten Nacht des Ramadhan 622 = 6. Oktober 1225, in einem Alter von 70 und nach einer Regierung von nahe an 47 Jahren, starb[2]).

Wir haben gesehen, daß seine Politik andern Machthabern gegenüber eine eigennützige und charakterlose war. In seinen ihm unmittelbar unterworfenen Ländern, von Tekrit und Haditha bis an den persischen Meerbusen, übte er große Tyrannei[3]), erhob schwere Abgaben[4]), unterhielt zahlreiche Kundschafter, die ihn von allem unterrichteten, spionirte selbst verkleidet die ganze Stadt aus[5]) und forderte eine Verehrung von seinen Unterthanen, die nur einem schiitischen Chalifen verziehen werden konnte[6]).

---

1) J. Ath. p. 298 u. 299. Abulf. p. 324. Der Fürst von Irbil konnte, obgleich der größte Theil der Truppen Lulu's bei Alaschraf waren, doch Moßul nicht nehmen und hob, als er die Unterwerfung Schihab Eddins und den Abfall Almuazzam's vernahm, die Belagerung auf.

2) J. Ath. p. 309 u. A.

3) Abulf. p. 328.

4) Von dem Städtchen Bakuba allein erhob er jährlich 80000 Dinare, während es vor ihm nur 10000 Dinare entrichtete. J. Ath. p. 311. Derselbe berichtet auch, ohne jedoch anzugeben, daß dieser Mißbrauch von Alnaßir herrührte, daß man am öffentlichen Schatze ein doppeltes Gewicht hatte, ein schwereres zur Einnahme des Goldes und ein Leichteres zur Ausgabe.

5) J. Ath. p. 314. Chron. Syr. p. 494.

6) Abulf. a. a. O. J. Ath. p. 310. Vergl. die Anmerk. v. Reiske p. 679.

Obgleich er auch als geizig geschildert wird, soll er doch vieles für die Vergrößerung und Verschönerung von Bagdad gethan haben. Auch beschützte er die Wissenschaft durch Gründung neuer Schulen und Bibliotheken und hob den Handel durch Abschaffung der denselben hemmenden Zölle. Ferner wird berichtet, daß er in den beiden Stadttheilen Bagdads Häuser bauen ließ, in welchen den ganzen Ramadhan hindurch alle Armen gespeist wurden [1]). Er hinterließ zwei Söhne: Abu Naßr Mohammed uud Abu=l=Hasan Ali. Ersterem, dem Aeltesten und schon zum Thronfolger bestimmten, ward später der Jüngere von seinem Vater vorgezogen und erst als dieser starb [2]) (612) ward Mohammed wieder als Thronfolger proclamirt, blieb jedoch, wahrscheinlich weil er eben so edel und großmüthig als sein Vater gemein und eigennützig war, bis zum Tode Alnaßirs aller Freiheit beraubt [3]).

---

1) J. Ath. p. 131 u. 209. Die Zölle, deren Abschaffung J. Ath. in das Jahr 604 setzt, scheinen jedoch später wieder eingeführt worden zu sein, denn S. 311 berichtet er, daß sein Nachfolger bei seiner Thronbesteigung sie abschaffte.

2) Ebds. p. 231. Er starb an der Dyssenterie und ward nicht ermordet, wie Abulf. p. 256 berichtet.

3) Ebds. p. 311.

Zwölftes Hauptstück.

Abu Naßr Mohammed Ibn Alnaßir Azzahir biamri-l-lahi und Abu Djafar Almanßur Ibn Azzahir Almußtanßir billahi.

Verdienste der beiden Chalifen. Tod des Ersteren. Djelal Eddins Feldzug nach Georgien. Bündniß mit dem Fürsten von Damask. Auflehnung des Statthalters von Kerman. Krieg zwischen dem Statthalter von Chelat und den Charizmiern. Djelal Eddin belagert Chelat. Krieg gegen Ismaeliten und Mongolen. Die Georgier überrumpeln Tiflis. Djelal Eddin von seiner Gattin verrathen. Zweite Belagerung von Chelat und Krieg gegen die Mongolen. Flucht seines Bruders. Einnahme von Chelat. Alaschrafs Bündniß mit Keikobad. Djelal Eddins Niederlage. Neue Einfälle der Mongolen. Djelal Eddins Flucht und Ende. Zerwürfniß zwischen Alaschraf und Almuazzam. Ihre Verbündeten. Alkamil und der Kaiser Friedrich. Tod Almuazzams. Uebergabe von Jerusalem. Alkamil und Alaschraf's Bündniß gegen den Fürsten von Damask. Theilung seines Reichs. Alkamils Krieg gegen Keikobad. Coalition gegen Alkamil. Tod Alaschrafs. Alkamil nimmt Damask. Sein Tod. Schirkuh und der Fürst von Hamah. Aladil II. und Almelik Aldjawwad. Krieg zwischen Ersterem und seinem Bruder Ejjub. Ihr Oheim Ismail nimmt Damask. Gefangenschaft und Wiederbebefreiung Ejjubs. Er wird Herr von Egypten. Krieg gegen Ismail. Bündniß mit den Franken. Niederlage der Verbündeten. Friede mit dem Sultan von Egypten. Vergrößerung des Gebiets des Chalifen. Die Mongolen in Irak und Kleinasien. Die Charizmier und ihre Züge.

Wir fassen die Begebenheiten, welche sich unter dem Chalifate Azzahir's und Almustanßir's ereigneten, in einem Hauptstücke zusammen, weil der erstgenannte Chalife nicht ganz zehn Monate regierte und die Geschichte seiner Regierung von der seines Nachfolgers unzertrennlich ist, und weil überhaupt beide als Staatsoberhäupter eine ganz untergeordnete Rolle spielten daher die historisch wichtigen Ereignisse dieser Zeit sich an ganz andere Personen knüpfen.

Von beiden genannten Chalifen wissen wir nur, daß sie fromm, wohlthätig, gerecht und mild waren, den von Alnaßir Eingekerkerten die Freiheit wieder gaben, die von ihm aufgehäuften Schätze den Unglücklichen vertheilten, die zahlreichen Spione abschafften, die Steuern erleichterten und die lästigen Zölle aufhoben [1]). Mohammed, welcher den Beinamen Azzahir biamri-l-lahi (der durch Gottes Beschluß Emporgekommene) annahm, weil er, wie oben gemeldet worden, von seinem jüngern Bruder verdrängt und erst nach dessen Tod wieder zum Thronfolger bestimmt worden war, starb [2]) den 14. Radjab 623 (= 11. Juli 1226) und ihm folgte sein ältester Sohn Abu Djafar Manßur, welcher den seine große Hülflosigkeit bezeichnenden Beinamen Almustanßir billahi (der bei Gott Hülfe Suchende) annahm.

---

1) J. Ath. p. 311, 312 u. 321. Abulf. p. 330 u. 332. Als man Azzahir über seine an Verschwendung grenzende Freigebigkeit Vorwürfe machte, sagte er: ich habe meinen Laden erst nach dem Nachmittagsgebete aufgemacht, (d. h. die Regierung in vorgerücktem Alter angetreten) lasset mich, wer weiß wie lange ich noch lebe. Als in Moßul eine Theurung war, gab er die Ausfuhr aller Lebensmittel aus Irak frei und als man ihn auf den Schaden für den Fiscus aufmerksam machte, sagte er: sind die Moßulaner nicht auch Muselmänner für die wir Sorge tragen müssen?

2) J. Ath. p. 320. Abulf. a. a. O.

Die Hauptrolle unter dem Chalifate Almustanßirs spielte zuerst Djelal Eddin, der Schah von Charizm und dann die Söhne Aladils, welche die Herrn von Egypten, Syrien und des größten Theils von Mesopotamien waren.

Djelal Eddin unternahm, nach der Besitznahme von Adserbeidjan, einen Feldzug gegen die Georgier, drang siegreich bis Tiflis vor, nahm auch diese Stadt, mit Hülfe der muselmännischen Bewohner derselben [1]), (8. Rabia-l-awwal 623) und vollbrachte hiedurch, was den mächtigsten Seldjukensultanen nicht gelungen war. Von hier wollte er in das armenische Gebiet des Almelik Alaschraf einfallen, gegen den er sich mit dessen Bruder Almelik Almuazzam von Damask und den Fürsten von Amid, Maridin und Irbil verbündet hatte [2]), als er die Nachricht erhielt, daß sein Statthalter von Kerman, der Emir Borak [3]) Hadjib, sich gegen ihn empört und auch die Mongolen aufgefordert habe, die Feindseligkeiten gegen ihn zu erneuern. Er zog nun mit einem Theile seiner Truppen bis in die Nähe von Ißpahan [4]), sandte, um Borak zu täuschen, einen Boten an ihn, mit ehrenvollen Geschenken und hoffte dadurch ihn in der größten Sorglosigkeit zu überraschen. Borak kannte aber die Schlauheit und die raschen Bewegungen Djelal Eddins und ahnte dessen Nähe, trotz aller Versicherungen des Boten, daß sein Herr in Georgien Krieg führe. Er ließ daher

1) J. Ath. p. 316 u. ff. Tiflis war demselben Autor zufolge (p. 318) seit dem J. 515 in der Gewalt der Georgier. Vrgl. St. Martin II, 295.

2) J. Ath. p. 319. Die Länder Alaschrafs sollten unter den Verbündeten getheilt werden und der Fürst von Irbil war zum zweitenmale gegen den mit Alaschraf verbündeten Herrn von Moßul ins Feld gezogen, aber der ganze Plan scheiterte in Folge der Empörung, welche Djelal Eddin nach Persien rief.

3) So heißt er bei Mirch. J. Ath. nennt ihn überall Bolak.

4) J. Ath. a. a. O., nach Mirch. war er bis an die Grenze von Kerman gekommen.

alle seine Kostbarkeiten nach festen Plätzen bringen, die er mit seinen treuesten Truppen besetzte, erklärte sich jedoch bereit, fortwährend Djelal Eddin als seinen Oberherrn anzuerkennen.

Djelal Eddin mußte sich mit dieser scheinbaren Unterwerfung begnügen, denn er war nicht zu langwierigen Belagerungen ausgezogen und ward auch von seinem in Tiflis zurückgebliebenen Veziere, Scheref Almulk [1]), zur Rückkehr gedrängt, weil die Charizmier, nach einem Raubzuge in das Gebiet von Erzerum, an der Grenze von Chelat, von Alaschrafs Statthalter dieser Provinz überfallen und geschlagen worden waren. Nach seiner Rückkehr nach Tiflis, brach Djelal Eddin in Armenien ein und hoffte Chelat zu überrumpeln, aber Husam Eddin, Alaschrafs Statthalter von Chelat, erhielt Kenntniß von seinem Anzuge und setzte die Stadt in Vertheidigungsstand. Mehrere Angriffe Djelal Eddins scheiterten an der Tapferkeit und Entschlossenheit der Besatzung und der Bewohner von Chelat, welche, durch die Gräuelthaten der Charizmier gegen die von ihnen eroberten Städte abgeschreckt, mit größ-

1) J. Ath. p. 320. Dieser Vezier, von dem J. Ath. nur den genannten Ehrentitel angibt, hieß nach Mirch. Bildirdji. Bei diesem Autor (Gesch. der Sultane von Charizm p. 112) liest man: „Djelal Eddin vernahm, daß die Georgier sich vereinigt und der Vezier Bildirdji, Gouverneur von Tiflis, von denselben genöthigt ward, sich nach Tebris zu flüchten und daß der König Alaschraf aus Syrien den Hadjib Ali nach Chelat geschickt, welcher die Provinzen seines Reichs verwüste und plündere und daß die Königin sich zu ihm nach Chelat begeben." Die beiden letzten Begebenheiten setzt aber J. Ath. erst in das Jahr 624, nach der Rückkehr Djelal Eddins aus Ißpahan. H. v. Hammer, ohne eine Quelle zu nennen, schreibt: (Gemäldesaal IV. 198) Djelaleddin erhielt die Nachricht, „daß die Georgier von Jildustschin, dem er den Befehl über Tiflis anvertraut hatte, angeführt, feindlich bis nach Tebris aufgebrochen seyen und daß Melik Eschref bis nach Achlath vorgedrungen, den dortigen Kämmerer, einen trauten Gesellschafter Dschelaleddins, getödtet habe." Ersteres ist ganz falsch und Letzteres geschah erst im J. 626. S. Abulf. p. 334.

ter Ausdauer für ihr Leben, ihre Familie und ihre Habe kämpften. Der strenge Winter und die Kunde von einem Einfalle der Turkomanen in Abserbeidjan, nöthigten endlich Djelal Eddin die Belagerung aufzuheben [1]. (Ende 623 = December 1126).

Im folgenden Jahre kämpfte Djelal Eddin siegreich gegen die genannten Turkomanen, dann gegen die Ismaeliten, welche seinen Statthalter von Gendjeh ermordet hatten und zuletzt gegen eine Horde Tataren, welche bis Dameghan vorgerückt war [2]. Inzwischen ward aber Tiflis von den Georgiern überrumpelt und gänzlich verwüstet [3] und seine Gattin, die frühere Gemahlin Uzbeks, welche er vernachlässigte, überlieferte die von ihr beherrschten Städte Chowei, Merend und Andere, Alaschrafs Statthalter von Chelat, mit welchem sie sich auch in letztgenannte Stadt begab [4]. Djelal Eddin konnte erst gegen Ende des Jahres 625 einen neuen Feldzug gegen Chelat unternehmen, weil er in der ganzen Zwischenzeit gegen Mongolen zu kämpfen hatte, welche ihn zuerst bei Rei schlugen [5], dann ein zweites Treffen, zwischen Rei und Ißpahan, gewannen, weil während desselben sein Bruder Ghijath Eddin, mit mehreren Emiren, das Schlachtfeld verließ [6]. Doch brachte er bald nachher den Mongolen, welche Ißpahan belagerten,

---

1) J. Ath. p. 323. Abulf. p. 330. Der nochmalige Bericht des Letztern p. 332 ist falsch und widerspricht dem Ersten.

2) J. Ath. p. 324 u. 329.

3) Ebds. p. 328. Im Rabia-l-awwal 624.

4) Ebds. p. 329. Ersteres auch bei Abulf. p. 336.

5) J. Ath. p. 332. Abulf. p. 346.

6) Ebds. p. 332. Er floh, wie wir oben schon berichtet haben, zuerst nach Chuzistan, da ihn aber der Statthalter des Chalifen nicht aufnahm, begab er sich zu den Ismaeliten. J. Ath. Ebds. u. Abulf. p. 348. Nach Mirch. a. a. O. p. 113 floh er nach Luristan. Dieß widerspricht jedoch der Angabe J. Athir's nicht, denn er konnte über Luristan nach Chuzistan sich begeben haben.

vor den Thoren dieser Stadt, eine gänzliche Niederlage bei, in deren Folge sie auch Rei wieder räumten und ihm gestatteten, gegen Chelat zu ziehen [1]. Aber auch dießmal vermochte er nur das flache Land auszuplündern, die Hauptstadt vertheidigte sich mit Erfolg und abermals nöthigte ihn der Winter zum Abzuge [2]. Im folgenden Jahre aber, als der tapfere Statthalter von Chelat bei Alaschraf verläumdet und auf dessen Befehl enthauptet ward, erneuerte er seine Angriffe gegen die Stadt und berannte sie endlich, unterstützt von einigen, mit dem neuen Statthalter unzufriedenen Bewohnern derselben, gegen Ende Djumadi-l-awwal des Jahres 627 [3] (= April 1230). Alaschraf schloß jetzt ein Bündniß mit dem Fürsten von Konieh, Ala Eddin Keikobad Ibn Keichosru, der auch dem Djelal Eddin Feind war, weil er seinen, mit ihm in Fehde lebenden Vetter Toghrilschah, den Herrn von Erzerum, unterstützte [4]. Sie zogen mit ihren in Siwas vereinten Heeren gegen Chelat, schlugen Djelal Eddin bei Erzengan, zwischen Siwas und Chelat, und nöthigten ihn zur Rückkehr nach Adserbeidjan [5] (28. Ramadhan 627). Auch hier konnte er sich aber nicht lange halten. Der Fürst der Ismaeliten stachelte die Mongolen gegen ihn auf und er selbst entfremdete sich seine Emire, weil er durch den Tod eines von ihm leidenschaftlich geliebten Eunuchen in einen

---

1) J. Ath. p. 333.

2) Ebds. p. 335. Abulf. p. 348. Dieß war erst die zweite Belagerung von Chelat. Nach Mirch. unternahm er vorher einen nochmaligen Kriegszug gegen die Georgier.

3) J. Ath. p. 338 u. 339. Abulf. p. 354 u. 364.

4) J. Ath. p. 340.

5) Ebds. p. 341. Er nennt das Dorf Nasi Chamak (oder Djamak, die diakritischen Punkte fehlen) in der Provinz Erzengan. Ein Ort Chamak liegt ein Paar Stunden südlich von Erzengan. Nach Mirch. fiel die Schlacht in der Ebene von Musch statt.

an Wahnsinn gränzenden Zustand verfiel [1]). Die Mongolen brachen aufs Neue aus Transoxanien hervor, besetzten Rei und Hamadan, nahmen Meragha durch Capitulation und verbreiteten sich über ganz Adserbeidjan. Er flüchtete sich, von den Mongolen verfolgt, nach Chelat und von hier nach Amid. Seine Truppen zerstreuten sich nach allen Seiten hin, fanden aber nirgends, weil sie an Babarei den Mongolen nicht nachstanden, eine freundliche Aufnahme [2]). Inzwischen plünderten die Mongolen die ganze Provinz Dijarbekr aus und drangen einerseits bis Nissibin und Sindjar vor und andrerseits bis Irbil und Dekuka, dann verheerten sie das Gebiet von Bidlis und Chelat und zogen sich, mit unermeßlicher Beute beladen, nach Adserbeidjan zurück, wo sie nicht den geringsten Widerstand mehr fanden, denn auch Tebriz [3]) ergab sich, weil alle Hoffnung auf die Rückkehr Djelal Eddins verschwunden war, der auch in der That, nach einigen Berichten, bald nach seiner Flucht nach Amid, nachdem er vergebens die Fürsten des Islams um Beistand gegen die Mongolen angerufen hatte, (Schawwal 628 = August 1231) in einem Dorfe in der Nähe von Mejjafarikin, von einem Kurden ermordet ward [4]).

Djelal Eddins Hülferuf bei dem Chalifen und den übrigen Fürsten des Islams war unerhört geblieben, weil ihm niemand traute und er selbst nicht weniger gefürchtet war, als die Mongolen, ja gewissermaßen noch mehr, weil er als wirklicher Ländereroberer bekannt war, während

---

1) J. Ath. p. 344. Abulf. p. 368.

2) J. Ath. p. 346. Ein Theil derselben trat jedoch in den Dienst des Alaeddin Keikobad und später in den der Ejjubiten. Vergl. Abulf. p. 422.

3) J. Ath. p. 347. Vergl. auch **St. Martin** a. a. O. II, 260.

4) Abulf. p. 390. Andere Berichte über sein Ende S. bei Mirch. J. Ath. berichtet, daß man Ende 628 noch nichts Bestimmtes über ihn wußte.

man damals noch die Einfälle der Mongolen, die zwar schon unter Almustanßir sich bis in die Nähe von Bagdad erstreckten, als vorübergehende Raubzüge ansah. Uebrigens waren die Ejjubiten, welche über die größte Macht zu gebieten hatten, fortwährend unter sich selbst in Unfrieden.

Wir haben im vorhergehenden Abschnitte gesehen, wie Almelik Almuazzam, der Herr von Damask, mit seinen Brüdern, Alkamil und Alaschraf, in Fehde lebte und die Empörung des mit ihm verbündeten Bruders Schihab Eddin, nur zu seinem Verderben führte. Wir haben ferner gesehen, daß Almuazzam ein Bündniß mit dem Charizmier Djelal Eddin schloß, welcher in das Gebiet Alaschrafs einfallen sollte, aber durch die Empörung Boraks daran verhindert ward. Alaschraf konnte daher ungehindert das Gebiet des mit Almuazzam verbündeten Fürsten von Maridin, verwüsten. Da aber Almuazzam seinerseits gegen Hamah und Himß ins Feld zog, kehrte Alaschraf aus Mesopotamien zurück und versöhnte sich mit seinem Bruder [1]). Während Alaschraf vor Maridin lag, bekämpfte Ala Eddin, der Fürst von Konieh, den Fürsten Masud von Amid, auf das Ansuchen Alaschrafs, da aber Masud sich von der Coalition gegen Alaschraf lossagte, forderte dieser Ala Eddin zur Heimkehr auf und zwang ihn dazu, durch seine Truppen [2]). Alaschraf ward jedoch in Damask wie ein Gefangener zurückgehalten, obgleich ihn Almuazzam mit allen äußerlichen Ehrenbezeugungen überhäufen ließ. Erst als er schwur, daß er ihm sowohl gegen den Fürsten von Hamah, als gegen Alkamil beistehen würde, durfte er (Djumadi-l-achir 624) Damask verlassen [3]). Alaschraf hielt sich, sobald er wieder frei war, keineswegs durch den gezwungenen

1) Abulf. p. 330. J. Ath. p. 314.
2) J. Ath. p. 322.
3) Abulf. p. 334.

Eid gebunden und ließ daher seinen Statthalter von Chelat einen Einfall in das Gebiet des noch immer mit Almuazzam verbündeten Djelal Eddin machen[1]), Alkamil ward jedoch durch das Bündniß Almuazzams mit den Charizmiern so geschreckt, daß er seinerseits, um sie von einem Einfalle nach Egypten abzuhalten, den Kaiser Friedrich zur Beschleunigung seiner längst vorbereiteten Kreuzfahrt nach Syrien aufforderte und ihm die Rückgabe von Jerusalem und andern Plätzen des gelobten Landes zusicherte[2]). Der Kaiser langte indessen erst im September des Jahres 1228 (Schawwal 625) in Akka an und da der so sehr gefürchtete Almuazzam schon im vorhergehenden Jahre (Ende Dsu-l-Kaadah 624) starb[3]), so bereute Alkamil zwar die gegen den Kaiser eingegangenen Verpflichtungen, konnte indessen auch unter den neugestalteten Verhältnissen die freundlichen Beziehungen zu demselben nicht aufgeben. Dem Sultan Almuazzam folgte nämlich sein noch junger und unerfahrener Sohn Daud, unter dem Titel Almelik Alnaßir, auf den Thron von Damask und in seinem Namen regierte Jzz Eddin Eibek, ein Mamluke seines Vaters[4]). Alkamil hielt es für leicht, diesen jungen Prinzen seiner Herrschaft zu berauben, er begann damit, ihn aufzufordern, ihm die Festung Schaubek abzutreten und als seine Aufforderung unberücksichtigt blieb, fiel er in Syrien ein, (Schawwal 625) nahm von Jerusalem, Naplus und andern, dem Melik Naßir gehörenden Plätzen Besitz[5]). Dieser flehte seinen Oheim Alaschraf um Hülfe an, der auch alsbald nach Damask kam, dann aber, statt sich bei Alkamil für seinen

---

1) Ebds. p. 336. J. Ath. p. 329.

2) Abulf. p. 334.

3) Ebds. p. 336. J. Ath. p. 329.

4) Abulf. p. 338. J. Ath. p. 330.

5) J. Ath. p. 334. Abulf. p. 344 setzt diesen Zug in den Monat Ramadhan.

Neffen zu verwenden, mit demselben eine Theilung seines Reichs verabredete [1]), deren Hauptbedingungen folgende waren: Daud sollte mit den Städten Harran, Rakkah und Edessa abgefunden werden, Alaschraf von dem Fürstenthume Damask Besitz nehmen, Alkamil den südlichen Theil von Syrien nebst Palästina erhalten und Hamah dem Naßir entrissen und seinem Bruder Muzfir gegeben werden. Da indessen Daud sich dem Willen seiner Oheime nicht fügte, so belagerte Alaschraf Damask [2]), während Alkamil die Unterhandlungen mit dem Kaiser fortsetzte und endlich einen Frieden schloß, in Folge dessen er ihm Jerusalem (Anfangs Rabia-l-Achir 626 = Februar 1229) und die zwischen dieser Stadt und dem Meere [3]) gelegenen Ortschaften abtrat, jedoch mit Vorbehalt der, von Omar erbauten Moschee und unter der Bedingung, daß die Franken die Stadt nicht befestigen.

Daud benützte diesen Friedensschluß, um das Volk gegen Alkamil einzunehmen, denn der Verlust der heiligen Stadt war jedem gläubigen Mohammedaner schmerzlich, er mußte jedoch unterliegen, da Alkamil selbst mit seinen Truppen bald nach dem Friedensschlusse (Djumadi-l-awwal 626) sich mit Alaschraf zur Belagerung von Damask vereinigte und ihn nach drei Monaten (Schaaban 626) zur Uebergabe der Stadt nöthigte. Jetzt wurden ihm aber auch die früher angebotenen Städte in Mesopotamien

---

1) Abulf. p. 346. Als Grund dieser Gesinnungsänderung Alaschrafs führt Ibn Alathir ein Schreiben Alkamils an, in welchem er ihm gewissermaßen drohte, ihm allein die Vertheidignng Syriens gegen die Kreuzfahrer zu überlassen.

2) Abulf. p. 350. J. Ath. p. 337.

3) Nach Abulf. auf dem Wege nach Akka, nach abendländischen Quellen zwischen Jerusalem und Jafa. Nach J. Ath. p. 336, dem wir auch in der Angabe des Datums der Uebergabe von Jerusalem gefolgt sind, erhielten die Franken nur wenige Ortschaften außer Jerusalem, die Muselmänner behielten sogar Hebron.

nicht mehr übergeben. Alkamil behielt sie für sich, eroberte später (628) auch noch Amid, wo der Ortokide Masud herrschte[1]) und ließ seinem Neffen nur die Burg Kerak, Schaubek und einige andere jenseits des Jordans[2]). Alaschraf ward Herr von Damask und später auch von Balbek[3]), doch erkannte er sowohl als die Fürsten von Haleb, Himß und Hamah[4]), die Oberhoheit Alkamils an, der also gewissermaßen wieder, wie Saladin und Aladil, über Syrien, einen Theil von Mesopotamien, Egypten und Arabien zu gebieten hatte.

Alkamils Unternehmungen hatten den glücklichsten Erfolg, bis endlich seine immer zunehmende Macht den andern Ejjubiten zu drückend ward und sich ihnen eine Gelegenheit bot, wieder einige Unabhängigkeit zu erlangen. Diese fanden sie im Jahre 631, als Alkamil in den Krieg gegen den Seldjuken Ala Eddin Keikobad Ibn Keichosru nach Kleinasien auszog. Dieser hatte sich, wie oben erwähnt worden, im Jahre 627 mit Alaschraf verbündet und ihm zur Wiedereroberung von Chelat geholfen, das der Charizmier Djelal Eddin nach langen und wiederholten Belagerungen erstürmt und verwüstet hatte. Jetzt machte aber Keikobad selbst einen Einfall in das Gebiet von Chelat, welcher zu

1) Abulf. p. 392.

2) Ebdſ p. 352. Nach J. Ath. auch Naplus u. Beiſan.

3) Im J. 627 nahm er diese Stadt dem Ejjubiten Behramschah weg und gab ihm dafür einige andere Plätze im Norden von Damask. Abulf. p. 364.

4) Hamah ward dem Melik Alnaßir genommen und seinem Bruder Almelik Almuzfir übergeben, dem Alkamil eine seiner Töchter zur Frau gab. Schirkuh, der Herr von Himß, erhielt Salamieh, als Lohn für den Beistand, den er Alkamil geleistet, eine andere Tochter vermählte er mit Almelik Alaziz, dem Fürsten von Haleb, (seit 613) Sohne des Almelik Azzahir. Der entsetzte Fürst von Hamah erhielt Barin als Entschädigung, das ihm jedoch im J. 630 auch noch, mit Alkamils Einwilligung, von seinem Bruder entrissen ward. Abulf. p. 396.

einem Kriege zwischen ihm und Alkamil führte. Dieser brach von Egypten auf und vereinigte sechzehn Fürsten mit ihren Heerschaaren unter seine Fahne [1]. Seine Absicht war, in der Gegend von Marasch nach Kleinasien vorzudringen. Da aber die Päſſe stark besetzt waren, nahm er eine mehr östliche Richtung, erstürmte Hißn Manßur, setzte über den Euphrat und rückte bis Suweida in Dijarbekr vor. Der Fürst von Hamah, welcher bis Chertbert oder Hißn Zijad vorgeschoben ward, stieß in der Nähe dieser Stadt auf die Truppen Keikobads, ward geschlagen und in Chertbert eingeschlossen, wo ein dem Fürsten Alkamil ergebener Ortokide herrschte. Alkamil wollte zur Befreiung des Fürsten von Hamah vorrücken, fand aber bei den Fürsten, welche ihm halb gezwungen gefolgt waren, keinen Gehorsam, denn Schirkuh, der Fürst von Himß, hatte das Gerücht verbreitet, Alkamil beabsichtige, nach dem Siege über Keikobad, ihnen Ländereien in Kleinasien anzuweisen und über ganz Syrien und die angrenzenden Provinzen selbst zu regieren. Der Fürst von Hamah mußte sich ergeben und fortan die Herrschaft über Chertbert dem Sultan Keikobad überlassen [2]) und Alkamil, außer Stand, den Krieg mit unzuverlässigen Verbündeten fortzusetzen, sah sich genöthigt, (Anfangs 632) nach Egypten zurückzukehren [3]), worauf Keikobad auch noch die Städte Harran, Rakkah und Edessa nahm [4]), die jedoch Alkamil im folgenden Jahre wieder eroberte [5]).

Dieser neue Sieg Alkamils steigerte wieder die Besorgnisse der syrischen Fürsten vor dessen Ehrgeize und Eroberungsplänen. Alaschraf und Schirkuh verbündeten sich gegen ihn, die Regentschaft von Haleb, welche unter

1) Ebds. p. 400.
2) Abulf. p. 402 u. 404. chron. syr. p 511.
3) Abulf. p. 406.
4) Chron. syr. p. 512. Abulf. p. 410.
5) Ebds. p. 416.

dem Einflusse der Großmutter des siebenjährigen Fürsten Almelik Alnaßir Jusuf stand [1]), schloß sich dem Bündnisse an, die kleinen Fürsten folgten ihrem Beispiele, nur der Fürst von Hamah trat nicht eher bei, bis Alaschraf ihm drohte, in sein Gebiet einzufallen und ihn seiner Herrschaft zu berauben. Auch Almelik Alnaßir Daud, der Herr von Kerak, blieb Alkamil treu und begab sich in dessen Dienst nach Egypten, obgleich er nach dem Kriege mit Keikobad von ihm schwer gekränkt worden war [2]). Auch mit dem Seldjuken Keichosru, Sohne des (634) verstorbenen Keikobad, ward ein Bündniß geschlossen und im Falle, daß Alkamil in Syrien einbrechen würde, dessen Hülfe zugesagt. Alkamil traf große Anstalten zu einem Feldzuge nach Syrien, noch ehe er aber aus Egypten aufbrach, starb Alaschraf, (Anfang 635 = Aug. - Sept. 1237) nachdem er vorher seinen Bruder Almelik Assalih Ismail, den Herrn von Boßra, zu seinem Nachfolger eingesetzt hatte [3]). Alkamil beschleunigte nun seinen Abmarsch und drang siegreich bis Damask vor, begleitet von dem Herrn von Kerak und dem Fürsten von Hamah, der bald nach dem Tode Alaschrafs sich von dem Bündnisse, dem er nur gezwungen beigetreten war, wieder lossagte [4]). Ismail hielt die Belagerung von Damask nicht lange aus, sondern nahm die Vermittlung

---

1) Dieser war ein Sohn des Melik Aziz, der im Jahre 634 starb. Ebds. p. 418.

2) Er mußte seiner Gattin, einer Tochter Alkamils, einen Scheidebrief geben. Abulf. p. 404. Als er jetzt seine Treue bewährte, verlobte Alkamil seine Tochter wieder mit ihm und versprach ihm Damask. Auch Alaschraf hatte, um ihn zu gewinnen, ihm eine Tochter zur Ehe und die Nachfolge als Fürst von Damask versprochen. Ebds. p. 420. Daud hatte sich bei dem Chalifen beklagt, der aber, weit entfernt etwas für ihn zu thun, sogar aus Rücksicht für Alkamil, ihm nicht einmal eine öffentliche feierliche Audienz gestattete.

3) Abulf. p. 422.

4) Ebds. p. 426.

des Chalifen an, übergab diese Stadt und begnügte sich damit zu seiner bisherigen Herrschaft von Boßra auch noch Balbek und Bukaa zu erhalten [1]). Nun blieb nur noch Schirkuh, der Herr von Himß, der Urheber des Unfriedens zwischen den Ejjubiten, zu bestrafen übrig. Alkamil sandte seine Truppen, unter Führung des Fürsten von Hamah, gegen Himß, obgleich Schirkuh durch seine Frauen um Gnade bitten ließ. Zu seinem Glücke starb bald nachher Almelik Alkamil, (23. Radjab 635) [2]) dessen Heer sich dann zerstreute, und er konnte nun seinerseits die Offensive gegen den Herrn von Hamah ergreifen, ihm Salamieh wieder entreißen und gemeinschaftlich mit den Halebinern, die ihrerseits Maarrah nahmen, Hamah selbst bedrohen [3]).

An die Stelle Alkamils, als Sultan von Egypten, trat sein Sohn Abu Bekr, der, wie sein Großvater, sich auch Almelik Aladil nannte und in Egypten als Stellvertreter seines Vaters zurückgeblieben war. Aladils Statthalter von Damask ward, auf Verlangen des Heeres, sein Vetter Junus Ibn Maudud Ibn Aladil, der den Titel Almelik Aldjawwad führte. Der als solcher von Alkamil bestimmte Almelik Alnaßir Daud mußte nach Kerak zurückkehren [4]) und als er wieder mit einem Heere nach Syrien kam, um Junus die Herrschaft über Damask streitig zu machen, ward er bei Naplus geschlagen und mit Verlust seiner Bagage zurückgetrieben [5]). Indessen war auch Aladil mit der Erhebung des Junus zum Statthalter von Damask nicht zufrieden, er bot ihm als Ersatz einige Ländereien in Egypten an und sandte Imad Eddin Ibn Esscheich als seinen Statthalter nach Damask. Junus,

1) Ebds. p. 428.
2) Ebds. p. 430.
3) Ebds. p. 434.
5) Ebds. p. 432.
4) Ebds. p. 436.

mit diesem Anerbieten nicht zufrieden, ließ Imad Eddin ermorden[1]), da er sich jedoch nicht gegen Aladil zu behaupten vermochte, überlieferte er Damask seinem Vetter Almelik Assalih Ejjub, Bruder des Melik Adil, der ihm dafür einen Theil seiner Besitzungen in Mesopotamien abtrat. Ejjub, nicht zufrieden mit dem Besitze von Damask, gelüstete auch nach der Eroberung von Egypten, herbeigelockt von einigen mit Aladil unzufriedenen Truppen. Während er sich aber in Naplus zu einem Feldzuge nach Egypten vorbereitete, überfiel sein Oheim Almelik Assalih Ismail, der Fürst von Balbek, im Bündnisse mit Schirkuh, Damask und nahm Ejjubs Sohn Mughith Faih Eddin Omar, den Statthalter von Damask, gefangen[2]). Als dieß unter den Truppen Ejjubs bekannt ward, fielen sie von ihm ab und giengen größtentheils zu Ismail über, worauf dann Ejjub in Naplus von Daud, dem Fürsten von Kerak, der sich mit Aladil verbündet hatte, gefangen genommen und nach Kerak gebracht wurde. Doch weigerte sich Daud, ihn dem Melik Adil auszuliefern und als dieser ihm drohte, söhnte er sich mit seinem Gefangenen aus und setzte ihn in Freiheit, nachdem er ihm im Tempel zu Jerusalem geschworen, daß er ihm die Herrschaft über Syrien lassen wollte, sobald er Aladil aus Egypten ver-

1) Ebds. p. 438.

2) Ejjub wurde von diesem Handstreiche überrascht. Zwar traute er seinem Oheime wohl eine solche Absicht zu, er hatte aber seinen Arzt nach Balbek geschickt, um ihn zu beobachten und ihn beauftragt, ihm durch Tauben Kunde von dessen Vorhaben zu geben. Ismail verwechselte aber die von dem Arzte aus Naplus mitgebrachten Tauben mit Balbeker Tauben, welche natürlich die Briefe des Arztes nicht nach Naplus trugen, eine Napluser Taube sandte er aber mit einem im Namen des Arztes geschriebenen Briefe zurück, welcher die Nachricht enthielt, daß er bereit sei, sich mit ihm gegen Aladil zu verbünden. Abulf. p. 444. Auch der Fürst von Hamah, welcher Damask erhalten wollte, ward von Schirkuh überlistet. Ebds. p. 446.

trieben haben würde [1]). Aber auch dießmal ward Daud in seinen Erwartungen getäuscht, denn als Ejjub, mit dessen Hülfe, nach der Gefangennehmung Aladils durch seine Mamluken, Herr von Egypten ward, behauptete er, der Eid sei ihm abgenöthigt worden und Daud konnte nicht nur zur Eroberung von Syrien keine Hülfe von ihm erlangen, sondern mußte sogar, aus Furcht eingekerkert zu werden, schleunigst Egypten verlassen [2]) (Ende 637). Da aber Ejjub selbst nach der Unterwerfung von Syrien trachtete, schloß Ismail ein Bündniß mit den Franken, denen er Safed, Schekif und einige andere Plätze abzutreten versprach, wogegen sie gemeinschaftlich mit ihm den Sultan von Egypten bekriegen sollten [3]). Diesem Bündnisse schloß sich auch Almanßur Ibrahim an, der im Jahre 637 seinem Vater Schirkuh auf dem Throne von Himß gefolgt war [4]). Dieses Bündniß mit den Christen ward aber sowohl von den Bewohnern von Damask als von den syrischen Truppen bitter getadelt. Die Damascener wollten den Christen keine Waffen verkaufen, der Imam betete nicht mehr für das Wohl des Fürsten Ismail [5]). Die Besatzung von Schaubek weigerte sich, ihnen diese Burg zu überliefern und mußte mit Gewalt zur Uebergabe gezwungen [6]) werden und als es in der Nähe von Askalon zwischen den Verbündeten und den egyptischen Truppen zu einem Treffen kam, kehr-

1) Ebds. p. 450.

2) Ebds. p. 452.

3) Ebds. p. 462.

4) Ebds. p. 448.

5) Statt dessen betete er: „mein Gott! leite dies Volk auf den geraden Weg, daß deine Freunde siegen und deine Feinde beschämt werden. Mein Gott! Mein Gott! gib diesem Volke ein, daß es deine Gebote vollziehe und deine Verbote meide!“ Makrizi bei Rein. p. 440.

6) Ismail tödtete den Statthalter, doch übergab die Besatzung die Festung nur ihm und nicht den Christen. a. a. O. p. 441.

ten die Syrer ihre Waffen gegen die Christen, welche eine schwere Niederlage erlitten, nach welcher Ismail nur mit Mühe sich nach Damask zu flüchten vermochte. (638=1240). In Folge dieser Niederlage waren die Christen genöthigt, einen Frieden mit dem Sultan von Egypten zu schließen [1]), an dem jedoch die Templer sich nicht betheiligten [2]), auch dauerte der Krieg gegen den Fürsten von Kerak mit abwechselndem Glück und unerhörter Erbitterung bis zum Tode des Chalifen Mustanßir (10. Djumadi-l-achir 640 = 5. Dezember 1242) fort [3]).

Ueber den Chalifen selbst haben wir weiter nichts nachzutragen, als daß er eine theologisch-juridische Schule gründete, welche seinen Namen (Almustanßirieh) führte und noch reicher dotirt war, als die von Nizam Almulk gestiftete [4]). Das Gebiet des Chalifen hatte durch Ana und Irbil einen kleinen Zuwachs erhalten. Erstere Stadt ward dem oben genannten Melik Djawwad Junus abgekauft [5]) (638). Irbil erhielt der Chalife durch Testament von dem Fürsten Muzfir Eddin Kökburi, welcher im Jahre 630 kinderlos starb [6]). Irbil sowohl, als die übrigen östlichen und nördlichen Provinzen des Chalifats, wurden aber zu wiederholtenmalen von den Mongolen heimgesucht. Im Jahre 635 waren sie sogar bis Chanikin und Samarrah vorgedrungen und die schutzlosen Bagdadenser trafen damals schon die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung der Hauptstadt [7]). Auch nach Kleinasien drangen die Mon-

---

1) S. Rein. a. a. O.

2) Diese traten erst im folgenden Jahre dem Frieden bei. S. Wilk. S. 616.

3) S. Renaudot. bei Rein. p. 442 u. 443.

4) Abulf. p. 470 u. A.

5) Ebds. p. 460.

6) Abulfaradj p. 475. Abulf. p. 398.

7) Abulfaradj p. 476 u. 478.

golen gegen das Ende der Regierung Almustanßirs vor und brachten dem Seldjuken Ghijath Eddin Keichosru mehrere Niederlagen bei [1]).

Wie die Mongolen in Irak und Armenien, so hausten die Charizmier, welche Almelik Assalih Ejjub in seinen Dienst genommen hatte, in Mesopotamien und im nördlichen Syrien, bis sie endlich im Jahre 638 bei Edessa von den Fürsten von Haleb und Himß geschlagen wurden, welche ihnen die von Ejjub erhaltenen Städte Harran, Rakkah, Serudj, Ras Ein und Edessa nahmen, während Lulu, der Fürst von Moßul, sich der ihnen gehörenden Städte Nissibin und Dara bemächtigte [2]). Sie flohen nach Ana, verbündeten sich dann mit dem Fürsten von Mejjafarikin gegen die Halebiner, wurden aber am Chabur gegen Ende Safar 640 abermals geschlagen [3]).

---

1) Ebds. p. 480. Sie nahmen Erzerum im J. 639, schlugen Keichosru im folgenden Jahre bei Arzengan, nahmen dann Siwas und drangen bis Cäsarea vor.

2) Abulf. p. 460.

3) Ebds. p. 468. Herr von Mejjafarikin war Almelik Almuzfir Ghazi, Sohn des Melik Adil. Mit den Halebinern war Almanßur Ibrahim, der Fürst von Himß.

Dreizehntes Hauptstück.

Abu Ahmed Abd Allah Ibn Almustanßir Almustaßim billahi.

Charakter des Chalifen. Uneinigkeit unter seinen Ministern. Hulagu überschreitet den Oxus. Krieg gegen die Ismaeliten. Aufruhr in Bagdad. Hulagu's Gesandschaften an den Chalifen. Unentschlossenheit des Chalifen. Hulagu's Astrologen. Die Mongolen rücken von zwei Seiten gegen Bagdad vor. Gefecht bei Anbar. Belagerung von Bagdad. Erstürmung der Wälle. Uebergabe der Stadt. Ermordung des Chalifen. Stammtafel der Chalifen. Die Abbasiden in Egypten. Die Mongolen in Mesopotamien und Syrien. Zweites Bündniß Ismails mit den Christen. Ejjub ruft die Charizmier herbei. Schlacht bei Gaza. Ejjub nimmt Balbek, Askalon und Tiberias. Sein Krieg gegen den Fürsten von Haleb. Kreuzfahrt des heiligen Ludwig. Landung in Egypten und Einnahme von Damiette. Vorrücken nach Aschmum Tanah. Tod Ejjubs. Nachfolge seines Sohnes Turanschah. Gefechte zwischen Fachr Eddin und den Christen. Zerstörung der christlichen Flotte. Ihr Versuch nach Damiette zurückzukehren. Ihre Niederlage und Gefangenschaft des Königs. Friedensschluß mit den Egyptiern. Ermordung Turanschah's. Schadjar Eddurr und Izz Eddin Eibek. Almelik Alaschraf zum Sultan ernannt. Dieser wird von Eibek wieder beseitigt. Sein Krieg gegen die Syrer. Ermordung Oktais, Eibeks und Schadjar Eddurr's. Nureddin Ali zum Sultan erhoben. Von Kotuz beseitigt. Sein Krieg gegen Mughith. Schlacht bei Ein Djalut. Kotuz von Beibars ermordet. Beibars' Krieg gegen die Christen und Mongolen. Seine Nachfolger Kelaun und Almelik Alaschraf.

Almustaßim, der sieben und dreißigste und letzte Chalife von Bagdad, hatte nur die Laster und Schwächen seiner drei letzten Vorgänger, ohne ihre Tugenden zu besitzen. Er war geizig und geldgierig [1]), wie der Chalife Alnaßir, sorglos und unfähig zu regieren wie Almustanßir, dabei prunkliebend, vergnügungssüchtig, und im höchsten Grade wankelmüthig. Ein solcher Mann mußte in einer so verhängnißvollen Zeit den Untergang des Chalifats herbeiführen. Was aber seinen Sturz noch beschleunigte, war die Uneinigkeit und Eifersucht, welche unter seinen Rathgebern herrschte. Der Vezier Muejjed Eddin Ibn Alalkami und der Staatssecretär Mudjahid Eddin Eibek klagten sich gegenseitig beim Chalifen als Verräther an und jeder suchte dadurch den schwachen Regenten allein zu beherrschen. Muejjed Eddin war Schiite und wird daher von sunnitischen Historikern als Urheber alles Unheils, das über Bagdad und das Chalifat hereinbrach, angegeben. Er soll, als in Folge von Streitigkeiten zwischen den Sunniten und Schiiten ein Sohn des Chalifen für Erstere kämpfte und die schiittschen Bewohner von Karch aufs Grausamste mißhandelte, Hulagu aufgefordert haben, dem Chalifate durch die Eroberung von Bagdad ein Ende zu machen und zugleich dem Chalifen, um ihn zum Widerstande unfähig zu machen, eine Verminderung seines Hee-

---

1) Seine schmutzige Habgier bethätigte er besonders dem Fürsten Daud von Kerak gegenüber. Dieser hatte ihm, als er sein Fürstenthum verließ, alle seine Kostbarkeiten aufzubewahren gegeben und konnte sie nicht nur nicht wieder erhalten, sondern erhielt nicht einmal die Erlaubniß, nach Bagdad zu kommen, bis er während der Pilgerfahrt im Tempel zu Mekka den Chalifen öffentlich wegen dieser Gewaltthat anklagte und mit der Pilgerkarawane nach Bagdad zog und selbst dann brachte ihm der Chalife allerlei unbedeutende Lieferungen an Lebensmitteln in Rechnung, so daß er nur weniges zurückerhielt. Abulf. p. 530 u. 542.

res angerathen haben [1]). Nach andern Quellen hingegen bemühte er sich vergebens, den Chalifen zu energischen Rüstungen gegen die Mongolen zu bewegen und als seine Ermahnungen fruchtlos blieben, sie durch unbedingte Hingebung zu versöhnen [2]).

Wie dem auch sei, so scheint es nicht zweifelhaft, daß die Mongolen um diese Zeit keiner Aufforderung mehr bedurften, um ihre Eroberungen immer weiter gegen Westen auszudehnen und daß der Chalife weder die nöthigen Maßregeln ergriff um ihre Einfälle mit den Waffen in der Hand abzuwehren, noch durch freundliches Entgegenkommen ihre Freundschaft zu gewinnen suchte. Der größte Theil von Persien war, wie wir oben gesehen haben, in der Gewalt der Mongolen, die in den ersten Jahren der Regierung Almustaßim's auch das Reich der Seldjuken in Kleinasien unterjochten [3]). Ihre Eroberungsgelüste erstreckten sich daher jetzt zunächst nach dem arabischen Irak, Mesopotamien und Syrien. Hulagu ward von seinem Bruder Mangu, dem damaligen Chane der Mongolen, zum Anführer der nach Westasien bestimmten Truppen ernannt und überschritt gegen Ende des Jahres 653 der Hidjrah [4]) (= Januar 1256) den Oxus, nachdem er zuvor eine Proclamation an die Fürsten Persiens, Kleinasiens und Mesopotamiens ergehen ließ, in welcher er sie zur Unterwerfung und zur Sendung von Hilfstruppen zum Kriege gegen die Ismaeliten aufforderte [5]). Dieser Aufforderung

---

1) Abulf. p. 472 u. 550.

2) Fachr Eddin in de Sacy's Chrestomathie u. Raschid Eddin ed. Quatremère p. 239.

3) Vergl. über ihre Kriege in Kleinasien, Abulf. p. 472. Abulfaradj Chron. Syr. p. 517, 519 u. ff.

4) Am 1. Dsu-l-Hidjah, nach Raschid Edd. p. 152.

5) Ebds. p. 150.

ward von allen Seiten Folge geleistet [1]), nur der Chalife ließ sie unberücksichtigt, denn noch war der Feind zu fern, als daß er ihm Furcht einzuflößen vermochte. Hulagu brachte den Winter in der Nähe von Balch zu, brach dann im Frühjahre 654 gegen Kaswin auf, von wo aus er im Laufe dieses Jahres die schon von Kitbuga Nujan begonnene Unterwerfung der Ismaeliten vollendete [2]).

Während dieser Siege Hulagu's im nördlichen Persien war Bagdad der Schauplatz der Verwüstung durch eine große Ueberschwemmung und der fortwährenden Unruhen in Folge der Uneinigkeit zwischen dem Staatssecretär und dem Veziere, die sich gegenseitig beim Chalifen als Verräther anklagten. Ersterer soll, von dem Pöbel von Bagdad unterstützt, sogar sich förmlich gegen den Chalifen aufgelehnt und ihn genöthigt haben, ihn öffentlich als unschuldig zu erklären und seinen Namen im Kanzelgebete erwähnen zu lassen [3]).

Kaum war die Ruhe in Bagdad wieder hergestellt als eine Gesandtschaft Hulagu's anlangte, der nach der Zernichtung der Ismaeliten sich nach Hamadan begeben hatte [4]). (Rabia I. 655). Hulagu machte dem Chalifen Vorwürfe über seine Theilnahmlosigkeit an dem Kriege gegen diese Feinde der Menschheit

1) Nach Raschid Edd. a. a. O. erschienen die Fürsten von Kleinasien, Fars, Irak, Chorasan, Adserbeidjan, Arran, Schirwan und Georgien.

2) S. das Nähere über diese Kriege und die letzten Ismaeliten in Persien bei Raschid Eddin p. 166 — 220. Mirch. Gesch. der Ismaeliten in Persien im 9. Bande der **Not. et extr. des manusc. de la biblioth. du roi p. 174** u. ff.

3) Raschid Edd. p. 224—228.

4) Eddſ. p. 220. Derselbe läßt von hier aus Baidju Nujan nach Kleinasien ziehen und den Sultan Keichosru Ibn Ala Eddin besiegen, der nach Abulf. p. 472 schon im J. 654 starb, nach andern Quellen sogar schon im J. 644. S. Mirch. p. 271. **Chron. syr.** p. 524.

und forderte ihn auf, die Festungswerke von Bagdad zu schleifen und entweder selbst zu ihm zu kommen oder ihm seine obersten Staatsbeamten [1]), den Vezier, den Staats-secretär und Oberfeldherrn zu schicken, damit er ihm durch dieselben seinen Willen kund thue, gab ihm jedoch im voraus die Zusicherung, daß er in diesem Falle ihn im Besitze seines Landes und seiner Truppen lassen würde.

Der Chalife erwiederte diese Botschaft mit Hinweisung auf die unzählbaren Schaaren, welche auf einen Wink des Emirs der Gläubigen sich gegen dessen Feinde erheben würden. Er verweigerte die Schleifung der Mauern von Bagdad, indem er schon in diesem Begehren feindselige Absichten sah, doch begleitete er diese Drohungen nicht nur mit versöhnenden Worten, sondern auch mit einigen Geschenken, die jedoch Halagu keineswegs befriedigten. Dieser entließ die Gesandten des Chalifen mit einer Kriegserklärung und mit der Drohung gegen Bagdad aufzubrechen. Der Chalife berieth sich, als seine Gesandten mit dieser Bothschaft zurückkehrten, mit seinem Veziere, über die Mittel diesen Sturm zu beschwören. Der Vezier, sei es nun, daß er wirklich der Oberherrschaft der Mongolen nicht abgeneigt war, oder daß er doch den Chalifen für unfähig hielt, dem Heere Hulagus auf die Dauer zu widerstehen, rieth zur Nachgiebigkeit.

Hulagu sollte durch großartige Geschenke, zu denen die vom Chalifen Alnaßir angehäuften Schätze die Mittel boten, so wie auch durch Erwähnung seines Namens auf den Münzen und im Kanzelgebete, gewonnen und von feindseligen Unternehmungen abgehalten werden. Der Chalife war bereit, diesen Rath zu befolgen, aber Mudjahid Eddin Eibek beschuldigte den Vezier eigennütziger Absichten und

---

1) So nach Raschid Edd. p. 232 u. 278. Nach Andern und nach demselben Autor p. 282 verlangte er nur Einen derselben.

drohte, an der Spitze seiner Anhänger unter dem Volke, die Gesandten mit Gewalt zurückzuhalten. Der Chalife ließ sich theils einschüchtern, theils überschätzte er die ihm zu Gebote stehenden Vertheidigungsmittel und hoffte am Ende auch durch ein Wunder oder einen glücklichen Zufall, wie manche seiner Ahnen, vor der Gewalt fremder Eroberer gerettet zu werden. Der Meinung Eibeks und des Feldherrn Suleimanschah folgend, ließ er aus den Provinzen Truppen zusammenziehen, verweigerte jedoch die nöthigen Summen für ihre Ausrüstung und ihren Sold und sandte nochmals eine Bothschaft an Hulagu, mit einem Schreiben, in welchem er ihn an das Schicksal der Saffariden Jakub und Amru Ibn Leith, des Albasasiri und des Charizmschah Mohammed erinnerte, die in ihren Versuchen das Haus Abbas zu stürzen, ihren Untergang fanden [1]). Diese Warnung blieb nicht ohne Eindruck auf das Gemüth Hulagu's, der ohnehin für die Gefahren nicht blind war, mit welchen ein Zug gegen Bagdad begleitet war und auch sein Astrologe Husam Eddin stellte dieser Unternehmung keine glückliche Prognose. Durch die entgegengesetzte Weissagung des berühmten Astronomen Naßir Eddin Tusi, welcher auch darthat, wie so manche abbasidischen Chalifen vom Throne gestürzt und ermordet worden, ohne daß die Vorsehung an ihren Feinden Rache genommen [2]), ward indessen Hulagu wieder in seinem Vorhaben bestärkt und die Eroberung von Bagdad fest beschlossen. Die Feldherrn Djurmagun und Baidju erhielten Befehl, von Kleinasien und Armenien aus nach Moßul zu marschiren, hier den Tigris zu überschreiten, um Bagdad von der westlichen Seite her zu belagern. Er selbst

---

1) S. den Wortlaut dieser verschiedenen Gesandtschaften bei Raschid Edd. p. 228 u. ff.

2) Raschid Edd. p. 264.

nahm [1]), nach Vereinigung seiner Truppen, die Richtung von Kirmanschah und Holwan, ohne sich durch eine abermalige Bothschaft des Chalifen, die ihm in Deinewr begegnete, abhalten zu lassen, obgleich sie das Anerbieten eines jährlichen Tributs brachte. Während er in Holwan lag, drang Baidju Nujan mit einigen andern Feldherrn über den Tigris und rückten am westlichen Ufer dieses Stromes gegen Bagdad vor. Als die Truppen des Chalifen, welche auf dem Wege nach Holwan, bei Bakuba, ihr Lager hatten, von dem Anmarsche der Mongolen auf der westlichen Tigrisseite Kunde erhielten, überschritten auch sie den Strom, um dem Feinde zu begegnen. Ein Vorpostengefecht in der Nähe von Anbar endigte zum Nachtheile der Mongolen, als aber am folgenden Tage Baidju Nujan selbst heranrückte, mußten die Truppen des Chalifen weichen (10. Muharram 556) und da die Mongolen im Rücken des Feindes eine Schleuße geöffnet hatten, entkamen nur wenige durch die Flucht nach Bagdad [2]). Während dieses Krieges auf der Westseite von Bagdad, rückte Hulagu selbst über Chanikin von der Ostseite her immer näher und langte am 11. Muharram 556 vor den Mauern der Hauptstadt an, deren westlicher Theil am 15. von Baidju Nujan belagert ward [3]). Jetzt sandte endlich der Chalife seinen Vezier, um mit Hulagu zu unterhandeln,

1) Nach Raschid Eddin p. 264. Anfangs Muharram 655. Dieß ist aber offenbar falsch, da er ja selbst p. 230 die Gesandtschaft Hulagu's von Hamadan aus in den Ramadhan dieses Jahres setzt. Man muß wahrscheinlich Dsu-l-Kaadah statt Muharram lesen. Nach Abulfaradj p. 315 brach Hulagu im Schawwal von den Grenzen von Hamadan gegen Bagdad auf.

2) Abulfaradj p. 517, Raschid Edd. p. 280. Nach Ersterem im chron. syr. p. 549, am 9.

3) Eddſ. a. a. O. nach Abulfar. hist. dyn. langte Hulagu erst Mitte Muharram vor Bagdad an. Nach dem Chron. Syr. p. 549 den 11.

der aber mit dem Zugeständnisse seiner frühern Forderungen sich nicht mehr begnügte und um den Widerstand der Bewohner Bagdads zu lähmen, den Richtern, Gelehrten, Scheichs, Kaufleuten und andern friedlichen Bürgern Sicherheit des Lebens zusagte [1]). Indessen schritten die Belagerungsarbeiten rasch vorwärts und am 28. Muharram waren die Wälle, auf der Seite wo Hulagu sein Lager hatte, schon von den Mongolen erstürmt. Am folgenden Tage [2]) sandte der Chalife seinen zweiten Sohn, Abulfadhl Abd Errahman und am 30. seinen Erstgebornen, in Begleitung vieler hochgestellten Männer und mit ansehnlichen Geschenken in das Lager Hulagu's, um dessen Gnade anzuflehen. Am ersten Safar ließ Hulagu, welcher auf keinerlei Capitulation eingieng, Suleimanschah und den Staatssecretär mit allen ihren Freunden und Anhängern zu sich kommen, wodurch jeder fernere Widerstand der Stadt beseitigt war, statt sie aber mit den ihnen folgenden Truppen, wie es ihnen verheißen ward, abziehen zu lassen, wurden sie alle niedergemacht (2. Safar) und dem Chalifen blieb keine andre Wahl mehr, als selbst die Gnade des Siegers anzuflehen, der am folgenden Tage schon Herr des südlichen Stadtviertels von Bagdad war. Er begab sich mit seinen Söhnen und den angesehensten Männern von Bagdad (4. Safar) in das Lager Hulagu's, der ihm mit Artigkeit begegnete und ihn aufforderte, den Bewohnern der Hauptstadt den Befehl zu ertheilen, die Waf-

---

1) Abulfar. p. 518. Raschid Edd. p. 282.

2) Dienstag den 29. nicht den 27. wie bei Raschid Edd. p. 294. der ja selbst Dienstag als Wochentag angibt und auf der vorhergehenden Seite Freitag als den 25. und Montag als den 28. bezeichnet. H. Quatremère, dessen Noten sehr gelehrte geographische und lexikographische Abhandlungen enthalten, kümmert sich um alle diese historische Widersprüche nicht. Fachr Eddin setzt die Eroberung von Bagdad auf den 29. Muharram. Nach Abulfaradj p. 518 wurden die Wälle schon am 26. erstürmt.

fen abzulegen und truppenweise die Stadt zu verlassen. Auf diese Weise ward Hulagu ohne weitern Kampf Herr des Chalifen, den er in einem Zelte mit seinen Söhnen von einer Abtheilung Mongolen bewachen ließ und der Hauptstadt, die er am siebenten Safar der Plünderung preis gab. Die Beraubung des Chalifenpalastes behielt er sich selbst bis zum 9. Safar vor [1]). Der Chalife mußte ihn begleiten und ihm seine verborgenen Schätze angeben, worunter mehrere in einer Cisterne vergrabenen Goldklumpen von ungeheuerm Gewichte. Nach vollbrachter Plünderung wurden auch mehrere Stadttheile in Brand gesteckt, doch setzte Hulagu bald diesen Gräueln ein Ziel, indem er die eroberte Stadt als sein Eigenthum zu schonen befahl und Alalkami mit dem Veziерstitel an die Spitze der Regierung stellte. Hillah unterwarf sich schon während der Belagerung von Bagdad, Kufa und Baßrah bald nachher, Wasit ward mit Sturm genommen und gänzlich verwüstet und ganz Chuzistan von den Mongolen besetzt [2]). Der Chalife selbst ward am 14. Safar auf Befehl Hulagu's getödtet und mit ihm zwei seiner Söhne und viele seiner übrigen nahen Verwandten aus dem Hause Abbas [3]), das auf diese Weise, nach 524 Jahren, dasselbe Schicksal hatte, welches von Saffah dem Geschlechte der Omejjaden bereitet worden.

Während dieses aber noch einige Jahrhunderte im Westen von Europa und Afrika neben den ersten Regenten jener Zeit einen Platz einnahm und als Beförderer

---

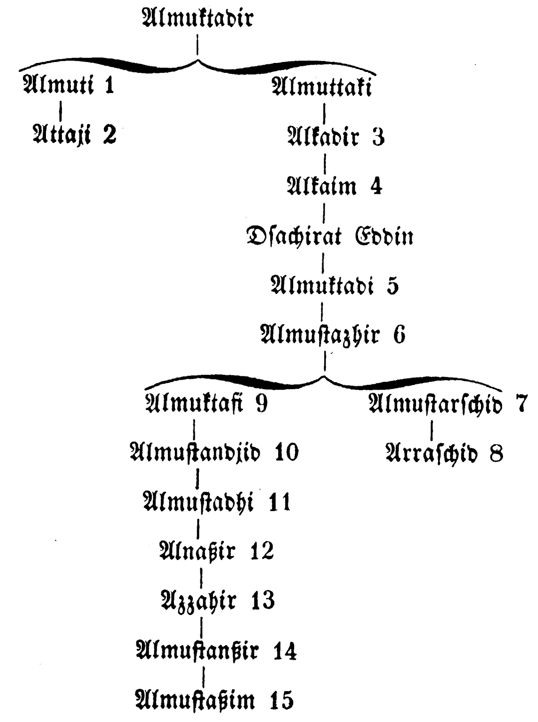
1) Raschid Ebd. p. 300.

2) Ebds. p. 310.

3) Ebds. p. 304. Abulfar. p. 520. Wir lassen hier die Stammtafel der in diesem Bande vorkommenden Chalifen folgen, und bemerken, daß in der des 2. Bandes (S. 697) Almutaßim aus Versehen als Sohn, statt als Bruder Mamuns aufgeführt ist, wie sich aus dem Texte S. 294 u. 296 ergibt:

der Wissenschaft und Cultur sie alle überstrahlte, gelangten die Nachkommen der Abbasiden nie mehr zu weltlicher Herrschaft und dienten den sie aufnehmenden Mamlukensultanen in Egypten nur dazu ihrer usurpirten Macht einen Schein von Legitimität zu verleihen, der jedoch immer noch groß genug war, daß der ottomanische Sultan Selim I., als er dem Mamlukenreiche in Egypten ein Ende machte, um selbst seinem Sultanate eine religiöse Weihe zu geben, den letzten dieser in Egypten vegetirenden Scheinchalifen nöthigte zu seinen Gunsten abzudanken.

Der erste in Egypten als geistliches Oberhaupt von dem Sultan Beibars (659) eingesetzte abbasidische Chalife war Almustanßir[1]) billahi Ahmed, ein Sohn des



1) So nennt ihn Abulf. u. Makrizi, J. Chald. f. 197 gibt ihm den Beinamen Almustazhir

drittletzten Chalifen Azzahir. Dieser wurde noch als wirklicher Chalife behandelt und erhielt auch von Beibars Truppen, um gegen die Mongolen ins Feld zu ziehen, ward aber von ihnen geschlagen und getödtet [1]).

Ein anderer Ahmed (Abu-l-Abbas), der nach einigen von dem Chalifen Raschid, nach Andern von dessen Bruder Ahmed Ibn Almustarschid abstammte, ward nach ihm, doch mit weniger Pomp, unter dem Namen Alhakim biamri-l-lahi zum Chalifen anerkannt, erlangte aber damit nichts Anderes, als daß sein Name, so wie nach ihm der seiner Nachfolger, im Kanzelgebete genannt ward. Die egyptischen Mamluken waren übrigens nicht blos die Erhalter des Chalifengeschlechtes, sondern sie waren es auch vorzüglich, welche den Mongolen, die bald nach der Einnahme von Bagdad auch das nördliche Mesopotamien [2]) und Syrien [3]) unterjochten, nicht gestatteten, die Herrschaft des Islams aus Asien gänzlich zu verdrängen, während sie andererseits der den Christen im gelobten Lande allmählich ein Ende setzten. Sie selbst verdankten ihr Em-

---

1) S. Makrizi hist. des sultans Mamlouks I. p. 171. Er kam im Muharram 660 um.

2) Der Fürst von Moßul Bedr Eddin Lulu hatte sich schon vor der Einnahme von Bagdad unterworfen und ihnen zur Eroberung von Irbil verholfen. Sein Sohn begleitete Hulagu nach Syrien und unterwarf für ihn Amid (657), während er selbst Djesirat Ibn Omar, Dunjaser, Nissibin und Harran nahm. Nur Mejjafarikin leistete längern Widerstand und ward erst im Jahre 658 genommen. Raschid Eddin p. 326 u. ff. Abulf. p. 572.

2) Sie nahmen Haleb, nach Abulf. p. 578 am 9. Safar 658, nach Raschid Edd. p. 336 im letzten Monate des vorhergehenden Jahres. Die Citadelle behauptete sich nach demselben noch zwei Monate, nach Raschid Eddin 40 Tage. Harim, Hamah und Damask ergaben sich. Hulagu wollte gegen das südliche Palestina und Egypten aufbrechen, als ihn der Tod Manguchans zur Rückkehr nöthigte. Er ließ Ketbuganujan als Oberfeldherrn in Syrien.

vorkommen den fortwährend, trotz allen äußern Stürmen, sich selbst zerfleischenden Ejjubiten.

Wir haben im vorhergehenden Hauptstücke gesehen, wie einerseits der Sultan Ejjub von Egypten und Ismail von Damask im Bündnisse mit den Christen sich befehdeten, andererseits Letztere einen gräuelvollen Krieg gegen den Fürsten Daud von Kerak führten. Die wachsende Macht des Sultan Ejjub veranlaßte Daud im Jahre 641 mit den Christen Frieden zu schließen und sich mit Ismail und Ibrahim, dem Fürsten und Himß, gegen Ejjub zu verbünden[1]). Auch die Christen, denen mehrere Vortheile, unter andern der unbeschränkte Besitz von Jerusalem überlassen ward, traten diesem Bunde bei und zogen mit den Muselmännern nach Askalon. Ejjub sandte ein starkes Heer, unter Führung des spätern Sultan Beibars, nach Syrien, mit dem sich die von ihm herbeigerufenen Charizmier, nach ihrer Verwüstung von Jerusalem und andern Städten des gelobten Landes, in Gaza vereinigten. In der Nähe dieser Stadt stießen (Oktober[2]) 1244) die beiden Heere auf einander und da die Muselmänner auch dießmal nur mit Widerwillen in den Reihen der Christen kämpften und die ihnen gegenüberstehenden Charizmier ihnen einen panischen Schrecken einflößten, verließen sie bald das Schlachtfeld, das die Christen allein nicht zu behaupten im Stande waren. Nach diesem glänzenden Siege bemächtigten sich die Egyptier der Städte Jerusalem, Naplus, Hebron und anderer Plätze in Palästina wieder und nahmen auch im folgenden Jahre Damask[3]). Ismail

1) Abulf. p 474. Djemal Eddin bei Rein. p. 443.

2) Nach Einigen den 17., nach Andern den 18. S. Wilk. p. 641.

3) Ismail hatte die Vermittlung des Chalifen nachgesucht, der sich aber in diese Händel nicht einmischen wollte. Als Entschädigung für Damask erhielt er Balbek und Boßra, dem Ibrahim ward aber Himß gelassen, weßhalb er auch an der folgenden Belagerung von

versuchte es zwar, im Bündnisse mit den mit Ejjub unzufriedenen und zu ihm übergetretenen Charizmiern, Damask wieder zu nehmen. Diese wurden aber von den Fürsten von Himß und Haleb gänzlich geschlagen (644) und Ismail mußte nach Haleb fliehen, worauf auch Balbek und im folgenden Jahre Askalon und Tiberias in die Gewalt Ejjub's gerieth [1]).

Im Jahre 646 begab sich Ejjub wieder nach Damask, um gegen den Fürsten von Haleb Krieg zu führen, der dem mit Ejjub befreundeten Almelik Alaschraf die Stadt Himß entrissen hatte [2]). Während aber die Egyptier diese Stadt belagerten, traf die Kunde von den Rüstungen des heiligen Ludwig gegen Egypten ein, er schloß daher, unter Vermittlung des Chalifen, mit den Halebinern Frieden und kehrte nach Egypten zurück, um die nöthigen Vertheidigungsanstalten zu treffen. Troz der Fürsorge Ejjubs wurden jedoch die Pilger nicht an der Landung gehindert und auch die Besatzung von Damiette leistete keinen Widerstand [3]). Es blieb ihm nun nichts übrig, als in der von seinem Vater erbauten Stadt Manßurah eine feste Stellung einzunehmen und das Lager der Christen durch herumstreifende Beduinen beunruhigen zu lassen. Ludwig

---

Damask sich nicht betheiligte und als Verbündeter Ejjubs gegen die Charizmier auftrat. Abulf. p. 480 u. 484. Ibrahim starb im J. 644 und ihm folgte sein Sohn Musa mit dem Titel Almelik Alaschraf. Ebds. p. 488.

1) Ebds. p. 486 u. 490.

2) Abulf. p. 494.

3) Der Emir Fachr Eddin ergriff zuerst nach einem kleinen Gefechte die Flucht, worauf auch die Benu Kinanah, welche die Besatzung von Damiette bildeten, die Stadt räumten. Die Häupter dieser Araber wurden von dem Sultan wegen ihrer Flucht mit dem Tode bestraft. Abulf. p. 498, der sogar alle Benu Kinanah hängen läßt, während nach Djemaleddin u. Makrizi bei Rein. p. 452 nur die Häupter gehängt wurden.

erwartete Verstärkungen, die erst eintrafen, als die Ueberschwemmung des Nils ein Vorrücken ins Innere des Landes erschwerte. Er brach daher erst gegen Ende November von Damiette auf, verweilte auch noch mehrere Wochen bei Faristur und langte endlich am 21. Dezember am Kanale von Aschmum Tanah an, der ihn von Manßurah, wo die egyptischen Streitkräfte vereinigt waren, trennte.

Der Sultan Ejjub war gerade ein Monat vorher (21. Nov. = 14. Schaban 647) gestorben. Seine Gattin Schedjer Eddurr hatte aber seinen Tod verheimlicht, bis sein Sohn Turanschah, welcher die Besitzungen seines Vaters in Mesopotamien verwaltete und in Hißn Keifa residirte, nach Egypten kam und unter der Leitung des Emirs Fachr Eddin die Regierung übernahm, so daß durch diesen Unglücksfall nicht die geringste Unordnung im Lager der Muselmänner vorfiel [1]). Fachr Eddin bot alles auf, um die Egyptier für den heiligen Krieg zu begeistern, in welchem es sich ja auch um ihr Leben und Gut handelte. Er griff die Pilger, welche mit Erbauung eines Dammes über den Kanal von Aschmum beschäftigt waren, mehreremale im Rücken an, erschwerte ihnen ihre ohnehin mühsame und langwierige Arbeit durch die Wurfmaschinen, die er am südlichen Ufer aufpflanzte und als demohngeachtet die Arbeit ihrer Vollendung nahe war, machte er sie durch Ableitung des Wassers in ein neben dem Kanal ausgegrabenen Bassin ganz zwecklos und zerstörte die von den Christen erbauten Thürme durch griechisches Feuer [2]). Am 8. Februar 1250 versuchten es endlich die Kreuzfahrer, an einer von einem Beduinen ihnen bezeichneten seichten Stelle den Kanal zu überschreiten und erreichten auch ohne großen Verlust das jenseitige Ufer. Statt sich aber hier zu sam-

1) Abulf. p. 504—506. u. A.

2) S. das Nähere bei Wilken S. 135 u. ff.

meln und mit vereinter Kraft den Feind anzugreifen, drangen einzelne Schaaren sogleich, gegen die Anordnung Ludwigs, an ihrer Spitze der ruhmsüchtige Graf von Artois, der diesen Ungehorsam mit dem Leben büßen mußte, in das Lager der Egyptier und nach Manßurah vor. Es gelang ihnen zwar, viele Muselmänner, unter Andern auch den Emir Fachr Eddin zu tödten, bald wurde aber die Stadt verbarricadirt und die auf dem Felde aufgestellten tapfern Mamluken, unter Beibars, stürmten heran und trieben die christlichen Ritter mit Verlust zurück. Nach und nach sammelten sich auch die übrigen egyptischen Truppen und kämpften den ganzen Tag mit Erfolg gegen die von einander getrennten und planlos streitenden Schlachtordnungen der Christen. Diese behaupteten jedoch das Schlachtfeld und schlugen auch an den folgenden Tagen alle Angriffe des Feindes zurück [1]). Aber auch dießmal brachten die Egyptier, wie vor 30 Jahren unter Alkamil, eine Flotte in den Rücken der christlichen Schiffe, welche, gleichzeitig mit der vor Manßurah aufgestellten, sie angriff und gänzlich zernichtete [2]).

Sobald die Muselmänner Herren des Stromes waren, setzten sie auch Truppen unterhalb des christlichen Lagers ans Land, schnitten ihnen alle Lebensmittel ab und hemmten jeden Verkehr mit Damiette. Hunger und Seuche raffte viele Christen hin. In dieser Noth erboten sie sich, Damiette gegen die Uebergabe von Jerusalem zu räumen und als ihre Anträge verworfen wurden, blieb ihnen nichts übrig als die Rückkehr nach Damiette zu versuchen. Diese ward in der Nacht vom 5. auf den 6. April angetreten, blieb aber den Egyptiern nicht verborgen und die Ver-

---

1) Makrizi bei Rein. p. 459 und die christlichen Berichte bei Wilken S. 154 u. ff.

2) Makrizi bei Rein. p. 460. Wilken S. 187 u. ff.

folgung war ihnen um so leichter, als die von jenen erbaute Schiffbrücke über den Canal nicht zerstört worden war. Schon am folgenden Morgen erreichten sie die fliehenden Christen, die nur kurzen Widerstand leisteten und umzingelten den König, der nebst seinen Brüdern in Gefangenschaft gerieth und im Triumphe nach Manßurah gebracht wurde [1]).

Turanschah, sowohl um sich ungestört den Freuden des Lebens hinzugeben, als um sich der Mamluken seines Vaters entledigen zu können, denen er die aus Mesopotamien mitgebrachten Günstlinge vorzog, behandelte den König mit Schonung und beeilte sich, sobald ihm bedeutende Auslösungssummen und die Räumung von Damiette zugesagt wurden, mit ihm einen Frieden zu schließen. Dieser eigenmächtige Friedensschluß und sein undankbares Benehmen gegen Schedjer Eddurr empörte die Mamluken auf's äußerste gegen ihn. Sie beschlossen, ihn zu ermorden. Beibars versetzte ihm den ersten, jedoch nicht tödlichen Streich, lief dann wieder davon, während Turanschah sich in ein von ihm zu Fariskur erbautes Lustschloß flüchtete. Die Gefährten Beibars' umlagerten aber das Schloß und steckten es, als der Sultan sich weigerte, zu ihnen herabzukommen, in Brand. Vergebens beschwor er jetzt den Emir Oktai, ihn zu schonen. Als er kein Gehör fand, versuchte er es, nach dem Nile hin zu fliehen, er ward aber von den Pfeilen der Mamluken verfolgt und der wieder zurückgekehrte Beibars machte dem Leben des unglücklichen Fürsten ein Ende [2]). (Ende Muharram 648 = 2. Mai 1250).

---

1) S. Rein. p. 462 u. ff. Wilken S. 195 u. ff.

2) Abulf. p. 510 und ausführlicher, nach Djemal Eddin und Makrizi, bei Rein. p. 466—471.

Nach der Ermordung Turanschah's, welche jedoch den Vollzug des Friedensschlusses mit Ludwig nur verzögerte, aber nicht hinderte, ward zuerst Schedjer Eddurr als Sultanin proclamirt und der Emir Jzz Eddin Eibek zum Oberfeldherrn ernannt [1]). Bald hernach erhielt dieser die Sultanswürde, mußte sich aber dann wieder mit dem Titel eines Atabek begnügen, weil man es doch für rathsam fand, einen Ejjubiten wenigstens zum Scheine als Oberhaupt anzuerkennen. Almelik Alaschraf Musa, ein Enkel des Melik Kamil, ward in Kahira zum Sultan proclamirt, während die egyptischen Truppen in Salihijeh dem Melik Mughith Omar, Herrn von Kerak und Schaubek, einem von Melik Adil II. abstammenden Enkel des Melik Kamil, diese Würde übertrugen und Almelik Alnaßir Jusuf, der Fürst von Haleb, dem sich auch Damask nach der Ermordung des Turanschah ergeben hatte, selbst die Herrschaft über Egypten in Anspruch nahm und bis Abbasah vordrang [2]). Eibek schlug die Syrer zurück [3]) und Jusuf mußte im Jahre 651 förmlich auf den Besitz von Egypten Verzicht leisten [4]). Eibek, welcher dem Ejjubiten Musa auch den Namen eines Sultans nicht gönnte, ließ im folgenden Jahre dessen Beschützer, den Emir Oktai, ermorden, nannte sich selbst Sultan und heirathete Schedjer Eddurr. Die baharitischen Mamluken, die Anhänger Oktais, verließen hierauf Egypten und spornten den Fürsten von Ha-

---

1) Abulf. a. a. O. Der Chalife ward über die Erhebung einer Frau zur Sultanin ungehalten und schrieb den Emiren, wenn sie keinen Mann fänden, welcher würdig wäre zu regieren, so wolle er ihnen einen Regenten schicken. Sujuti bei Rein. p. 472.

2) Abulf p. 516.

3) Ebds. p. 522.

4) Ebds. p. 526. Die Mamluken behielten ganz Egypten bis an den Jordan. Dieser Friede ward unter Vermittlung eines Gesandten des Chalifen geschlossen.

leb zur Erneuerung des Krieges gegen Eibek an, der jedoch ohne Entscheidung blieb [1]). Auch der Chalife, von dem Beide eine Anerkennung begehrten, sprach sich für keinen von Beiden aus [2]). Eibek ward im Jahre 655 von seiner Gattin aus Eifersucht ermordet [3]). Bald nachher nahmen aber die Anhänger Eibeks blutige Rache an ihr. Nur Eddin Ali, ein junger Sohn Eibeks, erhielt jetzt den Sultanstitel, aber der Mamluke Seif Eddin Kotuz regierte (Ende 657) bald in seinem eigenen Namen und kämpfte mit Erfolg gegen die baharitischen Mamluken, welche den Fürsten von Haleb verlassen und sich mit Melik Mughith, dem Herrn von Kerak, zur Eroberung von Egypten vereinigt hatten [4]). Mit gleichem Glücke focht er gegen die Mongolen, welche, wie schon erwähnt, nach der Einnahme von Bagdad, ganz Mesopotamien und den größten Theil von Syrien unterjochten und nun auch Egypten bedrohten, in der berühmten Schlacht von Ein Djalut, welche ihm die Herrschaft über Syrien verschaffte [5]). (Ramadhan 658).

Kotuz ward auf seiner Rückkehr aus Syrien von Beibars ermordet, der dessen Stelle als Sultan von Egypten und Syrien einnahm [6]). Beibars trieb die Mongolen, welche zu wiederholtenmalen in Syrien einfielen,

---

1) Abulf. p. 536.

2) Ebds. p. 542. Der Chalife schickte dem Gesandten Jusufs ein mit Jasmin verziertes Messer und ließ ihm sagen, er möge dieß als Zeichen seines Wohlwollens annehmen, das Ehrenkleid als Zeichen der Investitur könne er ihm aber erst später schicken. Dieß war im Jahre 454.

3) Er wollte eine Tochter des Bedr Eddin Lulu, Fürsten von Moßul, heirathen. Ebds. p. 544

4) Ebds. p. 556.

5) S. über dieses Treffen und die vorangegangenen Unterhandlungen Raschid Edd. p. 341 u. ff.

6) Abulf. p. 604 f. A.

über den Euphrat zurück und nahm den Christen Cäsarea, Arsuf, Safed, Antiochien und andere Plätze im gelobten Lande [1]). Sein Nachfolger Kelaun (seit 676 = 1277) siegte über die Mongolen bei Himß [2]) (680 = 1281) und entriß den Christen Markab, Laodicea und Tripoli [3]) und dessen Sohn Almelik Alaschraf machte, durch die Einnahme von Akka, (690 = 1291) der Herrschaft der Christen in Syrien ein gänzliches Ende [4]), so daß, wie oben angedeutet worden, der Islam die Erhaltung seiner Herrschaft über Syrien und Egypten, die sich erst später wieder über Mesopotamien und Kleinasien ausdehnte, den Mamlukensultanen von Egypten verdankte.

1) S. Reinaud p. 490 u. ff.
2) Chron. Syr. p. 591, 592. Abulf V. p. 56—58.
3) S. Rein. p. 548 u. ff.
4) Ebds. p. 569 u. ff.

Anhang zum ersten Bande.

Die wichtigsten Kriege und Eroberungen der Araber nach Beladori.

Das erste Treffen, das die Moslimen den Christen in Syrien lieferten, noch ehe Chalid Ibn Welid den Oberbefehl übernahm, war in dem Städtchen Dair (oder Dathir) in der Nähe von Gaza, nach Andern gieng jedoch der Schlachttag von Arabat voraus. Die folgende Schlacht fand bei Adjnadein statt, dann sammelten sich die Griechen wieder bei Bakußah (oder Nakußah), ein Thal, das sich an Ghur anschließt, wo sie abermals geschlagen wurden. Hier erhielten die Moslimen Nachricht von dem Tode Abu Bekrs. Hierauf folgte die Schlacht bei Fachl, den 28. Dsu-l-Kaadah, fünf Monate nach dem Regierungsantritte Omars. In dieser Schlacht führte Abu Ubeidah den Oberbefehl. Hierauf kam die Schlacht bei Merdj Assofar, Anfangs Muharram des Jahres 14, worauf die geschlagenen Griechen nach Jerusalem und Damask flohen. Nach der Tradition des Abu Muhnif fand die Schlacht bei Merdj Assofar 20 Tage nach der von Adjnadein statt, dann ward Damask erobert und während der Belagerung der Oberbefehl dem Abu Ubeidah übertragen und dann kam erst die Schlacht bei Fachl. Nach Andern aber kehrten die Moslimen 14 Tage nach der Schlacht von Merdj Assofar zur Belagerung von

Damask zurück und drangen bis an die Thore der Stadt vor (16. Muharram des Jahres 14). Nach Einigen leitete Chalid noch die Belagerung von Damask, und führte den Oberbefehl bis zur Einnahme dieser Stadt, welche Wakidi in den Radjab des Jahres 14 setzt. Auf die Eroberung von Damask, das nach Einigen mit Abu Ubeida Frieden schloß, während Chalid von einer andern Seite her die Stadt erstürmte, folgte die der Küstenstädte Beirut, Seida, Irkah und Djubeil, die zwar zu Ende der Regierung Omars wieder verloren giengen, unter Othman aber durch Muawia aufs Neue, nebst Tripoli, unterworfen wurden. Auch Haleb und Antiochien nahm Abu Ubeida, bald nach der Uebergabe von Himß. Balbek ergab sich den Moslimen, auch Himß, nach einer kurzen Belagerung, ebenso Hamah und Kinesrin. Die Schlacht am Jarmuk ward im Radjab des Jahres 15 gefochten, Jerusalem erst im Jahre 17 erobert und Cäsarea nach einigen Traditionen im Jahre 18, nach Andern erst im Schawwal des Jahres 19. Als Muawia letztere feste Stadt mit Sturm nahm, fand er darin 700000 streitbare Männer, 30000 Samaritaner, 200000 Juden, 300 Bazare. Die Mauern der Stadt waren jede Nacht von 100000 Kriegern bewacht. Ein Jude zeigte den Belagerern einen unterirdischen Weg, der sie in das Innere der Stadt führte. Askalon ward nach Einigen von Muawia, nach Andern von Amru Ibn Alaaß erobert, aber diese Stadt sowohl als Cäsarea wurde während der Empörung des Abd Allah Ibn Zubeir, von den Griechen zerstört. Im Jahre 28 oder nach Andern im J. 29 landeten die Araber in Cypern und die Insel unterwarf sich gegen einen jährlichen Tribut von 7200 Dinaren. Da sie aber, von den Griechen unterstützt, sich im Jahre 32 wieder empörte, fuhr Muawia im Jahre 33 aufs Neue mit 500 Schiffen nach Cypern, unterwarf die ganze Insel mit Gewalt und ließ eine arabische Besatzung zurück. Nach

Einigen fand jedoch diese zweite Expedition erst im Jahre 35 statt.

Mesopotamien ward erst nach dem Tode des Abu Ubeida durch Ijjadh Ibn Ghanim erobert. Rakkah capitulirte im Jahre 18, nach einer fünftägigen Belagerung, dann Roha, Harran, Sumeisat, Menbidj, Kirkisia, Amid und Nisibin. Alle diese Städte ergaben sich noch im Jahre 19. Im folgenden Jahre unterwarf sich auch Arzen und Ijjadh drang bis Bedlis vor. Umeir Ibn Saad eroberte hierauf Ein Alward, Ras Alein und das Chaburgebiet. (Dieß spricht gegen Abulf. Geogr. p. 278, demzufolge Ras Ein und Ein Wardah ein und dieselbe Stadt wären).

Die Städte am obern Euphratgebiete hatten viel von den Einfällen der Griechen zu leiden. Im J. 133 zog Konstantin gegen Malatia und zerstörte die Stadt, nachdem die Araber sich geflüchtet hatten. Manßur ließ sie aber im J. 140 wieder aufbauen und Konstantin, der einen zweiten Feldzug unternahm, kehrte wieder um, als er die Stärke des arabischen Heeres vernahm. Marasch soll nach Einigen, noch unter Abu Ubeida's Oberbefehl, Chalid Ibn Welid unterworfen haben. Auch diese Stadt ward von den Griechen unter dem Chalifate Merwan's verwüstet, aber unter Manßur wieder aufgebaut und von Isa Ibn Ali gegen ein 80000 Mann starkes griechisches Heer unter Michail vertheidigt. Habath, eine Stadt, von welcher der Name Darb Alhabath (der Engpaß von Habath) herkömmt, ward ebenfalls unter Merwan von den Griechen zerstört und erst unter Mahdi durch Hasan Ibn Kahtaba im Jahre 161 wieder hergestellt.

Nach dem Verfalle des Perserreichs nahmen die Griechen von Armenien Besitz, doch befreite sich ein großer Theil dieses Landes unter Armeniakus von der Herrschaft der Griechen. Nach Armeniakus beherrschte eine Frau die Armenier. Sie hieß Kali und baute die Stadt Kalikala,

welches „Kali's Wohlthat" bedeutet. Diese Stadt ward unter Othman von Habib Ibn Maslama Alfihri belagert und zur Uebergabe genöthigt. Habib hatte nach einigen Berichten nicht mehr als 8000 Mann bei sich, er forderte daher Verstärkung, weil die Armenier ein großes Heer gegen ihn zusammenzogen. Muawia sandte ihm von Syrien aus 2000 Mann und der Statthalter von Kufa 6000 unter dem Oberbefehle des Salman Ibn Rabia Albahili, der auch Salman Alcheil genannt wird. Habib hatte aber die Armenier schon besiegt als Salman heranrückte und die beiden Generäle entzweiten sich sowohl wegen der Vertheilung der Beute, als wegen des Oberbefehls. Kalikala blieb in den Händen der Muselmänner bis zum J. 133, wo sie von dem Armenier Kusan genommen und zerstört ward. Aber auch diese Stadt ließ Manßur wieder aufbauen, und Mutaßim, bei einem abermaligen Aufstande der Armenier, aufs Neue befestigen. Habib belagerte und nahm auch Debil, er drang dann bis Tiflis vor, das sich gleichfalls unterwarf. Salman wendete sich gegen Arran und Beilekan und drang, nach der Eroberung mehrerer Städte, worunter auch Bardaah, bis über den Fluß Belendjer vor, wo er vom Chakan getödtet und sein auf 4000 Mann zusammengeschmolzenes Heer aufgerieben ward. Unter dem Chalifate Jezids kam der Statthalter Djarrah, der in Bardaah residirte, auf einem Streifzuge in der Gegend von Ardebil um. Weitere Eroberungen in Armenien und Adserbeidjan machte Maslama Ibn Abd Almelik, der Bab Alabwab nahm und Merwan Ibn Mohammed, der in das Land der Chozaren bis Schirwan vordrang. Er kehrte erst um, als er die Ermordung Welid's vernahm und überließ die Statthalterschaft dem Thabit Ibn Nueim Aldjudsamij. Unter Manßur war Jezid Ibn Useid Statthalter dieser Provinzen, welcher Bab Allan eroberte und auf Befehl des Chalifen sich mit dem König der Chozaren verschwägerte.

Ihm folgte Hasan Ibn Kahtaba, unter dessen Verwaltung die Armenier sich gegen den Chalifen auflehnten und Muschasil zum Häuptling erwählten. Manßur sandte ihm Amir Ibn Ismail zu Hülfe, er ward des Aufstandes Meister und tödtete Muschasil.

Amru's Zug nach Egypten fand im J. 19 statt. Er hatte ursprünglich nur 3500 Mann bei sich, dann führte ihm aber Zubeir noch 10—12000 Mann zu. Fostat hieß damals Aliun (Babylon), die Hauptstadt des Landes, (Memphis), ward im J. 20 unterworfen und im folgenden Jahre zog Amru nach Alexandrien und nahm diese Stadt nach einer Belagerung von drei Monaten. Im J. 23 oder nach Andern im J. 25 landete Manuel mit 300 Schiffen vor Alexandrien, die Griechen empörten sich und die Stadt mußte zum zweitenmale erstürmt werden. Manche behaupten, die Alexandriner haben sich zweimal gegen die Herrschaft der Araber aufgelehnt, einmal im J. 23 und einmal im J. 25. (Ueber die Namen und Reihefolge der Statthalter von Egypten [S. Bd. I. S. 239 u. 283] ließt man: Nach der Entsetzung des Keis ward Mohammed, der Sohn des Chalifen Abu Bekr, als Statthalter nach Egypten gesandt. Auf diesen folgte Malik Alaschtar, der vergiftet ward, worauf dann der genannte Mohammed zum zweiten Male die Statthalterschaft erhielt. Amru blieb dann Statthalter von Egypten, bis zu seinem Tode, ihm folgte zuerst sein Sohn Abd Allah, dann Muawia Ibn Hudeidj, vier Jahre lang, dann Okba Ibn Nafi, der Ifrikija eroberte). Okba wurde unter Jezid wieder zum Statthalter ernannt und er machte einen Streifzug gegen Sus Aladna (die Nähere), welche hinter Tanger liegt, und zog im Lande umher, ohne daß sich ihm ein Feind entgegenstellte, dann kehrte er wieder um. Tanger eroberte Musa und er ist der Erste, der sich hier niederließ.

Nach der Schlacht von Kadesia blieben die Araber nach Einigen 9, nach Andern 18 Monate in Nahrschir

liegen. Die Schlacht bei Djelula war gegen Ende des J. 16. Kufa ward nach Einigen im J. 17, nach Abu Ubeida aber erst im J. 18 erbaut. Statthalter von Kufa waren zuerst Saad Ibn Wakkaß, dann Amir Ibn Jasir, hierauf Mughira Ibn Schuba, dann nochmals Saad Ibn Wakkaß, Welid Ibn Okba und Said Ibn Alaaßi Ibn Said Ibn Alaaßi. Der Bau von Bagdad, wo auch früher schon ein Ort lag, ward im J. 145 begonnen. Der östliche Theil hieß Rußafa, auch Askar Almahdi, (Heer oder Lager Mahdi's) weil Mahdi daselbst sein Lager aufschlug, als er nach Chorasan zog. Sein Schloß hieß Kaßr Alwaddhah, nach dem Namen eines Baumeisters aus Anbar, der den Plan entwarf und den Bau leitete, es lag am Karchthore. Mahdi hielt sich meistens in Masabadsan auf, und Harun in Rafikah. Holwan capitulirte nach der Flucht Jezdedjerd's, Saad zog dann nach Deinewr, das er jedoch nicht zu nehmen vermochte, aber Kirmasin ergab sich im J. 19. In demselben Jahre, nach Andern im Jahr 20 oder 21, fand die Schlacht bei Nehawend statt, in welcher Numan Ibn Mukarrin umkam, Hudseifa Ibn Jemen aber doch den Sieg davon trug. Nach der Schlacht ward Nehawend belagert, die Stadt capitulirte und da der Unterhändler Dinar hieß, ward sie zuerst Mah Dinar genannt, später aber Mah Baßrah, und Deinewr, welche sich nach einer fünftägigen Belagerung dem Abu Musa ergab, der Numan neue Truppen zuführte, erhielt den Namen Mah Kufa. Dann capitulirte Masabadsan, dann Sirawan, Ersteres jedoch nach Einigen schon vor der Schlacht von Nehawend, (Nach einigen Geographen bei Abulf. p. 415 war Sirawan der Name des Bezirks und Masabadsan der Name der Hauptstadt, nach Andern führte die Stadt beide Namen). Hamadan ward durch Djerir Ibn Abd Allah gegen Ende des Jahres 23 erobert, nach Andern erst im folgenden Jahre, 6 Monate nach dem Tode des Chalifen Omar. Ißpahan capitulirte aber noch unter Omar im J. 23.

Kaschan ward durch Ahnaf Ibn Keis, nach einigen im J. 23, nach Andern im folgenden Jahre, erobert. Ißtachr, wohin Jezdedjerd floh, ward vergebens von Abu Musa und nach ihm von Othman Ibn Abi-l-Aaß belagert, selbst als Abd Allah Ibn Amir im J. 29 nach Baßrah kam und schon ganz Fars in den Händen der Muselmänner war, widerstand Istachr noch. Von Istachr floh Jezdedjerd nach Kerman, wohin ihn Mudjaschi verfolgte, der aber in diesem Lande sein Heer verlor. Als der Marzaban von Kerman Jezdedjerd mit Geringschätzung behandelte, flüchtete er sich nach Sedjestan, wo er eine gute Aufnahme fand, doch weigerte sich der Fürst dieses Landes ihm Steuern zu bezahlen, er begab sich daher nach Chorasan. Neizek Terhan warb hier um seine Tochter und da sie ihm versagt ward, unterstützte er den Marzaban von Meru, der sich gegen Jezdedjerd aufgelehnt und geweigert hatte, über seine Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Jezdedjerd ward in der Nähe von Meru geschlagen und dann auf der Flucht, nach einigen von einem raubsüchtigen Müller, nach andern von den Leuten des Marzaban von Meru, getödtet.

Rei ward zwei Monate nach der Schlacht von Nehawend durch Urwa Ibn Zeid erobert, welchen Amir Ibn Jasir auf Befehl Omars gegen die Deilemiten sandte. Kumis ergab sich bald darauf, aber Dameghan mußte mit Sturm genommen werden. Rei empörte sich später wieder, ward aber aufs Neue unterworfen, dann von Mahdi erweitert und befestigt. Während Mughira Statthalter von Kufa war, wurden Hanzala Ibn Zeid und Bara Ibn Azib gegen Kaswin gesandt. Die Stadt rief die Deilemiten zu Hülfe, ward aber demohngeachtet bald zur Uebergabe genöthigt. Auch Ghilan capitulirte, aber Zengan mußte mit Gewalt erobert werden und mehrere andere Plätze dieser Provinz wurden erst unter Othman genommen.

Nach Adserbeidjan zog Hudseifa Ibn Aljemen

auch noch unter dem Chalifate Omars, zur Zeit als Mughira Statthalter von Kufa war. Der Marzaban ergab sich ihm nach kurzer Gegenwehr, er besetzte dann Ardebil und machte Streifzüge nach Mokan und Ghilan, die auch Frieden mit ihm schlossen. Omar rief dann Hudseifa zurück und sandte Otba Ibn Farkad nach Adserbeidjan. Nach Wakidi fand die Eroberung dieser Provinz im J. 22, nach Ibn Kelbi schon im J. 20 statt, dann empörte sie sich aber wieder und ward durch Aschath Ibn Keis aufs Neue unterworfen. Unter Othman brach abermals ein Aufstand aus, den Welid Ibn Otba dämpfte.

Moßul ward im J. 20 von Otba Ibn Farkad genommen. Derselbe unterwarf auch noch unter Omar's Regierung Schehrzur, Samighan (mit Sad) und Derabads, welches zu Moßul gehörte.

Nach Tabaristan unternahm, unter Othman's Chalifate, Said Ibn Alaaßi einen Feldzug. Der Fürst von Djordjan unterwarf sich ihm, er eroberte die Ebenen von Tabaristan und Rujan und die Gebirgsvölker machten sich ihm tributpflichtig. Unter Muawia gieng Maßkalah Ibn Hubeira mit allen seinen Truppen in Tabaristan zu Grunde. Ein zweites muselmännisches Heer unter Ubeid Allah Ibn Zijad ward auch in Tabaristan aufs Haupt geschlagen. Unter dem Chalifen Suleiman kämpfte Jezid Ibn Muhallab mit Erfolg gegen Ghilan, Dehistan, Saria und Djordjan, auch unterwarf sich ihm der Fürst Sol Alturki. Tabaristan brach oft den Frieden, zuletzt noch unter Manßur, welcher Abu-l-Haßib Marzuk, Chazim Ibn Chuzeima und Ruh Ibn Chatim gegen die Rebellen sandte. Unter Mamun erstürmte Mohammed Ibn Musa Ibn Hafß den Berg Scherwin.

Obolla, der Hafen von Oman, Bahrein, Indien und China, ward von Otba Ibn Ghazwan genommen, dann Furat, Abarkubad und Dostmeisan. Mughira eroberte Meisan und unter diesem Namen wer-

den zuweilen auch die vorgenannten Plätze verstanden. Der Bau von Baßrah ward im J. 14 begonnen, früher lagerte Otba in Hureibah.

Suk Alahwas ward von Mughira gegen Ende des J. 15 oder nach Andern zu Anfang des J. 16 erobert. Diese Stadt empörte sich aber wieder und Abu Musa ward gegen dieselbe gesandt, der ganz Chuzistan mit Ausnahme von Sus, Ram Hormuz und Tuster unterwarf. Die beiden ersten Plätze ergaben sich erst nach einer längern Belagerung und Tuster, wo die Hauptmacht des Feindes lag, ward durch Verrath eines Persers genommen. In Sus fand man das Grabmahl des Propheten Daniel, das in einem Hungerjahre von Babel dahin geschafft worden war. Ram Hormuz empörte sich wieder und ward zum zweitenmale durch Abu Marjam unterworfen. Der Einnahme dieser Plätze folgten die von Djundisabur, Zenbil, Gulbanijeh, Zut und Serru.

Othman Ibn Abi-l-Aaß sandte noch unter Omar seinen Bruder Alhakam nach der Insel Kawan, dann nach Tudj, in der Provinz Ardschir, nach Einigen ward Tudj von Othman selbst erobert, der auch Darabgerd und Fasa unterwarf. Im Jahre 23 oder nach Andern im J. 24 unterwarf derselbe auch Sabur, das aber im J. 26 zum zweitenmale bekriegt werden mußte. Auch Darabgerd empörte sich, ward aber im J. 28 durch Abd Allah Ibn Kureiz, der auch Istachr nahm, aufs Neue unterworfen.

Nach der Eroberung von Fars und der Insel Kawan ward das Land Kerman durch Mudjaschi Ibn Masud erobert. Er nahm zuerst Beimend, dann Sirdjan, die Hauptstadt von Kerman, dann Djireft.

Abd Allah Ibn Amir sandte im J. 30 Rabia Ibn Zijad nach Sedjestan. Er gieng nach Fehredj, durchschnitt die Wüste von Kerman und gelangte nach dem Orte Zalik, der nur noch drei Pharasangen von Sedje-

stan liegt. Der Fürst dieses Landes unterwarf sich ihm und gab ihm Führer mit nach Zuscht, das noch 30 Milien von Zerendj entfernt ist. Letztere Stadt capitulirte. Abu Samrah eroberte dann das Land zwischen Zerendj und dem Lande des Dawer in Indien, derselbe unterwarf auch Bost und Zabul, und unter Muawia's Chalifat drang Abd Errahman Ibn Samrah bis Kabul vor.

Unter Omar's Chalifate sandte Abu Musa den Abd Allah Ibn Budeil nach den beiden Vesten Tebesein, an der Grenze von Chorasan, welche mit ihm Frieden schlossen.

Im J. 30 sandte Abd Allah Ibn Amir den Ahnaf Ibn Keis nach Kuhistan. Nach mehrern kleinern Plätzen nahm Adham Ibn Kolthum Beihak, dann Ibrschehr, dann Nisabur. Abd Allah Ibn Chazim unterwarf Serachs, dann Tus. Abd Allah Ibn Amir sandte dann Hamza nach Herat, Badis oder Badsghis und Buschendj, worauf Meru Frieden schloß. Ahnaf Ibn Keis unterwarf Tocharistan und Merurud. Derselbe schloß einen Frieden mit Talikan und eroberte Farjab. Abd Allah drang bis an den Oxus vor, nach einigen Traditionen überschritt er sogar diesen Strom und schloß Frieden mit Transoxanien. Unter Alis Chalifate rebellirte Chorasan wieder. Ubeid Allah Ibn Zijad eroberte Peikend und schloß Frieden mit Buchara und Zamin. Said Ibn Othman Ibn Affan unterwarf Kesch und Nasaf oder Nachschab, und schloß Frieden mit Tirmeds und Samarkand. Kuteiba nahm Buchara und Samarkand durch Verrath, auch unterwarf er wieder zum zweitenmale Peikend, Kesch und Nasaf und eroberte Sahasch, einen Theil von Ferghana, Soghd und Osruschana.

Anhang zum zweiten Bande.

Die Fortschritte der arabischen Literatur von der Mitte des dritten bis gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts der Hidjrah.

Um den Einfluß der Politik auf die Literatur recht anschaulich zu machen, ist bis zum Chalifate Mutawakkils die Geschichte der literarischen Bestrebungen der Araber an die der Chalifen geknüpft worden. Vom Tode dieses Fürsten an, wo das Chalifat selbst allmählich seinem Verfalle entgegengeht und die einmal angeregte wissenschaftliche Thätigkeit immer unabhängiger von der weltlichen Macht ihre eigene Richtung verfolgt, schien es uns zweckmäßiger, die geistigen Produkte des in der Ueberschrift bezeichneten Zeitabschnittes besonders zu besprechen. Doch darf auch hier, da unsere Absicht nicht war, noch sein konnte, eine vollständige Literaturgeschichte der Araber zu schreiben, nur ein gedrängter Ueberblick über die hervorragendsten Werke und Träger der Wissenschaft und Bildung erwartet werden.

Wie der Christ Achtal an der Spitze der omejjadischen Dichter steht und von Manchen als ihr Fahnenträger angesehen wird, so verdient auch unter den Poeten dieser Periode, der als Ibn Errumi, (Sohn des Griechen) bekannte Abu-l-Hasan Ali Ibn Alabbas Ibn Djordjis (Gergius, geb. im J. 221 d. H.) zuerst genannt zu werden. Das beste Zeugniß für den hohen Werth seiner

poetischen Erzeugnisse liegt darin, daß der berühmte Mutenebbi solche auswendig lernte und Abu Bekr Assuli, von dem in der Folge die Rede sein wird, sie nach dessen Tode ordnete. Es wird an diesem Dichter besonders hervorgehoben, daß er eben so reich an neuen Ideen als ausgezeichnet durch eine blühende, jedoch ungekünstelte Sprache war. Er hinterließ sowohl größere Kaßiden als kleinere Gelegenheitsgedichte, panegyrischen, lyrischen und satyrischen Inhalts. Die Dichtkunst war sein ausschließlicher Beruf und Erwerbszweig. Auf die Frage, warum er nicht auch im Style des Ibn Mutazz dichte, von welchem man ihm einige, die Pracht des Mondes schildernde Verse recitirte, antwortete er: Gott bürdet keiner Seele mehr auf, als sie tragen kann, dieser Prinz hat nur einen Blick auf das, was ihn in seinem Palaste umgibt, zu werfen, um die schönsten Vergleichungen zu finden, ich muß aber die Dichtkunst zu meinem Lebenserwerb machen, den einen loben, den andern tadeln, den dritten zurechtweisen." Trotz diesem Geständnisse verspottete er jedoch die allzupathetischen Panegyriker und äußerte sich unter Anderem: „Wer einem Manne seiner Gaben willen breites Lob spendet, tadelt ihn nur. Wer nimmt einen langen Strick um Wasser zu schöpfen, wenn er nicht weiß, daß es nur tief unten im Brunnen zu finden? „Ibn Errumi ward wegen seiner bittern Satyren auf Befehl des Kasim Ibn Ubeid Allah, Veziers des Chalifen Mutadhid, in dessen Gesellschaft vergiftet. Als er fühlte, daß er vergiftet worden, brach er auf. Wo geht ihr hin? fragte ihn der Meuchelmörder? Dahin, antwortete der Unglückliche, wo ihr mich hingeschickt habt. „Grüßet mir meinen Vater!" „Ich fahre nicht in die Hölle." Er gieng dann nach Hause und ließ sich Gegengift geben, ward aber vom Arzte schlecht behandelt und starb nach Einigen im Jahre 283, nach Andern im Jahre 284 oder 276 [1]).

---

1) Abulmah. f. 28. Ibn Chall. II. S. 297 u. ff.

Von dem eben so tragischen Ende des Ibn Almutazz, den selbst der genannte Ibn Errumi wegen seines Farbenreichthums und prachtvoller Bilder über sich stellte, war unter dem Chalifate Muktadirs, dessen Thron er vier und zwanzig Stunden einnahm, die Rede. Er war im Jahre 246 oder 247 geboren, studirte die arabische Sprache unter der Leitung des Mubarrad, des größten Philologen seiner Zeit und zog immer die Gesellschaft der Gelehrten der von Prinzen und andern Großen vor. Er hinterließ nicht nur zahlreiche Gedichte, sondern auch mehrere Werke über Ethik, Rhetorik, Musik und eine Geschichte der arabischen Poesie. Bei dem Tode des Chalifen Mutadhid dichtete er: „O du, der du einsam, fern von deinem Palaste in dunkler Erde ruhest, wo sind die Heere, die du angeführt und die Schätze, die du aufgehäuft? Wo ist der Thron, den du ausgefüllt und nach dem kein Aug' ohne Zittern sich erhob? . . . . Wo sind die Gärten mit murmelnden Bächen und zwitschernden Vögeln, wo die Sklavinnen mit reichem Schmucke behängt, die wie Gazellen umherhüpften? wo sind die Instrumente und die Becher mit Wein, der Hyacinthen glich, mit silbernem Panzer? Wo ist das Losstürmen auf den Feind, um das untergehende Reich der Abbasiden zu erhalten? Du hast die mächtigsten unter ihnen gedemüthigt, bis auch du dahin fuhrst und keine Spur mehr von dir übrig ist, als wärest du selbst nie gewesen" [2]).

Ibn Bassam Abu-l-Hasan Ali Ibn Mohammed, welcher in einem Trauergedichte den Ibn Mutazz „Meister der Bildung, der Gelehrsamkeit und des Worts" nannte und dessen Gedichte ebenfalls durch Suli erhalten wurden, war besonders als Satyriker berühmt. Sein beißender

2) Abulmah. f. 36. Nach diesem Autor (f. 46) war er im J. 249 geboren, das im Texte angegebene Datum ist nach Ibn Chall.

Witz verschonte, was bei den Arabern selten vorkömmt, selbst seine eigenen nächsten Verwandten nicht. In einem Gedichte an seinen Vater, der ein fürstliches Leben führte, ihn aber wahrscheinlich darben ließ, heißt es: „solltest du das Leben von zwanzig Adlern leben, glaubst du, daß du mich überleben könntest? stirbst du aber nur einen Tag vor mir, so werde ich zerreißen das Herz — deines Vermögens." In einem andern Gedichte sagt er: „Abu Djafar (dieß war der Name eines seiner Verwandten) hat ein Haus gebaut, das den schönsten an Pracht gleicht, aber im Innern herrscht Hunger und im Aeußern Verachtung, die beiden Flügel bekleiden Noth und Bedrängniß." Der genannte Vezier Alkasim Ibn Ubeid Allah wollte auch diesen Dichter aus dem Wege räumen, aber der Chalife Mutadhid nahm ihn in Schutz und ließ ihm, nicht die Zunge ausschneiden, wie Kasim meinte, sondern wie wir zu sagen pflegen, den Mund stopfen, indem er ihm die Stelle eines Oberpostmeisters von Awaßim und Kinesrin übertrug, wo er in einem Alter von siebzig Jahren im J. 302 oder 303 starb. Er hinterließ, außer seinen Gedichten, eine Biographie des Dichters Omar Ibn Rabia und des vormohammedanischen Helden und Dichters Ahwaß und eine Sammlung von Briefen. Unter den Fragmenten seiner Poesie verdienen folgende Verse noch einer Erwähnung: „Ich habe der Liebe und den Tändeleien entsagt, seitdem ich graues Haar als Schleyer trage. Göttlich sind die Tage der Jugend und ihre Reize! nur schade, daß sie nicht zu erkaufen sind. Doch lasse die Jugend und vergiß die Liebe, mein Herz! für den Greisen gibt es keine Genüsse mehr!" [1]).

Auch der blinde Dichter Hasan Ibn Ali, bekannt unter dem Namen Ibn Alallaf stand in hoher Gunst

1) J. Chall. u. Abulmah. f. 51.

bei dem Chalifen Mutadhid und gehörte zu seinen vertrautesten Gesellschaftern. Er berichtet selbst: „Einst schlief ich im Palaste des Mutadhid mit andern seiner Gesellschaft; da kam ein Diener und meldete: der Fürst der Gläubigen läßt euch sagen, er habe, nachdem ihr euch entfernt, noch gewacht und folgenden Hemistich gedichtet: „Als ich erwachte bei dem Gesichte meiner Geliebten, die mir im Traume erschien, war die Wohnung leer und das Wiedersehen fern", er könne aber nichts passendes finden, um die Strophe zu ergänzen, verspreche daher einen reichen Lohn dem, der dieß vermöchte. Ich erhob mich sogleich vor meinen Freunden, die alle ausgezeichnete Dichter waren und improvisirte: „Da sagte ich zu meinem Auge: ruhe und schlafe wieder, vielleicht wird das nächtliche Gesicht wiederkehren." Der Diener kehrte zum Chalifen zurück und recitirte ihm meine Improvisation, dann kam er wieder und sagte: „der Fürst der Gläubigen hat deinen Vers gelobt und dir ein Geschenk bestimmt." Besonders merkwürdig ist ein Gedicht, in welchem Ibn Alallaf eine Katze betrauerte, welche von seinem Nachbarn getödtet ward, weil sie dessen junge Tauben gefressen. Nach einigen Berichten, und dieß ist wahrscheinlich, soll sich dieses Gedicht auf Ibn Mutaz, nach dessen Hinrichtung, nach andern auf den Vezier Ibn Alfurat, oder dessen Sohn beziehen. Es beginnt:

„O Katze, die wir wie unser Kind geliebt, du bist von uns geschieden und kehrest nicht wieder, doch wie soll ich aufhören dich zu lieben, da du mein Schirm warst gegen jedes Ungemach und im Dunklen mich gegen Schlangen und Heuschrecken schütztest u. s. w." Folgende Verse passen eher auf Ibn Alfurat, als auf Ibn Mutaz: „Sie hatten kein Mitleid mit deinen Klagen, so wie du auf ihr Gezwitscher nicht hörtest. Der Herr der Tauben hat dich den Tod kosten lassen, wie du es seinen Tauben gemacht . . . . . O du, den das Gelüsten nach jungen Tauben in den Abgrund gestürzt, warum begnügtest du

dich nicht mit einem Stück Kameelfett? Fürchtetest du nicht vom Schicksale ereilt zu werden, als du wie ein Löwe in den Taubenschlag sprangst? Die Strafe eines Verbrechens bleibt nicht aus, wenn sie auch oft langsam einherschleicht." Ibn Alallaf erreichte ein Alter von 100 Jahren und starb im Jahre 318 oder 319 [1]).

Einer der ausgezeichnetsten Dichter dieser Periode, der in allen Zweigen der Philologie sich einen hohen Ruhm erwarb, unter andern auch als Grammatiker von seinem Zeitgenossen Masudi dem gelehrten Chalil an die Seite gestellt ward, war Abu Bekr Mohammed Ibn Alhasan Ibn Doreid, geboren zu Baßrah im Jahre 223. Der traditionskundige Abu Hatim Assedjestani und der Grammatiker Rijaschi waren seine Lehrer. Als Letzterer von den Zendj (257) getödtet ward, verließ Ibn Doreid Baßrah und hielt sich zwölf Jahre in Oman auf. Er brachte dann wieder einige Jahre in Baßrah zu, schloß sich später den Söhnen des Mikail an, welche Statthalter von Persien waren und die ihn bald an die Spitze ihres Diwans oder Staatskanzlei stellten. Diesen widmete er auch das uns erhaltene und mehrmals, zuletzt von Boysen mit einer lateinischen Uebersetzung, herausgegebene Lobgedicht, welches unter dem Namen Maksurah (das auf ein kurzes Elif endende) bekannt und von mehrern gelehrten Arabern commentirt worden ist. Nach der Entsetzung der Söhne Mikails, kam er nach Bagdad und ward (308) dem Chalifen Muktadir vorgestellt, der ihm einen Monatgehalt von 50 Dinaren aussetzte, den er bis zum Tode des Chalifen, welchen er selbst nur ein Jahr überlebte, fortbezog. Er hinterließ nicht nur viele Gedichte, sondern auch mehrere geschätzte philosophische Werke, so daß einer seiner Biographen von ihm sagte: er ist der gelehrteste unter den

---

1) I. Chall. u. Abulmah. f. 62.

Dichtern und der größte Dichter unter den Gelehrten. Nicht minder berühmt war er als Traditionskundiger, doch galt er hierin als keine Autorität, ward von manchen sogar der Fälschung angeklagt, weil er kein streng religiöses Leben führte und aus seiner Liebe zu Gesang, Musik und Wein gar kein Geheimniß machte [1]).

Den Uebergang von den Poeten zu den Historikern bildet Abu Bekr Mohammed Ibn Jahja Assulij, der eigentlich beides war. Er ward, wie wir in der Geschichte der Ubeiditen gesehen, nebst Ibn Doreid und Ibn Almunaddjim von dem Chalifen Muktadir gebraucht, um gegen ihre Abkunft von Ali zu protestiren. Suli hatte schon unter der Regierung Muktafi's am Hofe gelebt und diesen Chalifen besonders durch sein ausgezeichnetes Schachspiel in Verwunderung gesetzt. Als Geschichtschreiber war er jedoch am berühmtesten und mehrere seiner Werke sind von spätern Historikern benutzt worden. Die bedeutendsten sind: eine Geschichte der Karmaten, eine Biographie berühmter Dichter und ein Buch der Veziere. Wegen seiner Vorliebe zu dem Geschlechte Ali's mußte er in den letzten Lebensjahren, um den Verfolgungen der Regierung zu entgehen, Bagdad verlassen und sich in ein abgelegenes Dorf zurückziehen, wo er im J. 335 oder 336 sein Leben endete [2]).

Auch Abu Djafar oder Abu-l-Hasan Ahmed Ibn Jahja Albaladori, der älteste Historiker dieser Periode, war als Dichter gleichfalls ausgezeichnet. Sein uns erhaltenes Geschichtswerk handelt, wie schon der Titel andeutet (Kitab Futuh Albeldan) größtentheils von den Eroberungen der Araber, ist daher besonders für die Kriegsgeschichte wichtig. Wie viel selbstständigen Werth diese Arbeit hat, können wir nicht beurtheilen, da wir sie nicht

---

1) J. Chall. S. 698 (des Textes) Abulmah. f. 65.
2) J. Chall. S. 714 (d. T.) Abulmah. f. 80.

mit denen seiner Vorgänger, die er häufig citirt, wie Wakidi, Madaini, Ibn Kelbi und Andere vergleichen können. Er lebte auch am Hofe zu Bagdad und starb in demselben Jahre, wie der Chalife Mutamid.

Bedeutender, obgleich auch größtentheils nur aus kurzen Notizen bestehend und im trocknen Chronikstyl geschrieben, ist das unter dem Titel Kitab Almaarif (Buch der Kenntnisse) bekannte Geschichtswerk des Abu Mohammed Abd Allah Ibn Muslim Ibn Kuteiba, weil es doch auch kostbare Aufschlüsse über die Genealogie der arabischen Stämme, so wie manche schätzbare Nachrichten über Cultur und Wissenschaft der zwei ersten Jahrhunderte der Hidjrah enthält. Ibn Kuteiba brachte auch den größten Theil seines Lebens in Bagdad zu und lehrte daselbst die Ueberlieferungskunde, demungeachtet ist er gerade über die Geschichte von Bagdad, die sich unter seinen Augen zutrug, am allerschweigsamsten, und von dem Regierungsantritte des Wathik bis zum Tode des Muhtadi (256), mit welchem geschlossen wird, findet man fast nichts als die Data der Thronbesteigung, der Geburt und des Todes der Chalifen. Außer dem genannten Werke, das zum Theil auch in Europa bekannt geworden, hinterließ Ibn Kuteiba mehrere andere, philologischen, literarhistorischen und theologischen Inhalts. Er ist im Jahre 213 geboren und starb nach Einigen im Jahre 270, nach Andern im Jahre 276 [1]).

Einen ganz andern Weg als die beiden genannten Historiker, die sich damit begnügten, kurze Auszüge aus frühern Werken zu geben [2]), denn Ibn Kuteiba soll den größten Theil seines Buches aus einem Geschichtswerke des

---

1) Abulmah. f. 22. Ich vermuthe, daß bei J. Chall. (S. 353 des Textes) sabin statt tisin gelesen werden muß.

2) Hadji Chalfa II. 105.

Ibn Hanbal geschöpft haben und Beladori aus ältern Werken, die er selbst nennt, schlug Abu Djafar Mohammed Ibn Djerir Attabari ein, der sich im Gebiete der Theologie, Coransexegese und Rechtsgelehrsamkeit einen eben so großen Ruf wie in der Geschichtskunde erworben hat. Er leistete auf diesem Gebiete was Buchari und Andere in der Traditionskunde thaten, das heißt, er sammelte alle auf die Geschichte, nicht nur des Islams, sondern der ganzen Welt sich beziehenden, zu seiner Zeit cursirenden Ueberlieferungen. Ueberall werden die Gewährsmänner angeführt, welchen seine Berichte entlehnt sind und zwar bis auf den letzten Augenzeugen und mit dessen eigenen Worten, so daß häufig eine und dieselbe Begebenheit mehreremale wiederholt wird, sobald verschiedene Autoritäten in ihrer Darstellung von einander abweichen, wenn auch das Factum selbst eines und dasselbe ist. Die ältern Werke, die größtentheils auswendig gelernt und nur selten aufgezeichnet wurden, giengen daher auch nach und nach verloren, weil man durch die historische Traditionssammlung Tabari's sie recht gut entbehren konnte. Kritisches Urtheil darf man bei Tabari nicht suchen, gewissenhaft war er aber, als Annalist nicht weniger wie als Theologe, und wenn wir auch in seinem Werke nicht immer die Wahrheit finden, so sind wir doch gewiß, daß es das enthält, was zu seiner Zeit als wahr galt. Ein solches Werk mußte aber natürlich sehr voluminös und darum auch zu einer Zeit, wo die Gelehrsamkeit noch mehr im Gedächtnisse als auf Bibliotheken zu finden war, sehr selten werden.

Wie groß der Umfang des ganzen Werks gewesen sein muß, das mit Adam beginnt und sich bis zum Jahre 302 oder 303 der Hidjrah erstreckt, läßt sich aus den uns erhaltenen Theilen recht gut ermessen. Die Geschichte der Chalifen vom Jahre 70 bis zum Tode Manßurs (159),

welche die Berliner Bibliothek besitzt und dem Verfasser zur Benützung überlassen wurde, füllt allein drei starke Foliobände. Und doch wird behauptet, das ursprüngliche Werk Tabaris, das er jedoch nicht fortsetzte, sei noch umfassender gewesen [1]). Uebrigens scheint auch Tabari, wie Ibn Kuteiba, je näher er seiner Zeit kam, wo er nicht nur die Authenticität der Ueberlieferungen, sondern der Thatsachen selbst hätte prüfen können, um so einsylbiger geworden zu sein, wenigstens wird in den vorhandenen persischen und türkischen Uebersetzungen seiner Annalen die Geschichte von Mutaßim an bis zu Ende in wenigen Seiten abgemacht. Sehr ausführlich wird die biblische Geschichte behandelt, aber wie sich von selbst versteht, mit allen von Juden und Christen überkommenen und von den beiden ersten Jahrhunderten der Hidjrah für den Islam neu zugestutzten Legenden ausgeschmückt. Auch das Leben Mohammeds, das einen großen Platz einnimmt, geht hier schon etwas mehr ins Wunderbare und Mährchenhafte über, als dieß im ältern Sirat Arra'ul von Ibn Hischam der Fall ist. Nicht minder reich mit Mythen ausgestattet ist die Geschichte Egyptens, Griechenlands und Persiens vor dem Islam, die auch in den Uebersetzungen noch ziemlich vollständig scheint und die, wäre es auch nur zur Vergleichung mit dem, was aus dem Schahnameh und andern orientalischen Quellen über Alexander den Großen und das persische Alterthum bekannt ist, wohl verdiente, in eine europäische Sprache übertragen zu werden. Ueber den Werth der persischen Uebersetzung, welche auf Verlangen des Samaniden Manßur Ibn Nuh im Jahre 352 verfertigt wurde und der aus ihr geflossenen Türkischenist zu wiederholtenmalen in diesem Werke die Rede gewesen. Wenn aber der Uebersetzer, obgleich die Annalen des Tabari man=

---

1) Haidji Chalfa II. 36.

ches enthielten, was ihm entweder zu ausführlich schien oder in sein System nicht paßte, dennoch seiner Arbeit diesen Namen lieh, so beweißt dieß, zu welchem Ansehen Tabari schon bald nach seinem Tode als Annalist gelangt war. Abgesehen von vielen Auslassungen und manchen Entstellungen, unterscheiden sich die Uebersetzungen auch wesentlich darin vom Urtexte, daß sie nicht mehr eine Sammlung von abgebrochenen Ueberlieferungen sind, sondern eine aus denselben gebildete zusammenhängende Erzählung bilden, mit Hinweglassung der Autoritäten und gewöhnlich auch ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Traditionen. Dieß thaten übrigens nicht blos Uebersetzer, sondern auch spätere arabische Historiker, wie der uns erhaltene Ibn Athir, ließen die von Tabari angeführten Gewährsmänner weg und kürzten dadurch allein schon sein Werk fast um die Hälfte ab, obgleich sie in Darstellung der Thatsachen treuer und genauer als die Uebersetzer waren. Auch diese Werke waren aber noch für die Masse der Gelehrten zu voluminös und es folgten dann Compendien, wie sie uns Abulfeda, Elmakin und Andere lieferten. Nicht weniger als die verschiedenen Uebersetzungen sprechen für den großen Werth der Annalen Tabari's die Fortsetzungen, welche spätere Historiker zu denselben schrieben, besonders der als Mediciner berühmte Sabier Thabit Ibn Sinan und Abu Mohammed Abd Allah Ibn Mohammed Alferganij. Des Erstern Annalen, die mit dem Chalifate des Muktadir beginnen und bis zum Jahre 360 oder 363 [1]) reichen, wurden dann von seinem Neffen Hilal Ibn Almuhassan bis zum J. 447 oder

1) Ersteres Datum hat Abulmah. f. 194, Letzteres das Tawarich Alhukama bei J. Chall. II. S. 290. Bei Hadji Chalfa II. 123. Z. 4 sind die Worte Ibn Sinan zu ergänzen und 290 für 190 zu lesen. Desgleichen bei Abulf. II. S. 518, wo auch 363 als das Ende der Annalen angegeben wird.

448[1]) fortgesetzt und Letztere von seinem Sohne Mohammed bis zum J. 479. Als Ergänzung zu Tabari, der, wie schon bemerkt worden, von Wathik an immer schweigsamer wird, werden die uns noch unbekannten Werke des Abul Fadhl Admed Ibn Abi Tahir Teifur und seines Sohnes Abul Husein Ubeid Allah genannt. Ersteres reicht bis gegen das Ende von Muhtadi's Chalifat und Letzteres bis zum Tode Muktadirs. Tabaris Annalen erstrecken sich nach Einigen bis zum Jahre 309, also bis zu seinem vorletzten Lebensjahre, nach Andern nur bis zum Jahre 302 oder 303[2]), die türkische Uebersetzung schließt aber mit dem Regierungsantritt des Chalifen Muktadir (265). Geboren ward Tabari in Amul im Jahre 224.

Wir übergehen mehrere andere Historiker dieser Zeit, deren Werke uns ganz unbekannt sind und nennen nur noch zum Schlusse den unter dem Namen Masudi berühmt gewordenen Abu-l-Hasan Ali Ibn Alhusein, der den Namen Masudi seiner Abkunft von Ibn Masud, einem Gefährten Mohammeds verdankt. Der Tod dieses Geschichtsforschers fällt zwar erst in das Jahr 345, wir ziehen ihn jedoch in diese Periode herüber, weil seine „goldenen Wiesen" das bedeutendere uns erhaltene historische Werk, nach welchem wir ihn beurtheilen können, schon im Jahre 332 und seine beiden größern, verlorenen noch früher verfaßt wurden. Masudi zeichnet sich vor allen seinen uns bekannten Vorgängern dadurch besonders aus, daß er nicht blos Geschichtsammler, sonder auch Geschichtforscher ist und daß er unter Geschichte nicht blos das trockene Aufzeichnen politischer Ereignisse versteht, sondern auch alles, was zur Religions-, Literatur-, Sitten- und Kulturge-

---

1) Letzteres Datum nennt Abulmah. a. a. O. und Ersteres das Tarich Alhuk. ebds.

2) Ersteres bei J. Chall. a. a. O. Letzteres bei Abulmah. ebds.

schichte gehört. Auch betrachtet er die Geschichte nicht als eine Hülfswissenschaft der Theologie, denn die der fremden Völker und Länder, welche auch in gar keiner Beziehung zum Islam und zur biblischen Geschichte stehen, wird von ihm mit demselben Eifer und derselben Ausführlichkeit behandelt, als die des Propheten und seiner Nachfolger. Auch diesem Gelehrten erging es aber wie Tabari. Sein großes Werk, welches den Titel „Achbar alzaman etc.“ (Kunde vergangener Zeiten) führte, konnte sich wegen seines allzugroßen Umfangs keinen Weg ins Publikum bahnen, er drängte es selbst zusammen und gab ihm den Titel „kitab alausat“ (das mittlere Buch). Von beiden hat man aber bis jetzt kein vollständiges Exemplar entdecken können, was vielleicht auch noch daher rührt, daß Masudi ein Mutazelite war, und man daher später seine Werke eher zu vertilgen, als zu erhalten suchte. Das auf uns gekommene historisch-geographische Werk, welches als Compendium der beiden frühern angesehen werden kann, führt den Titel Murudj Aldsahab (goldne Wiesen), und obgleich es nur für die verfaßt scheint, welche die beiden Andern kennen oder zur Hand haben, indem sehr häufig darauf verwiesen wird, so enthält es doch höchst schätzbare Nachrichten über die alte Geographie und Geschichte sowohl, als über die des Islams, und zeigt uns einen Verfasser von lebendigem Wissensdrang, umfassenden Kenntnissen, besonnenem Urtheil und tiefem Forschergeiste, wie er überhaupt die Mutazeliten auszeichnet. Im ersten Theile dieser goldnen Wiesen, welcher die vorislamitische Welt umfaßt, wird von den verschiedenen Ansichten der Alten über die Entstehung der Welt discutirt, über ihre Zeitrechnung, über die Planeten und ihren Einfluß auf die Erde, über Gestalt und Größe der Erde und die verschiedenen geographischen Systeme. Nach diesen allgemeinen Abhandlungen geht er erst zur Beschreibung der einzelnen Länder, Meere und Flüsse über, an welche

er dann alles historisch-wissenswerthe knüpft. Auch er hatte wie Tabari und Buchari große Reisen gemacht, aber nicht blos um Traditionen einzuerndten, sondern um mit eigenen Augen die Länder und Völker zu sehen, mit deren Beschreibung und Geschichte er sich beschäftigt. Masudi ist in der Provinz Irak, wahrscheinlich in der Hauptstadt Bagdad, geboren [1]). Die Zeit seiner Geburt ist nicht bekannt, man weiß nur, daß er kein sehr hohes Alter erreichte, also etwa zwischen dem Jahre 285—290 geboren sein mochte. Im Jahre 303 war er schon in Istachr, wo er eine im Jahre 113 aus dem Persischen ins Arabische übersetzte Geschichte der Sassaniden sah, welche Abbildungen sämmtlicher Könige aus diesem Geschlechte enthielt. Im Jahre 304 bereiste er Indien und schiffte sich dann in Madagascar ein, um nach Oman zurückzukehren, und vor diesen Reisen hatte er schon in Baßrah die Bekanntschaft des gelehrten Abu Chalifah gemacht, der im Jahr 305 starb. Später begab er sich an die Ufer des kaspischen Meeres und besuchte Djordjan und Tabaristan. Auch Palestina bereiste Masudi und knüpfte im Jahre 314 d. H. in Tiberias mit den gelehrtesten Juden Bekanntschaften an, die ihn über die Zustände ihres Volks belehrten. Im Jahr 332 war er in Baßrah, wo er seine „goldnen Wiesen" vollendete, die er jedoch später wieder umarbeitete und mit so vielen Zusätzen bereicherte, daß sie den doppelten Umfang erhielten, doch ist von dieser zweiten Bearbeitung keine Abschrift bekannt. Er brachte hierauf mehrere Jahre in Syrien zu, ließ sich dann in Bagdad nieder, ward aber, vielleicht wegen seiner mutazelitischen Grundsätze, genöthigt, sich nach Egypten zu flüchten, wo er sein Leben endete. Wir übergehen die übrigen Werke Masudi's, deren Titel man im 8. Bande der not.

---

1) S. Journal Asiatique Ser. III. t. 7 p. 6.

et extr. de la Bibliothèque du roi, und im angeführten Bande des Journal asiatique nachlesen kann, und die Politik, Verwaltung, Dogmatik, Jurisprudenz und Religionsgeschichte zum Gegenstande haben, und nennen nur noch das auf uns gekommene „kitab attanbih", das in Kürze dieselben Gegenstände behandelt, wie die drei erstgenannten historischen Werke und, wie der Verfasser in der Vorrede bemerkt, auch der Titel andeutet, den Zweck haben soll, das Verlangen nach dem Studium seiner größern Arbeiten zu erwecken. Auch dieses Buch, welches manches enthält, was wir in unsern Handschriften der goldnen Wiesen nicht finden, und das zuerst im Jahre 344 geschrieben wurde, hat der Verfasser im folgenden Jahre, dem letzten seines Lebens, umgearbeitet und fast um das Doppelte vermehrt, von diesem wurde aber glücklicherweise die letzte Bearbeitung erhalten. Durch Masudi ward nicht nur das Studium der Geschichte wesentlich gefördert, sondern auch der geographischen Wissenschaften, welche schon um diese Zeit durch Reisebeschreibungen und bald nachher durch eigentliche geographische Werke, wie die des Ibn Haukal und Edrisi, später des Bekri und Anderer, einen hohen Grad von Ausbildung erreichten.

Den Uebergang von den Historikern zu den Grammatikern, die besonders in Kufa und Baßra in den Fußtapfen eines Chalil, Abu Ubeida, Ibn Alaarabi und Anderer traten, bilden Almubarrad und sein Schüler Niftaweih, denn beide hinterließen auch historische Werke, welche ihnen einen großen Namen machten, und aus dem Buche Kamil des Erstern theilt Ibn Chaldun die Correspondenz zwischen Manßur und den Aliden mit, die wir aus Tabari übersetzt haben. Mohammed Ibn Jezid Almubarrad war in Baßra im ersten Jahrzehnte des dritten Jahrhunderts geboren, und starb in Bagdad, wo er den größten Theil seines Lebens zubrachte, im Jahre 285 oder 286. Er war ein Schüler des Abu Othman Almazini,

welcher gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts starb, und als erster Grammatiker seiner Zeit bei dem Chalifen Wathik in hoher Gunst stand. Mubarrad und sein Zeitgenosse Ahmed Ibn Jahja, welcher unter dem Namen Thalab bekannt ward, und der Schule von Kufa angehörte, galten für die besten Philologen, so daß ein Dichter sagte, bei diesen beiden Gelehrten finden sich alle Kenntnisse des Ostens und des Westens vereint. Es fanden häufig öffentliche Disputationen zwischen diesen beiden Meistern ihrer Schule statt, die jedoch Thalab keineswegs suchte, weil ihm sein Gegner, wenn auch nicht an Kenntnissen, doch an Gewandheit und Beredsamkeit überlegen war. Mubarrad scheint jedoch mehr ein Philologe im höhern Sinne des Wortes gewesen zu sein, und Thalab, der zu Anfang des dritten Jahrhunderts geboren wurde, und fünf oder sechs Jahre nach Mubarrad starb, mehr ein Grammatiker und Lexicograph. Er hatte in seiner Jugend einigen Widerwillen gegen dieses Studium, weil er zweifelte, ob es eben so gottgefällig als das der heiligen Schrift, Tradition oder Rechtsgelehrsamkeit, bis ihm endlich Mohammed im Traume erschien, und das Sprachstudium als die Grundlage aller übrigen Gelehrsamkeit erklärte. Dann machte er aber viele Reisen, um die verschiedenen Dialekte der arabischen Sprache zu studiren und die alten Gedichte zu sammeln. Die verschiedenen Titel seiner hinterlassenen Werke beweisen, wie weit schon damals das Sprachstudium unter den Arabern ausgebildet war. Die bedeutendsten Schüler dieser beiden Philologen waren der genannte Ibrahim Ibn Mohammed Niftaweih, welcher gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts geboren war und im Jahre 323 starb, und der ebenfalls schon genannte jüngere Achfasch Abu-l-Hasan Ali Ibn Suleiman, welcher im Jahre 315 oder 316 starb. Letzterer führte einen Federnkrieg gegen den Dichter Ibn Errumi, trug aber selbst in seinen Vorlesungen die Epigramme seines Gegners vor,

und rechnete es sich zur Ehre an, von einem so ausgezeichneten Dichter zum Gegenstande seiner Satyren genommen zu werden. Er war sehr arm, und ersuchte Ibn Mokla, ihm bei dem Vezier Ali Ibn Isa eine Pension zu erwirken, sie ward ihm aber abgeschlagen, und er starb im größten Elend. Achfasch war übrigens auch wie Thalab mehr Beobachter und Sammler als Forscher, während Niftaweih wie Mubarrad ein productiver Geist war, der das ganze Gebiet der Philologie umfaßte. Sein Leben oder seine Schriften scheinen den Orthodoxen vielen Anstoß gegeben zu haben, denn in einem Gedichte des Scholastikers Abu Abd Allah Alwasitij heißt es: Wer keinen Gottlosen sehen will, der hüte sich vor dem Anblik des Niftaweih. Möge ihn Gott mit der Hälfte seines Namens (Nift, Naphtha) tödten und die andere Hälfte (Weih, Wehe), als Klageschrei über ihn ertönen lassen! Wir nennen nur noch, da wir doch ins Innere dieser grammatikalischen Studien hier nicht eingehen können, die beiden Z a d d j a d j. Der ältere, Abu Ishak Mohammed Ibn Ibrahim, auch noch ein Schüler des Mubarrad und Thalab, hinterließ außer mehrern streng grammatikalischen Werken, ein Buch über Logik, über die bildlichen Ausdrücke des Korans, über die Sekten des Islams, über die von Sibaweih citirten Verse und eine Sammlung von Anekdoten. Er war ein Freund des Veziers Ubeid Allah Ibn Suleiman, und Lehrer seines Sohnes Alkasim. Er starb im Jahre 310 oder 311 in einem Alter von achtzig Jahren. Er war ursprünglich ein Glasschleifer, daher er den Namen Zaddjadj erhielt. Sein Schüler Abd Errahman Ibn Ishak, der auch den Namen Zaddjadj von ihm erbte, starb als Meister der Grammatik in Damask im Jahre 337, und hinterließ ein sehr geschätztes voluminöses grammatikalisches Werk unter dem Titel: Kitab Aldjumal Alkubra (Buch der großen Sammlung).

Noch weniger als in die grammatikalische Literatur

der Araber können wir in die der Theologie, Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaft dieser Zeit eingehen, ohne das uns vorgesetzte Ziel zu überschreiten, wir begnügen uns daher die vorherrschenden Richtungen derselben anzugeben. Von den vier Stiftern der orthodoxen Schulen des Islams war schon früher die Rede, ihr System ward von ihren Schülern ausgebildet, und es entstand zwischen ihnen häufig eine Polemik, welche zu Thätlichkeiten führte. Neue Nahrung erhielten diese mehr juridischen und rituellen, als dogmatischen Streitigkeiten, einerseits durch die verschiedenen Traditionssammlungen, welche im dritten Jahrhundert der Hidjrah entstanden, und von denen die vorzüglichsten schon unter dem Chalifate des Mamun angegeben wurden, andrerseits durch das überhandnehmende Studium der aristotelischen Philosophie, an welchem selbst die Orthodoxen Theil nehmen mußten, um auch ihre Lehren in eine wissenschaftliche Form zu kleiden, und an dialektischer Fertigkeit ihren Gegnern, den Mutazeliten und andern philosophischen Schulen, welche sich immer mehr von den Dogmen des Islams entfernten, nicht nachzustehen. Eigentliche Fortschritte machte die Philosophie unter den Arabern von Alkindi bis Alfarabi zwar nicht, sie ward aber unter ihnen durch vermehrte und verbesserte Uebersetzungen der Griechen immer einheimischer, und erzeugte eine Art Scholastik, welche später ins Gebiet der christlichen Theologie nach dem Westen verpflanzt ward. Auch in dieser Periode waren es meistens Aerzte, die zugleich Philosophie lehrten, oder philosophische, mathematische und naturwissenschaftliche Werke schrieben und übersetzten. Unter diesen zeichneten sich besonders der Sabier Thabit Ibn Kurrah aus Harran aus, welcher sich in Bagdad dem Studium der Philosophie, Medicin und Mathematik widmete, dem Chalifen Mutadhid empfohlen ward, und als berühmter Schriftsteller und Uebersetzer im Jahre 288 = 901 in einem Alter von 67 Jahren starb. Auch

sein Sohn Sinan, welcher am Hofe der Chalifen Muktadir und Kahir lebte, war als Arzt und Mathematiker berühmt, und nicht weniger sein Enkel Thabit Ibn Sinan, von welchem schon unter den Historikern die Rede war. Neben Ersterem verdient der ebenfalls schon erwähnte Arzt Mohammed Ibn Zakaria Errazi, das heißt aus Rei gebürtig, wegen seines hohen Rufes als Mediciner und Philosoph, und seiner schriftstellerischen Thätigkeit in den verschiedenen Zweigen der Arzneikunde und Philosophie genannt zu werden, welcher zu Ende des Chalifats Muktadir's starb. Eben so der jüdische Arzt Ishak ben Suleiman aus Egypten, der Leibarzt des letzten Aglabiten, der dann in den Dienst des Ubeid Allah trat und auch im Jahre 320 starb. Als Verfasser und Uebersetzer mathematischer und philosophischer Werke that sich auch der Christ Kosta ben Luka aus Baalbek hervor († 311), ferner, als Commentator des Aristoteles und Uebersetzer griechischer Commentatoren, der Nestorianer Abu Beschr Mata, der in Bagdad Vorlesungen über die aristotelische Philosophie hielt († 329). Unter seinen Schülern war der unter dem Namen Alfarabi[1]) (aus Farab in Turkistan) berühmte arabische Philosoph Abu Naßr Mohammed Ibn Mohammed, der später selbst in Bagdad als Lehrer der Philosophie auftrat, dann zuletzt am Hofe der Hamdaniden zu Damask im Jahre 339 sein Leben beschloß. Durch Alfarabi, auf dessen eigentliches philosophisches System wir um so weniger einzugehen brauchen, als wir auf ein erst vor Kurzem erschienenes Werk verweisen können[2]), ward die aristotelische Philosophie, freilich nicht

1) S. über diesen so wie über die vorgenannten Aerzte und Uebersetzer die schon früher erwähnten Werke von Wüstenfeld und Wenrich.

2) Ritter, Gesch. der Philosophie, Bd. 8.

ohne Beimischung neuplatonischer Lehren, den Arabern erst recht faßlich, und hierin besteht wohl sein größtes Verdienst, denn obgleich er jene als Grundlage seiner Forschungen nahm, so ist doch sein System, durch seinen Versuch, sie in Uebereinstimmung mit den Dogmen des Islams zu setzen, eben so wenig frei von innern Widersprüchen, als die seiner Vorgänger, welche von den Lehren des Korans ausgingen. Bis zu dieser Zeit, da die griechische Philosophie mehr ihrer Form und ihrer Dialektik, als ihres innern Wesens willen von den Arabern studirt ward, blieben die Hauptfragen, um welche sich ihre Disputationen drehten, dieselben, welche sie schon früher beschäftigt hatten, noch ehe sie mit den Griechen bekannt waren. Die Lehre der Schiiten vom Imamat, und die sich daran knüpfende indischer Theosophie entlehnte Emanationslehre, ward durch die Neuplatoniker wissenschaftlich ausgebildet, die Lehre der Mutazeliten von der absoluten Einheit Gottes, welche weder eine Vielheit der Attribute, noch einen ungeschaffenen Koran zuläßt, über welche auch schon vor der Zeit der Abbasiden gestritten ward, erhielt mit Hülfe aristotelischer Dialektik eine systematische Entwicklung, eben so der sich daran knüpfende Streit über die Freiheit des menschlichen Willens, welcher auf der einen Seite bis zum Entfernen aller Eingriffe der göttlichen Wirksamkeit in das menschliche Leben ging, und auf der andern (bei den Djabariten) bis zur Herabwürdigung des Menschen zu einem ganz vermögen- und willenlosen Ding. Erst zu Ende der Periode, welche uns hier beschäftigt, trat Abu-l-Hasan Ali Alaschari († 330—340), der abtrünnige Mutazalite und Gründer der scholastischen Dogmatik des Islams, als Vermittler auf, bekämpfte aber von Grund aus mit dogmatischen und dialektischen Waffen die übrigen Lehren der Mutazeliten sowohl als der reinen Philosophen und seinem großen Credit ist wohl

der bis auf Avicenna (Ibn Sina) eingetretene Stillstand im Gebiete philosophischer Forschung unter den Arabern des Ostens, so wie der allmähliche Verfall der mutazelitischen Lehren zuzuschreiben.

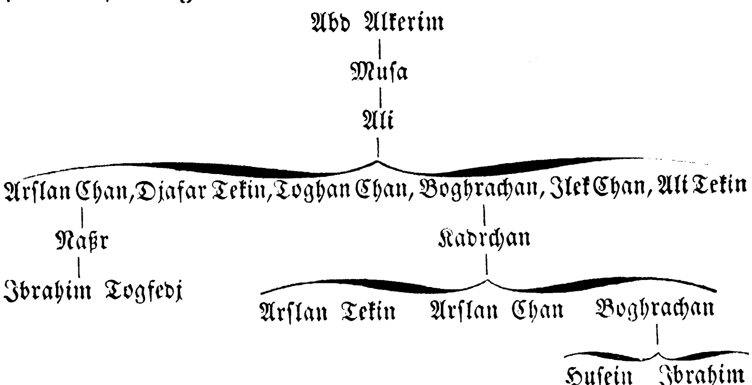
Anhang zum dritten Bande.

S. 82 u. 83.

Ueber die in der Geschichte der Seldjuken und Samaniden genannten Turkmanenfürsten, deren Namen und Genealogie Deguignes, Klaproth, v. Hammer und Andere, theils unrichtig, theils unvollständig mitgetheilt, läßt sich, nach genauer Prüfung der bei Ibn Athir und Ibn Chaldun zerstreuten und sich sogar widersprechenden Nachrichten folgendes angeben: Der erste, der sich zum Islam bekehrte und den muselmännischen Namen Abd Alkerim annahm, war Sabak Farchan oder Karachan. Boghrachan, der Eroberer von Buchara, war ein Urenkel dieses Sabak. Sein vollständiger Name war: Boghrachan Harun Ibn Farchan Ali Ibn Musa Ibn Abd Alkerim Sabak, und er führte den Ehrentitel: Schihab Addawlah (Fackel des Reichs). Boghrachan konnte das Clima von Buchara nicht ertragen, er kehrte (383) nach Turkistan zurück und starb unterwegs. Ihm folgte sein Bruder Ilekchan, dessen muselmännischer Name war: Ahmed Abu Naßr Ibn Ali, und sein Ehrentitel war: Schems Addawlah. Dieser nahm Buchara wieder im Jahre 389 und ließ seinen Bruder Djafar Tekin als Statthalter zurück. Djafar Tekin ward im Jahre 390 von dem aus dem Gefängnisse entkommenen Samaniden Abu Ibrahim Ismail gefangen genommen. Ilek Chan vertrieb den Samaniden zwar bald wieder aus Buchara, er kehrte aber im Bunde

mit den Ghusen zurück, und brachte Ilek Chan in den Jahren 393 und 394 zwei Niederlagen bei. Dieser sammelte ein neues Heer und schlug Ismail, den die Ghusen verlassen hatten, und der bald nachher (395) ermordet ward. Ilek Chan gelüstete auch nach Chorasan, dessen sich beim Untergange der Samaniden die Gaznawiden bemächtigt hatten. Im Jahre 396, während Mahmud in Indien war, sandte er ein Heer nach Chorasan, dem es leicht war, die Statthalter Mahmuds zu vertreiben, das aber eben so leicht wieder über den Oxus gejagt ward, sobald Mahmud den Krieg in Indien beendigt hatte, und selbst ein Heer nach Chorasan führte. Ilekchan, im Bündnisse mit seinem Neffen Kadrchan, Ibn Boghrachan, Fürst von Choten, wagte selbst noch eine Schlacht in der Nähe von Balch, mit welcher er auch Chorasan für immer verlor (397). Gegen Ilek Chan trat jetzt auch sein Bruder Toghan Chan auf, der ihm stets gerathen hatte, nichts gegen den Sultan Mahmud zu unternehmen. Ilek Chan starb im Jahre 403, ihm folgte der genannte Toghan Chan, welcher das gute Vernehmen mit Mahmud wieder vollkommen herstellte und seine Waffen mit Erfolg gegen die heidnischen Turkomanen kehrte. Nach dem Tode Toghan Chans trat sein Bruder Arslan Chan, mit dem Beinamen Scheref Addawlah (408) die Regierung an. Auch er lebte in Frieden mit Mahmud und verschwägerte sich sogar mit ihm. Als jedoch sein Neffe Kadrchan, der Statthalter von Samarkand, sich gegen ihn empörte (409), unterstützte Mahmud den Rebellen. Arslan Chan söhnte sich daher mit seinem Neffen aus, doch war ihr Versuch, mit vereinten Kräften in Chorasan einzudringen, ohne Erfolg. Nach dem Tode Arslan Chans (das Todesjahr ist nicht bekannt) ward Kadrchan immer mächtiger und dehnte sein Reich bis an die Grenze von China aus. Er starb im Jahre 423, und hinterließ drei Söhne: Arslan Chan Abu Schadja Scheref Addawlah, Boghrachan

und Arslan Tekin. Obgleich ersterer sich mit Belasagun und Kaschgar begnügte, die übrigen Länder aber zwischen seinen Brüdern, den Söhnen seines Oheims Toghan Chan und seines Vetters Ali Tekin theilte, ward er doch von Boghrachan angefeindet und zuletzt seiner Länder und seiner Freiheit beraubt. Boghrachan ward im Jahre 439, nebst seinem eingesperrten Bruder und seinem zum Nachfolger bestimmten Sohne Husein, von seiner Gattin vergiftet, welche ihren Sohn Ibrahim auf den Thron setzte. Dieser fiel im Kampfe gegen den Rebellen Inaltekin. (Herrn von Barsachan?) Die übrigen Nachkommen des Kadrchan fuhren indessen fort sich gegenseitig zu befehden, bis sie endlich durch Abu-l-Muzsir Ibrahim Togfedj Chan, den Herrn von Samarkand, ihrer Länder beraubt wurden. Dieser Togfedj Chan, der vom Chalifen Alkaim den Titel Imad Addawlah erhielt, stammte wahrscheinlich von Arslan Chan, dem Bruder des Ilekchan. Folgende Stammtafel wäre das Ergebniß dieser Darstellung:



Was die Abstammung des ältern Boghrachan angeht, welcher Buchara eroberte, so findet sich dieselbe bei Ibn Chald. T. IV. f. 156 v. zu Anfang der Geschichte der Turkomanenfürsten. Man liest freilich in der Geschichte der Samaniden f. 134 v. „Der König der Türken im Lande Kaschgar und Sagun, bis an die Grenze von

China, war Harun mit dem Beinamen Boghrachan Ibn Suleiman Ilek Chane, aber diese Stelle ist offenbar corrupt und wenn hier der Ilekchan gemeint sein soll, welcher der Nachfolger Boghrachans war, so ist ohne Zweifel „Achu" (Bruder) für „Ibn" (Sohn) zu lesen. So ließt man auch bei J. Ch. f. 156 v. „Als Boghrachan starb, regierte nach ihm sein Bruder Ilek Chan Suleiman. Ibn Athir sagt aber, er hieß Abu Naßr Ahmed Ibn Ali und hatte den Beinamen Schems Addawlah." (Diese von J. Ch. angeführte Stelle des Ibn Athir findet sich auch bei demselben t. III. f. 97). Auch eine andere Stelle des Ibn Chaldun in der Geschichte der Gaznawiden bedarf der Verbesserung. Man ließt nämlich: (f. 139 v.) „Ilekchan herrschte nach Boghrachan über Kaschgar, Saghun und die türkischen Völkerschaften und er gelüstete nach den Ländern des Emir Nuh (des Samaniden) wie sein Vater gelüstet hatte." Auch hier ist offenbar statt „Abuhu" (sein Vater) „Achuhu" (sein Bruder) zu lesen. Ganz unrichtig nennt H. v. Hammer in seiner Geschichte der Osmanen (Bd. I. S. 7) Boghrachan, den Eroberer von Bochara, einen Neffen und Nachfolger Musa's, während er dessen Enkel war. Was die übrigen Brüder Boghrachans und Ilekchans angeht, so werden Toghanchan und Arslanchan als deren Nachfolger genannt, (f. 107 v.) Ali Tekin auch von J. Ath. bei dem erwähnten Kriege in Buchara und Djafar Tekin (f. 143 v.) als Befehlshaber des rechten Flügels, in dem Treffen bei Balch gegen Mahmud im J. 397.

Was über Kadrchans Abstammung, seine Macht und seinen Tod gesagt worden ist, findet sich bei Ibn Athir f. 170 und J. Chäld. f. 158 v. An derselben Stelle ist auch von dessen drei Söhnen die Rede, von denen der eine Arslan Chan hieß, dessen vollständiger Name, Abu Schadja Arslan Chan Scheref Addawlah war. Dieser Arslan Chan, von welchem auch Abulfeda III., 120 er-

zählt, daß er im Jahre 335 seine Länder unter seine Verwandten theilte und nur Belaschaghun und Kaschgar für sich behielt, darf nicht mit seinem Großoheim Arslan Chan verwechselt werden. Der ältere Arslan Chan war nicht ein Neffe sondern ein Bruder Toghans. Zur genannten Stelle des Abulfeda ist übrigens zu bemerken, daß das Wort „Ibn" vor „Toghan" und „Ali Tekin" fehlt. Vor Letzterm findet es sich bei J. Ath. und Ibn Chald. Vor Ersterm ist es aber gewiß auch ausgefallen, denn da Toghan schon im Jahre 408 starb, konnte ihm nicht sein Neffe im Jahre 435 einen Theil seiner Länder abtreten. Was endlich die Abstammung des Ibrahim Togfedj angeht, so wird er bei Ibn Chald. f. 158 Ibn Naßr Ilek genannt, f. 160 aber Ibn Ilek Naßr Arslan Ali Ibn Musa Ibn Sabak. Ich vermuthe daher, daß sowohl vor „Arslan" als vor „Ali" das Wort „Ibn" fehlt. Von Naßr heißt es bei J. Chald. f. 158 er habe, zur Zeit der Herrschaft der Söhne Boghrachans, über Ferghana geherrscht und auch Samarkand erobert.

Nachträge zum dritten Bande.

Zu S. 83 n.

Statt „im Gefängnisse (habs) Arslans" bei J. Ch. ließt man bei J. Alath. „bei dem Heere („Djeisch" der Unterschied liegt nur in den Punkten) Arslans." Bei Beiden glaube ich aber ist Ilekchan statt Arslan zu lesen, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß Ala Tekin aus dem Gefängnisse oder dem Heere Arslans entfloh und sich dann mit ihm verbündete.

Zu S. 175 N. 3 u. S. 178 N. 2.

Daß im J. 497 Djebeleh und nicht Djubeil genommen worden, geht auch aus Alb. Aqu. IX. 26 hervor, wo man liest, daß die Pisaner und Genueser „a Laodicea ubi hyemaverunt, amoventes Gibelot navali apparatu applicuerunt. Ubi comes Raymundus illis a Tortosa civitate occurrit auxilium et vires illorum ad expugnanda ipsam Gibelot quaerens etc.“ Hier kann nur Djebeleh gemeint sein, das zwischen Tortosa und Latakieh liegt.

Zu S. 275. N. 4.

J. Ath. u. J. Ch. weichen blos in der Benennung des Vaters Mahmuds von einander ab, in der Sache stimmen sie mit einander überein, da Mohammed auch den Beinamen Arslanchan führte.

Zu S. 293 N. 2.

Zu Gunsten J. Athirs muß bemerkt werden, daß auch Harim mehreremale bald von Christen bald von Muselmännern genommen ward, ohne daß davon weder in den christlichen noch in den muselmännischen Quellen Erwähnung geschieht. Man liest bei Abu Schamah u. Wilh. v. Tyr., daß Nurreddin im J. 544 = 1149 Harim nahm, dann doch wieder bei J. Ath. im J. 551, daß Nureddin Harim belagerte und wieder abzog, als ihm die Hälfte des Gebiets dieser Stadt abgetreten ward, ohne daß inzwischen die Wiedereinnahme der Burg durch die Christen angegeben wird. Endlich wird im Jahr 553 = 1158 wieder berichtet, daß die Burg Harim von den Christen erobert ward, ohne daß gesagt wird, wie sie wieder in die Gewalt Nureddins gekommen.

Register.

Druckfehler und Berichtigungen.

Zum ersten Bande:

Seite VI der Vorrede Zeile 13 v. o. lese Abu-l- statt Abd al.
„ 23 Zeile 5 v. o. l. Ikrima st. Ikirma.
„ 34 „ 15 v. o. „ Alahbar st. Alachbar.
„ 83 „ 15 v. o. „ Ghanim st. Mimar.
„ 91 „ 11 u. 17 v. o. l. Numan st. Abd Allah.
„ 126 „ letzte d. T. l. Saad Ibn Abi vor d. W. Sarh.
„ 129 „ 16 v. o. l. Abi nach d. W. Ibn.
„ 130 „ 14 v. o. „ Gelehrter st. Gelehrte.
„ 130 „ 21 v. o. „ Hiddjah st. Hudjah.
„ 162 „ 15 v. u. ist d. W. Abi zu streichen.
„ 164 „ 3 v. o. l. Chazim st. Hazim.
„ 165 „ 11 v. o. „ Merwan st. ihm.
„ 175 „ 12 v. o. „ Said st. Saad.
„ 195 „ 10 v. o. „ Saad Ibn v. d. W. Sarh.
„ 195 „ 11 v. o. „ Abi n. d. W. Ibn.
„ 195 „ 7, 10 u. 13 v. o. l. Ibn Saad Ibn v. d. W. Ibada.
„ 223 „ 15 v. o. l. Zijad st. Sijad.
„ 254 „ 5 v. u. „ Mughni st. Mughin.
„ 263 „ 1 v. u. „ sandte st. sendete.
„ 320 „ 4 v. o. „ Said st. Saad.
„ 367 „ 10 v. u. „ Chazim st. Hazim.

Seite 375 Zeile 9 v. u. l. rencon st. recon.
„ 375 „ 18 v. u. „ sortant st. jortant.
„ 382 „ 1 v. u. „ Abd st. Ubeid.
„ 458 „ 6 v. u. „ Chatham st. Hothum.
„ 480 „ letzte l. Djabir st. Djubeir.
„ 512 „ 14 v. u. l. Hißn st. Hußn.
„ 557 „ 9 v. u. „ Suleiman st. Kuteiba.
„ 631 „ 15 v. o. „ Farijab st. Farijat.
„ 641 „ 1 v. o. „ Vetter st. Neffen.
„ 649 „ 7 v. o. „ Almelik st. Allah.
„ 651 „ 10 v. o. „ Chattar st. Chattab.

Zum zweiten Bande:

Seite 109 Zeile 11 v. u. l. Fadhl st. Fabhl.
„ 122 „ 17 v. o. „ Abd Allah Ibn Malik st. Abd Almalik.
„ 122 „ 3 v. u. „ Musa Ibn Isa st. Isa Ibn Musa.
„ 167 „ 15 v. o. „ Abu st. Abn.
„ 171 „ 4 v. u. „ Ijadh st. Ghijadh.
„ 186 „ 2 v. o. „ Djelula st. Halula.
„ 232 „ 10 v. o. „ Abu st. Ibn.
„ 233 „ 14 v. o. „ Photros st. Potros.
„ 243 „ 12 v. o. „ Djudsam st. Djudham.
„ 250 „ 12 v. o. „ Asad st. Asat.
„ 261 „ 8 v. o. „ Waßil st. Wasil.
„ 274 „ 18 v. o. „ Tammam st. Tamman.
„ 276 „ 2 v. u. „ Almelik st. Alamik.
„ 300 „ 7 v. u. „ Meragha st. Meraghä.
„ 318 „ 6 v. o. „ Omar st. Amru.
„ 323 „ 5 v. o. „ Hußein st. Husein.
„ 332 „ 2 v. o. ist Abu zu streichen.
„ 355 „ 8 v. o. l. Muntaßir st. Mustanßir.
„ 390 „ 9 v. u. „ Kiste st. Küste.
„ 398 „ 16 v. o. ist Abu zu streichen.
„ 400 „ 11 v. o. desgleichen.
„ 406 „ 16 v. o. l. Bawazidi st. Bawarih.
„ 409 „ 11 v. o. „ Radjab st. Rajab.
„ 412 „ 15 v. u. ist Abu zu streichen.
„ 414 „ 3 v. o. l. Musa st. Bogha.

Seite 417 Zeile 5 v. o. desgleichen.
„ 435 „ 1 v. o. l. Dijar st. Djar.
„ 435 „ 14 v. o. „ Ahmed Ibn vor Tulun.
„ 438 „ 14 v. o. „ Badsaghis st. Badaghis.
„ 454 „ 18 v. o. „ Aun st. Anu.
„ 455 „ 4 v. o. „ Abbadan st. Abadan.
„ 456 „ 8 v. o. „ Ibn nach Mohammed.
„ 457 „ 19 v. o. „ Ibn Abi st. Abu.
„ 466 „ 20 v. o. „ Bawazidj st. Bawarih.
„ 467 „ 19 v. o. „ Ibn Abi st. Abu.
„ 480 „ 11 v. u. „ Tulunide st. Tulumide.
„ 516 „ 13 v. o. „ Hasan nach Abu-l.
„ 539 „ 9 v. o. desgleichen.
„ 566 „ 7 v. u. l. Okbara st. Akbara.
„ 570 „ 4 v. u. „ Hasan st. Husein.
„ 574 „ 17 v. o. „ Mohammed st. Ahmed.
„ 585 „ 13 v. o. „ Rakkadah st. Rakadah.
„ 625 „ 2 v. o. „ 314 st. 214.
„ 626 „ 2 v. o. „ Arradjan st. Ardjan.
„ 638 „ 9 v. o. „ Mejjafarikin st. Mijafarikin.
„ 664 „ 8 v. u. „ Merdawidj st. Badjkam.
„ 687 „ 8 v. o. „ Oman st. Omar.
„ 687 „ 13 v. o. „ Inal st. Nijal.
„ 693 „ 4 v. u. „ Dijali st. Dabali.
„ 695 „ 1 v. u. „ Inal st. Nijal.
„ 697 „ 10 v. o. „ Almufaddhal st. Alfadhl.
„ 697 „ 4 v. u. „ Muntaßir st. Mustanßir.

Zum dritten Bande:

Seite 14 Zeile 4 v. u. l. Alißtachri st. Alistahri.
„ 17 „ 1 v. o. „ Dijar st. Diar.
„ 33 „ 8 v. u. „ Hillah st. Kufa.
„ 37 „ 4 v. u. „ Schadja st. Schadiha.
„ 47 „ 6 v. u. „ Ath. st. Kth.
„ 48 „ 3 v. o. l. Semsem st. Semsen.
„ 56 „ 10 v. u. „ begnügten st. begnügte.
„ 66 „ 4 v. u. „ über vor d. W. das.

Seite 68	Zeile	4 v. u.	„ Enkel st. Sohn.
„ 78	„	11 v. o.	„ Ibn Ali nach d. W. Dubeis.
„ 80	„	2 v. o.	l. Naßir st. Naßr.
„ 80	„	3 v. o.	„ I. Ali nach d. W. Dubeis.
„ 80	„	7 v. u.	„ heirathete st. heiratete.
„ 89	„	3 u. 10 v. u.	l. Hassan st. Hasan.
„ 93	„	1 v. o.	l. Ali Ibn vor d. W. Maziad.
„ 98	„	5 v. o.	„ Neffe statt Bruder.
„ 99	„	1 v. o.	„ Naßir st. Naßr.
„ 100	„	10 v. o.	„ des Chalifen Amid Alirak st. Toghrilbey's Amid Almulk.
„ 100	letzte Zeile		Amid Alirak st. Amid Almulk.
„ 102	Zeile	10 v. u.	l. Suleiman st. Arslan.
„ 108	„	10 v. o.	„ Husein I. Hasan st. Hasan I. Husein.
„ 139	„	17 v. u.	„ Chalaf st. Chala.
„ 144	„	10 v. o.	„ Ghijath st. Ghajjath.
„ 144	„	14 v. o.	„ Manßur st. Maziad.
„ 152	„	15 v. o.	desgleichen.
„ 153	„	6 v. u.	desgleichen.
„ 153	„	15 v. o.	l. Ibn nach d. W. Ibrahim.
„ 155	„	9 v. u.	desgleichen.
„ 210	„	13 v. o.	l. Bezurkumid st. Buzurkamid.
„ 220	„	14 v. o.	„ dem st. den.
„ 234	„	10 v. u.	„ nach st. ergreifen.
„ 244	„	3 v. u.	„ Jahre st. Jahie.
„ 244	„	12 v. u.	ist das r Ende der folgenden Zeile zu setzen.
„ 246	„	12 v. o.	l. Afif st. Asif.
„ 308	„	11 v. o.	„ Nureddin st. Nurredin.
„ 356	„	6 v. u.	„ Saladin st. Nureddin.
„ 374	„	1 v. o.	„ Bestam st. Bostam.
„ 383	„	10 v. u.	ist d. W. „aber" zu streichen.
„ 389	„	5 v. u.	l. später st. päter.
„ 396	„	6 v. u.	„ wan st. war.
„ 428	„	5 v. u.	„ Hezardinari st. Hezad.
„ 430	„	4 v. u.	„ Zafir st. Zahir.
„ 481	„	10 v. o.	„ von st. und.
„ 483	„	7 v. u.	l. ausgegrabenes st. ausgegrabenen.
Anh. I, Seite 10	Zeile	2 v. u.	l. Schasch st. Sahasch.
Anh. III, „ 4	„	2 v. o.	„ Chan st. Chane.

Reg.	Seite	Col.	Zeile	
Reg.	Seite 2	Col. 2	Zeile 12 v. o.	ist Saad J. vor d. W. Abi zu lesen und das Ganze mit Abd Allah J. Saad zu verbinden.
„	„ 3	„ 1	„ 20 u. 21	ist Abd Allah J. Chalid zu wiederholen.
„	„ 3	„ 1	„ 13 v. u.	sind d. W. warnt Emin zu streichen und vor Z. 10 mit Wiederholung des Namens zu setzen.
„	„ 4	„ 1	„ 20 v. o.	ist vor d. W. Statthalter der Name zu wiederholen.
„	„ 5	„ 1	„ 9 v. o.	l. Huseina st. Huseima.
„	„ 5	„ 1	„ 3 v. u.	„ verbreitet st. verbreit.
„	„ 9	„ 1	„ 20 v. o.	„ II vor 26.
„	„ 11	„ 1	„ 6 v. u.	ist Hudseil st. Hudeil zu lesen und mit dem Folgenden zu verbinden.
„	„ 11	„ 2	„ 13 v. u.	l. Abu Kubeis vor d. W. Hügel.
„	„ 12	„ 2	„ 18 v. o.	„ Jezid st. Jzid.
„	„ 13	„ 1	„ 17 v. o.	„ Boßra st. Baßrah.
„	„ 20	„ 1	„ 21 v. o.	„ Merwans st. Merman's.
„	„ 21	„ 1	„ 25 v. o.	„ Sedjestan st. Sadjestan.
„	„ 27	„ 1	„ 15 v. o.	„ Tuluniden st. Tulumiden.
„	„ 28	„ 2	„ letzte	„ Mahmud st. Mahmnd.
„	„ 31	„ 1	„ „	„ Soffariden st. Saffariden.
„	„ 32	„ 1	„ 18 v. o.	ist „Ceuta“ vor „Chadasch“ zu lesen.
„	„ 32	„ 2	„ 2 v. o.	l. Djuneid st. Dinneid.
„	„ 36	„ 1	„ 29 v. o.	„ Djudsam st. Djudham.
„	„ 36	„ 1	„ vorletzte	„ Harth st. Farth.
„	„ 40	„ 1	„ 15 v. u.	„ worfen st. werfen.
„	„ 49	„ 1	„ 18 v. o.	„ wakkil st. wakbil.
„	„ 51	„ 1	„ 24 v. u.	„ die st. den.
„	„ 52	„ 2	„ 20 v. u.	„ Merwan II. st. Merwan, II,
„	„ 54	„ 1	„ letzte	„ Makil st. Makal.
„	„ 73	„ 1	„ 2 v. o.	ist Moh. J. Aljas nach J. Jakut zu lesen.
„	„ 74	„ 1	„ vorletzte	l. Ukeil st. Ukeik.
„	„ 76	„ 1	„ „	ist Muejjid Almulk nach Eddin zu lesen.
„	„ 80	„ 2	„ 11 v. o.	l. 361 st. 351.

Inhalt.